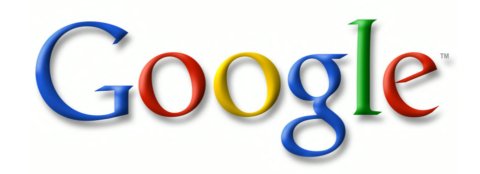


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

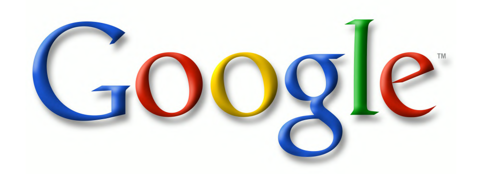
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

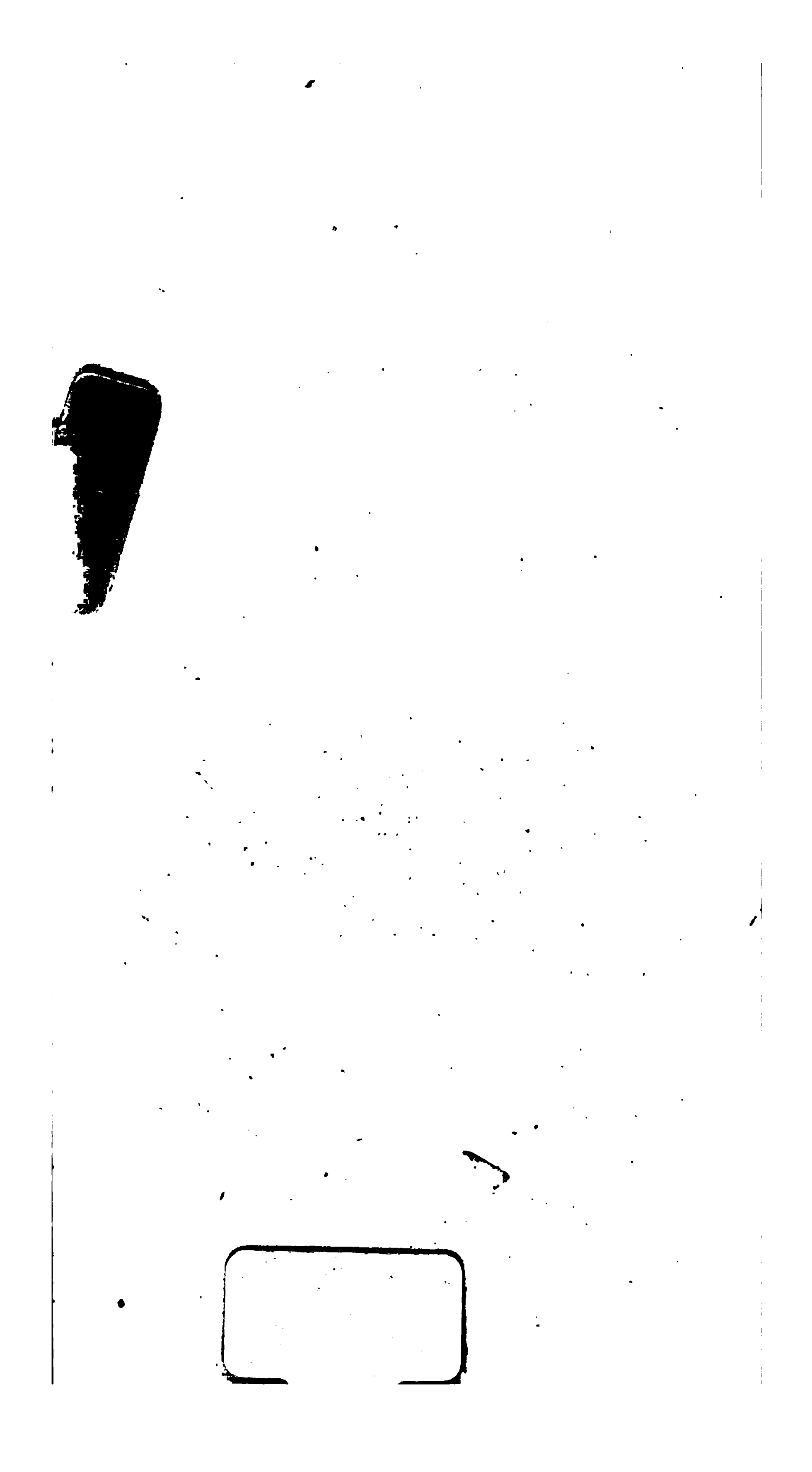
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

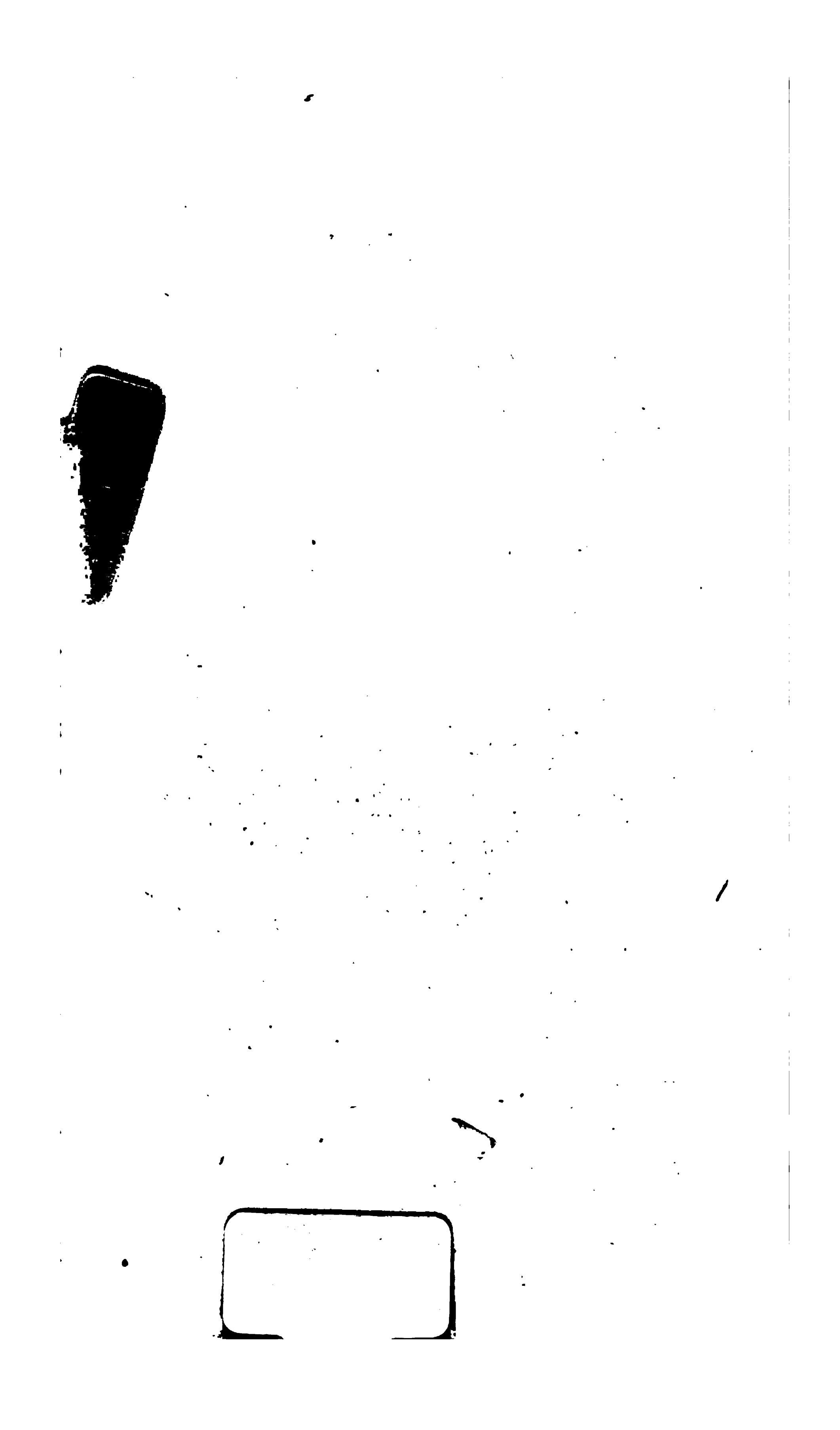
Über Google Buchsuche

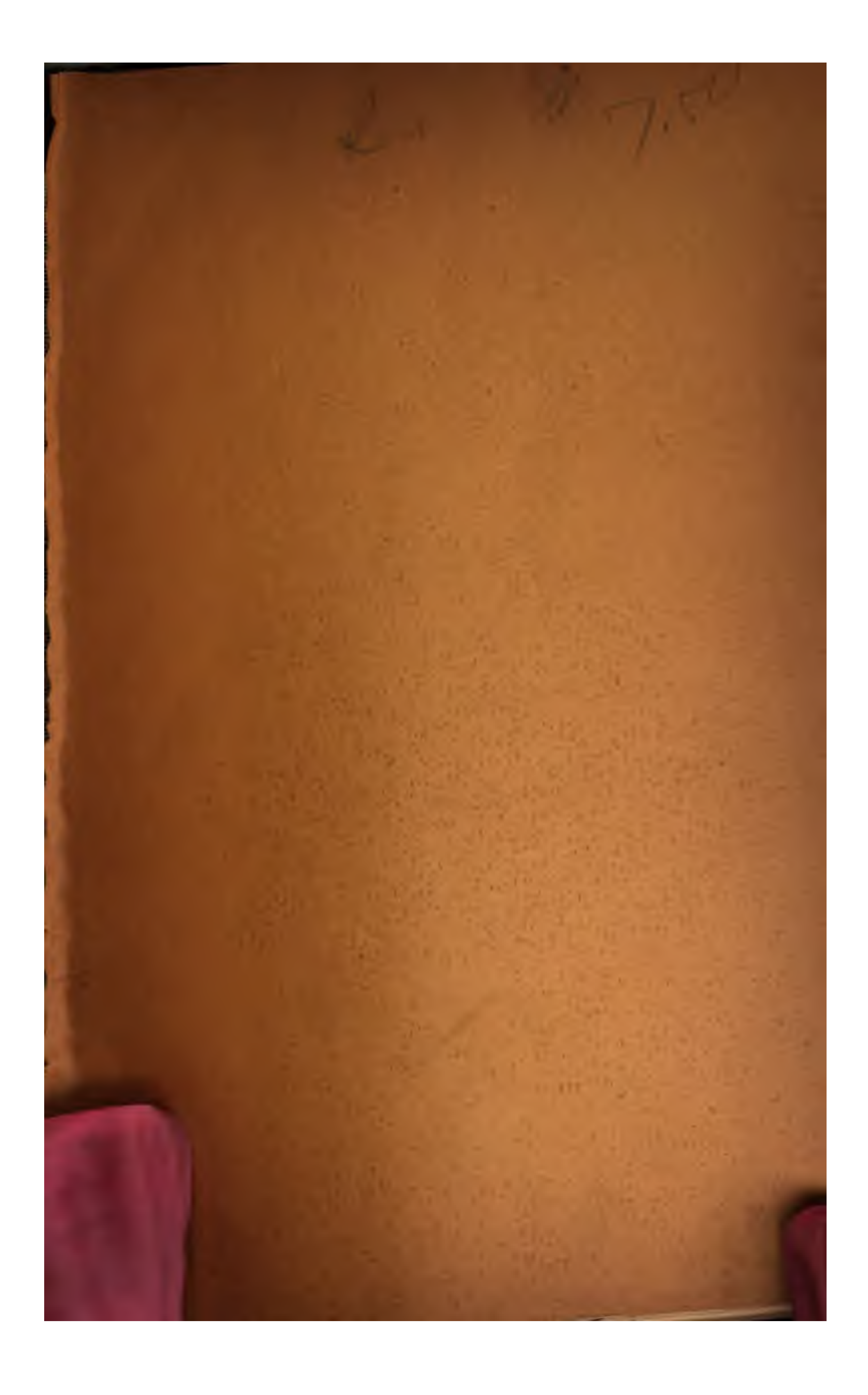
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.













HERRN

MAX WILMERSDÖRFFER,

KÖNIGL. SÄCHS. GENERALCONSUL,

ZUGEEIGNET.

Vorwort.

In neuerer Zeit sind in Deutschland mehrere Schriften erschienen, in welchen die Juden von der geschichtlichen, culturhistorischen, socialen, ethnographischen, statistischen, anatomischen, physiologischen, biotischen und diversen andern Seiten aus betrachtet wurden. Darunter war denn auch die sprachliche Seite, das sogenannte Judendeutsch, das ebenfalls mit in den Kreis der Betrachtung gezogen ward — allerdings aber in höchst oberflächlicher Weise. Schon deshalb dürfte eine etwas eingehendere Darlegung der jüdischdeutschen Sprache und Literatur nicht überflüssig erscheinen.

Davon aber ganz abgesehen, so ist dieses Literaturgebiet auch aus ganz andern Gründen beachtenswerth.

Die jüdischdeutsche Literatur ist höchst originell und doch kein Original; sie ist nämlich mehr secundärer Art, insofern als sie zumeist aus Uebersetzungen hebräischer Bücher besteht oder denselben ihre Stoffe entnommen. Ebendeshalb aber ist eine jüdischdeutsche Chrestomathie

zugleich eine übersetzte hebräische Chrestomathie, dem Inhalte nach die Reproduction hebräisch geschriebener Bücher; sie ist also zugleich ein Beitrag zur jüdischen Literaturgeschichte überhaupt; nicht nur aus dem Talmud, sondern auch aus andern bedeutenden, aber wenig oder nur dem Namen nach bekannten Schriften werden auf diese Weise einzelne charakteristische Stellen dem Leser vorgeführt.

Andererseits liefert das jüdischdeutsche Idiom einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Kunde der ältern deutschen Sprache — namentlich des Mittelhochdeutschen — sowie der deutschen Mundarten, da viele aus der deutschen Schriftsprache verschwundene Ausdrücke sich im Jüdischdeutschen erhalten haben.

Sowie in der jüdischdeutschen Sprache, so kommen auch in den jüdischdeutschen Schriften Wörter aus fremden, namentlich aus den romanischen Sprachen und Dialekten vor, und zwar zunächst in den Glossaren und Commentaren. Bei der Erklärung der in diesen Schriften gebrauchten deutschen Ausdrücke werden zugleich auch jene fremden Worte besprochen.

Die jüdischdeutsche Literatur steht ferner auch mit der allgemeinen Literatur in Zusammenhang, da einerseits fremdländische Sagenstoffe in der jüdischen Literatur Aufnahme gefunden, andererseits die jüdischen Deutungen und Ausschmückungen der biblischen Erzählungen weithin in andere Kreise gedrungen sind und sich bei den arabischen und byzantinischen Autoren, sowie bei den Kirchenvätern, bei Comestor und in den verschiedenen Historienbibeln wiederfinden. Bei den im vorliegenden Buche gegebenen

Auszügen aus jüdischdeutschen Schriften wird auf einige dieser Entlehnungen und Wanderungen hingewiesen.

Wie zur Culturgeschichte der Juden, so ist die jüdischdeutsche Literatur gleichzeitig auch ein Beitrag zur Geschichte derselben.

Eine Geschichte der Juden im gewöhnlichen Sinne des Wortes existirt eigentlich nicht. Die Geschichte eines Volkes oder eines Mannes erzählt, was das Volk oder der Mann gethan, hier aber wird immer nur erzählt, was mit den Juden geschah; es ist eine Passionsgeschichte. Man könnte eine Geschichte der Juden schreiben und dabei durchaus nur Zeitwörter in der passiven Form gebrauchen, und ein passendes Motto zu jeder jüdischen Geschichte wäre die Stelle aus Sophokles (Oedipus Colon., Vs. 266): Meine Thaten sind mehr erlittene als vollbrachte —

... τά γ'ἔργα μου
Πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.

Nur auf Einem Gebiete kann von einer jüdischen Geschichte die Rede sein — auf dem der Literatur. Hier sind wirkliche *res gestae* zu verzeichnen, hier ist in der That Activität, die zu der anderweitigen Leidensgeschichte einen ebenso merkwürdigen wie erfreulichen Gegensatz bildet.

Von beiden aber, von der schriftstellerischen Thätigkeit sowol wie von der Leidensgeschichte gibt auch die jüdischdeutsche Literatur Kunde.

Wie in diesem Buche die jüdischdeutsche Literatur in Deutschland, so habe ich in einem andern die jüdisch-

[illegible] ...den [illegible]. Die Ueber- [illegible] ...deutsche Um- [illegible]. Das frühere [illegible] wird von der [illegible] ...

[illegible]

L. G.

Inhaltsverzeichniss.

deutsche Literatur in den slawischen Ländern, die Uebertragung nichthebräischer Schriften, die jüdischdeutsche Umgangssprache und anderes mehr behandelt; das frühere oder spätere Erscheinen des letztern Buches wird von der Aufnahme abhängen, welche das hier folgende findet.

München, im October 1881.

M. G.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

„Glücklich ist Moab seit seiner Jugend, ruhig auf seinen Hefen wurde es nicht ausgeleert von Gefäss zu Gefäss, und nicht ist es in die Verbannung gewandert. Darum ist sein Geschmack geblieben und sein Duft hat sich nicht verloren." (Jerem. 48, 12).

Der Prophet Jeremias — von welchem Munk sagt[1]: „L'élégie seule est sa véritable sphère poétique" — hat in diesen Worten den Gegensatz zwischen Moab und Israel ausgesprochen; sie enthalten zugleich die Klage über das Geschick des letztern Volkes. Denn wie verschieden auch die Namen sind, mit denen dasselbe benannt wird: Hebräer, Israeliten, Juden — in allen drei Phasen erscheint dasselbe als wanderndes Volk, und der erste und älteste Name, der den Begriff der Wanderung involvirt, passt auch auf die spätere Zeit, wie andererseits das unstete Nomadenleben der Patriarchen gleichsam vorbildlich ist für die vielfachen Wanderungen ihrer Nachkommen; es ist auch, als ob die reisefertige Hast, mit welcher das dem grossen Exodus vorangehende Passahmahl verzehrt wurde (Exod. 12, 11), typisch hätte andeuten sollen, wie auch in späterer Zeit die Ruhe des Geniessens durch erzwungenen raschen Aufbruch gestört werden sollte. Wie bei keinem andern Volke sind hier Geschichte und Geographie — historische

[1] Palestine, S. 452.

Wandlungen und topographische Wanderungen — innig miteinander verbunden.

Diese historisch-geographischen Veränderungen äussern nun auch ihren Einfluss auf die jüdische Sprache und Literatur. Sowie Jakob bei der Rückkehr aus Mesopotamien ein Denkmal errichtete, das zugleich eine hebräische und eine aramäische Benennung erhielt (Genes. 31, 47), so klagt Nehemiah darüber, dass viele der aus Babylon Heimgekehrten fremde Sprachen redeten und das Hebräische nicht verstanden (Nehem. 13, 24). Das Vielsprachliche tritt einem aber überall entgegen. In den Büchern Esra und Daniel kommen abwechselnd hebräische und aramäische Stellen vor, und sogar bei Jeremias (10, 11) ist ein Vers durchaus aramäisch. Schlägt man irgendeine Stelle der Bibel auf, so sieht man neben dem hebräischen Texte die chaldäische Uebersetzung; in den gewöhnlich beigedruckten Commentaren finden sich zur Erklärung des Textes angeführte Wörter aus der arabischen, spanischen, französischen oder italienischen Sprache; in vielen Ausgaben ist dem hebräischen Texte eine spanische oder deutsche Uebersetzung beigegeben.[1] Im Talmud herrscht neben der hebräischen die aramäische Sprache; ausserdem kommen sehr viele griechische, persische und andere Fremdwörter vor; in den Commentaren und Glossaren zum Talmud sind in den Worterklärungen wiederum die verschiedensten Sprachen vertreten. In der Liturgie kommen neben den hebräischen Gebeten auch viele Gebete in aramäischer Sprache vor. Mehrere berühmte jüdische Schriften aus der nachtalmudischen Zeit sind in arabischer Sprache, aber mit hebräischen Buchstaben geschrieben, zugleich existiren

---

[1] Ausser der spanischen Uebersetzung ist einer zu Konstantinopel 1547 gedruckten hebräischen Pentateuchausgabe auch die neugriechische Uebersetzung — in hebräischen Lettern — beigegeben, von welcher Wolf (Bibl. hebr., IV, 1219) einige Specimina mittheilt.

hebräische Uebersetzungen derselben, und so bietet fast jedes hebräische Buch das Miniaturbild einer kleinen Völkerwanderung, insofern als die Völker durch die verschiedenen Sprachen repräsentirt werden.

„Apercebido como hu romero“ — Wie ein Pilgrim anzuschauen — lautet in Menasseh ben Israel's „Conciliador“ die Umschrift zu der Titelvignette, die einen Pilger mit dem Wanderstab in der Hand darstellt. Diese Inschrift — die unwillkürlich daran erinnert, dass Amsterdam, wo das Buch gedruckt ward, die Stadt war, wohin Menasseh's Vater nach dem grossen Auto de fe in Lissabon (1605) gezogen war, um dort Schutz vor der Inquisition zu finden — diese Inschrift würde auch auf dem Titelblatte vieler andern jüdischen Schriften ein passendes Motto bilden. Gar manches jüdische Buch ist ein Ben-Oni, ein auf der Wanderschaft geborenes Kind der Schmerzen. So wie Moses seinen Sohn Gerschom nannte, weil er ein Fremdling war in fremdem Lande (Exod. 2, 22), so sind auch die Geisteskinder des zweiten Moses, die Werke des Maimonides, auf fremdem Boden erzeugt worden, nicht in seinem Geburtslande. Im Vorworte zu dem einen und dem andern Buche erwähnt wol auch der Verfasser desselben — mehr oder weniger ausführlich — die Geschichte seiner Wanderungen. So Ibn Ezra der in einem kleinen Gedichte vor der Einleitung zu seinem Koheleth-Commentar sich mit einem verwelkenden, vom Winde umhergetriebenen Blatte vergleicht; so auch R. Isaak Abarbanel[1], Esthori ha-Parchi[2], Elias Levita, Menachem de Lonsano, Joseph Salomon del Medigo[3],

[1] Die verschiedenen Stellen der Vorreden zu Abarbanel's Schriften werden — zugleich mit deutscher Uebersetzung und mit werthvollen Anmerkungen — in Zedner's Auswahl historischer Stücke (S. 78 ff.) mitgetheilt.

[2] Cf. Zunz, „On the Geography of Palestine“ in „The Itinerary of R. Benjamin of Tudela“ (ed. Asher, II, 396).

[3] Geiger, Melo Chofnajim, S. 1.

Jehuda Löb Ben-Seew und noch viele andere. Abgesehen von den Vertreibungen und Massenwanderungen wiederholt sich das Exil in dem Leben einzelner, und zwar bis auf die neueste Zeit herab. Das „Ich fliehe vor meiner Gebieterin Zarah (Leid)", welchen Ausdruck Abarbanel mit witziger Anwendung einer Bibelstelle (Genes. 16, 8) gebraucht, kehrt unzähligemal wieder. Sie bilden eine lange Karavane — die Wanderer, die rastlos, ruhelos, heimatlos die Wüste der weiten Welt durchwandern, die Schiffer auf dem Meere des Lebens,

> Whose bark drives on
> And anchored never will be —

um die Worte Childe Harold's, des ruhelosen Weltpilgers, zu gebrauchen.

Manche wiederum waren Pilger im eigentlichen Sinne des Wortes; sie zogen nach Palästina, um im Heiligen Lande der Väter eine Ruhestätte zu finden; so, ausser Esthori ha-Parchi, Jehuda ha-Levi, Nachmanides, Obadia Bertinoro und viele andere[1].

Von den verschiedenen Wanderungen geben aber auch die Bücher selbst Zeugniss. So hat Menasseh ben Israel seine Schriften theils in hebräischer, theils in spanischer und theils in lateinischer Sprache verfasst. In den Pentateuchcommentaren des Ibn Ezra und des Nachmanides werden öfter arabische Wörter zur Erklärung der hebräischen angeführt. In dem „Ma'arich" des Menachem de Lonsano werden die im Talmud vorkommenden Fremdwörter mit den entsprechenden Wörtern der arabischen, türkischen, neugriechischen und italienischen Sprache erklärt. Elias

---

[1] Viele Palästina-Wallfahrer, und zwar solche, welche zugleich Beschreibungen des Heiligen Landes oder einzelner Stätten desselben verfasst haben, werden von Zunz (On the geographical Literature of the Jews, l. c., S. 255 fg.) aufgezählt.

Levita führt in seinen Glossaren zur Erklärung der chaldäischen und späthebräischen Wörter deutsche und italienische Wörter an. Aehnliches findet sich in vielen andern Büchern.

Sowie die Thora, die während der Wanderung in der Wüste gegeben ward, das jüdische Volk auf allen seinen Wanderungen begleitete, sowie die Erinnerung an das Heilige Land und die Sehnsucht nach demselben die gesammte jüdische Literatur durchklingt, so ist auch die heilige Sprache[1] das Palladium, das bei allen Wanderungen und Wandlungen treu gehegt und gehütet wird, und in eben diesem Umstand, dass neben den andern Sprachen die hebräische Sprache und das Verständniss derselben fortlebte, und dass sie, wenn auch nicht gesprochen doch gegeschrieben ward — in dieser Thatsache liegt der Hauptgrund des polyglotten Charakters der jüdischen Literatur.

Eine ganz eigenthümliche westöstliche Verbindung zweier verschiedener Sprachen zeigt sich in der jüdischdeutschen Sprache und Literatur; hier finden sich nicht nur hebräische und talmudische Wörter neben deutschen Wörtern, sondern auch Amalgamirungen beider Sprachelemente in einzelnen Wörtern. Sowie einerseits die liebende Verehrung der heiligen Ursprache das Fortbestehen des Hebräischen bedingte, so ist es andererseits der Pietät gegen die Vorfahren zuzuschreiben, dass man die von denselben gebrauchten deutschen Wörter beibehielt[2] und

[1] לשון הקודש, wie in den jüdischen Schriften und auch im Jüdischdeutschen die hebräische Sprache genannt wird, bedeutet eigentlich „Sprache der Heiligkeit, des Heiligthums“. Dieser Gebrauch des Hauptwortes statt des Adjectivs kommt schon in der Bibel vor, wovon in Gesen. Thes. (s. v. קדש, S. 1198) mehrere Beispiele angeführt werden.

[2] Bemerkenswerth ist auch, was — und zwar gelegentlich des „Judenteutsch“ — („Teutsch, טייטש, ist die im Jüdischdeutschen gewöhnliche Schreibweise des Wortes) nach einer Mittheilung von Munk in Renan's Histoire des langues sémitiques (4e éd. p. 166) erwähnt

dass also im Jüdischdeutschen, bis auf die neueste Zeit herab, sich viele deutsche Wörter erhalten haben, die aus dem deutschen Sprachgebrauch verschwunden sind und nur in den frühern Schriftwerken oder in einzelnen Mundarten vorkommen, wie ja bekanntlich in den letztern noch viele Wörter gebräuchlich sind, die aus der Schriftsprache früherer Zeit herstammen. Manche Ausdrücke, die in den deutschen Mundarten nur sporadisch vorkommen, haben im Jüdischdeutschen allgemeine Geltung [1]; es sind Provinzialismen, aber das Gesammtgebiet der jüdischdeutschen Sprache ist die Provinz, in der sie cursiren.

---

wird: Ainsi, parmi les Israélites français qui n'ont pas reçu d'instruction, plusieurs savent encore, pour les avoir entendu répéter à leurs pères, quelques mots espagnols et allemands; ces mots se présentant à eux comme des souvenirs d'une langue nationale, ils le prennent pour de l'hébreu.

[1] Zu diesen Wörtern gehört z. B. auch „Kren“ (das n nasal ausgesprochen, wie franz. tiens, mon) für Meerrettich. Dass dieses Wort in mehrern deutschen Gegenden gebräuchlich ist, ersieht man aus dem Wörterbuche von Grimm (V, 2167) und dem von Schmeller (Bayr. WB., 2. A., I, 1371), woselbst auch die Redensart „Der wäre just recht zum Krenreiben“ angeführt wird. (Es ist das also keineswegs eine specifisch jüdischdeutsche Redensart, als welche sie bei Tendlau — Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit, S. 58, Nr. 174 — angeführt wird). Da das Wort slawischen Ursprungs ist, so figurirt der Kren, neben den italienischen Fisolen, Ribesel, Carviol, Risi-Bisi (Risi e pisi = Reis und Erbsen) und dem ungarischen Gulaschfleisch (Gulyáshús), Kukuruz und Paprika auch durchaus auf den wiener Speisezetteln, während „Meerrettich“ ungebräuchlich ist. Im Jüdischdeutschen aber ist „Kren“ auch da das gewöhnliche Wort, wo die deutsche Volkssprache „Meerrettich“ gebraucht. Da der Kren auch bei der Ceremonie des Pesach-Abend das „bittere Kraut“ repräsentirt, so kommt das Wort mehrfach in jüdischdeutschen Schriften vor, wie z. B. auch in dem — später zu erwähnenden — Buche des Joseph ben Jakar. Als slawisches Wort kommt Kren — קריין geschrieben — auch in einem hebräischen Buche aus dem 16. Jahrhundert vor, wie aus Harkavy's (hebräischer) Schrift „Die Juden und die slawischen Sprachen“ (S. 67, Nr. 56) ersichtlich ist. Eben der Umstand, dass „Kren“ in den jüdischen Schriften vorkommt, mag zu dessen weiter Verbreitung im Jüdischdeutschen mit beigetragen haben.

Sowie nun aber die aus Spanien stammenden Juden im Orient (sowie in einzelnen Städten Europas) sich noch jetzt der spanischen Sprache bedienen, so wird das Jüdischdeutsche auch in den slawischen Ländern gesprochen, und noch jetzt erscheinen in Polen, Russland und in Ungarn — das in dieser Beziehung zu den slawischen Ländern gehört — Bücher in jüdischdeutscher Sprache und Schrift, wie auch in Holland noch im vorigen Jahrhundert viele jüdischdeutsche Bücher im Drucke erschienen sind. Während nun in den letztern oft deutsche Wörter mit den nahe verwandten holländischen Wörtern amalgamirt und in ein Wort verschmolzen werden, also voces hybridae bilden, hat das Jüdischdeutsche in den slawischen Ländern eine durchaus eigenthümliche Färbung und Gestaltung erhalten und unterscheidet sich so wesentlich von dem in Deutschland üblichen Idiom.

Heutzutage sind es zunächst die Pollakim — mit welchem Collectivnamen im Jüdischdeutschen die aus den slawischen Ländern stammenden Juden benannt werden — auf welche die Bezeichnung als Wandervolk passt, und so findet man auch in Amerika sehr viele aus Polen — wie auch aus Russland, Böhmen und Mähren — eingewanderte Juden, welche eigene Gemeinden bilden, wie denn in New-York allein eine böhmische und eine polnische „Schul" (d. h. Synagoge) existirt. Diese polnischen, böhmischen und russischen Juden sind nun Hebräer (עִבְרִים) im eigentlichen und ursprünglichen Sinne des Wortes, insofern als sie von jenseit des Meeres herübergekommen sind. Natürlich wurde mit ihnen zugleich auch ihr Idiom importirt, und so hat man denn in New-York und in andern amerikanischen Städten jeden Tag Gelegenheit, das reinste polnische Jüdischdeutsch zu hören. Das in der alten Welt ziemlich verklungene und verschollene Idiom hat so in der neuen Welt einen neuen Boden gefunden, auf dem es fröhlich gedeiht.

Fröhlich? Je nachdem. In einer Erzählung von Charles

Dickens behauptet jemand, die französische Sprache sei eine sehr traurige Sprache. Der Mann, der dies sagte, war ein Gefängnisswärter und hatte zeitlebens das Französische nur von Gefangenen und Züchtlingen gehört. Auch das Jüdischdeutsche ist eine traurige Sprache; es reflectirt alle die Leiden und Drangsale, die das jüdische Volk zu erdulden hatte. Schon die vielen dumpfen Zwitterlaute, die dunklen Vokale haben etwas Elegisches; das ganze Idiom ist ebenso gedrückt, beengt und düster wie das Ghetto, in dem es entstanden; es ist ein Ben-Oni. Auch die jüdischdeutschen Bücher sind Libri Tristium, Klagen der Verbannung[1], und was sie erzählen ist Leid und Schmerz.

Rachel nannte ihren Sohn Ben-Oni, Sohn meiner Schmerzen, sein Vater aber nannte ihn Benjamin, Sohn des Glückes (Genes. 35, 19)[2]; auch auf die jüdischdeutsche Literatur passen beide Benennungen. „Eine Stimme wird gehört in Ramah, Rachel weint über ihre Kinder“ — heisst

[1] Im Talmud heisst Palästina „das Land“ κατ’ ἐξοχήν, die übrigen Länder heissen „die ausserhalb des Landes“ (חוצה לארץ). In den jüdischen, und also auch in den jüdischdeutschen Schriften wird nun Palästina ebenfalls als das eigentliche Land betrachtet, als das Heimatland, in das man dereinst zurückkehren wird; der Aufenthalt in andern Ländern ist nur ein zeitweiliges Exil, und so bildet die Hoffnung auf die Ankunft des Messias und die Wiedererbauung des Tempels die stets wiederkehrende Schlussformel aller jüdischen und jüdischdeutschen Schriften. Die im Jüdischdeutschen sehr gewöhnliche Redeweise: „Wir sind im Golus“ (גָלוּת), d. h. Wir sind im Elend — in der frühern Bedeutung des deutschen Wortes, die sich übrigens in den jüdischdeutschen Bibelübersetzungen erhalten hat — drückt zugleich eine gewisse Resignation aus und soll besagen: Das und jenes gehört mit zu dem, was wir — בעונות, um unserer Sünden willen — zu erleiden haben. So sagt denn auch in A. Bernstein's „Vögele der Maggid“ (Ausg. 1860, S. 47) gelegentlich der grossen durch Kerkow herbeigeführten Calamität der Rabbi: „Ihr sollt nicht vergessen, dass wir sind im Golus“. Das sehr häufig vorkommende Wort גָלוּת — von den italienischen und spanischen Juden Galūth ausgesprochen — hat unter der Form جالوت auch im Neuarabischen und im Türkischen Aufnahme gefunden.

[2] Nachmanides erklärt in seinem Commentar z. St. den Namen

es in einer andern Stelle des Jeremias (31, 15) — „aber der Herr spricht zu ihr: Höre auf zu klagen und zu trauern, hoffe auf die Zukunft, denn deine Kinder werden dereinst zu ihren Marken heimkehren". Dieses Wort des Trostes und der Hoffnung durchklingt die ganze jüdische Literatur, und also auch die jüdischdeutschen Schriften, die zum grossen Theil Reproductionen der hebräischen Bücher sind. Es ist der erhebende und beseligende Gedanke der Ewigkeit, der den Grundton der jüdischen Literatur bildet. Ewig besteht Gottes Wort, und die von den Propheten verheissene schöne Zukunft kommt dereinst; ewig ist Gottes Fürsorge — „er schläft nicht, er schlummert nicht, der Hüter Israels" (Ps. 121, 4); ewig ist auch die Thora, „das Erbtheil der Gemeinde Jakob's" (Deut. 33, 4). In einer mehrfach wiederkehrenden hagadischen Talmudstelle heisst es, dass die Thora — ebenso wie das Gan Eden, d. h. das Paradies — vor der Schöpfung der Welt schon existirte, und auch das, was in der Bibel (Prov. 8, 22 fg., Sirach Cap. 24) von der Weisheit gesagt wird, dass sie von Uranfang an schon geschaffen war, wird auf die Thora bezogen, die selbst die höchste Weisheit ist. Auch hier gelten die Worte jener Inschrift bei Dante (Inferno, canto 3):

Dinanzi a me non fur cose create
Se non eterne, ed io eterno duro.

Benjamin mit „Sohn der Kraft, denn in der Rechten ist die Kraft und das Gelingen". In einem Aufsatze in der Zeitschrift der D. M. G. (XXI, 592 fg.) habe ich nachzuweisen versucht, dass im Hebräischen mit der rechten Seite sich der Begriff des Lichtes, des Glückes, der Macht verbindet und dass sie überhaupt stets das Vorzüglichere repräsentirt. Nach Raschi's Erklärung z. St. hatte Benjamin seinen Namen daher, weil er der einzige Sohn Jakob's war, der in Palästina, also im Süden (ימין) von Mesopotamien, geboren ward. Diese Bezeichnung Palästinas wäre ganz analog dem arabischen Jemen (يمن), dem indischen Dekhan (Lassen, Indische Alterthumskunde I, 78. N., 1. A., Böhtlingk und Roth, Sanskritwörterb., III, 484, 489) als Benennung des rechts, d. h. im Süden, gelegenen Landes.

Jüdischdeutsche Bibelübersetzungen und Glossare.

Die Bibel, „das Buch“ κατ' ἐξοχήν, ist das Buch der Bücher auch insofern, als sie — wie kein anderes Buch — unzählige Schriften ins Dasein gerufen; sie ist in der That die Umm al-Kitâb, die Mutter der Schrift und der Schriften, wie die erste Sure des Koran oder das Urbild desselben genannt wird.

Sowie nun einzelne Culturperioden sich in den verschiedenen Bibelübersetzungen reflectiren, so ist dasselbe auch bei den jüdischen Uebersetzungen der Fall. Aehnlich wie mit der Mendelssohn'schen Uebersetzung das geistige Leben der Juden in eine ganz neue Phase eintritt, so ist auch für die vorhergehende Zeit die alte jüdischdeutsche Uebersetzung höchst charakteristisch; sie ist das getreue Spiegelbild des jüdischen Lebens. Da nun überdies die jüdischdeutsche Literatur vorherrschend secundärer Art ist, indem sie zumeist aus Uebersetzungen und Nachbildungen hebräischer Schriften besteht, die selbst wiederum die Bibel zu ihrer Grundlage haben und sich auf dieselbe beziehen, so nimmt schon deshalb dieser Theil der jüdischdeutschen Literatur — die Bibelübersetzungen — eine hervorragende Stelle ein, und soll also auch im Folgenden zunächst besprochen werden.

Vom Koran existirt — soviel mir bekannt ist — weder eine persische noch auch eine türkische Uebersetzung im

gewöhnlichen Sinne des Wortes; es gibt nur einzelne Interlinearversionen. Eine eigentliche Uebersetzung war auch kaum Bedürfniss, da ja sehr viele arabische Wörter, namentlich aber die zur Religionssphäre gehörigen und so im Koran am meisten vorkommenden Ausdrücke, auch im Persischen und Türkischen vorhanden sind; mit der Einführung des Islam und des Koran wurden auch zugleich alle bedeutungsvollen Wörter des letztern eingeführt, alle zum Islam gehörigen Schlagwörter. Dazu gesellt sich die weitverbreitete Scheu vor dem Uebersetzen eines heiligen Buches. Das Uebersetzen — volgarizzare wie es die Italiener nennen — die Uebertragung des heiligen Urtextes in die gemeine Sprache des alltäglichen Lebens, erschien als eine Art Profanation, wie denn auch Dante in seiner Schrift „De vulgari eloquio“ die gemeine Schrift, die italienische, der lateinischen unterordnet, und wie — wenn auch zufällig — die Benennung einzelner Bibelübersetzungen mit Peschito, Vulgata an diese Vorstellung wenigstens anklingen.

„Die heilige Sprache“ ist die gewöhnliche Benennung der hebräischen Sprache; die ganze jüdische Literatur ist eine vorherrschend religiöse, sie steht auf heiligem Boden; alle Bezeichnungen heiliger Gegenstände, alle auf die Religion und die religiösen Gebräuche bezüglichen hebräischen Ausdrücke waren Gemeingut des jüdischen Volkes; es war keine fremde Terminologie, es waren vielmehr heimische, liebe und traute Bekannte, es waren Wörter, an deren Klang sich die theuersten, heiligsten und innigsten Erinnerungen knüpften. Es ist also auch ganz natürlich, dass die meisten jüdischdeutschen Bibelübersetzungen, bald mehr bald weniger einen — wenn man so sagen darf — interlinearen Charakter haben.

Zu den ältesten jüdischdeutschen Uebersetzungen gehört eine Uebersetzung des Pentateuchs, welche sich auf der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München befindet. Es ist das eine Uebersetzung nicht nur der fünf Bücher

der Thora (חמשה חומשי תורה), sondern auch der fünf Megilloth und der Haphtharoth, und zwar ist hier nur Uebersetzung, ohne hebräischen Text. Auf dem Titelblatte heisst es „gedrukt in der loplichen (löblichen) Vreistat Basel"; auf dem Colophonium wird als Jahr des Druckes (5) 343, d. h. also 1583 angegeben. Das Buch enthält neben dem jüdischdeutschen Texte auch, in kleinern Lettern, einen Auszug aus Raschi's Commentar, ebenfalls in jüdischdeutscher Uebersetzung. Diese baseler Ausgabe ist, wie Wolf bemerkt (Bibl. hebr., II, 455. IV, 188), ein Wiederabdruck der zu Cremona 1540 gedruckten Pentateuchübersetzung. Auch trägt die Vorrede dieselbe Unterschrift wie — nach Wolf's Angabe — die cremoneser Uebersetzung; zugleich wird ausdrücklich bemerkt (von den Herausgebern), dass das Ganze ein Wiederabdruck sei. In der That stimmt das 1. Kapitel der Genesis in dieser baseler Ausgabe wörtlich mit der Uebersetzung desselben Kapitels in der cremoneser Ausgabe überein, wie sie von Wolf (IV, 194 fg.) mitgetheilt wird; letztere Ausgabe ist mir leider nicht zugänglich.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt ferner ein Buch, das nebst dem hebräischen auch den, in deutschen Lettern gedruckten, deutschen Titel führt: „Die fünff Bücher Mose, aus dem Hebräischen von Wort zu Wort, nach der jetzigen Juden art, inn die Teutsch Sprach gebracht, un doch mit hebräischen Buchstaben getruckt, allerding wie die Juden sy durchs gantz Jar in die wuchen ausstailen, mit sampt den Capitlen, auss allen Propheten aussgezogen, wölche sy darzu nemen" .... (Mit letztern sind die Haphtharoth gemeint). Auf dem Titelblatt ist kein Name genannt, allein die darauf folgenden Blätter enthalten eine in hebräischer Sprache (aber in den kleinen jüdischdeutschen Lettern) geschriebene Dedication an Leonhard Beck (vollständig mitgetheilt von Perles in der Frankel-Graetz'schen Monatsschrift 1876, S. 350 fg.). Diese Dedicationsepistel trägt die Unterschrift (natürlich ebenfalls in

hebräischer Sprache): „In der Residenz Augspurg, im Monat Siwan, im Jahre 1544 nach der Ankunft des Messias, unseres Heilands, von mir Paulus Aemilius von Rom dein Knecht und Diener“ — ממני פאוילוש עמיליאוש מרומא עבדך ומשרתך Auf den gegenüberstehenden Seiten findet sich die lateinische Uebersetzung — Tumultuario versio — dieses Briefes von Joh. Flinner.

Im Eingang der Widmung wird unter anderm erwähnt, es sei jüdischer Brauch, beim Anblick irgendeines Weisen — auch wenn er ein Nichtjude sei — eine Benediction auszusprechen, die Gott dafür dankt, dass er von seiner Herrlichkeit (מכבודו, sollte heissen מחכמתו von seiner Weisheit, erstere Benediction ist bei dem Anblick eines Königs vorgeschrieben) den Menschen mitgetheilt habe. Zu diesen gottbegnadeten Männern gehöre nun auch Leonhard Beck, Picus von Mirandola und ferner Jochanan Albrecht von Widmanstetten (in der lateinischen Uebersetzung heisst es D. Johannes Albertus Widmanstadius), Ritter, weiser Rathsherr und Anwalt (מליץ, was auch Dolmetscher bedeuten kann) beim Herzog von Baiern. Von Johannes dem Täufer bis auf Johannes Albrecht habe kein solcher Mann existirt; er selbst (P. Aemilius) sei dessen Secretär in Rom gewesen, und habe für ihn Bücher abgeschrieben, die von Jerusalem und Aegypten gekommen waren; ebenso habe er bei demselben aus Babylon gekommene Bücher in chaldäischer, sowie andere in arabischer Sprache gesehen, die er alle verstand, während P. Aemilius selbst nie von ihnen gehört hatte.

Hierauf gibt P. Aemilius die Gründe für die Veröffentlichung dieser jüdischdeutschen Uebersetzung an; es solle damit der Beweis geliefert werden, dass die Juden keineswegs, wie viele Christen irrthümlich meinen, auch jetzt noch hebräisch sprechen. Ferner heisst es: „Und da die Thora Mosis das Hauptreligionsbuch der Juden ist, die meisten aber die Sprache dieses Buches nicht verstehen,

habe ich dieses Buch mir vorgenommen (sumpsi mihi hunc librum rem apud ipsos novam heisst die verständlichere lateinische Uebersetzung), das für sie etwas neues ist, da ich nie etwas derartiges gedruckt gesehen, und habe mich bemüht es zu veröffentlichen, damit man es lesen könne". Da aber dieses Buch etwas neues sei, so bitte er um milde und nachsichtige Beurtheilung und um günstige Aufnahme. Dann aber heisst es wiederum . . . . „denn ich habe nichts hinzugefügt und nichts weggelassen, und gar nichts geändert, sondern die Uebersetzung die vor mir war (d. h. wol die mir vorlag) und die vor mehreren Jahren aus dem Hebräischen ins Deutsche gemacht worden, die habe ich Wort für Wort abgedruckt". Wie aus diesem Passus deutlich hervorgeht, war diese jüdischdeutsche Uebersetzung keineswegs „etwas neues", sondern nur der Wiederabdruck einer schon vorhandenen Uebersetzung; wo und wann diese erschienen sei — darüber bleibt man im Dunkeln, und ebenso wenig wird es klar, was P. Aemilius mit der Herausgabe dieser Uebersetzung eigentlich bezweckte.

Es kann nun aber gar kein Zweifel darüber obwalten, dass die cremoneser, 1540 erschienene (vielleicht in zweiter Auflage), Pentateuchübersetzung es war, welche P. Aemilius hier wiederum nachdruckte. Die baseler Ausgabe ist, wie bemerkt, ein Wiederabdruck der cremoneser; mit der ersteren aber (die ich allein vergleichen konnte) stimmt die von P. Aemilius durchaus wörtlich überein, ja sogar buchstäblich, denn es herrscht in beiden genau dieselbe, nur den ältern jüdischdeutschen Schriften eigenthümliche Orthographie, dahin gehört z. B. dass zu Ende mancher Wörter ein ganz überflüssiges, und nicht ausgesprochenes Aleph — gleichsam ein stummes א — hinzugesetzt wird, wie ערדא, גולדא, בויז, לייבא für Leib, bös, Gold, Erd, welche Schreibweise „ornatus causa" auch in der später noch zu erwähnenden Compendiaria Isagoge von P. Fagius hervorgehoben wird, die aber in spätern Büchern nur bei den

auf i, ei und u endigenden Wörtern vorkommt (דוא, דרייא, דיא). Auffallend ist diese Uebereinstimmung beider Versionen — der baseler (cremoneser) und der augsburger — namentlich an einer Stelle. Das 22. Kapitel vom 2. Buch Samuel ist die Haphtharah für den Wochenabschnitt Haasinu (Deut. Kap. 32) wie für den siebenten Tag des Pesachfestes, und findet sich also auch unter den Haphtharoth in der baseler Ausgabe an zwei Stellen; einmal für den betreffenden Sabbath, das andere mal für den hintersten Tag von Pesach (die hintern Tage oder Täg ist entsprechend dem hebräischen אחרון die jüdischdeutsche Benennung der letzten Tage, vielleicht auch ein Euphemismus). Genau dieselbe Lücke an denselben Stellen und unter derselben Ueberschrift findet sich nun. auch in der augsburger, d. h. in der von P. Aemilius besorgten Ausgabe.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt noch ein anderes, ebenfalls hier zu erwähnendes Buch von P. Aemilius, betitelt: „Die zway ersten Bücher der Künig .... aus dem hebräischen Buchstaben mit Fleiss in unser Hochdeutsch gebracht, durch P. Aem. Romanum. Gedruckt zu Ingolstadt ... M. D. LXII." Gewidmet ist das Buch „der durchleuchtigsten Hochgebornen Fürstin und Frawen Anna .... Pfalzgräfin bei Rhein, Hertzogin inn Obern und Nidern Bayern, meiner gnedigsten frawen". In der — ebenfalls sehr langen — Dedicationsepistel wird unter den Gründen, warum dieser Frau Anna das Buch gewidmet worden sei, auch erwähnt, dass der Name Anna darin vorkommt. Ferner bedeute Anna holdselig, sanftmüthig und barmherzig, und dass auch jene Anna holdselig gewesen, sei schon daraus zu ersehen, dass es heisst (1 Sam. 1, 5) „dann Anna het er lieb" „aus welchem leichtlich ist zu vermuthen, das sie sey holdselig gewesen, dann man liebt selten ein menschen der feindselig ist". Ferner wird bemerkt, Anna habe Gott unter dem Namen Zebaoth angerufen, welches Wort Gott als Herrn der Heerscharen bezeichne. Anna

habe nun gesagt: Zu den Himmlischen gehöre ich nicht, ich gehöre zu der Schar, die Gott auf Erden hat, nun so will ich auch Kinder haben, wie die andern Frauen in dieser Schar. Diese Deutung findet sich in den hagadischen Auslegungen zu 1 Sam. 1, 11 (Midrasch Samuel sect. 2, Jalkut Samuel § 78) und wird auch im Commentar Raschi's z. St. angeführt: Hannah sei die erste gewesen, welche Gott unter dem Namen Zebaoth angerufen; sie habe nämlich gesagt: Gehöre ich zur Schar der Himmlischen, so will ich unsterblich sein wie sie; gehöre ich aber zur Schar der Sterblichen, so will ich Kinder gebären wie sie. Raschi's Commentar gehörte zu den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen, wie auch viele seiner Erklärungen und Deutungen in den jüdischdeutschen Schriften Aufnahme fanden; diese hagadischen Auslegungen waren demnach allgemein bekannt.

Aber auch in dem Buche selbst kommen hagadische Deutungen vor. So z. B. heisst es gleich zu Anfang (Strophe 14) von Peninah: „Sie spottet ihr gsellin Unnd sprach du solt mir sagen Anna, meine liebe gsellin, Was hast du kaufft dein Knaben, Den grossen und den kleinen?“ Auch diese hübsche Deutung findet sich in den erwähnten jüdischen Schriften zu 1 Sam. 1, 6, und hat auch in der baseler — mithin auch in der augsburger — Ausgabe Aufnahme gefunden. In diesen „Zwei Büchern der Könige“ kommen so noch mehrere hagadische Deutungen vor.

In der Dedicationsepistel wird mehrfach hervorgehoben, dass der Verfasser die zwei ersten Bücher der Könige — oder Samuel's — „in reumen weiss verfasset und aus dem Hebraischen Buchstaben in unsre Teutsche Sprache gebracht“, oder auch, dass er „das Büchlein in unser hochteutsch aus dem hebraischen buchstaben verändert“. Auch hier wird — wie es scheint geflissentlich — der Leser in demselben dämmernden Zwielicht erhalten, wie bei der Bibelübersetzung; es wird nicht klar, ob P. Aemilius blos die Bibel, oder eine andere — jüdischdeutsche —

Bearbeitung vor sich gehabt. In der That war das Verhältniss, in dem P. Aemilius zu dem jüdischdeutschen Schmuelbuch steht, gelegentlich eines Aufsatzes im 1. Heft von Gosche's Archiv, vor einiger Zeit Gegenstand einer lebhaften Controverse zwischen Prof. Zarncke und Prof. Gosche (Centralblatt 1869, Nr. 45. Berichte der k. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Dec. 1870, S. 212 fg. Gosche, Sendschreiben an Herrn Prof. Zarncke über einen getauften Juden P. Aemilius und was mit ihm zusammenhängt).

Vergleicht man nun unbefangen die Stellen des Schmuelbuchs bei Wolf (B. H., IV, 200 fg., II, 456) oder in Gosche's Archiv oder bei Steinschneider (Katalog der Hamburger Stadtbibliotkek, S. 7 fg.) mit den entsprechenden Stellen in des P. Aemilius „zwei ersten Bücher der `Könige", so sieht man auf den ersten Blick, dass letztere, namentlich was den Rhythmus betrifft, glatter, correcter und gefeilter sind als die des Schmuelbuchs. Es liegt also der Gedanke nahe, dass die bessere Form auch die spätere sei, dass es eine verbesserte zweite Ausgabe sei, d. h. dass P. Aemilius das jüdischdeutsche Schmuelbuch vor sich gehabt und neu bearbeitet habe, hinzufügend und weglassend im Gegensatz zur Pentateuchübersetzung, bei welcher er, nach seinen eigenen Worten, nichts hinzuthat und nichts hinwegnahm. Es ist überhaupt weitaus wahrscheinlicher, dass P. Aemilius das Buch eines jüdischen Autors vor sich gehabt, als dass das Umgekehrte stattgefunden habe.

Uebrigens werden aus diesem Buche unter der Benennung „(Ingolstadter) Reime v. J. 1562" in Schmeller's Baierischem Wörterbuche sehr oft Stellen angeführt, in denen das eine und das andere von Schmeller behandelte mundartliche Wort vorkommt. Hier aber war das Buch schon deshalb zu erwähnen, weil es — abgesehen von dem Zusammenhang mit dem andern von P. Aemilius veröffentlichten Buche — ebenfalls zu den Bibelübersetzungen ge-

hört, namentlich aber weil viele darin vorkommende Wörter auch im jüdischdeutschen Idiom gebräuchlich sind.

An die cremoneser Pentateuchübersetzung — wie ich im Verlauf die baseler und augsburger Ausgabe nennen werde, deren Original jene ist — reiht sich zunächst der Zeit und dem Charakter der Uebersetzung nach die Psalmenübersetzung El. Levita's an, unter dem Titel: „ספר תהלים, da hat ir das תְּהִלִּים aus לְשׁוֹן הַקּוֹדֶשׁ gemacht in teutscher (טוייטשר) sproch durch den gelernten man Eliah Bachur Aschkenasi ha-Levi. — Das hot gedrukt Kornelio Adel Kind un' Meïr bar Jakob Prenz בְּשׁוּתָפוּת יְצ״ו[1] im jar da man zelt drei hundert un' vunf in der klaine zal hie in der grosen stat Venedig" (5305 = 1545).

Eine andere auf der k. Hof- und Staatsbibliothek befindliche, später noch zu besprechende Psalmenübersetzung ist betitelt: „ספר תהלים, das Thillimbuch wol verteitscht in teitscher sprach gar schön un' bescheidlich un' gar kurzweilig drin zu leien vor weiber un' vor meidlich, gedrukt im jar das mir zelen 346 jar (1586) unter dem geweltigen mechtigen König (קויניג) Stephan יר״ה[2] in der heibt stat Krakau".

Hieran reiht sich eine Uebersetzung des B. Esther v. J. 1590, von welcher weiter unten ebenfalls Auszüge gegeben werden sollen.

Andere, im Folgenden zu berücksichtigende Uebersetzungen sind die in Amsterdam gedruckten, und zwar:

1) Die Uebersetzung der ganzen Bibel von Jekutiel

---

[1] יצ״ו ist die Abbreviatur für ישמרהו צורו וגואלו Sein Hort und Erlöser behüte ihn. (Cf. Buxtorf, De abbreviationibus, S. 99; bei Zunz, Zur Geschichte und Literatur, S. 448 fg., werden noch viele andere abgekürzte Euphemien angeführt. Die Schriften, die überhaupt von den hebräischen Abbreviaturen handeln, werden von Wolf, B. H., II, 574, aufgezählt). בשותפות bedeutet „in Compagnie".

[2] יר״ה ist die Abbreviatur für ירום הודו, seine Herrlichkeit mehre sich.

Blitz (1676—1679), sowie 2) die von Joseph Witzenhausen (1677); ferner 3) eine im Jahre 1755 erschienene hebräische Bibelausgabe, welche — während die beiden andern nur die Uebersetzung enthalten — nebst dem hebräischen Texte auch den Commentar Raschi's gibt, zugleich mit einer jüdischdeutschen Uebersetzung, in welcher gleichzeitig viele Stellen aus Raschi angeführt und übersetzt werden. Von dieser Ausgabe sind später (1770 und 1793) neue Auflagen erschienen (gewöhnlich unter dem Namen מגישׁי מנחה), die mitunter einzelne Varianten in der Uebersetzung bieten.

Der Bibelübersetzung des Jos. Witzenhausen ist die Auszeichnung zutheil geworden, dass sie in der 1711 erschienenen Biblia pentapla (wo dieselbe gedruckt wurde, ist nicht angegeben; nach Wolf, B. H., IV, 187, ist Wandsbeck der Druckort) neben der katholischen, lutherischen, reformirten und holländischen Uebersetzung als „jüdische Uebersetzung" die vierte Columne bildet. Natürlich ist sie hier in deutschen Lettern gedruckt; zu den vielen in der Uebersetzung vorkommenden hebräischen, sowie zu den im spätern Sprachgebrauche nicht vorkommenden deutschen Wörtern wird in Parenthese eine Erklärung hinzugefügt. Im ganzen genommen ist diese deutsche Wiedergabe der jüdischdeutschen Uebersetzung äusserst genau und correct; dass einzelne kleine Misverständnisse vorkommen, ist — namentlich bei der grossen Menge der eingestreuten hebräischen und talmudischen Wörter — sehr natürlich.

In der That unterscheiden sich alle die zu Amsterdam gedruckten Uebersetzungen von den früher erwähnten zunächst darin, dass weit mehr hebräische Wörter darin vorkommen als z. B. in der cremoneser Uebersetzung. In den amsterdamer Uebersetzungen macht sich das eigentliche Jüdischdeutsch geltend. Zur Mendelssohn'schen Zeit, als man mit aller Macht gegen die alten jüdischdeutschen Uebersetzungen zu Felde zog, wurde in einem der Hefte des „Sammler" (Meassef) zur Charakterisirung jener Ueber-

setzungsmethode als Specimen erwähnt, dass man die Stelle Gen. 25, 34 וַיִּבֶז עֵשָׂו אֶת־הַבְּכוֹרָה übersetzt habe: „Un' er hat מְבַזֶּה gewesen עֵשָׂו die בְּכוֹרָה.“ Wahrscheinlich hat man bei dem mündlichen Unterricht so übersetzt; das Zeitwort wird in allen Uebersetzungen mit einem deutschen Worte wiedergegeben; in der cremonèser Uebersetzung: er verschmecht עֵשָׂו seine erstikeit[1]; Blitz übersetzt: also verachtet עשו sein erstgeburt; Witzenhausen: un' עשו verschmeht die בכורה, und ebenso heisst es in der Uebersetzung v. J. 1755. Während also hier die cremoneser Uebersetzung eine deutsche Nachbildung des hebräischen Wortes בכורה gibt, wird in den spätern Uebersetzungen dasselbe ohne weiteres beibehalten, ein Unterschied, der noch in vielen andern Stellen zu Tage tritt. Es ist übrigens nicht zu leugnen, dass bei alledem diese Uebersetzungsweise etwas sehr Gemüthliches hat.

Zu den im Folgenden zur Vergleichung anzuführenden Uebersetzungen gehören auch einige deutsche, und zwar:

1) Die sogenannte erste deutsche Bibel, gedruckt zu Strassburg 1466; ein Wiederabdruck derselben ist die sogenannte zweite deutsche Bibel;

2) Eine altdeutsche Historienbibel, welche Ed. Reuss (Beiträge zur theologischen Wissenschaft, Bd. VI) des nähern beschreibt. Diese Historienbibel hat in der Ausdrucksweise sehr viel Aehnlichkeit mit der strassburger, d. h. der ersten deutschen Bibel. So finden sich in der letztern alle die Ausdrücke wieder, die Ed. Reuss als Eigenthümlichkeiten der oberrheinischen Mundart besonders hervorhebt;

3) Psalter des küniglichen propheten David geteutscht nach warhafftigem text der hebräischen Zungen. In der

---

[1] Auch in der — später zu erwähnenden — sogenannten ersten deutschen Bibel heisst es Deut. 21, 18. 20 als Uebersetzung des contempseris der Vulgata „verschmecht“, ebenso Prov. 23, 22: nicht verschmech.

Dedication an Joh. Böschenstein nennt sich der Verfasser, Caspar Amman; auf dem Titelblatt ist kein Name genannt. Am Schlusse der — übrigens kurzen — Dedication heisst es: „Geben zu Lausingen anno domini ... 1500 und im 23. April.“[1]

4) Joh. Boeschenstein, Septem psalmi poenitentiales ex hebraeo ad verbum latine germaniceque translati. Aug. Vindelicorum in officina Sigism. Grimm .... MDXX.

5) Eine Uebersetzung der Psalmen, die eigentlich keinen Titel hat, an deren Schluss es aber heisst (S. CCCXVII): „Hie endet sich der text des psalter zu latein und zu deützsch .... geordnet durch den hochgelertesten bruder Nic. võ Lyra ein barfusser un' minner bruder[2] ein grosser doctor der heyligen geschrifft. Gedrucket un' volendet durch den achtparn Peter Drachen zu Speyer in der alten Erbarn kayserlichen und hochgefreyeten stadt Worms auf Mittwoch 15. April. Nach unsres heylmachers geburt Taussend funffhundert und vier jar.“

Auf dem Titelblatte heisst es: .... „Mann sal auch wissen, dass ein hochgelarter meyster aller heyligen schrift der hat gehaissen an seinen rechten namen Nicolaus v. Lyra ein mynner bruder diese bedeutung tzu tutzsch gemacht hat uber den Psalter, wann er Abrahamisch wol konde.“ Es ist das also Nic. de Lyra's Commentar zu den Psalmen ins Deutsche übersetzt, und zwar durch einen andern. Das „tzu tutzsch“ soll ja doch wol blos „übersetzen“ oder

---

[1] Auf Blatt 98 fg. finden sich noch Uebersetzungen anderer poetischer Bibelstellen (Exod. 15, 1 fg., Deut. 32, 1 fg., 1 Sam. 2, 1 fg., Habakuk Kap. 3, Jes. 38, 10 u. a.). Am Schlusse heisst es: „Volendet in der kaiserlichen stat Augsburg durch Doctor Sigmund Grymm“, was sich wahrscheinlich nur auf diese Uebersetzungen bezieht.

[2] Minner oder mynner bruder bedeutet Minorit; ähnlich werden die Minoriten in den jüdischen Schriften des Mittelalters צְעִירִים genannt (Zunz, Zur Geschichte und Literatur, S. 181, N. f.) von צָעִיר, minor natu.

„erklären" überhaupt bedeuten. Die Schlagwörter sind übrigens lateinisch, und zwar nach der Vulgata.

Während in den oben erwähnten jüdischdeutschen Schriften die Uebersetzung sich über den ganzen Text erstreckt, enthält eine, im vorigen Jahrhundert zu Sulzbach in mehrern Auflagen erschienene, Ausgabe des Pentateuchs und der fünf Megilloth nur eine theilweise Uebersetzung. Am Rande des hebräischen Textes findet sich nämlich nur die Uebersetzung derjenigen Wörter, welche seltener vorkommen und also weniger bekannt sind; neben dem hebräischen Worte als Schlagwort steht so die jüdischdeutsche Uebersetzung desselben.

Diese Marginalübersetzung ist aber — einzelne kleine Varianten abgerechnet — der Wiederabdruck eines Glossars, das nicht alphabetisch, sondern nach der Reihenfolge der Bibelstellen — also mit der Genesis angefangen — die hebräischen Wörter übersetzt. Dieses Glossar oder Vocabular, das sich aber nur über die Thora und die fünf Megilloth erstreckt (Prag i. J. 1669) führt den Titel Beer Moscheh (באר משה); als Verfasser ist auf dem Titelblatt משה שערטילש genannt, was ebenso gut Moscheh Schertels wie Sertels heissen kann (der Autor wird gewöhnlich unter dem Namen Särtels angeführt). באר משה bedeutet der Brunnen Mosis; ebenso richtig ist aber die von Wolf (B. H., I, 830, Nr. 1582) gegebene Uebersetzung mit „Explanavit Moses"; denn es kann nicht zweifelhaft sein, dass dieser Titel zugleich mit Bezug auf Deut. 1, 5 gewählt ist, woselbst das Zeitwort באר in Verbindung mit Moses vorkommt: „Moses fing an diese Thora zu erklären". Dann aber auch ist dieser Titel, wie unzählige andere, mit Bezug auf den Namen des Verfassers gewählt worden. Ein anderes Glossar desselben Verfassers zu den übrigen Büchern der Bibel führt den Titel לֶקַח טוֹב, d. h. „gute Lehre", und zwar, wie Wolf bemerkt, ebenfalls mit Bezug auf eine Bibelstelle (Prov. 4, 2). Auf dem Titelblatte dieses Glossars ist kein

Name genannt, allein in der Vorrede nennt sich der Verfasser „Ich Moscheh Sohn von Jissachar ha-Levi (sein Andenken sei gesegnet) der im Munde aller משה שערטלן genannt wird"; das wäre also, wenn es kein Druckfehler ist, Schertlin.

Eine Ausgabe dieses Glossars (Prag 1604), die, nach Steinschneider (Catal. Bodl. I, 1992), selten ist, befindet sich auf der münchener Hof- und Staatsbibliothek, ebenso wie eine Ausgabe des Beer Moscheh v. J. 1669. Diese Glossare enthalten übrigens an vielen Stellen als Zusätze die hagadischen Deutungen derselben. Auch hier wird übrigens zuweilen ein selteneres hebräisches Wort durch ein anderes bekannteres wiedergegeben, so z. B. werden die Ausdrücke מִיָּם, מִקֶּדֶם (Gen. 12, 8) mit „von מזרח[1], von מערב[2]" und הַנֶּגְבָּה (ibid. V. 9) mit „Ken דרום[3]" übersetzt.

Ein anderes Glossar, oder vielmehr Wörterbuch, zur Bibel führt den Titel „Sefer schel R. Anschel, das ist Markebeth ha-Mischneh zur Concordanz" — ספר של רבי אנשיל והוא מרכבת המשנה לקונקורדנציה. Dieser Titel findet sich übrigens nur in der zweiten Ausgabe, Krakau 1581. Die erste Ausgabe, von welcher Steinschneider sagt (l. c., I, 737), dass sie von höchster Seltenheit sei — wie sie denn auch von Wolf (B. H., I, Nr. 338) gar nicht erwähnt wird (allerdings aber in des Sabbatai Bass שפתי ישנים fol. 8) —, welche aber die k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt, hat statt des Titels ein Wappenschild mit der hebräischen Inschrift: „Der König über die Könige der Könige erhebe und erhöhe den Stern ihrer Constellation (ihres Glückes)", מלך מלכי המלכים ירים ויגביה כוכב מערכתם. Nur auf dem Colophon findet sich ein kleines hebräisches Gedicht mit dem Akrostichon „Isaac bar Menachem" (wie es scheint, Name des Druckers); hier ist denn auch der Titel: מרכבת

---

[1] Ost. [2] West. [3] Süd.

המשנה angegeben, dagegen fehlt der Name R. Anschel, sowie die Angabe der Zeit und des Ortes, wann und wo das Buch gedruckt wurde.

Auch dieser Titel entspricht einem biblischen Ausdrucke Gen. 41, 43, und wird demgemäss von Wolf a. a. O. mit currus secundani übersetzt. Wie aber im Buche selbst zu dem Titel bemerkt wird, soll derselbe zugleich die Verbindung der beiden Sprachen ausdrücken (מורכב משני הלשונות).

In diesem Wörterbuche werden nun unter jedem Worte auch die verschiedenen Formen und Verbindungen, in denen es vorkommt, angegeben, zugleich auch die Stellen, wo sie vorkommen, jedesmal mit beigefügter Uebersetzung, die je nach dem Zusammenhang nicht immer dieselbe ist, z. B. הַגְּדוֹלִים, die grossen Gen. 41, 16 — הַגָּדוֹל das gross, ib. 16, 1 וַתַּגְדֵּל un' du hast gegrosst (ib. 19, 19) — גְּדוֹלוֹת, grosse Num. 13, 29 — יַגְדִּיל, er soll machen gross, Jes. 42, 51 — גָּדוֹל, achper (achtbar), Ex. 11, 3 — יִגְדַּל, er soll achpern, Gen. 48, 19 — אֶגְדַּל, ich will achpern, ib. 41, 40 — וַאֲגַדְּלָה, un' ich will achpern, Gen. 12, 2. So werden unter גדל 21, unter אחר 29, unter דבר 18 Stellen angeführt, so wird z. B. auch אֲחֵרִים, Ex. 20, 3 mit „fremde“, dagegen אֲחֵרִים, Lev. 6, 4 mit „andre“ übersetzt, und so an vielen Stellen.

In den bisjetzt erwähnten Uebersetzungen und Glossaren kommen zahlreiche deutsche Wörter vor, die dem frühern deutschen Sprachgebrauche angehören, in der jetzigen Schriftsprache aber ungebräuchlich sind, während dagegen viele derselben auch in einzelnen deutschen Mundarten vorkommen; einige dieser Wörter wird man in den hier folgenden Uebersetzungen finden.

Da jedenfalls die Uebersetzungen der poetischen Bücher sprachlich und sachlich interessanter sind, als die der einfach erzählenden, so habe ich im Folgenden die Specimina aus den erstern gewählt.

1) Jüdischdeutsche Worterklärungen zu Jesaias und den zwölf kleinen Propheten.

Erwähnung verdient hier zunächst eine sehr interessante Handschrift, die seit kurzem im Besitz der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München ist.[1] Es ist dies ein hebräischer Commentar zu Jesaias und den zwölf kleinen Propheten, zumeist der Erklärung Raschi's und der chaldäischen Uebersetzung sich anschliessend. Alle schwierigen Wörter werden zunächst durch ein bekannteres, sinnverwandtes hebräisches Wort erklärt; ausserdem wird aber auch das entsprechende deutsche Wort zur Erklärung angeführt, manchmal auch ein kurzer Satz zum bessern Verständniss. Diese Handschrift stammt allem Anscheine nach aus dem funfzehnten Jahrhundert. Sie ist übrigens mit grosser Sorgfalt geschrieben; alle deutschen Wörter sind vocalisirt, was in der, auch hier gebrauchten, Raschischrift selten vorkommt, die vocallosen Buchstaben sind mit Schwa punktirt. Auch sind die Blätter (mit hebräischen Buchstaben) numerirt; zu Anfang des B. Jesaias und der kleinen Propheten wird noch besonders die Anzahl der Blätter eines jeden Buches angegeben (52 und 37 Bll.).

Auf den ersten Seiten sind am Rande in ganz verblasster schwer leserlichen Schrift einige hebräische Wörter des Textes mit lateinischer Uebersetzung notirt, z. B. rahazu, lavamj.

Mehrere der hier vorkommenden alterthümlichen deutschen Wörter kommen auch in den übrigen jüdischdeutschen Glossaren und Uebersetzungen — namentlich in den ältern — vor; andere Wörter aber sind nur diesem Commentar eigenthümlich und finden sich in keiner der andern jüdischdeutschen Schriften.

---

[1] Der Codex, welcher früher in Regensburg war, kam erst 1876 in den Besitz der k. Hof- und Staatsbibliothek, also nachdem bereits Steinschneider's Katalog erschienen war.

In den zwei ersten Kapiteln des Jesaias kommen nun folgende deutsche Wörter zur Erklärung des hebräischen vor:

Kapitel 1.

Vs. 2. גִּדַּלְתִּי, zoch ich (צוֹכאיך)
פָּשְׁעוּ, widerspenigten in minen tedingen.

Vs. 3. יָדַע, kante (kannte). אֵבוּס, Krippe (קריפא). הִתְבּוֹנָן, was gepruvt (וַוש גְפרוּבֿט).

Vs. 4. כָּבֵד, schwer (שְׁוֶוירְא). — נִאֲצוּ, zornde. — נָזֹרוּ waren gerukt.

Vs. 5. תּוֹסִיפוּ, soltir mern (זוֹלְטִיר מֵירְן). — סָרָה, Kerung, י״א (d. h. nach Andern) Sund (זוּנְדְא).

Vs. 6. מְתוֹם, ganzheit. — פֶּצַע וְחַבּוּרָה, wund und bul. — טְרִיָּה, zuhakt, י״א: sucht (זוּכטא).
זֹרוּ, waren gedorgt wie וַיִּזֶר (Exod. 32, 20), nach Andern: waren genesen. —
חֻבָּשׁוּ, waren geplastert, n. A. gebunden.
רֻכְּכָה, was geweicht (ווש גְוַוייכט).

Vs. 8. וְנוֹתְרָה, un' was gebliben. — כִּמְלוּנָה, as herberg (אַזְא הֵירבֵירְגְא).
כְּמִקְשָׁה, as Kurbis. — נְצוּרָה, belegung.

Vs. 9. הוֹתִיר, lis uber bliben (ליש אובר בְלִיבְן)
דָּמִינוּ, wir wern geleicht.

Vs. 10. הַאֲזִינוּ, vornemt.

Vs. 11. יֹאמַר, das seit (oder sait דַש זַעיים).
שָׂבַעְתִּי, ich bin gesettet, n. A. ich bin vordrossen.
מְרִיאִים, veist (oder vaist וַעיְישט).

Vs. 12. לֵרָאוֹת פָּנָי, zu sin gesihn vor mir. — רְמֹס, zu treten.

Vs. 13. קְרֹא מִקְרָא, laden geladen. — לֹא אוּכַל, nit sol ich liden.
וַעֲצָרָה, un' samnung.

Vs. 14. נִלְאֵיתִי נְשֹׂא, ich was müd zu liden.

Vs. 16. הִזַּכּוּ, seid gereinigt. — מַעַלְלֵיכֶם, uwer werk (אוּוֶר ווערקא) חִדְלוּ הָרֵעַ, vormidet zu ubeln.

Vs. 17. לִמְדוּ הֵיטֵב, lernt zu beguten. — דִּרְשׁוּ מִשְׁפָּט, sucht

recht. — אַשְּׁרוּ, rechtet. — חָמוֹץ, gerubt. — רִיבוּ, krigt.

אַלְמָנָה, um witwe.

Vs. 18. וְנִוָּכְחָה, un' soln sein geprovt (oder gepruft גְּפּרוּבְט).

יֹאמַר, seit (זַייט). — כַּשָּׁנִים, as rot (אַזְא רוֹט).

יַלְבִּינוּ, soln wisen (זוֹלְן וַוייסְן).

Vs. 19. תֹּאבוּ, solt ir woln.

Vs. 20. תְּמָאֲנוּ, un' unwiler. — וּמְרִיתֶם, un' ir widerspenigt.

Vs. 21. מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט, vol unrecht.

יָלִין בָּהּ, flac zu herbergen.

Vs. 22. סָבְאֵךְ, dein trank. — מָהוּל, gemengt.

Vs. 23. סוֹרְרִים, kerich (קִירִיךְ). — שַׁלְמוֹנִים, geldung.

Vs. 24. אֲבִיר, der stark.

Vs. 25. וְאֶצְרֹף, un' ich sol lutern. — כַּבֹּר, as seif (אַזְא זַיְיפָא) סִגָּיִךְ, dein gruntsup. — בְּדִילָיִךְ, dein blei.

Vs. 27. בְּמִשְׁפָּט, mit recht. — וְשָׁבֶיהָ, un' ir widerkerer.

Vs. 29. מֵאֵילִים, von linden. — וְתַחְפְּרוּ, un' ir solt schamen. — מֵהַגַּנּוֹת, von den garten.

Vs. 30. כְּאֵלָה, as lind. — נֹבֶלֶת, vervalbt. — עָלֶהָ, ir blat.

Vs. 31. הֶחָסֹן, die sterk. — לִנְעֹרֶת, zu vunken. — וּבָעֲרוּ, un' sol onfingen.

Kapitel 2.

Vs. 2. נָכוֹן, bereit. — וְנָהֲרוּ, un' soln samnen.

Vs. 3. וְיוֹרֵנוּ, un' sol uns wisen. — בְּאֹרְחוֹת, in die faden (im Text בְּאֹרְחֹתָיו, in seinen Pfaden).

Vs. 4. וְהוֹכִיחַ, un' sol prufen (proven). — וְכִתְּתוּ, un' soln zu morkeln. — לְאִתִּים, zu scharen. — וַחֲנִיתוֹתֵיהֶם, un' ir strol.

לְמַזְמֵרוֹת, zu hipen.

Vs. 6. יַשְׂפִּיקוּ, soln klofen (זוֹלְן קְלוֹפְן).

Vs. 8. אֱלִילִים, bilden.

Vs. 9. וַיִּשַּׁח, un' er nidert. — וַיִּשְׁפַּל, un' krenkte. — תִּשָּׂא, wilt vortragen.

Vs. 10. וְהִטָּמֵן, un' zu sein vorborgen.

Vs. 11. גַבְהוּת, stolzheit.
Vs. 13. אַרְזֵי, die hern. — אַלּוֹנֵי, die eichen.
Vs. 15. בְּצוּרָה, stark.
Vs. 16. שְׂכִיּוֹת, estrich.
Vs. 17. וְנִשְׂגַּב, un' sol sein gesterkt.
Vs. 18. כָּלִיל יַחֲלוֹף, also sol vorgan.
Vs. 19. בִּמְחִלּוֹת, in holn. — בְּקוּמוֹ, aso er sol aufstan. — לַעֲרֹץ, zu brechen.
Vs. 20. לַחְפֹּר פֵּרוֹת, zu di moltwerp.
Vs. 21. וּבִסְעִפֵי, un in di spaltung.
Vs. 22. חִדְלוּ, vormidet. — מִן הָאָדָם, von werk von di man. — בַּמֶּה נֶחְשָׁב הוּא, um was ist gepreist אומַש אישט גְפּרַייזְט.

Die hier vorkommenden Wörter und Wortformen gehören zumeist dem Mittelhochdeutschen an, so: weichen, geweicht für erweichen; belegung von belegen, belagern (engl. beleaguer. Benecke-Müller, Mhd. WB., I, 992; Lexer, Mhd. WB., I, 171, unter „Belegen"; Ziemann S. 23), geleicht, von gelichen, gleich machen; verdrossen, mhd. verdrozzen; setten für sättigen; feist, mhd. veizt, das gewöhnliche Wort für fett; samnen, samnunge für sammeln, Versammlung; rechten (rëhten) für recht machen, schlichten; flac, phlac, Praeteritum von phlëgen, pflegen; leinen für lehnen, unterstützen; onfingen (an einer andern Stelle ontfingen), mhd. entvengen = entzünden; lûtern, das neben liutern im Sinne von läutern vorkommt (Lexer, Mhd. WB. s. v.); geldung, d. i. geltung für Bezahlung (Vergeltung); nidern, nideren für erniedrigen; krenken für schwächen; stolzheit für Stolz; gepreist, d. i. gepriset von prisen, schätzen; morkeln, das hier so viel wie zerbrechen, zerschneiden bedeutet, wird auch von Schmeller (Baierisches WB. 2. A. I, 1649) im Sinne von stückweise arbeiten, schneiden angeführt; ebenso bei Frisch (WB. I, 670): morkeln, Vet. vocab. 1482, zerdrucken oder qvettern, quassare. — Auch die Umschreibung des Futurum durch „sollen", wie in „nit sol ich liden — solt

ir woln“ für „werde ich nicht leiden, werdet ihr wollen“ und „soln wisen“ für „werden weiss werden“ gehört dem mhd. Sprachgebrauche an; im Schwedischen, Holländischen und Englischen wird ebenfalls „sollen“ für „werden“ gebraucht, im Englischen allerdings nur in der Bibel und in den ältern Büchern überhaupt.

Manche jetzt noch gebräuchlichen Wörter kommen hier in der mhd. Form vor: bliben für bleiben; liden für leiden, dulden; rouben für rauben; wisen, d. i. wizen, weiss werden, und wîsen für weisen, unterweisen; kloffen für klopfen; schamen für sich schämen; seit für sagt (sagte), das auch mundartlich vorkommt; schar für Pflugschar; fad (phat) für Pfad. Dahin gehört auch zu- für zer- in zubrechen, zutreten (Frisch II, 472, 483; Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch, Glossar s. v. zerbrechen; Benecke-Müller und Lexer s. v. zer). Nach der Bemerkung H. von der Hagen's im Glossar zu dem Nibelungenlied (s. v. Ze) hat die münchener Handschrift zu für ze, welches letztere in zebrach, zebrast u. s. w. dem jetzigen „zer“ entspricht. Auch bei Luther kommen noch, wie aus Weigand (WB. 2. A., II, 1190, 1197) ersichtlich ist, die Formen zubrechen, zutrennen u. s. w. vor.[1]

Manche Wörter gehören vorherrschend dem Mitteldeutschen an, das besonders ausführlich von Weinhold (Mittelhochdeutsche Grammatik S. 2 und an vielen andern Stellen) behandelt wird. Dem Mitteldeutschen insbesondere gehört auch „zu, zur“ für „ze, zer“ an, welche Form Weinhold (S. 262, § 285) mit gr. δυς, Skr. dus vergleicht. Wie aus Weinhold, Lexer und Weigand zu ersehen, gehören dem Mitteldeutschen ferner an: pruven für prüeven, erkennen, beweisen u. s. w., sunde für Sünde, vor- statt verin vormiden, vornemen, recht für reht; ubel für übel u. a.

---

[1] Auch die strassburger Bibel hat (Gen. 6, 11): die erde war zubrochen, als wörtliche Uebersetzung von corrupta.

Dem hebräischen Ausdruck nachgebildet ist wahrscheinlich ubeln für Uebles thun (הֵרַע), während beguten dem mhd. begüeten, gut machen entspricht; dasselbe ist wol auch der Fall bei widerspenigen, vom Adj. widerspenig, statt des mhd. Zeitworts widerspaenen, widerspänstig sein.

Zu den mundartlichen Ausdrücken gehören die im Jüdischdeutschen auch sonst gebräuchlichen Wörter „as" für „als, wie, da" und „aso" für „also". As für als, wie, findet sich bei Tobler (Appenzeller Sprachschatz, S. 27), woselbst das englische as damit verglichen wird, bei Lexer (Kärntisches WB., S. 5), bei Frommann (Deutsche Mundarten II, 95. IV, 99. VI, 169, Nr. 15. 328, Nr. 163, und an andern daselbst angeführten Stellen). Im Holsteinischen Idiotikon von Schütze wird ebenfalls „as" in der Bedeutung „wie" angeführt, und zugleich die Redensart as ju belift für wie oder wenn's euch gefällt — Holländisch als het U belieft, in der Volkssprache wird ersteres Wort ebenfalls „as" ausgesprochen.[1]

Asó, esó für also findet sich ebenfalls bei Tobler (S. 172), bei Frommann (VI, 250 Nr. 11. IV, 241 Nr. 5 und in den andern Stellen). Mundartlich sind wahrscheinlich auch Bul für Beule, mhd. Biule, holl. Buil und Strol für Lanze (hebr. חֲנִית); strôl für strâle, Pfeil wird übrigens von Lexer angeführt (II, 1222).

Zu den Wörtern die, wenigstens in ähnlicher Form, auch in den übrigen jüdischdeutschen Schriften vorkommen, gehört tedingen (Kap. 1, Vs. 2), das hier wol das Festgesetzte, Satzung, Gesetz bedeutet. Die Stellen Exod. 25, 22. 29, 43. 44 werden im Sefer schel R. Anschel und in der

[1] So auch bei Firmenich (Germ. Völkerstimmen, III, 723) Assieblief. Unrichtig aber ist es, wenn (ibid. I, 18) in der hübschen Erzählung von dem Bauer, der die Stubenthüre zum Apotheker bringt, das ostfriesische „As jo bleevt" mit „wie euch beliebt" übersetzt wird; es muss vielmehr heissen: Wenn's euch gefällt (s'il vous plaît — if you please), scil. so leset das auf die Thüre geschriebene Recept.

cremoneser Bibel übersetzt: Un' ich wil mich betetigen zu dir alda ... Un' ich wil mich betedigen aldar zu Kinder יִשְׂרָאֵל ... un' ich will heiligen das gezelt (der) betedigung; an ersterer Stelle hat auch die amsterdamer Ausgabe v. J. 1755 betetigen, in den ältern Uebersetzungen ist so betedigen (betetigen), gezelt betedigung (für Stiftshütte) stehender Ausdruck. — Bei Schmeller (I, 585) werden als der ältern Sprache angehörig mehrere Formen dieses Wortes angeführt, wie Teiding, Verhandlung, tätigen, einen Tag anberaumen; ebenso bei Weigand (II, 895). Bei Haltaus (Gloss. germ. s. v. Teidingen S. 1774) ist Teiding Placitum; im Bremisch-Niedersächsischen WB. wird Deding = Dagding = gerichtlich anberaumte Zeit angeführt; bei M. Ruland (Dictionariolum et Nomenclatura, S. 784) ist Täding Vertrag und tädigen Vertrag machen. Frisch führt (II, 360) nebst andern Formen auch Täding aus einer Stelle des Schwabenspiegels an und erklärt das Wort mit tempus promissum extra processum.

Das hier erwähnte jüdischdeutsche Wort gehört zu denjenigen, die sich aus der Umgangs- und Büchersprache späterer Zeit verloren haben, während andere, wie z. B. das weiter unten vorkommende „leien" zu denen gehört, die auch in der Umgangssprache und in den spätern Schriften vielfach vorkommen. Leien (leienen) bedeutet „lesen", wird aber insbesondere vom Vorlesen der Thora, sowie — nach einem talmudischen Sprachgebrauch (קרא את שמע) — vom Hersagen des Schema-Gebetes, also auch vom Nachtgebet (Nachtleienen) gebraucht. Das Vorlesen aus der Thora geschieht nun „in der uralt hergebrachten Singsangweise Tropp geheissen", wie's in Heine's Romanzero (Jehuda ben Halevi) heisst.[1] Trop ist nun Benennung der Tonweisen,

[1] Auch „Schalscheleth" in demselben Gedichte in der Stelle: „Und er schlug dabei den Triller, Den Schalscheleth wie ein Vogel" ist der Name eines dieser Tonzeichen, das von seiner Aehnlichkeit mit einer Kette — שַׁלְשֶׁלֶת — diesen Namen hat, übrigens nur selten

in denen das Vorlesen geschieht, ein Wort, das schon bei Raschi vorkommt, wie Zunz (G. V., S. 441, Not. a.) bemerkt, zugleich die Vermuthung aussprechend, es sei vielleicht das griechische τρόπος. Letzteres Wort wird in der That in ähnlichem Sinne gebraucht; Tropus ist bei Du Cange s. v. so viel wie Versiculus cantationis; auch Ferd. Wolf (über Lais und Sequenzen, S. 92, 95) sagt, Tropus sei eine bestimmte Art des Kirchengesanges. Jedenfalls ist das Lesen der Thora kein gewöhnliches Lesen, es ist ein kunstgerechtes Lesen nach bestimmten Regeln, und auch das Lesen des Schema-Gebets geschieht in ähnlich cantillirender Weise. Nun aber bedeutet ahd. leih, leiche „modus" Gesang, besonders geistlichen Inhalts (F. Wolf, l. c., S. 3, 49. W. Wackernagel, Literaturgeschichte Ausg. 1848, S. 64, 227, 265; dessen Altdeutsches Lesebuch, Glossar s. v. leich); mhd. lei, leie, leije, aus dem romanischen ley = Art und Weise, hat die Bedeutung Regel, vorgeschriebene Art und Weise; mhd. leich bedeutet Weise, Gesangesweise, und damit ist wahrscheinlich lei in einer-, allerlei identisch (Grimm, Deutsche Grammatik I, 224. III, 79. IV, 921). Im Jüdischdeutschen, bei El. Levita, im Sefer schel R. Anschel und bei den ältern Autoren überhaupt wird „einer lei" in zwei Worten geschrieben, da lei (hebr. מין) so viel wie Art, Gattung bedeutet; es wäre also wol möglich, dass leien von lei, leie, leih gebildet sei, um das kunstgerechte Lesen, das Lesen

vorkommt. Andere Benennungen einzelner Tonzeichen kommen in einem hübschen Spruch vor, den W. Ouseley in den Oriental Collections (I, S. 179, 205) mittheilt, אל יתהלל אדם גביר כי אחרי דרגא יבוא תביר. אדם עני אל יאנח כי אחרי טרחא יבוא אתנח. Die S. 205 gegebene Uebersetzung ist richtig, nur ist dabei der Witz übersehen, dass die Tonzeichen אתנח, טרחא, תביר, דרגא hier in anderm Sinne figuriren. Alle Tonzeichen werden in einem Gedichte bei D. Clericus (Quaestiones sacrae, S. 64) aufgezählt, das mit den Worten beginnt: Ante omnes primus magna stipante caterva Silluk ingreditur praesto cui est Merca minister.

nach bestimmten Regeln, nach einem gewissen Modus, zu bezeichnen.

Mit Bezug auf andere in dieser Uebersetzung vorkommende Wörter ist noch zu bemerken:

Die Uebersetzung von אֲרָזִי (Cedern) mit hern (Herren) entspricht der gleichzeitig angeführten chaldäischen Uebersetzung, die — zugleich mit der Erklärung Raschi's — fast in jedem Verse angeführt wird. — Die Uebersetzung von בִּמְקְשָׁה mit „as Kurbis" (bei Weigand s. v. werden die Formen churbez, kurbz, curbiz u. s. w. angeführt) ist ein lapsus calami, da es im Texte בְּמִקְשָׁה (in einem Kürbisfelde) heisst. Auch „gedorgt" ist wahrscheinlich ein Schreibfehler statt gedrogt, entsprechend dem mittelrheinischen drocken = trocken (Weigand II, 932), dem holländischen droogen, trocknen. Uebrigens führt Frisch (II, 389) ein niedersächsisches dorgen = trocken an, das vielleicht auch hier zu Grunde liegt. — Das Wort kerich (I, 23) als Uebersetzung von סוֹרְרִים, scheint ein von mhd. Kêr gebildetes Adjectiv zu sein, sich abkehrend, abwendig, wie סָרָה (I, 5) als Nachbildung des hebräischen Wortes mit Kerung wiedergegeben wird.

Aus den folgenden Kapiteln führe ich nicht alle, sondern nur einzelne bemerkenswerthe Wörter an:

Kapitel 3.

Vs. 8. עֵינֵי (עֵנֵי), Gebärde (גְבֵּעְרְדָא) oder Geberde; es ist dieses das mhd. Gebaerde — mitteld. Geberde — im Sinne von Benehmen, Wesen, Aussehen. So wird das Wort auch — zum Theil nach Raschi — im Commentar erklärt (ענין מִנְהג).

Vs. 9. עָנְתָה, gezugt (גְצוּגְדְא), vom mhd. geziugen, mitteld. gezugen = zeugen, durch Zeugniss beweisen.

כִּחֲדוּ, vorhelden (verhehlten), verheln ist in den Glossaren und Uebersetzungen der gewöhnliche Ausdruck für verbergen (כִּסָּה).

Vs. 13. לָדִין, zu betedingen. Statt des, oben erwähnten, betedigen, betedigung ist hier die ältere Form gebraucht.

Vs. 16. תְּעַפְּסֶנָה, vorgebensi, vorgeben (vergeben) im Sinne von vergiften, welche Bedeutung auch das mhd. „vergeben“ (mit Dat. der Person) hat. Die übrigen Uebersetzungen haben „vergiften“. Dieser Uebersetzung liegt die Erklärung Raschi's zu Grunde.

Vs. 20. וְהַצְּעָדוֹת, die armbogen (oder bougen אָרם בוֹגן), mhd. armbouge = ornamenta manus, Armspange (Ziemann und Ben.-M. s. v.).

Vs. 22. וְהַחֲרִיטִים, die malnschlos (מַלְנְשְׁלוֹשׂ). Das auch mundartlich vorkommende Wort Malschloss entspricht dem modernen Vorhängschloss (Frisch I, 634. Lexer I, 2016. Seb. Brant's Narrenschiff ed. Zarncke, S. 364. J. Heumanni Opuscula, S. 460).

Kapitel 4.

Vs. 2. פְּרִי הָאָרֶץ. Statt Frucht des Landes, wird dieser Ausdruck, gemäss Raschi's Erklärung, metaphorisch genommen und mit „biderbe Mannen“ übersetzt, also in der ältern Form des Wortes „bieder“, welches letztere die übrigen Uebersetzungen (in der Verbindung von אִישׁ, mann mit חַיִל) gebrauchen.

Vs. 4. יָדִיחַ, sol spuln (oder spoln זוֹל שפוֹלן) im Sinne von reinigen, spülen, mhd. spüelen, nach Weigand u. d. W. von ahd. spuolo, Spule. Frisch (II, 311) führt ein nieders. Spoling an. Die andern Uebersetzungen haben weschen oder schwenken.

בְּרוּחַ מִשְׁפָּט, von mut, von recht (בוֹן מוּט וַנרעכט). Mut hat hier die Bedeutung des mhd. Muot, mitteld. mût, Sinn, Gesinnung, Geist. Bei von (oder van) recht ist — wenn es nicht vielleicht anders gelesen werden muss — das untergeordnete Wort mit dem Hauptwort zu einem Worte verbunden, um den Ausdruck dem hebräischen zu assimiliren.

Dasselbe ist auch bei dem frühern „solltir“ (sollt ihr) der Fall. Diese Verbindung des Pronomen mit dem Zeitworte kommt übrigens auch in ältern deutschen Schriften vor (Stalder, Landessprachen der Schweiz, S. 126).

בִּעֵר, untergeimen (oder untergimen אוּנְטֶרגִייְמֶן). Dieses Wort hat, wie aus Raschi's Erklärung, sowie aus dem hier angeführten Ausdrucke (ואתה תבער) hervorgeht, die Bedeutung vertilgen, ausrotten. Schmeller (I, 861) führt aus Avent. Chron. gämen, geymen an, in der Bedeutung „prahlend loben“, ferner (S. 872): geuden = 1) prahlen 2) vergeuden. Der Zusammenhang zwischen Grossthun und Verschwendung treiben wird auch von Weigand (unter Vergeudung) bemerkt, und so kann aus geymen, prahlen, den Mund aufsperren, auch die Bedeutung „verschwenden“, mhd. verswenden, verschwinden machen, vertilgen hervorgehen.

Vs. 5. מִקְרָאֶהָ, angepreiden (oder ongepreiden אוֹנגְפְּרַיְידְן). Särtels übersetzt: ir gebreite, ebenso die amsterdamer Uebersetzung v. J. 1755, d. h. ihre Geladenen; preien für einladen ist ein im Jüdischdeutschen sehr gewöhnliches Wort, das ohne Zweifel die Umdeutschung des franz. prier ist. Das zeigt sich besonders deutlich in dem Ausdruck M'chile (מחילה) preien, um Verzeihung bitten.

חֻפָּה, tolm (טָלְמְא). Sollte vielleicht talm (טלמא) zu lesen, und dieses die irgendwo gebräuchliche Form für θάλαμος im engern und weitern Sinne sein?

Vs. 6. וּלְמַחְסֶה, zu schurung. Schurung ist vom mhd. schûren = schützen, wovon vielleicht „Scheuer“ abzuleiten ist.

Kapitel 5.

Vs. 1. לִידִידִי, minem Frunde, d. h. meinem Freunde (mhd. vriunt).

Vs. 2. וַיְסַקְּלֵהוּ, er ontsteint sí. Särtels: er hot ontsteint, entsprechend dem hebr. סִקֵּל, das Gesenius im Handwörterbuch mit „von Steinen reinigen, gleichs. entsteinigen“ erklärt.

Vs. 4. בְּאֻשִׁים, hönisch (הֵוֹיינִיש). Dieses Wort entspricht dem mhd. Adjectiv hoene, verachtet, verächtlich, wie auch das hebräische Wort adjectivisch ist. Diese Uebersetzung entfernt sich übrigens von der Erklärung Raschi's, der das Wort mit לנברוישש — frz. lambruche, it. sp. lambrusca, vom lat. ebenfalls adjectivischen labrusca Herling — übersetzt.

Vs. 11. מַשְׁכִּימֵי, vruend (וְרוּנְדא), das mhd. vrüen, vruejen, sich früh aufmachen (Ben.-M., III, 434). Auch die cremoneser Uebersetzung übersetzt (Gen. 22, 3): Und er vruet (ורואט) Abraham am Morgen, während R. Anschel הִשְׁכִּם mit frihen (פריאן) übersetzt. Witzenhausen und die holl. Uebersetzung v. J. 1755 haben in dieser Stelle sich frihen.

שֵׁכָר, bier (בֵּיר), die hebr. Erklärung hierzu gibt „aus Datteln bereiteter Wein“ (dieselbe Bedeutung hat das arabische Wort سَكَر). „Bier“ ist also hier — wie mhd. „bier“ auch für Meth, Apfelwein u. dgl. gebraucht wird (Ziemann, S. 34 a. s. v.) — im allgemeineren Sinne zu nehmen, und wol deshalb gewählt, um auch das hebr. Wort mit einem Worte wiederzugeben. Die gewöhnliche Uebersetzung von שֵׁכָר ist „alter Wein“. Auch die strassburger Bibel hat Deut. 29, 5, hier und Jud. 13, 4. 7. Bier, Byr als Uebersetzung von sicera.

Vs. 12. תֹף „Puken“ (פוקן) Schalmei, nach andern: „Rithorn“. Pûke ist die mhd. und mitteld. Form für Pauke (Weigand u. d. W.), die beiden andern Wörter beziehen sich ohne Zweifel auf das hier vergessene חָלִיל, das auch Raschi mit Rohrflöte, Rohrpfeife, frz. צלמייל erklärt; letzteres ist das altfrz. Chalemel, neufrz. Chalumeau (Diez s. v.); diesem entspricht sowol Schalmei, als auch Rithorn, ein aus Riet, Schilfrohr verfertigtes Blasinstrument.

Vs. 26. וְשָׁרַק, und soln (l. sol) wispelen. Wispeln, das bei Frisch und Weigand mit lispeln wiedergegeben wird, und so noch bei Luther vorkommt (Weigand s. v.), hat hier die Bedeutung pfeifen, sibilare (engl. to whistle),

unter der das Wort auch im Mhd. vorkommt, entsprechend der Erklärung Raschi's, der das Wort mit „sibler" (שׁיבליר) übersetzt — das altfrz. Wort statt des jetzigen siffler (Diez s. v.). Die übrigen Uebersetzungen geben שׁרק mit „schmutzern" wieder. Sowie wispeln auch die Bedeutung flüstern hat, so steht dieses Wort wol in Zusammenhang mit „schmüstern" = heimlich ins Ohr sagen, bei Frisch (II, 210a).

Vs. 27. יָנוּם, schlumen. Dieses in der ältern Sprache für „Schlummern" gebräuchliche Wort (Frisch II, 202), bei Lexer (II, 991) slummen, slumen, bei Weigand (II, 596) mitteld. slummen, ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. נוּם; nur die holländischen Uebersetzungen haben statt dessen „schlumern" (holl. sluimern).

Vs. 28. Das Wort צַר wird mit dem hebr. סֶלַע (Felsen) erklärt, nach andern bedeute es „Scharsach", von welchem Worte später die Rede sein wird.

Kapitel 8.

Vs. 1. גִּלָּיוֹן, rol (רוֹלא). Vom mhd. rolen = rollen, also: Rolle. Das mhd. Wort für Papierrolle ist Rodel (Rotel, Rottel). So kommt mehrmals „der Juden rodel" vor, als Benennung der Thora, wie auch des Talmud (Ziemann, S. 326; Lexer II, 482), auf welchen letztern es übrigens nicht passt. Von demselben גלל, volvere, wird, wie גִּלָּיוֹן, auch מְגִלָּה gebildet, und so übersetzt Amman das מְגִלַּת סֵפֶר (Ps. 40, 8) mit „Rottel des Buchs".

חָשׁ בַּז, ile roup (oder raup אִילא רוֹיף). „Ile" oder „il" ist das mhd. îlen, eilen; roup ist das mhd. roup, Beute, præda, oder der Imperativ von rouben, praedare, spoliare. Die andern Uebersetzer übersetzen sowol בַּז als auch das vorhergehende שָׁלָל ebenfalls mit „Raub", also immer im Sinne von Beute.

Vs. 6. לְאַט, mechlichen. Schmeller (I, 1560) führt „mächlich, gemächlich" = bequemlich, sachte an, aus Avent. Chron. „Da mauste die Frau Jahel gemechlich hin". — An

letzterer Stelle (Richter 4, 21) haben auch R. Anschel und die cremoneser Uebersetzung „gemelich“, wie auch Särtels hier gemehlichen übersetzt. Gemählich statt gemächlich wird auch von Weigand (1. Ausg. I, 30. 2. Ausg. I, 34) angeführt.

Vs. 11. וַיְּסַּרְנִי, un’-kestigt-mich (אונקעשטיגטמיך). Kestigen ist die gewöhnliche Uebersetzung von יַסֵּר, züchtigen. In der Biblia pentapla wird (z. B. Deut. 22, 25) das kestigen der jüdischdeutschen Uebersetzung mit „kästigen“ wiedergegeben (lat. castigare, holl. kastijden).

Vs. 23. מוּצָק, getwungen; ebenso Kap. 9, Vs. 3 הַנֹּגֵשׂ, twank (twanc) — das mhd. twingen, twanc = zwingen, zwang.

Kapitel 9.

Vs. 4. מַאֲכֹלֶת, Vorburnung. Entsprechend dem engl. to burn, ags. beornan, bernan hat das Mhd. und Mitteld. die Formen bornen, burnen, burnung für brennen (Frisch I, 134c, Ben.-Müller und Lexer unter burnen, Weigand 2. Ausg. I, 222).

Vs. 6. וּלְסַעֲדָה, un-zu-leinen (אונצולַיינֶן), leinen für unterstützen, lehnen. Die hebr. Wörter für unterstützen (תמך, שׂען, סעד) werden in den übrigen Uebersetzungen durchaus mit „unterleinen“ wiedergegeben.

Vs. 13. ראשׁ וְזָנָב, konink un’ gref (קֹנינק אונ׳ גרֵיבֿא). Weigand führt (unter König) ahd. chuninc, cuninc, mittelniederd. konink und andere ähnliche Formen an; ebenso unter Graf die mitteld. grêfe, grêbe. Beide Wortformen kommen nun auch hier vor.

כִּפָּה וְאַגְמוֹן, „soviel wie Bischof un’ Erzbischof“ (לשׁון בִּישׁוֹף אונ׳ אֵירצְבִּישׁוֹף). Diese beiden Wörter sollen hier nicht sowol Uebersetzung als vielmehr annähernde Vergleichung der Textworte mit entsprechenden Ausdrücken sein. In diesem metaphorischen Sinne erklärt auch Raschi die Ausdrücke mit Könige und Herrscher (לשׁון מלכים ושׁלטונים).

Vs. 19. מֵעֲשַׁר וְרֵעוֹ, das gut von sein nachpur (nach der

chaldäischen Uebersetzung). Nachper, Nachpaur für Nachbar (Weigand u. d. W.) ist auch im Jüdischdeutschen die gewöhnliche Form des Wortes; nur Witzenhausen hat Nachbar.

Kapitel 10.

Vs. 6. חֹמֶר חוצות, morter von gassen (מוֹרטֵר בֿון גַּשֶׂן). Morter das mhd. Wort für Mörtel, ist auch bei R. Anschel die Uebersetzung von חמר, und ebenso in der cremoneser Uebersetzung (z. B. Gen. 11, 3. Exod. 2, 3).

Vs. 15. הַמַּשּׂוֹר, di part (דִפַּערְדא). Statt Barde, Beil mit breiter Schneide, das noch bei Luther (Ps. 74, 6) vorkommt (Weigand u. d. W.), ist hier noch das ahd. P im Anlaut beibehalten. In der Stelle in den Psalmen übersetzt Levita das hebr. כילפות „mit helen parten", das dem von Weigand (I, 674) angeführten hëlnbarte, hëllenbarte, wie andern Formen, in denen das zweite Wort „parte" ist, entspricht.

Vs. 16. יֵקַד יְקוֹד, sol burnen burnung, wie oben (9, 4).

Vs. 17. אוֹר יִשְׂרָאֵל, di eh (די אֵֽה), nämlich die Thora (nach Raschi's Erklärung). „Eh" ist das der ältern Sprache angehörige, „eh, ee" Gesetz, besonders oft in der Verbindung alt und neu ee = altes und neues Testament (Frisch I, 216. Grimm's WB. III, 39 unter Ehe). In diesem Sinne steht es hier für Thora (תורה).

Vs. 24. בַּשֵּׁבֶט יַכֶּכָּה, mit rud sol dich schlahen. Rud — womit auch שׁוֹט Vs. 26 übersetzt wird — ist das mitteld. rûte, rûde, mhd. ruote = Ruthe (Lexer II, 551. Weigand 2. Ausg. II, 508), engl. Rod. Schlahen (oder slahen), das in dieser Uebersetzung stets für schlagen steht, entspricht dem mhd. und mitteld. slahen, bei Luther schlahen (Weigand u. d. W.). „Sol" (soll) wird hier sehr oft — wie im Mhd. — als einfache Bezeichnung der Zukunft gebraucht.

Vs. 33. בְּמַעֲרָצָה, mit der bart. Wie oben (Vs. 15) Pard = Barte.

Kapitel 11.

Vs. 8. וְשִׁעֲשַׁע, un sol ermeien. In den übrigen Uebersetzungen dermeien, wovon später die Rede sein wird.

חוּר פֶּתֶן, loch von trachen. Trache ist das mhd. Wort für Drache.

צִפְעוֹנִי, egdes (אֵיגְדֶעס). Unter „Eidechse“ wird in Grimm's WB. (III, 32) Egdes, Egdesse, mhd. Egedëhse angeführt, ebenso bei Lexer (I, 511). Das Wort לְטָאָה (Lev. 11, 30), das Gesenius mit lacertae species erklärt, wird von Särtels mit Negdis übersetzt, zugleich auch die Uebersetzung mit Igel oder Iltis angeführt, während die andern Uebersetzungen nur Igel oder Iltis haben. Die Uebersetzung mit Negdis, das wahrscheinlich eine mundartliche Nebenform von Egdes ist, entspricht der Erklärung Raschi's mit לישרדה oder ליישרדה, das altfrz. laissarde, das jetzige lézard (Diez, WB. 3. Ausg. I, 241). Merkwürdig ist das Wort αἴδαξ, das, wie Frisch I, 219 sagt, Alberus zu Eidechs setzt.

Kapitel 13.

Vs. 8. צִירִים וַחֲבָלִים, pinen un' wetag. Bei den andern Uebersetzungen: Schmerzen und Wehtag. Pin ist das mhd. pîne, pîn, empfindlich beunruhigender Schmerz (Weigand unter Pein, 2. Ausg.), wie denn im Holländischen pijn das gewöhnliche Wort für Schmerz ist, und Kopfweh z. B. Hoofdpijn heisst. Wehtag ist der jüdischdeutsche Ausdruck für Schmerz und Leiden.

Vs. 9. יַשְׁמִיד, ſol minern, d. h. — wie die hebräische Erklärung besagt — verringern (ל׳ יחסיר). Minnern (minren) ist das mhd. Wort für vermindern, kleiner machen (Lexer I, 2153). Ebenso übersetzt R. Anschel הַמְעִיט mit minnern, und so haben auch die holländischen Uebersetzungen Exod. 30, 15: Der reicher soll nit mer geben, und der armer soll nit minnern (in der cremoneser Uebersetzung „mindern“).

Vs. 17. מֵעִיר, ontwecken (zu ergänzen: ich sol). Entwecken ist das mhd. Wort für aufwecken (Lexer I, 594),

wie auch im Holländischen ontwekken dasselbe ist was opwekken.

Kapitel 14.

Vs. 4. מַדְהֵבָה, di stolzheit (nach Raschi). Das hebr. Wort für Stolz, גַּאֲוָה, גֵאוּת übersetzt Särtels mit Stolzkeit (z. B. Jes. 14, 11. Ps. 93, 1), die übrigen Uebersetzer mit Hoffertigkeit, mit welchem letztern Worte Särtels das synonyme גַּבְהוּת übersetzt (Jes. 2, 11. 17). Für das Hauptwort Stolz, das nur dem Neuhochd. angehört, hat das Mhd. Stolzheit, Stolzikeit, Stolzecheit (Lexer II, 1211).

Vs. 6. בִּלְתִּי חָשָׂךְ, on vormidung, wie חֲשׂוֹךְ (Ps. 19, 14). In den übrigen Uebersetzungen und Glossaren wird das hebr. חָשַׂךְ „zurückhalten, unterlassen, schonen“ durchaus mit „vermeiden“ wiedergegeben. So übersetzt z. B. Särtels dieses חָשַׂךְ mit Vermeidung, und so heisst die Stelle Gen. 22, 16 in der cremoneser Uebersetzung: Nit du hast vermiten dein Son dein einigen; bei Witzenhausen: Und du hast deinen Son deinen einzigen nit von mir vormiten (nur Blitz hat „verschont“). So übersetzt auch Witzenhausen die Stelle, Ps. 19, 14: Vormeid deinen Knecht auch vor mutwillige Sünd; Blitz mit: Sei dein Knecht auch vormeiden von Mutwilligkeit, und Levita: Auch von Mutwilligen vormeid dein Knecht. Das mhd. vermiden hat die Bedeutungen: entbehren, unterlassen, versagen im Part. vermiten (von der Hagen, Glossar zum Nibelungen-Lied, Ziemann, Ben.-Müller u. d. W.). Meiden, mhd. mîden ist nach Weigand u. d. W. = fern lassen, und zwar entbehrend, wie schonend und ausweichend. Unterlassen, zurückhalten, schonen ist nun auch die Bedeutung des hebr. חשׂך und des Wortes vormiden, vormeiden, womit es übersetzt wird.

Vs. 8. בְּרוֹשִׁים, buschbaum (oder busboum בושבֿוים). Der Buchsbaum heisst im Mhd. buhsbaum, buhsboum. Die übrigen Uebersetzungen haben dafür Buksbaum oder Bukschbaum, so z. B. Levita (Ps. 104, 17): Die Storch (hebr. חֲסִידָה fem.) auf den buksbaumen (בוקש באוימן) is ir haus.

Vs. 29. צִפְעוֹנִי, egdes. Wie oben צִפְעֹנִי.
שָׂרָף, lintwurm. Die mhd. Form für Lindwurm.

Kapitel 17.

Vs. 12. הֲמוֹן und הֲמוֹת wird mit „gedon“, יֶהֱמָיוּן mit „gedonen“ übersetzt. Ebenso übersetzt R. Anschel נִגּוּן, נְגִינָה הוּמְיוּת, mit dunen und gedun. Das mhd. doenen, mitteld. dônen hat die Bedeutung: singen, spielen, tönen (Lexer I, 447). Das „Gedon“ in dieser Stelle hat die Bedeutung: Getön, Gebraus, Getöse.

Vs. 14. שׁוֹסֵינוּ, „unser kwester“. Questen wird bei Lexer unter Quetsen als niederrhein. Nebenform dieses Wortes angeführt, das die Bedeutung quetschen, schlagen, prägen hat. Bei Weigand (II, 418) ist mhd. und mitteld. quetzen eigentlich = schlagen, prägen, stossen, zerdrücken, verwunden. Das hier vorkommende kwester bezeichnet den Unterdrücker, Dränger.

Kapitel 22.

Vs. 9. הַבְּרֵכָה, di wiwer (די בִיבֿר) — das mhd. Wîwer = Weiher.

Kapitel 23.

Vs. 16. הֵיטִיבִי נַגֵּן, gut zu tropfen. נַגֵּן, singen, auf dem Instrumente spielen, das, wie oben bemerkt, R. Anschel mit dunen übersetzt, wird hier mit tropfen (טרופֿן, das Wort ist etwas undeutlich) wiedergegeben, das also eine ähnliche Bedeutung haben muss. Vielleicht steht es in Zusammenhang mit dem früher erwähnten „Trop“, Melodie, Singweise, hebr. נְגִינָה.

Kapitel 24.

Vs. 23. וְחָפְרָה הַלְּבָנָה, un' sol sich schamen di mon. Neben Mane, dem mhd. Worte für Mond, kommt auch die Form Môn vor (Lexer I, 2026), so namentlich in Ableitungen und Zusammensetzungen, wie Monisch = lunisch, lunaticus,

mon-äugig (Frisch I, 669), monsüchtig noch bei Luther, Mon-kalb (Weigand, unter Mond). Schmeller (I, 1606) führt aber auch ein weibliches „die mon, die mane“ an. Auch in der strassburger Bibel heisst es gewöhnlich „der sun und die menin“, so z. B. in dieser Stelle: Und die menin schamt sich, und der sun wirt geschemlicht (et erubescet luna et confundetur sol), vielleicht zugleich mit Rücksicht auf sol und luna. Aehnlich ist vielleicht auch hier das Femininum לְבָנָה berücksichtigt. In den übrigen Uebersetzungen heisst es gewöhnlich „der Mon“. R. Anschel übersetzt יָרֵחַ, in der Bedeutung „Mond“ mit Mon, in der Bedeutung „Monat“ mit Mond. Das Wort לְבָנָה bleibt aber noch häufiger unübersetzt. So übersetzt Levita die Stelle Ps. 8, 4: Mon un' stern die du hast bereit (hebr. יָרֵחַ), dagegen Ps. 104, 19: Er hat beschaffen die לְבָנָה, dass man die יָמִים טוֹבִים (Festtage) dervon sol rechnen, un' die Sun, die weiss iren Untergang. Auch im jüdischdeutschen Sprachgebrauch sagt man: „die Sun“ und „die L'wone“, weil eben die לְבָנָה mehr der Gegenstand religiöser Ceremonien ist.

Kapitel 28.

Vs. 25. קֶצַח וְכַמֹּן, der Okom. Dieses Okom ist ohne Zweifel die Uebersetzung von קֶצַח, das Kimchi im Wurzelwörterbuch mit „ein Gewürz von schwarzer Farbe“ und Gesenius s. v. mit „Schwarzkümmel“ erklärt, während כַּמֹּן, Kümmel, ein sehr bekanntes Wort ist, das auch im Talmud vorkommt. Das Wort Okom (אוֹקוֹמְא) habe ich nirgends gefunden.

Kapitel 29.

Vs. 11. קְרָא, lei (לַייא) — der Imperativ von leien oder leienen, womit קרא im Sinne von lesen gewöhnlich übersetzt wird. So wird denn auch diese Stelle, mit kleinen Variationen, in den holländischen Uebersetzungen übersetzt, bei Blitz: Drum is euch Leut alle Weissagung geworden, als die Worten eines versiegelten Buches (bei den andern:

Brief), welches man gibt an einem der leienen kann, um zu sagen, sei doch dieses leienen .... oder man gibt es an einem der nit leienen kann, um zu sagen leie (die andern: leien) doch dieses, und er sagt, ich kann nit leienen. Statt leienen (לייאינן) hat Särtels z. St. die da wissen zu leien ein Brief. So auch die cremoneser Uebersetzung, Exod. 24, 7: Und er nam Buch der Sicherheit un' er leiet ihn in ohren das Volk, und Deut. 17, 19: Un' er sol leien an ihm all tag seines leben (bei den andern: leienen).

Kapitel 31.

Vs. 4. וְהַכְּפִיר, un' das welf. Welf, in der Bedeutung junges Thier, kommt auch in einigen von Frisch (II, 437) angeführten alten Bibelübersetzungen vor: Dan, ein Welfe der Löwen und: Dan, ein Welf des Leben (Deut. 33, 22), ferner: als eine Berynne wütet, so ihr geraubet sind ihre Welffelin (2 Sam. 17, 8). Auch die strassburger Bibelübersetzung hat durchaus Welff und Welffel, ausser in den erwähnten, noch in vielen andern Stellen, z. B. Gen. 49, 9. Ps. 104, 21. Klagel. 4, 3. In den jüdischdeutschen Schriften ist „Welf" ganz unbekannt. In den betreffenden Stellen heisst es „ihre Jungen" (wie Klagel. 4, 3), oder junger lewe. So in der cremoneser Uebersetzung (Gen. 49, 9. Deut. 33, 22): ein junger lewe, oder lew (לֵיווא); bei Levita (Ps. 104, 21): die jungen lewen (לֵיבן) schreien um Speis. R. Anschel übersetzt גור und כפיר ebenso (יונגי ליבין, ליווא, יונגר ליבא). Löwe wird von Levita לֵיבא geschrieben (Ps. 22, 17), die gewöhnliche, spätere Form ist ליב, Leb. In der strassburger Bibel ist „lew" das gewöhnliche Wort für Löwe, so z. B. Amos 3, 4: Lüet den der lew in dem walde, neur er hab den raub? das darauf folgende Catulus wird wie gewöhnlich mit Welff übersetzt. Auch bei Luther scheint das Wort Welf nicht vorzukommen, statt dessen: ein junger Lewe (oder Lew), junge Lewen oder Jungen.

Kapitel 32.

Vs. 4. עִלְּגִים, lispend. Das mhd. lispen hat neben der Bedeutung „lispeln“ auch die von „balbutire, blesare“ (Lexer I, 1936). Auch Frisch (I, 617) führt aus dem Vocab. v. J. 1482 an: lispen, balbutire. Letztere Bedeutung hat das Wort auch an dieser Stelle.

Kapitel 33.

Vs. 7. אֶרְאֶלָּם, „ir altar (nach Raschi)“. Das Wort Altar ist im Jüdischdeutschen sonst ungebräuchlich. Das hebr. מִזְבֵּחַ wird in der cremoneser Uebersetzung und im Sefer schel R. Anschel mit „Opferstul“ übersetzt, in den spätern Büchern bleibt es unübersetzt. Auch bei Levita findet sich zuweilen Opferstul (z. B. Ps. 51, 21), gewöhnlich aber behält er das hebr. Wort bei (z. B. Ps. 26, 6. 84, 4. 118, 27).

Vs. 19. נוֹעָז, „welsch, dasselbe was לועז, da Nun und Lamed oft mit einander wechseln (nach Raschi)“. Welsch hat hier die Bedeutung, die es auch sonst oft hat: fremdländisch, unverständlich (Weigand u. d. W.).

Vs. 23. חוֹבְלַיִךְ (l. חֲבָלַיִךְ), din merner (oder mærner, marner דִּינמַערנר), ebenso Jona 1, 5. 6. merner und meister der merner (מֵירנֵיר מערניר). Marner bei Frisch (I, 645) und Ziemann (S. 239), marnære, mörner, mariner und mitteld. mernêre; nach Lexer u. d. W. ist dieses mhd. Wort für Seemann, Ruderer das italienische marinajo, marinaro. Das hebr. Wort, sowie die gleichbedeutenden שָׁטִים, מַלָּחִים (alle drei bei Ezech. 27, 8. 9) werden in den übrigen Uebersetzungen mit „Ruderer, Schiffleut“ wiedergegeben.

Kapitel 34.

Vs. 5. חֶרְמִי, mein orlog (מיין אורלוֹגא). Orlog ist das mhd. Urliuge, urlouge, urlog, orlouge (Frisch II, 33. Lexer II, 2007. Weigand II, 278), dessen Bedeutung Krieg, Kampf, Streit, sich nur noch im holländischen Worte für Krieg, „Oorlog“ und im deutschen Orlogschiff erhalten hat.

Vs. 9. בֹּעֲרָה, si berint (זִי בְּרִינט). Dieses berint, das vielleicht bernt oder brint zu lesen ist, entspricht dem mitteld. brinen, bernen = brennen (Lexer u. d. W., Weigand unter Bernstein und bornen).

Vs. 15. וַדְּגְרָה, un' si klokt (oder klukt). Klocken oder klucken, das auch Särtels hat (in der holländischen Uebersetzung v. J. 1755: glucken, bei R. Anschel locken), ist das mhd. Wort für glucken, rufen der Bruthenne. Diese Uebersetzung entspricht der Erklärung Raschi's, der דגר mit einem ähnlichen onomatopoetischen Worte גלוצייר, neufrz. glousser, erklärt.

Kapitel 35.

Vs. 2. וְהַשָּׁרוֹן, un' der plan (oder plon), das gewöhnliche Wort für Ebene, Thal, Aue.

Vs. 7. לְמַבּוּעֵי, zu sprink born. Sprinkborn ist nicht „Springbrunnen“; es ist das mhd. Sprinc = Quelle (holländisch und englisch Spring), dem zur Verstärkung das Wort Born hinzugefügt wird, wie ähnlich Luther hier „Brunnquellen“ übersetzt.

Vs. 8. וֶאֱוִילִים, un' affen. Das mhd. affe bedeutet auch „Thor“, Affenheit ist Thorheit, und diese Bedeutung hat auch hier das Wort Affen = Thoren.

Kapitel 36.

Vs. 2. כּוֹבֵס, Welker (oder Walker, וַיעלקרא). Hoffmann v. Fallersleben im Casseler Namenbüchlein (S. 22) erwähnt — nach Diefenbach's Glossar unter Fullo — das Wort Welker = Walker, mit dem Bemerken, dass beide Formen sich schon früh und gleichzeitig finden.

Vs. 6. מִשְׁעֶנֶת, leinung = Unterstützung, wie oben.

Vs. 16. בְּרָכָה, Prisant, d. h. „Geschenk“, nach Raschi's Erklärung: Bringt mir ein Friedensgeschenk als Begrüssung, frz. שלוד (neufrz. salut). Blitz übersetzt: B'reitet mir ein Prisant; Witzenhausen: Macht mit mir einen fridlichen Grûssung.

Kapitel 37.

Vs. 30. פֵּרְיָם, ir obs.. Statt Obst findet sich im Mhd. die Form obez, gekürzt obz, obes, obs (Weigand u. d. W.). Obs, Ops ist auch im Jüdischdeutschen das gewöhnliche Wort für Obst, Frucht, welches letztere Wort übrigens auch vorkommt. So übersetzt Särtels פְּרִי (Gen. 1, 11) Frucht oder Ops, und ebenso gibt R. Anschel abwechselnd beide Wörter als Uebersetzung von פְּרִי. Beide, sowie die cremoneser Uebersetzung, geben מְגָדִים und פְּרִי מְגָדִים (Hohes Lied 4, 13. 16. 7, 14) mit „süss Ops“ wieder.

Kapitel 38.

Vs. 8. צֵל הַמַּעֲלוֹת, schet von der trappen. Das mhd. Wort für Schatten ist Schate und schete (Lexer II, 671); Trappe (der und die) ist die ältere Form von „Treppe“ (Weigand u. d. W.).

Kapitel 41.

Vs. 2. הֵעִיר, ontweckt, wie oben (11, 17).

Vs. 11. הַנֶּחֱרִים, di orlogen (oder urlugen די אורלוגן). Urlougen, urlogen ist das von urlûge, urlog gebildete Zeitwort = Krieg führen (Ziemann, S. 526. Lexer II, 2007).

Kapitel 42.

Vs. 5. נְשָׁמָה . . . . וְרוּחַ, odem und mut (אודם אונ׳ מוט). Odem, das auch bei Luther und landschaftlich gebräuchliche Wort für Athem, mhd. âtem (Weigand u. d. W.) ist unter der Form Otem (אוטם) auch im Jüdischdeutschen das gewöhnliche Wort für hebr. רוּחַ und נְשָׁמָה. Dagegen ist mut hier wie oben für Seele, Geist den übrigen Uebersetzungen fremd, die dafür gewöhnlich Gemut haben.

Vs. 7. אַסִּיר, gefessert (גבֵישרט) und Kap. 45. Vs. 14 בַּזִּקִּים, in vessern (אין וַעסרן). Vëzzer, später Fesser, ist das in der ältern Sprache gewöhnliche Wort für Fessel (Frisch, Ben.-Müller, Lexer und Ziemann u. d. W.) englisch

fetter (fetters) und to fetter. Weigand (2. Ausg. I, 452) führt vezzel als mhd., vëzzer als mitteld. Wort an, sowie ein spätmhd. vëssern = vesseln (an ein Band) anbinden. Letzterm würde obiges gefessert entsprechen.

Kapitel 44.

Vs. 12. מַעֲצָד, bart oder barte (בַּרטא), wie oben.

Vs. 15. לְבָעֵר, zu ontfingen, wie oben.

Vs. 20. הוּתַל, was gefelscht, nach andern: geäfft (גאַפֿט). Felschen ist das gewöhnliche jüdischdeutsche Wort für täuschen, betrügen (בָּגַד, הֵתֵל, רִמָּה) entsprechend dem mhd. velschen. Eine ähnliche Bedeutung hat nun auch mhd. effen, äffen = deludere, illudere alicui, einen narren (Frisch I, 13. Lexer I, 510).

Kapitel 47.

Vs. 8. שְׁכוֹל, vereinigt, ebenso Särtels — entsprechend dem frühern Gebrauch des Wortes vereinen „allein lassen", also: vereinzelt, verwaist, der Kinder beraubt.

Kapitel 48.

Vs. 13. טִפְּחָה, dumeln. Dumeln, d. h. dum-elen ist hier so viel als messen, ein von dem später zu erwähnenden Daumelle gebildetes Zeitwort, entsprechend dem von טֶפַח, Handbreite, gebildeten Zeitwort טִפַּח, das nach einer von Raschi zu Klagel. 2, 20 angeführten Erklärung „messen" bedeutet, wie denn auch die übrigen Uebersetzer hier „sie hat gemessen" haben. Dum-eln (vom mhd. dûme, Daumen) soll übrigens nur den Infinitiv טפח erklären.

Kapitel 51.

Vs. 2. תְּחוֹלֶלְכֶם, eur gewinnerin, d. h. euere Gebärerin, nach dem Gebrauch des Wortes gewinnen im Alt- und Jüdischdeutschen, wovon später die Rede sein wird.

Vs. 13. וְיֹסֵד, un' gruntfestet. Gruntfesten (mhd. gruntvesten) für gründen, ist die gewöhnliche Uebersetzung von יָסַד, gründen.

Vs. 15. גַּלָּיו, sein unden — das später zu erwähnende gewöhnliche Wort für Wellen.

Vs. 17. קֻבַּעַת, heben (הֵיבֵן), nach andern Grundsup. Hebe ist im Mhd. und mundartlich = Hefe, und findet sich auch in den andern Uebersetzungen. Grundsup war oben (1, 22) die Uebersetzung von סִגִים.

Kapitel 55.

Vs. 12. יִמְחֲאוּ־כָף, solen Klopen tener. Tener ist die gewöhnliche Uebersetzung von כַּף, Hand, wovon später.

Kapitel 57.

Vs. 3. עֹנְנָה, stunderin. Die übrigen Uebersetzungen haben hier ebenfalls Stundlerin, Stündlerin. Mit Stundler wird auch das Wort מְעוֹנֵן Deut. 18, 10 durchaus übersetzt (die cremoneser Uebersetzung hat Stunden), entsprechend der — auch von Gesenius, Thes. s. v. ענן, S. 1053a angeführten — Erklärung, מעונן sei derjenige, der gewisse Stunden und Zeiten wählt, ein Tagewähler, wie Luther auch hier übersetzt. Stundler scheint jedenfalls ein neugebildetes Wort zu sein, um diesen Stundenwähler mit einem Worte zu bezeichnen, zugleich entsprechend dem vom hebr. עֹנָה, Zeit, gebildeten מְעוֹנֵן. Stunde hat in diesem Worte die Bedeutung Zeit, Zeitabschnitt, die es im Mhd. hat (Weigand's WB. II, 848).

Vs. 20. רֶפֶשׁ וָטִיט, bruch un' morter (oder broch ברוך). Bruch, mhd. bruoch = Moor = Sumpfboden, steht hier überall, wo die übrigen Gemosicht haben, also auch als Uebersetzung von אֲגַם (14, 23; 35, 7); Morter, Mörtel ist hier im weitern Sinne zu nehmen, ähnlich wie hebr. טִיט, das sowol Lehm als auch Koth bedeutet.

Kapitel 59.

Vs. 15. מִשְׁתּוֹלֵל, geafent — dasselbe was geäfft.

Vs. 17. כַּשִּׁרְיָן, as halsperc (אזא הַלשפערק). Das mhd. Halsberc, halsperge, die den Hals und den Oberkörper

deckende oder bergende Rüstung, Panzerhemd, ahd. halsberc, ist auch — unter den Formen: it. Usbergo, osbergo, prov. ausberc, altfrz. halberc, hauberc, neufrz. haubert — in die romanischen Sprachen übergegangen (Diez unter Usqergo), und so erklärt auch Kimchi (im Wurzelwörterbuch s. v. סרה) das Wort שריון oder כריון mit: „Eiserne Gewänder", auf spanisch (בלעז, was jede fremde Sprache bezeichnet) אזבירגש. Von den übrigen Uebersetzern wird שִׁרְיֹן mit Panzer übersetzt.

Kapitel 66.

Vs. 20. וּבַפְּרָדִים, und mit mulen (מֻולן). Mûl ist die mhd. Form, wofür später Maul = Maulesel gebräuchlich ward. Särtels und R. Anschel übersetzen פֶּרֶד mit Maul; Levita (Ps. 32, 9) mit Maulesel und ebenso die holländischen Uebersetzungen. Luther hat an allen Stellen Maulthier, an einer Stelle (Ez. 27, 14) Maulesel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Hosea. Kap. 2. Vs. 21. וְאֵרַשְׂתִּיךְ, ich sol dich onsposen. Die übrigen haben: Und ich will ontsposen dich. Nur die holländische Uebersetzung vom J. 1755 hat nach dem im Jüdischdeutschen gewöhnlichen Ausdruck: Ich will dich מְקַדֵּשׁ sein. Ontsposen ist das gewöhnliche Wort für sich verloben, hebr. אֵרֵשׂ (אנטשפוזן). Das Wort kommt auch in einer von Zunz (G. V., S. 441, Note a.) angeführten Stelle der Rechtsgutachten des R. Jacob Levi vor. Es wird dort nämlich der Wortlaut der von einem jungen Mann gebrauchten Aeusserung wiederholt. Wie hier das romanische sposare, so hat sich das lat. sponsare in sponsiren (Weigand, II, 772) erhalten.

Kap. 3. Vs. 2. חֹמֶר, Malder. Diese Nebenform von Malter wird von Frisch, Ziemann und Weigand angeführt.

Kap. 9. Vs. 6. קִימוֹשׂ, Karden und 10, 8 וְדַרְדַּר, und Karten. Statt des jetzt üblichen Karde, Weberdistel, hat das Mhd. die Form Karte (Lexer, I, 1524; Weigand, I, 763).

In dieser Uebersetzung hat das Wort nur die allgemeine Bedeutung von Distel, die übrigens auch das lat. carduus, sowie das it. span. cardo und das frz. chardon hat.

Joel. Kap. 4. Vs. 10. לִרְמָחִים, zu den glen (צו דען גלענא). Glavin, glevin, gleve, glên, gleen u. s. w. ist das in der ältern Sprache gebräuchliche Wort für Lanze (Frisch, I, 354. Ziemann, S. 127. Lexer, I, 1030). Frisch führt aus einer Bibelübersetzung vom J. 1483 die Stelle an: Und Saul hielt die Glenen oder Gleven, Vulgata: tenebat Saul lanceam (1 Sam. 18, 10). Auch die strassburger Bibel übersetzt 1 Sam. 18, 10. 11; 19, 9. 10 und an andern Stellen lancea mit „die glefen".

Amos. Kap. 3. Vs. 10. חָמָס, Raup (רויף) wie oben, aber im allgemeinen Sinne des Wortes = geraubtes Gut.

Obadjah. Kap. 1. Vs. 18. וְדָלְקוּ, un' soln ontfengen (ארנטפֿינגן) wie oben.

Vs. 20. צָרְפַת, von Vrankrich (oder Vrankriche — בון ורנקריכא). Statt der ältern Form Frankrîche (Weigand, I, 487) hat die cremoneser Uebersetzung (in der Haftara zu Wajischlach) und Särtels Vrankreich (ורנקרייך, ורארנקרייך), Witzenhausen Frankreich (פֿראנקרייך, פֿראנקירייך ist wahrscheinlich ein Druckfehler), die holländische Uebersetzung vom J. 1755 Franzenland, während Blitz das צרפת des Textes beibehält. צרפת ist im jüdischdeutschen Sprachgebrauche das gewöhnliche Wort für Frankreich. Es ist das eine alte Erklärung des biblischen Namens, die auch bei Raschi und Kimchi vorkommt.

סְפָרַד, Spanjenlant (שְׁפַנגן לַנט). Diese Benennung klingt jedenfalls alterthümlicher als Hispania (הישפניא) bei Särtels, Witzenhausen und in der cremoneser Uebersetzung; R. Anschel hat Spanje (שפניא), die andern holländischen Uebersetzungen haben das hebr. Wort beibehalten. ספרד für Spanien, für welche Identificirung sich allerdings Gründe anführen lassen (Buxtorf s. v. ספרד, Michaelis, Supplementa, Nr. 1143. Zunz in Zeitschr. f. Wissenschaft d. Judenth., I,

159), ist im jüdischdeutschen Sprachgebrauch sonst nicht gebräuchlich. Spanien heisst Spanje, so z. B. in einem alten Reim zu den Anfangsworten der Pesach-Hagode: Keho lachmo anje (כְּהָא לַחְמָא עַנְיָא), die Katz geht nach Spanje.

Jonah. Kap. 4. Vs. 10. חַסְתָּ, barmstu (für barmst du) und Vs. 11. אָחוּס, sol ich urbarmen. Das der ältern Sprache angehörige Barmen = erbarmen, das übrigens — wie Weigand u. d. W. bemerkt — noch bei Herder und Tieck vorkommt, ist im Jüdischdeutschen sonst nicht gebräuchlich. Das gewöhnliche Wort für erbarmen ist derbarmen.

Micha. Kap. 1. Vs. 13. לָרֶכֶשׁ, zu doromeldar. Letzteres Wort ist wahrscheinlich eine mundartliche Nebenform von Dromedar, wie auch dromentier, dromeltier, dromendar (Lexer, I, 468. Weigand, I, 345; II, 918). Särtels hat dafür Trumpoltrerius; Blitz: die geschwinde Kemlich (Kamele), letzteres Wort als Ergänzung in Parenthese; die übrigen Übersetzen Maulesel. Die Erklärung mit „schnell laufend“ (was auch Dromedar eigentlich ausdrückt) gibt Raschi z. St. mit dem Bemerken, Dunasch erkläre es für ein arabisches Wort (wahrscheinlich ركض, galoppiren). Levita im Meturgeman erklärt רכש, es bedeute eine Art von Kamelen, die schnell laufen.

Kap. 2. Vs. 10. מְמֹרָץ, bescheiden. Wie aus der hebr. Erklärung desselben Wortes ersichtlich, ist dieses „bescheiden“ so viel wie „deutlich, klar, bestimmt“, welche Bedeutung auch das mhd. bescheiden hat (Ziemann, Lexer und Weigand u. d. W.). Ebenso ist bescheid (als Uebersetzung von בָּאֵר, Hab. 2, 2) der Imperativ von „bescheiden“, das ebenso die Bedeutung „deutlich auseinandersetzen“, bei Frisch (II, 170) „erklären“ hat. Beide Wörter werden auch in den andern Uebersetzungen mit „bescheiden“ übersetzt, und ebenso wird das synonyme מְפֹרָשׁ (Nehem. 8, 8) mit „bescheidlich“ übersetzt. Auch die cremoneser Uebersetzung gibt בֵּאֵר (Deut. 1, 5) mit „bescheiden“ wieder, ebenso פֹּרַשׁ (Num. 15, 34), לִפְרֹשׁ (Levit. 24, 12) und בכב

(das. Vs. 11. 16) nach Raschi's Erklärung. Diese, bei allen Uebersetzern vorkommende, Uebersetzung von פרש mit bescheiden„ entspricht zugleich dem hebräischen Worte, dessen Grundbedeutung „scheiden, trennen“ ist.

Nahum. Kap. 2. Vs. 13. גרוֹתָיו, seine Welfe, wie oben.

Kap. 3. Vs. 3. לַהַב, lomel (לאָמל). Lamel, lemel, lomel ist das der ältern Sprache angehörende Wort für Klinge (Frisch, I, 566. Lexer, I, 1816), das unter verschiedenen Nebenformen auch mundartlich vorkommt, so bei Stalder (unter Lamme), bei Tobler (unter Lommera) und bei Frommann (Zeitschr. II, 32; VI, 351). Das hebr. לַהַב, sowie das gleichbedeutende לַהַט wird in den jüdischdeutschen Uebersetzungen mit Klinge übersetzt, nur an einer Stelle (Jud. 3, 22) haben Särtels und Blitz Lemel, Lomel. Im jüdischdeutschen Sprachgebrauch ist übrigens Lomel das gewöhnliche Wort für Klinge.

2) Stellen aus der cremoneser und aus Levita's Uebersetzung.

Zur Vergleichung mit den in dieser Uebersetzung gebrauchten Ausdrücken gebe ich im Folgenden die Uebersetzung des ersten Kapitels des Jesaias aus der cremoneser Uebersetzung. Hier ist bei jedem Verse das erste Wort aus dem Grundtexte angeführt; die Verse sind nicht numerirt.

1. חֲזוֹן. Weissagung יְשַׁעְיָהוּ, son אָמוֹץ, das er weissagt auf יְהוּדָה un' auf יְרוּשָׁלַיִם.

2. בִּימֵי in tagen עֻזִּיָּהוּ יוֹתָם אָחָז יְחִזְקִיָּהוּ Königen יְהוּדָה.

3. שִׁמְעוּ. Hört (הוירט) ir himel un' vornemt die erden, wenn Got hot es geret, die Kinder יִשְׂרָאֵל ich hab sie derzogen un' ich hab sie derhöcht (דר הוירכט), un' sie haben gemistat an mir.

4. יָדַע. Er kennt ein ochs sein kaufherrn un' ein esel Krip seines meinsters, יִשְׂרָאֵל nit er wil kennen, mein volk nit es hot weln prüven (פרויבֿן).

5. הוֹי wê (ווֵיא) dem sündigen volk, das da ist be-

schwert mit sünden (זרינדן), ein somen der schelk, Kinder vorderber, sie haben vorlossen Got, sie haben derzürnt heiliger יִשְׂרָאֵל, sie sein gescheiden hinter sich. .

6. עַל. Auf was wiltu sein geschlagen noch mehr, ir mert abkerung wie wol euer (אוריער) haupt ist wê un' euer (אורייער) herz traurig.

7. מִכַּף. Von ballen das Fuss bis das haubt nit an euch (אוריך) ganz von sünden, wunden un' beulen (בויילן) un' schlak zwievechig, nit gepulvert un' nit gepflastert un' nit geweicht mit öl.

8. אַרְצְכֶם. Euer land ist vorwust un' euer stet (שטים) verbrennt im feuer, euer Korn fremde werden es essen, das ihr es wert sehen.

9. וְנוֹתְרָה. Un' sie wert über bleiben stat צִיּוֹן as ein hüt (הוים) im weingarten, un' als ein übernechtigrin im Kürbisgarten, as ein stat die da ist belegert.

10. לוּלֵי. Wer nit gewesen Got der her das er het lossen über bleiben zu uns über bleibung, als סְדוֹם wern wir geworden, un' as עֲמוֹרָה wern wir geglichen.

11. שִׁמְעוּ. Hört rẹd Gots hern סְדוֹם, vornemt recht Gots, Volk עֲמוֹרָה.

12. לָמָּה. Warum schechtet ihr vil zu mir, sagt Got; ich bin sat opfer wider un' unschlit der veisten schof un' blut stir un' schof un bok nit ich beger.

13. כִּי. Wen ir komt zu sehn mein שְׁכִינָה, wer begert das von euern henden, zu treten in mein heilikeit.

14. לֹא. Nit ir solt meren zu brengen prisant, valsch dempfung, unwerdikeit sie zu mir, חוֹדֶשׁ un' שַׁבָּת, rufung nit ich mag leiden, unrecht un' aufhaltung.

15. חָדְשֵׁיכֶם. Euer ראשׁ חוֹדֶשׁ un' euer יָמִים טוֹבִים es hot veint mein wil, sie sein mir ein müh (מַויא), ich bin müd (מויד) zu leiden.

16. וּבְפָרִשְׂכֶם. Un' so ihr spreitet euer tener, ich wil vor helen mein augen von euch, auch wen ihr mert gebet, so wil ich es nit hören, euer hend sein voller blut.

17. רַחֲצוּ. Wescht euch un' reinigt euch, tut ab das bös (בוייז) von ab euch, vormeidet das böse (בוייזא) von euerm herzen von kegen meinen augen, lernt das gut, vorscht gericht, sterkt der da ist geraubt, richt die weisen krigt vor die witwen.

18. לְכוּ. Get nun, so weln mir es beweren, spricht Got. Ob sie sein eure sünd as ein roter vadem, so soln sie werden as weiss as ein schnê, un' ob sie sein as ein wurmelein rot as ein wol sie sol sein.

19. אִם. Ob ir welt un' ir hört, besten das land ihr solt essen.

20. וְאִם. Un' ob nit ihr welt hören, un' ir wert widerspenigen, das schwert sol vorderben euch, wenn Got hot es geret.

21. אֵיכָה. Wie ist sie geworden zu einer unstetrin die stat die da is gewesen warhaftig, voller gericht, gerechtikeit es hot übernechtigt an ihr, aber izund sein es eitel mörder.

22. כַּסְפֵּךְ. Dein silber ist worden zu grunt saft, dein trank ist gemüscht (גימוישט) mit wasser.

23. שָׂרַיִךְ. Dein hern sein abkerer, un' sie sein geselln der dib, alzumal sie haben lib müdikeit un' jagen unvrid, weisen nit sie richten, un' krig der witwen nit es kommt vor sie.

24. לָכֵן. Darum spricht der her Got der herschar, starker יִשְׂרָאֵל auwê, auwê, ich wil mich trösten von mein leidiger, un' ich wil mich rechen von meinen veinden.

25. וְאָשִׁיבָה. Un' ich wil widerkern mein hant auf dich, un' ich wil läutern (לויטרן) mit seifen dein gruntsaft, un ich wil abtun al dein zin.

26. וְאָשִׁיבָה. Un' ich wil widerkern dein richter as zum ersten un' dein rotshern as am ersten un' dernach aso es sol werden gerufen zu dir stat die gerecht, stat die warhaftig.

27. צִיּוֹן mit gericht sie sol werden gelöst, un' ir inwoner mit gerechtikeit.

Bemerkungen.

Vs. 1. Die hebr. Wörter sind im Texte punktirt, obschon sie nicht in Quadrat-, sondern in der gewöhnlichen jüdischdeutschen Schrift gedruckt sind; dasselbe ist der Fall in Levita's Psalmenübersetzung. In den übrigen Uebersetzungen sind dieselben ohne Vokale. — Weissager, weissagen ist das gewöhnliche Wort statt Prophet, prophezeien; auch die strassburger Bibel hat, trotz ihrer Vorliebe für Beibehaltung der lateinischen Wörter, weyssag, weyssagen als Uebersetzung von propheta, prophetare, z. B. Deut. 34, 10; 1 Sam. 19, 24: Ist denn auch Saul unter den weyssagen?

Vs. 4. Meinster. Zu Meister bemerkt Weigand (2. Ausg., II, 69): In der unreinen Aussprache des .... Wortes hört man ein eingeschobenes n durch, welches sich bereits in der im Mhd. zuweilen vorkommenden Form „der meinster" zeigt. Im jüdischdeutschen Sprachgebrauch hört man bei vielen Wörtern das eingeschobene n durchklingen; bei Meinster vielleicht zugleich als Anklang an mên (מין), mehr. — „Prüven" entspricht dem oben angeführten pruven.

Vs. 5. Somen für Samen, wie auch sonst oft o für a steht. Schalk, pl. Schelk, hat in den jüdischdeutschen Uebersetzungen nicht die moderne, sondern die ältere Bedeutung eines schlechten Menschen. In der gesprochenen Sprache hat sich längst dieser Sprachgebrauch verloren, während das gebräuchlichere Schalksnarr an die moderne Bedeutung anklingt.

Vs. 6. wiltu — d. h. willst du — das ebenso in der baseler Ausgabe steht, scheint ein Schreib- oder Druckfehler, für woltir, zu sein.

Vs. 7. Zwievechig bedeutet wol zwiefach, abweichend von der Erklärung Raschi's mit feucht, eiternd, der ausserdem das Wort mit מוישטא übersetzt, wahrscheinlich das altfrz. moiste, feucht. Auch R. Anschel hat „feucht" (בויכט)

wie auch die übrigen das Wort טְרִיָּה Jud. 15, 15 übersetzen, während sie hier „eiter" haben.

Vs. 9. Weingarten ist im Original, wie die meisten zusammengesetzten Wörter, in zwei Wörtern geschrieben (ווין גארטן).

Vs. 12. Schechten ist die gewöhnliche Uebersetzung nicht nur von שחט schlachten, sondern auch von זבח, Schlachtopfer, das hier vorkommt. Nur Blitz hat hier eine vox hybrida שחט אופּפיר, Schachtopfer, wobei das Wort שחט, wie alle hebr. Wörter, eingeklammert ist.

Vs. 13. שְׁכִינָה ist der umschreibende Ausdruck für „mein Angesicht" (פָּנַי), der namentlich auch in Levita's Psalmenübersetzung mehrmals vorkommt (Ps. 88, 15. 89, 15. 16; 90, 8; 104, 29). שכינה, von שכן wohnen, ruhen, bezeichnet im nachbiblischen Sprachgebrauch den Ort, wo Gott weilt (wie auch das biblische משכן die Stiftshütte bezeichnet), dann die Herrlichkeit, der Abglanz Gottes, und ist eines der von Mohammed aufgenommenen Wörter, das ebenso im Koran (z. B. Sur. 2, 249) vorkommt. Schechina, Sch'chine ist auch ein im jüdischdeutschen Sprachgebrauch sehr oft vorkommendes Wort.

Vs. 14. Prisant (im Texte מִנְחָה) ist das gewöhnliche Wort für Geschenk, Gabe (מִנְחָה, בְּרָכָה, שַׁי, תְּשׁוּרָה). Im 32. und 33. Kap. der Genesis, woselbst בְּרָכָה und מִנְחָה abwechselnd vorkommen, hat nur Blitz „Geschenk", während Witzenhausen nur an einer Stelle (33, 11) „Geschenk", in den übrigen, übereinstimmend mit den andern Uebersetzungen, „Prisant" hat. Nur wo מִנְחָה, wie an dieser Stelle, die Bedeutung Speiseopfer hat, wird es von einigen, wie R. Anschel und den holländischen Uebersetzern mit Gabe (Gob) oder Speiseopfer übersetzt, so auch von Witzenhausen, der zwar an dieser Stelle Prisant hat; die cremoneser Uebersetzung hat aber überall Prisant, wie z. B. Levit. Kap. 2, und ebenso Levita Ps. 20, 4; 40. 7; 45, 13; 68, 30; 76, 12 (für שַׁי), 96, 8). Prîsant, prîsent ist im Mhd.

„was als Zeichen der Ehrerbietung dargebracht wird, von praesentare“, zugleich anklingend an Prîs, frz. prix (Ben.-Müller und Lexer u. d. W.; Wackernagel, Umdeutschung, S. 17).

חֹדֶשׁ übersetzt Blitz und die holländische Uebersetzung vom J. 1755 mit Neu Mont (oder mant מאנט), während die übrigen חֹדֶשׁ mit ראש חדש, d. h. Anfang des Monats, übersetzen, da jedenfalls der erste Tag des Monats gemeint ist (wie auch Num. 29, 6; 1 Sam. 20, 5); שַׁבָּת, Sabbath, bleibt natürlich unübersetzt.

Vs. 15. Das biblische Wort מוֹעֲדִים wird hier mit einem talmudischen Worte, יָמִים טוֹבִים (wörtlich gute Tage), wiedergegeben. So übersetzt auch Särtels מוֹעֲדֵי (Lev. 23, 2 fg.) Zeit oder ימים טובים, ebenso R. Anschel, während die cremoneser Uebersetzung an letzterer Stelle wiederum „Zeit“ übersetzt. Umgekehrt übersetzt Blitz die Stelle in Jesaias: euer neu Mont und eure gesetzte Feiertagen, dagegen die Stelle in Levit. mit ימים טובים. Ps. 104, 19 übersetzt Blitz: Er hat die Mont beschaffen vor die gesetzte hoch zeiten (holl. Hoogtyd, Feiertag, entsprechend dem frühern deutschen Sprachgebrauch), während Levita und Witzenhausen übersetzen: Er hat beschaffen die לְבָנָה, dass man die ימים טובים dervon sol rechnen, und: Er hat die לבנה beschaffen zu den ימים טובים. Letzteres Wort ist im jüdischdeutschen Sprachgebrauche an die Stelle des biblischen חַגִּים מוֹעֲדִים getreten.

Vs. 16. Spreiten ist der gewöhnliche jüdischdeutsche Ausdruck für „ausbreiten“ (פשה פשט פרש). Das mhd. „Tener“, das Hoffmann in den Fundgruben (I, 394) mit medietas palmae übersetzt, und das Graff als Nachbildung des gr. θέναρ betrachtet (Ben.-Müller, u. d. W.), während Ziemann damit auch das ungarische tenyer, gael. dearna vergleicht, ist in den jüdischdeutschen Schriften die gewöhnliche Uebersetzung von כַּף, vola manus, palma, während יָד mit „Hand“ übersetzt wird. In der strassburger Bibel kommt das Wort an einer Stelle vor, woselbst beide Wörter

nebeneinander vorkommen, nämlich 1 Sam. 5, 4, woselbst der hebräische Text כַּפּוֹת יָדָיו, die Vulgata palmae manuum hat. Auch in einer von Hermann Palm (Breslau 1867) des nähern beschriebenen mittelhochdeutschen Bibelübersetzung kommt Tener vor.

V. 17. Kegen und ken ist das gewöhnliche jüdischdeutsche Wort für gegen. Weinhold (Mhd. Grammatik, S. 192) führt ein oberdeutsches Kegen, zusammengesetzt „Kein“ an.

Richt die weisen, krigt vor die witwen, d. h. Richtet (gerecht) die Waisen, rechtet für die Witwen. Die holländische Uebersetzung vom J. 1755 übersetzt: Richt recht das gericht von ein יתום (also mit Beibehaltung des hebräischen Wortes), nemt euch an zu krigen vor ein witfrau; eine Uebersetzung vom J. 1699 hat auch im zweiten Satze אלמנה statt witfrau.

V. 18. beweren (bewähren) ist auch — nach Weigand (2. Aufl., I, 188) die Schreibweise Luther's. — „Ob“ steht in dieser Uebersetzung durchaus für „wenn“, entsprechend dem mhd. Obe ob, ahd. ipu, ibu, engl. if, welche Bedeutung sich noch in obgleich, obschon = wenngleich, wennschon, erhalten hat. Auch R. Anschel übersetzt וְאִם mit „und ob“. Ebenso ist es bei Levita das gewöhnliche Wort für „wenn“ (hebr. אִם), z. B. Ob is unrecht in meinen tenern, ob hon ich vergolten meinem gefrieten bös (Ps. 7, 4. 5), und so auch an andern Stellen (Ps. 27, 3; 44, 21; 95, 7. 11).

Vadem (ואדם, ebenso Gen. 14, 23; Eccles. 4, 12), in den übrigen Uebersetzungen abwechselnd Fadem (פאדים) und Faden, entspricht dem mhd. Vadem, engl. fathom und holl. vadem als Mass, wozu auch das von Frisch (I, 237) angeführte omvademen gehört, das „umfahen“ bedeutet, während ontvademen ausfädeln bedeutet.

Wurmelein rot ist die Uebersetzung des hebr. תּוֹלָע = Wurm, dann auch, wie hier und Klagel. 4, 5; Bezeichnung der durch ein Insekt erzeugten „Carmesinfarbe“, gewöhn-

licher תּוֹלַעַת שָׁנִי, oder שְׁנִי תוֹלַעַת, auch abgekürzt, wie in der ersten Hälfte dieses Verses und Prov. 31, 21 שָׁנִים. Eine im Buch der Chronik (2. Buch 2, 6. 13; 3, 14) vorkommende, also spätere Benennung der Carmesinfarbe ist כַּרְמִיל.

Am deutlichsten ist die Uebersetzung dieses תּוֹלָע in der holländischen Uebersetzung vom J. 1755: die farb karmosin, die kumt von ein worm (letzteres, als erklärender Zusatz, in Parenthese). שני תולעת und תולעת שני wird in der cremoneser Uebersetzung mit wirmil rot oder wurmilein rot übersetzt (Exod. 25, 4; 35, 6. 23. 25; Levit. 14, 4; Num. 4, 8; 19, 6), in der holländischen Uebersetzung vom J. 1755 und im sulzbacher Glossar Exod. 25, 4 mit wirmelseid. R. Anschel übersetzt תולעת mit wirmel varb, כרמיל mit wirmel rot: Särtels ersteres mit rot, scharlach oder purpelseid (Klagel. 4, 5), letzteres (im Buch der Chronik) mit wirmelseid. Blitz und Witzenhausen haben an allen Stellen Karmesin oder Karmosin.

Wurmelein, wirmil oder wirmel — das nur zufällig an frz. vermeil anklingt — ist das Diminutif von Wurm und die wörtliche Uebersetzung von תולע oder תולעת, durchaus analog dem Vermiculus der Vulgata (Exod. 35, 25; Lev. 14, 49. 52), womit dieselbe תולעת übersetzt, während sie an andern Stellen, entsprechend dem κόκκινον der LXX, Coccum oder Coccinum hat, wie Gen. 38, 28; Exod. 25, 4; 35, 6. 23; Num. 4, 8; 19, 6; 2 Chron. 2, 6. 13 (2, 7, 14); 3, 14. Das mlat. Vermiculus, das Diez (unter Vermiglio, 3. Ausg. I, 441) als in einer Urkunde des 6. Jahrh. vorkommend anführt, ist also viel älter, und verdankt seinen Ursprung der wörtlichen Uebersetzung des hebr. תולעת.

Bei Raschi findet sich nirgends eine Erklärung dieser Wörter, allein Kimchi (Wurzelwörterb. unter שן und תלע) bemerkt zu שני und תולעת, es sei das eine rothe Farbe, כרמז genannt, bei Salomon b. Melech zu Ex. 25, 4 כרמזי, also das spanische Carmes — cocci vermiculus nach dem Dictionn. der Academie — wovon das Adj. carmesi, alt-

spanisch carmeso. Sowol Ibn Ezra als Sal. ben Melech bemerken zu Exod. 25, 4, dass Saadias das h. חולע mit כרמז (oder קרמז) Kirmis erkläre; in der That übersetzt Saadias sowol als Arabs Erpen. שני und תולעת שני mit Kirmiz (قِرْمِز arabisch und persisch). Dieses Kirmiz wird nun bereits von arabischen Autoren — bei Bochart Hieroz. P. II, c. 27, S. 625, ed. Lond. — dahin erklärt, dass es eigentlich der Name eines Insektes sei. Das arabische Wort ist nun aber das persische Kirm (کرم), Wurm (Kirm-i-pela, Seidenwurm bei Shakespear, S. 1340), und dieses ist skr. Krmi, Wurm, Krimiĝâ das wurmerzeugte (Vullers s. v. کرم, Diefenbach, Goth. WB., unter Vaurms, I, 191, Diez unter Carmesino, 3. Ausg., I, 114,), und eben daher stammt auch das h. כרמיל (Ges., Thes. s.v.; Delitzsch, Jesurun, S. 223; Zeitschr. d. D.M.G. XVII, 676), wie denn auch das an letzterer Stelle von Delitzsch angeführte provençalische „le ver“ für Cochenilleninsekt den übrigen Benennungen mit „Wurm“ analog ist.

Das jüdischdeutsche Wurmelin, sowie vermeil, vermiglio, Vermiculus, כרמיל, Kermez, Carmin, Karmesin, mit den vielen andern von Diez und Diefenbach a. a. O. erwähnten Formen, gehören nun alle zu Einer Familie, da Vermis (für cvermis) goth. Vaurms und skr. Krmi mit einander verwandt sind (Bopp, Gloss. 92[a]; Grimm, Gesch. der deutschen Sprache, S. 172; Pott, Etym. Forsch., 1. Ausg., I, 84). Vom gr. κόκκος, κόκκινος oder vielmehr von coccinus — coccus ilicis ist der Name der Schildlaus, welche die Carmesinfarbe liefert (Winer s. v. Carmesin) — stammt zunächst das spanische Cochinilla, ein ähnliches Diminutiv wie Vainilla (Vanille, von vaina, Schote), Platina von Plata, Silber, Zarzaparrilla (Sarsaparilla) und wozu man auch die geographischen Benennungen Venezuela, Hispaniola rechnen kann. Entsprechend dem Worte κόκκος, Kern, und κόκκινος ist von granum das romanische grana, mhd.

Gran gebildet (Diez unter Grana, I, 221), als Plural im Handel grana genannt (Delitzsch a. a. O.); von demselben Granum stammt auch das englische grain für Carmesinfarbe namentlich bei älteren Schriftstellern, wovon G. P. Darsh (Lectures on the English language, S. 66 fg.) viele Beispiele anführt.

As ein wol sie sol sein — d. h. wie Wolle sollen (sol wahrscheinlich Druckfehler für soln) sie sein; die Doppelbuchstaben sind im Jüdischdeutschen nicht gebräuchlich.

V. 21. Unsteterin. Das hebr. זוֹנָה, das hier mit Unsteterin übersetzt wird, übersetzt Witzenhausen mit „Verirrerin“, während die holländische Uebersetzung vom J. 1755 die Stelle übersetzt: „Wie is sie worn verirrt von iren got“ — entsprechend der Erklärung Raschi's zu זונה „von ihrem Gotte abirrend“. Blitz und die holländische Uebersetzung vom J. 1755 übersetzen זונה mit Hure, Hur, was auch die eigentliche Bedeutung des Wortes ist. Auch in anderen Stellen, in denen זונה oder das nomen actionis (זנות) oder das Zeitwort (זנה) vorkommt, haben die holländischen Uebersetzungen das entsprechende deutsche Wort, oder sie verbinden den hebräischen Ausdruck mit einem deutschen Wort (מזנה sein, זנות treiben), wie denn diese voces hybridae auch sonst häufig vorkommen. Daneben kommt aber auch „unstetigen“ vor, namentlich da, wo זנה in figürlichem Sinne gebraucht wird, um den Abfall von Gott auszudrücken. Dieselben Uebersetzer geben נאף, ehebrechen, mit unkeischen (d. i. unkeuschen), auch umkeischen, Unkeischer, Unkeischerin wieder, bei Blitz einige male unkeischten, Unkeischter (אונקיישטן Deut. 5, 17; Ps. 50, 18; Ez. 16, 38; Hos. 4, 2. 13. 14); Särtels, R. Anschel und die cremoneser Uebersetzung übersetzen die von זנה gebildeten Wörter durchaus mit unstetigen, unstetiger, unstetikeit u. s. w. und נאף mit unkeischen. Auch Levita übersetzt זנה Ps. 106, 39 „sie unstetigten“, und מנאפים Ps. 50, 18 mit „unkauscher“ (oder unkeuscher אונקוישר). Amman hat „un-

keuschheit" und „mit den unkeuschen", wie denn in der ältern Sprache neben dem Adjectiv auch das Zeitwort sehr gebräuchlich ist. So hat das Diction. gemma gemmarum (Argent. 1520) unter Stuprum: unkuschen mit juncfrauen. Frisch führt (I, 512) als veraltete Ausdrücke an: Unkeusch (als Hauptwort, concubitus), unkeuschen, unkuscherin. Auch die strassburger Bibel übersetzt fornicari, coire mit unkeuschen, unkeuschung, zuweilen mit gemeinsamen, wie denn scortum, meretrix mit „ein gemeine" übersetzt wird (in Gemma gemmar. meretrix, a gemain wyb). Auch das von Frisch angeführte „einen keuschen" für eunuchum ist die stehende Uebersetzung letzteren Wortes, z. B. putifarr dem kauschen (Gen. 37, 36), keuschen in dem palaste (Jes. 39, 7), den 7 keuschen, egei des keuschen, die zween keuschen (Esther 1, 10; 2, 3. 21), Unkiuschen, fornicari, Unkiuschäre, fornicator, unkiuschærine, scortum werden von Lexer (II, 1900) angeführt, ebenso (II, 1940): unstætez wip, meretrix; unstæte, ehebrecherisch; unsted, Ehebruch; unstætic, girovagus u. s. w.

Ein specifisch jüdischdeutsches, in diese Kategorie gehörendes Wort ist „Bereiterin", womit קְדֵשָׁה, und „Bereiter", womit קָדֵשׁ von R. Anschel, Särtels und in der cremoneser Uebersetzung (Deut. 23, 18) übersetzt wird. קדשה — dem das Cadesa bei Du Cange s. v. entspricht — hat ungefähr dieselbe Bedeutung wie זונה, wie denn beide Wörter (Gen. 38, 15. 21 fg.; Hos. 4,14) abwechselnd als Synonyme vorkommen. Der Zusammenhang mit קֹדֶשׁ, קָדוֹשׁ, Heiligen, Heilig, geweiht erklärt sich daher, dass darunter zunächst die Hierodulen zu verstehen sind, die der Astarte geweihten Buhlerinnen oder Cinædi (2 Kön. 23, 7; Gesen. Thes. s. v. קדש). Von dem Zeitworte קָדַשׁ, das, namentlich im talmudischen Sprachgebrauche, die Bedeutung weihen, widmen hat, leitet Raschi (zu Gen. 38, 21) die Benennung קדשה ab, „Die der Buhlerei gewidmete und stets dazu Bereite". Darauf gründet sich die Uebersetzung mit

Bereiterin, Bereiter, d. h. der, oder die, welche stets bereit ist. Die cremoneser Uebersetzung übersetzt קדש und קדשה Deut. 23, 18 mit Bereiter und Bereiterin, dagegen das קדשה im 38. Kap. der Genesis mit Unheiligerin, das hebräische Wort also gleichsam als Euphemismus auffassend. Weniger umschreibend übersetzen die holländischen Uebersetzungen קדשה mit anbereite Hur, Hur die vor itlichem (etlichem) bereit is, dagegen das Masc. קדש mit „ein anbereiter“, von anbreien, anbereien = anbereiten. Letzteres Wort — scortator der Vulg. — wird in der strassburger Bibel (Deut. l. c.) mit „Lotter“ wiedergegeben, das jetzt nur noch in Lotterbube vorkommt.

V. 22. Grundsaft, dafür in der oben angeführten handschriftlichen Uebersetzung Grundsup. Die übrigen Uebersetzungen haben statt dessen Sinter, also Metallschlacke, Gemüscht — wie wahrscheinlich גמוישט zu lesen ist, ebenso בוינף fünf, זוינד Sünd u. A. — ist das oberd. müschen, muschen = mischen (Weigand, 2. Aufl., II, 105.); bei Levita (Ps. 106, 35): Un' sie muschten (מושטן) sich unter die Völker un' sie lernten ire werk.

V. 23. Müdikeit (מוידיקייט) ist die Uebersetzung des hebr. שֹׁחַד. Letzteres Wort hat die Bedeutung Geschenk, insbesondere ein Geschenk zur Bestechung, wie denn im jüdischdeutschen Sprachgebrauch „Schoched geben“ so viel wie „Bestechen“ ist. Das hebräische Wort ist also ganz analog dem mhd. miet, miete, müete = Lohn, Vergeltung (engl. meed), dann auch Bestechung, wie auch das Zeitw. mieten beide Bedeutungen hat (Ziemann, Ben.-Müller, Lexer u. d. W.) Haltaus (Gloss. S. 1343) führt auch die Formen Miede, Myde u. a. an; im Bremisch-nieders. WB. wird (unter Mede) Mede nemen = sich bestechen lassen, angeführt. Auch bei Stalder ist „Miet“ ein Geschenk, das man einem Richter u. s. w. gibt.

An dieser Stelle hat Blitz und die holländische Uebersetzung vom J. 1755 Stechpfenning (Stichfennig) und so

übersetzt Blitz auch שחד Prov. 17, 23 (Stechpfennink). Es ist das eine Umdeutschung des holländischen Steekpenning, ein Geldgeschenk, um jemanden zu bestechen. Witzenhausen hat hier „Geschenk", sowie auch an andern Stellen Blitz und Witzenhausen שחד mit Geschenk übersetzen, während der letztere einigemal (z. B. Deut. 27, 25; Prov. 17, 23) das hebräische Wort beibehält; ebenso behält Levita das hebräische Wort bei (Ps. 15, 5; 26, 10); die holländische Uebersetzung vom J. 1755 übersetzt die Stelle Deut. 10, 17: Er nemt kein שוחד Stichfennig. An letzterer Stelle hat die cremoneser Uebersetzung „müd" (מויד) und ebenso Deut. 16, 19. R. Anschel erklärt שֹׁחד mit „Mîd oder Schenkung" und übersetzt das Zeitwort (Ez. 16, 33) mit „miden"; Särtels übersetzt das erstere (Ex. 23, 8) mit „mid", letzteres mit „vermiden".

Vs. 24. Got der herschar, ebenso Jes. 6, 3 (Haftharah von Jethro), anderswo (Haft. בא) Got der her (Jer. 46, 18) oder Got צְבָאוֹת (Jes. 51, 15. Haft. שופטים). Blitz übersetzt hier immer „Got der herscharen", gewöhnlich aber wird das hebräische Wort (Zebaoth) beibehalten, so auch bei Levita (Ps. 24, 10; 80, 5. 8. 15. 20; 84, 2. 4. 9. 13 und oft). Das Wort „Gott" wird in der cremoneser Uebersetzung, bei Levita und in einigen ältern Schriften ebenso wie „gut" (גוט) geschrieben, nur dass zur Unterscheidung, wenn „Gott" gemeint ist, ein geschlängeltes Strichlein oberhalb des Wortes steht (גוט̃).

Auwê. Wie J. Grimm (D. Gramm. III, 294) bemerkt, ist aus mhd. ôwê das nhd. o weh aus ouweh das (unedlere) au weh, aus ouwi das (für jüdisch geltende) auweih entsprungen. In dieser Stelle wird nun הוֹי mit Auwê (oder auwî אויוויא), und ebenso das אוֹי Klagel. 5, 16 mit „wê zu uns" (וֵויא) übersetzt. Auch R. Anschel übersetzt אוֹי mit wê (וויא), אֲהָהּ und הוי mit Auwê. Die holländischen Uebersetzungen haben ebenfalls „wê", zuweilen och wê oder auch

„wê geschrien“, oder wê zu mir, wê zu uns (Jes. 6, 5; Jer. 4, 13. 31). Auch in der gesprochenen Sprache ist nur „weh“ gebräuchlich, und zwar mit dumpfem e, ähnlich dem holländ. ij oder dem engl. ay und ey in say, they. In der Note führt Grimm aus Philander ein „auwinen“ an, mit dem Bemerken, dasselbe gemahne an Wind und Weh sowie an Goth. vinnan (dolere). Wind und weh ist nun, im Jüdischdeutschen — und zwar mehr in der gesprochenen als in der geschriebenen Sprache — sehr gebräuchlich, wie auch das, an Goth. vinnan erinnernde, „gewinnen“ in den jüdischdeutschen Schriften der stehende Ausdruck für gebären ist.

V. 27. Mit diesem Verse schliesst die Haftharah nach dem Grundsatze, dass der Schluss immer ein tröstlicher sein solle. Aus demselben Grunde wird z. B. auch nach dem letzten Verse der Klagelieder nochmals der vorletzte Vers wiederholt; dasselbe ist der Fall bei dem letzten Verse des letzten (66.) Kap. Jesaias, das ebenfalls eine Haftharah ist.

Bei der Versabtheilung, die hier nicht durch Zahlen, sondern durch einen Doppelpunkt mit darauf folgendem leeren Raum, sowie dadurch bezeichnet wird, dass das erste Wort des Verses das hebräische des Originals ist, hat sich in der von P. Aemilius besorgten Ausgabe — nicht in der baseler Ausgabe — ein kleiner Irrthum eingeschlichen. Im ersten Verse wird der zweite Halbvers als neuer, zweiter Vers bezeichnet, dafür werden V. 16 und 17 zu Einem Verse zusammengezogen, sodass die Gesammtzahl doch mit dem Original übereinstimmt.

Das Eigenthümliche der cremoneser Uebersetzung besteht darin, dass sie im höchsten Grade wörtlich ist. Sie folgt Wort für Wort dem hebräischen Texte und der hebräischen Construction, so zwar dass sie oft unverständlich wird, wenn man sie getrennt vom Original liest; sie ist nicht nur wörtlich, sondern auch buchstäblich, da sie bemüht ist die Præ- und Suffixe des Urtextes wiederzugeben. Dieses enge Anschmiegen an die Ursprache bemerkt man

gleich in den ersten Worten des ersten Kapitels der Genesis, in denen folgende Stellen vorkommen.

V. 1. Eh er beschuf Got den himel un' die erde. 2. Un' die erd' was wust un' ler, un was vinster auf vor apgrund un' wind got schwebt auf vor dem wasser. 3. Un' er seit got, es sal sein licht un' es was licht. 4. Un' er sach got wen (wenn) das licht was gut, un' er schied got zwischen licht un' zwischen der vinsternis. 5. Un' er rift got zu dem licht tag un' zu der vinsternis er rift nacht un es was obent un' es was morgen tag ein.

Der erste Vers, der ähnlich auch in andern Uebersetzungen vorkommt, folgt der Erklärung Raschi's — die, wenn auch abgekürzt, bei v. Bohlen und Tuch z. St. erwähnt wird — wonach רֵאשִׁית als status constructus und ברא als Infinitiv aufzufassen ist: Im Anfange des Schaffens oder der Schöpfung. „Auf vor" ist die wörtliche Uebersetzung von עַל פְּנֵי, ebenso „tag ein". Auch dass das Zeitwort dem Subjecte durchaus vorangeht (Un' er seit got) ist wörtlich die hebräische Construction.

Das ganze erste Kapitel der Genesis wird aus dieser Uebersetzung von Wolf (Bibl. hebr., IV, 194 fg.) angeführt. Dass einzelne Verse, ohne Vergleichung mit dem Original, kaum verständlich sind, zeigt sich z. B. im 11. Verse: Un' er seit got, sie sol grasen die erde gras, Kraut, macht säen samen (זעאן זרמן), baum frucht macht frucht zu seiner lei (nicht seinerlei, wie es bei Wolf heisst; lei ist durchaus als Hauptwort anzusehen für „Art"), das sein samen an im auf der erden, un' es was aso. Die Undeutlichkeit ist um so grösser, als in dieser Uebersetzung, mit Ausnahme des Doppelpunktes am Ende der Verse, nirgends ein Interpunktionszeichen vorkommt, vielleicht auch um das Original um so getreuer nachzuahmen. Dasselbe ist in Levita's Psalmenübersetzung der Fall, während in den übrigen Uebersetzungen die einzelnen Sätze durch Punkte voneinander geschieden werden. Auch die strass-

burger Bibel hat neben dem Punkte nur schräge Striche (/), als eine Art Komma, woneben stellenweise ein eigenthümlich gestaltetes Fragezeichen vorkommt.

Es war natürlich, dass man bei der Uebertragung des heiligen Buches aus der heiligen Sprache in die Profansprache sich so getreu wie möglich an die Worte des Urtextes anschmiegte. Bekanntlich ist das auch eine Eigenthümlichkeit der Uebersetzung Aquila's. So wird z. B. das erste Wort der Genesis — das Symmachus, Theodotion und die LXX, dem griechischen Sprachgebrauch gemäss, mit „ἐν ἀρχῇ“, übersetzen — von Aquila mit „ἐν κεφαλαίῳ“ übersetzt, entsprechend dem hebr. רֵאשִׁית von ראשׁ Haupt, und ebenso das רֵאשִׁית Gen. 49, 3. Das תֹהוּ וָבֹהוּ im 2. Verse, das die übrigen Uebersetzer adjectivisch ausdrücken, wird von Aquila, entsprechend den Textworten, mehr substantivisch wiedergegeben: κένωμα καὶ οὐδέν. So wird — ähnlich wie in der oben angeführten Uebersetzung — das hier mehrfach vorkommende ἐκάλεσε von Aquila, theilweise auch von den übrigen Uebersetzern, mit dem Dativ verbunden, und nicht nur, dass Aquila die Stelle את האלהים התהלך נח (Gen. 6, 9), welche die Uebrigen umschreibend wiedergeben, wortgetreu mit „σύν τῷ ϑεῷ περιέπαται“ übersetzt; mit demselben σύν wird das Wort את auch da übersetzt, wo es Accusativpartikel ist. Und so ist überhaupt Aquila's Uebersetzung, soviel sich aus den vorhandenen Bruchstücken ersehen lässt, jedenfalls weit wörtlicher als die übrigen Uebersetzungen.

Uebrigens ist dieses wortgetreue Anschliessen an den Urtext durchaus nicht überall im Gebrauch. So ist, namentlich im Gegensatze zur Uebersetzung des Arabs Erpen., die des Saadias eine sehr freie zu nennen. So z. B. kommen zu Anfang der Genesis folgende Stellen vor: „Und Gott wollte, dass das Licht sei (Arabs Erpen.: Gott sprach) ... Als Gott einsah (Ar. Erpen.: Und Gott sah), dass das Licht gut sei, da schied Gott zwischen dem Lichte und der Finster-

niss, und Gott nannte die Zeit des Lichtes (Ar. Erp.: das Licht) Tag, und die Zeit der Finsterniss (die Finsterniss) Nacht. Und als der Tag und die Nacht an dem einen Tag gekommen waren (Ar. Erp.: Und es war Abend, und es war Morgen ein Tag), da wollte Gott, dass eine Ausdehnung sei in Mitten des Wassers.“ Diese Verbindung zweier Hauptsätze als Vorder- und Nachsatz, sowie das Hinzufügen und Weglassen einzelner Wörter kommt so an unzähligen Stellen vor. Dass Saadias die Länder- und Völkernamen im 10. Kap. der Genesis in den später gebräuchlichen Benennungen wiedergibt, dass er Pischon und Chiddekel (Gen. 2, 11. 14) mit Nil und Diglat, Mizrajim mit Misr, Sch'chem (Sichem) mit Nabulus, Pithom und Raamses (Exod. 1, 11) mit Phium und Ain-Schams wiedergibt, ist gerade nicht auffallend, da dies mit zur Uebersetzung gehört, wie denn auch dieselben Uebersetzungen im jerusalemischen Targum und theilweise auch bei Arabs Erpen. vorkommen; während aber der letztere nur die Namen Noah, Moses und Aaron mit Nuh, Musa und Harun wiedergibt, führt Saadias alle biblischen Namen nach der bei den Arabern gebräuchlichen Benennung an: ausser den genannten noch Habil, Ibrahim, Ishak, Ismail, Jakub, Jusuf, Phiraun. Es ist das jedenfalls eine Freiheit, die Mendelssohn sich nicht gestattet. Mendelssohn gebraucht nicht einmal die Benennungen Mesopotamien oder Aegypten, und sogar beim Adjectiv wird das hebräische Wort beibehalten, z. B. „eine mizrische Magd, einen ibrischen (עברישן) Mann, ein ibrischer Knabe“ (Gen. 16, 1; 39, 14; 41, 12).

So sind denn auch die übrigen jüdischdeutschen Uebersetzungen weniger wörtlich als die cremoneser Uebersetzung, so z. B. die constanzer Uebersetzung, wie man das aus der Stelle bei Wolf (Bibl. hebr., IV, 194 fg.), die das 1. Kap. der Genesis aus beiden Uebersetzungen mittheilt, ersehen kann. Dagegen findet man in Levita's Psalmenübersetzung dasselbe enge Anschliessen an die Worte des

Urtextes wie in der cremoneser Uebersetzung. Nach der Meinung des R. Sabbatai Bass (bei Wolf, I, 159 fg.) ist Levita der Verfasser der constanzer Uebersetzung. J. Blitz (in der Vorrede zu seiner Uebersetzung) stellt es entschieden in Abrede, dass Levita der Verfasser des „Teutsch Chummasch“ (der Uebersetzung des Pentateuch) sei, und beruft sich dabei auf Moses Raphael Daguilar, welcher gesagt habe, jene Uebersetzung (es wird nicht klar, welche eigentlich gemeint ist) sei so schlecht, dass Levita unmöglich deren Verfasser sein könne. Mendelssohn sagt nun in der Vorrede zu seiner Pentateuchübersetzung, dass El. Levita die Thora und die fünf Megilloth fast Wort für Wort übersetzt habe, und dass diese Uebersetzung zu Constanz im J. 5304 (1544) gedruckt worden sei, dass er dieselbe aber nie gesehen habe. Mendelssohn erwähnt alsdann die Uebersetzung von J. Blitz mit dem Bemerken: dass Blitz die Fehler und Irrthümer, die er andern zur Last legt, sich selbst zu Schulden kommen lasse, da seine Uebersetzung in einer durchaus verderbten und incorrecten Sprache verfasst sei.

Ob nun Levita Verfasser der zu Constanz erschienenen Uebersetzung sei, muss dahingestellt bleiben; dass aber seine Psalmenübersetzung, was das wörtliche Anschmiegen an das Original betrifft, mit der Art und Weise der cremoneser Uebersetzung übereinstimmt, lässt sich aus einer längern Bibelstelle erkennen, die in beiden Uebersetzungen vorkommt. Der 18. Psalm stimmt nämlich fast wörtlich mit dem 22. Kap. im 2. Buch Samuel überein; letzteres ist eine Haftharah (zum Abschnitt Haasinu, auch für den achten Tag des Pesachfestes) und steht also auch in der cremoneser Uebersetzung. Merkwürdigerweise fehlen in letzterer, abgesehen von einzelnen kleinen Lücken, alle Verse vom 20. bis zum 50. Verse. Das ist aber kein Druckfehler, denn da die Haftharah an zwei verschiedenen Tagen gelesen wird, so steht sie auch an zwei verschiedenen Stellen, sowol in

der von P. Aemilius besorgten Ausgabe (S. 110[a]. 114[a]) wie in der baseler Ausgabe (S. 138[b]. 143[a]); an allen vier Stellen ist aber dieselbe Lücke. Aehnliches kommt übrigens auch in andern Hafthároth vor.

Im Folgenden gebe ich die betreffende Stelle zunächst nach der cremoneser Uebersetzung, also nach 2 Sam. Kap. 22.

Vs. 1. וַיְדַבֵּר Un' er redet דָּוִד den Gesang den disen zu Got am Tag da er hat beschirmt in (ihn) von שָׁאוּל un' von al seinen Veinden. Vs. 2. Un' er sagt Got mein Beschützer (בישוריצר) un' mein Beschirmer un' mein Hofer (Hoffer). Vs. 3. Got mein Beschaffer ich hof in dich, mein Beschirmer und Herschaft meiner Hülf (הילף), mein Sterker und mein Hülfer, vom Raub du hülfest mir. Vs. 4. Lob ich ruf Got und von meinen Veinden ich werde geholfen. Vs. 5. Sie umringelten mich Bruchniss des Tot, Gesellen schalkhaftig sie haben umringelt mich. Vs. 6. Wehtag der Gruben sie haben umringelt mich, sie haben gevordert mich Strauchlung des Tot. Vs. 7. So da ist leid zu mir ich ruf Got, und zu meinem Got ich ruf, un' er hört mich von seinem Palast, wenn ich schrei in der תפלה (Gebet), so kommt sie in sein Oren. Vs. 8. Un' sie sturmt die Erde, un' Gruntvest des Himmel sie ziterten, un' sie sturmten wen er zurnt. (Vs. 9 fehlt.) Vs. 10. Un' er sterkt die Himel, un' er beweis sich in seiner Ehr (איר), un' sein Wolken unter seinen Vüssen. Vs. 11. Un er reit auf ein מלאך (Engel) der da heisst כרוב, un' er schwebt auf vetich des מלאך . . . Vs. 12. Un' er tet Vinsternis gerings um um, in Hüten (Hütten) Vinsternis, Wasser Wolken des Himel. Vs. 13. Sie leichten as ein Licht, sie brenten Kolen Veuer. Vs. 14. Er sturmt sie vom Himel Got un' er gab ein Stim. Vs. 15. Un' er sendt Pfeil un' er vorspreitet sie, Blitz er schos un' er vortumelt sie. Vs. 16. Un' sie waren gesehen Bech Wasser, un' Inden des Mer (Meer) sie waren gesehen, sie rannen Grundvest der Erden von Anschreiung

Got... Vs. 17. Er sendet vom Himel un' er nam mich, er hat ausgezohen mich von den Wassern. Vs. 18. Er hat beschirmt mich von mein Veinden, sie haben gevordert mich am Tag meines Leid, un' Got er ist gewesen Got zu mir, zu einem Helfer... Vs. 50. Un' um aso ich wil loben dich unter den Volkern, un' zu deinem Namen ich wil singen. Vs. 51. Er hot gegrosst Hülf deines König, un' er tut Genode zu seinem Gesalbten zu דוד, un' zu seinem Somen ewiklichen.

Das Folgende ist Levita's Uebersetzung des 18. Psalmes, wobei ich die oben fehlenden Verse weggelassen.

Vs. 1. למנצח. Zu dem Ubersiger zu Knecht Gots zu דָּוִד, das er hot geret zu Got, Red des Gesang das dosig, am Tag da hat beschirmt in Got von tener al sein veinden un' von hant שָׁאוּל. 2. Un' er sprach, ich wil liben dich Got mein Sterk. 3. Got mein Velsen und mein Geheg un' mein Ontrinner, mein Got mein Sterk, ich beschuz mich an im (ihm), mein Schilt un' Horn meiner Hulf, mein Sterk. 4. Gelobt ich ruf Got, un' von meinen Veinden ich war beholfen. 5. Sie haben umgeringelt mich Geselschaft des Tots, un' Bech schalkhaftig sie haben derschreckt mich. 6. Geselschaft der Gruben sie haben umgeringelt mich, sie haben gevodert mich Strauchlung des Tots. 7. Am Laid zu mir ich ruf Got, un' zu meinem Got ich schrei, er wert hören (ווערט הֶורן) von seinem Palis mein Stim, un' mein Geschrei zuvor im sie wert komen in sein Oren. 8. Un' sie hot gesturmt un' sie hot gebidemt die Erd, un' Gruntvest der Berg sie haben gezittert, un' sie haben gesturmt wenn es hot gegrumen zu im. 9. Es is auf gangen der Rauch in seine Naslöcher, un' Feuer von seinem Mund, un' sie hot gebrent Kolen, sie haben gebrent von im. 10. Un' er hot geneigt die Himel un' er is genidert, un' Nebel unter sein Vussen. 11. Un' er is geriten auf einem כרוב, un' is geflohn, un' er hot geschwebt auf Vetich des מַלְאָךְ, der heist רוּחַ. 12. Er hat geton Vinsternis sein Verborknis gerings um in sein Hüten Vinsternis Wasser dike Wolken des Himels.

13. Von das Licht das da war gegen ihm sein (seine) dike Wolken sein uber varen, Hagel un' Kolen Feuer. 14. Er hot gedondert im Himel Got, un' der Oberst er hot geben sein Stim, Hagel un Kohlen Feuer. 15. Un' er hot gesent sein Pfeil un' er hot verspreit sie, un' Blitz hot er geschossen un' vertumelt sie. 16. Un' sie wurden gesehen Bech Wasser un' sie wurden onplekt Grunt vest der Erden von Anschreiung Gots un' vor Otem Gemüd seiner Naslöcher. 17. Er hot gesent vom Himel er hot genomen mich, er hot ausgezohen mich von Wasser vil. 18. Er hot beschirmt mich von mein Veinden stark un' von mein Hassern wen sie sein gewesen sterker men wen ich. 19. Sie sein komen von mir an Tag meines Bruchnis, un' er is gewesen Got zu ein Unterleinung zu mir ... 50. Um aso ich wil loben dich unter den Völkern Got, un' zu deinem Namen ich will Lob singen. 51. Der da grost Hulf seines Konig un' tut Genod zu seinem Gesalbten, zu דָוִד un' zu seinem Somen bis ewig.

Bemerkungen zur cremoneser Uebersetzung.

Vs. 1. „Den Gesang den diesen“ ist die wörtliche Uebersetzung von הַשִּׁירָה הַזֹּאת, nur fehlt merkwürdigerweise das vorhergehende את־דברי. Genauer ist die Uebersetzung Witzenhausen's: Un' er redet zu vor Got die Wort von dem dasigen Gesang; statt „er“ müsste es David heissen, das Blitz auch hat. In der cremoneser Uebersetzung sind übrigens die hebräischen Wörter nicht wie bei Levita in Quadrat- sondern in den gewöhnlichen kleinen Schriftzügen gedruckt, ebenso in den holländischen Uebersetzungen. Nur werden in letztern, wie auch sonst in spätern Schriften die hebräischen Wörter eingeklammert, ähnlich der Enclave, die in den Hieroglyphen den Eigennamen von den übrigen Wörtern unterscheidet.

Vs. 2. Hofer, das zwar an allen vier Stellen vorkommt, oder Hufer (הופר) scheint ein Druckfehler für Hulfer zu

sein. Die holländischen Uebersetzungen haben: Dass er macht mich entrinnen. Särtels: Mein Entrinner.

Vs. 3. Beschaffer d. h. Schöpfer. Beschaffen und Beschaffer, das mhd. Wort für Erschaffen, Schöpfer (Ben.-Müller, II², 69. Lexer, I, 202) wird im Jüdischdeutschen durchaus in demselben Sinne gebraucht, entsprechend dem h. ברא. Das hier vorkommende צור wird in allen übrigen Uebersetzungen mit „Vels“ wiedergegeben, was auch die eigentliche Bedeutung des Wortes ist. In einer Talmudstelle wird das צוּר 1 Sam. 2, 2 hagadisch mit צַיָּר, Bildner, gedeutet und so auch von Blitz und in der cremoneser Uebersetzung mit Beschaffer übersetzt, von letzterer also auch hier.

Vs. 4. „Mit Lob will ich Got anrufen“ ist die Uebersetzung Witzenhausen's; bei Blitz: Ich anrief Got, der zu loben is.

Vs. 6. Gevordert ist die wörtliche Uebersetzung von קִדְּמוּנִי; bei Witzenhausen: Sie haben mich geferdert Strauchlung des Tots; Blitz: Es kamen mir vor Strauchlung des Tots. Vordern hat im Mhd. die Bedeutung vorangehen, mittellat. anteriorare.

Vs. 10. „Un' er sterkt“ ist ein Druckfehler für „er strekt“ (streckt). Blitz: Er bigt; Witzenhausen: Er neigt den Himel.

Beweis er. Weigand (2. Aufl. unter Beweis) führt eine Stelle aus Behaim an (15. Jhdt.); Bewais er d. i. bewies er. In dieser Stelle hat das Wort die Bedeutung weisen, zeigen. Särtels und Witzenhausen: Er derzeigt sich; Blitz: Er niderte herab, entsprechend dem h. ירד herabsteigen, welcher Ausdruck als ein Anthropomorphismus von den Andern vermieden wird.

Vs. 11. Das hebr. כְּרוּב, Plur. כְּרוּבִים wird auch in der Uebersetzung der LXX sowie in der Vulgata — Cherub, Cherubim — und ebenso in Luther's Uebersetzung beibehalten und ist so in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen.

Saadias übersetzt das Wort in einer Stelle (Gen. 3, 24) mit Engel, in der andern (Exod. 25, 18 fg.) mit Kerub, Kerubîn, behält also ebenfalls das hebräische Wort bei. Arabs Erpen. behält das hebräische Wort überall bei.

Vetich. Das mhd. Vetech, vetich, vettech für Fittig ist auch bei Särtels, R. Anschel und Levita das gewöhnliche Wort für Flügel (כנף), welches letztere bei Blitz und Witzenhausen gebräuchlich ist.

Vs. 12. Gerings umb die Stat für ringsum wird neben geringsweis von Lexer (I, 883) angeführt; geringsum um ist eine Verstärkung dieses Ausdrucks; gerings um oder gerings herum ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. סָבִיב.

Vs. 12. Vortumelt. Vor- d. i. vertumeln ist vom mhd. tumeln = taumeln gebildet. Als volksthümlicher Ausdruck wird von Frisch (II, 394) Tummel, ein Rausch, crapula (von temulentia) angeführt. Vertumeln ist durchaus die Uebersetzung des hebr. המם in Verwirrung bringen.

Vs. 16. Inden des Mer. Ebenso Jes. 51, 15 (Haftharah von Parascha Schoftim), dagegen Jona 2, 3: Unden. Das mhd. Unde oder Ünde, fluctus, Welle oder Woge, namentlich des Meeres (Wackernagel, Altd. Leseb. Gloss.; Lexer, II, 1776) ist auch die gewöhnliche Uebersetzung von גַּלִּים, מִשְׁבָּרִים, Wellen, Wogen. Bei R. Anschel Ünden (אוינדן), bei Särtels Ünden oder Unden (Ps. 93, 4; Jona l. c.), bei Blitz und Witzenhausen Inden. Da משברים eigentlich die sich brechenden Wellen bezeichnet (auch Deutsch: Brecher von Gesen. im Handwörterb. angeführt, Englisch Breakers), so wird dieses Wort von Witzenhausen zuweilen (wie Ps. 42, 8) mit „zubrochene Inden" übersetzt. Levita hat durchaus Unden (אֻונדן), so z. B. Ps. 42, 8; 65, 8; 89, 10; 93, 4. Auch die strassburger Bibel übersetzt fluctus mit Unden, auch zuweilen „unten, untten" geschrieben; so ausser den erwähnten Stellen noch Hiob 38, 11; Ps. 107, 25. 29, und an andern Stellen.

Vs. 50. Un um aso (also) ist die wörtliche Ueber-

setzung von עַל כֵּן; כֵּן bedeutet so, also. עַל bedeutet neben „auf“ auch „bei, wegen“.

Vs. 51. Er hot gegrosst ist die wörtliche Uebersetzung von מַגְדִּיל, von גָּדַל gross sein, werden. Auch R. Anschel übersetzt (s. v. גדל) das וַתַּגְדֵּל Gen. 19, 19: Un’ du host gegrost dagegen יַגְדִּיל Jes. 42, 21 er sol machen gros. Blitz hat hier: Er tut gresen (grœssen), Witzenhausen: Er macht gros. Frisch führt (I, 377) „grossen“ im Sinne von grösser werden, und „grössen“ = magnificare an. Nach Weigand (2. Ausg. I, 622) findet sich das Verbum grœssern im 16. Jhd., mhd. blos grœzen, mitteld. grôzen. Groezen = ausdehnen kommt auch bei Conrad von Megenberg (Das Buch der Natur, Ausg. Pfeiffer 29, 27) vor: Sô groezt si sich, im Gegensatze dazu: sô klaint si sich.

Bemerkungen zu Levita’s Uebersetzung von Ps. 18.

Vs. 1. Ubersiger, d. h. Ueberwinder (hebr. מְנַצֵּחַ). Amman hat dafür gewöhnlich: Zu Ubersigung.

Dosig d. i. dasig ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. הַזֶּה הַזֹּאת הָאֵלֶּה = dieser, diese.

Tener entspricht wie immer dem hebr. כַּף, hant dem hebr. יָד.

Vs. 7. Palis d. i. Palast (הֵיכָל). Mit Palis (oder Paleïs, פאליש) und Palist übersetzt auch R. Anschel הֵיכָל und אַרְמוֹן. Die Form Palice wird auch von Frisch (unter Palast) angeführt. Wenn פאליש Paleïs zu lesen ist, so entspräche das dem holländischen Paleis, oder auch dem — auch im Deutschen nicht ungebräuchlichen — franz. Palais mit ausgesprochenem s.

Vs. 8. Gebidemt. Auch Amman übersetzt hier: Und gebidmet hat un’ erzitert das ertrich… und send erbidmet. — Das Wort Bidmen, das zwar vereinzelt bei Goethe im Sinne von beben vorkommt (wo der Boden oft gebidmet, Grimm, WB., I, 1810), das aber sonst jetzt ungebräuchlich ist (wie es denn auch Weigand nicht anführt) oder nur

mundartlich vorkommt (Schmeller I, 210), kommt namentlich in der strassburger Bibel unter verschiedenen Formen vor: Derbidmen als Uebersetzung von irasci Gen. 45, 24. Forcht und bidem gacht auf sie — (formido et pavor, Exod. 15, 16); mein lespen seind erpidempt (contremuere, Hab. 3, 16); die seul des hymels erbidment (contremiscunt Hiob 26, 11) und sonst oft. Auch die gereimte Psalmenübersetzung (Cracau 1586) hat im 18. Psalm in diesem wie auch in einem andern Verse (Vs. 16) „Erdbidem". Levita gebraucht das Wort auch an andern Stellen, wie z. B. Ps. 46, 4: Si bidmen die berg. Die übrigen Uebersetzer gebrauchen „bidmen" nie, sondern „sturmen, sich schütteln, beben", letzteres namentlich die holländischen Uebersetzer; „sturmen" hat auch Levita einigemal, wie auch hier.

Gegrumen ist vom mhd. Grimmen = vor Zorn wüthen; Prät. ich ergram, wir, sie grummen, Part. gegrummen (Lexer, I, 1085. Weigand, I, 619), nur hat das Wort hier mehr die Bedeutung „zürnen" oder vielmehr „erzürnen". Entsprechend dem hebr. Ausdruck (חרה) kommt das Wort auch sonst unpersönlich vor; so in der cremoneser Uebersetzung, bei Särtels und R. Anschel: Un' es gram zu Kain ... Warum es grimt zu dir ... es sol grimen (Gen. 4, 5. 6. 18, 30).

Vs. 10. Genidert. Nidern, niederen, das in der ältern Sprache im Sinne von erniedrigen gebräuchlich ist (Frisch und Lexer u. d. W.), wird in der cremoneser Uebersetzung, von R. Anschel, Särtels und sehr oft auch von Witzenhausen im Sinne von herab- oder hinabgehen oder -steigen (h. ירד) gebraucht; nur wenn von Gott gesagt wird, dass er sich herabgelassen habe, hat die cremoneser Uebersetzung „Un' er derzeigt sich", wie z. B. Gen. 11, 5; 18, 21; Ex. 19, 11; 34, 8, oder „er beweis sich" (Ex. 19, 18), sonst gewöhnlich „nidern".

Vs. 16. onplekt. „Onpleken" bei Levita (auch Ps. 98, 2. Amman: er hat entplöckt) und in der cremoneser

Uebersetzung; bei Särtels, R. Anschel und den holländischen Uebersetzern „Ontpleken“ ist die Uebersetzung der hebr. Wörter für entblössen, aufdecken, offenbar machen, enthüllen (גלה חשף ערה), entsprechend dem enblecken, entblecken bei Schmeller (I, 323) und Lexer (I, 546) = entblössen, sichtbar machen.

Vs. 18. mên (מין) wen ich, d. h. mehr als ich; in der cremoneser Uebersetzung „mer wen mir“ (wir), auch „mer weder er, mir“ (Gen. 26, 16; Num. 37, 31; Gen. 48, 19; Exod. 1, 9) bei Witzenhausen „mên weder mir, er“. Mên ist das mhd. mê = mehr mit nasaler Aussprache des e (wie frz. mien), das auch sonst mundartlich vorkommt, ähnlich dem früher erwähnten Meinster. Weder, das auch sonst in der Bedeutung „als“ nach einem Comparativ gebraucht wird, kommt in derselben Bedeutung auch noch bei Luther vor, ausserdem noch (bei Voss) alterthümlich, sowie mundartlich bei Stalder und Schmid (S. Weigand 1. Ausg. II, 1030; 2. Ausg. II, 1060).

3) Levita's Uebersetzung des 104. Psalmes.

Als ferneres Beispiel gebe ich im Folgenden Levita's Uebersetzung des 104. Psalmes (des 103. bei den LXX und also auch bei Amman und Nic. de Lyra).

Vs. 1. Lob mein leib got; got mein got du host geachpert ser, lob un' schonheit du host an geklaidet.

Vs. 2. Er umwiklet das licht as ein klaid, er hot ausgestrekt die himel as ein kaurtein.

Vs. 3. Der da hot gebelkt in wasser seine bünen, das meint die himel, der da hot geton die diken wolken sein reitung, der da get auf vetichen des wind.

Vs. 4. Er beschaft seine engel eitel wind, seine diner feuer das da flakert.

Vs. 5. Er hot gegrunt vestigt die erd auf ir beraitung, das sie nit gleitet imer un' ewig.

Vs. 6. Den apgrunt as ein kleid (קלייד, oben קלאיד

גיקלאיידם) hostu bedekt in (ihn), auf den bergen sie sten die waser.

Vs. 7. Von deinem anschreien sie flihn, von stim deines sturmen sie eilen.

Vs. 8. Sie gen auf di berg un' nidern wider in den tal, zu der stat da du inen host bevolen.

Vs. 9. Ein gemerk hostu geton zu inen, das soln sie nit übervarn, das sie nit wieder kern zu bedeken die erd.

Vs. 10. Der da sendet die quel brunen in die bech, zwischen den bergen sie gen.

Vs. 11. Sie trenken alle tir des veldes, sie brechen die wilden tir iren durst.

Vs. 12. Auf sie vögel des himels sie ruhen, zwischen den zweigen sie geben ir stim.

Vs. 13. Er trenkt die berg von seinen himeln, von vrucht deiner werk sie wert sat die erd.

Vs. 14. Er macht sprausen der Regen das gras zu dem vich, un' kraut zu dinst des menschen, zu aus zihn das brot von der erden.

Vs. 15. Un' wein der da dervraiet das herz des menschen, zu derläutern das angesicht mer den oel (אָויל), un' das brot das dem menschen sein herz unter laint.

Vs. 16. Sie werden sat vom regen die grosen bäum gots, die tanen im wald die er hot gepflanzt.

Vs. 17. Das alda die vögel sie nesten, die störch (שטָוירד) auf den buks bäumen is ir haus.

Vs. 18. Die hohn berk zu den stain böken, die velsen ein beschüzung zu den küniglich.

Vs. 19. Er hot beschafen die לְבָנָה, das man die יָמִים טוֹבִים dervon sol rechnen, un' die sun die wais iren untergang.

Vs. 20. Du machst vinster so wert nacht, an ir sie widmen ale (alle) gewild des waldes.

Vs. 21. Die jungen lewen schreien um speis, un' zu begeren von got ir esen.

Vs. 22. Un' wen wider die sun scheint, so werden sie wider ein geton, un' zu irer wonung sie ruhen.

Vs. 23. Er get aus der mensch zu seinem werk, un' zu seinem dinst bis an den obent.

Vs. 24. Wie gar vil sein deine werk got, sie alsamen mit weishait hostu sie beschafen, sie is vol die erd deiner beschefnis.

Vs. 25. Das dosig mer is gros un' hot ein weite stat, darinen sein widmung on zal, tir die kleinen mit den grosen.

Vs. 26. Darinen die schif sie genen, un' den לִוְיָתָן den du host beschafen zu schimpfen mit im.

Vs. 27. Die beschefnis al zu dir sie hofen, zu geben ir esen in seiner zeit.

Vs. 28. Wen du inen etwas gibst so klauben sie auf, wen du offnest dein milde hant so wern sie sat als (alles) guts.

Vs. 29. Wen du aber verbirgst dein שְׁכִינָה, so derschrecken sie, du tust (thust) ein iren otem das sie vorgen, un' zu irer erden müsen sie wider keren.

Vs. 30. Wen du wider sendest deinen wilen, so werden sie wider beschafen, un' du derneuest das angesicht der erden.

Vs. 31. Es sol sein die er (אֵיר, Ehre) gots zu ewig, er sol sich fraien got an seinen werken.

Vs. 32. Der da lugt zu der erden un' sie zittert, er an rürt die berg (בערג, oben בערק) un' sie rauchen.

Vs. 33. Ich wil singen zu got bei meinem leben, ich wil loben zu meinem got diweil ich noch bin.

Vs. 34. Es sol sein süs auf in (ihn) mein red, ich wil mich fraien an got.

Vs. 35. Wen sie werden zugen (zergehen) die sündiger von der erden, un' die רְשָׁעִים werden naumer da sein, lob mein leib got, lobt got.

Bemerkungen.

Vs. 1. Du host geachpert ist die wörtliche Uebersetzung von גָּדַלְתָּ 2. ps. Sing. praet. von גדל, gross, erhaben sein. Unter aht-bære, achtungswerth, führt Lexer (I, 29) auch „achper, der achper kurfürst“ an. Amman übersetzt: Du bist achtper gemacht ser fast; Blitz: Du bist ser geachpert; Witzenhausen: Du bist sehr geachtbart.

Vs. 2. Kaurtein (קוירטיין). Das hebr. יְרִיעָה, Vorhang, wird von Särtels (hier und Exod. Kap. 26) sowie von R. Anschel bald mit Kaurten bald mit Umheng (im Plur.) übersetzt; die holl. Uebersetzer haben überall Umheng, Ueberheng oder Vorheng. Mit Vorhang, Vorheng übersetzen auch Särtels, R. Anschel und die cremoneser Uebersetzung die Wörter קְלָעִים, פָּרֹכֶת. Kaurten oder Kaurtein ist das romanische Cortina, Courtine, engl. Curtain.

Vs. 3. Gebelkt, dem hebr. מְקָרֶה, von קורה Balken, nachgebildet. Bünen (בִּוינן) ist das mhd. büne, Decke eines Zimmers, laquear, lacunar (Frisch und Weigand u. d. W.). — Das meint die himel ist ein Zusatz Levita's; auch an einigen andern Stellen hat Levita, von seiner gewöhnlichen Weise abweichend, einzelne Zusätze.

Die diken wolken. Das hebr. עָבִים ist eine der synonymen Benennungen der Wolken; da עָב aber „dick“ bedeutet, so hat demgemäss auch Levita das Wort übersetzt, ebenso R. Anschel, Särtels und Witzenhausen.

Vs. 4. In demselben Sinne wie Levita übersetzen Amman und Blitz diesen Vers, entsprechend der gewöhnlichen Auffassung in den jüdischen Schriften sowol wie auch bei den LXX, der Vulgata und bei Luther (bei letzterm zugleich mit Bezug auf die Stelle im Hebräerbrief 1, 7). Der Erklärung Kimchi's gemäss (sowie Ibn Ezra's zu Gen. 1, 1) übersetzt Witzenhausen: Die wint macht er zu seine boten, un' seine diener seinen ein flammendig Feier. Mendelssohn: Der Winde macht zu seinen Boten, zu seinen Dienern Feuerflammen.

Vs. 9. Gemerk ist durchaus die Uebersetzung des hebr. Wortes גְבוּל, Grenze. Mark ist das alte echtdeutsche Wort für Grenze (Weigand unter Mark), und davon ist Gemerk gebildet. Auch Amman hat hier Marck.

Vs. 11. Sie brechen die wilden tir iren durst. Amman: Es werden trincken alle tier des feldes, es werdend ersöttigen dye wilden thier jren durst. Das „brechen“ bei Levita und ebenso bei Blitz, „zerbrechen“ bei Witzenhausen, ist die wörtliche Uebersetzung des hebr. יִשְׁבְּרוּ, von שָׁבַר, brechen. Die Verwechselung dieses Wortes mit שִׂבֵּר, hoffen, liegt zu Grunde, wenn die Vulgata „exspectabunt onagri in siti sua“ übersetzt, und ihr folgend die strassburger Bibel: die wilden esel beitent in irem durst, und die deutsche Uebersetzung von Nic. de Lyra: Do trinken alle thier des ackers (bestiae agri) und die walt thyer beyten in irem durst.

Vs. 12. Die Vulgata übersetzt: Passeres nidificabunt, und so heisst es in der deutschen Uebersetzung von Nic. de Lyra: „Da selbst nysten die spatzen (aber es sind auch andere vogell)“.

Vs. 14. Vich oder fich (פיך, ויך), die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. בְּהֵמָה, ist auch in vielen deutschen Mundarten für „Vieh“ gebräuchlich, so auch bei Conr. v. Megenberg vich (335, 23), und viechmuoter (488, 13).

Zu auszihen. Ebenso Amman: zu ausziehen das brot von dem ertreich.

Vs. 15. Un wein der da dervraiet. Der bei Levita oft vorkommende Doppellaut ai (איי) statt ei, kommt auch bei Conr. v. Megenberg sehr oft vor. — Amman übersetzt diese Stelle: „Und der wein würt frölich machē daz hertz des menschen“, mit genauem Anschluss an die futurale — eigentlich aoristische — Form des hebr. יְשַׂמַּח.

Unterlainen für unterstützen kommt auch bei Amman vor, z. B. Ps. 3, 6: Wann got wirt mich underlainen.

Vs. 16. Sie werden sat vom regen. Der erklärende Zu-

satz „vom Regen“ gründet sich auf die, von Sal. b. Melech z. St. angeführte, Erklärung Kimchi's.

Vs. 18. Amman übersetzt diesen Vers: Dye hohen berge seynd ain beschirmung den gemsen („dem“ ist wahrscheinlich ein Druckfehler), und die völsen den küniglin. Diesem Plural entspricht das Küniglich (קֻייניגליך) bei Levita, Särtels und R. Anschel, kiniglich bei den holländischen Uebersetzern. Küniglin, Künigel, Kiniglin, Kinigel ist nämlich durchaus die Uebersetzung des hebr. Wortes שָׁפָן, Kaninchen. In dieser Bedeutung werden auch in Grimm's WB. (V, 1706), bei Schmeller (I, 1259) und Weigand (I, 757) die Formen Küniclin, Küniglin, Künigel u. s. w. angeführt — eine Umdeutschung von Cuniculus. Als Diminutiv von Künig ist das Wort die Bezeichnung des Zaunkönigs (Grimm a. a. O., Lexer I, 1775). Künigel, Küngel heisst der Zaunkönig auch bei Conr. v. Megenberg (S. 184). Vom Basiliscus sagt derselbe (S. 263): „Der ist ain Künich aller slangen, sam Jacobus spricht, wan basiliscus in Kriechisch haizt ain künigel ze däutsch“, gebraucht aber das Wort Künigel nie für Basilisk, sondern „Unk“. Dagegen aber gebraucht die strassburger Bibel Kuniglein allerdings für Basilisk, als Uebersetzung des „regulus“ in der Vulgata (Jes. 11, 8; Prov. 23, 32 und sonst). Regulus selbst ist allem Anschein nach eine Nachbildung von βασιλίσκος bei den LXX (Jes. 59, 5; Ps. 91 [90], 13) und Aquila (Jer. 8, 17) als Uebersetzung von אֶפְעֶה, פֶּתֶן und צִפְעוֹנִי.

Vs. 19. Ebenso wie Levita, mit Beibehaltung der (früher erwähnten) hebräischen Wörter für Mond und Festtage, übersetzt auch Witzenhausen diese Stelle. Der moderne Blitz hingegen übersetzt: „Er hat die mont (Mond) beschafen, vor die gesezte hoch zeiten“, entsprechend dem holländ. Hoogtijd für Feiertag und dem frühern deutschen Sprachgebrauch.

Vs. 20. Amman übersetzt diesen Vers: Du sötzst die finsternuss und es würd nacht, in ir wirt widmen alles

gewild des walds. Widmen (wovon Vs. 25 widmung), in den holländischen Uebersetzungen widmenen, ist durchaus die Uebersetzung der hebr. Wörter שֶׁרֶץ, רֶמֶשׂ = wimmeln, sich regen, sich kriechend fortbewegen, und scheint eine Nebenform von „bidmen" zu sein, im Sinne von „Sich hin und her bewegen". Die Stelle Ps. 72, 16, wo vom zitternden Wogen des Getreides die Rede ist, übersetzt Amman: Es wird bidmen auf dem berg libanon sein frucht (Levita: rauschen). — Widmen oder widmenen kommt schon im 1. Kap. der Genesis vor (Vs. 20. 21). In der Ankündigung einer neuen jüdischdeutschen, d. h. hochdeutschen, Uebersetzung der Bibel in einer Beilage zum „Sammler" (Wien 1791) wird diese Stelle aus der Uebersetzung von Blitz angeführt — als Beweis für die Nothwendigkeit einer neuen, bessern Uebersetzung. Dasselbe widmen, widmenen kommt so auch in den vier Uebersetzungen des 1. Kap. der Genesis vor, die Wolf (Bibl. hebr., IV, S. 183. 194) mittheilt. Nur ist das leifa, leif (S. 196. Vs. 21) eine ungenaue Transscription. לייפא in der constanzer Uebersetzung ist „Leip", da das א am Ende eines Wortes nicht ausgesprochen, und f mit פֿ ausgedrückt wird. Die baseler Ausgabe vom J. 1583, die ein Wiederabdruck der cremoneser Uebersetzung ist, hat לייב, also „leib", ebenso die von P. Aemilius besorgte Ausgabe. Letztere hat abwechselnd mit לייב auch לייבא, als Uebersetzung von נֶפֶשׁ, ersteres z. B. Gen. 2, 7; 19, 17 fg., letzteres Gen. 9, 4. 5; 12, 5. Auch bei Levita kommen abwechselnd beide Schreibweisen vor.

Vs. 21. Die Uebersetzung von Nic. de Lyra hat hier: der leuwen welffen (catuli leonum). Abgesehen davon, dass das hebr. כְּפִיר in zwei Wörtern ausgedrückt wird, übersetzt Amman genau nach dem Originaltexte: Die jungen löwen schreyend zu dem raub und zu suchen von got ire speis. Die Einzahl von Löwen heisst bei Amman gewöhnlich „leo", z. B. Ps. 17, 12; 22, 14 (ein luender leo). Levita hat an diesen Stellen לֵיבא (leb), ebenso die cremoneser Ueber-

setzung Num. 23, 24, sonst aber hat dieselbe gewöhnlich לֵיוּוא, lev (Gen. 49, 9; Deut. 33, 22; Jes. 11, 6; Klagel. 3, 10). Die spätere Schreibweise ist ליב (leb mit dumpfem e), wie denn im jüdischdeutschen Sprachgebrauch, sowol der Gattungs- als der Personenname Leb (Löb) lautet, und so ist auch wahrscheinlich bei Wolf (IV, S. 188) ליב ברעש nicht „Lef", sondern „Leb" zu lesen. Leb, Lebe ist übrigens auch eine der Nebenformen von lëwe, löwe, die von Lexer (I, 1893) angeführt werden. Conrad v. Megenberg gebraucht abwechselnd lew, lewe, leo, leb (22, 34; 118, 12; 142, 31 fg.).

Vs. 22. Wörtlicher als Levita übersetzt Witzenhausen: Die sun (Sonne) tut scheinen, aso sameln sie sich ein. Die Uebersetzung des Nic. de Lyra hat hier: Die Sunne ist aufgegangen, die strassburger Bibel: der sunn ist geboren (Ortus est sol). — Statt „ruhen" hat Särtels, sowie auch Blitz „hauern", welchen Ausdruck Levita Ps. 23, 2 gebraucht. In wonung des gras er macht hauern mich; Amman (das.): In die wonungen des grass er thō hauren mich. Hauern ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. רָבַץ, das vom Ruhen der Thiere gebraucht wird, zuweilen auch von רָבַע, das in ähnlichem Sinne vorkommt. Hauern ist die ältere Form für Kauern (Grimm WB. u. d. W.); neben hauren führt Frisch (I, 427) als ebenfalls veraltetes Wort „huren, niderhuren" an. Nach Weigand (unter Kauern) ist hauren eine weit ältere Form als Kauern, während bei Stalder (II, 64), Tobler (280a) und auch spät-mhd. „hûren" vorkommt. In Hebel's Aleman. Gedichten (Ausg. v. 1806, S. 119) kommt „huuren" vor, im Glossar: „Den Körper stehend gegen die Erde niederlassen. Hauren".

Vs. 26. Auch Witzenhausen übersetzt: Dorten gen die schif, den dasigen לויתן (Leviathan, livjoson ausgesprochen) hastu beschafen zu schimpfen mit im (ihm); dagegen Blitz: Dort gehen die schifen un' der לויתן den du geformt hast um darin zu spilen. Amman übersetzt: All do werdend gan die schiff, der walfisch den du hast geschaffen zu

schertzen in dem selbigen. Die Uebersetzung Levita's und Witzenhausen's entspricht einer bekannten hagadischen Deutung, dass Gott mit dem Leviathan scherze, die übrigens auch von Nic. de Lyra angeführt wird, der aber dieselbe verwirft und — nach der ebenfalls bekannten Deutung der Kirchenväter — Leviathan auf den Teufel bezieht. In der deutschen Uebersetzung lautet die Stelle: Der trache den du herre gemacht hast zu betriegen (Vulg.: Draco iste quem formasti ad illudendum ei). Eigenthümlich ist die Bemerkung Nic. de Lyra's, ein Fisch, der Cetus heisse, betrüge sich selber, da die von ihm verfolgten kleinern Fische sich in dünne und seichte Wasser flüchten, wohin er ihnen nicht folgen kann.

Vs. 28. So klauben sie auf; auch die übrigen Uebersetzer gebrauchen das Wort „klauben". Klauben, bei Weigand u. d. W. „stückweise ablesen, pflücken"; bei Frisch „carptim legere, seligere; aufklauben, legere aliquid quod sparsim in terra jacet, auflesen", ist ein im Jüdischdeutschen sehr oft vorkommendes Wort, und kommt namentlich als Uebersetzung von לְקֵט קַשׁ vor, mit Bezug auf das Sammeln des Strohs und der Stoppeln (Exod. 5, 7 fg.), des Manna (ibid. 16, 4 fg.), sowie in den Stellen, in denen von Holz- oder Aehrenlesen die Rede ist (Num. 15, 32; Ruth 2, 2 fg.); nur zuweilen steht dafür „lesen".

Vs. 29. Auch Särtels übersetzt: So du verbergst dein Schechina (Sch'chine), die holländischen Uebersetzungen wörtlich: dein Angesicht. Dass ersteres nur ein umschreibender Ausdruck für letzteres ist, wurde oben bemerkt.

Vs. 30. Deinen wilen (Willen), ähnlich Särtels: dein gut gemüt. Blitz und Witzenhausen behalten das hebr. רוּחַ, Wind, Geist, bei.

Vs. 33. Ich will loben zu meinem got die weil ich noch bin. Wortgetreuer übersetzen Blitz und Witzenhausen: Ich wil lob singen zu meinem got die weil ich noch bin. Die weil oder dieweil ist der ältere Ausdruck für weil =

während (Frisch II, 434. Schmeller II, 880. Weigand I, 327; II, 1075).

Bemerkenswerth wegen des engen Anschliessens an das lateinische Original ist die Uebersetzung Nic. de Lyra's: Unser herr wirt gefreuwet (lætabitur) an seinen werken... ich will im psalliren (psallam) die weyl ich bin.

Vs. 35. Un' die רְשָׁעִים werden naumer da sein; lob mein leib got. Die holländischen Uebersetzer haben statt des hebr. Wortes: Beswichter. Das hebr. Wort, das ein sehr bekanntes, auch emphatischer ist als das deutsche Wort, wird von Levita — auch zum Theil von andern Uebersetzern — gewöhnlich beibehalten. Naumer, ein Correlat zu „aumer“ ist ohne Zweifel ein mundartlicher Ausdruck für nimmer, wie aumer für immer, der zugleich an ahd. êomêr, iomêr = immer, zu irgendeiner Zeit (Weigand I, 722) anklingt; ein mitteld. und ndrh. „ummer“ wird von Lexer (I, 1414) angeführt. Statt leib (לײבא) haben die holländischen Uebersetzungen meine sel; „leib“ hat unstreitig hier die frühere Bedeutung von lip = Leben. Bemerkenswerth ist, dass in der Uebersetzung des Nic. de Lyra zu „meine sele segen den herren“ hinzugefügt wird: das ist lobe und gebenedeye.

4) Polnisch-jüdischdeutsche Uebersetzung des 104. Psalms v. J. 1863.

Die erhabene Schönheit des 104. Psalms spiegelt sich, so getreu, wie es bei einer Uebersetzung überhaupt möglich ist, in Mendelssohn's Uebersetzung ab, aus welcher A. v. Humboldt im Kosmos (II, 47 dazu die Note S. 119) mehrere Verse anführt. Dieser Psalm steht nun auch in allen jüdischen Gebetbüchern; diejenigen derselben, die von einer Uebersetzung begleitet sind, haben gewöhnlich die Mendelssohn'sche, oder auch eine andere hochdeutsche Uebersetzung aller darin vorkommenden Psalmen. Die alten Uebersetzungen sind schon seit dem Ende des vorigen Jahr-

hunderts verschwunden. Alle Gebetbücher, die seit dieser Zeit gedruckt wurden, haben hochdeutsche Uebersetzungen, die meisten auch in deutschen (nicht hebräischen) Buchstaben. Eine Ausnahme bilden Polen und Russland. In diesen Ländern existiren noch die Uebersetzungen alten Stils. Ein zu Wilna 1863 (5624 nach jüdischer Zeitrechnung) gedrucktes Gebetbuch ist so von einer polnisch-jüdischdeutschen Uebersetzung begleitet, d. h. von einer jüdischdeutschen Uebersetzung mit jüdischpolnischer Modifizirung der Redeweise.[1] Im Folgenden gebe ich die Uebersetzung des 104. Psalms aus diesem Gebetbuche, mit Hinzufügung der, im Original fehlenden, Versabtheilung. In dieser Uebersetzung sind nur die einzelnen Sätze, ohne Rücksicht auf die Verse, gleichmässig durch Punkte voneinander geschieden.

Vs. 1. Got mein got, du bist seier (sehr) geachpert, du hast sich (dich?) an gekleid mit scheinkeit (Schönheit).

2. Got kleit an die welt mit lichtikeit, er hat geneigt di himel aso wie a Firhang (Vorhang).

3. Die balkens vun seine ouberste חדרים hat er gemacht vun waser, die wolken hat er gemacht vor sein reitwagen, er firt (führt) die wolken gich (gäh) mit dem wint aso wie men fliht mit fligel.

4. Di winten hat got gemacht vor seine שלוחים, seine bodiner (Boten) seinen aso wie flam feier (feuer).

5. Er hat gegrund festigt die erd auf ir an bereitung, as sie sol nit ausgeglitscht wern auf eiwig (ewig).

6. Dem תהום hat got zu gedekt as er sol nit vor fleizen di welt, auf di berg steien (stehen) di waser.

[1] Wie A. Harkavy in seiner Schrift „Die Juden und die slawischen Sprachen“ (S. 29) bemerkt, haben sich in dem jüdischdeutschen Idiom der russischen und polnischen Juden viele Wörter und Redensarten aus dem Altslawischen erhalten, die also aus der Zeit herstammen, in welcher die dortigen Juden sich der slawischen Sprachen als Umgangssprache bedienten. Diese altslawischen Wörter bilden so ein Analogon zu den altdeutschen Wörtern des Jüdischdeutschen.

7. Vun dein geschrei seinen sei andlofen geworn, vun dein geschrei was is aso wie von dunern haben di wasern geeilt zu kumen auf ein ort.

8. und 9. Sei seinen gegangen auf berg un in talen, zu dem ort was du hast gegrund festigt zu sei (zu ihnen), die samd hastu gemacht ein גבול zum ים as es sol nit iberfarn, es sol sich nit umkern zu bedeken di erd.

10. Er schikt qualen (Quellen) es sol rinen in di teichen, sei geien zwischen berg.

11. Sei trinken an ale חיות vun feld, die wilde חיות zu brechen sich seier dorscht.

12. Leben (neben) sei ruen die עופות vun himel, vun zwischen di bleter giben (geben) di עופות seier קול.

13. Er macht an trinken di berg vun di wolken, vun di פירות vun deiner werken wert di erd geset.

14. Du machst sprozen gras vun בהמות wegen un frucht zum arbet vun mentschen, aus zu zien braut (brot) vun der erd.

15. Un wein was macht freilich (fröhlich) das harz (herz) vun mentschen un eil was der leichten den פנים, un braut sol unter lehnen das harz.

16. Vun regen wern sat gots baumer, di baumer vun wald was got hat sei geflanzt.

17. Dorten machen sich die vogeln nesten, di עוף חסידה is ir stub (stube) aufn buksen baum.

18. Di hauche berg seinen zu die יעלים, un di steiner seinen ein beschizung zu di שפנים.

19. Die לבנה men sol zeilen (zählen) nach ir wen יום טוב gefalt, di sun weist ir gang.

20. Du hast gemacht dem חשך as er sol sein gar auf der nacht, bei nacht tun widmenen ale חיות vun dem wald.

21. Bei nacht tuen di junge leiwen (löwen) schreien zu vor zuckung, un zu beten vun got seier esen.

22. As di sun scheint auf samlen sei sich ein, un geien in seir wonung zu leigen sich ap ruen (zu legen sich abruhen).

23. Der Mensch geit zu sein ort (art?) un is dorten bis nacht.

24. Wie graus seinen deine werk got, ale hastu gemacht mit חכמה, di welt is vul deine akufte, du hast sei beschafen.

25. Der ים is graus un breit, dort is widmung on ein zal (ohne Zahl) kleine mit grause חיות.

26. Dorten geien schifen, dorten is der לויתן was du hast beschafen er sol sich spilen in ים.

27. Ale hofen zu dir zu geben seier esen in der zeit.

28. Du gibst seier speis as sei soln auf kleiben, as du efenst dein hant wern sei sat vun alem guten.

29. As du vor borgst dein פנים wern sei der schroken, as seir otum (Athem) werd verlent vergeien sei un kern sich um zu der erd.

30. As du west (wirst) schiken dem lebdigen otum, weln sei beschafen wern, un es wet (wird) benait wern die erd.

31. Gots כבוד wet sein auf eiwig, un got wet sich freien mit seine werk.

32. Er tut nor akuk zu der erd zitert si, er rirt nor an di berg wern sei vul mit rauch.

33. Ich wel singen zu got כל זמן ich leb un bin auf der welt.

34. Es sol sis (süss) sein auf got mein תפלה, wel ich sich freien mit der hilf von got.

35. Mein תפלה is as di sind soln verlent wern vun der welt, weln schaun ממילא nit sein kein רשעים, mein leib laubt (lobt) got, un ir laubt ale auch got.

Bemerkungen.

Vs. 1. Du hast sich angekleid, für du hast dich, ebenso Vs. 34 wel ich sich freien für werde ich mich freuen, eine specifisch polnisch-jüdische Redeweise, die wie es scheint mit dem polnischen Gebrauch der pron. reflexiv.

(wir woln sich setzen) in Zusammenhang steht, die ähnlich aber auch in deutschen Mundarten vorkommt (Schmeller und Weigand s. v. Sich; Kehrein, Volkssprache im Herzogthum Nassau, S. 376). Uebrigens sieht man, dass diese Uebersetzung nicht durchaus wörtlich ist; es kommen hier und da erklärende Zusätze, auch Weglassungen, vor.

Vs. 3. חֲדָרִים ist die Mehrzahl von חֶדֶר, Zimmer. Natürlich sind alle die hier vorkommenden hebr. Wörter sehr bekannte und auch in der gewöhnlichen Rede häufig vorkommende Wörter.

Vs. 4. שְׁלוּחִים ist die Mehrzahl von dem talmudischen שָׁלִיחַ שְׁלוּחַ schliach gesprochen, ein Abgesandter (von שלח senden), Bote. Bodener oder Bodiner für Boten ist wahrscheinlich ein specifisch polnisch-jüdischer Ausdruck. Das hebr. Wort für Boten (מַלְאָכִים) wird mit „Boten“ übersetzt, in der gewöhnlichen Rede gebraucht man das Wort שלוחים, שליח.

Da das מַלְאָכִים des Textes im talmudischen, und also auch im jüdischdeutschen Sprachgebrauch, nur für „Engel“ gebraucht wird, so musste also um „Boten“ auszudrücken statt des Textwortes das talmudische Wort gewählt werden. Bemerkenswerth ist übrigens, dass auch diese Uebersetzung des 4. Verses der Erklärung Kimchi's folgt.

Vs. 5. Ausglitschen für ausgleiten, glitscherig für glatt werden auch von Frisch (I, 356) und Weigand (unter Glitsch) angeführt. Beide Ausdrücke sind namentlich in Frankfurt und Umgebung sehr im Gebrauch.

Vs. 6. Dem תהום, d. h. den Abgrund. Dieser Gebrauch des Dativs statt des Accusativs ist namentlich in Oesterreich gäng und gebe. Vorfleizen — dem übrigens kein Textwort entspricht — ist wahrscheinlich so viel wie überfluten oder überfliessen. Die Sintfluth — oder Sintwege, wie die strassburger Bibel diluvium übersetzt — heisst in der cremoneser Uebersetzung Geflês oder Geflos (גיבלוש, גיולעש, גיוליש).

Vs. 7. Vun dein geschrei was is aso wie vun dunern,

d. h. von deinem Geschrei, das ebenso ist wie das des Donners; „was" ist — ähnlich wie hebr. אֲשֶׁר, oder das englische „that" — das Relativpronomen für alle drei genera.

Vs. 8 und 9. Die beiden Verse sind durch keinen Punkt geschieden. Die samd bedeutet vielleicht „ebenso" (the same) oder „gleichzeitig, zugleich" wie mhd. samet, samt. גְבוּל ist Grenze, zum יָם ist „zum Meere"; das Meer heisst im Jüdischdeutschen nie anders als das Jamm, das Jamm hagodel, d. h. das grosse Meer.

Vs. 11. Sei trinken alle חַיּוֹת, d. h. Sie tränken alle Thiere des Feldes. Chajjos ist im Jüdischdeutschen die gewöhnliche Benennung der Thiere, chajjos roes (חַיּוֹת רָעוֹת) sind die bösen, d. h. die wilden Thiere, nach einem talmudischen Ausdruck, der dem biblischen חיה רעה (Gen. 37, 33) nachgebildet ist. Seier ist in den Ländern slawischer Zunge, zu denen — was das Jüdischdeutsche betrifft — auch Ungarn gehört, das gebräuchliche Wort für ihr (3. Ps. plur); es hat also dieselbe Bedeutung wie das englische their, an das es nur zufällig anklingt. Seier (das ei, wie in their dumpf ausgesprochen) ist so viel wie „Sie ihr" eine Hervorhebung des Pron. possess., ähnlich dem in der Umgebung Frankfurts durchaus gebräuchlichen „Ihne Ihre Frâ" statt Ihre Frau.

Vs. 12. Statt des im Texte für Vögel gebrauchten Collectivum עוֹף wird in der Uebersetzung das weit bekanntere עוֹפוֹת gebraucht; ebenso gewöhnlich ist im Jüdischdeutschen die Bezeichnung der Stimme mit Kol (קוֹל).

Vs. 13. Statt des פְּרִי im Texte, das hier Frucht im allgemeinern Sinne des Wortes ausdrückt, gebraucht die Uebersetzung den gebräuchlichern Plural פֵּירוֹת, der übrigens nur im Talmud und den talmudischen Schriften vorkommt. Geset, das oben schon vorkam, ist der gewöhnliche Ausdruck für gesättigt (hebr. שׂבע), vom ältern deutschen setten, sette, sätten (Frisch, Lexer und Weigand u. d. W.). So z. B. bei Levita (Ps. 147, 14): Der da tut dein gemerk vrid,

besten waiz er tut seten dich, bei R. Anschel und in der cremoneser Uebersetzung (Ruth 2, 18): Von irer setung.

Vs. 14 und 15. בְּהֵמוֹת für Vieh ist ebenfalls ein sehr bekanntes, oft gebrauchtes Wort, ebenso (Vs. 15) פָּנִים für Gesicht. „Harz" für „Herz", „Karz" für „Kerz" kommt auch zuweilen im deutschen Jüdischdeutsch vor, aber mehr in der gesprochenen als in der geschriebenen Sprache.

Vs. 17. Die עוֹף חֲסִידָה, d. h. der Vogel Storch, „die" ist vielleicht mit Bezug auf das genus in חסידה gewählt.

Vs. 18. Auffallend ist, dass die Uebersetzung die hebr. Wörter für Gemsen und Kaninchen beibehält, da diese wenig oder gar nicht gebräuchlich sind.

Vs. 19. Wen יום טוב gefalt, d. h. wann der Festtag eintreten soll. Statt „der Festtag fällt auf einen Dienstag" sagt man im Jüdischdeutschen durchaus „gefallt", entsprechend dem ältern deutschen Sprachgebrauch von gefallen im Sinne von zusammenfallen. So führt Frisch an (I, 244): Die Bezahlung gefällt auf den ersten Tag des Monats.

Vs. 20. חֹשֶׁךְ für finster, Finsterniss ist ebenfalls im Jüdischdeutschen ein sehr gewöhnliches Wort, so namentlich in der Redeweise Choschech Mizrajim (חשך מצרים), ägyptische Finsterniss mit Bezug auf Exod. 10, 21 fg.

Vs. 21. Das hebr. טֶרֶף im Texte gehört zu einem Stamme mit dem bekannten trêfe (טרפה) und bedeutet zunächst das zerrissene Thier, dann den Raub, die Beute. Vor-, d. h. Verzuckung und Verzucken wird im Jüdischdeutschen gewöhnlich für rauben, entreissen gebraucht, entsprechend dem altdeutschen Sprachgebrauch. So führt Frisch (II, 484) aus Geiler v. Kaisersberg an: Dina ward von Sichem verzuckt.

Vs. 23. ארט kann ebenso gut Ort wie Art gelesen werden. „Art" könnte vielleicht dasselbe bedeuten wie Ahrt, Art = aratio, gepflügtes Feld (Frisch I, 33. Weigand I, 72), was zum Text besser passen würde als Ort. Viel-

leicht auch ist ארם ein Druckfehler für ארבט Arbeit. Auch האשט, האט kann statt „hat, hast“ auch „hot, host“ gelesen werden, welches letztere der wirklichen Aussprache näher steht.

Vs. 24. חָכְמָה Chochmo, Chochme ausgesprochen, ist ein im Jüdischdeutschen sehr gewöhnliches Wort für Weisheit, Klugheit.

Akufte oder Okufte entspricht dem hebr. Plur. von קנין, Besitz, Gut, von קנה erwerben, kaufen. Aehnlich scheint Akufte oder Akupte vom poln. Kupić = kaufen gebildet zu sein, vielleicht mit Assimilation an „Einkünfte“, oder ist es ein altslawisches Wort?

Vs. 25. Statt „der ים“ sagt man in Deutschland, entsprechend dem deutschen Ausdruck, „das ים“. Das hebr. Wort für Meer, das in der Bibel, namentlich in den Psalmen, also auch im Gebetbuche häufig vorkommt, wird an andern Stellen dieser Uebersetzung mit „Mer“, d. h. Meer übersetzt.

Vs. 29—31. „Verlent“ ist das Wort „vollendet“, entsprechend dem hebr. תּוֹסֵף רוּחָם, du machst aufhören ihren Lebensodem. Ebenso entspricht soln verlent wern (Vs. 35) dem hebr. תָּמַם, vollenden, das aber ebenso wie consumere, auch das Aufhören ausdrückt. Derselbe Begriffsübergang zeigt sich in כָּלָה, אָפֵס, ähnlich auch im mundartlichen: Es ist allė, es ist gar.

Wern sei derschroken, d. h. werden sie erschrocken sein. Das Wort „werden“ hat im polnischen Jüdischdeutsch zwei verschiedene Formen. Als Bezeichnung des Passivs heisst es wern, werd, als Bezeichnung des Futurum heisst es du west, er wet oder (wie im Englischen he will sing): Ich wel singen, weln sei beschafen wern (werden sie erschaffen werden), weln nit sein.

כָּבוֹד, Ehre, ist als ein sehr gebräuchliches Wort ebenfalls in der Uebersetzung beibehalten. An einer andern Stelle (im Morgengebet), woselbst derselbe Vers vorkommt,

lautet die Uebersetzung: Es sol sein die herlichkeit gots zu eiwig, er freiet sich got mit seine werk.

Vs. 32. Er tut nor akuk zu der erd zitert si. Dieser sehr drastische Ausdruck ist ein specifisch polnischer. Von kucken, sehen (gucken, holl. kijken) existirt auch das Hauptwort Kuk, Keïk; so cursirt eine Anekdote, deren Pointe in den Worten liegt: Der Keïk (oder Kiek) vom Rebbe is a gwüre (גבורה), d. h. der Blick des Rabbi ist eine Merkwürdigkeit. „Er tut nor akuk“ (eig. a kuk) bedeutet also: Er wirft nur einen Blick auf die Erde, so erzittert sie.

Vs. 33. כָּל זְמַן heisst: alle Zeit. Eine ganz ähnliche Stelle des Frühgebets (Ps. 146, 1. 2) lautet in dieser Uebersetzung: Laubt got, laub mein seil (Seele) zu got, ich wil lauben got bei mein leben, ich wil singen zu mein got weil ich noch bin.

Vs. 35. Der Sinn dieser Stelle ist: Mein Gebet ist, dass die Sünden von der Welt verschwinden, so werden schon von selbst die Sünder aufhören zu existiren. ממילא ist ein syllogistischer Ausdruck, der in den talmudischen Schriften sehr oft vorkommt, und der so viel bedeutet wie: eo ipso, folglich; „schaun“ (schon) ist eine Verstärkung dieser Schlussfolgerung.

Trotz der Verschiedenheit zwischen dieser und den übrigen, namentlich ältern Uebersetzungen, findet man aber doch dieselben alterthümlichen Wörter, die in jenen vorkommen, wie: grundfestigen, seten, widmenen, widmung, aufklauben, und ebenso finden sich dieselben traditionellen Ausdrücke auch in andern Stellen dieser Uebersetzung vom J. 1863. Einzelne Wörter und Wortformen, wie die Hülfszeitwörter, Fürwörter, Scheinkeit für Schönheit und die Vocalisirung sind allerdings specifisch polnisch.

5) Gereimte Uebersetzung der Psalmen v. J. 1586.

Eine reinere Sprache herrscht in einer zu Krakau von Rosel Fischels im J. 1586 zum Druck beförderten gereimten

Uebersetzung der Psalmen[1], aus welcher hier einige Proben folgen.

Psalm 1.

1. Wol dem man der nit in der רְשָׁעִים rat get, un' in weg der sünder (זוינדר) nit er stet, in gesess der speter (Spötter) nit er sizt, neiert auf recht der תּוֹרָה gibt er sein sin (Sinn) un' wiz.

2. Die recht der תּוֹרָה halt er in groser acht, da inen (innen) lernt er tag un' nacht, der selbig wert sein as ein baum der vun wasser nit stet weit, welcher sein ops gibt in seiner zeit.

3. Sein blat wert nit vor valben oder werden truken (trocken), Alles was er tut wert im got begliken, aber die רְשָׁעִים man sie so nit fint, si wern sein wie ein spreuer den da vor wet (פֿור וויעט — vor wiet) der wint.

4. Sie wern auch nit זוכה sein auf zu sten am jungsten gericht, die sündiger mit samlung der צַדִּיקִים sie wern auf sten nicht, got hot lib den weg der צַדִּיקִים aus der korn (auserkoren), aber weg der רְשָׁעִים is ewig (עביג) vorlorn.

Bemerkungen.

1. Die Abtheilungen entsprechen nicht den Bibelversen, von welchen letztern oft zwei zusammengezogen werden.

Gesess (גיזעס) haben auch Levita und Witzenhausen, und ebenso wird das hebr. מוֹשָׁב (Gen. 10, 30; Exod. 10, 23) übersetzt, das von Blitz und Witzenhausen mit „Wohnung“ übersetzt wird. Blitz hat aber auch in diesem Vers statt gesess „Sitzplatz“. Gesæze, gesæz, gesêze, gesäss für Sitz, Niederlassung, Wohnsitz, bei Luther Gesäss für Stuhlsitz

---

[1] Im Vorworte heisst es u. a.: „Da hab ich das Sefer Thillim zu Hanover gefunden, in der selbigen stunden, das R. Mosche Stendl hot auf teitsch gemacht, un' den reim und ניגן (ניגון, Melodie) von Schmul-Buch getracht“; unter Schmulbuch ist ohne Zweifel das obenerwähnte Buch gleichen Namens (Samuelbuch) gemeint, das damals also sehr bekannt war.

werden von Frisch (II, 286) und Weigand (I, 568) angeführt. Amman übersetzt hier wiederum genau nach den Textworten: Selig ist der man das er nit ist gangen im rath der unmilten und an weg der sund' nit ist gestanden, und im sessel der spötter nit ist gesessen. Das hebr. Thora haben auch Levita und Witzenhausen; Blitz hat: Lernen und Lernung. Amman übersetzt: Sonder zu dem gesatz gottes ist sein begerung und in seinem gesatz wirdt er betrachten tag und nacht. Die Uebersetzung Nic. de Lyra's hat das wort ê, das auch Conr. v. Megenberg öfter gebraucht; so heisst es von einigen Thieren, deren Genuss im Pentateuch verboten wird: daz hât diu ê verpoten, oder: ist verpoten in der ê (131, 32. 160, 16. 227, 33).

2. Statt Baum hat Amman, entsprechend dem hebr. עֵץ: als ain holtz gepflantzt auf den bächen der wasser. Entsprechend dem lignum der Vulgata, das auch die strassburger Bibel mit „Holz“ wiedergibt, heisst es bei Nic. de Lyra: als ein holtz das gepflantzt ist bey der wasser hinelaufe (decursus aquarum); Levita: so wert er sein as ein baum gepflanzt bei bechlich (das gewöhnliche Diminutiv) Wasser.

3. Statt „wert im got begliken“ (wird ihn Gott beglücken) übersetzt Levita: Alles das er tut er macht beglüken (ביגלוּיקן); Amman: Und alles das er wirt thon er wird sich thon beglücken — entsprechend der causativen Form des hebr. Zeitworts.

Spreuer (שפרוייאר, שפרוייער) ist durchaus die Uebersetzung des hebr. מֹץ, Spreu; bei R. Anschel Sprauer; bei Blitz und Witzenhausen Spreier. Amman übersetzt: Nit also die schelk, sondern als der spreuer den do verwet der wind. Spreuer wird nebst andern ähnlichen Formen von Frisch und Weigand (unter Spreu) angeführt. Frisch betrachtet Spreuer als Pluralform.

4. Sie wern auch nit זוֹכֶה sein. Statt dessen könnte man auch sagen: Sie werden nicht die Sechije haben. Dieser

Ausdruck bezeichnet den Genuss einer Sache infolge eigenen oder auch fremden Verdienstes. Denn das Gute das man thut wird noch in den Nachkommen belohnt, denen also das Verdienst der Vorfahren — זְכוּת אָבוֹת — zugute kommt. Den Sechus (זְכוּת) jemandes geniessen — was auch zuweilen scherzhaft gebraucht wird — heisst also: an seinem Glücke participiren. „Ihr זכות soll uns beistehn“ ist eine in jüdisch-deutschen Schriften oft vorkommende Redensart, wenn von frommen Personen die Rede war; der entsprechende hebr. Ausdruck, gewöhnlich am Schlusse einer Erzählung vorkommend (auch in Mendel Gibbor, S. 80. 111), lautet zuweilen auch: Ihr זכות soll uns beschützen (— זכותם יגן עלינו בעדנו). Sechije scheint ein neu gebildetes Wort zu sein, nach der Analogie anderer Wörter, wie z. B. Alije, das Hinaufsteigen (zum Vorlesen der Thora), d. i. עליה von עלה. Die ursprüngliche, biblische Bedeutung des Stammwortes זכה, rein sein, unschuldig sein, hat sich nur in einer, ebenfalls sehr gewöhnlichen Redeweise erhalten. Das talmudische כף זכות, Wagschale der Schuldlosigkeit liegt dem Ausdrucke zu Grunde: jemanden dann lekaf sechûs sein (דן לכף זכות), die Handlungsweise eines Menschen nach mildernden Umständen beurtheilen, ihn entschuldigen.

Das Wort צַדִּיקִים, Gerechte, Fromme, wird auch von Levita — hier und in andern Stellen — beibehalten.

Psalm 96.

1. Singt zu got ein neu gesang, singt zu got al das land, singt zu got lobt seinen namen tut beten brot von tag zu tag seine hilf zu hant.

2. Derzelt unter den heiden sein er (Ehre), unter alen velkern seine wunder, wen gros is got berumt ser, forchzom is er über ale geter (Götter) von anfang un' izunder. Wen ale geter der velker nichtling un' gezen sein gemein, wen got der almechtig hat beschafen die himel alein.

3. Lob und schonkeit (Schönheit) is vor im, sterk un'

schonkeit in seiner heilikeit rein, gebt zu got der velker, gebt zu got sterk un' er alein, gebt zu got die er seinem namen, komt in seinem hof brengt un' tragt im daher ein prisant, bukt eich zu got in der schonen heilikeit seit zitren vor im das ganze land.

4. Sagt unter den heiden got er hat gekinigt, vorwar er hat bereit die erden, das sie nit kan gleiten er richt mit recht fertikeit die velker so werden, sie soln sich vreien die himel un' die erd gewis, es sol sturmen das mer un' sein volkeit was da inen (innen) is.

5. Das veld un' was drauf is sol haben grose vreid, sie wern singen mit iren bletern ale helzer des walds un' auch die heid, vor got den hern den er is komen zu richten die erd weit un' breit, er richt die welt mit recht un' die velker mit warheit.

Bemerkungen.

1. Tut beten brot, d. h. thut kund, verkündet. Botenbrot für Botschaft, botenbroten für verkündigen (Frisch, I, 122. Grimm's WB. II, 274. Schmeller, I, 308. Frommann's Zeitschr., V, 330), bei Stalder (I, 144) Bättenbrod, bättenbrödeln, kommt auch in den jüdischdeutschen Uebersetzungen sehr oft vor. So in der cremoneser Uebersetzung von Jes. 40, 9 (Haftharah von Parascha ואתחנן): Auf ein hohen berg ge (gehe) Zion, und sag das beten brot .... mit Kraft sei beten broten, und zu Jes. 52, 7 (Haftharah Schofetim) die da sagen das beten brot auf den bergen. Witzenhausen hat an ersterer Stelle: du beten broterin, an letzterer: Wie hüpsch seinen di Füss von den botenbroter .... der gute boten brot sagt. Särtels hat an ersterer Stelle: Sei beten broten, und an einer andern (Hiob 3, 3): Da er hat gesagt der boten broter. In den Stellen 2 Sam. 18, 19, woselbst sowol das Haupt- als auch das Zeitwort „Botschaft, Botschaft bringen“ — hebr. בְּשׂוֹרָה, מְבַשֵּׂר — mehrfach vorkommt, hat Witzenhausen abwechselnd: das Boten brot

7*

sagen, botschaften, Botenbrot geben, Botschafter, und 2 Sam. 4, 10 Boten broter und Boten brot, letzters im ursprünglichen Sinne von Botenlohn. Auch Paul. Aemilius in seiner Bearbeitung des gereimten Samuelbuches gebraucht gewöhnlich Bottenbrot, Botbroter, und zwar in den Stellen, die den angeführten im 2. B. Sam. entsprechen (II. Buch, Vs. 130. 131. 560. 565) im Sinne von Kunde sowol als auch von Lohn. Levita (Ps. 68, 12 und 96, 2) gebraucht „botschaften“, dagegen Ps. 40, 10: „betenbroten“, während R. Anschel und Blitz nur „Botschaft, Botenlohn, botschaften“ gebrauchen. Die holländischen Uebersetzungen haben — oft in einem Verse — abwechselnd Botschafter und Botenbroter (z. B. Jes. 40, 9; 41, 27; 52, 7). — „Zu hant“ ist das mhd. zehant, auf der Stelle, alsbald (Ziemann, Ben.-Müller, Lexer u. d. W.). Auch P. Aemilius gebraucht „zuhand“ zuweilen als Flick- und Reimwort.

2. Forchtzum oder vorchtzum (פֿורכצום, וארכצום, פארכצום) entspricht im Jüdischdeutschen durchaus dem mhd. vorhtsam, das — wie Weigand (I, 508) bemerkt — erst im 15. Jahrhundert die Bedeutung „für Furcht empfänglich, von Furcht befangen“ erhielt, während es früher s. v. a. „gefürchtet“ bedeutete, wie denn auch mundartlich „forchtsam“ neben der jetzigen Bedeutung auch die von furchtbar hat. Forchtzum ist durchaus die Uebersetzung des hebr. נוֹרָא, furchtbar. Witzenhausen schreibt das Wort „forchtsam“ פֿארכטזאם. Auch Amman übersetzt hier: Er ist forchtsam über alle göt. — Wen ale geter der velker nichtling un' gezen sein gemein, d. h. denn alle Götter der Völker sind insgemein nichtig und (blosse) Götzen. Aehnlich erklärt Särtels (Lev. 19, 4) das hebr. אֱלִילִים mit „apgoten oder nichtlich“ — entsprechend der von Raschi z. St. gegebenen Erklärung des Wortes (von אל), dass אל־ל „nichtig“ bedeute, wie auch Sal. b. Melech dafür das spanische נאדה (Nada, Nichts) und Kimchi in seinem WB. das gleichbedeutende „Nullo“ als Erklärung gibt. Dieser Erklärung

gemäss — auch Gesenius erklärt so das Wort אֱלִיל — übersetzen hier Blitz und Witzenhausen; der erstere: den alle die geter sein niks; der letztere: den al die geter vun den velker seinen nichtling — während sie sonst אלילים mit Abgötter wiedergeben.

3. „Seit zitren" eine emphatische Umschreibung des einfachen „zittert", die besonders häufig bei Blitz vorkommt. So in den ersten Psalmen: Seit euch klugen.... seit euch erfreuen... seit zittern... seit opfern, und: Sei vornemen, sei mich füren, sei mich leitseligen, und ebenso oft in den Proverbien: Sei hören, sei nit gehn, sei nit vergessen u. s. w. — Zuweilen findet sich diese Umschreibung bei Levita, z. B. Tu vernemen (statt Vernimm, Ps. 5, 3), Sei dich der heben (Ps. 7, 7), Seit euch derheben (Ps. 24, 7); übrigens an diesen Stellen auch bei Witzenhausen. Auch Amman gebraucht zuweilen diese Umschreibung, nur dass er statt „sei" das jetzt ungebräuchliche, aber noch (wie Weigand unter „Sein" bemerkt) bei Luther vorkommende „Bis" (engl. Be) gebraucht; z. B. Schweig zu got und biss hoffen auf im (Ps. 37, 7), oder auch: Thu neigen dein or zu mir (17, 6); ebenso Böschenstein in seiner Uebersetzung der Busspsalmen: Thu hören mich.... Thu beschirmen mich (Ps. 143, 1. 9). Auch Särtels gebraucht zuweilen die Umschreibung mit „sein", z. B. 1 Sam. 17, 8: Seit derweln für wählt.

4. Er hat gekinigt. Entsprechend dem hebr. מֶלֶךְ König und מָלַךְ regieren (in der strassburger Bibel „reichsen") wird in den jüdischdeutschen Uebersetzungen das Zeitwort mit „Kinigen" übersetzt, bei Levita und in der cremoneser Uebersetzung „künigen" und „Kunigen"; z. B. Got der kunigt — קֻוניגט — hot gekunigt (Ps. 93, 1; 96, 10; 97, 1) und (Gen. 36, 31): die Künigen die da künigten (קוניגטן). Im Sefer schel R. Anschel wird so מוֹלֶכֶת (2 Kön. 11, 3) mit „sie küniget (קוניגט)" übersetzt, allein ebenso die Causativform נַמְלִיךְ (ibid. 10, 5) „mir wollen künigen", d. h. zum König machen; ebenso übersetzt die cremoneser Uebersetzung

Esther 2, 17: Un' künigt sie an stat Waschti, während die übrigen „macht sie kinigen" übersetzen. In der Bedeutung „mit einem König versehen" kommt künigen, aber wie es scheint selten, auch im Mhd. vor (Ben.-Müller, I, 913. Lexer, I, 1776).

6) Blitz' und Witzenhausen's Uebersetzung der Proverbien.

Im Folgenden gebe ich einige Stellen aus der Uebersetzung der Proverbien bei Blitz und Witzenhausen.

1. Blitz: Das erste Kapitel. Die bei reden von (שלמה) der sun vun (דוד) der kinig von (ישראל).

Witzenhausen ebenso, nur Kapitul (קאפיטול) statt Kapitel und Beispil statt Beireden (Prov. 1, 1).

(1, 7.) Blitz: Die forcht gots is die beginzel der wissenschaft, die naren vor schmehen weisheid un' zucht.

W. Die erste wissenschaft is gots forcht, Klugheit und straf haben die naren verschmeht.

(Vs. 8.) B. Mein son, sei doch heren die straf deines vater un' sei du die lernung deines mutters nit verlasen.

W. Mein son, her die straf von deinem vater, un' du solst nit vor lasen die lernung von deiner mutter.

(3, 15.) B. Sie is werdiger weder gim gold, un' ales was du begern magst is mit ir nit gleich.

W. Sie is kestlicher men weder gim gold, un' al dein begerung is nit zu vor gleichen mit ir.

(6, 10.) B. Ein winzig schlaf, ein winzig schlumern, ein winik hant fringen, ales nider ligende.

W. (Ei noch) ein wenig schlafen, (ei noch) ein wenig schlumern, (ei noch) ein wenig sich rengirn, un' die hent in anender schlagen, (noch ein weil) zu ligen.

(Vs. 16.) B. Seks seinder das got feindet, un' siben sein sein wilen ein unwerdikeit.

W. Seksarlei seinen die got feind hat un' das sibent is seinem wilen ein unwirdigkeit.

(7, 2.) B. Sei meine gebote bewaren un' lebe, un' mein lernung gleich als schwarz apfel deiner augen.

W. Hit mein gebot und bleib leben, un' meine (תורה) gleich as wie der schwarz apfel von deinem aug.

(Vs. 6.) B. Den dorch den fenster meines haus, dorch den gegater lugt ich erauser (heraus).

W. Den dorch das fenster von meinem haus, dorch das gegiter bin ich worden gelugt.

(9, 2.) B. Sie hat ir (שחטונג גשחט), sie hat iren wein gemengt, auch hat sie iren tisch zugericht.

W. Sie hat geschecht ire schechtung, sie hat iren wein gemischt, sie hat auch iren tisch angericht.

(Vs. 3.) B. Sie hat ire dinst maiden ausgeschikt, si tut preien auf die erhobene hechte der stat.

W. Sie hat ire junkfrauen geschikt, (un') sie hat gepreit auf den fligel der hechung von der stat.

(Vs. 13.) B. Ein narische frau, sie is rumor achtig, die narheit selber un' von niks is sie wissen.

W. Ein nerische frau brumt (narheit), die (nerische) frau weis aber niks.

(15, 16.) B. Es is besser ein winik dorch gots forcht, weder ein grosen schatz un' vertumlung derbei.

W. Es ist besser ein winig in gots forcht, men weder ein groser schatz, un' es is kein ruh da bei.

(Vs. 17.) B. Es is besser ein mal zeit grin krut, da auch libte is, weder ein gemester oks, un' feind schaft der bei.

W. Es is besser ein gericht grin kraut, un' es is libschaft dorten, men weder ein gemester oks, un' feind schaft da bei.

(16, 3.) B. Sei deine werken wergeln auf got, so werden deine gedachten befestigt werden.

W. Welger deine werk auf got, und deine gedanken werden anbereit sein.

(Vs. 33.) B. Das (גורל) wert in die schos geworfen, aber von got is gar sein recht.

W. In dem schos wert das (גורל) geworfen, aber von got is al sein gericht.

(17, 3.) B. Der schmelz topf is vor das silber, un' die test vor das gold, aber got prift die herzer.

W. Ein test is zu leitern das silber, un' ein schmelz ofen zu dem gold, aber got prift die herzer.

(Vs. 8.) B. Der stech tfenik is in die augen seines hern ein angenem geschenk, wohin er sich wert keren wert er bekligen.

W. Gleich as wie ein kestlicher stein, is der (שוחד) in den augen von seine hern, uber all wo er sich hinkert, wert er bergliken.

(Vs. 27.) B. Wer wisenschaft weis, der vor meidet seine worten, un' ein man von verstand is kestlich von gemut.

W. Der seine red vormeid, der weis wisenschaft, ein wirdig gemit is ein vorstendiger man.

(20, 20.) B. Der sein vater oder muter flucht, den selbigens lampf wert aus gelescht werden, in tunkere finsternus.

W. Der seinen vater un' muter flucht, dem wert sein licht vor loschen werden in der schwarze finsternis.

(22, 6.) B. Sei hantgiftigen zu den jungling, nach sein weg nach, ales er auch alt wert geworden sein, wert er davon nit abweichen.

W. Gewen den jungling nach seinem weg (zu gutem), wen er den auch wert alt werden, aso .wert er nit abkern davon.

(Vs. 26.) B. Sei du nit unter dieselbe die hant stechung tuen, unter dieselbe, die vor schulden borg sein (Bürge sind).

W. Du solst nit sein unter den, die da (תקיעת כף) geben, unter den die da borg seinen vor schulden.

(23, 22.) B. Sei heren (hören) deines vater der dich gewunen hat, un' sei du deine muter nit verschmehen, ales sie alt geworden is.

W. Her (Hör') zu deinem vater der dasig der dich

gewunen hat, un' du solst deine muter nit verschmehen, as sie alt geworden is.

(Vs. 25.) B. Las sich dein Vater erfreien, auch dein muter, un' las sie sich erfreien, dieselbe die dich gewunen hat.

W. Dein Vater und dein muter werden sich freien, un' die dich gewunen haben, werden frelich sein.

(25, 12.) B. Ein weiser bestrafer bei ein herig or, is ein golden stirn zirzel (das bis auf der nasen hengt) un' ein gim goldene zirat.

W. Ein kluger der da straft, bei einem or das da gehorcht, is gleich as wie ein gilden nas band, un' ein hals band von gim gold.

(Vs. 21.) B. Ob derselbe der dich feindet hungert, so gib ihm brot zu esen, un ob er dorstig is, sei im waser trenken.

W. Wen dein feind hungrig is, gib im brot zu esen, un' wen er dorstig is, gib im waser zu trinken.

(Vs. 23.) B. Der (צפון) wind vermeidet den regen un' ein zornhaftig enzelt die verborgene zung.

W. Der wind von (צפון) macht gewinnen den regen, aso (macht gewinen) ein verborgene zung ein trauerig angesicht.

(27, 17.) B. Eiser scherft man mit eiser, aso scherft ein man das enzelt seines mit geselen.

W. Ein eisen scherft man an dem andern eisen mit anander, un' ein man scherft das angesicht von seinem geselen.

(28, 8.) B. Der sein gut vor meret durch beisung (das auf gab gelt) un' mit iberige (übrige) gewinst, er tut das selbige ver samelen vor den, der armen tut leitseligen.

W. Der da sein gut vor mert mit beisung und mit (רבית), der samelt es ein, vor einen der' sich über die armen der baremt.

(30, 11.) B. Da is ein gebirt, das sein vater verflucht, un' sein muter nit segent.

W. Ein gebird, das seinen vater flucht, un' seine muter nit benscht.

(31, 10.) B. Wer wert ein frau einer helden finden, den ir kauf schaz is geferet über gim gold.

W. Ein frum weib wer kan sie finden, un' sie is weit (men wert) as gim gold.

Bemerkungen.

1, 1. Das Kapitul (Capitul) bei Witzenhausen statt des Kapitel (קאפיטל) bei Blitz ist nur gesuchter als jenes. Eine andere Verschiedenheit ist, dass Blitz durchaus „das zweite Kapitel" hat, während es bei Witzenhausen „das andere Kapitul" heisst, entsprechend dem im Jüdischdeutschen allgemein herrschenden Gebrauch „der andere" für „der zweite" zu sagen, wie denn Blitz selbst „der ander tag, das ander wasser, der andere bote" gebraucht (Gen. 1, 8; 2, 13; 32, 19). „Ander" kommt so noch bei Luther vor, z. B. das andere Buch, und hat sich im jetzigen Sprachgebrauch in dem Worte „anderthalb" erhalten, welches in der ältern Sprache auch für „jenseit" gebraucht wird, so besonders oft in der strassburger Bibel „anderthalb" des Jordan, des thals, des floss, als Uebersetzung von trans (Gen. 50, 9; Deut. 4, 46; 1 Sam. 31, 7; Jes. 18, 1), auch für ex adverso (1 Sam. 17, 3). Auch im Altholländischen wird „ander" und „anderde" für „tweede" gebraucht, so z. B. in der Bibelübersetzung vom J. 1477: En der ander rivier naam is; dat anderde book.

Auch an andern Stellen der Proverbien hat Blitz „Beirede", während Witzenhausen „Beispiel" hat, z. B. 10, 1; 25, 1; dieselbe Divergenz ist ebenso Ps. 49, 5; 78, 2. An andern Stellen übersetzt auch Blitz das hebr. מָשָׁל mit Beispiel, wie z. B. Num. 24, 3. 15, und sogar das Zeitw. מֹשְׁלִים mit „Beispiler", während Witzenhausen „die im Sprich-

wort“ übersetzt (Num. 21, 27). „Beispil“ ist auch in der cremoneser Uebersetzung, bei Levita, Särtels und im S. schel R. Anschel die Uebersetzung des hebräischen Maschal nach den verschiedenen Bedeutungen des Wortes, und ebenso kommt „Beispiler“ bei denselben als Uebersetzung von מֹשְׁלִים vor. Die spätern holländischen Uebersetzungen haben an einzelnen Stellen das — übrigens sehr bekannte und oft gebrauchte — hebräische Wort beibehalten (wie z. B. Jes. 14, 4; Ez. 21, 5; 24, 3; Micha 2, 4); Blitz und Witzenhausen übersetzen es zuweilen mit Sprichwort (z. B. 1 Sam. 10, 12). Dieses „Beispil“ entspricht dem frühern Sprachgebrauche, demzufolge bispil, bìspël die Bedeutung „Parabel, Fabel, Gleichniss, Sprichwort“ hatte (Ben.-Müller unter Spel, Weigand unter Beispiel) — wie ähnlich „biwort“ gebraucht ward — von „bi“ und „spel“, welches letztere im Englischen Gospel (Godspel) sich erhalten hat; also in der That „Beirede“, wie Blitz in den obigen Stellen מָשָׁל übersetzt. Auch das sinnverwandte מְלִיצָה (Vs. 6; Hab. 2, 6) übersetzen Särtels und R. Anschel mit Beired.

Die Namen יִשְׂרָאֵל, דָוִד, שְׁלֹמֹה (Salomon, David, Israel) sind in beiden Uebersetzungen, als hebräische Wörter, in Klammern. Seltsamerweise hat Witzenhausen in der Stelle: Und Joseph gebot seine Knechten den Doktorim, dass sie solten balsumen seinen Vater, und die Doktorim balsumten Israel (Gen. 50, 1), nicht nur Joseph (יוסף) und Israel (ישראל), sondern auch das Wort Doktorim (דוקטורים) in Klammern. In der jüdischdeutschen Benennung der Aerzte mit „Doktorim“ wird nun allerdings „Doctor“ wie ein hebräisches Wort behandelt. Blitz hat dafür „Dokters“, also den Plural des holländischen Dokter, Arzt.

1, 7. 8. Beginzel (בגינצל), das auch sonst bei Blitz vorkommt (Prov. 8, 22; 9, 10; Ps. 111, 10), ist das holländische Beginsel = Anfang, Ursprung. Straf hat hier dieselbe Bedeutung wie in „Strafrede“. Straf und strafen haben im Jüdischdeutschen durchaus nur die Bedeutung

„Ermahnen, zurechtweisen“ (הוֹכֵחַ תּוֹכָחָה), also ähnlich wie Luther das Wort in der Stelle „du sollst deinen Nächsten strafen“ (Lev. 19, 17) gebraucht.

3, 15. Sie is werdiger weder gim gold, d. h. sie ist würdiger (mehr werth) als das feinste Gold. Das Textwort פְּנִינִים, das Perlen oder Edelsteine bedeutet, wird auch im S. schel R. Anschel mit Gimgold, dagegen von Särtels und in der cremoneser Uebersetzung (Klagel. 4, 7) mit Gim übersetzt. Alle drei Uebersetzer und ebenso Levita übersetzen פָּז oder כֶּתֶם פָּז (das feinste Gold) bald mit Gim, bald mit Gimgold, und ebenso חָרוּץ, gegrabenes Gold (Klagel. 4, 2; Hohes Lied 5, 11. 15; Jes. 13, 12; Ps. 19, 11— 21, 4; 45, 10; 68, 14; 119, 127). An letzterer Stelle (Ps. 118, 127 nach der andern Zählung) übersetzt auch Amman: mer dan das gold und das ·gymgold, während er anderswo (z. B. Ps. 19, 11) „geleuttert gold“ übersetzt. Die holländischen Uebersetzungen geben sowol die letztern Benennungen als auch פְּנִינִים — das namentlich in den Proverbien mehrfach vorkommt (8, 11; 20, 15; 31, 10) — gewöhnlich mit Gimgold wieder, nur Witzenhausen hat an einigen Stellen „Perlich“ d. h. Perlen. Dieses Gim ist das mhd. Gimme, Edelstein, Juwel, das auch zuweilen gebraucht wird, um das herrlichste in seiner Art zu bezeichnen, wie in „aller megede gimme“. (Ben.-Müller und Lexer u. d. W).

6, 10. Hant fringen ist so viel wie die Hände ringen. Fringen (פרינגן) ist wahrscheinlich das holländische wringen, das ebenso wie das engl. to wring (wovon wrong, Unrecht) die Bedeutung ringen, winden hat. Eine Nebenform des holländischen wringen ist wrangen, wovon „wrang“, sauer, was den Mund zusammenzieht (Weiland, Woordenbook u. d. W.). Dahin gehört auch „rangeln“, das die holländischen Uebersetzer Gen. 32, 25. 26 für „ringen“ haben. Auch im Bremisch-nieders. WB. wird „rangen, rangeln“ für ringen angeführt und mit dem engl. to wrangle verglichen. Wringen und ranggen werden als ältere oder mundartliche Aus-

drücke auch von Weigand (unter Rangsen, Ringen) angeführt. Das sich rengirn bei Witzenhausen ist wahrscheinlich eine dialektische Nebenform; an einer andern Stelle (24, 33) hat derselbe „die hend in geschlagen". „Ei noch" ist übrigens als Zusatz eingeklammert. Die holländische Uebersetzung vom J. 1755 hat hier: Winig schlaf, winig schlumung un' winig rengern die hent zu ligen. Statt winig (ווייניג) kann man wol auch wenig (mit dumpfem e, weïnig) lesen, wie das Wort auch ausgesprochen wird.

6, 16. Seks seinder das got feindet, d. h. Sechse sind es, die Gott hasst. Das „der" in seinder ist das holländische daar, das dem englischen there in „there are", dem französischen y in „il y a" entspricht; gewöhnlicher ist die abgekürzte Form „er", die auch in deutschen Mundarten (es senner 12 Stück, es gibter genug) vorkommt. Ebenso übersetzt Blitz 20, 15: Es is der gold un' vil gim gold und 30, 24: Vier seinder.

Das hebräische Wort für „Feind" שׂוֹנֵא ist — wie ursprünglich auch das deutsche Feind und das holländische vijand — eigentlich ein Particip. act. von שׂנא, hassen. Demgemäss übersetzt auch Blitz das Zeitwort mit feinden, und so auch gefeind (gefeindet) für gehasst (Gen. 29, 31. 33), welches letztere „hassen" er aber auch zuweilen gebraucht (Gen. 26, 27). Auch Särtels hat abwechselnd feinden (Gen. 29, 31) und hassen (ibid. 37, 4), während R. Anschel nur „feind haben" und „feinden" als Uebersetzung von שׂנא gibt.

7, 2. Schwarzapfel ist durchaus die Uebersetzung des hebr. אִישׁוֹן und בַּת עַיִן, Augapfel, welche Ausdrücke Ps. 17, 8 nebeneinander vorkommen. אִישׁוֹן wird von Kimchi im Wurzelwörterbuch als Diminutiv von אִישׁ, Mann, erklärt, wie denn dieselbe Bezeichnung auch vielfach in andern Sprachen vorkommt (Gesen., Thes., S. 86. Fleischer, Nachträgliches zu Levy's WB. zu d. Targ., I, 419); zugleich aber führt Kimchi als Vergleichung אִישׁוֹן לַיְלָה an, sodass אִישׁוֹן

von der Schwärze hergenommen sei, um das „Schwarze im Auge“ zu bezeichnen. Raschi erklärt nun in letzterm Sinne אישון, der Augapfel werde so genannt, weil es das Schwarze im Auge bezeichne, wie אישון auch sonst das Dunkle bezeichne (zu Deut. 32, 10; Ps. 17, 8). Diese Erklärung liegt wahrscheinlich der Uebersetzung mit Schwarzapfel zu Grunde. So übersetzt auch Levita Ps. 17, 8: Hüt mich als Schwarzapfel des Augs; genauer ist die Uebersetzung Amman's mit: Schwartzapfel ain dochter des augs.

7, 6. Statt Gegatter wie Blitz, Gegitter wie Witz. übersetzt, hat die holländische Uebersetzung vom J. 1755 „Negberloch“ (נעגבר לאך). Negberloch oder Negbirloch ist auch in der cremoneser Uebersetzung die Uebersetzung von אֶשְׁנָב, sowie mit Negbirlocher das gleichbedeutende חֲרַכִּים übersetzt wird. So z. B. heisst es Hohes Lied 2, 9: Er lugt von die Fenster, un' kukt von die Negbir locher (נעגביר) — bei Luther: und sieht durch das Fenster, und kuckt durch das Gitter. Ebenso Jud. 5, 28: Durch das Fenster sie lugt und sie redt Mutter Sissera durch das Negberloch. Der Bohrer heisst im Mhd. Nabegêr, nebeger, nieders. neveg-her, cimbrisch Nebegar, ebegar, näper u. s. w. (Frisch, II, 3. Ben.-Müller, I, 284. 498. Cimbr. WB. ed. Bergmann, S. 116. 149. Frommann, Zeitschr., VI, 24). Als mundartliche Form wird, zum Theil nach Schmeller und Stalder von Kehrein (Volksspr. in Nassau, S. 288) Naber, Nabiger, Nägwar, Nägwer angeführt; ebenso wird von Lexer (Kärnth. WB. unter Nabinger) auch eine Form Negbor angeführt. Beispiele der Versetzung von Nábegêr, Nébegêr in Nageber, Negeber u. s. w. werden auch von Weigand (unter Näber, 1. Ausg., II, 227; 2. Ausg., II, 174) angeführt. In Lexer's Mhd. WB. (II, 2) wird, aber ohne nähere Erklärung, auch Neper- und Nabegerloch angeführt. Mit letzterm ist nun Negberloch, als Uebersetzung von אשנב, identisch. Es wird damit wahrscheinlich eine kleine Oeffnung bezeichnet, sowol zum Hinaussehen, als auch um Luft herein zu lassen. Auch das hebr. אֶשְׁנָב scheint

die Bedeutung Luftloch zu haben, und mit נשב, wehen, in Zusammenhang zu stehen, ähnlich wie spanisch ventana, engl. window, schwed. vindoga, dän. vindue, zunächst eine Oeffnung zum Hereinlassen der Luft bezeichnen.

9, 2. Sie hat geschecht ire schechtung (גשעכט — שעכטונג) hat auch die holländische Uebersetzung vom J. 1755. Blitz hat nur die hebräischen Buchstaben beibehalten, geschacht — Schachtung. Im Originaltexte kommt übrigens שחט nicht vor, sondern טבח, das aber (wie früher bemerkt wurde) ebenso wie זבח gewöhnlich mit „schechten" wiedergegeben wird.

9, 3. Sie tut preien auf die erhobene hechte der stat, d. h. sie ladet ein auf die erhabenen Höhen der Stadt, Hech (היך) für Höhe. Der gewöhnliche jüdischdeutsche Ausdruck für Höhe ist „hech" (das e dumpf ausgesprochen), so in der bekannten Anekdote: „Der Garten ist schön hoch, Herr Amtmann", was ursprünglich heisst: Die hech is a Gwûre.

11. Rumor achtig (רמואיר אכטיג) ist von rumoren oder remuren (רמואריין), das Blitz auch an einer andern Stelle (20, 1) hat. Ebenso wird שְׁחַרְחֹרֶת (Hohes Lied 1, 6) „schwärzlich" von Blitz und in der Uebersetzung vom J. 1755 mit „schwarzachtig" übersetzt. Das holländische „achtig" (dän. agtig), das lautlich mit dem deutschen „haftig" übereinstimmt (wie denn z. B. Kraft, Luft holländ. kracht, lucht heissen), kommt oft in Zusammensetzungen vor, wie zwartachtig schwärzlich, steenachtig steinigt, aardachtig erdig, sponsachtig schwammartig. Schwarzachtig und rumorachtig sind also eigentlich Batavismen, dem Holländischen nachgebildete Formen. Ebenso entspricht die Schreibweise רמואריין dem holländ. rumoeren. Diese, dem holländischen nachgebildeten Wörter waren ohne Zweifel auch unter den dortigen deutschsprechenden Juden im Gebrauch, und so wird es von dem Verleger der Witzenhausen'schen Uebersetzung in der Vorrede zu derselben

hervorgehoben, dass keine Wörter darin vorkommen, die „hie in Holland oder Friesland murgel (מורגל — gebräuchlich) seinen, den man vor stet sie anderswo nit“.

15, 16. Zu dem „weder“ (als) von Blitz hat hier Witzenhausen noch ein pleonastisches men (מין) „mehr“ hinzugefügt; das Vertumlung — wie schon bemerkt wurde, das gewöhnliche Wort für Betäubung, Verwirrung — bei Blitz ist entschieden wortgetreuer und drastischer als Witzenhausen's „keine Ruh“.

15, 17. Libte (ליבטי) für Liebe, das bei Blitz öfter vorkommt (Prov. 10, 12; 17, 9; 27, 5; Cant. 3, 5; 2 Sam. 1, 26. 13, 15) ist das holländische Liefde. Witzenhausen hat an allen Stellen „Liebschaft“, das bei Blitz nur einigemal vorkommt (Cant. 3, 10; 5, 8; 8, 7). Die Uebersetzung vom J. 1755 lässt in einigen Stellen in den Proverbien (10, 12; 27, 5) das hebräische Wort (אהבה) unübersetzt, übersetzt aber sonst dasselbe mit Libschaft. Nur an einer Stelle (Cant. 8, 4) hat dieselbe: „Ich beschwer euch ir techter von Jeruschalajim, das ir die libte nit auf wekt noch nit wacher macht, der weil das es denselben lust“ — durchaus übereinstimmend mit Blitz, nur dass bei letzterm der Schlusssatz mit „bis das es“ anfängt, was übrigens die andere Uebersetzung in der Stelle 3, 5 ebenfalls hat. Das Wort „wacher“ (וואכר, וואכיר) ist wahrscheinlich das holländische „wakker“, das — ähnlich wie wacker im frühern deutschen Sprachgebrauch — die Bedeutung „wach, wachend“ hat.

16, 3. Ein ganz ähnlicher Spruch findet sich Ps. 37, 5, woselbst Levita „Welger auf got dein weg“ und Amman „Waltz auf got dein weg“ übersetzt. Das hebr. Wort für wälzen, גָלַל, wird durchaus mit welgern übersetzt, so im 29. Kap. der Genesis, woselbst das Wort mehreremal vorkommt, und so auch in andern Stellen (Prov. 26, 27; Ps. 22, 9), nur dass die holl. Uebersetzung vom J. 1755 die betreffenden Stellen mit „welger und werf auf got“ über-

setzt. Im 29. Kap. der Genesis sowie im Buch der Richter 7, 13 hat Blitz übereinstimmend mit den übrigen Uebersetzern „welgern", in den Stellen der Psalmen und der Proverbien hingegen „wergeln". Auch bei Schmeller (II, 998) und in Reinwald's Henneberg. Idioticon (unter welgern) wird als Nebenform von walgern, welgern auch wargeln, wergeln angeführt. Im jüdischdeutschen Sprachgebrauch kommen ebenfalls beide Formen nebeneinander vor; man sagt z. B. sowol Welger- als auch Wergelholz, so namentlich in der Redensart „a Kol (Stimme, קוֹל) wie a Wergelholz", um die Stimme eines Menschen als rauh, hart und unmodulationsfähig zu bezeichnen.

Dass l und r die Plätze wechseln, kommt auch sonst häufig vor, z. B. bei Crocodill, ital. cocodrillo, mhd. Kokodril; die Umstellung des l und r zeigt sich ebenso in den von Diez (WB. s. v. Regolizia) angeführten, aus liquiritia (γλυκύῤῥιζα) gebildeten Formen legorizia, regaliz, réglisse, Lakritze. Ebenso heisst Algier spanisch — auch bei Shakespear — Argel, und ebenso bei jüdischen Autoren ארגיל. Ein anderes Beispiel bietet der weitverbreitete Name der Beinkleider, arabisch Schirval, persisch und türkisch Schalvar, beide Formen auch im Hindustani (Shakespear, S. 1070. 1160), ungarisch Schalvar (Salvar), neugriechisch Σαλιβάρι, russisch Schalivari, und so noch in andern, von Gesenius (Thes. s. v. סרבל S. 970 fg.) angeführten Wörtern. Der, ebenfalls von Gesenius angeführten, Form Sarabara entspricht Scharibari-Hosen bei Hoefer (III, 72), Schárīwári-hosen bei Schmeller (II, 447).

16, 33. Das sehr bekannte hebr. גּוֹרָל, Los, wird auch in der Uebersetzung vom J. 1755 beibehalten, ausserdem aber noch das, eben so bekannte, מִשְׁפָּט, Recht, Gericht, Urtheil. Mischpet, Mischpotim wird im jüdischdeutschen Sprachgebrauche für „Process" gebraucht, und davon heisst — mit gewöhnlicher Ableitung vom Hauptworte — processirt „gemischpet", wie man für losen „gôrelen" gebraucht.

17, 3. Das Wort כּוּר wird von Raschi dahin erklärt, es sei das ein Gefäss zur Läuterung des Goldes, das wie ein zerbrochener Topf aussehe. Das holl. Test bezeichnet ursprünglich ein irdenes Gefäss, wird aber jetzt von solchen Töpfen gebraucht, in denen Feuer, oder glimmender Torf enthalten ist. Test wird aber auch als deutsches Wort bei Frisch (II, 369) angeführt und mit Testula probatoria übersetzt, was also dem frz. Têt, dem englischen Test, Schmelztiegel entspricht. Eine ähnliche Bedeutung hat das vorhergehende מַצְרֵף (von צרף schmelzen, läutern), das Witzenhausen mit test, dagegen Prov. 27, 21 mit Schmelztiegel übersetzt. Auch Särtels übersetzt hier und Ezech. 22, 18 כּוּר mit Test, ebenso die Uebersetzung v. J. 1755 und das Sefer schel R. Anschel.

17, 8. Das Wort שׁוֹחַד, das auch die Uebersetzung vom J. 1755 hat, ist, wie früher bemerkt wurde, der im Jüdischdeutschen gebräuchliche Ausdruck für Bestechung, oder vielmehr Geschenk, womit man jemanden besticht, holl. Steekpenning. Das Stechtfenik bei Blitz ist kein Druckfehler; dieselbe Schreibweise findet sich auch an andern Stellen, in denen שחד — das er manchmal mit „Geschenk" übersetzt — mit Stechtfenik übersetzt wird, z. B. Jes. 1, 23; Ps. 26, 10. Ebenso schreibt Blitz „Tforten" statt Pforten (Ps. 24, 7. 9), statt Pferd (Ps. 20, 8; 32, 9) zuweilen „Tferit", an andern Stellen wiederum Pferd, während Witzenhausen diese Wörter überall mit Pf schreibt. Dieses Tf ist eben nur eine Nachlässigkeit der Aussprache.

17, 27. Vormeiden, d. h. Vermeiden, hat auch hier die früher erwähnte Bedeutung „Zurückhalten".

20, 20. Lampf für Lampe kommt bei Blitz auch an andern Stellen vor (1 Sam. 3, 3; Jer. 25, 10; Prov. 31, 18), dagegen Exod. 25, 37 richtig Lampen. Tunkere Finsterniss für dunkle Finsterniss, und (1 Sam. 3, 2) tunker für dunkel ist das holl. donker, dunkel. An andern Stellen, wie Joel 2, 2, Zeph. 1, 15, steht dafür tunkel, tunkelheit.

2, 6. Das hebr. חֲנוֹךְ, das Witzenhausen mit „gewen“ (d. h. gewöhn') übersetzt, wie es die Uebersetzung vom J. 1755 mit gewenen (als Infinitiv) und Särtels mit gewen wiedergibt, übersetzt auch das Sefer schel R. Anschel mit „Handgift“, womit also Blitz' Uebersetzung übereinstimmt. Handgift, mhd. hantgift, Gabe der Hand, Geschenk, Verleihung u. s. w., wovon handgiften, Handgiftung (Grimm's WB., IV, 2, 391. Lexer, I, 1174), ist unter den letztern Formen die Uebersetzung des Wortes חֲנֻכָּה, חָנֹךְ, initiare, einweihen, Einweihung. So übersetzt die cremoneser Uebersetzung diese beiden Wörter in den Stellen, in denen von der Einweihung des Altars oder eines Hauses die Rede ist (Num. 7, 11. 84. 88; Deut. 20, 5), mit Hantgiften und Hantgiftung, und ebenso übersetzt R. Anschel חנך und alle Derivate desselben mit Hantgiften und Hantgiftung. Särtels und die holländischen Uebersetzer haben „hantgiftigen“, so auch in den Stellen Ps. 30, 1; 1 Kön. 8, 63; in der erstern übersetzt Levita חֲנֻכָּה mit Hankiftung. Im S. schel R. Anschel wird auch das חֲנִיכָיו Gen. 14, 14, das in Gesen. Thes. (S. 498) mit initiatus, inde expertus, probatus erklärt wird, mit „gehantgifte“ übersetzt, während die Uebrigen das Wort mit Jünglinge, Unterwiesene oder Knechte übersetzen.

22, 26. Das „hant stechung tuen“ bei Blitz soll bedeuten „die einen Handschlag geben“, sich durch Handschlag verpflichten. Die Uebersetzung Witzenhausen's ist ganz wörtlich; statt des תֹּקְעֵי כַף des Textes, hat derselbe das im Jüdischdeutschen sehr gewöhnliche „תְּקִיעַת כַּף geben“, d. h. Handschlag geben, was übrigens auch die Uebersetzung vom J. 1755 hat. An einer andern Stelle (Prov. 17, 18) übersetzt Witzenhausen: Einem Mensch dem ein klug Herz mangelt, der stekt ein die Hant (in Parenthese: er gibt תקיעת כף) er stelt sich zu einem Borg vor seinen Gesellen. Die Uebersetzung vom J. 1755 hat hier sogar das in der zweiten Hälfte vorkommende hebr. Wort für Bürgen, Bürgschaft ערב beibehalten, welches Wort im

Jüdischdeutschen sehr oft vorkommt; statt zu sagen: Ich stehe dir gut dafür, sagt man: Ich bin dir Oref (ערב).

23, 22. Gewunen, d. h. gewonnen, bedeutet im ersten Verse „der dich erzeugte", im zweiten „die dich geboren". Gewinnen, ein kint gewinnen ist die im Mhd. oft vorkommende Redeweise für „ein Kind gebären"; in der Genesis in Hoffmann's Fundgruben (II, S. 42 fg.) kommen abwechselnd „sie gebar eine tochter" und „gewan einen sun" vor; auch im Brem. nieders. WB. (V, 264 unter winnen) wird „Kinder winnen" für Kinder gebären angeführt. „Gewinnen" ist nun auch im Jüdischdeutschen der stehende Ausdruck für „gebären", und zwar wird das Wort auch absolut, ohne dass der Accusativ darauf folgt, gebraucht, wie z. B. in der Stelle (Kohel. 3, 2): Es ist eine zeit, um zu gewinnen. So wird denn auch Gebärerin (יולדה) von Levita (Ps. 48, 7) und in der cremoneser Uebersetzung (Jes. 42, 14, Haftharah von Par. Bereschith) mit Gewinnerin ausgedrückt, während die holländischen Uebersetzungen abwechselnd „Gewinnerin" und „Kindbetterin" übersetzen (Jes. 13, 8; 21, 3; 42, 14; Jer. 6, 24; 22, 23; Hos. 13, 13). Aehnlich wie das englische to get ursprünglich „erzeugen", dann aber auch „bekommen" ausdrückt, so wird „zeugen" in der cremoneser Uebersetzung und von Witzenhausen mit „gewinnen" ausgedrückt, während Blitz und die Uebersetzung vom J. 1755 „zeigen" (d. i. zeugen) übersetzen. Särtels und das Sefer schel R. Anschel haben dafür „tun gewinnen", d. h. gewinnen machen, entsprechend dem mhd. tuon, als causavites Zeitwort und dem hebr. Wort für zeugen — הוליד — der Causativform von ילד, also „gebären machen". Särtels übersetzt ebenso die Pielform, wenn von Hebammen die Rede ist, wie Exod. 1, 16, während die cremoneser Uebersetzung „tun gewinnen" nur in letzterm Sinne gebraucht.

25, 12. Zirzel bei Blitz ist wiederum eine vox hybrida, halb holländisch, halb deutsch — nämlich das holl. Sier-

sel = Zierde, Zierath, das zumeist in Zusammensetzungen vorkommt, wie oorsiersel, Ohrschmuck, und so ist Stirnsiersel Stirnzierde. Es ist nicht einzusehen, warum Witzenhausen das Wort נֶזֶם nicht wie an andern Stellen mit Spange, Ohrspange, Ohrring (so Gen. 35, 4; Exod. 32, 2) übersetzt, denn ein Ohrring ist hier doch wol gemeint, und nicht „Nasband" wie auch die Uebersetzung vom J. 1755 übersetzt.

25, 21. Dass das hebr. Wort für „wenn" (אִם) von Blitz mit „ob" übersetzt wird, ist insofern auffallend, als er sonst gewöhnlich אִם mit „Wen" (wenn) oder „so" (So got wert mit mir sein — Gen. 28, 20) übersetzt.

Vs. 25, 23. Der צָפוֹן wind, d. h. der Nordwind. Die Weltgegenden werden durchaus mit den hebr. Wörtern wiedergegeben; wenn z. B. im Sefer sch. R. Anschel צָפוֹנָה mit „verborgene seit (Seite) von der sun" übersetzt wird, so ist das mehr eine etymologische Erklärung als eine Uebersetzung. Uebrigens sind nur diejenigen Wörter im Gebrauch, die auch im Talmud vorkommen, מִזְרָח, מַעֲרָב, צָפוֹן, דָרוֹם, und so wird denn z. B. das biblische קֶדֶם mit dem gleichbedeutenden מזרח (Ost) übersetzt, während מזרח von R. Anschel, wiederum mehr etymologisch, mit „Schein, Scheinung" und ebenso יָמִין תֵּימָן (Süd) mit „recht seit" übersetzt wird. In den eigentlichen Uebersetzungen wird תימן, ימין mit דרום wiedergegeben; so wird z. B. צָפוֹן וְיָמִין (Ps. 89, 13) von Levita übersetzt, צפון und דרום du hast beschaffen sie, und ähnlich von Blitz und Witzenhausen: צפון und דרום du hast sie beschaffen; in der Uebersetzung vom J. 1755: Die Seit von צפון un' die rechte seit das is die דרום seit hastu beschaffen. Ebenso wird נֶגֶב (Süd) mit דרום und יָם (Meerseite, West) mit מערב übersetzt, so auch in der cremoneser Uebersetzung. Nur im S. schel R. Anschel wird יָם mit „Untergang" erklärt.

„Enzelt" bei Blitz, entspricht hier wie in 27, 17 dem „angesicht" bei Witzenhausen. In dem darauf folgenden

Verse (Vs. 19) hat auch Blitz „Angesicht kegen Angesicht“, wie derselbe überhaupt bald „Enzelt“ bald „Angesicht“ gebraucht, während Witzenhausen durchaus letzteres Wort anwendet. Das hebr. פָּנִים, Angesicht, Antlitz, wird im S. schel R. Anschel mit Anzlit, bei Levita und in der cremoneser Uebersetzung mit Enzlit übersetzt; nur sehr selten hat letztere Angesicht, so z. B. Gen. 32, 31 „Angesicht zu Angesicht“, während derselbe Ausdruck (פָּנִים אֶל פָּנִים) Deut. 34, 10 mit „Enzlit gegen Enzlit“ übersetzt wird. Da פָּנִים im Jüdischdeutschen der gewöhnliche Ausdruck für „Gesicht“ ist, so wird dieses Wort in der Uebersetzung vom J. 1755 gewöhnlich beibehalten, während die vom J. 1770 in der Regel „Gesicht“ oder „Angesicht“ übersetzt.

27, 17. Dem „Eisen“ bei Witzenhausen entspricht „Eiser“ bei Blitz — das holländische ijser, das wie mhd. îsern die Bedeutung Eisen hat. Frisch (I, 223) führt übrigens aus Luther „Nott bricht Yseren“ an, und rechtfertigt damit das Adj. eisern, während die Endung ern in bleyern eine incorrecte sei.

28, 8. Beisung, d. h. Beissung ist durchaus die Uebersetzung, oder vielmehr Nachbildung, des hebr. Wortes für Zins, Wucher, נֶשֶׁךְ. נֶשֶׁךְ ist von dem Zeitwort נָשַׁךְ, beissen, gebildet. Gesenius im Thes. vergleicht damit das usura vorax bei Lucan. Raschi (zu Exod. 22, 24) bemerkt zu נֶשֶׁךְ, der Zins sei wie der Biss einer Schlange, die eine Wunde verursacht, die anfangs klein ist, aber mehr und mehr anschwillt. So übersetzen denn auch alle Glossatoren und Uebersetzer, mit Rücksicht auf diese Etymologie, נשך mit Beissung, nur wird zuweilen noch ein erklärendes Wort hinzugefügt. So wie Blitz hier „Aufgabgeld“, so setzt er Exod. 22, 24 als Erklärung „Interessen“ hinzu, ebenso Witzenhausen und die Uebersetzung vom J. 1755, die gleichzeitig die Erklärung Raschi's anführt. Das talmudische, und also auch jüdischdeutsche Wort für Zins und Wucher ist רִבִּית, das dem biblischen תַּרְבִּית entspricht, welches hier

und Levit. 25, 36 neben נשך vorkommt. Witzenhausen übersetzt also תרבית mit dem bekanntern רבית — auch ריבית geschrieben. — Ebenso übersetzen Witzenhausen, Levita und die Uebersetzung vom J. 1755 das נֶשֶׁךְ Ps. 15, 5 mit רבית. — Mit leitseligen (leutseligen) wird zuweilen das hebr. חָנַן jemandem geneigt sein, günstig, gnädig sein übersetzt. So in der cremoneser Uebersetzung die Stelle Num. 6, 25: Er sol derleuchten (דער לוייכטן) got sein angesicht zu dir, un' er sol leutseligen (לוייטזעליגן) dich. Dasselbe Wort haben an dieser Stelle alle Uebrigen, und auch Blitz; an andern Stellen übersetzt derselbe aber חנן mit derbarmen, gnädig sein, wie Gen. 43, 29: Got sei dir gnedig mein son, woselbst die cremoneser Uebersetzung, die vom J. 1755, sowie auch Särtels ebenfalls „Got sol leutseligen dich" übersetzen. Dieses „leutseligen" ist gewissermassen ein Denominativ; „Leutseligkeit" ist nämlich die Uebersetzung des hebr. — von חנן gebildeten — חֵן Gnade, Gunst.

30, 11. Das mhd. geburt, Gen. gebürte = Ursprung, Herkunft, Nachkommenschaft (Lexer, I, 765) ist unter der Form גיבוירדא in der cremoneser Uebersetzung, גיבֻורד bei Levita und im S. schel R. Anschel durchaus die Uebersetzung sowol von Geschlecht, Geschlechtsfolge, als auch von דור, Geschlecht, Menschenalter, Generation. Särtels und die holländischen Uebersetzer haben zuweilen „Geschlecht", oder — als Uebersetzung von תולדת — „Gebird oder Geschichtniss", oder „Gebird". So übersetzt Witzenhausen Gen. 6, 9, woselbst beide Wörter vorkommen, „Gebird" und „Geschlechter", Blitz „Geschlecht" und „Zeit". Da דור ein im Talmud, und also auch im Jüdischdeutschen, häufig vorkommendes Wort ist, so wird in der Uebersetzung vom J. 1755 auch sehr oft das hebr. Wort beibehalten, und so wird z. B. in der erwähnten Stelle Gen. 6, 9 der Plural בְּדֹרֹתָיו mit „in sein דור" übersetzt. „Von Geburt zu Geburt" und „zu Geburt und Geburt" kommt übrigens auch bei Amman häufig vor (Ps. 10, 6; 100, 5; 145, 4).

Mit „segnen“ übersetzt Blitz überall das hebr. בָּרֵךְ, und bildet so eine Ausnahme von allen übrigen Uebersetzungen, die dasselbe hebr. Wort mit „benschen“ übersetzen.

31, 10. „Geferet“ bei Blitz ist wiederum eine Nachbildung des hebr. רָחוֹק, ferne, das zu dem Zeitwort רחק, sich entfernen, fern sein, gehört. Letzteres wird gewöhnlich mit einem Zeitwort „veren“ oder „feren“, ersteres mit „ver“ ausgedrückt, z. B. bei Levita (Ps. 22, 2. 12): Es ist ver von deiner hilf red meines geschrei“ und (Vs. 12): „Nit du solst dich veren von mir“. Blitz übersetzt nun zuweilen (nicht immer) das Zeitwort mit feren (z. B. Prov. 19, 7; Hiob 30, 10; Ex. 23, 7) und demgemäss das Adj. רָחוֹק mit geferet (Ps. 22, 2; Prov. 27, 10), während er an andern Stellen „weit, weit sein“ übersetzt. Witzenhausen übersetzt רָחוֹק mit: sie ist weit mehr werth als Gimgold. In der That erklärt auch Gesenius (Thes. s. v. רחק, S. 1285a) dieses רחוק mit „pretiosum“, unter Vergleichung des arabischen Ausdruckes „nahe“ und „ferne“ im Sinne von „wohlfeil“ und „theuer“. Aehnlich ist übrigens die deutsche Redensart: Es ist nicht weit her.

7) Amsterdamer Uebersetzung v. J. 1755.

Mit dem zuletzt angeführten Verse beginnt die — alphabetisch geordnete — Schilderung der tüchtigen Hausfrau (Prov. 31, 10 fg.). Im Folgenden gebe ich die Uebersetzung des ganzen 31. Kapitels nach der amsterdamer Ausgabe vom J. 1755. Die Uebersetzung der Hagiographen datirt übrigens vom J. 1793.

Prov. Kap. 31, 1. דברי למואל das sein die red das er hat kegen got geret, derweil er hat wider im (ihm) gesindigt der (מלך שלמה), der hat das gesagt das aufhebung von משל, das im sein muter hat gestraft as er hat genumen (בהיה בת פרעה).

2. Un' aso hat sie geret: was hastu getan, mein son du (שלמה), das du hast aso lang geschlafen auf den tag, un' mit dem hastu gewisen, das du bist mein son, aber nit dein vaters (דוד המלך) son, den er is ein צדיק gewesen, un wen du umrecht (Unrecht) tust, da sagt di ganze welt du bist mein son, ich bin schuldig, das du bist bes (bös). Un' was hastu da getan du son von meinem bauch un' von mein נדר; כלומר sie sprach al dein vaters weiber haben נדרים getan, zu haben ein son der ראוי zum מלכיות is, aber ich hab ein נדר getan, das ich sol haben ein son, der da is gefrischt in der תורה.

3. Du solst nit geben zu die Weiber dein כח; כלומר du solst dich nit schwechen, auch deine siten (Sitten) solstu nit geben ab zu wischen zu kenigens.

4. Dieselbige sach das du hast getan is nit hipsch, das sie soln es ton selche (solche) מלכים die zu got sein; es is nit ראוי zu die מלכים zu trinken wein, un' zu die rat hern is nit ראוי das sie trinken soln alten wein.

5. Vil leicht wert er trinken un wert vergesen was angeschriben is in der תורה, un' er wert משנה sein den דין vun al die arme.

6. Gibt alten wein zum selbigen der da wert zum סוף verlorn wern, das sein die רשעים, un' wein gibt zu die bitre leiber, die sich מצער auf ihr עניות sein, oder in אבילות בלב sein.

7. Das er sol trinken un sol vergesen sein דלות, un' sein arbet sol nimer men (nimmermehr) wern gedacht. Weiter straft im die muter wie er sich sol נוהג sein in דין, un' sol nit einem עשיר ein fir sprecher (Fürsprecher) sein, אדרבה ein עני sol er vorsprechen.

8. Efen (Oeffne) du שלמה dein maul zum stumen (Stummen), der nit kann טענות reden; דהיינו zu den דין von die Kinder die da iberfaren (überfahren), das sein die יתומים, das ir vater is tot, das is ir hilf iberfarn awek (hinweg).

9. Efen dein maul un' richt gerechtikeit un' den דין von עני ואביון.

10. Weiter lobt die muter eine frume (fromme) אשה, un' spricht: ein bider frau wer kan sie gefinden, כלומר nit itlicher ist das זוכה; un' ir Kafung (Kaufung), כלומר sie is wol men wehrt weder im gold.

11. Es hat sich versichert an ir das harz von iren man, un' ein sack raub, כלומר das guts, gebrecht einem nit, der ein אשת חיל hat.

12. Sie vergelt im un' zalt im guts un' kein bes al ir tag.

13. Sie forscht nach wol un' flachs un' macht kleider as wie ir hant beger is, un' sie sagt nit חרוצים, wie kann ich erbten (arbeiten), ich hab nischt derzu.

14. Sie is as die schifen von ein סוחר die da brengen von weiten סחורות, aso brengt sie auch von weiten un' acht ir speis.

15. Un' sie stet auf wen es noch nacht is, un' gibt speis zu iren hausgesind, un' gesetzte Speis der da is gesetzt zu ire jung frauen.

16. Sie gedenkt wie sie ein feld sol kaufen un' kauft es, un' von die פירות von ir hant pflanzt sie drauf weingerten.

17. Sie gort (gürtet) zu mit starkheit ire lenden, un' sterkt ir arm un' is nit faul.

18. Ir red un' ir עצה is, das handel is gut un' helft, drum auch vor lescht sie nit bei nacht ir licht un' erbt (arbeitet).

19. Ir hend sterkt sie an kam, das man die wol oder das flaks drauf legt un' spint dervon recht fertig, un' ir hent beheften פלך die spindeln, un' nit alein das sie irem haus guts tut, אפילו andere עניים auch.

20. Ir tener verspreit sie zum עני, un' sterkt ir hent zum אביון.

21. Sie forchten sich nit ir hausgesind von wegen den

schne (Schnee), un' vor kelt, den al ir hausgesind sein wol an gekleit mit rot scharlich (Scharlach).

22. Un' polstern zu spreiten auf den bet macht sie, eitel leinen un' perpel wol (Purpurwolle) is ir kleid.

23. Es is derkent in toren ir man, כלומר man kent im dorch seine schene kleider, wen er sizt mit die elste (älteste) un' חכמים von land.

24. Ein leilich macht sie un' verkauft, כלומר sie erbet אפילו men as sie in haus bedarf un' ein gurt gibt sie zum סוחר.

25. Stark un schen is ihr kleid, un' sie freit sich al ir tag auf dem hintersten tag wen sie sterben wert, das sie wert בשם טוב starben.

26. Ir maul tut sie auf בחכמה un' das gesez von חסד is auf ir zung, sie sagt einen bald zu ton חסד der neiert begert.

27. Sie lugt den gang von ir haus wie sich ir haus sol נוהג sein mit אמת, un' treg (träges) brot est sie nit, כלומר das sie selt esen un' nischt ver dinen (verdienen) oder nit der vor (dafür) was arbten vor den esen.

28. Un' ir kinder sten auf un' loben sie, auch ir man stet auf un' lobt sie un' aso reden sie:

29. Es sein vil techter un' vil נשים die gut haben gesamelt, aber du bist iber ale gelobt.

30. Der חן das ein אשה hat das is falsch un die schonheit is ein narheit, man lobt sie nit desthalben, neiert ein gots forchtige frau die wert gelobt.

31. Gibt ir die פירות von ir hent un' sie loben sie in die toren ir מעשים, itlicher der aus un' ein get in tor lobt sie von wegen ir מעשים, die auf ir מעיד sein.

Bemerkungen.

Hier, wie in allen Stellen dieser Uebersetzung, folgt dieselbe nicht nur darin dem Commentar Raschi's, dass sie dessen Worterklärung gemäss übersetzt, sondern es werden

auch die aus Talmud und Midrasch von Raschi angeführten hagadischen Deutungen mit aufgenommen. Dahin gehört denn die Deutung des Namens Lemuel (למואל) auf Salomon, und dass die hier folgende Strafrede der Mutter Salomon's in den Mund gelegt wird; und zwar macht sie ihrem Sohne deshalb Vorwürfe, weil er zu lange geschlafen, so zwar dass das Morgenopfer nicht zur rechten Zeit dargebracht werden konnte, da die Schlüssel zum Tempel die Nacht über unter Salomon's Kopfkissen lagen. An dieser Versäumniss war aber eine von Salomon's Frauen schuld, nämlich die Tochter Pharao's; die von ihr veranstalteten Lustbarkeiten hatten zur Folge, dass Salomon seine religiösen Obliegenheiten vernachlässigte.

Vs. 1. דברי למואל. Wie in andern Uebersetzungen werden auch hier die Anfangsworte der einzelnen Verse nach dem Texte angeführt. Ich habe im Folgenden diese hebr. Wörter weggelassen, dafür aber — um die Uebersetzung etwas übersichtlicher zu machen — Interpunktionszeichen hinzugefügt, die in der Uebersetzung nur sehr spärlich vorkommen.

Das sein die red u. s. w., d. h. Das sind die Reden, die er, nämlich der König Salomon (מֶלֶךְ שְׁלֹמֹה), gegen Gott geredet. Es bezieht sich das auf die hagadische Deutung des Wortes למואל als למו אל, gegen Gott. Nach hagadischer Deutung sprach sich nämlich Salomon dahin aus, er habe nicht nöthig das Deut. 17, 17 ausgesprochene Gebot zu beachten, da er sich durch die vielen Frauen nicht verleiten lassen würde — worin er sich aber irrte[1].

Aufhebung von מְשֹׁל. Aufhebung ist die wörtliche Uebersetzung des Wortes מַשָּׂא, das sonst nur von Prophezeiungen

[1] Die hagadischen Stellen, in welchen von Salomon, seiner Mutter, der Tochter Pharao's u. s. w. die Rede ist, habe ich in einem Aufsatze der Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellschaft (1877, S. 199 fg.) angeführt.

gebraucht wird, und hier von Raschi durch Hinzufügung von מָשָׁל (Spruch, Sentenz) näher erklärt wird. An andern Stellen hat diese Uebersetzung bald „Weissagung“, bald „Last“ (z. B. Jes. 13, 1; 15, 1; 17, 1; 19, 1; 21, 1. 11), welches letztere Wort auch Luther an diesen Stellen hat — mit Bezug darauf, dass diese Weissagungen schwere und drückende Ereignisse verkünden — wie denn dieselbe Uebersetzung auch sonst vorkommt (Gesen., Thes. s. v. נשא, S. 918).

As er hat genumen בִּתְיָה בַּת פַּרְעֹה, d. h. als er Bitja, die Tochter Pharao's, zur Frau nahm. Der Uebersetzer hat sich hier ein kleines Versehen zu Schulden kommen lassen. Bitja ist im Talmud der Name der Exod. Cap. 2 erwähnten Tochter Pharao's, die Tochter Pharao's hingegen, die Salomon's Frau war, ist namenlos, wie denn auch Raschi hier blos die בת פרעה (Tochter Pharao's) erwähnt.

2. Sehr bescheiden sagt Salomon's Mutter, damit dass Salomon in den Tag hinein geschlafen, habe er bewiesen, dass er ihr Sohn sei, aber nicht gezeigt, dass er David's Sohn sei; denn dieser sei ein frommer Mann (צַדִּיק) gewesen.

דָּוִד הַמֶּלֶךְ, d. h. David der König. Im Talmud und also auch im Jüdischdeutschen wird David nie ohne dieses Epitheton erwähnt, ebenso שְׁלֹמֹה הַמֶּלֶךְ; das מלך שלמה im 1. Verse ist eine ungewöhnliche Ausdrucksweise.

„Bauch“ entspricht mehr als „Leib“ dem hebr. בֶּטֶן, und so wird letzteres Wort durchaus mit „Bauch“ übersetzt.

(Sohn von) mein נֶדֶר ist die wörtliche Uebersetzung von בַּר נְדָרַי, Sohn meiner Gelübde. Das biblische נֶדֶר, Gelübde, kommt auch im Talmud und also auch im Jüdischdeutschen sehr oft vor.

Eine sehr gebräuchliche Formel ist z. B. בְּלִי נֶדֶר (blî neder), d. h. ohne Neder, welche Formel man irgendeinem ausgesprochenen Vorhaben hinzufügt, auch bei geringfügigen Dingen, damit man keine Sünde begehe, wenn man

dem ausgesprochenen Projecte nicht treu bleibt. כְּלוֹמַר ist ein bei den nachtalmudischen Autoren, namentlich den Exegeten, immer bei der Erklärung einer Stelle gebrauchter Ausdruck, der also auch in den jüdischdeutschen Schriften der Erklärung einer Stelle vorangeht. Bei כְּלוֹמַר sind dem hebr. אָמַר „sagen" zwei Praefixe vorangestellt, sodass es bedeutet „wie um zu sagen" oder „das will besagen". Im jüdischdeutschen Sprachgebrauch wird das Wort, wie viele andere, oft in scherzhaftem Sinne gebraucht, um eine Handlung oder eine Sache als blos zum Scheine seiend oder geschehend zu bezeichnen. In Frankfurt hat man den Ausdruck „Klomerkäs", d. h. Quasikäse, Scheinkäse. Es soll das daher stammen, dass ein Spezereikrämer vor seinem Ladenfenster die hölzerne Figur eines Käse aufstellte, die jemand „Klomerkäs" nannte. Klomer entspricht also dem deutschen Schein-, dem engl. Sham- und Mock.

Al dein vaters weiber u. s. w. d. h. Alle Frauen deines Vaters haben Gelübde gethan für die Erfüllung des Wunsches einen Sohn zu haben, welcher der Herrschaft würdig sei (נְדָרִים ist die Mehrzahl von נֶדֶר), während ich nur einen solchen Sohn wünschte, der tüchtig und erfahren im Gesetze (תּוֹרָה) sei. רָאוּי ist ein neuhebräisches Wort, der Form nach das Part. pass. vom biblischen רָאָה „sehen", in der Bedeutung „ausersehen, würdig, werth". Das Wort kommt auch in Bernstein's Mendel Gibbor (S. 70) vor.

מַלְכִיּוּת oder richtiger מַלְכוּת ist ein rein hebräisches Wort in der Bedeutung Königthum, Königswürde (von מֶלֶךְ, König), das aber — ähnlich wie Signoria, Herrschaft — auch im concreten Sinne gebraucht wird. Ganz analog ist das jüdischdeutsche Srôre, grosser Herr, das neuhebr. שְׂרָרָה „Herrschaft", von welchem Worte in der Bibel nur die Formen שָׂרַר (שָׂרָה) „herrschen" und שַׂר „Fürst, Befehlshaber" vorkommen.

Gefrischt in der Thora ist ein dem von Raschi gebrauchten Ausdruck nachgebildetes Wort in der Bedeutung

„wacker, tüchtig". Särtels, der nicht nur einzelne Wörter, sondern zuweilen auch ganze Sätze übersetzt und auch — manchmal in jüdischdeutscher, gewöhnlich aber in hebräischer Sprache — noch die Erklärung hinzufügt, übersetzt den ersten Halbvers: „Was hilft es mich, das man spricht, du seist mein son, un' was hilft es mich, das du bist mein son", verweist aber gleichzeitig auf Raschi's Erklärung (עיין ברש״י d. h. Siehe Raschi).

3. Das im Texte gebrauchte חֵילֶךָ, von חַיִל „Kraft", das die übrigen Uebersetzer mit „Kraft" übersetzen, wird hier mit einem andern, im Jüdischdeutschen sehr gewöhnlichen, hebräischen Worte für „Kraft" כֹּחַ wiedergegeben. Dieses כֹּחַ ist auch in dem sehr häufig vorkommenden „Jeschkauach" für „Danke" — oft auch wie grand merci im ironischen Sinne gebraucht — enthalten. Dieses Jeschkauach ist die verstümmelte Form des talmudischen יִישַׁר כֹּחֲךָ d. h. „(Gott) stärke deine Kraft!" in ähnlichem Sinne wie das lateinische „Macte!" gebraucht.

„Auch deine Sitten" u. s. w. ist die wörtliche Uebersetzung der, allerdings sehr schwierigen, Textworte. Is. Euchel, der übrigens die hagadische Deutung auf Salomon für nicht unwahrscheinlich hält, übersetzt den Vers: „Ueberlasse deine Macht nicht den Weibern, deine Tugenden nicht den Könige-Verderberinnen!" Auch Gesenius (Thes. s. v. מחה S. 783) erklärt so diese Stelle. Eigenthümlich ist Särtels' Uebersetzung: „Un' dein sitten zu feisten speis der künig". Ohne Zweifel wird hier לַמְחוֹת im Sinne von מֵחַ „feist" genommen.

4. Das מְלָכִים des Textes, das die übrigen Uebersetzer mit „Könige" übersetzen, wird hier als ein sehr oft gebrauchtes Wort in der Uebersetzung beibehalten.

Alten wein, im Texte שֵׁכָר. Blitz übersetzt hier „stark getrank", Witzenhausen „alten wein". Die Uebersetzung „alter Wein" entspricht der Erklärung Raschi's (zu Lev. 10, 9), welcher, zugleich mit Bezugnahme auf die Ueber-

setzung des Chaldäers, diese Erklärung damit motivirt, dass alter Wein mehr berauscht (was die Grundbedeutung von שכר ist) als neuer Wein. — An den Stellen, wo es sich um gesetzliche Bestimmungen handelt, übersetzt auch Blitz שֵׁכָר mit „fernen wein“ (firnen wein). Särtels (und ähnlich die übrigen Uebersetzer) übersetzt diese Stelle: Nit es zimt wol das zu den Künig, un' zu den ratshern das sie vragen wo ist der virnen wein.

5. Vil leicht. Statt „vielleicht“ gebraucht die cremoneser Uebersetzung sowie R. Anschel — als Uebersetzung von פֶּן und אוּלַי — das Wort „leicht“, das in diesem Sinne auch in deutschen Mundarten vorkommt.

Un' er wert מְשַׁנֶּה sein den דִּין (im Texte: וִישַׁנֶּה דִּין). D. h. er wird die Rechtssache aller Armen ändern, oder wie Blitz (und ähnlich Särtels) übersetzt: Un' die rechtssachen ale der kinder der elendigen wert er verändern; Witzenhausen: Un' er mecht vor endern den דין von al den arme leit (Leuten). Das Wort שַׁנֵּה „ändern“ und dessen Derivate kommen sehr häufig im Talmud, und also auch im Jüdischdeutschen vor; ebenso das Wort דִּין, das aber zumeist von talmudischen Rechtsbestimmungen gebraucht wird, während es ursprünglich die Bedeutung „Sache“ hat, und zwar in dem Sinne, wie es an dieser Stelle Luther gebraucht, d. h. Rechtssache, cosa, das erst später — ähnlich wie „Ding, cosa, chose“ — im allgemeinern Sinne die Bedeutung „Gegenstand“ annahm. Blitz' Uebersetzung „Kinder der elendigen“ entspricht nicht ganz dem poetischen „Söhne der Armuth“ im Original, ist aber jedenfalls wortgetreuer als die andern Uebersetzungen.

6. Der da wert zum כוף verlorn wern. Särtels übersetzt (und erklärt zugleich) diese Stelle: „לְאֹבֵד, zu den die da gen zu verliren, כלומר, gib den wein zu den selbigen, lass sich die selbigen vol trinken, sie sein doch verlorn, es get auf die רְשָׁעִים.“ Beide Uebersetzungen folgen der Erklärung Raschi's; Raschi bezieht אוֹבֵד „zu Grunde gehend,

Unglücklicher“ auf den, der zuletzt verloren geht (was die eigentliche Bedeutung von אבד ist), d. h. auf die Gottlosen. Das Wort סוף „Ende“ kommt in der Bibel selten, dagegen sehr oft in den talmudischen Schriften und so auch im Jüdischdeutschen vor. Blitz und Witzenhausen übersetzen ganz allgemein: „Zu den selben der verloren get“ und „zu dem der da sol verloren werden“.

Sich מְצַעֵר sein bedeutet: sich grämen. צער, das in der Bibel nur in der Bedeutung „klein, gering“ vorkommt (unter den Formen צעיר, מצער), hat im Talmud als Hauptwort die Bedeutung „Schmerz, Leid, Gram“, als Zeitwort die Bedeutung „Schmerz verursachen, kränken“, und in diesem Sinne wird das Wort auch im Jüdischdeutschen gebraucht. — צַעַר, Zar ausgesprochen, ist ein so bekanntes Wort, dass es vor Jahren schon zu einem Wortspiele verwendet wurde: Der Kaiser von Russland is a Zar, und der Sultan is a Rachmones — beide Wörter in dem Sinne: ist zu bedauern.

עֲנִיּוּת „Armuth“ ist ein talmudisches Wort, gebildet vom hebr. עָנִי „arm“. Beide Wörter, sowie das Wort אֶבְיוֹן „der Dürftige“ in V. 9, sind im Jüdischdeutschen nicht gebräuchlich, aber dennoch wohl bekannt, da אֶבְיוֹן und עָנִי oft in der Bibel vorkommen.

אֲבֵילוּת „Trauer“ ist ein talmudisches, vom biblischen אָבֵל „trauernd“ gebildetes Wort. Beide Wörter werden im Talmud und im Jüdischdeutschen im speciellen Sinn zur Bezeichnung der gesetzlichen Trauer, sowie des Leidtragenden gebraucht, also ähnlich wie das englische „Mourning“ und das deutsche „in Trauer sein“.

במ״ב ist die Abbreviatur des chaldäischen בַּר מִנָּן, d. h. (Es sei) fern von uns, Gott behüte uns davor. Wie das schon die Abbreviatur zeigt, ist diese Formel eine oft gebrauchte, ähnlich dem לֹא עֲלֵיכֶם, von dem später die Rede sein wird.

7. Un' sol vergessen sein דַּלּוּת. Särtels (und ähnlich Blitz und Witzenhausen) übersetzt: Un' er sol vergessen

sein armut. Das Wort רִישׁוֹ im Text kommt auch in der Bibel nur selten vor, und so hat diese Uebersetzung statt dessen ein anderes Wort, דַלּוּת, das bekannte Dalles, das unter dieser Form nirgends in der Bibel, und nur selten im Talmud vorkommt.

Weiter straft ihn die Mutter u. s. w. Es ist das natürlich ein erklärender Zusatz als Einleitung zum Folgenden.

Wie er sich soll נוֹהֵג sein, d. h. wie er sich benehmen soll. Das biblische נהג „etwas thun, treiben, führen", wovon das Hauptwort מִנְהָג „das Führen" (eines Wagens), hat in den talmudischen Schriften die Bedeutung „in der Gewohnheit haben, pflegen", während das Hauptwort die Gewohnheit oder den Gebrauch bezeichnet, insbesondere mit Bezug auf Religionsgebräuche. Der Sinn ist also: Salomon's Mutter straft (d. h. ermahnt, wie oben) ihn ferner, wie er sich bei einer Rechtssache benehmen soll, dass er nicht der Fürsprecher des Reichen (עָשִׁיר), sondern vielmehr der Fürsprecher des Armen (עָנִי) sein soll.

אַדְרַבָּה oder richtiger אַדְרַבָּא kommt in den talmudischen Schriften sehr oft im Sinne von „im Gegentheil, vielmehr" vor, und ist so — adrawe ausgesprochen — auch im Jüdischdeutschen in Gebrauch. Das Wort ist vom hebr. רב „viel" gebildet, und entspricht so dem deutschen „vielmehr", dem holländischen „maar" (aber), und dem romanischen „mai, ma, mais", von magis, wie mittellateinisch „sed magis" für „sed potius" (Diez, WB., 3. Ausg.), I, 259.

8. Der nit kann טַעֲנוֹת reden, d. h. der sich nicht vertheidigen kann. Das biblische טען bedeutet „beladen", insbesondere die Lastthiere beladen. In den talmudischen Schriften wird טען zumeist im übertragenen Sinne gebraucht, nämlich von der Aufbürdung einer Schuld, von der Anklage, und ebenso von dem dagegen erhobenen Einwand. So kommt sowol das Zeitwort als auch das Hauptwort (טענה) namentlich bei den nachtalmudischen Autoren im Sinne von „Ar-

gument, Einwand, argumentiren" vor. „טענות reden" bedeutet also: Einwände erheben.

דְהַיינוּ, oder הַיינוּ ist ein vom hebr. היה „sein" oder vom aram. האי „dieses" gebildetes talmudisches Wort mit der Bedeutung „das ist es" oder „das ist, id est". נו ist ein Encliticum.

Die da überfahren. Der Text heisst hier „die Söhne der Vergänglichkeit" (oder „des Wechsels"). Raschi bezieht das auf die Waisen (יְתוֹמִים), deren Schutz dahin gegangen (hier: überfahren); dieser Erklärung (die auch von Gesenius, Thes. s. v. חלף S. 481, angeführt und gebilligt wird), folgt nun die hier gegebene Uebersetzung. Kimchi (Wurzelwörterbuch s. v. חלף) bezieht „Söhne der Vergänglichkeit" (בני חלוף) auf die Menschen überhaupt, und demgemäss übersetzen Blitz und Witzenhausen „Alle dieselben die überfahren (von der welt)" und „All den selbigen die da soln überfahren" (und sterben) — die Parenthese, wie immer, um den Zusatz als solchen zu bezeichnen. Der Erklärung Raschi's folgt wiederum Särtels: „Die da sein überfarn von iren eltern".

10. Ein frum אִשָּׁה ist eine fromme Frau; אִשָּׁה gehört übrigens keineswegs zu denjenigen hebr. Wörtern, die im Jüdischdeutschen durchaus statt des deutschen Ausdruckes gebraucht werden.

„Gefinden" ist in den spätern jüdischdeutschen Büchern der gewöhnliche Ausdruck für „finden", welches letztere bei Levita, R. Anschel und in der cremoneser Uebersetzung gebräuchlich ist. Särtels übersetzt Gen. 4, 15 מצא (finden) mit „gefinden", an andern Stellen mit „finden". Auch die holländischen Uebersetzungen gebrauchen abwechselnd beide Ausdrücke.

Itlicher kommt öfter in der Bedeutung ein jeglicher vor, ähnlich dem mhd. ëtelich, „irgendein". Die mit כלומר beginnende Erklärung will also besagen: Nicht ein jeder hat dieses Glück (ist das זוֹכֶה wie oben), und ihr Kauf,

d. h. sie selbst (die Biederfrau) ist mehr werth als das feinste Gold.

11. בָּטַח heisst „sicher“, das Zeitwort בָּטַח bedeutet „sicher in jemand sein, vertrauen“ (wie Dietrich in seiner Ausg. von Gesen. WB. s. v. בטח diesen Begriffsübergang erklärt), und so wird denn das Zeitwort בטח durchaus mit „sich versichern“ übersetzt. Auch Amman gebraucht diesen Ausdruck, z. B. Ps. 22, 5 (21, 5): „Sie habend sich in dich versichert“ und so oft.

Das harz von ihrem Mann. Hiermit ist natürlich nicht das Harz, sondern das Herz gemeint. Diese, früher schon erwähnte, Verwechselung von er mit ar kommt auch in dieser Uebersetzung oft vor.

Un' ein sackraub u. s. w.; d. h. die Ausbeute, das will sagen, das Gute gebricht dem nicht, der eine tüchtige Frau hat. Deutlicher — hier wie an andern Stellen — ist die Uebersetzung von Blitz: Das herz ihres man is sich auf ihr vorsichern, aso, dass (ihm) kein gut wert gebrechen; ähnlich Witzenhausen: Das herz von ihrem mann vorsichert sich an ihr, un' es wert (ihm) kein gut gebrechen.

„Sackraub“ ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. שָׁלָל = Beute, eigentlich spolium, exuviae. In den Stellen, in welchen שָׁלָל in Parallele mit dem gleichbedeutenden עַד vorkommt — wie Gen. 49, 27; Jes. 33, 23 — wird das eine Wort mit „Raub“, das andere mit „Sackraub“ übersetzt. An andern Stellen, in denen שָׁלָל neben מַלְקוֹחַ, Beute (von לקח, nehmen), aber von lebenden Wesen gebraucht, vorkommt (Num. 31, 11. 12. 26. 32), übersetzt die cremoneser Uebersetzung ebenfalls das eine mit Raub, das andere mit Sackraub, während Särtels und die holländischen Uebersetzer מַלְקוֹחַ mit „Treibraub“ übersetzen. Im Sefer schel R. Anschel wird שָׁלָל mit Raub, עַד mit Sackraub, מַלְקוֹחַ mit Viehraub (Vichraub), und das gleichbedeutende בַּז, בִּזָּה mit rauben und Raub — ebenso bei den übrigen — wiedergegeben, während das שָׁלָל Deut. 13, 17 — das die übrigen

Uebersetzer mit Raub oder Sackraub wiedergeben — mit „Gut“ übersetzt wird. Auch in dieser Stelle der Proverbien hat שָׁלָל die Bedeutung lucrum, womit in Gesen. Thes. s. v. das deutsche „Ausbeute = Gewinn, Erwerb“ verglichen wird, und so haben Blitz und Witzenhausen „Gut“.

Sowie nun שָׁלָל zunächst die spoliae im eigentlichen Sinne bezeichnet, so hat auch Raub ursprünglich die Bedeutung der dem Feinde abgezogenen Rüstung, dann Kriegsbeute (Diez unter Roba, Weigand unter Raub), und so erklärt M. Ruland in seinem Dictionariolum et nomenclatura (ed. 1586, S. 632) „Raub“ mit „die ausgezogne Kleyder, Harnisch u. s. w. Spolium“. Sackrab, Sacroup für „Raub“ wird auch von Schmeller (II, 220) angeführt, und ebenso Sacroup, Gen. roubes für „Geraubtes“ von Ziemann, Ben.-Müller und Lexer u. d. W. Eine andere Verbindung mit Sack ist Sackmann „Räuber“, Sackmann machen „plündern“ (Frisch II, 141; Brem. nieders. WB. unter Sack; Diez WB., 3. Ausg. unter Sacco I, 362; Schmeller l. c.).

Särtels übersetzt den zweiten Halbvers: „Un raub von allem gut, כלומר כל טוב gebricht ihr nit“. כָּל טוֹב, eigentlich ein biblischer Ausdruck, כָּל־טוּב אֲדֹנָיו „Alles Gut seines Herrn“ (Gen. 24, 10) bedeutet hier „alles Gute“. Im jüdischdeutschen Sprachgebrauch wird כָּל טוֹב in Verbindung mit dem ebenfalls biblischen כִּי טוֹב (Gen. 1, 4. 12. 18. 21. 25) zur Bezeichnung von „Hab’ und Gut“ gebraucht, כי טוב un’ כל טוב.

Auch in der strassburger Bibel wird diese Stelle der Proverbien mit „bedarff nit der reube“ übersetzt, entsprechend der Uebersetzung der Vulgata: Spoliis non indigebit. „Reube, reub, reibe“ ist der Plural von „Raub“, und kommt oft als Uebersetzung von spolia vor, wie der Singular „Raub“ dem spolia und praeda, und „berauben“ dem spoliare und praedari entspricht, z. B. Gen. 49, 27; Exod. 15, 9; Num. 31, 11; Jud. 5, 19; 5, 30; 1 Sam. 30, 26; 31, 8; Jes. 8, 1. 3; 10, 6. Letzteres „berauben“ auch mit

Bezug auf Kleider, wie z. B. 1 Sam. 18, 4: Er beraubt sich seines gewandes, ähnlich Hiob 22, 6 und oft.

13. As wie ir hand beger ist, d. h. wie ihrer Hand Begehr ist. Wörtlicher übersetzen Blitz und Witzenhausen: „Sie aus forscht woll un' flachs, un' sie werkt (wirkt) mit lust ire henden“ und „Sie sucht wollen un' flachs, un' sie erbet mit dem lust von iren henden“. Schöner, aber auch freier, übersetzt Euchel: „Gewerbsam sucht sie Woll' und Leinen, und wirkt mit froher, rascher Hand“. Särtels lässt den 2. Halbvers unübersetzt, überträgt aber den ersten mit: „Sie tut vorschen wollen un' leinen, כלומר, sie sicht (sieht), dass sie woll un' leinen genug im haus hat“.

Der Zusatz „Sie sagt nicht תְּרוּצִים“ soll besagen: Sie arbeitet mit Lust und Liebe, während eine träge Hausfrau, auf die Frage warum sie nicht arbeite, antwortet: Ich habe nichts zum Arbeiten. תרוצים ist der Plural des aramäischen Wortes תרוץ (Teruz) und bezeichnet „Antworten“, d. h. „Ausreden“.

14. Wörtlicher übersetzt Witzenhausen (und ähnlich Blitz): „Sie is gleich as wie die schiff von einem kaufmann; sie brengt von weitem ihr brot“. In dieser Uebersetzung ist statt „Kaufmann“ das סוֹחֵר des Originals beibehalten, und das davon gebildete סְחוֹרָה in der, sonst ungebräuchlichen, Pluralform סְחוֹרוֹת „Waaren“ entspricht dem לֶחֶם (Brot, Speise, Nahrung) des Textes.

16. Wie in einer früher angeführten Stelle wird hier, statt des Singulars פְּרִי „Frucht“ im Original, der nur im Talmud vorkommende Plural פֵּירוֹת „Früchte“ gebraucht. Die übrigen Uebersetzer haben „Frucht“.

18. Das biblische עֵצָה „Rath“, das auch im Talmud und so auch im Jüdischdeutschen sehr oft vorkommt, wird auch hier in diesem Sinne gebraucht: Ihr Reden und Rathen geht dahin, dass Handel gut sei. Das טַעֲמָה der Originalstelle wird auch im Sefer schel R. Anschel mit „Ihre red“ (Rede) übersetzt. Beide folgen der Erklärung Kimchi's

s. v. טעם, der dieses Wort aber zugleich auch mit „einsehen, merken" erklärt (Raschi gibt hier keine Erklärung). „Ihre red" ist aber ungenau, da es alsdann טַעְמָהּ heissen müsste. Richtiger übersetzen Blitz und Witzenhausen „Sie prüft (erprobt, erkennt wie oben), dass ihr Kaufhandel gut ist" und „Sie hat derkennt dass ir handel gut is".

19. Einfacher und getreuer übersetzen Blitz und Witzenhausen „Sie stecht (steckt) ire hant aus an den wirtel, un' ire tener begreifen den spinroken" und „Sie strekt ire hend nach dem spinroken, un' ire hend unterlehnen (unterstützen, hebr. תמך) die spindel".

Un' spint davon rechtfertig. Dieser, allerdings überflüssige, Zusatz soll besagen, dass sie nicht nur die Spindel ergreift, sondern auch spinnt. „Rechtfertig" hat hier dieselbe Bedeutung wie das mundartliche „rechtschaffen" in „er arbeitet rechtschaffen", d. h. tüchtig, brav, wie sich's gehört; dieselbe Bedeutung hat „redlich" in Schiller's Tell, das in demselben Sinne auch in der entsprechenden Stelle bei Tschudi (Chron. helv. ed. Iselin, I, 239) vorkommt. Eine Bemerkung Börne's (in seiner Recension des Tell) in Betreff dieses „redlich" ist mehr witzig als richtig.

Un' ir hent beheften u. s. w., d. h. Ihre Hände halten (ergreifen) die Spindel; ausnahmsweise ist zu letzterm Worte das פֶּלֶךְ des Textes hinzugefügt worden. Beheften ist hier in der frühern Bedeutung des Wortes „festhalten" gebraucht (Weigand unter Behaft, 2. A., I, 153). „Sich beheften", als Participium „beheft", ist die gewöhnliche Uebersetzung der hebr. Wörter für (jemanden) anhangen, sich verbinden, sich gesellen (חבר, דבק), so z. B. Gen. 2, 24; 14, 3; Deut. 4, 4; Ruth 2, 8, so namentlich in der cremoneser Uebersetzung, bei Särtels und im Sefer schel R. Anschel, wie auch bei Levita (Ps. 22, 16): Mein Zung is beheft an mein Gumen (letztere, auch von Weigand unter „Gaumen" angeführte, Form ist die gewöhnliche Uebersetzung von חֵךְ „Gaumen"); ebenso Ps. 44, 26; 63, 9; 119, 31.

Un' nit alein u. s. w. Dieser Zusatz soll den Uebergang zu dem folgenden Verse erklären: Nicht nur ihrem eigenen Hause thut sie gutes, sondern auch andern Armen (עֲנִיִּים).

אֲפִילּוּ „sogar auch“ ist ein talmudisches Wort in der Bedeutung „wenn auch“ oder „auch wenn“, zusammengesetzt aus dem hebräisch-aramäischen אַף „auch“ und dem aramäischen אִלּוּ „wenn“; ähnlich ist das syrische Wort für „wenn auch“ — אף אן zusammengezogen אפן (ܐܦ ܐܢ — ܐܦܢ) — aus den Wörtern für „auch“ und „wenn“ zusammengesetzt.

20. Tener ist hier, wie sonst, die Uebersetzung von כַּפָּהּ „ihre Hand“.

22. Das erste Wort des Verses — מַרְבַדִּים — übersetzt auch Särtels mit „Tebich (Teppich) zu spreiten auf die Bet“, Blitz mit „Spreiten“. Spreite kommt auch in deutschen Mundarten im Sinne von Bettdecke vor, in Amerika „Spread“, das ebenfalls nur der gesprochenen Sprache angehört; holländisch heisst jede Decke „Sprei“ oder „Spree“. Diese Uebersetzungen folgen der Erklärung Raschi's, der das hebr. Wort — unter Vergleichung desselben Wortes Prov. 7, 16 — so erklärt. (Ebenso Ges. Thes. s. v. רבד: stragulae, tapetes, quibus lecti sternuntur). Witzenhausen übersetzt den Vers: Sie hat sich gemacht (Tapetzirei), ire kleider seinen fein linen (Linnen) un' purper wol. Dass Tapetzirei, d. h. Tapeziererei eingeklammert ist, wie sonst nur die hebräischen Wörter, geschieht wahrscheinlich deshalb, weil es ein Fremdwort ist, wie das früher angeführte „Doctorim“.

Statt „Purperwol“ hat nun diese Uebersetzung „Perpel“; an andern Stellen (z. B. Exod. 25, 4; Esther 1, 6; 8, 15) hat dieselbe — als Uebersetzung von אַרְגָּמָן — „Purper“. In der cremoneser Uebersetzung, im Sefer schel R. Anschel und bei Särtels wird ארגמן mit Pürpel oder perpel (pirpel) übersetzt, sowie „Marmor“ (שֵׁשׁ) mit „Mürmel, Mermel“

und „Merbel“ wiedergegeben wird, während die holländischen Uebersetzungen gewöhnlich Purper und Mermer haben. Der Verwandlung des zweiten R in L entspricht das deutsche Purpeln für Masern (Frisch, II, 75. Weigand, II, 408), Marmel und Märbel (Weigand, II, 28. 35), englisch Purple und Marble, holländisch Marmelen = marmoriren und Marmel in derselben Bedeutung wie das englische Marble und das deutsche Märbel, also Schusser, Glücker, holländisch Knikker, in Groningen — wie Weiland in seinem WB. unter Marmel bemerkt — Alabaster genannt.

Das שָׁנִים des Textes, das man sonst auch mit Karmesin übersetzt, übersetzt Blitz mit „Topfelt (Doppelt) Kleidung“. Blitz folgt hier der Erklärung Kimchi's (s. v. שנה auch Salomon ben Melech z. St.), der das Wort im Sinne von שְׁנַיִם „zwei“ auffasst. Auch Luther und Is. Euchel übersetzen in diesem Sinne; letzterer hebt es hervor, dass die Form שָׁנִים — das auch die rothe Farbe bezeichnet — des Gegensatzes zum „Schnee“ wegen gewählt worden sei.

23. Die Erklärung: Man erkennt ihren Ehemann an seinen schönen Kleidern, wenn er mit den Aeltesten und Weisen (חֲכָמִים) des Landes sitzt, ist Raschi entnommen und soll den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden erklären. Is. Euchel erklärt den Zusammenhang dahin, dass sie sich in Purpur und Byssus kleide, zu Ehren ihres hochangesehenen Mannes, der mit den Aeltesten zu Rathe sitzt.

24. „Leilich“ übersetzt auch Särtels das hebr. סָדִין, Blitz und Witzenhausen „Leilicher“. Leilich entspricht dem deutschen Leilach für Leintuch, Bettuch (Weigand u. d. W.).

25. Statt „stark und schön ist ihr Kleid“ übersetzt Witzenhausen wortgetreuer: „Sterk un' schonheit is ire kleidung“.

Un sie freit sich u. s. w. Witzenhausen übersetzt: „Sie freit (freut) sich zu dem letzten tag“. Im Jüdischdeutschen wird durchaus „der hinterste“ für „der letzte“ gebraucht, so z. B. „die hinterste täg“ irgendeines Festes,

wie oben bemerkt wurde, hier aber ist in der That der letzte Tag (des Lebens) gemeint und das ominöse Wort also nicht zu scheuen.

Das sie wert בְּשֵׁם טוֹב starben (sterben). Das rein hebräische שֵׁם טוֹב „guter Name“ kommt sehr oft in dieser Verbindung vor, und so auch in der, hier befolgten, Erklärung Raschi's z. St. Der Sinn ist also „mit Hinterlassung eines guten Rufes“. Euchel übersetzt diesen Vers: Tugend und Würde bekleidet sie; so lächelt sie der Zukunft froh entgegen.

26. Witzenhausen übersetzt: Si efnet (öffnet) iren munt mit klugheit (im Texte חָכְמָה), und lernung von genad (Gnade, חֶסֶד) is auf ire zung. Der Zusatz „sie sagt“ soll besagen, sie ermahnt andere, die es nur wollen, wohlthätig zu sein.

Neiert, in der cremoneser Uebersetzung, bei R. Anschel und Levita nauert (נויארט), entspricht im Jüdischdeutschen dem hebr. רַק, dem deutschen „nur“, in dem frühern Sprachgebrauche neur, neuer u. s. w. (Schmeller, I, 1755; Weigand, II, 246). Auch die strassburger Bibel übersetzt „nisi“ mit „neuer, neuwer“ (z. B. Gen. 32, 28; 39, 6; Num. 11, 6).

27. Wie sich ir haus u. s. w., d. h. wie sich ihr Haus führen (oder aufführen) soll mit Wahrheit (אֱמֶת).

29. Viel נָשִׁים, d. h. viele Frauen, ist nur ein erklärender Zusatz zu dem Worte „Töchter“. Richtiger übersetzt Blitz: Viel techter haben frum (fromm) getan.

30. Witzenhausen übersetzt: „Die holdseligkeit (חֵן) ist falsch, un' die Schonheit is nerrischkeit“. Narreschkeit (mhd. Narrekeit) ist im jüdischdeutschen Sprachgebrauch der gewöhnliche Ausdruck für „Narrheit“.

31. Die פֵּירוֹת wie oben statt des פְּרִי „Frucht“ im Original. „Ir מַעֲשִׂים die auf ir מֵעִיד sein“, d. h. Ihre Werke (im Texte מַעֲשֶׂיהָ), welche Zeugniss für sie ablegen. Das Partic. act. מֵעִיד, zeugen vom hebr. עוּד, sowie das von dem-

selben עוד gebildete עֵדוּת, Zeugniss, kommt in den talmudischen Schriften und so auch im Jüdischdeutschen sehr oft vor. Wie gewöhnlich wird עֵדוּת mehr im concreten Sinne für „Zeuge" gebraucht.

Gewissermassen als Epilog zu dem Buche der Proverbien folgt auf diese Uebersetzung — wiederum nach Raschi — eine allegorische Erklärung des ganzen Kapitels. Unter der אֵשֶׁת חַיִל ist nämlich die Thora zu verstehen, und auf diese werden alle die Lobeserhebungen bezogen. Ich gebe im Folgenden die Deutung der letzten Verse.

Sie lugt den gang von iren haus, כלומר die תורה lernt sie den guten weg, abzuscheiden von der עבירה; ire kinder stehn auf frie (früh) und loben sie das meint die ת״ח; ir man (Mann) lobt sie, das is הקב״ה. Drum ir ישראל gebt zu der תורה לעתיד לבוא von ire פירות ein lob, un ein schonheit, un ein גדולה. — אמן סלה.

Erklärung.

Die Thora lehrt sie (die früher erwähnten Erforscher derselben) den guten Weg, sich von der Sünde fern zu halten. „Sünde" wird mit עֲבֵרָה ausgedrückt, wörtlich die Uebertretung (des Gesetzes). Das Hauptwort עֲבֵרָה kommt unzähligemal im Talmud, aber nirgends in der Bibel vor; in letzterer kommt nur das Zeitwort עבר — aber in dieser speciellen Bedeutung von transgressus est auch nur selten — vor. Von diesem Zeitwort ist das Hauptwort עברה — in der chaldäischen Uebersetzung עבירתא — gebildet.

Die ת״ח ist die Abbreviatur für תַּלְמִידֵי חֲכָמִים, d. h. Schüler der Weisen, die gewöhnliche Benennung der Schriftgelehrten.

הקב״ה ist die Abbreviatur für הַקָּדוֹשׁ בָּרוּךְ הוּא „der Heilige gelobt sei er" die gewöhnlich für „Gott" gebrauchte Ausdrucksweise.

Drum ir u. s. w. Darum Israel (יִשְׂרָאֵל) — oder ihr Israeliten — gebet der Thora in der Zukunft von ihren

Früchten Lob, Schönheit und Verherrlichung. לְעָתִיד לָבוֹא ist ein im Talmud sehr oft vorkommender Ausdruck, zusammengesetzt vom hebr. עָתִיד, das bevorstehende, kommende, und לָבוֹא das zu kommende, Zukunft (Avenir), also gewissermassen eine Tautologie, wie denn zuweilen לעתיד allein vorkommt.

גְדֻלָּה „Grösse" hier im Sinne des biblischen גַּדֵּל „erheben, loben, preisen".

אמן סלה, d. h. Amen Selah wird hier, wie sonst oft, als Schlussformel (des Buches) gebraucht. Der ganze Passus ist eine wörtliche, eigentlich zu wörtliche, Uebersetzung Raschi's. Nur אמן סלה gehört dem Uebersetzer an.

Charakteristik der verschiedenen Uebersetzungen.

Die in dieser Uebersetzung vorkommenden hebräischen Wörter waren dem Leser ebenso bekannt wie die entsprechenden deutschen Wörter, vielleicht noch mehr bekannt als diese. Es waren Wörter, die man im täglichen Leben unzähligemal hörte und selbst gebrauchte, und die — ebendeshalb — in allen jüdischdeutschen Büchern vorkommen. Es zeugt jedenfalls von einer geringen Kenntniss der jüdischdeutschen Literatur, wenn in dem, bereits früher erwähnten, Aufsatze Lotze's in Gosche's Archiv für Literaturgeschichte (I, 92 fg.) als eine der Schwierigkeiten, die sich dem Verständniss der jüdischdeutschen Schriften entgegenstellen, neben der mangelnden Kenntniss des Hebräischen auch die Unkenntniss des Slawischen erwähnt, und überhaupt das slawische Sprachgut im Jüdischdeutschen hervorgehoben wird. Das slawische Element im

Jüdischdeutschen ist so verschwindend klein, dass es gleich Null ist; denn auch die Bücher, die in den Ländern slawischer Zunge gedruckt wurden und noch jetzt gedruckt werden, sind — wenn man so sagen darf — im reinsten Jüdischdeutsch geschrieben; es kommt kaum ein slawisches Wort darin vor. Eine um so grössere Schwierigkeit bieten aber die — noch dazu unpunktirten — hebräischen Wörter; die Schwierigkeit des Verständnisses ist hier um so grösser, als die wenigsten derselben eigentlich hebräische Wörter sind; es sind vielmehr hebräische Wörter nur in der Form und Bedeutung, wie sie im Talmud vorkommen, oder es sind Wörter, die nur wie hebräische Wörter aussehen, während sie in der That dem Aramäischen — stellenweise auch andern Sprachen — angehören. Wie in der zuletzt angeführten Uebersetzung, beziehungsweise Erklärung des 31. Kapitels der Proverbien, gehört zum richtigen Verständniss der Sätze wie der einzelnen Ausdrücke auch eigentlich die Kenntniss derjenigen hebräischen Bücher, denen sie entnommen sind. Um so merkwürdiger aber ist, dass diese Schriften von den Frauen und den Ungelehrten, für die sie zunächst bestimmt waren, gelesen und also auch verstanden wurden. Heutigentages wird es nur wenige Frauen geben, die — wenn sie auch z. B. im Stande sind Mendelssohn's Uebersetzung zu lesen — so viel Kenntniss des Hebräischen besitzen, um die ältern jüdischdeutschen Schriften zu lesen, d. h. zu verstehen.

Die cremoneser Uebersetzung sowie die Levita's unterscheiden sich von den zuletzt angeführten Uebersetzungen darin, dass sie grammatisch correcter sind. Es ist kaum ein Unterschied zu bemerken zwischen den darin vorkommenden Wörtern und Wortformen einerseits, und den aus jener Zeit datirenden deutschen Büchern andererseits. Einzelne Abweichungen sind mundartlichen Einflüssen zuzuschreiben, wie ja auch in den deutschen Schriften früherer Zeit der Unterschied zwischen der Mundart und der Schrift-

sprache bei weitem nicht so streng festgehalten wurde, wie das jetzt geschieht; andere Abweichungen kommen auf Rechnung der wörtlichen Uebersetzung, die lieber der hebräischen Construction folgt als der deutschen.

Bei den zuletzt angeführten Uebersetzungen tritt hingegen der seltene Fall ein, dass die geschriebene (gedruckte) Sprache minder correct ist, als die gesprochene Sprache. Denn das Jüdischdeutsche, wie es — in Deutschland wenigstens — gesprochen wird, unterscheidet sich von der Volkssprache zunächst darin, dass in demselben mehr hebräische, sowie vereinzelt altdeutsche und fremde, Wörter vorkommen, ferner durch die dumpfere Vocalisation, sowie durch den eigenthümlichen, mehr singenden Tonfall; im ganzen aber herrscht dieselbe grammatische Construction, wie in der jeweiligen Volkssprache der Umgebung; das Jüdischdeutsche unterscheidet sich sogar von der letztern darin, dass es im ganzen weniger locale Färbung hat und der Schriftsprache näher steht, so zwar, dass der Unterschied der verschiedenen deutschen Mundarten im Jüdischdeutschen kaum bemerkbar ist. Die veralteten und provinziellen Ausdrücke im Jüdischdeutschen cursiren überall, wo jüdischdeutsch gesprochen wird, und bilden so Provinzialismen en gros; es wäre möglich, dass die jüdischdeutsche Literatur, die ein Gemeingut aller war und durchaus nichts Exclusives hatte, zu dieser Eigenthümlichkeit mitwirkte, indem sie die Stelle einer, alle Unterschiede nivellirenden Schriftsprache vertrat.

Ein anderer Unterschied zwischen den frühern und spätern Uebersetzungen besteht darin, dass letztere insofern wörtlicher sind als die erstern, als sie weit mehr Wörter des Originaltextes in der Uebersetzung beibehalten.

Allen gemeinsam ist hingegen, dass einzelne Wörter überall unübersetzt bleiben, sowie dass, um dem hebr. Original möglichst nahe zu kommen, neue Wörter gebraucht werden, die im Deutschen entweder nicht in dieser Form,

oder — weil die Sache selbst nicht existirt — überhaupt nicht vorkommen. Beispiele der letztern Art bieten die frühern Uebersetzungen mehr noch als die spätern. So ist z. B. das hebr. מֹהַר der Kaufpreis, den der Bräutigam dem Vater der Braut zahlt; das davon gebildete Zeitwort ist מָהַר. Beide, Haupt- und Zeitwort, kommen in Verbindung Exod. 22, 15 vor, und so übersetzen Särtels, Sefer schel R. Anschel (s. v. מהר) und die cremoneser Uebersetzung „Morgengab sol er morgengaben sie", während die holländischen Uebersetzungen „Morgengab geben" übersetzen, die vom J. 1755 noch mit dem Zusatze „das meint ein כתובה"; letzteres ist ein talmudisches Wort (vom hebr. כתב schreiben) für „Verschreibung", und bezeichnet speciell das Schriftstück, in dem der Bräutigam sich verpflichtet, die zukünftige Frau zu ernähren, zu kleiden u. s. w. und ihr, vorkommendenfalls, eine bestimmte Geldsumme zu zahlen. Mit כתובה erklärt z. B. Raschi das Wort מֹהַר Gen. 34, 12 (wie auch das gleichbedeutende מַתָּן an derselben Stelle im jerus. Targum so übersetzt wird).

Jedenfalls ist כתובה (Kesuwwe ausgesprochen) ein im jüdischdeutschen Sprachgebrauche oft vorkommendes Wort, das weit bekannter ist als „Morgengabe". Uebrigens wird die, dem Hebräischen eigenthümliche, Verbindung des Infinitivs mit dem Verbo finito die, wie in der Stelle Exod. 22, 15, auch sonst oft vorkommt, gewöhnlich auch in den jüdischdeutschen Uebersetzungen wiedergegeben, zuweilen auch in der Uebersetzung der LXX und in der Vulgata, wie z. B. Gen. 2. 17: θανάτῳ ἀποθανεῖσθε, morte morieris; ibid. 37, 8: βασιλεύων βασιλεύσεις und κυριεύων κυριεύσας; ibid. 43, 6 (7): Ἐρωτῶν ἐπηρώτησεν. Deut. 6, 17: φυλάσσων φυλάξῃ.

Für „beschneiden" gebraucht das Jüdischdeutsche das hebräische und talmudische Zeitwort מול, מהל; so in מַל sein, gemallt (für beschnitten); der die Operation Ausübende heisst nie anders als Mohel, Mohl (talmudisch מוהל). Ebenso

oft wird für beschneiden das Wort „jüdschen, jidschen" (zum Juden machen) gebraucht. In den jüdischdeutschen Uebersetzungen wird מול durchaus mit „beschneiden" übersetzt, an einer Stelle (Haftharah vom ersten Tag Pesach, Jos. 5, 2 fg.) hat aber die cremoneser Uebersetzung „judischen (יוּדישן)"; die holländische Uebersetzung vom J. 1755 übersetzt ebenfalls מול mit beschneiden, allein in der Erklärung zu Gen. 17, 10 fg. gebraucht sie das jüdischdeutsche „מל sein".

Ein anders specifisch jüdischdeutsches Wort ist detschen, tetschen, das Blasen mit dem Schofar am Neujahrstage; ähnlich sind düten und andere Wörter bei Frisch (I, 213), tuten, tüten und teuten, slawisch duti bei Weigand (unter Dudelsack und Tuten) in der Bedeutung „blasen, auf dem Horne blasen", alles, wie es scheint, schallnachahmende Wörter, wie auch das talmudische טרט sonitus cornu bedeutet. In der That führt Buxtorf unter letzterm Worte (col. 861) das jüdischdeutsche Tötschen an, das übrigens nicht von diesem, ziemlich unbekannten, טרט abzuleiten ist. Tötschen, tötscha wird in der Bedeutung schlagen, stossen auch bei Stalder (I, 293) und Tobler (S. 143) angeführt. Beide Wörter bezeichnen nun auch oft die Hervorbringung eines Tones, wie „Schlag der Wachtel", „ins Horn stossen" u. a. m. Letzteres Wort gebraucht nun Levita in seiner Uebersetzung von Ps. 81, 4: Tötscht (טֶרטשט) am רֹאשׁ הַשָּׁנָה שׁוֹפָר, d. h. blaset am Neujahrstage (auf dem) Schofar. ראש השנה, d. h. Anfang des Jahres, ist als Bezeichnung dieses Festes ein durchaus talmudischer Ausdruck, der also auch im Jüdischdeutschen in diesem Sinne gebraucht wird. Die biblische Bezeichnung dieses Festes als „Tag des Blasens", (יום תרועה, Num. 29, 1) kommt nur in den Gebetbüchern vor. Denselben Vers übersetzt Blitz: Seid blasen mit dem horn an dem (neuen) Mant; Witzenhausen: Blast Schofar im neuen Monat, die Uebersetzung vom J. 1755: Blast שופר das mal das sich die לְבָנָה is מְחַדֵּשׁ

un' man seht sie nit, דהיינו an ר״ה. Die Uebersetzung von Blitz gibt einfach den Text wieder, indem sie nur das erklärende „neuen“ in Parenthese hinzufügt. Die andern folgen der Erklärung Raschi's, d. h. der talmudischen Erklärung, was deutlicher die Uebersetzung vom J. 1755 ausdrückt: Alsdann wenn der Mond sich erneut (מְחַדֵּשׁ von חָדַשׁ, woher eben das Wort חֹדֶשׁ, Neumond) und man ihn nicht sieht, nämlich an ראש השנה; letzteres Wort, als ein sehr bekanntes, wird gewöhnlich durch die Anfangsbuchstaben (ר״ה) ausgedrückt.

Obschon nun die spätern Uebersetzungen viele Wörter des Originaltextes beibehalten, kann man sie deshalb doch nicht als wörtliche Uebersetzungen bezeichnen, während die ältern Uebersetzungen in der That wörtliche Uebersetzungen sind, so zwar, dass sie oft den Eindruck einer Interlinearversion machen.

Ebenfalls sehr wörtlich ist Amman's Psalmenübersetzung, sowie Böschenstein's Uebersetzung der Busspsalmen und die im Anhange zu Amman gegebene Uebersetzung einzelner Bibelstellen. Beide haben — wie man deutlich sieht — aus dem Urtexte übersetzt und beide sind bestrebt, denselben so getreu wie möglich wiederzugeben. So z. B. bei Amman: Du bist nit begeren die umiltigkeit Ps. 5, 5. Erhört hat got mein bitūg 6, 10. Wan ich wird sehen deine himel 8, 4. Werden wir bannern 20, 6 (bei Amman 19, 6). Gemöst ochsen haben mich umgekrönt 22, 13. Schweig zu got und biss hoffen zu im 37, 7. Zu völlen den armen 37, 14; völlen, fällen bei Luther z. St., ist die genaue Nachbildung des im Texte vorkommenden Causativs von נפל, fallen. Das wir haben mit einander süss gemacht haimlichen rat 55, 15.

An einzelnen Stellen scheint Amman die jüdischen Commentatoren benutzt zu haben; so z. B. in der Uebersetzung von Ps. 2, 7: Ich hab heut geadelt dich. Die LXX, die Vulgata und Luther übersetzen hier dem Wortlaute

des Textes folgend: Γεγέννηκά σε, genui te, heute habe ich dich gezeuget. In der deutschen Uebersetzung des Nicolaus de Lyra wird zu dem „Ich hab dich geboren“ bemerkt: Das wort bedeutet (d. h. erklärt, deutet) der juden meyster rabbi joseph, David ich hab dich gehöcht. In der That erklären Raschi und Kimchi das hebr. Wort (יְלִדְתִּיךָ) in diesem Sinne, und so übersetzt auch Levita: Ich heut ich hon geedelt dich; ebenso Sefer schel R. Anschel (s. v. לד); Blitz: Heint hab ich dich geadelt; Witzenhausen: Ich hab dich zu ein מֶלֶךְ gemacht; Särtels: Ich heut hab tun edlen dich zum מַלְכוּת. In demselben Sinne übersetzt auch die Uebersetzung vom J. 1755, zugleich, wie gewöhnlich, mit Hinzufügung der von Raschi gegebenen Erklärung.

Ausserdem gibt Amman eigene, auch eigenthümliche, Uebersetzungen; so z. B. Ps. 34, 11: Dye verleugnen send verarmt un' hungrig gewesen. Amman liest wie es scheint כֹּפְרִים (Leugnende, Lügner) statt כְּפִירִים (junge Löwen), was allerdings einen passenden Gegensatz zu dem folgenden Halbverse bildet. Dieser Lesart steht aber entgegen, dass כפר in der Bedeutung „leugnen“ erst in den talmudischen Schriften vorkommt. Ferner Ps. 94, 8: O ir fichischen (viehischen), für „dumme“, entsprechend der von Kimchi — auch in Gesen. Thes. — s. v. בער gegebenen Zusammenstellung von בער, dumm sein und בעיר, Vieh. Eigenthümlich ist auch Ps. 68, 5: Machet pan (Bahn) dem der do reitt in dem lustigen himel; letzters als Uebersetzung von עֲרָבוֹת, das von ערב „angenehm sein, süss sein“ abgeleitet wird. Aehnlich fasst auch Kimchi (und der Talmud Chagigah 12b) ערבות als Bezeichnung eines der Himmel auf. Ps. 136, 13 übersetzt Amman יַם סוּף mit „das sturm mör“ (statt Schilfmeer) von סוּפָה Sturm. Ps. 147, 17 übersetzt er, abermals von allen andern Uebersetzungen abweichend: Er thut werffen sein eyss nach den zeytten — also לְעִתִּים (Plur. von עֵת Zeit) oder כְּעִתִּים statt כְּפִתִּים.

Böschenstein's Uebersetzung schliesst sich noch genauer

dem Originaltexte an. Aehnlich wie die ältern jüdischdeutschen Uebersetzer übersetzt er das hebr. מִלְּפָנַי, מִפָּנַי mit „von vor mir, zu vor deinem Angesichte“; ebenso lässt er gewöhnlich das Hülfszeitwort weg, ist aber darin noch genauer als jene, dass er an den Stellen, wo im Text die Causativform vorkommt, diese mit „thun“ wiedergibt. Beispiele hiervon sind: Got nit in deinem zorn solt ton straffen mich (Ps. 6, 2). Und mein sel erschrocken ser, un' du got biss wann (Vs. 4). Dann nit im tod dein gedächtniss (Vs. 6). Selig ein erhabner von bossheit; ein bedeckter von sund (32, 1). Ich hab ton schweigen (Vs. 3). Es wird sich sein thon beten yeder hailig zu dir (Vs. 6. Im hebr. Texte die reflexive Hithpaelform). Vil schmertzen zum unmilten (Vs. 10). Nit gäntzikeit an meinem fleisch (38, 4). Bin worden gedemütigt biss ser (Vs. 7). Un' das liecht meiner augen auch sie nit mit mir (Vs. 11). Die sucher mein sel (Vs. 13). Nit du solt ferren von mir (Vs. 22). Ain hertz rain schaff mir got (51, 12). Wie immer man über die Berechtigung einer solchen Uebersetzung denken mag, so sind beide Uebersetzungen — sowol die von Amman als auch die von Böschenstein — in der That ganz ausgezeichnete Uebersetzungen, und stehen jedenfalls höher als die Uebersetzung der Vulgata in der strassburger Bibel.

Letztere ist insofern sehr wörtlich, als sie einerseits gern die lateinischen Wörter der Vulgata, wenn auch in germanisirter Gestalt, wiedergibt oder in der rein deutschen Wiedergebung des Textes so genau wie möglich das Original, d. h. die Vulgata, zu reflectiren bemüht ist. Man sieht aber deutlich, dass an vielen Stellen die Uebersetzung deshalb so wörtlich ist, weil der Uebersetzer den Sinn des ihm vorliegenden Originals nicht erfasste, und so denselben zuweilen falsch wiedergibt. Das, was Ed. Reuss in der bereits erwähnten Schrift (S. 60) mit Bezug auf die von ihm veröffentlichte deutsche Uebersetzung der Historienbibel bemerkt, dass Incorrectheiten, die schon Hieronymus stehen

liess, hier abermals vorkommen, und dass die Uebersetzung ohne den Text oft unverständlich ist — dasselbe findet auch bei der strassburger Bibel statt, und zu dem „Strenge vielent mir in clorheit" (Funes ceciderunt mihi in praeclaris, Ps. 16, 6), das Ed. Reuss anführt, lassen sich aus der strassburger Bibel wie aus der Uebersetzung des Nicolaus d Lyra mehrfache Parallelen nachweisen.

Zu den deutschen Wörtern, die lautlich den lateinischen nahe stehen, gehören: tempern, in der Vulgata temperare (Gen. 24, 67; 41, 57); jacinckte, Hyacinthum (Exod. 35, 6); racional, rationalis (ibid. Vs. 9); meister der phister, pistorum magister (Gen. 40, 16); rot zwir eingetunckt und speys (lies: peys = Byssus), coccumque bis tinctum et byssum (Exod. 25, 4); Kerckar, carcer (Lev. 24, 12) und Karcker (Jes. 42, 7); semelmelb, simila (Num. 7, 13); Ueberundung der Kemlein, inundatio camelorum (Jes. 60, 6); gekreutzigt, cruciabuntur (Joel 2, 6); sie macht ein sindal, sindonem (Prov. 31, 24); predigen sy die allerseligst, beatissimam praedicant (ibid. Vs. 28 und Cant. 6, 8). Aehnliches kommt auch in der Uebersetzung des Nicolaus de Lyra vor, z. B.: „Got stunt in der synagoge, daz ist in der samenung" (Ps. 82, 1 Deus stetit in Synagoga). Un' mein Kestigung ist in den metten, Et castigatio mea in matutinis (Ps. 73, 14. Amman: un' mein straff). Mit Kasteyung hat mich got gekestiget (Castigans castigavit me Dominus, Ps. 118, 18). Ich werde meinem got psalliren die weil ich bin (Psallam, Ps. 146, 2). Zu der vesper gehort weynen und zu der metten die frewde (ad vesperum — ad matutinum, Ps. 30, 6).

Noch häufiger ist der deutsche Ausdruck die buchstäbliche Uebersetzung des lateinischen Wortes; es wiederholt sich hier dasselbe, was in der Vulgata gegenüber dem hebräischen Texte der Fall ist. Dahin gehören: Vestenkeit für firmamentum (Gen. 1, 6). Die dirre derschein (Appareat arida, ibid. Vs. 9), wie auch sonst sicca und arida (hebr. יַבָּשָׁה) mit dirre, dürre übersetzt wird, z. B. Ps. 95, 4. Jona

1, 9. Geschlechte des hymels und der erde (generationes Gen. 2, 4). Ein paradeis der wollust an dem anegen (ibid. 2, 8. Paradisum voluptatis a principio. Hieronymus folgt hier, wie auch in den „Quaestiones ad Genes." der hagadischen Deutung des Wortes מִקֶּדֶם). Alle selige ding (animantia, 2, 19). Holz des lebens (lignum vitae ibid. 2, 9. LXX: ξύλον beides Nachbildung des hebr. עֵץ, das Holz und Baum bedeutet). Ze schneiden ein Acker (ibid. 24, 63. Ad meditandum in agro, das mit metari verwechselt wird). Der Eine ist nit oben (non est super, ibid. 42, 13. 32. 36). Der morgen wird gemacht (ibid. 44, 3, orto mane). Wann es ist der Suntag des herrn und: wann an dem siebenten tag ist der sampstag des herrn (Sabbatum est Domini. Exod. 16, 25. 26), ebenso: Sambstag für sabbata ejus (Klagel. 1, 7) und Ostern des herrn für Phase Domini (Lev. 23, 5). Ob die tochter des pfaff wird begriffen in der bosheit (Lev. 21, 9: Sacerdotis filia si deprehensa fuerit in stupro). Und werdet der freuwen (et laetabimini ibid. 23, 40). Knechtlich werck (opus servile ibid. 23, 28. 36), ebenso: englisch antlutz (angelica facies, Jud. 13, 6), hirtliche taschen (pera pastoralis, 1 Sam. 17, 40), kleglich gewand (lugubris vestis 2 Sam. 14, 2). Die murmelung des volckes ward geboren (ortum est murmur populi, Num. 11, 1). Der herr gesegne dir (benedicat tibi, ibid. 6, 24); in der von Ed. Reuss veröffentlichten Uebersetzung heisst es noch wörtlicher (S. 63, Ps. 104, 1. 35): „Min sele segene oder sprech wol dem herren". Entwelt unter den schatten VII tag (in umbraculis, Lev. 23, 42). All die kirchen erkennen (ecclesiae, 1 Sam. 17, 47). Eingeborn dochter (unigenita filia, Jud. 11, 34). Mit rotem in den wollusten (coccino in deliciis, 2 Sam. 1, 24). Behalt mir das Kint absalon (servate, ibid. 18, 5. 12). Joab sang mit den hörnern (cecinit buccina, ibid. Vs. 16). Dein auslassungen als der roten öpffel des paradises (emissiones tuae paradisus malorum punicorum, Cant. 4, 13). Mit den alten der erde (cum senatoribus terrae, Prov. 31, 23).

Vach ich bin gemacht warm (Vah, calefactus sum, Jes. 44, 16; hebr. הֶאָח). „Wach", das Weinhold (Mhd. Grammatik, S. 303, § 324) als Schmerzruf, sowie als höhnenden Ruf anführt, ist also an dieser Stelle Ausruf der Freude.

Infolge dieser Eigenthümlichkeit kommt in dieser Uebersetzung auch mancher Ausdruck vor, der sich ähnlich in den jüdischdeutschen Uebersetzungen findet, so z. B. bemorgengabt sie (dotabit eam, Exod. 22, 16). Sowie ferner in den jüdischdeutschen und andern Uebersetzungen hebräische Wörter des Originals, für die sich anderswo kein adäquater Ausdruck findet, beibehalten werden, so kommen auch in der Vulgata viele hebräische Wörter vor. Mehrere dieser Wörter hat die strassburger Bibel beibehalten. So z. B. das Wort Belial (בְּלִיַּעַל): Der Sune Belial (1 Sam. 25, 17), auch: Bech belial, torrentes Belial, Ps. 18 (17), 5. Man belial (2 Sam. 16, 7). An einer Stelle (Jud. 19, 22) wird sogar, nach der Vulgata, die Erklärung des Wortes gegeben: Die sun belial, daz ist zewissen on joch (absque jugo), eine Erklärung die also viel älter ist, als die von Gesenius (Thes. s. v. S. 209) angeführte. Merkwürdig ist, dass das Wort Nazaraeus (hebr. נָזִיר), das die Vulgata (Jud. 16, 17) mit „id est consecratus Deo" erklärt, hier „ein geplümelter" übersetzt wird, mit dem Zusatze: dz ist zewisen ein geheiligter gotz. In der Vulgata findet sich diese Erklärung nicht; sie scheint auf der Erklärung zu beruhen, die Hieronymus von dem Worte נֵצֶר (Jes. 11, 1) gibt. Sabbatum, das die Vulgata für das hebr. שַׁבָּת gebraucht, wird hier mit Sampstag übersetzt, welches Wort — ebenso wie frz. samedi aus Sabbati dies (Diez u. d. W.) — aus Sabbazdag entstanden (Grimm, D. Gramm., 2. A., I, 413 Note), also aus dem Hebräischen hervorgegangen ist. Die lateinischen Wörter der Vulgata werden bei Namen fremder Thiere, sowie ausländischer Producte gewöhnlich, mit kleiner Umänderung, beibehalten. Bemerkenswerth ist darunter die Uebersetzung von Margaritum (Prov. 25, 12) mit Mergris-

lein, welches Wort nach Weigand (unter Perle) eine Umdeutschung, nach Grimm (Gesch. der deutschen Sprache, S. 233) keine Assimilation, sondern das ursprüngliche Wort ist. Bei den Namen der Edelsteine sowie der Kleiderstoffe kommt es ebenfalls zuweilen vor, dass das deutsche Wort nicht nur dem lateinischen, sondern auch dem hebräischen Worte ähnlich lautet, wenn die Benennung semitischen Ursprunges ist. So ist Carpusane die Uebersetzung von Carbasini (Esther 1, 6), dieses die Uebersetzung von כַּרְפַּס, welches Wort aus dem Indischen stammt (Ges., Thes. s. v.). Peyse ist die gewöhnliche Uebersetzung von Byssus, hebr. בוּץ; ebenso ist Sindal die Uebersetzung von sindon (Jud. 14, 12. Prov. 31, 24), hebr. סָדִין; mhd. zendal, zindal erklärt man aber gewöhnlich aus sindon, wie Diez (3. Ausg., I, 450) bemerkt.

Dieselben Eigenthümlichkeiten findet man auch in der Uebersetzung des Nicolaus de Lyra. Beiden Uebersetzungen gemeinsam ist z. B., dass Aquilo als Bezeichnung der Nordseite beibehalten wird. Nachahmungen des lateinischen Ausdruckes sind: Herre hayle mich (Salvum me fac, Ps. 12, 2). Dein weip wirt als ein weinstock überflüssig (sicut vitis abundans, 128, 3). Ein Beispiel falscher Auffassung ist: Ihr fürsten hebt auf ewer thor (Attolite portas principes vestras, 24, 7. 9).

Die jüdischdeutschen Uebersetzungen haben — so sehr sie sich auch im einzelnen voneinander unterscheiden — das miteinander gemein, dass sie nicht nur der Erklärung Raschi's folgen, sondern auch die von Raschi angeführten hagadischen Deutungen — mehr oder weniger — mit aufnehmen. Durch diese Ausschmückung des Textes erhalten die biblischen Erzählungen oft etwas Gemüthliches; indem fernstehende Personen und Ereignisse mit den Attributen einer viel spätern Zeit bekleidet werden, werden sie dem Leser vertrauter und bekannter. Dahin gehört es, wenn z. B. in der cremoneser Uebersetzung und bei Särtels in

der Stelle Gen. 38, 18 Thamar von Juda als Unterpfand nebst dem Stabe auch sein Tallis und Tefillin (טַלִּית und תְּפִילִּין), also die Phylacterien und das mit Schaufäden versehene Gewand verlangt. Es ist diese Uebersetzung um so merkwürdiger, als diese Deutung nicht von Raschi gegeben wird. Auch im Midrasch z. St. findet sich nichts der Art; die chaldäischen Uebersetzer übersetzen „Siegelring und Gewand", und so erklärt auch Raschi die beiden Wörter. Nachmanides z. St. verwirft sogar entschieden die Erklärung mit Schaufäden; der einzige Commentator — wenn man ihn überhaupt so nennen kann — der diese freie Erklärung gibt, ist der sogenannte Baal ha-Turim, der nach seiner witzigen Weise das hebr. Wort für Kleid, Bedeckung oder Schnur — פתיל — als Anagramm von תפיל, also Tefillin, erklärt. Die übrigen Uebersetzer haben „Siegel und Gewand" oder „Siegelring und Schnur", nur im Sefer schel R. Anschel wird nebst dem Worte Siegel (חותם) auch die Erklärung mit תפילין angeführt. Entschieden gemüthlich ist es, wenn in der cremoneser Uebersetzung (Ruth 3, 3) Noemi zu Ruth sagt: Un' du solst antun dein שַׁבָּת gewant (dein Sabbatkleid), und wenn ebenso Särtels, entsprechend dem Plural im Texte, Sabbatkleider (שבת קליידר) übersetzt, während die übrigen Uebersetzer „Gewand" oder „schöne Kleider" übersetzen. Diese Erklärung mit Sabbatgewand findet sich nun allerdings bei Raschi.

In der strassburger Bibel, oder vielmehr in der Vulgata, kommen einige sehr wenige hagadische Deutungen vor, welche sich in den jüdischdeutschen Uebersetzungen nicht finden. So z. B. 1 Sam. 20, 30: Du sun des weybes du zuckst den man vergebens, als Uebersetzung von: Fili mulieris virum ultro rapientis. Letzters ist die hagadische Deutung der Originalstelle dahin, dass Jonathan's Mutter, d. h. Saul's Frau, nicht von diesem gewählt ward, sondern dass sie sich ihn wählte, sich ihm aufdrang; damals nämich, als die Benjaminiten ihre Frauen raubten (Jud. 21,

20 fg.) war Saul zu blöde und zu verschämt, um sich ebenfalls eine Jungfrau zu rauben, bis die nachherige Mutter Jonathan's kam, und sich ihm anbot. Der Uebersetzer hat — was auch sehr natürlich ist — den Text der Vulgata nicht verstanden.[1] Dasselbe ist der Fall 2 Sam. 21, 19, woselbst die Uebersetzung lautet: An dem schlug er adeodatus der sune saltus der bethlemiter goliath getheum der ramwircker. Die Vulgata hat hier: bellum in quo percussit Adeodatus, filius Saltus polymitarius Bethlemita Goliath Gethaeum cujus hastile etc. Hieronymus folgt hier einer hagadischen Erklärung (Jalkut z. St., Midr. Ruth, Kap. 2), derzufolge der hier genannte Elchanan, der von Gott begnadigte oder geschenkte, David ist und אֹרְגִים appellativisch mit „Weber“ übersetzt wird. Diese Erklärung wird auch, ebenso wie die früher erwähnte, von Raschi z. St. gegeben; dennoch aber folgen die jüdischdeutschen Uebersetzer dem einfachen Texte, und nur bei Särtels und in der Uebersetzung vom J. 1755 wird die Erklärung Raschi's angeführt, aber in der Uebersetzung nicht berücksichtigt.

Mehrere hagadische Auslegungen findet man auch bei Nicolaus de Lyra. Es ist bekannt, dass derselbe Raschi's Commentar fleissig benutzte, und so werden auch in den Uebersetzungen der Psalmen die Erklärungen Raschi's angeführt, namentlich mit Bezug auf die Ereignisse, die zu den einzelnen Psalmen die Veranlassung gaben. Zuweilen wird das, was „Rabi Salomon spricht“ adoptirt, zuweilen in Abrede gestellt. Manchmal gibt Nicolaus de Lyra auch haga-

[1] In J. D. Michaelis' Syntagma commentationum ist auch eine Abhandlung „Beschreibung einiger alten deutschen Bibelübersetzungen vor Dr. Luther's Zeit“, in welcher aus der im Obigen besprochenen Uebersetzung die Stelle 2 Sam. 23, 8 angeführt wird mit dem Bemerken, sie sei „aus der ungereimten lateinischen Uebersetzung“. Die Vulgata folgt aber auch hier einer hagadischen Auslegung (Moed Katan f. 16b, Jalkut z. St.).

dische Erklärungen, ohne sie als solche zu bezeichnen. So z. B. in der Stelle Ps. 91, 6 (90, 6): A negotio perambulante in tenebris, ab incursu et daemonio meridiano, die in der deutschen Uebersetzung lautet: Du wirst dich nit forchten vor dē gescheffte daz da in der finster geet, vor dem teufel des mittags. Dazu wird bemerkt: Mit diser rede sind etliche teufel gemeint, die die leute des nachts anfechten und heissen Deber. So fechten etliche teufell die leute des tages an, der heisst Enereb. Es ist das die Erklärung Raschi's, welcher das im ersten Halbverse vorkommende דֶּבֶר (Pest), sowie das im zweiten Halbverse vorkommende קֶטֶב als Namen zweier Schedim oder Dämonen erklärt, von denen der eine seinen schädlichen Einfluss des Mittags, der andere des Nachts ausübt. So übersetzt auch die Uebersetzung vom J. 1755: Vor den שֵׁד der da heisst דֶּבֶר, der da get in der Finsterniss, un' vor dem שֵׁד der da heisst קֶטֶב, un' verwist (verwüstet) bei tag zu mitag. Enereb bei Nicolaus de Lyra ist ein Schreib- oder Druckfehler für Keteb. Das Sonderbare bei dieser hier gegebenen Erklärung aber ist, dass sie wol auf den hebräischen, aber nicht auf den lateinischen Text passt. Statt דֶּבֶר Pest liest die Vulgata דָּבָר, Wort, Sache, negotium (gescheft); ebenso im vorhergehenden (Vs. 3) מִדֶּבֶר הַוּוֹת, das sie a verbo aspero übersetzt, in der deutschen Uebersetzung: und der scharpffen worte.

Diese hagadischen Deutungen bei Nicolaus de Lyra sind aber verschwindend klein im Verhältniss zu denjenigen, die in den jüdischdeutschen Uebersetzungen vorkommen. Der Anachronismus, der oft damit verbunden ist, trägt zu dem gemüthlichen Charakter bei, den die jüdischdeutsche Literatur überhaupt, insbesondere aber die biblischen Uebersetzungen und Erklärungen besitzen. Aber auch die strassburger Bibel erhält durch derartige Anachronismen zuweilen etwas Gemüthliches. So z. B. wenn Jakob Gen. 32, 29 (30) zu dem Engel sagt: Sag mir mit welchem tauffnamen bist

du genannt? Aber auch sonst hat diese Uebersetzung etwas Gemüthliches, das namentlich durch das Mundartliche verstärkt wird, so z. B. in dem Gespräche zwischen Abraham und Isaak (Gen. 22, 7): Ysaac der sprach, Mein Vater — Sun was wiltu — Sieh daz fewer. Ebenso Gen. 27, 18: O mein Vater — Ich hörs, o mein Sun wer bistu? und 1 Sam. 26, 17: O mein herr Künig es ist mein stymm, ferner: Gott grüss dich Kunig (2 Sam. 18, 28).

Hagadische Deutungen und Ausschmückungen.

1) Hagadische Deutungen in den Uebersetzungen.

Im Folgenden gebe ich einige der hagadischen Erklärungen Raschi's, welche die Uebersetzungen aufgenommen haben, zunächst aus der cremoneser Uebersetzung.

Gen. 18, 8. „Un' er stund bei inen unter den baum, un' si teten as sie asen", d. h. die Engel stellten sich so, als ob sie wirklich Speise zu sich nähmen. Ganz ähnlich wird die Stelle Exod. 24, 11 übersetzt: Un' sie teten gleich als heten (hätten) sie gessen un' getrunken.

Gen. 25, 22. „Un' sie ging zu vorschen lerner gots". Der Ausdruck „sie ging um Gott zu befragen" soll besagen, dass Rebekka Männer der Gottesgelehrsamkeit, Sem und Eber, befragte.

Einen besonders reichen Stoff zu hagadischer Deutung bot der Segen Jakob's (Gen. Kap. 49); auch die chaldäische Uebersetzung des Onkelos, die sich sonst (im Gegensatz zu den andern chaldäischen Uebersetzern) streng an den Text hält, paraphrasirt denselben an diesen Stellen, und dasselbe geschieht in der cremoneser Uebersetzung und im

Glossar Särtels', die hier, wie gewöhnlich, der Erklärung Raschi's folgen.

Die Stellen über Simeon und Levi (Gen. 49, 5 fg.) lauten nun in der cremoneser Uebersetzung:

Vs. 5. שִׁמְעוֹן und לֵוִי brüder, gefes räub (Gefäss des Raubes, räub fehlt in der von P. Aemilius besorgten Ausgabe, steht aber in der baseler Ausgabe) ir wafen.

Vs. 6. בְּסֹדָם. In iren rat von מַעֲשֵׂה זִמְרִי (Geschichte des Simri, Num. 25, 14; die Ausgabe von P. Aemilius hat fälschlich זִמְרָה) nit es sol komen mein wilen (Willen), un in irer samlung von קֹרַח (Num. 16, 1) nit es sol sich vereinigen mein er (Ehre, in beiden Stellen wird die Genealogie nur bis auf Simon und Levi, nicht bis auf Jakob zurückgeführt, während 1 Chron. 6, 23 auch Jakob genannt wird); wen mit iren zorn sie derschlugen שְׁכֶם un' חֲמוֹר als ein man (Gen. 34, 25), un mit irem guten wilen sie wolten zerreissen יוֹסֵף der was geheisen ein Ochs (Deut. 33, 17).

Vs. 12 heisst, wiederum nach Onkelos und Raschi: Rot berg von wein, un' weisen (weissen) tal von milch (bei Onkelos genauer mit Bezug auf die Weinberge und die Heerden in den Thälern).

Vs. 14 wird übersetzt: יִשָּׂשכָר ein esel ein wol gebeinter er ruht zwischen den gemerken der תּוֹרָה.

Bei Särtels ist diese Paraphrase noch weiter geführt. So wird z. B. der Anfang von Vs. 5 übersetzt: שִׁמְעוֹן וְלֵוִי אַחִים, brüder in einem rat über שְׁכֶם un' über יוֹסֵף. Daran schliesst sich ein ganz talmudisch gehaltener Beweis, dass nur Simon und Levi gemeint sein können, wenn es heisst (Gen. 37, 19. 20): Und sie sprachen ein Mann zu seinem Bruder .... kommt, wir wollen ihn tödten. Diese Paraphrasen bei Särtels, die auch vielen Pentateuchausgaben beigedruckt waren, wurden zugleich mit der Uebersetzung — bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts — in der Schule, oder richtiger im Cheder, den Kindern eingeprägt, wenn auch nicht alle, doch mehrere Stellen derselben, darunter

auch die über Simon und Levi. Die Kinder lernten mit der Uebersetzung auch die Paraphrase auswendig.

Die amsterdamer Uebersetzung vom J. 1755 gibt, wie immer, zunächst die Uebersetzung des Textes und dann die Erklärungen Raschi's, von denen die cremoneser Uebersetzung nur einen Auszug bringt. Blitz und Witzenhausen folgen dem einfachen Texte; bemerkenswerth ist nur bei letzterm die Uebersetzung von Vs. 19: Gad wert eine gewofente armada firen (führen) über den ירדן (Jordan) un' er wert sie wieder zurückführen. Armada ist als Fremdwort in Klammern, und zwar in runden, während über den Jordan, als erklärender Zusatz, in eckigen Klammern eingeschlossen ist. Das romanische Armada ist sonst im Holländischen ungebräuchlich, scheint sich aber im Volksmunde in der Erinnerung an die berühmte Armada vom J. 1588 erhalten zu haben. In Deutschland gebrauchte man gern — wie Weigand unter „Armee“ bemerkt — vor „Armee“ im 17. Jahrhundert „Armada“.

Auch in den Haftharoth gibt die cremoneser Uebersetzung zuweilen kurze hagadische Deutungen. So z. B. die früher erwähnte Uebersetzung von 1 Sam. 1, 6 פנינה sprach zu חנה, warum machstu deine kinder nit auch ein roklein, as ich den meinen mach, aso spotet sie irer. Ebenso im 3. Kap. des Habakuk (Haftharah des Wochenfestes), V. 3: Got von דרום (im Texte מתימן von Süden) er kam, un' sein heilikeit von berg פארן, da er wolt geben sein תורה, er bedekt die himel schonheit, un' sein lob was vol al die erde. Vs. 4: Un er leuchtet as ein licht, un' sein משה (Moses) bei im, dem gab er die תורה, die er aso lang gehalten hat. Vs. 5: Zuvor im er ging der מלאך המות (Todesengel), un' hinter im מלאכים (Engel) — und so noch an andern Stellen.

Ein reiches Feld für hagadische Deutungen bot das Buch Koheleth (Ecclesiastes, der Prediger). Im Jalkut Schimoni, gewöhnlich schlechtweg Jalkut genannt, welches

Buch eine Sammlung verschiedener hagadischer Deutungen aus verschiedenen Schriften enthält, nimmt die Hagada zum Buche Koheleth mehr als 30 Columnen in Folio ein. Diese 30 Columnen sind aber in der kleinen Raschischrift gedruckt, und im talmudischen Idiom geschrieben, also in einem Idiom, das durch seine gedrängte Kürze des Stiles sich von den meisten übrigen Büchern unterscheidet. Viele dieser hagadischen Deutungen werden von Raschi angeführt, einige derselben hat auch die cremoneser Uebersetzung aufgenommen, so z. B. in den folgenden Stellen:

Koheleth 1, 3. Was ist ein gewin zu den menschen, mal seiner erbeit, das es erbeit an stat der תּוֹרה, die ist glichen (verglichen) zu der sunen (Sonnen). — Vs. 12: Ich שְׁלֹמֹה הַמֶּלֶךְ (König Salomon) der da heist קֹהֶלֶת, ich bin gewesen ein künig über al die welt, un' dernoch über יִשְׂרָאֵל (Israel) allein, un' dernoch über יְרוּשָׁלַיִם (Jerusalem) allein, un' dernoch über mein stab allein (nach Synhedrin fol. 20[b]). 7, 24: Das da ist ver (ferne) an dem end von der welt, wer weis was da ist gewesen, un' die tiefen סוֹדוֹת (Mysterien) von der תּוֹרָה, die da ist tief, wer kan gefinden sie. In dieser Weise werden noch mehrere Stellen paraphrasirt, und namentlich wird das von der Weisheit Gesagte überall auf die Thora bezogen, welche die höchste Weisheit ist.

Auch das Hohe Lied, das Lied der Lieder (שִׁיר הַשִּׁירִים) bot der hagadischen Deutung einen reichen Stoff. Aehnlich wie das Gita Govinda der Inder, wie die Dichtungen des Hafiz und der Sufi wurde auch das Hohe Lied von jeher als blosse Allegorie betrachtet, und so von Origenes, Hieronymus, Isidor von Sevilla u. a. in diesem Sinne erklärt. In der hagadischen Deutung ist nun der Geliebte Gott, die Geliebte die Gemeinde Israel (כנסת ישראל). Im Jalkut nehmen auch diese Deutungen 30 Foliocolumnen ein. In der Uebersetzung bezw. Erklärung des Särtels nehmen die Bemerkungen zum Schir haschirim einen Raum von

13 Quartseiten ein, mehr als die Erklärungen zum 4. oder 5. Buch Moses.

Auch die cremoneser Uebersetzung hat mehrere dieser hagadisch-allegorischen Deutungen aufgenommen; und zwar herrscht hier eine Verschiedenheit zwischen der baseler Ausgabe und der von Paulus Aemilius. Nicht nur ist an einzelnen Stellen die Ausdrucksweise verschieden — so z. B. hat die baseler Ausgabe deutsche Wörter, wo die andere Ausgabe hebräische Wörter hat — die baseler Ausgabe hat manche hagadische Deutungen, die in der Ausgabe des P. Aemilius fehlen. Als Beispiele dieser Deutungen mögen die folgenden, der baseler Ausgabe entnommenen, Stellen dienen.

Kap. 1, Vs. 1. שִׁיר הַשִּׁירִים — das ist ein gesang über alle gesang; andere gesang die sein heilig, das gesang ist heilig über ale heiligung, das sie vlegen zu singen samlung יִשְׂרָאֵל zu den künig הקב״ה das der Frid is sein.

Vs. 5. שְׁחוֹרָה. Bin ich schon schwarz, das ich gesündigt hab mit machen das kalb, so bin ich zimlich mit ontfangen der תּוֹרָה; es אומות העולם von ירושלים, bin ich schon schwarz as gezelt Kedar, die somer un' winter sein im feld in der sunen, wen ich wer wider תשובה tun, wer ich as weis werden as die umhang שְׁלֹמֹה,

Vs. 15. הִנָּךְ. Ich schemt (schämte) mich von wegen mein sünd, und Got ית' sterkt mich un' sprach, nun du bist schön meine geselin mit נעשה, nun du bist schön mit נשמע, dein augen as die tauben die sich nicht beheften zu keinem andern par (Paar), aso auch kinder לֵוִי wolten sich nicht beheften zu keinem andern got.

Kap. 2, Vs. 1. אֲנִי. Ich bin as ein ros des plon (Rose des Plans) as ein ros in die tifnis.

Vs. 2. As ein ros zwischen die dorner, die sticht sich stets un' bleibt denoch in ir varb, aso auch ist mein geselin כנסת ישראל zwischen die אומות; wiewol das sie anreizen

sie zu dinen (dienen) irem got, dennoch bleibt sie in irem glauben.

V. 14. יוֹנָתִי. As ein taub die stet im spalten der velsen in vorborknis die steig, as dise taub die da vlicht (flieht) vor dem adler, wil sie hinein im velsen, so ist dinen (drinnen) die schlang, wil sie herauser so is der adler, aso waren ישראל, da in פַּרְעֹה (Pharao) nachjagt, vornen war das mer, hinten war פרעה mit seinem volk, un' die seiten die wustenei.

Kap. 8, Vs. 14 (Schlussvers). בְּרַח. Vlich (Fliehe), aso sagt unser her got zu ישראל, vlich mein freunt ישראל un' geleich zu laufen zu dir as hirzen, oder zu jungen die hinden, un' lauf auf berk der wurz, das meint das unser her got heisst ישראל aus dem גלות laufen auf berk צִיּוֹן (Zion) un' heisst sie das בית המקדש bauen, das sol bald geschehen in unsern tagen ob got wil אמן.

Bemerkungen.

Zu 1, 1. Dass das Schir haschirim das Allerheiligste sei, ist ein Ausspruch R. Akiba's, den auch Raschi zur Stelle anführt. Der Ausdruck, das Heilige der heiligen Dinge (קדש הקדשים Exod. 30, 36 und oft) entspricht so dem „Lied der Lieder" oder „Gesang der Gesänge".

Der Salomon — שְׁלֹמֹה — im Hohen Liede wird auf Gott bezogen, dessen der Friede (שָׁלוֹם) ist; darauf beziehen sich die Worte: zu den künig הקב״ה — letzteres die Abbreviatur für הקדוש ברוך הוא, der Heilige gelobt sei er.

Vs. 5. Kalb ist das goldene Kalb; der Sinn ist: Hab' ich auch gesündigt (sagt die Gemeinde Israel) durch das Verfertigen des goldenen Kalbes, so bin ich doch dadurch schön, dass ich die Thora empfangen. „Zimlich" entspricht dem נָאוָה, lieblich, das in andern Formen die Bedeutung „passend, geziemend" hat (Ges., Thes. s. v. יאה).

Die אוּמּוֹת הָעוֹלָם — d. h. Völker der Welt, ein im Talmud oft vorkommender Ausdruck — sind an andern Stellen

(2, 7; 3, 5) die ebenfalls apostrophirten „Töchter Jerusalems“. „Es“ — die andere Ausgabe hat dafür „die“ — scheint ein Druckfehler zu sein; man könnte darunter das österreichisch-bairische „ez“ für „ihr“, früher als „ês“ Bezeichnung des Duals (Schmeller, I, 159, 182; Weinhold, Mhd. Gramm. §. 455) verstehen, allein die gewöhnliche Bezeichnung der 2. Ps. Pl. ist hier immer „ihr“. תְּשׁוּבָה tun ist „Busse thun“. Die andere Ausgabe hat hier: als die hütten von קֵידָר die stêt ewig in regen; „Sonne“ passt aber in jeder Beziehung besser zu Kedar, das in den jüdischen Schriften für Arabien gebraucht wird.

Vs. 15. „Got ית׳ (גוט ית׳)“ bedeutet: Gott, er sei gelobt — ית׳ ist die Abbreviatur für יִתְבָּרֵךְ. Da dieser Ausdruck unzähligemal vorkommt, so wird er gewöhnlich abbrevirt. Der Sinn ist hier: Ich schämte mich ob meiner Sünden, aber da stärkte mich Gott, indem er sprach: Du bist dennoch schön, meine Freundin, durch dein נַעֲשֶׂה und נִשְׁמַע; letzteres bezieht sich auf die Stelle (Exod. 24, 7): Und sie sprachen: Alles was Gott gesagt hat, wollen wir thun und hören (נעשה ונשמע). In einer Talmudstelle (Sabbat 88[a]) wird das Auffallende dieser Wortstellung — da das Hören jedenfalls dem Thun vorangeht — besonders hervorgehoben. (Wahrscheinlich aber ist נשמע im Sinne von gehorchen, obedire, zu nehmen.) „Kinder Levi“ bezieht sich auf Exod. 32, 26 fg. und Deut. 33, 9.

8, 14. Unser herr Gott (הער גוט) kommt im Jüdischdeutschen, neben den hebräischen Benennungen, ebenfalls oft vor. In der gesprochenen Sprache lautet dieser Ausdruck „Unser harjet“. גָּלוּת ist Exil. בֵּית הַמִּקְדָּשׁ, ist die in den talmudischen Schriften gewöhnliche Bezeichnung des Tempels als „Haus des Heiligthums“; denselben Namen führt der (salomonische) Tempel auch bei den Arabern (بيت المقدس).

Wie die hier angeführten Verse, so wird überhaupt das ganze Schir haschirim so aufgefasst, dass es die frü-

here Geschichte Israels, mit Bezug auf sein Verhalten zu Gott und seinen Geboten, wiederholend darlegt.

Die baseler Ausgabe der cremoneser Pentateuchübersetzung enthält, wie früher bemerkt wurde, zugleich auch einen Auszug aus dem Commentar Raschi's. Bemerkenswerth ist, dass, statt der von Raschi zur Erklärung angeführten französischen Wörter, hier italienische Wörter angeführt werden.

Im Folgenden gebe ich einige dieser Stellen der baseler Ausgabe.

Zu Gen. 1, 16. „Un die Stern". Got 'ית hat gleich beschaffen die sun un' die לְבָנָה, da war die לבנה klener (kleiner) geworden, von wegen das sie hat weln alein sten bei tag; sie sprach: liber her got es kenen (können) nit zwei מְלָכִים (Könige) ein kron haben, los mich alein sten bei tag; da sprach got, weil du begerst mên alein zu sten as die sun, da hat er sie klener gemacht, un' hat iren schein neuert geben bei der nacht, un' hat bei ir beschafen die stern, in der worten das er sie wieder hat bewiligt, weil er iren schein hat geminert.

Diese Stelle bezieht sich auf das vorhergehende „die beiden grossen Lichter", welche schliessen lässt, dass Gott ursprünglich den Mond (die לבנה) und die Sonne „gleich", d. h. von gleicher Grösse geschaffen hatte. In der Worten das er sie wieder hat bewiligt, d. h. um die לְבָנָה wieder zu begütigen; letzteres wird mit „bewilligen" ausgedrückt, im Sinne von willfahren, den Willen thun, und entsprechend einem talmudischen Ausdruck, von רצה wollen, der dieselbe Bedeutung hat.

Diese auch von Eisenmenger (I, 39) angeführte talmudische Sage, die von Ideler (Untersuchung über Ursprung und Bedeutung der Sternnamen, S. 331) eine rabbinische Schnurre genannt wird, hat zu einer sehr schönen Parabel Herder's den Stoff geliefert. Aehnliches findet sich übrigens bei Tabarî (Trad. Zotenberg, I, 11).

Zu Gen. 6, 9 fg. wird bemerkt:

„Die gebird נֹחַ“ (Noah's). Weil unser her got hat in angehoben (angefangen) zu gedenken, da gedenkt er im sein שֶׁבַח (Lob), as der פָּסוּק (Vers) sagt: Wen du den צַדִּיק gedenkst, da gedenk in zu guten (Prov. 10, 7: Das Andenken des Frommen — צַדִּיק — ist zum Segen).

„In sein gebird.“ Ein teil דרשן im's (ihm's) zu lob, un' ein teil zu schand; zu lob דרשן sie im, das er war ein צַדִּיק in sein gebürd, da waren eitel רְשָׁעִים; מכל שכן wen er wer (scil. gewesen) bei eitel צַדִּיקִים, so wer er fromer gewesen; un' ein teil דרשן im's zu schand, er is neiert ein צדיק in sein gebird gewesen, wer er gewesen in אַבְרָהָם (Abraham's) Zeiten, da wer er nischt gerechnet gewesen.

Ein theil דרשן. דַרְשָׁן ist eine vox hybrida, ebenso wie das gleichbedeutende darschenen, von dem hebr. דָרַשׁ untersuchen, im spätern Sprachgebrauch Bezeichnung der hagadischen Schriftauslegung, wovon auch Midrasch (מִדְרָשׁ) diese Auslegung selbst und Darschen (דרשן) Ausleger, Prediger, Hagadist, Maggid.

מִכָּל שֶׁכֵּן, gewöhnlich m'kolschken ausgesprochen, bedeutet „um wie viel mehr, um so viel mehr“. Das Wort ist ein so bekanntes, dass z. B. das biblische אַף כִּי (1 Sam. 14, 30) von Särtels mit מכל שכן übersetzt wird. Die letztere Erklärung, dass Noah nur in Vergleich mit seinen Zeitgenossen ein frommer Mann gewesen sei, findet sich auch, wie manche andere dieser Auslegungen, in des Hieronymus Quaestiones in Genesin.

Vs. 14. „Mach zu dir ein lad.“ Un' er macht über die Kist (Kasten) zweinzig un' hundert jar von wegen die רְשָׁעִים, das sie es solten sehn; und vragten in die רשעים, was sol das sein? da hat er sie geentwert (geantwortet), hinten nach wert got das מַבּוּל (Sintflut) bringen, in der worten das sie solten תשובה tun. (Zweinzig für 20 auch bei Weigand, II, 1200).

Zu Gen. 32, 6. „Ein ochs un' esel“ — Der Sitten (die

Sitte) is zu sagen wenig, as dasgleichen: der han kret (kräht) un' nit: die hähner krehen.

Zu Gen. 39, 6. (Joseph war) schön gestalt. Da sich Joseph ledig sah, so hub er an vrölich zu sein un' kräuselen sein har (Haar); da sprach got ה', dein vater is trauerig von deine wegen, un' du bist kräuselen dein har? ich wil dich wol strofen, asbald „un' sie hob auf weib sein herr“ (Vs. 7).

Zu Gen. 41, 1. „Bei dem weier“ (Weiher). All die andern bech (Bäche, Gewässer) heissen nit weier, neiert der נילוס (Nilus), der war gemacht weierlich un' er ging in diese weierlich un' trenkt das land drum das nit fast regent in מִצְרַיִם (Aegypten). Diese Erklärung Raschi's will besagen, dass nur der Nil יְאוֹר (Fluss, Kanal) genannt werde, weil das ganze Land mit, von Menschenhänden gemachten, Kanälen und Teichen erfüllt ist (was die Uebersetzung nicht deutlich ausdrückt), weil es in Aegypten nicht regelmässig, wie in andern Ländern, regnet. „Fast“ hat hier ungefähr dieselbe Bedeutung wie engl. fast, holl. vast, mhd. vaste = fest, dicht. Dicht, dick kommt oft im Sinne von „oft“ vor, wie ital. spesso (spissus), holl. dikwijls, auch in deutschen Mundarten dick für oft. Ebenso sagt man mundartlich: Es regnet fest, für tüchtig, stark, und „es regnet fast“ (Grimm, WB., III, 1348 unter fast). Der Ausdruck „fast sehr“ kommt in der cremoneser Uebersetzung wie auch bei Amman oft vor.

Vs. 14. „Aus der gruben.“ Von der תפיסה, die is as ein grub; im Welschen heisst es קמיצון.

תְּפִיסָה — vom Zeitw. תפס, תפש ergreifen — kommt in der Bedeutung Gefängniss bei nachtalmudischen Autoren, namentlich in den jüdischen Chroniken, sehr oft vor. Auch im Jüdischdeutschen ist das Wort — T'fise ausgesprochen — sehr gebräuchlich; welches italienische Wort aber mit קמיצון gemeint ist, weiss ich nicht.

Zu Gen. 42, 2. Nidert alda (im Texte רְדוּ, geht hinab).

Warum sprach er nit: get alda (gehet dorthin)? Das ist bedeuten auf zwei hundert und zehn jar, das יִשְׂרָאֵל musten dienen in מִצְרַיִם, und die zal von disem wort das ist רד״ו. (רדו, ר = 200, ד = 4, ו = 6 = 210).

Zu Vs. 3. „Bruder (Brüder) Joseph.“ Warum nit Kinder יַעֲקֹב? Alhie bin ich lernen (d. h. daraus ersehen wir — der Ausdruck lehrt uns), das in gereuen war (dass es sie reuete), das sie in verkauft haten, un' machten ein מסכנה (Uebereinkunft), das ob sie in fenden, das sie welten mit im rechte bruder sein, un' in zu losen mit alem geld das man um in aussprechen wer (werde).

Zu Vs. 8. „In zwischen die da kamen.“ Meint sie haten sich vorborgen unter dem haufen un' gingen hinein — warum? יעקב hat in geboten, sie solten sich das minst lasen sehen, drum das kein bös aug solt sie beschreien.

Das Wort מסכנה (Maskone ausgesprochen) für Uebereinkunft, oder מסקנא, kommt, wie es scheint, nur bei nachtalmudischen Autoren vor, und ist, wie Levita (Thischbi s. v. סכן) bemerkt, eine andere Form für הַסְכָּמָה, Uebereinstimmung, welches letztere im Jüdischdeutschen ebenfalls oft gebraucht wird.

Statt „bös aug“ (occhio cattivo, mal-occhio) gebraucht man gewöhnlich den entsprechenden talmudischen Ausdruck עַיִן הָרָע. Uebrigens wird auch im Koran (Sur. 12, 67) erzählt, dass Jakob seinen Söhnen anempfohlen, nicht zu Einem Thore, sondern zu verschiedenen Thoren in Aegypten einzuziehen, was von den Commentatoren der Furcht vor dem bösen Blicke zugeschrieben wird. Auch sonst findet sich theils im Koran, theils bei den Commentatoren desselben manches auf Joseph bezügliche, das auch in den jüdischen Schriften — und also auch bei Raschi und in den jüdischdeutschen Büchern — vorkommt. So z. B. dass Potiphar's Frau (Suleicha im Koran) andere Frauen eingeladen, und dass diese, im Anschauen von Joseph's Schönheit verloren, mit den Messern, die sie — zum Schneiden

der Orangen — in Händen hatten, sich in die Finger schnitten (Midrasch Tanchuma zu Gen. Kap. 39); dass Jakob's Bild dem Joseph erschienen sei und ihn so von der Sünde abgehalten, dass Joseph alle 70 Sprachen verstanden habe, dass bei der seinen Brüdern gegebenen Mahlzeit (Gen. 43, 33) er zu Benjamin sagte: du hast keine Mutter, wie auch ich keine Mutter habe, darum sollst du neben mir sitzen.

Zu Exod. 2, 14. „Un er forcht sich משה“ (Moses). As sein schlecht bescheiden is. Aber sein Meinung is, er sorgt drum das er sach unter יִשְׂרָאֵל boswichte un' die da מסירות gaben, so sprach er: Ich sich (sehe), das sie nit wirdig (würdig) sein zu wern derlöst.

„Schlecht bescheiden“ ist der einfache Sinn, wie mhd. bescheiden = deutlich und bescheide = Auseinandersetzung (Lexer und Weigand s. v.); auch das entsprechende פשט hat die Grundbedeutung des schlichten, einfachen. „Meinung“ bezeichnet die hagadische Deutung. Raschi erklärt sehr oft einen Vers nach dem schlichten Wortausdruck (פשט), und führt alsdann erst die hagadische Deutung (מדרש) an, und so auch hier. מסירות (Mesires ausgesprochen) ist das im Jüdischdeutschen gewöhnliche Wort für Angeberei; der Denunciant heisst Môser (מוסר). Das, auch in den talmudischen Schriften, oft vorkommende מסר entspricht dem italienischen Traditore (Traître), indem es die Ueberlieferung (Tradition) sowol als auch die Denunciation bezeichnet. Auch Raschi gebraucht hier ein im Talmud oft vorkommendes Fremdwort: דלטורין Plur. von דלטור, Delator.

„Bescheiden“ (d. i. Bescheidung) entspricht — wie in einer früher angeführten Stelle — genau den Ausdrücken פשט, פרש, ex-plicare. Etwas verschieden kommt derselbe Ausdruck in einer frühern Stelle (V. 2) vor: „Un sie sach in“. Wem sach sie? das kind is sein schlecht bescheid, und sein bescheidung (Midrasch-Deutung) is, das sie sach die שכינה (Herrlichkeit Gottes) bei ihm.

Zu Exod. 5, 7. „Zigel" — טוועלי im welschen, die man macht aus leim un' sie dürren in der sonen (sonnen) un' ein tail sein sie brennen im Kalch oven (Kalkofen). — Statt des franz. טיולט (tuile, altfranz. teule) bei Raschi wird hier wie es scheint eine mundartliche Nebenform des ital. tegola — tueli oder tveli angeführt.

Zu Ex. 7, 22. „Un' aso sterkt sich herz פַּרְעֹה" — zu sagen: mit כשופים komt es (kommt ihr)? Strô welt es brengen in ein stat vol mit strô? es komt auch mit כשוף her un' מִצְרַיִם is eitel כשוף. — כִּשּׁוּף und מְכַשֵּׁף (Kischef, Mechaschef ausgesprochen), von denen nur die zweite Form in der Bibel vorkommt, in der Bedeutung Zauberei, Zauberer ist ein in den talmudischen Schriften und so auch im Jüdischdeutschen oft vorkommender Ausdruck. Statt „in eine Stadt voll mit Stroh" wird bei Raschi eine wirkliche Stadt (עפרוים) angeführt, die, wie es scheint, wegen ihres Reichthums an Stroh berühmt war. Der Sinn ist: Ihr wollt als Zauberer nach Aegypten kommen, das selbst als Vaterland der Zauberkunst berühmt ist? — Die von Raschi nur im Auszug angeführte Stelle wird vollständig von Dukes (Rabb. Blumenlese, S. 241, Nr. 650) mitgetheilt, und als Parallele u. a. auch „Eulen nach Athen bringen" angeführt.

Zu Ex. 12, 11. „פֶּסַח is es zu got." Das קָרְבָּן (Opfer) is geheisen פסח, um wilen das uber hupfen, das got 'יח uber hupft häuser יִשְׂרָאֵל. Auch פסקוירה is spruch von treten. Raschi erklärt den Namen des Passahfestes פֶּסַח von פָּסַח „übergehen, überspringen" und fügt hinzu, auch das Wort פסקא bedeute „schreiten". Letzteres Wort ist das provenzal. pasca (Diez, I, 307, unter Pasqua), wie denn Raschi zumeist provenzalische Wörter anführt. Raschi denkt dabei ohne Zweifel an einen Zusammenhang mit passar, durchschreiten, passiren. In der Uebersetzung wird statt פסקא das ital. פסקוירה, d. i. pasqua angeführt.

Zu Ex. 14, 2. „Zu vor פִּי הַחִירוֹת." Das war פִּיתֹם (Ex.

1, 11), un' war geheissen פי החירות drum das יִשְׂרָאֵל waren gemacht alda kinder frei; פי החירות in Teutsch (טייטש) Mund freiung.

„Kinder frei“ ist die wörtliche Uebersetzung von בְּנֵי חוֹרִין, Söhne der Freiheit, freie Leute, welches חוֹרִין oder vielmehr חֵרוּת, Freiheit, dieser Deutung von חִירוֹת zu Grunde gelegt wird.

Zu Vs. 20. „Zwischen Schar מצרים.“ Das is ein Beispiel zu einem der da wandelen is un' sein son get im vor, so komen räuber und weln in fangen; so nemt er in von vor im un' tut in hinter im; komt ein wolf von hinter im so tut er in vor im; komen räuber vor im un' ein wolf hinter im, so gibt er im auf sein arm un' streit (streitet) mit sie.

Beispiel ist hier wie immer die Uebersetzung von מָשָׁל Gleichniss; ebenso sind „von vor ihm“, „von hinter im“ wie gewöhnlich die Uebersetzungen von מלפניו, מפניו und מאחריו.

Zu Vs. 23. „Al pferd פַּרְעֹה.“ War es den neuert ein pferd? er sagt mir, das sie al vor got 'ית sein gerechnet neuert as ein pferd.

Zu Ex. 17, 8. „Un es kam עֲמָלֵק.“ Er genehert mir diese פרשה zu diesem פסוק zu sagen: Stetlich (stetig, beständig) bin ich zwischen euch un bereit zu ale euer bedurfnis, un es (ihr) sagt: Ob er is got zwischen uns? (V. 7). Bei euern leben, das der hund wert komen un' wert euch beisen, so wert es (werdet ihr) schreien, so wert es wissen, wo ich bin. Das is ein beispil zu einem der sein son macht reiten auf sein achseln un' wandelt mit im, so is derselbig son sehen ein perlein un' spricht: liber vater, nim dasselbig perlein un' gib mirs, un' er gibt ims (im's, es ihm); aso zwei oder drei molt (mal). So sein sie leut begegnen, so spricht derselbig son zu in (zu ihnen): Hat es gesehn mein vater? (Habt ihr meinen Vater gesehen), so sagt sein vater zu im: du weist nit wo ich bin?

פָּרָשָׁה heisst der grössere, פָּסוּק der kleinere Abschnitt (Vers) der Thora. Es soll hier erklärt werden, warum auf den Vers: „Ob Gott in unserer Mitte ist oder nicht" unmittelbar das Begegniss mit Amalek folgt. Die Stelle Raschi's ist hier nicht vollständig wiedergegeben; in der Ausgabe vom J. 1755 heisst es weiter: Aso sagt der vater: du sitzt auf mein achsel un' ich geb dir alles was du von mir begerst un' fregst wo ich bin? Aso worft im der Vater herab un' ein hunt komt un' beist im. Zur Erklärung fügt der Uebersetzer noch hinzu: Aso ach (auch) mit ישראל, הש"י (dasselbe was Gott 'ית = Gott) tut sie allerlei wunder un' gibt sie alles guts un' sagen sie: mir weln versuchen ob got zwischen uns is oder nit, darum schikt הש"י עמלק über sie.

Zu Exod. 20, 3. „Göter andere" — das meint, andere haben sie vor einem got gemacht. Der Ausdruck „andere Götter" wird von Raschi als die Götter anderer erklärt, da der eigentliche Ausdruck ja besagen würde, als ob ausser Gott in der That noch andere Götter existiren.

Zu Vs. 13 (al. 14). „Nit du solst unkeuschen" — meint אֵשֶׁת אִישׁ. Dieser Ausdruck — wörtlich die Frau eines Mannes — wird in den talmudischen Schriften und im Jüdischdeutschen elliptisch für „Ehebruch" gebraucht.

Zu Vs. 22 (25). „Du mochst (mögest) vor schwechen sie." Warum? Das is beschafen zu derlengen teg des menschen un' das eisen zu kürzen, drum sol nit komen der vor schneider auf den derlenger. Noch mehr das der מִזְבֵּחַ (Altar) macht שָׁלוֹם (Friede) zwischen ישראל un' irem vater im himel. Un' das is ein gros קל וחומר: Un' wie die stein, die nit hören noch sehen, drum (weil — darum dass) sie ein שלום machen hat die תורה geheisen, man sol kein eisen auf sie auf heben, מכל שכן den der da macht שלום zwischen man un' weib, zwischen einem geschlecht und dem andern, zwischen gesel un' gesel (Gesell), das kein פורענות sol auf in komen.

Dass man die Altarsteine nicht behauen soll, oder, wie es anderswo (Deut. 27, 5) heisst, dass kein Eisen über den Altar geschwungen werden soll, wird damit motivirt, dass der Altar das Leben der Menschen verlängert, das Eisen dasselbe verkürzt, und darum soll der Vertilger und Zerstörer (Verschneider) nicht mit dem Verlängerer in Berührung kommen — und um so weniger, als der Altar Symbol des Friedens ist. — קַל וָחוֹמֶר — wörtlich „leicht und schwer" — ist eine andere Bezeichnung der conclusio a minori ad majus: Wenn schon die fühllosen Steine des friedenbringenden Altars kein Eisen berührt, so wird gewiss den, der unter Menschen Frieden stiftet, kein Unglück treffen. פרענות ist der talmudische Ausdruck für Unfall, wörtlich „Vergeltung" von נפרע, פרע = bezahlen, vergelten, vom hebr. פרע, lösen, also sich einer Verpflichtung entledigen, eine Verbindlichkeit lösen.

Zu Ex. 30, 34. „Trop wurz" (oder trof wurz טראף װאורץ) das ist triokers, drum das es trieft von ein holz das heist קטף un' drum heist man es נטף; im welschen heist es guma (גומה) un' triokers heist man triaca (טריאקה).

Zu dem Worte נָטָף, das hier im Texte der Uebersetzung mit Treif wurz wiedergegeben wird, bemerkt Raschi (nach einer Mischnah, die auch Buxtorf s. v. צרי col. 1940 erwähnt, und welche nach Kimchi in Gesen. Thes. s. v. צרי S. 1185 angeführt wird): נטף ist dasselbe was צרי, und da dieses nichts anderes ist als das aus dem Baume קטף tropfende Harz, so heisst es נטף (welches Wort die Bedeutung Tropfen hat), auf französisch goma (גומ״א); der צרי heisst Triaca (טריאק״ה). — Infolge der weiten Verbreitung des Theriak, sowol der Sache als dem Worte nach, findet sich hier im Französischen, Italienischen und Deutschen dasselbe Wort wieder.

Das triaca bei Raschi entspricht dem provenzalischen tiriaca, dem spanischen triaca für Theriak; ebenso ist goma das provenz. goma, wie guma in der Uebersetzung das ital.

gomma, Gummi ist. Das italienische Triaca in der Uebersetzung ist eine Nebenform von teriaca, die auch bei Giusti (Proverbi toscani, S. 346) vorkommt. Auch in Biundi's Dizionario siciliano-italiano wird (S. 499) Triaca, medicamento utile contro i veleni, und zugleich ein Adject. triacáli angeführt. Das triokers der Uebersetzung kommt ähnlich auch in den übrigen jüdischdeutschen Uebersetzungen vor.

Das Wort צֳרִי, Harz der Balsamstaude, heisst in der cremoneser Uebersetzung Drei akers und Drei okers, in der baseler Ausgabe, in der des P. Aemilius Drei akers und Dreiakers (Gen. 37, 25; 43, 11); das sulzbacher Glossar hat an diesen Stellen Driaks oder Drioks (דריאקס); im Sefer schel R. Anschel wird צרי mit Drei okers übersetzt. Witzenhausen, der Gen. 37, 25; 43, 11 צרי mit Balsum (Balsam) übersetzt, hat dafür an andern Stellen (Jer. 8, 22; 46, 11; 51, 8) Treiaks, Dreiaks (oder Dreioks), während Blitz an allen Stellen Dreioks (דרייאוקס) übersetzt. Auch die Uebersetzung vom J. 1755 hat in Jeremias Treiaks, Dreiaks, Triaks, während sie — in einer Art Assimilation wie es scheint — Gen. 43, 11 Trif waks (triefendes Wachs) übersetzt, und zu צרי Gen. 37, 25 — nach Raschi — statt der Uebersetzung die Definition gibt: Das ist ein zort (צארט, holländ. Soort, Sorte, Art), von Guma die da von die baumen trift (trieft). Auch Särtels übersetzt צרי mit Drei okes oder Dreiokes; die Verschiedenheit der Formen ist wahrscheinlich auch zum Theil Druckfehlern zuzuschreiben, die bei Fremdwörtern sich besonders leicht einschleichen. Dieselben Ausdrücke für Theriak kommen nun auch im Mhd. und mundartlich vor: Trîak, Triakel, Driakel, Tyriak, Tryackus, Dreiackus, Driakers, Driokel (Frisch, II, 371; Grimm's WB., II, 1373; Schmeller, I, 639; Lexer, I, 461; Frommann, Zeitschr., II, 416), bei Stalder und Tobler auch Triaks und Treiox. Auch im Englischen besteht neben Theriac die Form Treacle; ein altfranzösisches Triacles sowie ein mundartliches Theriacle wird auch von Littré (s. v.

Theriaque) angeführt. Für die weite Verbreitung des Wortes mit der Sache spricht auch das spanische Sprichwort: Vino sine aqua corpore triaqua, also mit davon gebildetem Zeitworte. Das biblische צרי wird auch von Saadias und Arabs Erpen. mit Theriak übersetzt (bei ersterm تِرياق, bei letzterm طِرياق); Raschi's Erklärung desselben צרי mit Theriak wird übrigens von Nachmanides verworfen. Das Wort Theriak (תיריאקא) kommt auch im Talmud vor; an einer Stelle (Sabbat 109^b^) erklärt es Raschi mit dem hebr. צרי, an einer andern (Nedarim 41^b^) mit dem französ. תירייקא d. h. Theriak. Im Arabischen kommt übrigens auch die Form Diriak (دِرياق) vor (Ǵawaliki ed. Sachau, Text S. 63, Noten S. 32, woselbst auch die syrische Form angeführt wird). Wie berühmt auch bei den Arabern der Theriak ist, zeigt sich an dem weitverbreiteten Sprichworte, das arabisch bei Bocthor (Diction. s. v. Theriaque), persisch bei Bergé (Diction. persan-français s. v. مار, p. 358) angeführt wird: Bis der Theriak von Irak kommt, ist der von der Schlange Gebissene schon gestorben[1] — in ähnlichem Sinne wie das spanische Sprichwort: Cuando vino el orinal, muerto era Juan Pascual.

Daselbst. „Nagelwurz". Das is ein wurzel von wurz glatt un' leucht as ein nagel. — Das Wort שְׁחֵלֶת erklärt Raschi dahin, es sei das die Wurzel eines Gewürzes, das glatt und glänzend sei wie ein Nagel und so auch in der Mischna „Nagel" (צפורן) genannt werde — eine Erklärung die von Gesenius (Thes. s. v. שחלת S. 1388) noch weiter geführt wird. „Wurz" (bei Raschi בְּשָׂם) bedeutet hier Gewürz, ähnlich dem mhd. Wurz = Wurzel, Kraut, Pflanze, das sich in Niesswurz u. a. W. erhalten, sowie in dem engl. „Wort"

---

[1] Dasselbe Sprichwort kommt in Sadi's Gulistân (ed. Gladwin, S. 24) vor; merkwürdigerweise stimmt damit das von Strodtmann (Idioticon Osnabrug., S. 309) angeführte Sprichwort überein: „Wenn de Koh (Kuh) dodt is, kumst du mit dem Driakel."

in Mugwort etc. „Leucht“ entspricht demselben Worte in „durchleucht“ (durchlaucht) bei Weigand, 2. Ausg., I, 353.

Daselbst. „Teuvels kot“ (טייבילש קוט). Das hat ein bösen Geschmack, im welschen heist man es galbina, un' zelt (zählt) sie in zwischen dempfung des gewurz, das nit geringeres sol sein in dein augen zu sein hoften in unsere תענית un' תפילות die sündiger von ישראל. — Zu dem Worte חֶלְבְּנָה bemerkt Raschi: Das ist ein übelriechendes Kraut, das auf französisch galbana (גלב̈נה, so ist wahrscheinlich auch hier statt galbina zu lesen) heisst; und dieses Kraut wird unter den Kräutern des Räucherwerks aufgezählt, um uns zu lehren, dass es uns nicht zu gering erscheinen soll, in den Versammlungen unserer Fasten und Gebete auch die Sünder Israels aufzunehmen und sie mit zu uns zu zählen. „Teuvelskot oder Teubelskot“ entspricht dem „Teufels-Dreck, ein Kraut wegen des Gestanks, laserpitium, asa foetida“ bei Frisch (II, 370), und ist durchaus die Uebersetzung von חלבנה (von welchem Worte χαλβάνη, galbanum abstammt, wie Ges. Thes. s. v. bemerkt), was auch Buxtorf (s. v. חלבנה col. 755) erwähnt, und zwar mit Bezug auf die jüdischen Gebetbücher, in denen allerdings die von Buxtorf erwähnte Talmudstelle vorkommt. Nur Blitz und Witzenhausen übersetzen חלבנה mit Galbane. — Statt „hoften“ hat die Uebersetzung vom J. 1755 „beheften“: Um bei unser תפילות oder תעניתים derbei zu beheften רְשָׁעִים. תעניתים (richtiger תעניות) ist der Plural von תַּעֲנִית, Fasten, Fasttag, ein talmudisches — von עָנָה kasteien gebildetes — Wort, das im Sprachgebrauche das biblische Wort für Fasten, צוֹם, fast ganz verdrängt hat, mit Ausnahme des „Fasten Gedaljah“ (צום גדליה).

Zu Ex. 32, 4. „In ein zwehl.“ Ein teil sagen, es war ein form, im welschen heist man es Crisol (קריזול). — Das חרט des Textes kann ebenso wol „Decke, Tuch“ also Zwehl als auch Form bedeuten, wie denn auch Gesenius (Thes. s. v. חרט S. 520) beide Erklärungen anführt. Crisol ist das

spanische Wort für Schmelztiegel (franz. creuset, engl. crucible), das entsprechende italienische Wort ist crociuolo, crogiuolo; aus der hier gegebenen Erklärung ist aber ersichtlich, dass mundartlich auch das Wort Crisol im Gebrauche war.

Daselbst Vs. 5. „Un er sach אַהֲרֹן“ (Aaron). Er sach un' sprach: Wern sie es bauen, so spricht man Vil hend machen bald ein sach zu sein end, drum wil ich es bauen, leicht die weil wert מֹשֶׁה (Moses) komen. — Der Ausdruck „Und Aaron sah“ ist etwas dunkel, da das Object fehlt; es wird also hier das Sehen im Sinne von einsehen, erwägen, erklärt. Ausserdem werden sowol bei Raschi als auch in der Uebersetzung noch andere Erklärungen gegeben.

Zu Levit. 11, 19. „Storch.“ Warum heist es חסידה? drum das sie tut werk חסידות mit ire geselen im essen speis; im welschen heisst man sie ציגוניי״ה (Cicogna). Der hebr. Name des Storches, חֲסִידָה, wird von חֶסֶד Liebe, Frömmigkeit, Mildthätigkeit — im Talmud חֲסִידוּת — abgeleitet, d. h. von des Storches Pietät gegen die andern seines Geschlechts. Das Fem. „ihre“ bezieht sich auf חסידה, das im Hebr. weiblich ist. Die Erklärung mit pia avis gibt auch Gesenius s. v. חסידה (S. 502). Dasselbe צגונייה wird übrigens auch von Raschi als französisches Wort cigogne, (pr. ciconia) angeführt.

Daselbst V. 27. „Un' alles das da geht auf sein tener.“ As ein hund, oder ein ber, oder ein גאט״ה (Gatta). Statt des Fremdwertes hat Raschi das talmudische Wort für Katze, nämlich חתול.

Daselbst V. 29. „Un die schild krot zu seiner lei.“ Schild krot' is gleich zu einem vroschen, im welschen heist sie בישׂ״ה שקו״דלערה. Letzteres ist ital. biscia scudalera (von scudale, schildförmig), also Schildschlange — biscia, ähnlich wie „Kröte“, im allgemeinern Sinne gebraucht — ohne Zweifel eine mundartliche Benennung der Schildkröte, tartaruga, wie ähnlich das Schildkraut scutellaria heisst. Zu

dem צָב des Textes bemerkt Raschi: Französ. פריוט, ein Thier das einem Frosche ähnlich ist. Bochart (Hierozoicon ed. London 1663, I, col. 1045) führt diese Erklärung Raschi's an, mit dem Bemerken statt פרייט (welche Lesart Bochart vor sich hatte) sei פרוט, frot zu lesen, welches deutsche Wort für Kröte (bufo) damals in Frankreich gebräuchlich gewesen sei; dass ferner der gelehrte El. Levita das hebr. צב mit שלטפרוט d. i. Schild-frot übersetzt (womit wahrscheinlich die constanzer Uebersetzung gemeint ist), welches Wort die Bedeutung Testudo habe. Dass diese Uebersetzung von Raschi's Commentar von einem andern Autor herrühre als die Uebersetzung des Pentateuchs, ersieht man aus der Verschiedenheit der Schreib- und Ausdrucksweise. Während z. B. in der Uebersetzung des Pentateuchs das tonlose א am Ende der auf einen Consonanten endigenden einsilbigen Wörter sehr oft vorkommt, findet sich dasselbe in der Raschiübersetzung nur sehr selten. Das Wort פוילציל für Jungfrau[1] ist in letzterer פילציל geschrieben (z. B. Gen. 24, 16 fg.); statt des — früher angeführten — Botenbrot hat letztere Bekenbrot (z. B. Gen. 12, 7; 18, 2: ein engel solt ein beken brot sagen, das Sarah wert ein son haben). Statt des „ihr“ in der Pentateuchübersetzung hat die Raschiübersetzung sehr oft das österreichisch-bairische „es, ez“ (oben Ex. 7, 22; 17, 8); so z. B. sagt Joseph zu seinen Brüdern: Warum seit es (עז) kommen an 10 tor (Thoren), gewis, es must speher sein; daneben kommt aber auch

---

[1] פוילציל Pülcel, das italienische Pulcella (altfrz. pulcelle) in den ältern jüdischdeutschen Schriften = Jungfrau, hat eine ähnliche Wandlung erfahren wie das deutsche „Magd“, insofern als im spätern Sprachgebrauche, und zwar mehr in der Umgangssprache, Pilsel, Bilsel für Magd, d. h. Dienerin gebraucht wird. Die cremoneser Uebersetzung hat sogar das Abstractum Pülzelkeit (פוילצילקייט) für Jungfrauschaft, mhd. magetuom, hebr. בְּתוּלִים, so z. B. Lev. 21, 13; Deut. 22, 14 fg. Auch Särtels übersetzt an ersterer Stelle das hebr. Wort mit „Jungfraukeit oder Pülzelkeit“.

„ihr“ vor; das österreichisch-bairische „enk“ (Frommann, VI, 171; Frisch, I, 234) kommt in andern jüdischdeutschen Büchern vor. Ebenso „molt“ für „mol“ (Mal), „hankiftung“ für „hand- oder hantgiftung“ (Einweihung Exod. 29, 9; im hebr. Texte die Hände füllen; vgl. Ges. Thes. s. v. מִלֵּא S. 788). Zuweilen gebraucht die Raschiübersetzung andere Wörter als die Textübersetzung, so z. B. (Exod. 35, 12 fg.) Kortin (Cortina) statt Vorhank. Während in letzterer פרילציל nur im Sinne von Jungfrau vorkommt (hebr. נַעֲרָה), dagegen Magd (שִׁפְחָה) mit Meid (מייד) übersetzt wird, wie z. B. Gen. 30, 1 fg., gebraucht die Raschiübersetzung an letzterer Stelle für Magd sowol Meid als auch Pilzel (פילציל), letzteres also entsprechend dem spätern jüdischdeutschen Sprachgebrauche. Gen. 30, 14 fg. wird דוּדָאִים in der Textübersetzung Aldraun (Alraun) übersetzt, und so auch „Gib nun zu mir von aldraun deines sun“; die Raschiübersetzung hat statt dessen: Gib mir die Veilicht von deinem Sun. Raschi z. St. erklärt das Wort דודאים, es sei das eine Pflanze, die im Talmud סיגלי, auf Arabisch ישמין heisse (d. i. Jasmin, pers. arab. ياسمين); das Wort סיגלי erklärt Raschi in einer Talmudstelle mit Viole ויול, also Veilchen (Buxtorf s. v. סגל, S. 1434). Die Uebersetzung mit „Veilicht“, d. h. Veilchen, entspricht also der Erklärung Raschi's, während die Uebersetzung mit Alraun der Erklärung des Nachmanides und anderer Autoren (Ges. Thes. s. v. דודי S. 324[b]) entspricht. Beide Erklärungen — Alraun und Veilchen — werden auch von Särtels sowie im Sefer schel R. Anschel gegeben. Zu den mundartlichen Abweichungen gehört es auch, wenn die Textübersetzung אַרְבֶּה Exod. 10, 12 fg. und Levit. 11, 22 mit Hauschreck und Heuschreck übersetzt (הוייא שרעק, הויא שרעק), während die Raschiübersetzung an ersterer Stelle dafür Hanschreck (האנשרעק) hat. Andere geringere Schwankungen der Schreibweise (die auch Druckfehler sein können) kommen übrigens in beiden Uebersetzungen vor.

Die hier angeführten Stellen geben zugleich ein, wenn auch schwaches, Abbild der hagadischen Deutungen der Bibel. Dasselbe ist nun auch der Fall in den Erklärungen, die in der zu Amsterdam 1755 gedruckten Uebersetzung angeführt werden, von denen im Folgenden einige Auszüge gegeben werden. Letztere Uebersetzung führt übrigens ausser Raschi zuweilen auch die von Raschi nicht benutzten Midraschstellen sowie verschiedene andere Schriften an. Ein fernerer Unterschied zwischen beiden Uebersetzungen ist, dass in der amsterdamer Raschi's Erklärung nur dem Sinne nach angeführt wird, während die Uebersetzung in der baseler Ausgabe in der Regel die Stellen Raschi's wörtlich übersetzt, wodurch die Ausdrucksweise oft eine sehr eigenthümliche, auch schwer verständliche Fassung erhält.

Zu Gen. 1, 5. „Un' got rufet zu das licht tag un' zu die finsternis ruft er nacht." Der מדרש (Midrasch) schreibt, bei das licht stet: got ruft zu das licht tag, aber bei die finsternis stet: zu die finsternis hat er gerufen nacht, un' stet nit: Got ruft; denn הקב״ה (Gott) wil sein namen nit gedenken bei ein bese sach (bei einer bösen Sache).

Daselbst. „Un' es war obent un' es war morgen ein tag." רש״י (Raschi) schreibt, es het seln sten der erste Tag gleich als da stet: der zweite tag, der drite tag; neuert es steht darum „ein tag" (יוֹם אֶחָד), zu weisen, das הקב״ה den ersten tag is einzig auf der עולם (Welt) gewesen, das die מינים nit soln sagen, die מלאכים (Engel) haben im geholfen den עולם beschaffen; den die מלאכים seinen am zweiten tag erst beschafen geworn (erschaffen worden).

Unter Midrasch ist hier Bereschith Rabba gemeint, die erste der „Rabboth" genannten hagadischen Auslegungen des Pentateuchs. מִינִים, Plur. von מין, ist die talmudische Benennung der Abtrünnigen oder Freidenker.

Zu Gen. 2, 7. „וַיִּיצֶר — Un' got der her beschaft den menschen aus staub von der erden." Der בעל הטורים schreibt: Bei den menschen stet וייצר mit zwei יודין, un' bei die

חַיּוֹת un' בְּהֵמוֹת (Thiere und Vieh) stet ויצר mit ein יוד, weil der mensch hat zwei יצרים, den יצר טוב un' den יצר הרע, aber ein בהמה hat nur ein יצר, darum stet ויצר mit ein יוד.

בַּעַל הַטּוּרִים — wörtlich der Herr (Verfasser) der Turim — ist die Bezeichnung des R. Jakob ben Ascher (im 13.—14. Jahrh.), des berühmten Verfassers eines rituellen Codex in vier Abtheilungen, „die vier Reihen“ (אַרְבַּע טוּרִים nach Exod. 28, 17) genannt (Wolf, Bibl. hebr., III, S. 442, Nr. 1024). Derselbe R. Jakob hat auch einen Commentar zum Pentateuch verfasst; ein kurzer Auszug aus diesem Commentar ist mehreren Pentateuchausgaben — auch der neuesten wiener Ausgabe vom J. 1859 — beigedruckt, und zwar unter der nicht ganz passenden Benennung בעל הטורים. Dieser „Baal ha-Turim“ ist aber kaum ein Commentar zu nennen; er enthält zumeist recht witzige Zusammenstellungen von Bibelstellen sowie Wort- und Zahlenspiele. In der hier angeführten Stelle wird der Grund angegeben, warum das Wort וַיִּיצֶר (er schuf) bei der Schöpfung des Menschen mit zwei Jod (יוד), bei der Erschaffung der Thiere (Gen. 2, 19) mit Einem Jod (ויצר) geschrieben ist, weil nämlich der Mensch einen Willen zum Guten (יֵצֶר טוֹב) wie auch einen Trieb zum Bösen (יֵצֶר הָרָע) hat, während das Thier nur Einen Trieb hat. Dieselbe Erklärung des doppelten Jod in וייצר findet sich übrigens — nebst andern ähnlichen — auch im Talmud (Berachoth 61a) und im Midrasch z. St. (Bereschith R. sect. 14).

Daselbst. וַיְהִי הָאָדָם „Un' der mensch war, לְנֶפֶשׁ חַיָּה zu ein redige sel“ (zu einer redenden Seele). Dieser Uebersetzung des Schlusssatzes liegt die Erklärung Raschi's zu Grunde. Der Ausdruck „lebende Seele“, der auch bei den Thieren vorkommt, wird von Raschi darauf bezogen, dass die Seele des Menschen insofern mehr Leben besitze, als er auch Vernunft und Sprache vor den Thieren voraus hat. Auch Onkelos übersetzt לנפש חיה in demselben Sinne.

Zu 2, 11. „Der erst heisst פִּישׁוֹן." רש״י macht: פישון is teitsch (bedeutet) vermeren, das is der bach נילוס (Nil), der vermert sich alle jar un' trenkt das land. (Raschi führt als Vergleichung das וּפָשׁוּ Habak. 1, 8 an.)

Vs. 20. „ויקרא האדם, Un' der mensch gab namen an allerlei vich, un' zu ale vegel unter den himel, un' zu alerlei tier auf das feld, ולאדם un' zu den mensch war kein hilf gefunden, die bei im solt sein." Der מדרש schreibt: In der Zeit das הקב״ה (Gott) hat den menschen weln beschafen, hat er sich beraten mit die מלאכים (Engel), haben die מלאכים an הקב״ה gefregt (gefragt), was wert mit den mensch der mer[1] sein, hat הקב״ה geenfert: sein חכמה (Weisheit) is mer als eure חכמה; hat הקב״ה vor sie gebracht חיות un' בהמות (Thiere und Vieh) un' hat sie gefragt wie sie heisen soln, haben die מלאכים nischt gewist (nicht gewusst); dernach wie הקב״ה hat אדם beschafen, hat er sie vor im gebracht, un' hat im gefregt wie sie heisen soln, hat אדם geentfert, das sol heisen שור (Ochs), das גמל, סוס, חמור (Esel, Pferd, Kamel), hat הקב״ה im gefregt: wie solstu heisen? (wie sollst du heissen?), hat er gesagt אדם, den ich bin von der erd beschafen geworn; hat הקב״ה im wider gefregt: wie sol ich heisen, hat אדם genfert אדוני das is teitsch her (Herr), den du bist der her von der ganze welt; der nach hat הקב״ה

---

[1] Das Wort Märe, das namentlich auch im Samuelbuch des P. Aemilius oft vorkommt (Ich will dir bös mer sagen, S. 356, sagten im die mer, S. 406, man ward dem künig David die mer gar bald sagen, S. 368, die mer die sein gelogen, S. 370) hat sich wie Weigand bemerkt (II, 31, s. v. Märe) im Wetterauischen Was ist d' Mir (der Märe)? erhalten. Auch in J. W. Weikert's Gedichten in nürnberger Mundart kommt „Wos is der Mähr" für „Was gibt's" u. s. w. vor (ed. Frommann, S. 10, 139, 201, 317) vor. Bei Heine (Festgedicht) heisst es spottend: Beeren-Meyer, Meyer-Beer — Welch ein Lärm, was ist der Mähr? Auch in der jüdischdeutschen Umgangssprache ist (wie in der obigen Stelle) der mer' (der mär) sehr gewöhnlich. Während der französischen Herrschaft war in einer kleinen Stadt am Rhein ein Jude Maire geworden; mit Anspielung auf die jüdische Redeweise circulirte damals der Witz: „Was ist der Mer (der Maire)?" „A Jud."

vor אדם gelost vorbei gen (liess vorüber gehen) alle בהמות חיות ועופות (Vieh, wilde Thiere und Vögel) par weis, hat אדם gesagt zu הקב״ה: רבש״ע, zu itlichen hastu ein wider par (ein Widerpart) gegeben un mir nit, darum stet nach dem das er namen hat gegeben un' zu אדם funt (fand) er kein hilf.

Diese in mehreren Midraschstellen vorkommende Erzählung, wie Adam durch die Benennung der Thiere zeigt, dass er höher stehe als die Engel, wird von A. Geiger in seiner Schrift: „Was hat Mohammed aus dem Judenthum aufgenommen" mit der ganz ähnlichen Erzählung im Koran (Sur. 2, 29) verglichen. — „Was wert mit den mensch der mer — d. h. der Mär' — sein" soll besagen: Was ist's denn Grosses mit ihm? Was ist sein Wesen? — Der Name Adam wird in Adam's Antwort mit Adamah (אדמה) Erde in Verbindung gebracht, ebenso wird der Name Gottes — nach der gewöhnlichen Aussprache — von Adon (אָדוֹן) Herr abgeleitet. — רבש״ע ist die Abbreviatur für רִבּוֹנוֹ שֶׁל עוֹלָם, Herr der Welt, die gewöhnliche Anrede Gottes. In dem — später noch zu erwähnenden — Buche צאינה וראינה gibt Adam auch den etymologischen Grund an, warum er das Pferd סוס, den Esel חֲמוֹר und den Adler נֶשֶׁר geheissen; das Pferd wegen seines fröhlichen Wesens (שָׂשׂ), den Esel wegen seiner Schwerfälligkeit (Buxtorf s. v. חמר) und den Adler weil ihm die Federn ausfallen (נשר). Erstere Erklärung gibt auch Gesenius (Thes. s. v. סוס S. 942); dass dem Adler, wenn er alt wird, das Gefieder ausfällt, wird auch von andern Schriftstellern erzählt (Bochart, Hieroz., II, col. 167). Die hier gegebenen Worterklärungen sind übrigens dem Commentar der Bechaj (zu Gen. Kap. 2) entnommen, welchen auch Bochart (col. 164) und Gesenius (a. a. O.) anführen.

Zu Gen. 3, 6. „Un' sie nam von sein frucht un' esset, un' gab ir man ach der von (gab auch ihrem Manne davon) un er esset." In מדרש stet, das er hat ach (auch)

gegeben an alle בהמות un' חיות un' עופות ach zu essen, sonder ein עוף (Vogel) der heist חול, der hat nit gewelt essen, darum ach der vogel חול lebt tausent jar un' nach tausent jar verget sein גוף (Körper) un' sein federn faln im aus, un' bleibt von im über so gros als ein ei, un' der von wert er auf neies (aufs neue) geboren.

In der Originalstelle — die auch von Bochart II, col. 818 angeführt wird — ist es nicht Adam sondern Eva, die von der verbotenen Frucht allen Thieren mittheilt, mit Ausnahme des Vogels חול, der nichts annehmen will, wie es auch im B. צאינה וראינה so erzählt wird. Unter חול ist der Phoenix zu verstehen, und zwar beruht diese Deutung des Wortes חול auf einer Bibelstelle Hiob 29, 18, die auch in der Uebersetzung der LXX auf den Phoenix bezogen wird (Gesen., Thes. s. v. חול S. 453[b]).

Zu Vs. 12. „ויאמר — Da sprach אדם: das weib das du mir gegeben hast, die hat mir gegeben מן הָעֵץ von den baum un' ich hab gegessen.“ Der בעל הטורים schreibt: אדם hat gesagt, mein weib hat mir gegeben von den holz, sie hat mich erst geschlagen mit den holz weil ich nit hab gewelt essen, bis ich ihr hab gemust folgen un' hab gegessen.

Weil also Adam nicht sagt: Sie gab mir von der Frucht, sondern sie gab mir von dem Holze, so folgert daraus der Baal ha-Turim, Eva habe Adam durch Schläge zum Nachgeben gezwungen, indem er zugleich den Doppelsinn des Wortes עץ (Baum, Holz) benutzt. Diese, allerdings scurrile, Erklärung wird im צאינה וראינה nicht angeführt.

Zu Gen. 4, 12. „כִּי תַעֲבֹד — Wenn du das feld beakren werst, sol sie dir ihre kraft nit geben; נָע וָנָד verwagelt un' flichtig solstu sein auf erden.“ Der פרקי ר' אליעזר schreibt: Der גוף (Körper) von הֶבֶל (Abel) is auf der erden gelegen, un' der hund der da die schaf von הבל pflegt zu hüten is bei ihm gestanden, zu hüten ihm vor חיות un' עופות (vor wilden Thieren und Raubvögeln), un' אָדָם un'

חַוָּה (Adam und Eva) seinen gesessen un' haben um ihn geweint un' getrauert, un' haben nit gewusst was sie mit den מֵת (mit dem Todten) thun sollen; is da ein rab gewesen, dem sein חבר (Gefährte, Genosse) abgestorben is; der gedacht: Sich! (Sieh!) ich will אדם lernen (lehren) wie er thun soll, un' hat gegraben in der erd, un' hat sein חבר begraben; da gedacht er (Adam): Sich! Als der gethan hat so will ich âch thun un' hat ihm begraben. Darum hat הקב״ה auch den שָׂכָר (Lohn) an die raben bezahlt, denn wenn die raben junge haben, denn sennen sie weis (dann sind diese Jungen weiss), denn laufen die eltern von sie weg, da beschert sie הקב״ה ihr מְזוֹנוֹת (Nahrung), darum sagt der פסוק (Vers): לִבְנֵי עוֹרֵב אֲשֶׁר יִקְרָאוּ „zu die junge raben die ihm anrufen" (Ps. 147, 9).

Diese Erzählung wird auch von G. Weil (Bibl. Legenden der Muselmänner, S. 39) aus Jalkut angeführt. Im Jalkut — der, wie bemerkt, ein Sammelwerk ist[1] — wird am Rande als Quelle das Buch Pirke R. Elieser (פרקי ר׳ אליעזר — Kap. 20) angegeben, das hier angeführt wird. Nur fehlt hier der, von Weil erwähnte, fernere Lohn des Raben, dass auf sein Rufen hin Gott Regen sendet. Eine Stelle aus diesen „Kapiteln des R. Elieser" wird auch in Zedner's Auswahl historischer Stücke (S. 11) mitgetheilt.

Im Koran (Sur. 5, 34) sendet Gott einen Raben, um dem Kain zu zeigen, dass er seinen Bruder in ein Grab legen solle, was der Commentator Baidawi noch umständlicher erzählt. Dass die jungen Raben weiss sind, und deshalb von den Alten nicht genährt werden, sondern von Gott selbst ihre Nahrung erhalten, erwähnen auch arabische Schriftsteller, sowie einige Kirchenväter (Bochart, II, Kap. 11, col. 205 fg.).

Das alliterirende נָע וָנָד in dem über Kain (Gen. 4, 12)

---

[1] Dass der Jalkut ein Sammelwerk ist, sagt schon sein Name יַלְקוּט, von לָקַט, sammeln. יַלְקוּט heisst (1 Sam. 17, 40) die Hirtentasche.

ausgesprochenen Fluche — unstät und flüchtig bei Luther — wird nur von Blitz mit unstetig und flüchtig übersetzt, von Witzenhausen mit „ohn ruung (ohne Ruhe) un' verwagelt“; die cremoneser Uebersetzung, Särtels und S. schel R. Anschel übersetzen beide Ausdrücke (נד und נע) mit verwagelt. Verwageln, verwagelt ist überhaupt der in den jüdisch-deutschen Schriften gewöhnliche Ausdruck für jede unstete und schwankende Bewegung, also ähnlich wie das deutsche wackeln, holländisch waggelen, engl. to waggle, to wag (die Bachstelze, Motacilla, heisst so wagtail), und scheint ein Frequentativ des mhd. wagen, „bewegt, erschüttert werden, schwanken“, zu sein. Frisch führt unter „Wacken“ (II, 413) auch „waggen“ an, labasco, labans fio, moveor, sowie erwaggen, evibrare.

Zu Gen. 7, 1. „ויאמר — Un' got sprach zu נֹחַ (Noah): geh in der תֵּיבָה (Arche), du mit dein ganz haus gesind, כִּי אוֹתְךָ רָאִיתִי צַדִּיק, denn dich hab ich rechtfertig gesehen vor mir in dieser zeit.“ רש״י macht: Von hier lernen mir (wir), dass man einem sagt sein ganzer שֶׁבַח (sein volles Lob), wenn er nit derbei ist, denn oben in der סדרה steht צַדִּיק תָּמִים, aber ein teil von ein שבח sagt man wenn er derbei (dabei) is, denn da hat הקב״ה selbst geret mit נח, heisst er ihm צדיק aber nit צדיק תמים.

Zu den Eigenthümlichkeiten der talmudischen Schriften gehört es, alles, auch ethische Lebensregeln, in der Bibel wenigstens angedeutet zu finden, und so werden oft Bibelstellen als Belegstellen für Maximen und Grundsätze angeführt, auch wenn die Deduction mehr witzig als einfach und bündig ist. Dahin gehört denn auch diese Stelle Raschi's. Im Talmud kommt oft die Lehre vor, man solle die guten Eigenschaften eines Menschen nur in seiner Abwesenheit vollständig aufzählen, ihm selbst gegenüber aber nur einen Theil derselben erwähnen. In einer Talmudstelle (Erubin 18b) wird als Beleg hierfür angeführt, dass Gott im Gespräch mit Noah denselben einen Gerechten

(צדיק) nennt, während an der Stelle (Gen. 6, 9), wo von Noah in der dritten Person die Rede ist, derselbe nicht nur צַדִּיק sondern auch תָּמִים (vollkommen, ohne Fehl, integer) genannt wird. — „Oben in der סדרה“ bedeutet weiter oben in diesem Kapitel. סִדְרָה (von סדר anordnen, ordnen) bedeutet ebenso wie פרשה die grössern Thoraabschnitte.

Zu Gen. 7, 23. „וַיִּשָּׁאֶר אַךְ־נֹחַ — Un' er blieb über all eint (allein) נֹחַ un' die mit ihm in der תיבה waren.“ Der בעל הטורים macht: אך נח hat in der Zahl neun un' siebenzig, un' עוג hat ach (auch) in der zahl neun un' siebenzig, dermit zu weisen, dass עוג מלך הבשן is ach übrig geblieben von den מַבּוּל (Sintflut).

Es ist das eine kleine Probe von den vielen Zahlenspielereien des Baal ha-Turim. Der Umstand, dass die beiden Wörter אך נח (8 + 50 + 20 + 1) ebendenselben Zahlenwerth haben wie der Name עוג (3 + 6 + 70) = 79, soll anzeigen, dass ausser Noah auch Og, der König von Basan (עוג מלך הבשן), die Sintflut überlebte. Dass dieser Riesenkönig (Deut. 3, 11) von der Sintflut verschont blieb, wird an mehreren Midraschstellen erzählt. Eine dieser Stellen wird in Weil's Biblischen Legenden (S. 45) mit der entsprechenden arabischen Sage verglichen. Auch der in einer Talmudstelle (Berachoth 54ᵇ) erzählte Kampf zwischen Moses und Og wird fast in derselben Weise von Tabari (Trad. Zotenberg, I, S. 51, 388) erzählt.

Zu Gen. 9, 20. „וַיָּחֶל נֹחַ — Un' er fing an נח der herr von der erd un' flanzt (pflanzte) ein wein garten.“ רש״י macht: ויחל is teutsch, er verschwecht sich נח, dass er ein wein garten hat geflanzt, denn er het etwas anderes zum ersten geheren zu flanzen. — In מדרש אבכיר stet: Wie נח hat gewelt den wein garten flanzen, is ihm der שָׂטָן (Satan) entkegen gekommen, un' hat ihm gefragt, ob er zu frieden is, dass er ihm sol helfen flanzen den wein garten, hat נח gesagt: jô (Ja!). Da hat der שטן gebracht ein schaf un' hat

es geschochten (geschlachtet) auf der wein stock; dernach hat er ein leb (einen Löwen) gebracht, un' hat ihm darauf geschochten; un' dernach hat er ein חָזִיר (Schwein) gebracht, un' hat es drauf geschochten. Warum hat der שטן das gethan? der mit zu weisen (damit zu zeigen), wenn der mensch ein כוס (Becher) mit wein trinkt, is er gleich ein schaf, aber sobald als der mensch zwei trinkt, denn wert er so stark als ein leb, denn macht er sich hoch un' sagt: wer is meines gleichen? wenn er aber drei trinkt, denn is er recht שִׁיכּוּר (betrunken), welgert sich arum (wälzt sich herum) in mist un' drek gleich als ein חזיר.

Von dem hier angeführten Midrasch Abchir (מדרש אבכיר) sind nur noch einzelne Fragmente erhalten, die hier und da angeführt werden. Diese Erzählung wird nun im Jalkut (Gen. § 61) angeführt. Arabisch findet sie sich ähnlich — nach Damiri — in Arnold's Arabischer Chrestomathie (S. 53).

Zu Gen. 11, 5. „וַיֵּרֶד — Un got derzeigt sich zu sehen die stat un' den torn (Thurm).“ רש״י schreibt: Vor הקב״ה is doch alles wissiglich (kund, offen), warum hat הקב״ה sich denn brauchen zu derzeigen um zu sehen? Er hat es darum gethan, um zu lernen (lehren) an die דיינים ein דרך ארץ, dass sie keinem beschuldigen sollen, bis sie es sehen un' recht verstehen.

Torn für Thurm hat an dieser Stelle auch Blitz, Witzenhausen sowie die cremoneser Uebersetzung haben Turn. Die Formen Turn, Torn, Thurn werden auch von Frisch (II, 395) und Weigand (II, 903) angeführt; auch holländisch heisst der Thurm „toren“ wie auch in deutschen Mundarten, z. B. in Frankfurt und Umgegend, Torn (Dorn) gebräuchlich ist. דַיָּנִים, Plural von דַּיָּן, das im spätern Sprachgebrauche eine rabbinische Würde bezeichnet, hat hier die ursprüngliche Bedeutung Richter von דון richten. דֶּרֶךְ אֶרֶץ, „Art und Weise der Welt oder des Landes, Sitte“ bezeichnet hier das was sich ziemt. Der Sinn der Stelle

ist, es werde deshalb erzählt Gott habe sich herabgelassen, um die Stadt und den Thurm zu sehen, um damit die Lehre zu geben, dass die Richter sich erst durch den Augenschein von dem wirklichen Thatbestand überzeugen sollen, ehe sie ein Urtheil fällen.

Zu Gen. 12, 8. „וַיֵּט אָהֳלֹה — Er neigt sein gezelt dass בֵּית אֵל war kegen מערב Seit (gegen die Westseite) un' die stat עַי kegen מזרח Seit (gen Osten).“ רש"י schreibt: Es steht darum אהלה, das is teitsch ihr gezelt, denn erst hat er aufgericht sein weibs gezelt un' der nach sein gezelt. — Die ungewöhnliche Form אָהֳלֹה für אָהֳלוֹ „sein Zelt“ wird so gedeutet, als ob das Wort אָהֳלָהּ „ihr Zelt“ geschrieben wäre, dass also Abraham zuerst das Zelt für Sarah, und dann erst das zu seinem Gebrauch bestimmte aufgeschlagen.

Zu Gen. 14, 13. „וַיָּבֹא הַפָּלִיט — Da kam einer der entronnen war — aus der מִלְחָמָה (aus dem Kampfe).“ Der מדרש schreibt, das war עוג מלך הבשן, der ist entronnen geworden von den מבול (Sintflut). Diese Erklärung Raschi's gibt, wie gewöhnlich, zuerst die einfache Deutung, wonach ein der Schlacht entronnener gemeint ist, dann die hagadische Erklärung, wonach Og, König von Basan, gemeint ist, welcher der Sintflut entging, worauf auch die Stelle Deut. 3, 11 bezogen wird. — Unterstützt wird diese Deutung auf eine bestimmte Person durch den Artikel in הַפָּלִיט, d. h. der Flüchtling, Entkommene.

Zu Gen. 15, 5. „וַיֹּאמֶר לוֹ כֹּה יִהְיֶה זַרְעֶךָ — Un' sprach zu ihm: also söll dein samen wern.“ Der בעל הטורים schreibt: כה hat in der zal fünf un' zwanzig; הקב"ה hat zu אברהם gesagt: wenn du noch 25 Jahre älter wirst sein, wirstu kinder haben. — (כ ist = 20, ה = 5, also 25).

Zu Gen. 17, 15. „ויאמר — Un' got sprach weiter zu אברהם: du solst dein Weib שָׂרַי nit mer heisen שרי, sondern שָׂרָה sol ihr name sein.“ רש"י macht: שרי is teitsch meine herrin, das is gemeint auf אברהם is sie eine herrin,

darum sol sie heisen שרה, das is teitsch: eine herrin von den ganzen עולם (der ganzen Welt, d. h. „Herrin“ im allgemeinen, nicht Abraham's Herrin). In מדרש steht: Die יו״ד (das Jod) die הקב״ה hat genommen von שרי is arum geflogen un' geschwebt um dem כסא הכבוד, un' hat gesagt zu הקב״ה: רבש״ע (Herr der Welt)! Weil ich das klenste אות (der kleinste Buchstabe) bin, hastu mich weg genommen von der צדיקת? (frommen Frau); hat הקב״ה ihr geentfert: Zum ersten bistu gewesen bei ein namen von ein נקבה (Weib) un' hinten in das wort — aber izund solstu sein in ein namen von ein זכר (Mann) un' vornen in das wort; darum steht (Num. 13, 16): מֹשֶׁה heisst an הוֹשֵׁעַ בִּן־נוּן ,יְהוֹשֻׁעַ (Moses nannte Hosea Son Nun's Jehoschua), hat er ihm die יו״ד מוסיף gewesen (hat er dem Namen das Jod hinzugefügt).

כִּסֵּא הַכָּבוֹד, d. h. Thron der Herrlichkeit heisst in den talmudischen Schriften der Thron Gottes, und zwar ist dieser Thron nach einer Talmudstelle (Chagiga 12b) im siebenten Himmel. Bei den Arabern wird dieser Thron Gottes schlechtweg „der Thron“ genannt, und zwar unter zwei Benennungen (كرسى und عرش), die nach einer Meinung identisch, nach der Meinung anderer aber verschieden sind, indem der eine Sitz Gottes im achten, der andere im neunten Firmament ist; „Besitzer, Herr des Thrones“ ist eine öfter vorkommende Benennung Gottes (ذو العرش — ربّ — Z.D.M.G. XX, 29).

Dass das kleine Jod sich darüber beklagt, dass es aus dem Namen Sarai's verstossen ward, ist dem Midrasch z. St. entnommen (Bereschith rabba sect. 47), kommt aber, wie andere Stellen dieses Midrasch, auch im jerusalemischen Talmud vor (Synhedrin, II, 6).

Zu Gen. 18, 8. „וַיֹּאכֵלוּ — Un' sie assen.“ רש״י schreibt: Sie haben sich gemacht gleich als wenn sie essen; von dannen lernen mir, dass ein mensch nit sol verändern den

מנהג (Sitte, Gebrauch) von die platz wo er is, denn die מלאכים (Engel) im himmel essen niks (nichts), un' da sie auf der erde seinen gekummen, haben sie gemacht gleich als wenn sie essen, un' da משה רבינו (unser Lehrer Moses) nach den himmel is gegangen, da esst man niks, da hat er âch (auch) nit gegessen.

An die bereits früher erwähnte Deutung, dass die Engel sich nur den Anschein gegeben, als ob sie wirklich ässen, wird hier die Lehre angeknüpft, dass man sich nach der Sitte des Orts richten solle, an dem man sich gerade befindet.

Zu Gen. 19, 26. „ותבט אשתו מאחריו — Un' sein weib lugt hinter sich un' sie wert zu ein stand von salz." Der מדרש schreibt: הקב״ה hat ihr gestraft מדה כנגד מדה, denn die nacht dass die מלאכים (Engel) seien bei ihr gewesen, is sie bei all ihr שְׁכֵנִים (Nachbarn) gegangen un' hat gesagt: Gebt mir ein wenig salz, denn ich hab gescht (Gäste) im haus, un' das hat sie mit fleiss (absichtlich) gethan, dass die leut sollen wissen, dass ihr mann gescht hat; darum hat הקב״ה ir gestraft, dass sie zu ein stand von salz is geworn.

מִדָּה כְּנֶגֶד מִדָּה, d. h. Mass gegen Mass, nämlich dass die Strafe für eine Handlungsweise derselben ähnlich ist, ist ein in den talmudischen Schriften unzähligemal vorkommender Ausdruck.

Zu Gen. 21, 21. „וַיֵּשֶׁב בְּמִדְבַּר פָּארָן — Un' er wohnt in dem wüstenei פארן un' die mutter nahm zu ihm ein weib aus das land מצרים (Aegypten)." רש״י schreibt: Weil sie von מצרים aher is gewesen (weil sie von Aegypten her stammte — Gen. 16, 1), darum hat sie ein weib vor ihr sun (für ihren Sohn) genommen von מצרים; von dannen kommt das Sprichwort aher (her — einher) das man sagt: Werf ein stecken in die lucht fallt er doch wieder auf der erd wo er aher is gekommen. Dieses Sprichwort, das auch bei einer andern Gelegenheit angewandt wird, wird auch

von Buxtorf (s. v. חמר, col. 741) und von Dukes (Rabbinische Blumenlese, S. 156, Nr. 274) angeführt: Wirf den Stock in die Luft — er kehrt doch immer zu seinem Ursprung (oder seiner Wurzel) zurück. „Lucht“ ist das holländische Wort für Luft, das aber auch in deutschen Mundarten vorkommt (Weigand u. d. W.; Weinhold, Mhd. Grammatik, § 142 und § 218).

Zu Gen. 21, 33. „וַיִּטַּע אֶשֶׁל — Un' אברהם flanzet baumen in בְּאֵר שָׁבַע.“ רש״י schreibt: Es seinen zwei דֵיעוֹת (zwei Meinungen — über die Bedeutung des Worts אשל); einer sagt: er hat ein baum garten geflanzt, um die gescht die bei ihm sein gekommen von die פֵּירוֹת (von den Früchten) zu essen zu geben; un' einer der sagt: ein herberg — er hat sie zu essen un' zu trinken gegeben. Un' noch ein פירוש (Erklärung) is: אשל is die Anfang (enthält die Anfangsbuchstaben) von die wörter לְוָיָה, שְׁתִיָּה, אֲכִילָה (Speise, Trank, Begleitung): er hat die gescht zu essen un' zu trinken gegeben un' hat sie beleit (begleitet; beleiten als älterer Ausdruck für begleiten wird auch von Weigand, I, 152 angeführt).

Zu Gen. 24, 1. „וְאַבְרָהָם זָקֵן — Un' אברהם wert alt, er kam in sein alte teg“ (Tage). Der מענה רזא schreibt: Von hinnen kann man lernen, dass ein Frah (eine Frau) keinem anderst absterbt als ihr mann; denn dervor (früher) schreibt mir die תורה an, dass שָׂרָה sturb un' sagt mir weiter, dass אברהם alt wert dorch die grosse צַעַר (infolge des grossen Kummers) die אברהם gehat hat über der tot von sein frah, davon is er bald alt geworn.

Die hagadischen Deutungen knüpfen oft — wie oben Exod. 17, 8 — an die Aufeinanderfolge einzelner Abschnitte an, die alsdann in einen Causalnexus gebracht werden, und so wird auch hier das Altwerden Abraham's mit der vorhergehenden Erzählung von Sarah's Tode in Verbindung gebracht, als Belegstelle für den Spruch, dass der Tod einer Frau von keinem so schmerzlich empfunden

wird als von ihrem Gatten. Dieser Spruch kommt auch an andern Stellen dieser Uebersetzung vor. So wird zu Gen. 48, 7 bemerkt: „וָאֲנִי — Un'da ich kam von פַּדָּן, מֵתָה עָלַי רָחֵל, da is רָחֵל (Rachel) bei mir gestorben"; von dannen lernt die גמרא (der Talmud), wenn einem sein weib sterbt, so sterbt sie keinem ab als ir (ihrem) Mann. Diese Deutung knüpft an den Ausdruck עָלַי (auf mir) an. Dass aber auch das Umgekehrte stattfinde, wird zu der Stelle Ruth 1, 3 bemerkt, woselbst es heisst: Da starb Elimelech, der Mann der Noemi. Hier heisst es in der Uebersetzung: רש״י schreibt: der פסוק (Vers) sagt darum hier der mann von נָעֳמִי, er will der mit weisen, dass der mann sterbt keinem mehr ab als an sein frau.

פַּעְנֵחַ רָזָא ist der Titel eines Commentars aus dem 17. Jahrhundert (Wolf, Bibl. hebr., I, S. 657; III, S. 566, Nr. 1197). Der Name ist zusammengesetzt aus dem, nur einmal vorkommenden פַּעְנֵחַ (Gen. 41,45; Ges., Thes., S. 1181) und dem aram. רָזָא „Geheimniss" also „Offenbarer oder Enthüller des Geheimnisses". Zugleich aber hat — wie Wolf anführt — jedes der beiden Wörter den Zahlenwerth von יִצְחָק, dem Namen des Verfassers, nämlich 208.

Zu Gen. 24, 28. „וַתָּרָץ הַנַּעֲרָה — Da lafet (lauft, lief) die jung frau un' sagt all diese sachen in haus von ir mutter." רש״י schreibt: Die weiber haben allzeit ein besonder חֶדֶר (Zimmer) gehat, darum steht לְבֵית אִמָּהּ, zu ir mutters haus, un' ein tochter die sagt allzeit zum ersten an die mutter.

Zu Vs. 57. „וַיֹּאמְרוּ — da sprachen sie, lassen mir die jung frau rufen, וְנִשְׁאֲלָה un' ir fregen, was sie dazu sagt." רש״י schreibt: Von dannen haben mir aher (Hieraus ersehen wir), dass man kein tochter ausgibt zu ein mann, oder sie muss dermit zu frieden sein.

Zu Gen. 25, 1. „וַיֹּסֶף — Der אברהם nahm noch ein weib." Der מדרש schreibt: Von hinnen kann man ein דֶּרֶךְ אֶרֶץ (Lebensregel — wie oben) lernen; wenn einer grosse

Kinder hat, soll er sie erst ausgeben un' dernach soll er sich ein weib wieder nehmen; das lernen mir hier von אברהם; zum ersten hat er sein son יצחק ein weib gegeben, der nach hat er sich wieder ein weib genommen. — שְׁמָהּ die heisst קְטוּרָה. רש״י schreibt: קטורה das is הָגָר (Hagar) un' er heisst sie darum קטורה, denn קטורה is so viel zu sagen als קְטוֹרֶת (Räucherwerk), denn ihr מַעֲשִׂים (ihre Werke) seinen so schön un' angenehm gewesen gleich das קטורת das man gedempft hat in das בֵּית הַמִּקְדָּשׁ (im Tempel). Auch Philo (De sacrif. Ab. et Cain, I, S. 170) erklärt Χετούρα mit Ͽυμιῶσα.

Zu Gen. 40, 23. „וְלֹא זָכַר שַׂר הַמַּשְׁקִים — Aber er gedacht nit der herr schenker (Herr der Schenken) an יוֹסֵף un' er vorgesset ihm.“ רש״י schreibt: Es steht darum toppelt, er gedacht nit an יוסף un' vorgesset ihm, dermit zu weisen, er hat nit an ihm gedacht gleich den selbigen tag un' dernach hat er âch an ihm vorgessen; un' weil יוסף sich vor lassen hat auf den שר המשקים (Obersten der Mundschenken), dass er ihm wert araus helfen aus die תפיסה (aus dem Gefängniss) un' hat sich nit auf הקב״ה allein verlassen, darum is er gestraft geworn, dass er noch zwei jahr länger in die תפיסה hat gemust bleiben, darauf sagt דוד המלך עליו השלום (König David, der Friede über ihn) in תהלים מ׳ (Ps. 40): Wol den mann der auf got sein בִּטָּחוֹן (Vertrauen) hat un' kehrt sich nit nach die hoffärtige.

Zu Gen. 42, 3. „וַיֵּרְדוּ אֲחֵי יוֹסֵף — Da gingen zehn brüder von יוסף.“ רש״י macht: Darum steht die brüder von יוסף un' steht nit die kinder von יעקב, derweil sie haben חֲרָטָה (Reue) gehat, dass sie ihm verkauft haben, un' haben sich zu herzen genommen, brüderlich mit ihm zu leben un' weln ihm auslösen wenn es schon vil gelt selt mussen kosten.

Es ist das — nur mit andern Worten — die bereits früher aus der baseler Ausgabe angeführte Erklärung.

Die hagadische Deutung wird in diesem Verse, wie auch an andern Stellen, an irgendeine Eigenthümlichkeit

des Ausdrucks angeknüpft. Dasselbe geschieht fast überall, so z. B. auch in der in Bernstein's Mendel Gibbor (S. 18) vorkommenden Erzählung. Diese auch von Raschi angeführte Deutung der Stelle Gen. 28, 11 lautet in unserer Uebersetzung:

„וַיִּקַּח מֵאַבְנֵי הַמָּקוֹם" — Un' er nahm von die steiner von den ort un' that sie zu kopfens.“ רש״י schreibt: Er hat viel steiner genommen un' hat sie um sein kopf gelegt, da haben sich die steiner mit einander gekriegt; die hat gesagt (אֶבֶן, Stein, ist gen. fem.): der צַדִּיק soll auf mir sein kopf legen, un' die andre stein hat gesagt: der צַדִּיק soll auf mir sein kopf legen; da hat הקב״ה gemacht, dass aus alle die steiner ein stein is geworn: darum steht weiter in פָּסוּק, dass er den stein nam, den er zu kopfens hat getan, denn all die steiner sein zu ein stein geworn. — Diese sehr hübsche Deutung beruht also darauf, dass Vs. 11 von Steinen im Plural die Rede ist, während Vs. 18 nur Ein Stein erwähnt wird.

2) Das Buch Z'ena u-r'ena (צאינה וראינה).

Das hier Mitgetheilte enthält nur einen kleinen Theil der zum Buch der Genesis gegebenen Erklärungen. Diese Erklärungen oder Deutungen bilden aber einen fortlaufenden Commentar zu allen Büchern der Bibel, nur dass sie, je nach dem Charakter der Bibelstellen, bald einen grössern, bald einen kleinern Raum in Anspruch nehmen. So ist z. B. das Buch der Genesis und insbesondere der Segen Jacob's im 49. Kapitel der Natur der Sache nach mit einer grössern Fülle hagadischer Deutungen ausgeschmückt und erweitert, als das bei den mehr gesetzlichen Bestimmungen in den übrigen Büchern der Fall ist.

Aber auch zu letztern werden zuweilen Deutungen hinzugefügt, die aber alsdann nicht hagadisch, sondern halachisch sind, d. h. juridisch-gesetzliche Modificationen und Bestimmungen enthalten. So wird z. B. zu dem berühmten

„Auge für Auge“ (Exod. 21, 24) gemäss der talmudischen Interpretation bemerkt, dass dieser Ausdruck nicht wörtlich zu nehmen, sondern dass eine Entschädigung durch Geld gemeint sei.

Während in der Uebersetzung vom J. 1755 und auch in andern Uebersetzungen die Deutung — wie die Uebersetzung selbst — den Text begleitet, werden in andern Schriften nur die hebräischen Schlagwörter angeführt, auf die sich die gleichzeitig gegebenen Deutungen beziehen. Das ist namentlich der Fall bei dem, einst wohlbekannten s. g. Zenne Renne. Letzteres ist die apokopirte und zugleich verderbte Aussprache des Titels: צְאֶינָה וּרְאֶינָה בְּנוֹת צִיּוֹן (Hohes Lied 3, 11), d. h. „Geht hinaus und sehet, ihr Töchter Zions“ — mit Bezug darauf dass die Töchter Zions, d. h. die jüdischen Frauen und Jungfrauen es sind, für die dieses Buch verfasst wurde.

Dieses, von Jacob ben Isaak verfasste Buch, erschien zuerst im J. 1648, hat aber seit jener Zeit sehr viele Auflagen erlebt (Wolf, Bibl. hebr., III, S. 469, Nr. 1054); dasselbe bezieht sich aber nur auf den Pentateuch, die Haftharoth und die fünf Megilloth: Ruth, Esther, Kohelet, Klagelieder und Hohes Lied. Es werden darin nicht nur Stellen aus dem Talmud und Midrasch, sondern auch sehr viele spätere Commentatoren angeführt.

Dieser Zenne Renne war einst ein berühmtes Buch, das heutzutage — wie die meisten jüdischdeutschen Bücher — zu den Seltenheiten gehört, in früherer Zeit aber, und so noch im 18. Jahrhundert, in keinem jüdischen Hause fehlte. Er bildete die sabbatliche Lektüre oder vielmehr der Zenne Renne und andere Bücher ähnlichen Inhalts waren die Hauspostille, zugleich Household Words; sie waren zugleich Ersatz für die wenig bekannte, profan-belletristische Literatur in deutscher Sprache.

An die Bücher, die sich unmittelbar auf die Bibel beziehen, reihen sich andere Schriften moralisch-religiösen

Inhalts an — zumeist auch Uebersetzungen hebräischer Schriften oder Auszüge aus denselben. Aber auch diese Schriften haben als Anknüpfungspunkte Stellen der Bibel, auf welche überhaupt Alles zurückgeführt wird.

Eigenthümlich wie die Geschichte des jüdischen Volkes, und wie auch das jüdischdeutsche Idiom etwas ganz Eigenthümliches ist, ist auch diese Literatur eine eigenthümliche Erscheinung, zu der sich schwerlich irgendwo eine Analogie finden lässt. Das jüdischdeutsche Idiom wird zuweilen „Weiberdeutsch“ genannt (nicht „Altweiberdeutsch“, wie es in dem Aufsatze von Lotze S. 90 heisst), wie auch die jüdischdeutsche Schrift unter dieser Benennung vorkommt. Auch die Schriften, die in diesem Weiberdeutsch geschrieben sind, bilden eine Frauenliteratur, insofern als sie alle für Frauen bestimmt sind, da man bei jedem Manne voraussetzt, dass er wenigstens Raschi oder sonst ein leichteres Buch in der Ursprache lesen könne, wie ja z. B. auch Reb Chaim Mickwenitzer in „Vögele der Maggid“ — trotzdem dass er keineswegs zu den Gelehrten gehört — doch den Schloh hakaudesch in der Ursprache liest. Jugendschriften, Bücher in usum Delphini, kennt die jüdischdeutsche Literatur nicht, derartige Bücher — in hebräischer oder in hochdeutscher Sprache mit jüdischdeutscher Schrift — erschienen erst seit der Mendelssohn'schen Zeit; die Jugend sollte lernen aber nicht lesen, und nur die ältere weibliche Jugend macht darin eine Ausnahme, dass in den Vorreden zu den jüdischdeutschen Schriften neben den Frauen auch die Pulzels oder Meidlich genannt werden, als diejenigen, für welche das Buch bestimmt ist; „bescheidlich“ und „meidlich“ ist so ein mehrfach vorkommender Reim. Diese Schriften haben jedenfalls einen entschiedenern Charakter und einen bestimmteren Zweck als z. B. die modernen Bücher deutscher Literatur mit den Titeln: Aesthetik für Frauen, Geschichte für höhere Töchterschulen, Mythologie für das weibliche Geschlecht, Botanik für Mädchen. Bei diesen und ähnlichen

Büchern sieht man nicht recht ein, was die Trennung der Geschlechter bedeuten soll.

Die jüdischdeutschen Bücher haben das miteinander gemein, dass sie sich innerhalb eines streng abgegrenzten Gebietes bewegen; allen gemeinschaftlich ist aber auch die Demuth, Bescheidenheit, die milde Resignation, das Gemüthliche, die fromme Innigkeit und Innerlichkeit. Diese jüdischdeutsche Literatur gemahnt an die jüdische Frau früherer Zeiten, auf die der Vers angewandt wurde: „Alle Herrlichkeit der Königstochter ist im Innern" (Ps. 45, 14), dass die Frau nämlich eine wirkliche Hausfrau sein sollte, keine Dame der grossen Welt. Darum auch war das „unter die Haube kommen" keine blosse Redensart. Die Haube, die kein Haar sehen liess, war gleichsam das Symbol der Häuslichkeit und züchtigen Sittsamkeit. Das durch die Haube eingefriedigte Gesicht erhielt so den Ausdruck des Friedens, des Befriedigten und Ruhig-gemüthlichen. Die Haube bildete so den Gegensatz zu der weltenstürmerischen, künstlich aufgebauten Haarfrisur, die, in ihrer phantastischen Mannichfaltigkeit den Kopf von aussen schmückend, zugleich ein Abbild ist all der unbefriedigten Sehnsuchten, all der Launen und Capricen, die im Innern rumoren. Die jüdische Frau trug also auch keine Locken; sie sollte für niemand mehr etwas Verlockendes oder Anlockendes haben.

So wird denn auch in den jüdischdeutschen Schriften zu Zucht und Sittsamkeit überhaupt und zum Bedecken des Haupthaares insbesondere eindringlich gemahnt. So heisst es z. B. in dem jüdischdeutschen „Brantspiegel" (die Stelle wird auch von Wagenseil, Sotah S. 43, angeführt): „Die חכמי הקבלה (die Weisen der Kabbala, d. h. die kabbalistischen Autoren) schreiben, dass eine jegliche Frau soll sehr gewarnt sein, an züchtigkeit un' בפרט (und besonders) mit den haaren; wie viel böses leid kommt davon, von himmel und erd, auf sie un' auf ihren mann un' auf ihre kinder, un' bringt armuth ins haus. (Sie) schreiben von wegen ר' שמעון

13*

בן יוחאי (im Namen des R. Simon ben Jochai, des vermeintlichen Verfassers der kabbalistischen Buches Sohar), wo einer Frau ein haar herausgeht, da kommen die bösen רוחות (Geister) un' sitzen drauf un' verderben alles im haus." Wenn hier statt der Amoretten böse Geister es sind, die in dem Haupthaare ihren Sitz haben, so ist das nur eine — allerdings hyperbolische — Schilderung von den Uebelständen, welche weibliche Koketterie, Putz- und Gefallsucht im Gefolge hat. Jedenfalls ist es ein charakteristischer Zug des jüdischen Lebens, den Heine mit den Worten hervorhebt:

Sittsam birgt die stille Fürstin
In der Haube ihre Zöpfe.

Andererseits ist es, zum Theil wenigstens, eben dem Einflusse dieser jüdischdeutschen Bücher zuzuschreiben, wenn die häuslichen Tugenden, wenn Pietät, Familiensinn, fromme Sitte, Mildthätigkeit und Wohlthätigkeit im jüdischen Hause herrschte. Die jüdischdeutschen Uebersetzungen der hagadischen Schriftauslegungen erfüllten so den Zweck, den letztere ursprünglich hatten; denn diese hagadischen Deutungen, diese Anknüpfungen religiös-ethischer Lebensregeln an die Worte der Schrift bildeten in früherer Zeit den Gegenstand homiletischer Vorträge, die an Sabbaten und Festtagen gehalten wurden, und die speciell zur Erbauung und Belehrung des grössern Publikums, auch der Frauen und Kinder, dienen sollten.

Diejenigen, welche in der talmudischen Zeit diese Vorträge hielten, waren zugleich bemüht, dieselben möglichst anziehend und unterhaltend zu machen. Anmuthend und unterhaltend sind aber auch viele Stellen der jüdischdeutschen Uebersetzungen, wenigstens waren sie es für die Leser oder Leserinnen. Dahin gehören die mitunter sehr hübschen und witzigen Deutungen der Bibelstellen, sowie die Erzählungen, die hier und da eingestreut werden. Diese Erzählungen sind zum Theil Ausschmückungen der biblischen Erzählungen; während so die Vergangenheit in strahlenden,

farbenprächtigen Bildern vorgeführt wird, bildet den Grundton die Hoffnung auf das Nahen der messianischen Zeit, der Erbauung des Tempels und der Wiederkehr nach Palästina. So bildet diese Lektüre einen farbigen Regen- oder vielmehr Himmelsbogen, einen Arcus coelestis, eine glänzende Brücke zwischen der schönen Vergangenheit und der schönen Zukunft — ein Himmelsbogen, der über allen Jammer und über alle Leiden der Gegenwart hoch und verheissend sich wölbte. Dazu kommt, dass alle diese Erzählungen der Geist des Gottvertrauens durchweht; das Walten der göttlichen Gnade, die Liebe Gottes zu Israel, die väterlich schützende Vorsehung gibt sich in allen kund. Somit hatte also diese Lektüre auch etwas Tröstliches, Erhebendes, was wiederum eine Wiederholung dessen war, was die ursprünglichen hagadischen Vorträge bezweckten: die Zuhörer durch den Rückblick auf die glänzende Vergangenheit und durch die Aussicht auf das goldene Zeitalter der Zukunft für die Leiden der Gegenwart zu trösten. Dieser Zweck konnte aber um so eher erreicht werden, als die Vorträge an die Worte der Schrift anknüpften; es war die Stimme Gottes, es waren die Worte der Propheten die man hörte.

Der צאינה וראינה sowie die übrigen jüdischdeutschen Schriften bilden also eine Blumenlese aus dem „Garten der Hagada“, welchen Heine — trotzdem dass er dieses Literaturgebiet nur mehr von Hörensagen kannte — doch sehr treffend mit den Worten charakterisirt:

> Wo die schönen, alten Sagen
> Engelmärchen und Legenden,
> Stille Märtyrerhistorien,
> Festgesänge, Weisheitssprüche,
> Auch Hyperbeln, gar possirlich,
> Alles aber glaubenskräftig,
> Glaubensglühend — o das glänzte,
> Quoll und spross so überschwänglich.

Auch das „plattjudäische Idiom, Das wir aramäisch nennen“ das „Gelbveiglein-Hebräisch“, wie es Heine, wenn auch

nicht ganz zutreffend, doch jedenfalls sehr hübsch benennt, ist ganz besonders das Idiom der hagadischen Bücher und Stellen, während das bei den halachischen weniger der Fall ist. Das Aramäische eignet sich aber für die „Engelmärchen und Legenden“ ebenso sehr wie für die „Weisheitssprüche“. Als Volkssprache schmiegt sich das Aramäische in knapper Präcision dem schlagfertigen Volkssprichworte an, das in diesen Stellen sehr oft angewandt wird. Dann aber auch hat das Aramäische in seinen Klängen etwas Mysteriöses; es ist ein runenhaftes, leises nächtiges Rauschen, das die Sprache durchklingt. Das Mene Mene Tekel Upharsin, sowie das Buch Daniel überhaupt, wie auch das kabbalistische Buch Sohar — diese und andere Schriften würden von ihrem eigenthümlichen Zauber viel verlieren, wenn sie, statt in aramäischer, in hebräischer Sprache geschrieben wären. Das Aramäische ist kurz, treffend und bündig wie die Volkssprache, dann aber umwallt es wie ein orientalisches Prachtgewand das schimmernde Gewebe der Wundersage; es blickt uns mit klugen sinnigen Augen an wie die Sprüche orientalischer Gnomiker, dann wiederum märchenhaft-träumerisch wie die Inschriften und Sculpturen von Babylon und Persepolis. An diese Eigenthümlichkeit des aramäischen Idioms erinnert nun — wenn auch in schwachen Anklängen und nur theilweise — auch die jüdischdeutsche Uebersetzung, welcher jedenfalls eine gewisse Originalität nicht abzusprechen ist.

Eine lateinische Uebersetzung des צאינה וראינה zur Paraschah Bereschith (Gen. 1, 1—6, 9) gibt, nach Saubert, Wolf in seiner Bibl. hebraica (III, S. 479 fg.). Wenn auch bei dieser Uebersetzung, die 27 Quartseiten (S. 479—505) einnimmt, das Eigenthümliche des Originals verloren geht, so gibt sie aber jedenfalls ein getreues Abbild des Inhalts und also der Art und Weise, in welcher der biblische Stoff behandelt wird.

Von den vielen Erzählungen im צאינה וראינה mögen im Folgenden einige Erwähnung finden.

Zu Gen. 11, 28. וַיָּמָת הָרָן עַל פְּנֵי תֶּרַח אָבִיו ..... תרח der Vater von אברהם (Therach, Abraham's Vater) hat verkauft צלמים (Götzenbilder). Un' אברהם is ein mal derbei gestanden, un' wenn einer is gekommen un' hat gewolt kaufen die עבודה זרה, da fragt אברהם: Wie alt bistu? Da entfert er fufzig oder sechzig jar, da sagt er wieder: Du bist nun alt sechzig jar un' du wilst dich bucken zu einem das da ein tag alt ist? Da hat sich der selbiger geschemt un' is בְּחֶרְפָּה (mit Schande) weg gegangen. Ein Mal kam eine frau un' bracht ein schüssel mit semmel mehl, un' sie sagt zu אברהם: Nem (Nimm) das mehl zu קרבן (Opfer) vor die צלמים. Da nahm אברהם die schüssel mit semmel mehl un' stellt sie vor die צלמים; da nahm אברהם ein grossen stecken un'zubrecht all die צלמים neiert (nur)[1] ein gross פֶּסֶל (Götzenbild) liess er stehen, un' gab ihm den grossen stecken in die hand. Da kam תרח derzu, da sagt er zu אברהם: Wer hat das getan? Da sagt אברהם: Eine frau hat gebracht semmel mehl zu קרבן, da haben sich die צלמים mit einander gekriegt, itlicher (jeder) hat woln vor (vorher, zuerst) essen, da hat das grösste פסל (Bild) ein stecken genommen un' hat sie alle zubrochen. Da sagt תרח: Un' haben sie denn שֵׂכֶל (Verstand), oder haben sie חיות (Leben) in sich? Da sagt אברהם: Wenn sie kein שכל haben, warum soln mir sie dienen (sollen wir sie anbeten)? Da nahm ihm תרח sein vater un' gab ihm נמרוד (Nimrod) in die hand. Da sagt נמרוד zu אברהם: Willstu dich bucken zu dem feuer, da is es gut, willstu denn nit, da will ich dich lassen werfen in das feuer. Da hat man אברהם geworfen in das feuer, aber

---

[1] Unter den frühern Formen für „nur" wird von Weigand (II, 246) neur und neuer, von Lexer (III, 700 unter Wesen) auch neurt und neuert angeführt; „neiert" ist nun im Jüdischdeutschen das gewöhnliche Wort für „nur".

got hat ihn מציל gewesen (hat ihn beschirmt) un' er is ganz (unversehrt) herausgegangen aus dem feuer.

פֶּסֶל, צֶלֶם (Plur. צְלָמִים) und עֲבוֹדָה זָרָה sind verschiedene Ausdrücke für „Götzenbild". פֶּסֶל, der biblische Ausdruck für das ausgehauene Bildniss, die Götzenstatue, ist wenig im Gebrauch; das gewöhnlichere Wort dafür ist צלם, das in der Bibel nur die Bedeutung „Bild" hat. Der stehende talmudische Ausdruck ist עבודה זרה (wörtlich fremder Dienst), das für Götzendienst, aber auch — gemäss dem häufigen Uebergang des Abstractum in einen concreten Begriff — im Sinne von Götzenbild gebraucht wird.

Diese in mehreren Stellen des Midrasch und des Talmud ausführlich dargestellte Erzählung — dass Abraham die Götzenbilder zerbrochen und dem grössten derselben die Axt in die Hand gegeben, sowie seine Errettung aus dem Feuerofen, in den Nimrod ihn hatte werfen lassen — kommt auch im Koran und bei andern arabischen Autoren vor.

Zu Gen. 13, 13. Die גמרא (Talmud) schreibt in חלק: die leut von סְדוֹם (Sodom) die seinen von nischt anders bös gewesen, (als) derweil sie הקב״ה zu viel brot un' silber un' gold hat gegeben, un' sie sagten: Mir weln die weg vermachen, dass kein Gascht (Gast, Fremder) soll kommen in unser land, denn sie kommen von nischt anderst wegen neiert zu nehmen unser silber un' gold. Un' sie waren falsche פסקים geben (sie gaben falschen Bescheid, oder falsche Gesetze); wenn einer is gefahren über ein brück, da hat er mussen geben vier gold gülden, un' wenn er dorch das wasser is gefahren neben der brück, da hat er mussen geben acht gold gülden; un' wenn einer hat sein חברס (seines Nächsten, seines Freundes) weib geschlagen, dass ihr das kind is abgegangen, da haben die דיינים ge-פסקנת (haben die Richter das Urtheil abgegeben), er soll bei ihr liegen, bis dass sie wert wieder tragen wern, denn die עבירה אשת איש (die Sünde des Ehebruches) is bei sie nischt geacht gewesen. Un' wenn einer hats einem חבר ein wund geschlagen

dass blut is von ihm gangen, da haben die דיינים ge-פסקנת, dass der gewunter (der Verwundete) soll bezalen seinem חבר, dass er ihm blut hat gelassen gleich as einem balbirer. Es hat sich ein mal zu getragen, dass אֱלִיעֶזֶר der knecht von אברהם war herein gekommen in סדום; da haben sie ihm ein wund geschlagen, dass das blut is von ihm gegangen; da war er bald gehn zu den דיינים un' hat denselbigen vor genommen; da haben die דיינים ge-פסקנת, dass אליעזר solt bezalen dass man ihm hat blut gelassen zu einer רפואה (zur Heilung), denn er het mussen ein balbirer suchen. Was tet er aber der guter אליעזר? der nam ein grossen stein un' wurf ihm auf der דיין (auf den Richter), dass er ein greiliche wund krog (dass er eine gräuliche Wunde bekam) un blut (blutet) gar sehr; da sprach אליעזר: gib vier thaler heraus zu bezaln vor die רפואה, da will ich bezaln jenem der mir hat blut gelassen...... Un sie haben gehat ein bett zu dem gascht; is der gascht zu lang gewesen zu dem bett, da haben sie ihm die füss abgehackt; is er denn korz gewesen zu dem bett, da haben sie dem selbigen gascht ausgezogen un' gedint (gedehnt), bis dass er is dem bett gleich gewesen; un' sie sagten zu אליעזר, leg dich in das bett; da entfert er: ich hab ein נֶדֶר (Gelübde) gethan, dass ich nit will liegen auf kein bett von dem mal als mein wirthin שָׂרָה is gestorben.

חֵלֶק ist die — von den Anfangswörtern hergenommene — Benennung eines Abschnitts des talmudischen Tractats Synhedrin, der zumeist hagadischen Inhalts ist. Dass den in Talmud und Midrasch vorkommenden Erzählungen zuweilen fremdländische Sagen zu Grunde liegen, ersieht man auch aus den hier angeführten Geschichten, deren eine an das Prokrustesbett, die andere an „das Urtheil des Schemjaka“ bei Chamisso und ähnliche Sagen bei Benfey (Pantschatantra, I, S. 394 fg.) erinnert.

In derselben Weise wie im Pentateuch finden sich diese Deutungen und Erzählungen auch in denjenigen Stellen

der Propheten, die zugleich Haftharoth sind. So wird zur Haftharah der Paraschah Lech-lecha, nämlich Jes. 40, 27—41, 16, mit Bezug auf die Stelle 41, 2, die auf Abraham gedeutet wird, Folgendes erzählt.

Ein מעשה geschah an נַחוּם אִישׁ גַם זוּ, der hat geheissen גם זו, er hat alle zeit geret: גם זו לטובה (Er sagte immer: Auch dieses ist zum Guten), was ihm geschehen is, gutes oder bös. Ein mal wollten die יהודים (die Juden) schicken zu dem מלך (König) ein מַתָּנָה (Geschenk); sie sagten: lassen mir schicken (Schicken wir) נחום איש גם זו. As er kam in ein wirthshaus herein über nacht zu liegen, da kamen die selbige leut von der herberg un' waren nehmen das gold un' silber aus seinem sack un' legten drein erd, un' er wusst nischt der von. Er kam zu dem מלך un' gab ihm den sack mit erd; der מלך wollt ihm lassen der schlagen; da man ihm sollt führen zu tödten, da kam אליהו הנביא (der Prophet Elias) un' stellt sich as ein שַׂר (als einen der Grossen des Hofes) un' sagt zu dem מלך: die erd is von ihrem vater אברהם, der hat geschlagen dermit viele sterke מלכים (Könige). Da war gleich gewesen ein starke stadt einzunehmen, denn der מלך hat sie in viel jaren nit können einnehmen; da war man versuchen die selbige erd, da war dieselbige stadt einfallen, as man neiert war werfen auf der mauer von derselbige stadt die erd. Aso bald war der מלך anfüllen all die säck von נחום איש גם זו mit gold. Er kam hinter sich (auf dem Rückwege) wieder in die herberg; da fragten sie ihm: wie is es dir gangen? Da sagt er die שמועה (da erzählte er ihnen die Sache); da waren sie nehmen die erd un' tragten sie zu dem selbigen מלך; sie gedachten, der מלך wert sie auch geben gold un' silber dervor. As sie kamen vor dem מלך, da war man versuchen dieselbige erd, aber die erd war gleich andre erd; da liess der מלך dieselbige leut alle der schlagen, die die erd gebracht hatten.

Der Name נחום איש גם זו, d. h. Nachum, der Mann von

Gamsu (letzteres war wahrscheinlich der Name seines Geburtsortes) wurde darauf bezogen, dass dieser Nachum bei allen Ereignissen stets gesagt: Auch dieses (Gam su — גַם זו) ist zum Guten. „Ein jüdischer Gamsu" ist so — etwas modificirt — eine sprichwörtliche Redensart geworden, um eine ganz eigenthümliche Art von Glück zu bezeichnen, das Glück, das darin bestand, dass irgendein Unglück nicht noch grösser war — was die Engländer „a Dutch consolation" oder „a Dutch luck" nennen, wenn man z. B. sagt: Welch ein Glück, dass er nur das Bein gebrochen; er hätte ebenso gut den Hals brechen können — allerdings ein sehr tröstlicher Gedanke.

3) Paraphrase zum Buche Esther.

In ähnlicher Weise wie im צאינה וראינה wird ein biblisches Buch auch in einer andern jüdischdeutschen Schrift commentirt und paraphrasirt, nämlich in dem früher erwähnten Buche, das den Titel führt: מגלת אסתר, die מגלה in לשון הקודש und dernoch (hernach) das Teutsch drauf, gar schön verteutscht un' mit den חיבור (Text), un' mit alle מדרשים (Auslegungen) un' פשטים (Deutungen) un' חדושים (neue Dinge, Anecdota) un' schöne מעשים (Erzählungen) un' gar schöne Straf (Strafreden, d. h. Moral), die man dinen (darin) hot gemacht, die da nit sein nie mehr gedruckt geworn. Gedruckt in den jar das man zelt vinf tausend drei hundert funfzig (1590) unter den geweltigen künig Sigmunds der dritt, פה ק״ק קראקא (hier in der heiligen Gemeinde Krakau). Der Verfasser dieses — auch von Wolf (Bibl. hebr., I, S. 733, Nr. 1360) angeführten Buches — hat sich nicht genannt.

Dieses Buch, das älter und zugleich noch weit seltener ist als der צאינה וראינה, unterscheidet sich von letzterm auch darin, dass es sich nur auf die „Rolle Esther" d. h. das Buch Esther (מגלת אסתר) beschränkt, dass zugleich

auch Text und Uebersetzung des B. Esther gegeben werden, zumeist aber darin, dass der darin herrschende Ton von dem des erstern sehr verschieden ist.

Die folgende Paraphrase zu Esther 1, 2 enthält, zumeist nach dem zweiten Targum zum B. Esther, eine Schilderung des Salomonischen Thrones.

„בַּיָּמִים — In tegen den selbigen as da sass der kinig אחשורוש auf stul sein kinigreich der in שׁוּשַׁן in die Heubt stadt.“ Ihr solt wissen ihr liben leut, dass der stul der in פסוק (im Verse, im Texte) steht geschrieben wie er drauf sass, der war nie sein (des Ahasverus) gewesen, noch auch sein eltern nit; es war der stul den חירם der kinig von צור (Hiram, König von Tyrus) dem Kinig שלמה gemacht hat mit die andern meinstern die שלמה המלך hat, un' âch mit שלמה המלך gross חכמה (Weisheit) die ihm got יתברך (gelobt sei er) hat geben. In seiner Mutter bauch war er (Salomon) noch geliebt gewest zu הקדוש ברוך הוא (dem Heiligen, er sei gelobt — Gott) un' הקדוש ברוך הוא sagt, man solt ihn heissen יְדִידְיָה (Liebling Gottes), das is in Teutschen got 'יה freund. Un' er hiess auch שְׁלֹמֹה (Salomon) das is in Teutschen Frid, das war darum dass יִשְׂרָאֵל in sein zeiten gross fried hatten. Un' wenn שלמה המלך auf dem stul sass, mit seiner kron auf sein heibt dass er מִשְׁפָּט (Gericht) hielt, da wusst er mit seiner grossen חכמה, was die leut in ihren herzen hatten, die da vor ihm kamen zu kriegen, un' er sach sis in פָּנִים an (er sah es ihrem Gesichte an) wer gerecht war; un' ach wusst er was die עֵדִים (Zeugen) in sinn hatten, ob sie recht עֵדוּת (Zeugniss) oder falsch עדות wollten geben; un' drum steht in פסוק: er sass שלמה auf stul Got's (1 Chron. 29, 23) unser her got hielt den stul gleich as wenn er sein wär, drum dass er grosse משפטים (Urtheilssprüche) drauf aussagt. Un' der stul war aso mit grosser meinsterschaft gemacht, dass kein meister in der welt nit war, der ein solchen stul kent machen. Der stul der hat zwelf güldene lewen (Löwen) un' zwelf

güldene adler, ein lew gegen ein güldene adler, ein fuss von ein güldene lewen gegen einem fettich von ein güldene adler. Un' aso waren sechs stappeln gemacht, da man von hinauf zum stul ging. Un' ein itliche stappel hat sechs güldene lewen un' sechs güldene adler, die waren mit helfen beinen drein gemacht; aso waren zwei un' siebzig lewen un' aso viel adler. Un' auf die ersten stappel as man hinauf trat, da hauert an einer seiten ein güldener ochs un' auf der ander seiten ein güldner leb; un' auf der ander stappel da hauert ein güldner ber, un' gegen ihm ein gülden lamp (Lamm); un' auf der dritten stappel da hauert ein güldner lepert (Leopard), un' gegen ihm ein gülden saugedig kizlein; un' auf der vierten stappel da hauert ein güldener adler un' gegen ihm ein güldene pfau, un' auf der fünft stappel da hauert ein güldene katz, un' gegen ihm ein güldener hahn, un' auf der sechst stappel da hauert ein güldener sperber, un' gegen ihm ein güldenes vöglein; un' das alles beteit (bedeutet): dass im gericht darf kein schwacher nit sorg haben vor den starken un' ach nit ferchten. Un' all die dasigen tier un' vögel waren aso mit grossen חכמה un' kunst gemacht, dass er (Salomon) wusst, wie er auf sie treten sollt wenn er hinauf gehn sollt un' niemant mehr. Un' aso war es: wenn er den rechten fuss in die erste stappel trat, da gereicht ihm der güldene ochs ein fuss, da hielt er sich an, un' tet den andern fuss auf die erst stappel; da reicht ihm der güldene leb ein fuss, un' hub ihm auf die ander stappel, un' im hinauf heben da gereicht ihm der güldene ochs den andern fuss, un' hat ein brieflein aus gülden leter (aus goldenen Lettern), das wies er שלמה המלך, da stund drauf geschrieben: man soll kein שוחד (Bestechung) nehmen. Un' der leb wies ihm ach den andern fuss mit ein brieflein: du solst im משפט kein derkennen; das meint, dass du wollest gedenken: der hat mir guts getan, ich will ihm helfen un' will ihn gerecht machen — das sollstu nit thun;

oder: der is reich oder der is ein kestlich mann, ich will ihm gerecht machen, oder: der is ein tropf un' arm, ich will ihm helfen — das tar (darf) man auch nit thun, neiert was recht ist. Un' aso teten (thaten) die חיות (wilden Thiere) auf die andre stappel, mit allen füssen huben sie ihn weiter hinauf, un' mit dem andern fuss wiesen sie ihm ein brieflein, wie sich der דַיָין halten soll im מִשְׁפָּט ...... Un' noch zwei stül waren derbei gemacht, einer dass der כֹּהֵן גָדוֹל (Hohepriester) drauf sass un' einer von den סֶגֶן (Vicar, der Zweite im Rang nach dem Hohepriester) un' gerings herum waren siebzig stül, die sassen die סנהדרין (Sanhedrin, die Mitglieder des Senats) drauf, dass sie משפט vor dem kinig hielten, un' war gemacht zwei güldene tauben, dass sie ihm nahent bei sein ohren waren, an itlicher seite eine. Un' über den gestül als da (allda) waren gemacht vier un' zwanzig reben aus gold, die macheten hipsche schaten, wo der kinig den stul hinkeret, dass er unter dem schaten sass un' ging. Un' wenn der kinig auf die sechs (sechste) stappel getreten war, da waren güldene adler gemacht, die setzten den kinig שלמה auf den stul; un' das ort dass er sein geses drauf hat, das war gemacht as ein trach (Drache) aus eitel silber. Un' wenn die fremden hern un' kinigen al hörten, dass der kinig auf sein stul sass, da kamen sie all un' buckten sich un' neigten sich un' fielen vor ihm nieder auf die erd, un' sprachen: Es is kein kinig in der welt der so ein stul hat. Un' wenn der kinig nun sass auf seinem stul, da war ein güldener adler mit חכמה gemacht, der hielt dem kinig die kron auf dem heibt, dass sie nit ganz anrührt, dass sie ihm nit zu schwer auf den kopf wer, un' güldene trachen un' lewen un' adler die waren mit חכמה gemacht, dass sie um dem kinig schwebten un' macheten ihm ein schaten. Un' ein güldene taub war, die war ach mit חכמה gemacht, die nidert von der seilen (Säule) un' tet den ארון (heilige Lade) auf un' nahm des kinigs ספר תורה (Gesetzesrolle) un' gab

sie שלמה המלך, as der פסוק sagt: Un' die תורה sol sein mit ihm alle tag sein leben, in der worten dass er lengt sein kinigreich er un' seine kinder über ישראל (Deut. 17, 19. 20). Un' wenn der כהן גדול un' die זְקֵנִים (die Aeltesten des Volks) grüssten den kinig, un' dass die דיינים un' die סנהדרין sassen ihm an der recht seiten un' an der linken seiten משפט zu halten, un' dass die עדים wollten עדות sagen vor dem kinig un' vor das gericht, da machet der kinig dass all die משקולות (Gewichte) umgingen, as er mit seiner חכמה gemacht hat, dass die gülden ochsen schrien un' die lewen brumten un' die beren murten gleich as sie pflegen zu tun, wenn sie was zureisen; un' als das gewild das da stund an dem stul itliches schreiete sein geschrei as weren sie all lebdig (lebendig) gewesen; das war als drum gemacht, dass die עדים nit solten den sinn haben, dass sie kennten falsch haben gesagt un' gedacht: warum weln mir falsch עדות sagen un' soln ein solche welt verliren mit unsern sünden — das weln mir jô nit tun..... Un' da die juden leider grosse sünd teten, un' kam auf sie נבוכד נצר kinig בבל (Nebukadnezar König von Babel — nach dem hebräischen Ausdrucke נבוכד נצר מלך בבל), un' verderbet ganz ארץ ישראל (das Land Israel, Palästina), un' raubten die heilig stat un' verbrenten das בית המקדש (den Tempel), בעונות (unserer Sünden willen — leider) got sols derbarmen, un' führt ישראל in גלות (ins Exil) un' führet den stul ach mit ihm, un' dass sich נבוכד נצר drauf setzen wolt un' wusst nit die חכמה drauf zu gehn, un' as er den ersten trit auf die erste stappel wolt tun, da wendet sich der erste güldne leb herum un' wolt ihm helfen hinauf heben, un' נבוכד נצר wusst nit wie man ihm tet (wie man es macht), un' der recht fuss von den gülden leb schlug vor sich und schlug ihm auf sein recht diech (Hüfte) mit dem linken fuss un' bleibt aso al sein tag hinkedig (hinkend). Un' aso kam der stul ken (gegen) בָּבֶל, un' da אלכסנדרוס מוקדן (Alexandrus Mukden — Alexander der Macedonier)

בבל un' all sein land einnahm, da nahm er sein stul ach, un' füret ihn ken מִצְרַיִם (Aegypten) mit ihm, un' war aso frum (fromm) un' hielt ihn aso heilig, dass er sich nit drauf setzet, un' nach Alexandrus da hat der kinig שִׁישַׁק מִצְרַיִם (besass der König Sisak Aegypten) un' in מצרים gelustet ihn auf den stul zu sitzen, un' ihm geschach gleich als נבוכד נצר un' war all sein tag hinkedig, un' man hiess ihn נְכֵה, das is in teutschen der hinkedig פרעה (Pharaoh), un' all die kinigen von מצרים hiessen all פרעה un' hatten sonst ihre namen derbei. Un' dernach kam Aniphornos Antiochos son (im Texte des Targum אגיפוניס בר אנטיוכוס), un' nahm den stul von מצרים, un' legt ihn in ein schif un' führt ihn in sein land, un' unter wegen brach er ihm ein fuss ab, un' er fand nie kein meinster der ihm kennt wieder machen. Un' dernach war כּוֹרֶשׁ (Cyrus) kinig, der war frum un' ירשת (erbt — von יָרַשׁ erben) den stul un' sass drauf on schaden (ohne Schaden zu nehmen), derweil er hat das בית המקדש lassen bauen, drum hat er זוכה gewesen drauf zu sitzen.

Diese Schilderung des Salomonischen Throns sowie die Erzählung von dessen Wanderungen bilden in dem erwähnten Targum die Paraphrase zum zweiten Verse des B. Esther; nur die Stelle über die „Brieflein", welche die Thiere vorzeigten, ist einer andern Schilderung entnommen. Die Paraphrase zum dritten Verse des B. Esther erzählt zuerst von Salomon's Macht über alle Geschöpfe und von seiner Sendung an die Königin von Saba; als Gegensatz zu jener glanzvollen Zeit wird alsdann erzählt, wie Nebukadnezar die Israeliten in die Gefangenschaft führte. In unserer Uebersetzung werden aber beide Bestandtheile getrennt; Salomon's Sendung an die Königin von Saba wird zu Anfange des Buchs (f. 17^b fg.) erzählt, dagegen wird die Erzählung von der Fortführung durch Nebukadnezar unmittelbar an die vorhergehende Schilderung des Thrones geknüpft; den Uebergang bilden die vom Verfasser hinzugefügten

ersten Worte. Dieser zweite Theil der Paraphrase zum 3. Verse lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Hätten aber unsere brüder יִרְמְיָה הַנָּבִיא (dem Propheten Jeremias) gefolgt un' zugehört, da wär' es nit derzu kommen un' denucht (dennoch) aso lang as ירמיה in ירושלים (Jerusalem) war, da bat er unser her got aso sehr, dass er es mit sein זכות (Verdienst der Frömmigkeit) aufhielt. Un' dernach zoch er in land בנימין (Benjamin) un' derweil da kam נבוכד נצר (Nebukadnezar), aber er zoch nit ganz ken ירושלים un' er schickt נבוזר אדן sein heibt man un' liess die mauer abbrechen, un' er fercht sich, dass ihm nit geschech as seinem eltern geschehen war; das war סנחריב (Sanherib), da er kam vor ירושלים mit grossen volk as sand in meer, un' man konnt es nit derzeln un' meint er wollt sie jô gewinnen; aber er hat winzig glück derzu, es wär viel der von zu schreiben. לְסוֹף (zuletzt) bei nacht kam ein מַלְאָךְ (Engel) un' tetet ihm all sein volk, dass er nort (nur) über blieb mit zehn knecht; das gedacht er hizunder un' wolt nit selbert ziehen, un' schickt sein heibt man נבוזר אדן, der verderbt die mauer un' kam mit נבוכד נצר an das בֵּית הַמִּקְדָּשׁ (an den Tempel), da kent er nit hinein, die teren (Thüren) schlisten sich zu un' wolten nit auf gehn; un' da er sach, dass sich die tur von den בית המקדש zu schlisten selbert, un' nimant konnt sie auf thun un' noch auf hacken, un' sie verderbten viel hacken, bis ein beswicht ein מְשׁוּמָּד (Abtrünniger) kam פַּרְנֵטוּס, der nahm ein חזיר (Schwein) un' schechtet es, un' nahm das blut un' sprengt es auf das בית המקדש un' verunreinigt es, da tet es sich selbert auf, da ging נבוכד נצר hinein un' sach gotes wunder an dem selbig gebei (Gebäu)...... Un' da das heilig geret un das בית המקדש verbrennet, un' der כהן גדול un' die andre כהנים (der Hohepriester und die übrigen Priester) da sie sachen das, da warfen sie sich in das feuer, un sonst viel die sich warfen ach hinein mit ihren orgeln in das leidig feuer. Un' da נבוכד נצר wolt in das קדשי הקדשים (das Allerheiligste)

gehn, an das ort da der כהן גדול nit hat getert (nicht durfte — nicht wagte) gehn neiert ein mal in ein jar da schloss es sich aber zu, bis ein בת קול (Tochterstimme — Stimme vom Himmel) kam un' saget as im פסוק steht: Thu auf בית המקדש dein tor un' es soll brennen feuer an dein tennen (im Targum: Oeffne, Libanon, deine Pforten — Zachar. 11, 1). Da ging der רשע (der Bösewicht) hinein un' sach gotes lob dinen (drinnen) un' sach, dass die כֵּלִים (Gefässe) die heiligen von dem בית המקדש un' die von die מלכים (Könige), all die כלים die versanken un' verschwanden vor sein augen. Da war er ser zornig un' ging ser zornig heraus un' tetet בעונות (ob unserer Sünden) vil juden un' führt die andern weg gefangen un' in ketten gebunden nacket un' macht sie sant tragen un' auf sie laden schwere last. Un' אליהו הנביא (der Prophet Elias) ging mit in (ihnen), bis sie vor die קְבָרִים kamen von die אָבוֹת (Gräber der Väter — Erzväter), da schrie er un' fiel auf ihr grab un' sagt: Derbarmige leut אַבְרָהָם יִצְחָק יַעֲקֹב steht auf un' secht wie man eure kinder führt. Un' er liess von in un' luf behend auf die קברים von שרה רבקה רחל לאה (Sarah, Rebekka, Rachel, Leah) un' schrie: stet auf un' secht, wie man eure kinder nacket un' barfuss un' schwer geladen in גלות führt, un' aso fiel er auf alle קברים, משה un' אהרן un' שמואל (Moses, Aaron und Samuel), secht wie man eure schäflich führt, die ihr aso mit trauern (mit Treue? im Original בקושטא, in Wahrheit oder Treue, Z'ena U'rena hat „treulich") geweidet hat, secht wie die bösen welf sie zu reissen, un' führen sie nacket un' blos über alle berg un' schwer geladen on schich (ohne Schuhe) durch alle stein on derbarmig. Un' wenn er aso die wort geret hat da luf er aso bald alwegen weg von die קברים, dass ihm die frummen אבות nit solten verschemen un' solten sagen: Schemstu dich nit dass du in dein zeiten selche sachen lassen geschehen un' kumst uns derzu die שמועה (Nachricht) sagen. Un' aso gingen sie alle nacket un' barfuss geladen in ketten kinig un' herrn un'

knecht. Un' נבוכד נצר sach sie aso gehn bis dass sie kamen an ein ort das heisst בֵּית כּוֹרֵן da hiess er sie ab laden un' hiess sie kleiden. Da sprach ירמיה zu נבוכד נצר: Leicht (vielleicht) werstu gehn un' werst dich brimen in dein עבודה זרה heiser (wirst dich rühmen in deinen Götzenhäusern), un' werst sagen, wie du alles mit deiner sterk un' weisheit getan hast, da gedenk wie den geschehen is, die vor dir gewesen sein. Un' er ging aso mit den juden klagen un' weinen bis das sie an ein ort kamen das heisst יְהוּד אֶל מְדִינְתָּא un' bis an die bech von בָּבֶל da war נבוכד נצר frilich (fröhlich), das er war בְּשָׁלוֹם (in Frieden — wohlbehalten) kommen un' sagt, man solt ihm die כֹּהֲנִים un' לְוִיִּם (Priester und Leviten) mit ihren כְּלֵי זְמָרִים bringen, dass sie solten singen vor ihm un orgeln as sie im בֵּית הַמִּקְדָּשׁ getan hetten; da entwerten sie wieder: Hetten mir weln singen in בית המקדש un' gutes gethan, da weren mir in dein hant nit kommen, un' wie soln mir izundert singen gotes gesang in fremden land un' unrein land. Un' da נבוכד נצר das heret, da war er zornig un' liess sie teten (tödten) drum dass sie das gebot vernichteten. Da war gar ein kestlicher jud der hiess פְּלַטְיָא בַּר יְהוֹיָדָע, der sprach vor dem kinig נבוכד נצר: Lieber her, ein schaf das man ein hirten in die hant gibt, er hit (hütet) es nit recht un' lasst es verzucken (rauben, gewaltsam wegziehen), von wem heischt der her sein schaf an? Da sprach נבוכד נצר: er heischt es wieder von dem hirten an. Da sprach פלטיא: lieber her (im Original — nach einer talmudischen Redeweise: Mögen deine Ohren hören, was dein Mund spricht), man hat dir die lieben scheflich in die hant geben, sich (siehe) wie du tun werst wenn man wert wieder חֶשְׁבּוֹן heischen (Rechnung verlangen) von dir, du solst sie wieder geben. Aso behend liess נבוכד נצר den kinig צדקיה (Zidkiah) von sein hals tun die ket (Kette), un' bracht ihm andere kleider. Un' sonst was da geschach hab ich nit weln alles anschreiben, ich hab es in אֵיכָה (in den Klage-

liedern Jeremias) lassen stehn. Der uns hat vertriben aus unser land un' hat die feinden geben die hant, der sol uns wieder führen hinein zu hant (mhd. ze hant, behende, alsbald), un' sol uns behüten vor alle schand.

Ein Zusatz der Uebersetzung ist, dass Jeremias alsbald von den Gräbern weggelaufen, aus Furcht dass man ihm die Schuld an dem Unglück beimessen werde. Auch der Ort יהוד אל מדינתא kommt in den Ausgaben des Targum nicht vor; in diesen ist nur von einem Orte im allgemeinen die Rede (מדינתא); vielleicht hatte der Uebersetzer eine andere Ausgabe vor sich. Statt יהוד אל מדינתא ist aber wahrscheinlich מדינתא אל יהוד zu lesen, das wäre das arabische Medinat al-Jahud „Bezirk (Land, Stadt) der Juden". Andererseits hat aber der Uebersetzer viele Einzelheiten des Originals weggelassen.

Die im Targum dieser Erzählung unmittelbar vorhergehende Stelle wird in der Uebersetzung an einem andern Orte wiedergegeben. Im Targum zum ersten Verse des B. Esther werden nämlich kurz die zehn Könige aufgezählt, deren Herrschaft sich über die ganze Welt erstreckte. Der vierte derselben ist König Salomon. Die Uebersetzung knüpft hieran — und wiederum mehr auszugsweise — den Anfang des Targum zum dritten Verse, und gibt davon die folgende Uebersetzung:

Der viert kinig den got יתברך gross macht un' klugheit gab, der hiess kinig שלמה; der war aso ein kestlicher kinig un' mechtig, dass er hat zu gebieten אפילו (sogar) über vögel un' über die שדים (Dämonen) un' über alle ungeheuer. Ein malt (Einmal) hiess er die vögel solten sich all sameln, as ers hat geheisen aso war es getan. Un' da kamen zu flihen allerlei vögel von itlichem מין (von jeder Gattung) un' buckten sich un' neigten sich kegen ihm, as man sich pflegt zu neigen kegen aso einem. Da fregt man, ob iderman wer da; die vögel suchten ob iderman da wer; aber sie fanden dass der auerhahn der war nit da; da

sagte man das dem kinig שלמה, wie der auerhahn wer nit da, un' sonst wer iderman da. Aso bald liess er ihn brengen mit grossem zorn; da war er gebracht aso behend vor ihm. Da er kam, da kam er mit grossen furcht vor ihm un' fiel vor kinig שלמה nieder un' sprach: Gnaudet mir (Genadet mir) lieber her der kinig, es is nun mechtige zeit, dass ich mein essen mit trauern hab gessen un' ach mein trinken mit zitterniss hab ich getrunken; un' bin in die welt umgeflohen un' hab gedacht, ob irgent ein ort wer, dass du nit über zu gebieten hest (hättest), un' ich hab keins nit kennen gefinden, bis ich bin kommen in ein land, da heist die heipt stat קיטור, un' ihr erd is eitel gold un' ihre beim (Bäume) sein as wenn sie weren aus den גן עדן (Paradies), un' ein frau is geweltigt über das ganz land un' sie dienen der sunen (der Sonne). Lieber her, is dass ihr mir gebit (gebietet), dass ich alle bösen vögel sol sameln, da will ich sie sameln un' will flihen in ihren land, un' will ihr land ganz verderben un' sie derzu. Un' der kinig שלמה sagt: Nein — aber er liess rufen den schreiber. Aso ruft man den kinig schreiber behend un' war aso ein brief schreiben: Von mir der kinig שלמה zu der kinigin in land קיטור; fried zu dir un' zu deine herren; wisst dass got יתברך hat mir gewalt geben über alle völker un' vögel un' tier un' שדים un' רוחות (Dämonen und Geister), un' dass mein name sol auch sein auf dich geruft, un' sich (sieh zu) un' schick mir ein מַס (Tribut), as all die מלכים tun un' schicken mir מס. Thustu es so sitz mit fried; is dass du es nit willst thun, so wiss dass ich will aso viel meines her (meines Heeres) schicken; das her wert aso viel sein un' wern dich verderben, die wilden vögel un' die wilden tier un' die שדים un' die רוחות, die wern euch euer land ganz verderben un' wern euch in euren häusern derwürgen, un' mit dem auerhahn lass mich ein entwert wissen וְשלוֹם.

Dieses ושלום (und Friede) steht nicht in den gewöhnlichen Ausgaben des Targum. Als Schlussformel ist dieses

Wort überhaupt in jüdischen Briefen nicht gebräuchlich, während dasselbe allerdings oft am Schlusse arabischer Briefe vorkommt, wo es zugleich soviel wie „Gruss" (والسلام) bedeutet. Auch von einem Tribut (מס) ist im Targum keine Rede; Salomon verlangt von der Königin weiter nichts, als dass sie zu ihm komme und sich nach seinem Wohlbefinden erkundige (im Hebräischen und Aramäischen ist dieses שאל בשלום soviel wie „jemanden besuchen") also ihre Aufwartung mache.

Es wird nun — im Original sowol als in der Uebersetzung — weiter erzählt, wie der Auerhahn, mit dem an seinen Flügel gebundenen Briefe gegen Kitor flog, in das Land der Königin von Saba (מלכת שבא). Wie diese nach Empfang des Briefes sich mit ihren „Herren" beräth, aber zuletzt doch das thut was sie selbst will. Die Grossen des Reichs sagen nämlich, dass sie von Salomon nichts wissen und sich den Kukuk um seine gepriesene Macht und Herrschaft kümmerten. Die Königin aber schickt ihm zunächst eine Gesandtschaft mit prächtigen Geschenken und einem Schreiben. Darauf kommt sie selbst, und ist voll Erstaunen über all die Pracht und Herrlichkeit, sowie über die Weisheit und den Scharfblick Salomon's, der die von ihr aufgegebenen Räthsel mit Leichtigkeit löst. Alles das wird sehr ausführlich — im Original viel umständlicher als in der Uebersetzung — erzählt, und am Schlusse heisst es: Da sprach sie: Gelobt sei got, der dir aso ein kinigreich geben hat, un' wohl dem volk ישראל, dass du ihr kinig bist, un' wohl den leuten die da stets bei dir sein, un' hören deine weisheit. (Im Targum ist diese Stelle nicht chaldäisch, sondern hebräisch; es werden nämlich die 1 Kön. 10, 6 fg. vorkommenden Verse angeführt.) Un' sie schenket dem kinig grosse schenkung von gold un' von allerlei seligkeit, von gute gestein un' von wurzeln un' pisom (Bisam, h. בֶּשֶׂם) un' es war noch nie kein solche prisant noch gehört noch gesehen geworn (nach 1 Kön. 10, 10 — im Targum wird nur

Gold und Silber erwähnt), un' der kinig gab ihr alles das sie anheischen konut, un' sie nahm wieder urlop (אורלאפא, mhd. urloup, Urlaub), un' zoch wieder in ihr land.

Es ist das dieselbe Erzählung, die auch im Koran (Sur. 27, 20 fg.) und auch sonst bei arabischen Schriftstellern vorkommt. Der Wiedehopf, der dort der Bote Salomon's an die Königin von Saba ist, heisst im Targum תרנגול ברא; die Uebersetzung dieses Wortes mit „Auerhahn" ist unrichtig.[1]

Das Buch Z'ena u' rena (צאינה וראינה) gibt die Uebersetzung der chaldäischen Paraphrasen zu den fünf Megilloth, auch die Uebersetzung des zweiten Targum zum B. Esther, und somit auch der hier nach dem מגלת אסתר mitgetheilten Stellen, die aber in derselben Ordnung wie im Targum aufeinander folgen. Bei diesen Stellen stimmt übrigens die Uebersetzung im Z'ena u' rena mit der hier angeführten wörtlich überein, sodass eine Benutzung der letztern (die von beiden die ältere ist) klar ersichtlich ist. Nur hier und da finden sich kleine Abweichungen, so z. B heisst es bei der Schilderung des salomonischen Thrones Un' auf der andere stappel da hauert ein güldener wolf, un' kegen ihm ein gülden lemche (Lämmlein); auf der dritten „Stappel" ist dem „lepert" ein „kemel" (Kamel), und auf der sechsten dem „sperber" „ein güldne taub" gegenüber — welche Varianten auf Verschiedenheit der Lesar oder der Erklärung des chaldäischen Wortes beruhen.

Unter den vielen Erzählungen, die in dem Buche מגלת אסתר vorkommen, ist namentlich die folgende erwähnenswerth. Mit Bezug auf die Stelle Esther 4, 13 fg. werden die seltsamen Verkettungen im Leben der Menschen erwähnt und daran anknüpfend wird (f. 76b fg.) erzählt: Der Siten (die Sitte) von מֹשֶׁה רַבֵּינוּ (unser Lehrer Moses) was, dass er oft auf das feld ging, an örter da nit leut waren, un' lernt

[1] Ausführlicher habe ich das in dem erwähnten Aufsatze der Z.D.M.G. darzulegen versucht.

mit ihm selber (mit sich selbst) oder die נְבוּאָה kam auf ihm, un' drum wartet er aso auf selche örter. Einmal war er unter einem baum, der war weit von einen brunnen, un' ruhet aso un' trachtet (meditirte) in seinem lernen. Da sach er ein menschen, der kam an den brunnen un' trank, un' ihm ontfiel ein beitel mit geld, un' er merket es nit un' ging aso sein strass. Da kam aber ein andrer zu trinken un' war sehr arm un' ruhet ein weil bei dem brunnen, un' das ging nit in einer שעה zu das alles (Alles das geschah in weniger als einer Stunde — שָׁעָה), un er fand den beitel un' er war gar froh un' ging sein strass. Ueber ein weil kam ein dritter, un' der trop (טראפא, Tropf) der ruhet sich aso aus un' trank wol un' hat da sein wesen. Der weil hat der erst sein beitel gesucht un' fand ihn nit un' gedacht: ich han ihn gewiss bei dem brunnen verloren da ich mich bucket un' trank; un' er lof gar behend wieder zu dem brunnen un' fand da den müden tropfen bei dem brunnen ruhen; un' er hub an un' saget zu ihm, was er da tet; da sprach jener tropf (טראפֿפֿא): ich bin müd un' ich ruh' da ein weil, un' ich hab da ein winzig gessen un' getrunken un' ich will izunder mein strass gen. Da sprach der ander wieder: derweil dass du hast ein weil geruht, da hastu ach mein beitel gefunden, den ich hab da verloren, wen es kann nimz (niemand) anders da gewesen sein wenn neiert du, wen es is neiert ein kleine weil dass ich ihn hab verloren. Der trop sagt: Lieber חבר (Freund), ich hab werlich den beitel nit un' such mir kein עלילות (Händel) zu; is es anders ein kleine weil, da hastu ihn nit da verloren, drum geh un' such ihn neiert anders wo un' folg mein עֵצָה (meinem Rath) oder du hast אפשר (vielleicht) zu mal kein verloren, un' geh neiert dein strass, du hast kein guten man an mir nit. Un' sie schelten sich gar sehr mit anander un' sie schlugen sich mit anander, da luf משה רבינו un' wollt sie scheiden, un' er gereicht noch nit dar, da het der der den beitel hat verloren den andern getet (getödtet) un' lief sein

strass. Un' משה רבינו der derbarmt sich über den tropfen sehr, dass ihm aso unrecht geschehen war, un' er nahm sich gross wunder, dass unser her got ein selche ding sollt lassen zugehn, er figt (fügt) jô all ding gelobt sei er, un' sprach: lieber her got, da hab ich dreierlei zu gesehen die all on recht (unrecht) sein; das ein, du hast zugebracht dass der sein beitel hat verloren, un' hast zugebracht dass der andere hat hipsch den beitel un' hat ihn בְּכָבוֹד (in Ehren) weg getragen un' niemant hat ihm ein bös wort geben: un' hast zugebracht, dass jener is zu unrechten getet geworn, un' is nit genuk (genug) an jenem alles, jener tropf der den beitel hat verloren, der is derzu ein רוֹצֵחַ drüber geworn, un' wert nimmer ein כַּפָּרָה (Sühne) haben. Drum lieber her got, ich welt jo gern wissen, wie die שְׁמוּעוֹת (die Sachen) zugingen. Da sprach got ותברך: Du zeichst (zeihest) mich zu unrechten, un' aso duchten viel leut mencher lei wunderlich ding alles sein die in der welt is, aber der mensch weiss es nit dass es gleich (gleichmässig, gerecht) zu geht. Du sollst wissen, lieber משה, jener der da hat den beitel verloren der is selbert frum, aber sein vater hat ihn geraubt von des vater hant der ihn gefunden hat, da hab ichs gefigt, dass der sein ירושה (sein Erbtheil) hat da mussen finden bei den brunen; un' dass der ein hat mussen verliren sein kopf darüber un' hat kein schuld nit dran, das solstu ach wissen, dass er hat ein mal des bruder getet un' niemant hat es gewusst bis auf den tag, un' darum dass kein עדות (Zeugniss, Zeugenschaft) is nit da gewesen, da is jenes blut nit gerochen geworn; da hab ichs izunder aso gefigt, dass da gleich jenes bruder hat mussen bei dem brunen das gelt verliren, un' dass der רוצח (Mörder) sol derzu kommen un' der sol ihn חושד sein (in Verdacht haben) un' dass er ihn sol teten un' dass er sein bruder sol rechnen (rächen) da hat er ihn zu rechten getet. Aso mach ich alle ding figen un' kein mensch kan mein מידות (meine Maasse — meine Wege, Art und Weise) nit wissen,

drum nehmt euch wunder oft in der welt warum es den רשע (Frevler) zu zeiten wol geht un' ein צדיק (Gerechter) übel geht.

Diese Erzählung ist nun dieselbe, die in einem Gedichte Gellert's „das Schicksal" erzählt wird. H. Brockhaus (Z. d. D. M. G., XIV, 706 fg.) weist nach, dass diese Erzählung bei dem persischen Dichter Dschami vorkommt, und dass Gellert dieselbe aus dem „Spectator" entnommen, wo sie als eine alte jüdische Tradition erzählt wird. Behrnauer (ibid. XVI, 762) theilt aus einem persischen MS. dieselbe Erzählung in prosaischer Fassung mit. Da nun im מגלת אסתר dieselbe Geschichte erzählt wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass sie einem hebräisch verfassten Buche entnommen ist; in welchem hebräischen Buche dieselbe aber vorkomme, habe ich nicht ermitteln können.

Die in den jüdischen Schriften vorkommenden Erzählungen behandelt der Verfasser des מגלת אסתר oft sehr frei. Ein Beispiel dieser freien Nacherzählung ist die folgende Geschichte, die — (S. 14 fg.) mit Anknüpfung an den ersten Vers des B. Esther sowie an die im Targum z. St. erwähnten zehn Könige — erzählt wird:

Der ander kinig der hiess נִמְרוֹד (Nimrod), das is teitsch wider spenig, er kennt got un' widerspenigt an ihm mit guten willen, un' hiess אַמְרָפֶל, das ist teitsch mach fallen un' macht אַבְרָהָם in kalch ofen fallen. Das ging aso zu: Der נמרוד hat stern seher, un' hatten ihm lang gesagt, wie אברהם mutter ein kind wert gewinnen un' wert wider den bilder reden, un' wider die in (ihnen — den Götzenbildern) dienen, reden un' tun (anbeten, aram. פלח arbeiten, schaffen, auch vom Gottesdienst gebraucht). Da nun אברהם geboren war, da sagten ihm (dem Nimrod) die Zeiberer un' stern seher, wie der das sie lang der von gesagt hetten, der wer geboren. Da schickten sie nach תרח (Therach) אברהם vater, un' sagten wie die sach wer. Un נמרוד sagt zu תרח אברהם Vater (Therach, Abraham's Vater), er wolt ihm viel gelt geben,

dass er אברהם teten solt. Da spottet תרח ihrer un' sprach: Ihr tut mir gleich as einer der da hat ein pferd, das war gar hipsch, mên denn die andern pferd. Da saget ihm die andere pferd, es solt ihm lassen den kop abschlagen, so welten sie ihm ein ganzen wagen mit haber schenken. Da entwert in das hipsch pferd wider un' sagt: Wenn ihr mir mein kop habt abgeschlagen, wer sol denn den habern essen? Aso tut ihr mir ach, ihr welt mir viel gelt geben zu lon, ich sol mein son teten, wenn er tot is, wer sol denn dernach mein gut ירשן (erben)? Aber habt kein sorg nit, ich will ihn derzu halten, dass er wert nit tun noch reden wider unsere bildern. Aso kam אברהם mit gotes hilf dervon. Der תרח אברהם vater war ein kestlicher man un' war ein bild macher un' verkauft die bilder. Un' er hat gemacht aller lei bild junge un' alte, un' macht dass sein son dient das best wie er kont. Ein molt zoch תרח in ein ander stat un' liess אברהם der heim bei die bilder, er solt sie verkaufen. Ein tag ging אברהם zu seiner mutter un' bat sie, sie solt ihm ein hipsch kichel (Küchlein) machen, seines vaters bild zu קרבן (Opfer) zu bringen, un' die mutter machts ihm gar behend. Der gut אברהם das hipsch kichel nahm, un' tet es in ein hipsch weisse zwehl un' trug es vor die kleine bilder einem, un' sprach: lieber ab got, nim vor gut das winzig קרבן das ich dir hab gebracht un' ver schmech mich nit; un' er spreitet auf die zwehl vor ihm, un' tet das kichel das hipsch mit dem weissen zwehl vor ihm; das bild wolt es nit versuchen; aso tet er vor allen bildern; ihr keiner nam nischt dervon ein bissen nit. So ging er vor einem der war sehr gross on mas (ohne Maass, unmässig, oder auch an Maass און מאס), un' er bukt sich un' neigt sich as da war der siten (wie es Sitte war), un' hub gar un' gar ser an zu beten (oder bitten), dass er ihm vergeb, dass er nit wer gangen zu ihm vor, derweil dass er jo gross wer, un' bat ihm ser, er solt jô den kuchen nehmen un' solt nit vor übel haben, er welt es nit mer tun, un' welt

alle mal vor ihm kommen, er solt es neiert essen dass es ihm wol bekem un' dernach sollt er ihm geweren sein anbeten. Er stund lang aso; der gross gez der sagt ihm noch nein noch jô; da war dass kind her אברהם gar ser zornig un' machet sich an die bilder un' machet ein gross feuer an un' warf die bilder alle drein, bis sie alle waren verbrennt, dass man ihr keiner zumal mer kennt. Das molt war אברהם erst drei jar alt, un' tracht wem er vor ein got nemen wolt, un' denselbigen wolt er recht dienen un' anbeten. Un' as die sun des morgens aufging, da sagt er, der muss gewiss sein der die welt hat ganz beschaffen, un' hilft iderman aus neten (Nöthen), un' tet ein ganzen tag sein תְּפִלָּה בְּכַוָּנָה (verrichtete sein Gebet mit Andacht) gegen die sun, un' da nun schier ganz nacht war, da begint die לְבָנָה (der Mond) auf zu gehn, da gedacht er aber wie die לבנה viel kestlicher wer wenn die sun, wenn die לבנה het al ding beschaffen, drum het sie die sun vertriben, un' sie wer da gebliben, un' tet aber sein תפלה בכוונה, die ganz nacht gegen die לבנה, sie solt ihm helfen wenn der vater kem, dass er ihm die bilder het verbrennt. Un' da nun zu morgens wider die sun aufging, da gedacht er, die sun un' die לבנה is keiner kein got nit, es muss nit anders sein, einer is der hat sie alle beid beschaffen, un' sie dienen ihm, der bei tag un' der bei nacht, as ein knecht der da dient ein hern un' derselbig macht itliche scheinen. Aso trachtet er aso lang dass er auf die recht wahrheit kem, dass die עבודה זרות (Götzenbilder) un' die bilder all nischt waren, noch die sun noch die לבנה, un' hizundert derleichtet ihm got יתברך den sin un' seine augen. Un' da nun der gut תרח heim kam, da lif er behend vor seine bilder un' wolt הגומל bentschen, da sach er wie sie waren all verbrent. Da hub er an ein grossen jammer, un' ruft seine kinder un' seine weiber al zu anander un' fregt wer das het geton. Iderman sagt: אברהם dein son hat das geton. Da gedacht er an die stern seher un' ruft aso bald sein son, un' hub an zu

zirnen mit ihm, un' sagt zu ihm: warum hastu das geton? Da sagt er: Traun, lieber vater mein, der gross gez is zornig geworn un' hat die kleine gezlich (Abgöttlein — kleine Götzen) al ver brent, un' mit dem grossen zorn das er hat, gab er sie schach un' mat (שאך אונ' מט), un' da er sie verbrenet, da gereicht das feuer an ihm, der von hat er auch klein gewin, das feuer zindet in ach an, aso kam es dass er ach verbran. תרח sprach: Willstu mir nun ligen (Lügen) sagen, man sol dies werlich nit vertragen, wie kanstu sagen er hat sie verbrent, hat doch keiner noch red in maul un' kan keiner nit riren (rühren) die hend. Un' er war aso bald zu נמרוד gangen, un' sagt er solt sein son fangen, derweil er wer in ein andre stat gewandelt, da het אברהם sein son mit den bildern ibel gehandelt, drum solt er sehen wie er ihm strafen wolt, er kent ihm selbert nischt tun er wer ihm zu holt (zu hold — liebte ihn zu sehr). Der kinig נמרוד war der red ser derschroken, un' gedacht ach was ihm die stern seher hetten gesagt, un' nahm רבי אברהם (Rabbi Abraham) un' wolt mit ihm reden mit guten, ob er ihm het kenen bringen zu sein glauben machen keren, un' sprach: Lieber son, warum wilstu nit an unsern got dienen oder was wilstu ton? אברהם sprach: Sag du lieber mir wer dein got is, ich halt (ich vermuthe), du hast dein bok (spöttisch statt Gott) in kasten. נמרוד sprach: Traun lieber son nein, ich dien die sun un' dem feuer, ich halt du meinst ich sei ein narr. Da sprach אברהם un' lachet un' spottet seiner un' sagt: Ich welt jo lieber dem wasser dienen as dem feuer, wenn das wasser lescht jo das feuer. נמרוד het ihn jo gern in sein glauben gebracht un' sagt: Es sei den wasser. Da sprach אברהם: Ich will lieber den wolken dienen, die tragen das wasser, wo sie hin weln, da muss das wasser ach mit gehn. נמרוד sprach aber jô, er wolt ihm um den rechten glauben bringen, un' drum hiess er נמרוד, er wusst wol den rechten glauben un' wider spenigt imer dran. Da sprach אברהם: Mir weln den wind

dienen, denn der is jo sterker un' besser as die wolken, drum er verspreit ihm wo er hin will, oder mir weln der mauer dienen, der is noch sterker un' halt den wind auf. נמרוד sprach: Du junges biblein, du willst jo meiner aso spoten, es sol dir werlich nit sein geroten (gerathen). Un' er ging flugs hin un' liess ein kalch ofen ser heizen אברהם drein zu werfen, aso warf er in drein. Aber הקדוש ברוך הוא beschirmt ihn as in der heiligen תורה: geschrieben steht, un' was ihm ach sonst andere ניסים (Wunder) geschahen. Un' dernach lernt er iderman den rechten glauben offen war (offenbar?) un' forcht sich vor niemant, aso is unter uns der recht glauben gebliben, wiewol dass mir sein ofen wern vertriben, un' mir sein oft gewest in not, aber er hat uns geholfen der almechtiger got, un' aso wert er sich noch über uns derbarmen, über sein volk die armen.

Dass in dieser Erzählung an zwei Stellen von Nimrod gesagt wird, das Wort bedeute „widerspenig, er kennt got un' widerspenigt an ihm mit guten willen“ beruht auf der hagadischen Deutung des Namens נמרד von מָרַד sich auflehnen, sich empören, dass er nämlich nicht aus Mangel an Erkenntniss Götzendiener gewesen, sondern dass er Gott erkannt, aber absichtlich und bewusst (mit gutem Willen) sich gegen Gott rebellisch gezeigt habe. Hagadisch ist auch — entsprechend der Tendenz, den Namen von Personen, die nur einmal vorkommen, mit bekanntern Namen und Personen zu identificiren — dass der Name אַמְרָפֶל, König von שִׁנְעָר (Gen. 14,1) auf Nimrod bezogen wird, der da gesagt (אמר), werfet (נפל, פל) ihn ins Feuer, wobei noch das hinzukommt, dass Nimrod als Anstifter zum Thurmbau gilt, der in der Ebene von שנער stattfand (Gen. 11, 2. fg.). — Dass Therach nach der Rückkehr von seiner Reise „הגומל bentscht“, bezieht sich auf den vorgeschriebenen Gebrauch, nach einer langen und gefahrvollen Reise und überhaupt nach einer jeden glücklich überstandenen Gefahr, eine Benediction zu sprechen, die mit dem Worte הַגּוֹמֵל (welcher

Gutes thut) anfängt. Die Benediction selbst kommt selten zur Anwendung, namentlich seitdem die Reisen weniger gefahrvoll sind als in früherer Zeit, um so gebräuchlicher ist aber die davon herstammende Redensart: „Der kann Gomel benschen“, d. h. der kann Gott dafür danken, dass es so gut abgelaufen.

Während die in den obigen Stellen vorkommenden hebräischen Wörter zumeist biblisch, also althebräische sind, ist das Wort כונה in der Stelle „tet sein תפלה בכונה“ ein aramäisch-talmudischer Ausdruck. Das neuhebr. כַּוֵּן ist das Causativ vom hebr. כּוּן, ebenso wie das althebräische הֵכִין, und bezeichnet die Richtung nach einem bestimmten Punkte; כַּוָּנָה ist so die Richtung aller Gedanken auf Einen Gegenstand, die Andacht. Das Wort, K'wone ausgesprochen, kommt im Jüdischdeutschen sehr häufig vor.

4) Kehillath Jakob.

So wie diese Erzählung in ziemlich loser Weise an einen Vers des B. Esther angeküpft wird, so geschieht dasselbe an vielen andern Stellen; in den 127 Quartblättern des Buches erscheinen Text und Uebersetzung als rari nantes in gurgite vasto; beides sind nur Inseln, die aus dem sie umflutenden Meere von Sagen und Geschichten vereinzelt hervorragen. Durch das Ganze geht ein gemüthlicher, mitunter humoristischer Ton.

Dazu gehören nun auch die sporadisch vorkommenden Reime. Während diese zumeist am Ende der einzelnen Abschnitte vorkommen, besteht ein anderes Buch aus lauter miteinander gereimten Sätzen. Es ist das ein Buch, das den Titel קְהִלַּת יַעֲקֹב (Versammlung Jacob's) führt, und zwar mit Bezug auf den Namen des Verfassers, R. Jacob ben Jizchak. Dieses Buch — bei Wolf, Bibl. hebr., III, S. 508 Nr. 1058 erwähnt — ist eine gereimte Bearbeitung der fünf Bücher Moses sowie der Bücher Josua und Richter; es erschien zuerst im J. 1693. Ausser den ältern Midraschim

wird in demselben auch das Sefer hajaschar benutzt, welches letztere viel jünger ist als jene und das auch manche arabische Sagen aufgenommen (Zunz, Gottesd. Vorträge, S. 156 N. c).

Als Beispiel von der Art und Weise, in der die Erzählungen wiedergegeben werden, diene die folgende Stelle (Kap. 25, S. 16), die dem Sefer hajaschar entnommen ist; dieselbe Erzählung findet sich übrigens auch in den „Pirke R. Eliezer“ (c. 30). אַבְרָהָם sprach zu שָׂרָה (Sarah): Ich kan mich nit auf halten, ich muss gehn zu יִשְׁמָעֵאל (Ismael) un' muss sehen was er hat für ein haus haltern, denn der lust ist mir angekommen ich hab ihm lang nit gesehen, lass mich zu ihm reiten, wie bald is es nit geschehn. Er setzt sich auf sein kemel un' reitet da hin, wie es kam in der mittag stund sicht er ישמעאל sein gezelt stehn, aber ישמעאל un' sein mutter die waren beide nit zu haus; er fragt die frau, wo is dein man; sie sprach, er is gangen jagen aus. אברהם blieb auf sein kemel er nidert nit zu der erden, denn er halt sein שבועה (Schwur) was er zu שרה hat geschworen. Er sprach zu ישמעאל sein weib: mein tochter lang mir zu trinken, denn ich bin so derstig ich mecht vor dorst versinken. Sie sprach, mir haben weder wasser noch brot in haus, si fragt ach nit wer er war, es war ihr nit viel gelegen draus, neiert sie flucht ihre kinder un' lestert ihr man. Wie er das hört, so ruft er die frau, sie kam heraus un' tet vor ihm stan; אברהם fing an: wenn dein man heim kommt solstu ihm sagen, es kam her ein man aus land פְּלִשְׁתִּים (dem lande der Philister) er war alt von tagen, fragt nach dir aber ich fragt nit wer er war, er sagt, sag zu ישמעאל, er sol weg tun den rigel von sein tor, ein andern rigel solstu der vor steken, der nach reist er von danen. Sie sagt ihre wort ihrem man, dass es sein vater war hat er wol verstanden, dass sie ihm nit hat gefallen das tet er wol priben (prüfen, einsehen, verstehen), er schlag bald sein frau hinaus un' hat sie vertriben. Nach diesen ging

ישמעאל in land כְּנַעַן (Kenaan), er sach sich um un' bestelt sich ein anderes weib an, un' wie es wieder kam drei jahr herum, אברהם sprach zu שרה, ich bitt dich drum, ich will noch ein mal reisen zu ihm un' sehen wie es ihm geht, ich hab ihn lang nit gesehen drum mein sinn dahin steht. Er reitet auf sein kemel in der מִדְבָּר (Wüste) hinaus, wie es kam mitag zeit so kam er zu sein haus. Er sprach: wo is der man von diesen haus? Wie die neue frau das hört sie lauft geschwind zu ihm hinaus. Sie sprach, er is nit daheim, er tut die kemlich hiten, der her steig herunter esst un' trinkt ich thu ihm fleisig biten, der her is jo mid das seh ich ihm wol an. אברהם sprach: Ich steig nit herunter weil ich nicht (sic) saumen kan, geb mir neiert wasser den mich dorst gar ser; sie lauft geschwind un' tragt ihm wasser un' brot daher. Sie bitet ihm er sol essen ihr bit war ir gewert (gewährt), er benscht (segnet) ישמעאל weil ihm sein weib aso het verehrt. Er sprach, wenn dein man wert heim kommen so solstu aso zu ihm sagen, es is da gewesen ein man alt von tagen, er sprach wenn dein man heim kommt so sag zu ihm aso, den nagel das du hast gestekt in dein haus den solstu lassen steken jô. Die frau merkt fleissig drauf was er ihr befel, אברהם reitet wieder dahin auf sein kemel. ישמעאל kam heim sein frau tet zu ihm sagen, zu mittag war ein man da gar hipsch un' alt von tagen, er sprach wenn dein man heim komt sag zu ihm aso, den nagel das er gestekt hat in sein haus den sol er lassen do. ישמעאל kent wol derkennen dass es war sein vater der alte man, er nahm sein weib un' kind un' war in land פלשתים zu sein vater gan; da derzelt אברהם zu ישמעאל wie er is kommen zu sein weib, wie sie ihm hat מְכַבֵּד gewesen as wie ihren leib (ihn geehrt wie sich selbst, eine talmudische Ausdrucksweise).

Keinem jüdischen Buche entnommen, sondern der Phantasie des Verfassers entsprungen ist die folgende Stelle (f. 17[b]), die sich auf die Erzählung Gen. Kap. 22 bezieht, wie

Abraham seinen Sohn nach dem Lande Moriah führt, um ihn dort zu opfern. Der Abschied von Sarah wird nun folgendermassen erzählt: שרה tet ser weinen wegen ihren lieben son, die ganze nacht bis auf dem morgen war sie als aso thun. Zu morgens nam שרה ein hipsch kleid un' tets ihm an gar eben, es war noch von den kleider das אֲבִימֶלֶךְ het geben (Gen. 20, 14 fg.), un' ein schöne haub tet sie auf sein kopf ton, un' ein mechtigen schönen אֶבֶן טוֹב (guten Stein, Edelstein) hengt sie dran. Sie richtet ihnen ach zu auf den weg gute speis, sie stekt ihm den sack vol mandeln un' bakt ein fladen aus reis. שרה un' viel knecht wolten sie beleiten (begleiten) sie sprachen ker wieder um liebe מעמה (Meme, Mutter), ich lass dich nit weiter gehn auf mein נְשָׁמָה (bei meiner Seele) ..... שרה ging wieder zu ruk mit heisse treren (Thränen), es musst alles weinen wer es tet heren, un' אברהם ging mit יצחק wie ihm hat geheissen got, er war geeilt und gefrischt (bereit — die gewöhnliche Uebersetzung des talmudischen זריז wie oben S. 126) zu tun gots gebot....

Das Folgende (f. 18a) ist wiederum jüdischen Schriften entnommen, und kommt in derselben Weise auch in einem liturgischen Stücke des sephardischen und des römischen Machsor (im Frühgebet für Rosch haschanah), sowie auch in der Liturgie der Karäer vor (Gebete der Karäer, Wien 1854, IV, 210)... Un' wie sie aso mit anander gingen sprach יצחק du lieber vater mein, mir haben feuer un' holz wo mag das lemel zum opfer sein? Da entfert אברהם got wil dich haben zum קרבן (Opfer) lieber son, יצחק sagt: Das wil ich mit freuden gern ton. אברהם sprach hastu aber ח' (חס ושלום — Gott behüte) kein andre מחשבה (keinen andern Gedanken), יצחק sagt, lieber vater, wenn du es geschwind tust is es mir ein טובה (eine Wohlthat), ich dank un' lob got das ich bin da zu aus erwelt, wie das אברהם heret wie wohl es ihm gefelt. אברהם baut das מזבח (den (Altar an den selbigen ort dar, אברהם baut un' יצחק sein

hand langer war ...... יצחק sprach zu sein vater wenn du mich werst vor ein קרבן עולה (Ganzopfer) verbrenen, du solst von meiner eschen (Asche) meiner mutter שרה ach brengen, un' sag das is die eschen von יצחק dein lieb kind... Wie das אברהם hört da weint er mit hocher stim, un' sein son יצחק weint auch (sic) mit ihm. יצחק sprach eil mein vater un' tu gotes wort an mir erfüllen, die augen teten weinen un' das herz tet sich mit freuden abkühlen..... Da kamen die derbarmige מלאכים (Engel) vor got un' beten vor יצחק zu derselbige zeit, mir biten dich erbarmiger got du hast beschafen himel un' erd un' alle leit, mir biten dich geb ein auslesung an stat יצחק dein knecht, sich wie er liegt auf den מזבח als wen er wer geschecht (geschlachtet). Es wird ferner erzählt wie Satan unter verschiedenen Gestalten bald Abraham, bald Isaak abwendig zu machen suchte, was dem Midrasch Tanchuma entnommen ist. Derselbe M. Tanchuma (zu Gen. Kap. 39) erzählt: Einmal kamen die ägyptischen Frauen zur Frau des Potiphar, um die Schönheit Joseph's zu sehen. Was that Potiphar's Frau? Sie nahm אֶתְרוֹגִין — d. h. Orangen — gab jeder der Frauen eine solche und zugleich ein Messer. Darauf liess sie Joseph kommen. Die Frauen, im Anblick von dessen Schönheit verloren, schnitten sich in die Hände. Da sprach sie: Wenn euch das in einer Stunde passirt, um wie viel mehr mir (wörtlich auf Eins wie viel und wie viel), die ich ihn zu jeder Stunde sehe. Dasselbe wird nun auch im Koran (Sur. 12, 31) erzählt, nur dass keine Orangen erwähnt werden. Bei Tabari, der dasselbe (I, S. 220, Trad. Zotenberg) ausführlich erzählt, heisst es, dass Potiphar's Frau jeder der Frauen zum Nachtisch eine Orange und dazu ein Messer gegeben, und dass dieselben, als Joseph eintrat, im Anblick seiner Schönheit versunken, die Besinnung verloren und sich in die Hände schnitten. Dschami, der zumeist Tabari folgt, erzählt nun ebenfalls (Jusuf und Suleicha, ed. Rosenzweig, S. 122 fg.), wie Suleicha die Frauen von Misr (so heisst

Aegypten und zugleich die Hauptstadt, hebr. מִצְרַיִם) — die über ihre Liebe zu Jusuf allerlei Glossen gemacht, zu sich einladet, ihnen Scherbet (شربت) und sonstige Süssigkeiten und zuletzt Orangen — ترنج dasselbe Wort wie אתרוג — aufwarten lässt, und wie sie, als Joseph eintritt, sich die Hände verwunden. Zu der fernern Ausschmückung der Erzählung von Joseph gehört denn auch, was in der 12. Sure (Vs. 26) erzählt wird, dass einer der Verwandten des Potiphar (oder Aziz, wie er bei den Arabern heisst) gesagt habe: Ist Joseph's Gewand von hinten zerrissen, so ist das ein Beweis seiner Unschuld. Der Commentator Baidawi (I, 457) bemerkt hierzu, es sei ein noch in der Wiege liegendes Kind gewesen, das auf dieses Indicium von Joseph's Unschuld aufmerksam gemacht, und erwähnt zugleich einen Ausspruch Mohammed's, dass dieses eines der vier Kinder gewesen, die zu Gunsten verschiedener Personen Zeugniss ablegten. Auch Tabari (S. 218) führt die Meinung an, dass der im Koran erwähnte Zeuge von Joseph's Unschuld ein noch in der Wiege liegendes Kind gewesen sei; Dschami (S. 119 fg.) erzählt, es sei ein Kind von drei Monden gewesen.

Es kommt zuweilen vor, dass die aus jüdischen Schriften stammenden Sagen von den Arabern nicht nur aufgenommen, sondern auch weiter ausgeschmückt und mit neuen Zuthaten bereichert wurden und unter dieser Gestalt wiederum in spätern jüdischen Schriften, wie z. B. im Sefer hajaschar, Aufnahme fanden. Dahin gehören denn auch die hier erwähnten Einzelheiten aus der Geschichte Joseph's und Suleicha's, welcher letztere Name ebenfalls erst den Arabern entlehnt ward. Im קהלת יעקב (Kap. 51 f. 36 fg.) lauten die betreffenden Stellen nun folgendermassen:

... Da sie (Suleicha) sach, dass sie ihm nit kent über reden, sie must vor grossen kummer sich krank legen. Da kamen alle weiber von ganz מִצְרַיִם sie zu besuchen in ir krenk, sie sprachen warum bistu so krank un' mager

hastu doch alles was der mensch gedenk, du bist ein vornehmen hern sein frau der da is gar hoch bei dem kinig, aso wissen mir auch dass er dich wol halt er last dich gebrechen gar wenig. Sie sprach ir lieben weiber heint solt ir noch werden gewor (gewahr), was bei mir vor ein krankheit geht vor. Sie befelt iren meiden sie solten eine malzeit denen weibern machen, sie last zurüsten von allerlei gute sachen. Sie essen un' trinken bei ir die weiber alle, sie gab sie messer in die hend sie solten אתרוגים schelen das tet sie wol gefalle; sie gebiet man sol יוסף in werdige kleider an kleiden, sie kleideten ihm an in samut (Sammt) un' seiden. Er kam aso vor sie sein angesicht teten sie anschauen, sie schneiden sich in die hend das blut rint arunter es spürten nix die frauen, ihre augen teten als nach יוסף seiner schonheit schiessen, sie lassen immer das blut auf die אתרוגים fliessen. זליכה (Suleicha) sprach was is das vor ein מַעֲשֶׂה (Sache) das da is geschehen, ich hab euch geben אתרוגים zu essen ihr habt euch in die hend geschnitten un' tut es doch nit sehen, das blut tut jô auf eure kleider rinnen, sie sprachen mir kenten unsere augen nit lassen weg von dem schönen עֶבֶד (Diener, Sclave) den du hast da hinnen. Da sprach זליכה: Nun sicht das kleine weil das ihr ihm vor euch sicht ist euch dieses geschehen, wie sol ich denn tun ich muss ihm ein ganze zeit vor mir sehen .....

Die Geschichte von dem sprechenden Kinde wird (Kap. 53, f. 37ᵃ) folgendermassen erzählt:

Einer von Potiphar's knecht het ein kind war elf חדשים (Monate) alt, got efnet ihm sein munt un' es redet in selber gestalt: Warum schlagt ihr den armen tropfen was hat er nebich (נעביך, Ausdruck des Bedauerns) getan, unsre frau mutter die sagt שקרים אדרבה (Lügen — im Gegentheil) sie hat mit ihm gefangen an. Sie is ihm lang nachgangen er sol ir willen ton, er is ir gar wol gefallen weil er war ein schöner person, wie sie aber hat gehert dass er ir

willen nit wil ton, so is sie her un' hat an ihm gewalt gelegt an. Dass ich wahr hab geredt wert ihr an seine kleider wol sehen, ob der riss hinten oder vornen is geschehen......

Bezüglich der ersten Erzählung ist noch zu bemerken, dass אתרוגים ein wohlbekanntes und oft gebrauchtes Wort ist, da אתרוג (Esrog, Esrig ausgesprochen) auch die Benennung des am Laubhüttenfeste gebrauchten Paradiesapfels ist, wie denn der Plural in dem Sprichworte „Nach Sukkes kommen die Esrogim“ vorkommt.

Bücher religiös-ethischen Inhalts.

1) Brantspigel.

Diese Ausschmückungen der biblischen Erzählungen bildeten jedenfalls eine unterhaltende Lektüre. Aber auch die Bücher, welche religiöse und sittliche Lehren enthalten, sind insofern unterhaltend, als viele, zumeist dem Talmud entnommene, Schriftdeutungen und Erzählungen in denselben vorkommen.

Eines dieser Bücher hat zugleich einen hebräischen und einen deutschen Titel, nämlich: מראה השורפת הנקראת בלשון אשכנז בראנטשפיגל d. h. מראה השורפת, der auf deutsch heisst Brantspigel. Die mir vorliegende Ausgabe ist zu Frankfurt im J. 1706 (5466 nach jüd. Zeitrechnung) gedruckt; als Chronosticon dient das Wort יִתְּנוּ ($10 + 400 + 50 + 6 = 466$) in der Stelle Esther 1, 20: Alle Frauen sollen ihren Männern Ehre erweisen — insofern ein passendes Motto, als die meisten darin vorkommenden Vorschriften an die Frauen gerichtet sind. Wie bei vielen andern jüdischdeutschen

Schriften hat der Verfasser sich nicht genannt, und so ist es sehr fraglich, ob derselbe mit Moses Henochs, dem Verfasser des סֵפֶר הַמַּרְאָה identisch sei, wie das Wolf (Bibl. hebr., I, 119; III, 750) und Steinschneider (Artikel „Jüd. Literatur", S. 455; Jewish Literature, S. 225) annehmen. In der Vorrede wird der Grund zur Wahl des Titels Brantspiegel angegeben: Ich hab geheissen das buch brant spigel, das sich die selbigen leut kaufen zu spigeln stetiglich drinen .... un' dass ichs heiss brant spigel, drum dass die schlechten spigel weisen ein sach gar klein, da wil man sich nit bemien (bemühen) abzuweschen, aber in diesem brant spigel weist es sich grob, da werd men's weln abweschen.

Das Buch hat 74 Abschnitte (פרקים) mit jedesmaliger Inhaltsangabe als Ueberschrift. Der erste Abschnitt ist überschrieben: Der פרק bescheit (erklärt, bescheidet) warum ich es teitsch mach; dann heisst es weiter: Das buch wert gemacht teitsch den weibern un' mannen die da sein as weiber un' kennen nit vil lernen. Unt (sic) es kumt am שבת (Sabbat) un' lesen drin, da kennen sie es verstehn was sie lesen, denn unsere ספרים (hebr. Bücher) sein in לשון הקודש un' schreiben zu weilen פלפול (casuistische Debatten) aus der גמרא (Talmud), mechten sie nit verstehn... Zum andern, ich hab es gelernt von der תורה, hot הקב״ה (der Heilige, er sei gelobt) gesprochen zu משה רבינו (zu unserm Lehrer Moses) כה תאמר (folgt die Stelle Exod. 19, 3), das is teitsch: Du solst sagen zum gesind יַעֲקֹב, du solst verkinden zu den kinder יִשְׂרָאֵל; da דרשן die חכמים (deuten die Weisen) in מכילתא (ein talmudischer Commentar zum 2. B. Mosis): Das gesind יעקב sein die weiber un' kinder, ישראל sein die mannen, da hat er's den weibern vor (zuvor) gesagt un' der nach den mannen; steht in מִדְרַשׁ, sie fragten die רבנים (die Lehrer warfen die Frage auf) wo er mit sein die weiber זוכה gewesen (haben sie verdient), dass ihnen מֹשֶׁה hat gots wort müssen vor den

mannen sagen; sprechen sie, derweil sie die kinder gewenen von jugend auf zu lernen תּוֹרָה un' führen sie zum רבי (Lehrer) un' haben auf die kinder achtung un' reden mit sie gots wort, un' derweichen in ihre herz dass sie sein lustig zu lernen un zu tun מצות (verdienstliche Handlungen, Gebote), un' dass sie sich ferchten vor ihrem רבי, unt halten vater un' mutter erlich (in Ehren) un' halten die תורה un' מצות auch erlich.

Das Kapitel schliesst mit folgender Erzählung: In מסכת סוטה (im talmudischen Tractat Sotah) steht: רבי אבהו un' ר' חייא בר אבא (zwei Schriftgelehrte) sein kommen in ein stat un' haben גידרשת (gedarscht, Vorträge gehalten); רבי חייא hot גידרשת eitel הלכות (nur Halachas, über gesetzliche Vorschriften) un' רבי אבהו eitel אגדות (Hagadas), hipsche שמועות (Sachen); da sein die leut von ר' חייא gangen zu ר' אבהו un' haben ihm zugehört דרשן; es hot ר' חייא verdrossen; sprach ר' אבהו: Ich will dir ein מָשָׁל (Gleichniss) sagen: zwei kommen in ein stat, einer verkauft nadeln, un' der ander אֲבָנִים טוֹבוֹת (Edelsteine), da kommen die leut zu dem der nadeln verkauft ê (eher) as zu dem der אבנים טובות verkauft; un' du auch, du דרשת (erklärst) eitel הלכות, es kanns nit itlicher verstehn; aber ich דרשן hipsche שמועות, das kann itlicher verstehn, drum kommen sie zu mir. Es sein noch viel טעמים (Gründe — für die Abfassung dieses Buches nämlich), wil nit viel schreiben.

Der zweite Abschnitt ist überschrieben: „Der פרק bescheit die nuz (den Nutzen) die da komt von red des menschen“ und beginnt folgendermassen:

Erstlich die red die הקב"ה (Gott) hat dem menschen geben, darmit is der mensch besser als das vich (Vieh): הקב"ה hats dem menschen selbert geben, as es steht in בראשית (1. B. Mosis — 2, 7) וַיִּפַּח בְּאַפָּיו נִשְׁמַת חַיִּים das is teitsch: Un' blast in sein naslöcher ein otem lebendig; macht der תרגום (übersetzt der Chaldäer): לְרוּחַ מְמַלְּלָא, das is teitsch ein gemit (Gemüth) das da kan reden un' sol

loben un' danken got 'ית um all sein werk, un' zu halten sein gebot mit der red, ברכה zu machen (die Benediction zu sprechen) über alles das man geniesst von der welt un' hat הנאה (Genuss, Vergnügen) dervon.

Der 5. Abschnitt trägt die Ueberschrift: In dem פרק bescheid man, welches is ein gut weib oder ein bös weib. Darin kommen (f. 6b) folgende Stellen vor: In מסכת שבת (Tractat Sabbat) spricht רבי עקיבה (Rabbi Akiba): Wer da hat ein weib mit מעשים טובים (guten Handlungen), der mag sich reich halten, denn er kommt in's ewig leben, das ist die grest reichthum. Steht in מסכת בבא מציעא (Tractat Baba Meziah): Haben gelernt die רבנים: אוקירו לנשייכו כי היכא דתתעתרו, das is teitsch: Ehrt eure weiber, der worten (damit) dass ihr wert reich werden, das meint man solche weiber die den mann kennen brengen zu solcher reichtum dass er derwirbt das ewig leben. Darauf sagen sie ein sprich wort: איתתא גוצא גחין ותלחש לה, das is teitsch: Ein weib ein kleines, buk dich (bücke dich) un' raum ir ein (raune, flüstre ihr zu), das is zu verstehn: Nit lass dir das weib klein sein, un' sie weist dich an zu guten, her (hör') ihr zu, un' sei sie מְכַבֵּד (ehre sie) un' buk dich zu ihr.

Unter den vielen Beispielen von dem guten oder bösen Einflusse einer Frau auf ihren Mann wird (f. 7b) folgendes erzählt:

Der תנחומא (Midrasch Tanchuma) brengt ein מעשה von אנדריינוס קיסר (Kaiser Hadrian), is überfahren ein dorf hat geheissen אולין in dem weg von טבריה (Tiberias) un' hat gesehn ein alten mann hat baum gepflanzt im feld; hat der kaiser gesprochen: Du alter, du bemiest dich von ander leit wegen; er entwert ihm un' sprach wieder: Vieleicht wer ich זוכה sein (werde ich das Glück haben), da werd ichs selbert geniesen meiner erbeit; sterb ich da will ichs meinen kindern lassen. Der קיסר blieb ausen drei jar un' kam wieder an das ort. Da nahm der alt man ein

korb vol mit schöne feigen die auf den feigen baum waren gewachsen die er gepflanzt hat, un' bracht sie dem kaiser, un' sprach: Genediger kaiser ontfang von mir das ich alter mann hab mich bemiet un' gepflanzt auf die zeit dass du bist hie gewesen, aso hat mir got י״ת wieder geholfen; da verehr ich euch von arbet meiner tener un' die feigen sein auf die baum gewachsen. Der kaiser hat es lieblich ontfangen un' hat befohlen, dass man die feigen sol aus leren un' sol ihm den korb füllen mit gold, un' sie teten as er hat geheissen. Der alt ging anheim un' war mit seinen kindern un' gesind frelich, un derzelt die sach wo ihm das gold herkommt. Un' es stund ein frau derbei un' hörts un' ging anheim zu ihrem mann un' sprach: Andere leut laufen nach der narung, un' du sizt derheimen in der finster. Unser שָׁכֵן (Nachbar) hat den keiser מכבד gewesen mit ops (Obst), da hat man ihm den korb gefilt mit gold, geh flugs un' nem ein grosen korb mit schön ops, das allerschönste das du kanst haben, un' trag es dem keiser, da wert er dir den korb fillen mit gold. Er ging un' folgt ihr, un' nahm den korb mit ops auf sein achsel un' ging zum keiser un' hat ihm's geschenkt. Der keiser hat befolen, nehmts den korb un' schlagt ihn um sein kopf, dass er wert as ein tatsch. Sie teten as er hat geboten. Er ging heim un' weint un' verflucht den tag, das er war geboren. Sein weib wartet bis er das gold bringen wert. Da sah sie dass er kam un' sein פנים (Gesicht) war ihm geschwollen, Sie fragt ihn: Wo ist das gold un' warum weinstu? Er sprach: Dass ein itlicher mensch sol aso gold bringen un' sol ihm auch aso gehn, der aso einem geizigen weib folgt.

Die Erzählung, die hier dem Midrasch Tanchuma — aber, wie gewöhnlich, ohne nähere Angabe der Stelle nacherzählt wird — findet sich in der That im M. Tanchuma zu Levit. 19, 23, woselbst an die Stelle „ihr sollt Fruchtbäume pflanzen“ die Lehre geknüpft wird: Auch wenn ihr

Pflanzungen und fruchttragende Bäume vorfindet, so sollt ihr dennoch Neues pflanzen, und dass überhaupt der Mensch nie sagen solle: Ich bin jetzt schon so alt, warum soll ich für andere Bäume pflanzen? Als Illustration wird alsdann diese Geschichte erzählt. Dieselbe Erzählung kommt auch an andern Stellen vor (Wajikra Rabba sect. 25 und Midrasch Koheleth zu 2, 20), woselbst sie — statt des Hebräischen im M. Tanchuma — aramäisch erzählt wird. Andere Abweichungen sind, dass der Kaiser zu dem Greise sagt: Wenn du die Früchte deines Baumes erlebst, so lass mich es wissen. Dann auch wird der zweite Ueberbringer mit den Feigen die im Korb waren beworfen. Seine Frau, statt ihn zu bemitleiden, sagt spottend zu ihm: Geh' und sag es deiner Mutter was für ein Glückskind du bist; denn es war doch ein rechtes Glück, dass es Feigen, und noch dazu reife Feigen waren, es hätten ebenso gut unreife Orangen — אתרוגין — sein können.

Es werden noch viele andere talmudische Schriftdeutungen und Erzählungen als Belege angeführt, schliesslich aber wird bemerkt: Man bedarf nit viel ראיות oder משלים (Beweise oder Beispiele) zu bringen, die leut wissen was der mer (der mär') is mit dem bösen weib. Gott ית' soll itlichen frommen יְהוּדִי bewahren vor sie.

Viele Abschnitte dieses Buches handeln — wie in den angeführten Stellen — von den Pflichten der Frauen. Besonders ausführlich sind Kap. 15 und 16. Das erstere „bescheid, wie sich die züchtig frau soll verhalten im haus“, das letztere „bescheid, wie sich ein frau verhalten soll mit dienstgesind im haus“. Einzelne Stellen darin lauten (f. 28): הקב"ה (Gott) heisst die arme leut mein volk; aso דרשן die חכמים den פסוק in משפטים (so erklären die Weisen den Vers im 2. B. Mos. Kap. 21—24, der Wochenabschnitt heisst nach den Anfangsworten משפטים) אִם־כֶּסֶף תַּלְוֶה אֶת־עַמִּי (ibid. 22, 24), das is teitsch: Ob silber du werst leihen meinem volk, un' die יְתוֹמִים (Waisen) sein seine

korb vol mit schöne feigen die auf den feigen baum waren gewachsen die er gepflanzt hat, un' bracht sie dem kaiser, un' sprach: Genediger kaiser ontfang von mir das ich alter mann hab mich bemiet un' gepflanzt auf die zeit dass du bist hie gewesen, aso hat mir got י״ת wieder geholfen; da verehr ich euch von arbet meiner tener un' die feigen sein auf die baum gewachsen. Der kaiser hat es lieblich ontfangen un' hat befohlen, dass man die feigen sol aus leren un' sol ihm den korb füllen mit gold, un' sie teten as er hat geheissen. Der alt ging anheim un' war mit seinen kindern un' gesind frelich, un derzelt die sach wo ihm das gold herkommt. Un' es stund ein frau derbei un' hörts un' ging anheim zu ihrem mann un' sprach: Andere leut laufen nach der narung, un' du sizt derheimen in der finster. Unser שָׁכֵן (Nachbar) hat den keiser מכבד gewesen mit ops (Obst), da hat man ihm den korb gefilt mit gold, geh flugs un' nem ein grosen korb mit schön ops, das allerschönste das du kanst haben, un' trag es dem keiser, da wert er dir den korb fillen mit gold. Er ging un' folgt ihr, un' nahm den korb mit ops auf sein achsel un' ging zum keiser un' hat ihm's geschenkt. Der keiser hat befolen, nehmts den korb un' schlagt ihn um sein kopf, dass er wert as ein tatsch. Sie teten as er hat geboten. Er ging heim un' weint un' verflucht den tag, das er war geboren. Sein weib wartet bis er das gold bringen wert. Da sah sie dass er kam un' sein פנים (Gesicht) war ihm geschwollen, Sie fragt ihn: Wo ist das gold un' warum weinstu? Er sprach: Dass ein itlicher mensch sol aso gold bringen un' sol ihm auch aso gehn, der aso einem geizigen weib folgt.

Die Erzählung, die hier dem Midrasch Tanchuma — aber, wie gewöhnlich, ohne nähere Angabe der Stelle nacherzählt wird — findet sich in der That im M. Tanchuma zu Levit. 19, 23, woselbst an die Stelle „ihr sollt Fruchtbäume pflanzen“ die Lehre geknüpft wird: Auch wenn ihr

Pflanzungen und fruchttragende Bäume vorfindet, so sollt ihr dennoch Neues pflanzen, und dass überhaupt der Mensch nie sagen solle: Ich bin jetzt schon so alt, warum soll ich für andere Bäume pflanzen? Als Illustration wird alsdann diese Geschichte erzählt. Dieselbe Erzählung kommt auch an andern Stellen vor (Wajikra Rabba sect. 25 und Midrasch Koheleth zu 2, 20), woselbst sie — statt des Hebräischen im M. Tanchuma — aramäisch erzählt wird. Andere Abweichungen sind, dass der Kaiser zu dem Greise sagt: Wenn du die Früchte deines Baumes erlebst, so lass mich es wissen. Dann auch wird der zweite Ueberbringer mit den Feigen die im Korb waren beworfen. Seine Frau, statt ihn zu bemitleiden, sagt spottend zu ihm: Geh' und sag es deiner Mutter was für ein Glückskind du bist; denn es war doch ein rechtes Glück, dass es Feigen, und noch dazu reife Feigen waren, es hätten ebenso gut unreife Orangen — אתרוגין — sein können.

Es werden noch viele andere talmudische Schriftdeutungen und Erzählungen als Belege angeführt, schliesslich aber wird bemerkt: Man bedarf nit viel ראיות oder משלים (Beweise oder Beispiele) zu bringen, die leut wissen was der mer (der mär') is mit dem bösen weib. Gott ית' soll itlichen frommen יְהוּדִי bewahren vor sie.

Viele Abschnitte dieses Buches handeln — wie in den angeführten Stellen — von den Pflichten der Frauen. Besonders ausführlich sind Kap. 15 und 16. Das erstere „bescheid, wie sich die züchtig frau soll verhalten im haus", das letztere „bescheid, wie sich ein frau verhalten soll mit dienstgesind im haus". Einzelne Stellen darin lauten (f. 28): הקב"ה (Gott) heisst die arme leut mein volk; aso דרשן [illegible] 'en פסוק in משפטים (so erklären die Weisen [illegible] . B. Mos. Kap. 21—24, der Wochenabsch[illegible] den Anfangsworten משפטים) אִם־כֶּסֶף [illegible] 4), das is teitsch: Ob silber du werst leil[illegible] un' die יְתוֹמִים (Waisen) sein seine

(Gottes) kinder; die חכמים heissen הקב״ה (Gott) אב יתומים, das is teitsch: vater den waisen. שלמה המלך (Salomon der König) sagt in מִשְׁלֵי bei den יתומים (folgt der Originaltext Prov. 23, 11), das is teitsch: Wenn ihr derleser is stark, er wert krigen ihren krieg mit dir, un' die חכמי הקבלה (die Kabbalisten) schreiben: Wenn man an sie hertiglich erbeit un' sie weinen, so nimmt der מלאך (Engel) die trehren (Thränen) un' tragt sie vor הקב״ה, un' wenn die selbig leut, die da hetten an sie geerbeit hetten viel מִצְוֹת (verdienstliche Handlungen) getan, das is alles angeschrieben, so nimmt הקב״ה die trehren un' mekt aus (löscht damit aus) alles gutes das sie haben gethan. — Ferner wird erzählt: Steht in der מסכת [im Talmud): בנימין בר אידי hat dem gesind gegeben von itlichem gericht un' אבוה בר אידי hat dem gesind geben neiert von einem gericht; mit בנימין hat אליהו הנביא (der Prophet Elias) geredt un' mit אבוה hat er nit geredt.....

Andere Kapitel enthalten allgemeine Lebensregeln, so z. B. Kap. 19 — bescheid dass man sol nit viel gehn in sein nachpern (seines Nachbarn) haus. — Das 23. Kapitel bescheid, dass ein itlicher mensch soll sich benigen (begnügen) lassen mit dem was ihm got ית׳ gibt. — Das 25. Kapitel bescheid, dass man sagt גם זו לטובה (auch dieses ist zum Guten). — Das 28. Kapitel bescheid zu geben צדקה (Almosen) un' wie man sie geben soll. — Das 48. Kapitel bescheid, dass man keinen mensch um niks (nichts) soll מקנא sein (beneiden). — Das 49. Kapitel bescheid, dass man keinen soll leichen (betrügen). — Das 50. Kapitel bescheid, dass man keinem soll חנופה treiben (dass man keinem schmeicheln soll).

Das Schlusskapitel (das 74. fol. 114) hat die Ueberschrift: Der פרק bescheit (im Text ist stets das Wort so geschrieben — בעשייט — während das Inhaltsverzeichniss bescheid — בעשייד — hat), dass man soll trösten die da trauern. Hier heisst es u. a.: Un' wenn einem was ge-

schicht oder abgeht, da soll man sprechen: Got 'ית hats geben un' hats wieder genommen, gelobt sein heiliger namen, er kann den menschen wieder derfreuen, er is alles mächtig, un' wer ihm wohl traut, der wohl baut; das is alles gelernt von איוב (Hiob), der is hart gestraft geworden an leib un' gut, da sprach er: ה' נתן וה' לקח das is teitsch: got gibts got nimts, un' hat gelobt got. — Ferner: שלמה המלך sagt in קהלת (Koheleth 7, 2): טוב לכת אל בית אבל, das is teitsch: Es is gut gehn zu haus des traurigen, denn es is ein grosse מצוה, un' wenn er geht zu אבלים (zu denen, die in Trauer sind), da gedenkt man dass der tod bald kommt auf den menschen, da gereit er sich an zerung (er bereitet sich Zehrung) auf dem Weg, er hat חרטה (Reue) auf seine sünd un' tut תשובה (Busse).

Zum Schlusse wird hervorgehoben, welch ein verdienstliches Werk es sei, unter den Menschen Frieden zu stiften und die gestörte Eintracht wiederherzustellen. Ausser vielen andern Beispielen wird noch folgendes erzählt.

Ein מעשה (Eine Geschichte — oder: es geschah einst) רבי מאיר (Rabbi Meïr) war gesessen un' hat גידרשט (gedarscht, Vorträge gehalten) an einem שבת (Sabbat) zu nacht; un' ein frau war vor gangen un' hat ihm zugehört lang in die nacht. Da war der weil das licht in ihrem haus ausgelescht. Sie kam heim, da sprach der mann: Wo bistu aso lang gewesen? Sie sprach: Ich hab gehört Rabbi Meïr zu דרשן. Er sprach: Geh mir aus dem haus un' komm mir nit herein, bis du R. Meïr speiest ins פנים (ins Gesicht spuckst), un' sie ging hinweg. R. Meïr der hörts un' ging zu der frau un' sprach, ihm teten die augen weh (er habe ein Augenleiden), man het ihn gelernt ein frau soll ihm drein speien, da wert es heilen, un' er liess sich drein speien. Da ging sie wieder zu ihrem mann, sie hat gethan was er hat geheissen, un' war שָׁלוֹם (Friede), damit soll uns got 'ית schicken שלום.

Diese Erzählung kommt in mehrern Stellen vor (Jeru-

salem. Talmud Sotah I, 4; Wajikra Rabba sect. 9; Bamidbar R. s. 9; Debarim R. s. 5) und wird auch etwas umständlicher erzählt. R. Meïr lässt sich von der Frau siebenmal ins Angesicht spucken — was sie aus Achtung vor ihm anfangs nicht thun wollte; aber auf sein Zureden, dass sie ihn so von seinem Augenleiden befreien würde, thut sie es schliesslich. Darauf sagte R. Meïr zu ihr: So, jetzt gehe heim und sage deinem Manne, du hast mir gesagt, ich solle ihm einmal ins Angesicht spucken, ich habe es aber siebenmal gethan. Als R. Meïr's Schüler ihr Befremden über diese Handlungsweise ausdrücken, sagt er zu ihnen: Und ist die Ehre Meïr's etwa mehr als die Ehre seines Schöpfers? Wird doch sogar der hochheilige Name Gottes ausgelöscht, blos um zwischen Mann und Frau den Frieden wiederherzustellen (Num. 5, 23), um wie viel mehr muss ich, zu demselben Zwecke, zu einer solchen Selbstherabsetzung bereit sein (וכבוד מאיר לא כל שכן).

2) Seelenfreude.

Aehnlichen Inhalts wie der Brantspiegel ist das Buch Simchas hannefesch (שִׂמְחַת הַנֶּפֶשׁ) d. h. Seelenfreude, gedruckt zu Frankfurt a. M. 1706, sowie Sulzbach 1718, welche letztere Ausgabe die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt. Als Verfasser desselben wird bei Wolf (Bibl. hebr., III, 234, Nr. 555) R. Hendel ben Wolf, bei Steinschneider (ll. cc.) Hendel Kirchhahn genannt. Im Buche selbst ist übrigens der Name des Verfassers nirgends angegeben, weder auf dem Titelblatt noch auch — wie das sonst wol vorkommt — in der Vorrede oder zu Ende des Buches. Dieses Simchas hannefesch, das auch Vögele der Maggid (S. 20) zu ihren Vorträgen benutzte, und das auch in Berthold Auerbach's „Dichter und Kaufmann“ (Ausg. 1855, S. 54) erwähnt wird, war in der That ehedem ein sehr beliebtes Buch, und verdiente es auch.

In der הקדמה[1], d. h. in der Vorrede, gibt der Verfasser den Zweck des Buches an, dass es die Leser trösten und erfreuen solle, und fährt dann fort: Ich hab gestellt etliche מעשיות (Erzählungen) aus גמרות (aus den talmudischen Tractaten), denn itlicher gemeiner mann weiss nit alles, un' nit meint (glaubet nicht), ich hab eppes neues ממציא gewesen[2] (entdeckt), neiert alles was in unserer liebe תורה steht; ach (auch hab ich) ספר[3] צרי היגון מעתיק gewesen. Es steht in מִדְרָשׁ: Ein בְּשָׂמִים kremer (Gewürzkrämer) is gezogen von einer stat zu der ander, un' wo er is kommen, hat er ausgerufen, er hat ein kreitich (ein Kräutchen) zum leben, wer lust un' lieb hat zu leben soll kommen das kreitich ein zu kaufen; aso is כל העולם (die ganze Welt) geloffen, das leben kreitich (das Lebenskräutchen) zu kaufen, aso hat er genommen ספר תהלים (das Buch der Psalmen) un' hat alle die leut gewiesen un' zu sie gesagt: Sicht un' leient den פסוק was דוד המלך schreibt (Sehet und leset den Vers in dem König David sagt) מי האיש החפץ חיים וגו' (Ps. 34. 13) is teitsch: der mensch der kein bös thut un' thut derzu guts un' ret (redet) kein לשון[4] הרע der bekomt das leben בעולם הזה ובעולם הבא (in dieser Welt und in jener Welt). Da is ein קשיא zu fregen (ist der Einwand zu erheben), wo er zu (wozu) hat der בשמים kremer sie gewiesen, sie sollen leienen den פסוק was דוד המלך schreibt, er het sie das wol kennen ause wenig (auswendig, ohne Anführung des Verses) sagen. Der תירוץ (die

---

[1] הַקְדָּמָה ist das gewöhnliche Wort in allen jüdischdeutschen Schriften; das Wort Vorrede ist durchaus ungebräuchlich.

[2] מַמְצִיא, entdecken, erfinden, die causative Form von מצא, finden, die aber erst bei nachtalmudischen Autoren vorkommt.

[3] d. h. Ich habe das Buch צרי היגון (Balsam gegen den Kummer, ein berühmtes Buch von Schem Tob Palquera) übersetzt.

[4] לָשׁוֹן הָרָע wörtlich böse Zunge, d. h. üble Nachrede, ein talmudischer Ausdruck. לשון הרע reden, ist Nachbildung des talmudischen מדבר (מספר) בלשון הרע.

Entgegnung) is: der בשמים kremer hat sich vor ein schlechten man (für einen schlichten, einfachen Mann) gehalten, aso hat er מורא (Furcht) gehat, wenn er die leut wert sagen, das un' das soln sie halten, wern sie ihm nit folgen un' wern gespet (Gespötte) aus ihm treiben: Itlicher will ein מוכיח (Strafredner, Prediger) sein, drum hat er sie gewiesen das ספר תהלים un' gesagt: Sicht (Sehet) רבותי[1], leient was דוד המלך schreibt, wie sich der mensch sol verhalten; דוד המלך is aso ein grosser מלך חסיד (frommer König) gewesen, wer wert aso ein רשע (so gottlos) sein un' wert דוד המלך nit folgen? Aso ach (So auch) nit meint as ich epes straf (etwelche Strafreden) un' מוסר ודינים (Moral und gesetzliche Vorschriften) aus meinem kopf schreib. Ich bin viel zu gering derzu, bin ein schlechter mann, mein schreiben is ein מלאכה (Arbeit) un' wenig חכמה (Weisheit, Kunst) derbei, neiert alle מוסר ודינים was in unser heilige תורה steht — wer wert aso ein רשע sein un' die תורה nit halten?

Fol. 1ᵇ wird Folgendes erzählt: הלל הזקן (Hillel der ältere) is amol (einmal) kommen von weg, hat er gehört vor seiner stat ein gross geschrei jemmerlich in der stat. Hat er gesprochen: Ich bin מובטח (versichert, überzeugt), das is nit in meinem haus. Un' in אמת (in Wahrheit) is הלל kein נביא (Prophet) gewesen, als er versichert is gewesen als es nit is in seinem haus; nixmer (allein) הלל hat gewent (gewöhnt) gehat sein haus gesind, wenn sie (ihnen) gleich got die greste צרה (das grösste Leid) zu schickt, als sie nit schreien un' weinen sollen un' vor lieb nemen von den allmechtigen got. Drum hat er gesagt, ich bin מובטח als das geschrei nit in mein haus is, denn er hat wol gewusst, als sein haus gesind gots ferchtig seinen un' von got alles vor lieb an nehmen, denn das guts und bös

---

[1] רבותי „Meine Herren" — gewöhnliche Anredeformel.

is gemischt durch anander, man weiss nit was gut is un' dem menschen nit geht nach seinem willen. Drum welcher mensch der da nit begehrt, was ihm got zu beschert, der is nit wert, dass ihm tragt die erd, un' wer sein vertrauen zu got stelt, der hat beide welt, un' wer auf dieser welt צרות (Leiden) hat un' geht ihm nit eben, derdurch bekommt er das ewig leben. Drum sol der mensch nit sehr trauern wenn er hat schlechte מערכה (Unglück, eig. schlimme Constellation), un' nit sehr משמח sein (sich nicht übermässig freuen) wenn er hat grosse הצלחה (grosses Glück); man sicht manchen tag vor hell un' klar un' er endert sich, kommt dernach regen; der krug geht aso lang zum brunnen bis er zu brecht.

Fol. 2ᵇ wird folgende bekannte Parabel erzählt: משל — Einer hat drei gute freund; einer is sein leib freund, der ander is âch ein guter freund un' der dritter, den hat er vor gar nix geacht. Urbizling schickt der מלך (König) ein שליח (einen Boten) nach den mensch, er soll geschwind zum מלך kommen. Der mensch derschreckt sehr, denkt, was muss das bedeuten, als der מלך nach mir schickt, un' fercht sich sehr, un' geht zu sein leib freund, er soll mit ihm gehn zum מלך; da will er nit mit ihm gehn. Da geht er zu den andern freund, er soll mit ihm gehn zum מלך, da spricht er, ich will dich beleiten (begleiten) bis an dem schloss aber weiter will ich nit gehn. Da geht er zu dem dritten freund, den er vor gar nix geacht hat. Da sprach er: Ich will mit dir gehn zum מלך un' will dich beschermen von מלך. Un' is mit ihm gangen zum מלך un' hat ihm beschermt von מלך. Aso ach die drei freund: Einer das is geld, der ander das is sein weib un' kind, der dritt freund, den er vor nix hat gehalten, das is die תורה ומצות ומעשים טובים (die Thora, die Gebote und guten Handlungen), das acht der mensch vor nix. Der מלך das is מלך מלכי המלכים הקב״ה (Gott, der König über die Könige der Könige), der שליח is der מלאך המות (Engel des Todes),

den schickt got urbizling, soll dem menschen sein נשמה (seine Seele) nehmen, un' soll kommen דין וחשבון abgeben (Rechnung und Rechenschaft abzulegen). Der beste freund is das geld, das bleibt derheim, wenn er gleich noch aso viel hat kann er doch nix mitnehmen. Der ander freund, sein weib un' kinder gehn mit bis zum קבר (Grab), schreien un' weinen, kennen im nix helfen. Der dritt freund is תורה ומצות ומעשים טובים, das acht der mensch vor nix, das geht mit ihm zum מלך הקבה (Gott dem König) wie in פסוק steht והלך לפניך צדקך (Jes. 58, 8) das is teitsch, wenn der mensch sterbt, geht vor ihm sein צדקה, wenn er hat recht צדקה (Almosen) geben.

Mit Bezug auf das allzu eifrige Streben nach irdischem Besitze wird (fol. 22[b]) aus dem Talmud das Sprichwort angeführt: Das kemel hat sich weln herner mit brengen, aso hat man ihm die ohren derzu abgeschnitten, d. h. wer zu viel gewinnen will, verliert auch das was er besitzt.

Fol. 5[a] wird das Sprichwort angeführt: צרות רבים חצי נחמה „die Leiden anderer sind ein halber Trost" und dazu Folgendes bemerkt:

Wenn ein mensch allein is in seiner צרה (Trübsal), hat er noch mehr צער (Schmerz, Leid), als wenn leut zu ihm kommen un' ihm ausreden un' derzelen von צרות (Leiden), was andere leut haben aus gestanden un' haben sich doch getrest (getröstet). Es is kein mensch in der welt, der nit צרות derlebt hat. Also hat אלכסנדרש מוקדן (Alexander der Macedonier) getrest sein mutter. Wie er hat sollen sterben, hat er ihr diesen brief vor sein tot geschrieben: Mein mutter, gedenk, alles was auf den עולם (auf der Welt) is, das is alles vergenglich, un' dein sohn is nit gewesen ein kleiner מלך, neiert ein grosser מלך. Drum solstu dich נוהג sein (dich betragen, führen) nit als wie ein mutter von ein kleinen מלך, neiert als wie ein mutter von ein grossen מלך solstu dich führen, un' nach mein tot solstu gebieten zu lassen bauen ein grossen plaz, un' solst gebie-

ten es sollen zu dir kommen כל שרי מלוכה (alle Fürsten des Königreichs), grafen un' firsten sollen alle kommen zu dem gesetzten tag un' sollen sich lustig un' frelich machen, un' lass aus rufen, es soll aber keiner kommen, wem ein צרה is wider fahren, der worten dass lauter lust un freud sol sein auf der סעודה (Malzeit), un' die שמחה (Freude) soll vervoll (vollkommen) sein, keine gedanken von leid derdacht wern. Nun wie die zeit is kommen als ihr sohn אלכסנדר המלך is gestorben, is sie sein צוואה volkomlich nachkommen (ist sie seinem Befehl — eigentlich Testament — getreulich nachgekommen), un hat ein gewaltige grosse סעודה lassen anbreiten un ein tag lassen setzen wenn sie sollen kommen zu der סעודה. Nun der tag is kommen als die סעודה hat sollen sein, un' sie hat gemeint es wern gar viel leut kommen, also is nit einer kommen seinen alle ausen geblieben. Hat sie gefregt ihre leut: Was beteit (bedeutet) das? Warum kommen die leut nit zu der סעודה, die ich hab lassen anbreiten? Haben die leut gesagt: Liebe מלכה (Königin), ihr habt lassen ein befehl ausgehn, es soll keiner kommen der ein leid derlebt hat, un' es is keiner vor handen, der nit solt ein leid derlebt haben, drum kommt keiner nit......

Diese Erzählung findet sich auch in Mas'udi's Goldwiesen (Pariser Ausg., II, 257) und bei Eutychius (Annal. I, 282); der Verfasser der „Seelenfreude" hat die Erzählung aber ohne Zweifel dem צרי היגון von Palquera, woselbst sie ebenfalls vorkommt, entnommen. Hier heisst es aber nun ferner: Mit diese red hat אריסטוטלוס sein רבי (sein — d. h. Alexander's — Lehrer Aristoteles) getrest die mutter von den grossen מלך אלכסנדר: Das is ein גזירת המלך הקדוש ברוך הוא (eine Bestimmung von Gott dem hochgelobten) auf alle seine beschefnis (Geschöpfe) מלכים ועבדים (Könige und Untergebene) gross un' klein, arm un' reich mussen sterben, aso wol als dein sohn widerfaren is auf sein keniglichen stul; wohl dem, der gestorben is, der kommt zu ruh, der da lebt hat

lauter צער un' brast un' seine tag kein ruh .... gelobt is der da tracht (trachtet) um seiner נשמה (Seele) un' bereit sich an speis als er auf dem weg mit nemt ...[1] gib שבח (Preis) zu got, der deinem sohn Alexander die גדולה (Grösse) hat gegeben ... un' got hat ihm von der welt genommen, als er in ehren geblieben is un' ein gewaltiger מלך geblieben un' ein geliebter knecht gewesen zu seinem beschefer (Schöpfer)....

Fol. 8^b wird die bekannte Erzählung von R. Meïr und seiner Frau folgendermassen erzählt:

רבי מאיר sein weib hat gehat zwei söhne, die seinen an שבת in einen brunnen gefallen un' sein gestorben. Hat sie gewart (gewartet) bis רבי מאיר is kommen aus der schul, un' haben sich gesetzt essen un' trinken. Nach dem als sie haben gehat abgessen, hat sie angefangen zu רבי מאיר zu reden: Mein mann! Einer hat mir zwei gold gülden auf zu heben geben, izund kommt er un' will sie wieder haben, soll ich sie wiedergeben oder nit? Hat רבי מאיר zu ihr gesprochen: פשיטא (Natürlich — versteht sich von selbst) gehörstu ihm das seinige mit freuden wieder zu geben. Hat sie gesagt zum mann: Deine zwei kinder sein in brunnen gefallen un' sein gestorben; got hat sein פקדון (anvertrautes Gut) wieder genommen. Haben sie gewart bis שבת aus gangen is, un' haben שבת מכבד gewesen (den Sabbat geehrt, sich keiner Klage hinzugeben) un' sich nit מצער gewesen (sich nicht gegrämt — den Schmerz nicht kund gegeben). Hat sie got ein נס (Wunder) gethan. Wie sie weln מוצאי שבת (beim Ausgange des Sabbat) araus nehmen aus dem brunnen, haben sie gelebt, בזכות (zum Lohn dafür) als sie es haben aso בשמחה (mit Freuden) an genom-

---

[1] D. h. Er legt sich Wegzehrung zurecht; im Talmud sowol wie bei den Arabern wird das an die Armen gegebene Geld sehr oft — bei beiden mit demselben Worte زاد, זודא — eine Reisezehrung genannt.

men von got. Nun kann man sehen wie ein grosse sach is, wer von got alles בשמחה (mit Freuden) an nemt. Nun warum tracht (trachtet) ihr nix anders als gelt zu meren un' grossen stat zu führen tut ihr begeren, un' gedenkt nit was aus euch wert wern, mit was eure נשמה (Seele) zu derneren, un' tut als den יצר הרע (dem Jezar harâ) zu hern (zu hören), un' nemt euch nit mit לעולם הבא (für jene Welt) was zu zern, um gelt wegen tut ihr alle eure gedanken wenden un' kern ... Thut euch von gelt wegen nit aso bemien un' schern, un' trauern un' sorgen lasst euch abwern.

Die Erzählung von den Söhnen des R. Meïr findet sich im Midrasch zum 31. Kap. der Proverbien, woselbst von den Tugenden der אֵשֶׁת חַיִל die Rede ist. Dass diese beiden Söhne durch ein Wunder wieder ins Leben zurückgerufen wurden, wird dort nicht erzählt.

Fol. 11 fg. heisst es: Die erd heisst דומם, is teitsch still, denn wie sie got beschaffen hat מששת ימי בראשית (von den sechs Schöpfungstagen an) aso bleibt sie; dernach kommt aus der erd was hecher (höher) is, das is was da sprozt un' aufwachst, das seinen baumer, kreitich (Kräutlein) תבואה (Getreide) un' der gleichen; dernach kommt aus der erd was noch hecher is, das heisst חי, is teitsch alles was da lebt, בהמות חיות ועופות ודגים (Vieh, wilde Thiere, Vögel und Fische); dernach kommt aus der erd מדבר, das meint man der mensch der kann reden un' hat שכל (Vernunft), der is über alle un' is über allem geweltikt. — Hierauf folgt, wiederum nach jüdischen Schriften, eine kurze Betrachtung über die Elemente, die Himmel und Himmelskörper, und schliesslich heisst es nach einer in den jüdischen Schriften zuweilen vorkommenden Redeweise: Nun בן אדם (Menschensohn), wenn alle die himel parmit weren, un' all die gemusich rohren federn weren, un' alle die wasser tint weren is nit zu derschreiben die grosse wunder un' achperkeit (Achtbarkeit) von dem מלך מלכי המלכים הקב״ה, un' alles

hat got mit seine red beschaffen un' alles wert dernert von got ב״ה (ברוך הוא, gelobt sei er), un' auf allem is sein השגחה (seine Vorsehung, Fürsorge) un' got hat stets sein השגחה auf dem בן אדם un' weiss alle seine verborgnis was der mensch thut ... nun warum soln mir menschen, die da kommen von der erd un' gehn wieder zu der erd hofart treiben un' unser sorg un' דאגות (Sorgen) auf עולם הזה (dieser Welt) anlegen?

Fol. 22[b] heisst es: Der mensch sol sich bedenken un' sein בטחון (Vertrauen) zu got stellen, wer zu got traut, der hat wol gebaut, un' itlichem menschen is sein גזר (seine Bestimmung, Festgesetztes) am ראש השנה (Jahresanfang), wie viel als er das jar gewinnen oder verliren sol; nun warum sol der mensch grossen משא ומתן thun (Geschäft treiben) un' laufen un' rennen tag un' nacht, als er verübrigen wil, er kann doch nit mer derlangen als wie sein גזר is gewesen am ראש השנה.... Ach bei grossen משא ומתן is selten als es alles gerad (geräth), mancher muss פליטה gehn (plête gehen, sich insolvent erklären, Bankrott machen), das komt alles weil er hochen stat füren wil, wer hoch steigt, fallt bald nieder; die גמרא sagt ein sprichwort — folgt das oben (S. 242) erwähnte, dessen Wortlaut in Buxtorf's Florilegium hebraicum (S. 54) angeführt wird.

Fol. 31[b] kommt folgende Stelle vor: Ich darf nix was da lebt צער an tun, אפילו (sogar) ein katz bei die ohren zu ziehen oder sonst ein בהמה den minsten (geringsten) צער an tun (Schmerz verursachen) is ein grosser איסור (grosse Sünde, eig. Verbot). Ein vogel der heisst אורשינא, der lebt ewig, weil er hat נח (Noah) nit מצער gewesen (nicht gequält) in der תיבה (Arche), er hat kein essen von ihm verlangt; מכל שכן als אסור is (um wie viel mehr ist es verboten) ein mensch מצער sein.... Es steht: Wer sich מרחם is (sich erbarmt) über leuten, auf dem hat got wieder רחמנות (Erbarmen), בפרט auf עניים (besonders gegen Arme)... Der עני is חשוב bei הש״י (der Arme ist angesehen und geachtet

bei Gott), דוד המלך hat sich drum עני geheissen. Die גמרא sagt: Weil das בית המקדש gestanden is (so lange der Tempel bestand), hat das מזבח auf die עבירות מכפר gewesen (hat der Altar die Sühne für die Sünden gebracht — d. h. durch die Opfer) un' izund is das בית המקדש חרוב בעו״ה (ist, um unserer Sünden willen, der Tempel zerstört), is der tisch von menschen מכפר עבירות, wo er die עניים drauf speist. — Ferner wird (nach dem Talmud) erzählt: רבי שמעון בן שטח hat von einem ישמעאל (von einem Ismaeliten, Araber) ein esel gekauft; aso haben die תלמידים (Schüler) den esel aheim geführt, haben sie gefunden als der esel hat ein אבן טוב (einen Edelstein) an hengen an seinem hals; aso haben die חברים (Freunde, Genossen) zu רבי שמעון בן שטח gesagt: gelobt is הש״י (Gott), er hat euch eine מציאה (einen Fund) beschert. Hat רבי שמעון בן שטח gesagt: Ich hab den esel gekauft un' nit den אבן טוב un' hat den אבן טוב wieder geben. Hat der ישמעאל gesagt: Gelobt sei der got von שמעון בן שטח. Ach steht: Unsere חכמים (Weisen) haben weiz (Weizen) gekauft von גוים (Heiden), un' haben drinnen gefunden ein bunt mit gelt, aso haben sie das gelt wieder geben.

Fol. 37[b] wird die bereits oben erwähnte Geschichte von Kaiser Hadrian, ausserdem aber noch Folgendes erzählt:

Es is ein mal ein חסיד (frommer Mann) gewesen, der hat ein frau gehat un' hat ihr גט (den Scheidebrief) geben un' hat genommen ein andre frau, die is nix guts gewesen, un' sie (seine frühere Frau) hat genommen ein andern mann, der is ein grosser רשע (gottlos) gewesen. Is der חסיד ein רשע geworn un' die frau hat ihren mann gezogen, als er is ein חסיד geworn; es is alles an einer frau gelegen. Ein מלך hat gehat ein frau, die is ein grosse zenkerin gewesen, ein mal hat der מלך ihr ein dek (Decke) geben zu machen. Aso hat sie ihr fleiss dran gelegt, un' weil sie (während sie) hat gearbeit, hat sie nit gezenkt. Nun wie die dek is

fertig gewesen, hat sie die dek gebracht zum מלך. Aso hat der מלך angefangen, wie er die dek genommen hat: Weh, weh, weh! Aso hat die frau gesagt: Ich hab solche fleiss getan an der dek un' hab sie zum schensten gearbeit un' du schreist weh derbei? Hat der מלך ihr geentfert: Die arbeit gefällt mir ganz wol, nix min (nichts destoweniger, aber) weil[1] du hast gearbeit hastu nit gezenkt un' hast mich nit der zirnt, izund hastu wieder nix zu thun, fercht ich mich, du werst wieder zenken un' mich מרגז sein (mich erzürnen). Drum haben unsere חכמים gesagt: Wenn ein אשה (eine Frau) gleich hundert meiden brengt zu arbeiten, muss sie doch selbst ein מלאכה (eine Arbeit) tun, denn ledig gehn brengt zu narrische gedanken un' עבירות (Sünden).

Die Erzählung von der Frau des Königs und der von ihr verfertigten Decke ist übrigens dem Midrasch entnommen (Bamidbar R. sect. 12). Zum Schlusse mögen noch folgende Parabeln eine Stelle finden.

(Fol. 42^{b}) Amol hat einer gehat ein af (einen Affen) in haus, un' er hat sich den bart gepuzt mit ein scher messer un' is weg gangen un' hat das scher messer liegen gelast. Aso is die af gangen un' hat das scher messer genommen un' hat weln nach machen sich zu puzen, aso hat sie sich ihre kel (Kehle) ab geschniten. Aso das grosse stat führen, als itlicher wil jenem nach machen, is der כליון בעולם הזה ובעולם הבא (Verderben in dieser und in jener Welt). — משל — Ein מלך hat gehat zwei knecht; der einer hat gehat die מדה von תאוה (die Eigenschaft des Begehrens, der Begierde), hat alles gelust, het gern alle das ממון שבעולם (alles Geld der Welt) gehat, der ander hat gehat die מדה von קנאה (die Eigenschaft des Neides), er hat itlichem מקנא gewesen (hat jeden beneidet), er hat

[1] „Weil" bedeutet hier „während", in welcher Bedeutung das Wort — wie Weigand bemerkt (II, 1075) — auch in der neuern Sprache bei Dichtern vorkommt.

nit kennen leiden jener sol etwas haben. Hat der מלך sie beide vorgenommen un' zu sie gesagt, es soll einer von sie beten (bitten) was er will, soll ihm gegeben werden, und der חבר (Genosse) sol toppelt aso viel haben. Aso hat keiner nit weln anfangen; der בעל קנאה (der Neidische) hat מורא (Furcht) gehabt als sein חבר wert toppelt bekommen; der בעל תאוה (der Habgierige) hat alles gelust, het gern alles weln haben. Doch hat der בעל קנאה angefangen zu beten, er verlangt vom מלך, er sol ihm ein aug aus stechen. Aso is ach geschehen, dem בעל קנאה hat man ein aug aus gestochen un' dem בעל תאוה zwei augen. Drum sagen unsere חכמים: הקנאה והתאוה והכבוד מוציאין את האדם מן העולם (Neid, Habsucht und Ehrgeiz vertreiben den Menschen aus der Welt); er verliert עולם הבא drüber un' sterbt vor seiner zeit. — משל — Einer hat gehat ein schönen garten un' ein vogel is alle tag kommen un' hat grossen schaden getan im garten. Nun der herr is ihm nach gestanden un' hat ihm gefangen in seiner nez (seinem Netze), un' in רוגז (im Zorn) hat er den vogel weln ממית sein (tödten). Hat der vogel zu ihm angefangen zu reden: Ich bin ein klein vegelche, was werstu vor ein nutzen haben wennstu mich werst umbrengen? Ich will dich was lernen, das wert dir viel zu nutz kommen; an mir werstu dich wenig laben un' werst nit sat wern von mir. Aso hat er dem vogel leben gelast; der kegen (dagegen) hat der vogel ihm gelernt drei erlei sachen, un' zu ihm gesagt: Eins is du solst dich nit מצער sein (nicht grämen) auf dem allem was du verloren hast; das andere is, du solst nit verlangen was du nit kannst erlangen; das dritte is, du solst nit glauben, was nit kann gesein. Die drei erlei werstu mit der zeit erfarn, was der nutzen dervon is. Nun der herr von dem garten hat sich משמח gewesen (gefreut), als er die drei erlei gelernt hat un' hat dem vogel lassen fliegen. Aso balt is der vogel geflogen auf ein hochen baum un' hat auf dem herrn von garten gerufen: Ei du narr, selstu (solltest du)

wissen, was du an mir verloren hast, geherstu dich מצער sein drüber alle deine tag. Hat er den vogel gefregt: Was hab ich denn an dir verlorn? Hat ihm der vogel geentfert: Hestu mich umgebracht, hestu in mir gefunden ein perl, das is grösser als ein gensen ei; denn hestu alle deine tagen genugen reichthum gehat. Wie der herr solches gehört hat, is er nider gefallen vor schrecken un' hat stark getrauert; doch hat er sich der muntert un' hat zum vogel gered schmeicheldige red (Schmeichelreden): Komm zu mir ich will dich halten wie mein kind, wie schwarz apfel von mein aug will ich dich halten, komm neiert zu mir. Mit solche red hat er gemeint den vogel zu sich bekommen. Hat der vogel zu ihm angefangen: Du grosser narr, hab ich dir nit gelernt, drei erlei sachen solstu nach kommen? Du sollst nit sifzen (seufzen) auf was du verloren hast; du sollst nit verlangen was du nit kannst erlangen; du sollst nit glauben was nit sein kann. Izund bistu alle drei עובר (übertrittst du alle drei Warnungen); du wilst mich wieder haben un' kannst mich nit erlangen; du thust trauern un' bist dich מצער auf was du verlorn hast; du thust glauben was nit is zu glauben; du meinst ich hab ein perl bei mir als ein gensen ei gross? Ein gensen ei is noch ein mal so gross als mein ganz leib un' leben. Nun nem besser in acht die drei erlei sachen. Das משל steht in ספרי מוסר (Moralbüchern); das משל is gemeint: Der mensch verlangt was er nit kann erlangen; er will haben עשירות (Reichthum) un' verbrengt seine jar drüber un' kann es nit erlangen; wenn er noch aso viel hat, is er nit reich genugen; der mensch sorgt un' is sich מצער, wenn er was verliert, was helft es ihm? es is nit zu wenden; der mensch thut glauben, was nit zu glauben is; er glaubt dem יצר הרע, un' hat in seine gedanken er wert nit gestraft, solches is nit zu glauben. Gots straf sein viel ... wie viel מקומות (Orte) sein unter gangen in erd zitternis, viel in wolkenbrust un' grosse wasser; ein שעה ein רגע (eine Stunde und Secunde) is der

mensch nit sicher.... Doch will der mensch sich nit bedenken, das macht בעו״ה (unserer Sünden willen — leider) alles weil der יצר הרע von jugent auf bei ihm überhand hat genommen, geht er seine gewonheit nach. Treib die katz von feuer kommt sie alle mal wieder, weil sie aso gewont ist.

Unter den ספרי מוסר oder ethischen Schriften, in denen die hier gegebne Erzählung vorkommt, hat der Verfasser wol zunächst das Buch בן המלך והנזיר (Königssohn und Nasiräer — Prinz und Derwisch) von Ibn Chisdai im Sinne, in welchem in der That diese Erzählung (im 21. Kap.) vorkommt. In arabischer Sprache findet sie sich auch in Arnold's Arabischer Chrestomathie (S. 34 fg).

Ebenfalls dem „Prinz und Derwisch" Ibn Chisdai's (Kap. 13) entnommen ist folgende Parabel (fol. 36[b]):

משל — Ein מדינה (Land) is gewesen, die haben kein מלך genommen, der ein חשוב (ein angesehener, vornehmer Mann) is, neiert ihr מנהג (Gebrauch) is gewesen, wenn sie netig haben gehat ein מלך, aso haben sie ausgeschickt reiters, die seinen gereist bis sie haben angetroffen ein bettel mann, der ganz zurissen is gangen, un' hat nit ein שוה פרוטה (Pfennigs werth) sein eignes gehat. Aso haben sie den selbigen betler ein schlaf trank ein geben, un' seinen mit ihm in ihr מדינה geritten, un' haben ihm abgeweschen un' geschmiert mit gute elen (Oelen) un' בשמים (Gewürzen), un' haben ihm in schloss arein gebracht un' ihm in ein bet arein gelegt, wie es sich gebirt (gebührt) zu einem מלך. Da innen hat er geschlafen. Solches hat gewert (gewährt) drei tag un' er hat von allem nix gewusst wie ihm geschehn is. Derweil hat man seine wachen gestellt an alle toren un' türen, un' alle שרי מלוכה (Herren des Reichs) haben aufgepasst ihm aufzuwarten wenn er wert aufwachen, ach seine עבדים ומשרתים (Knechte und Diener). Nun wie er is aufgewacht worn, seinen zu ihm kommen שרי מלוכה un' seine עבדים ומשרתים un' haben sich כורעים ומשתחווים kegen

ihm gewesen (vor ihm gekniet und gebückt — niedergeworfen) un' haben ihm gefregt was er vor langt. Wie er solches sicht, aso is ihm gross wunder un' gedenkt sich: was is das? wie komm ich in dem bett arein? bin ich ein מלך? ich bin doch ein betler gewesen un' hab in die welt arum geschnort? Un' is ihm gross תמיה (Verwunderung), aso is er sich מיישב (beruhigt er sich): Das is nit anders, ich bin ein מלך un' bleib ein מלך. Ei, ich bin doch ein betler gewesen? Dasselbig is ein חלום (Traum) gewesen, es hat mich aso גיחלמת (geträumt) ich wer ein betler gewesen, un' bleibt aso ein מלך. Nun alle drei jar is der מנהג gewesen bei die מדינה, haben sie ein andern מלך genommen, un' dem ersten מלך haben sie wieder ein schlaf trank ein geben un' haben ihm wieder sein betler kleider an getan un' haben ihm wieder gestellt auf dem ersten plaz wo sie ihm genommen haben. Aso haben sie auch an dem selbigen betler getan. Sie haben ihn wieder getragen auf sein ersten plaz wo sie haben ihm genommen un' haben ihm aso liegen gelasst. Nun er is auf gewacht, aso verwundert er sich stark: wo bin ich gewesen? ich bin doch ein מלך gewesen un' heint bin ich ein betler? Aso denkt er: Es is nit anders, ein betler bin ich gewesen, ein bettler bin ich noch un' dass ich bin ein מלך gewesen, das selbig is ein חלום gewesen, es hat mich aso getraumt. — Ein mal haben sie genommen gehat einem betler zu einem מלך; der selbiger betler is ein grosser חכם gewesen, der hat verstanden, dass er ein rechter מלך is geworn un' dass er ein betler is gewesen. Aso hat er geschwigen ein ganz jar. Nach den jar hat er einem von seine knecht genommen in ein kamer un' hat zu dem knecht die sach vertraut un' zu ihm gesagt: Du must mir schweren, dass du mir wilst den אמת (die Wahrheit) sagen; aso is die sach, ich bin ein מלך izund un' ein betler bin ich vor an gewesen. Drum sag mir den אמת, wie es mit mir steht un' wie es weiter wert der gehn. Werstu mir den אמת sagen, will ich dich zu

einem grossen herrn machen; werstu mir aber nit den אמת sagen, aso breng ich dich um dein leben. Nun der knecht hat ihm den אמת gesagt, wie ihr סדר (ihre Sitte) is, un' als die drei jar wern vor bei sein, wern sie euch wieder ein schlaf trank ein geben un' wern euch wieder brengen auf dem plaz wo sie euch weg genommen haben; un' daran kent ihr wissen dass ich wahr hab gered, denn אדוני המלך (mein Herr der König) hat die schlüssel von alle אוצרות (Schätze), sonder allein von einem חדר (Gemach) habt ihr den schlüssel nit, denn in dem selbigen חדר haben sie liegen eure betel kleider bis zu der zeit als sie euch aso wieder anthun. Nun der מלך is der schrocken, aber er hat still geschwigen. Er hat den knecht gemacht zu ein שני למלך (Zweiter im Rang nach dem Könige), un' unter der zeit hat er alle אוצרות gesamelt, un' hat sich viel עבדים (Diener) gekauft, un' het sie bestelt, als sie sollen auf passen mit kutschen den un' den tag auf dem feld auf den plaz, wo er vor an gelegen is. Un' die בני המדינה (Landeskinder) haben von dem allem nix erfarn. Nun die drei jar seinen aus gewesen, aso haben sie ihm wieder ein schlaf trank ein geben un' haben ihm seine betler kleider wieder angethan un' haben ihm wieder gebracht auf seine stell wo sie ihm genommen haben. Nun wie er is auf gewacht worn, da seinen seine עבדים dorten gestanden mit kutschen wie er befolen hat, un' haben ihm in seiner מדינה gebracht un' is ein grosser herr geworn. Un' sie seinen der heim über ihre אוצרות gangen, aso haben sie grosse חורבנות (Zerstörungen) gefunden, denn der מלך hat alles araus geführt gehat.

Die Anwendung ist nun die gewöhnliche: Der Mensch, „der מלך über alle beschefniss", dem alle Genüsse und Freuden dieser Welt zu Gebote stehen, soll — ähnlich dem zweiten Bettlerkönig — stets eingedenk sein, dass er nackt zur Welt kam, dass er von der Erde gekommen und zur Erde zurückkehrt, und soll also während des Aufenthalts in

dieser vergänglichen Welt sich für die zukünftige dauernde Welt vorbereiten.

3) Das Buch des ewigen Lebens.

Aehnlicher Art wie das Buch Simchas hanefesch ist das Buch קַב הַיָּשָׁר (zu deutsch: Maass des Rechten, das rechte Maass) von Zebi Hirsch Kaidenover (Wolf, Bibl. hebr., III, 956, Nr. 1861; Steinschneider, Art. Jüd. Literatur, S. 455). Der Verfasser sagt, er habe diesen Titel gewählt, weil קב, dem Zahlenwerthe nach = 112, den gleichen Zahlenwerth habe wie Zebi (צבי, 90 + 2 + 10) und auch den 112 Kapiteln des Buches entspreche; הישר sei aber das Anagramm von הירש (Hirsch). Die mir vorliegende Ausgabe, Sulzbach 5484 (1724), enthält einen hebräischen Text und zugleich die deutsche Uebersetzung desselben. Das Buch unterscheidet sich aber darin von der „Seelenfreude", dass die Lektüre desselben einem gewöhnlichen Leser keine Freude macht; es enthält zumeist Auszüge aus kabbalistischen Schriften und ist im ganzen genommen langweilig und ohne Interesse.

In die Kategorie der Sittenbücher gehört auch das ספר חיי עולם, das auf dem Titelblatt auch genannt ist: „Das buch des ewigen Lebens, welches denen so es lesen un' mit fleis was darinen begriffen ist behalten un' in zu werk richten, genad in dieser welt bei got un' menschen, der nach aber das ewig leben erwirbt, dar zu uns dan der gutiche (גוטיכי) got samtliche wele verhelfen." Dann auf Hebräisch: Gedruckt im Breisgau (בריסגויא) durch Israel (Gott erhalte ihn) im Jahre 5343 nach Erschaffung der Welt (1583). Dieses „Buch des ewigen Lebens" (bei Wolf, II, 1301, Nr. 214), dessen Verfasser sich nicht genannt hat, ist durchaus in Reimen geschrieben. Die Sprache ist viel reiner als in den oben angeführten Schriften, auch ist die Schreibweise dieselbe wie in den übrigen Büchern aus dem 16. Jahrhundert, wie aus folgenden Stellen ersichtlich ist:

Fol. 2ª (Anfang):

Gut un' selik is der man wen er wil tragen, das joch von der תורה in seinen jungen tagen. Dass ihn sein רבי (Lehrer) hat geschlagen, das sol er nit klagen. Bedenk dich recht, sei gots (גוטש) knecht. Un' solst es den בורא (Schöpfer) lassen walten, sein gebot solstu halten.... Sein gebot hüt (הוים) alle zeit, so bisdu al sünden (זוינדן) kweit.[1] Sei nider gemüt (גימויט) ach unter tenig dein herzen, so bedarf du nit zu leiden schmerzen. Nit sei streitig, los dich (lasse dich) wenken,[2], das du nit wilt sünden soltu al zeit gedenken.... Wen du das wilst halten, mit vreiden (ורײדן) solstu alten.[3] So wirstu wol gevallen in augen des menschen, un' der בורא wirt dich benschen.[4]

Fol. 3ᵇ: (Verhaltungsmassregeln während des Betens in der „schul", d. h. in der Synagoge): In der schul[5] soltu nit reden oder heren שמועות die man seit (hören Dinge, Neuigkeiten, die man sagt), un' mit tun hüt (הוים) dich die weil man leit (während man die Thora vorliest). Sizen bei dir die da weln reden mit dir von andern sachen, as

---

[1] kweit. Queit, statt quitt, wird auch bei Weigand (II, 420) angeführt.

[2] Lasse dich von deiner vorgefassten Meinung abbringen; wenken bedeutet im Mhd. wenden, wegwenden (Ziemann und Lexer u.d.W.).

[3] alten = alt werden (Weigand, I, 27) mhd.

[4] Benschen, das gewöhnliche jüdischdeutsche Wort für segnen, stammt wahrscheinlich nicht direct von benedicere, sondern von einer spätern Umbildung dieses Wortes, vielleicht vom altspanischen beneicer, oder vom portugies. benzer, provenzalisch benezir, benesir, beneir, franz. bénir.

[5] Die Benennung des Bethauses im Jüdischdeutschen mit „Schul", entspricht der talmudischen Benennung desselben mit Versammlungshaus (בית הכנסת), Συναγωγή, welches Wort Luther (Matth. 4, 23; Luk. 4, 15 fg.) mit „Schule" übersetzt. Dass „Schule" nicht immer Schüler voraussetzt, zeigt schon das Wort Baumschule. Die Bedeutung „sich versammeln" hat ebenso das englische shoal, mundartlich school, das holl. scholen, ahd. scuola bei Graff (VI, 478), mhd. Schuole (Ziemann, S. 372). Auch Du Cange (s. v. Schola) sagt: Escole etiam nunc synagogam vocant Judaei Avenionenses.

hestu noch vil oren (אורן) solstu dich machen (Stelle dich an, als hättest du noch viel zu beten).

Fol. 4ª: Sprich zu wer dir begegnet er sei jung oder alt, un' sei gegen im (ihm) nit hofartig er sei heslich oder wol gestalt. Un' sprich guten obent oder guten morgen, beits du im [1] so wert er dir lenger borgen. Un' wol gemüt soltu in dein haus kumen, das brengt dir guten rumen.... Un' al sach da das mensch הנאה (Genuss, Vergnügen) von hot, ist er schuldig zu machen ein ברכה [2] as über das brot.

Fol. 4ᵇ: Die selbig שעה (Stunde) die du lernst un' עול תורה (das Joch der Thora) wilt tragen, al sorg un' gedanken soltu aus deinem herzen schlagen.

Fol. 5ª: Kein soltu vor schemen (beschämen) un' mit nimant krigen, um silber un' um golt soltu kein betrigen. Vorcht des בורא sol er auf ihm tragen, un' von seinem veint sol er kein bös (בויז) sagen. Müssig gen das ist zu keiner lei gut, den du mogst leicht gedenken bös in deinem mut..... Mit lernen un' mit schreiben, soltu die weil vor treiben. Kommt in dein haus ein gast gegangen, gütlich soltu ihn ontfangen. Mit gütlichem anzlit soltu ihn sein essen un' trinken vor tragen, deinen kumer un' gebrechen soltu im nit klagen. Mach im leicht seinen mut, teil im ach (auch) mit von deinem gut. Gütlich wort soltu im zu sprechen, von deiner eigen hant lass im nischt gebrechen. Das lernen mir von אברהם אבינו (unserm Vater Abraham) dem kamen gest die er nit kant, wie wohl das er hat vil knecht un' meid noch dient er in selwert [3] mit seiner eigen hant.... Wer mit im heim fürt (führt) gest in den עולם

---

[1] Beits (ביימש) vielleicht ein Druckfehler für beitst von beiten, warten (cf. weiter unten); näher liegt aber das alte „du beutst“ von bieten (Weigand, I, 196), den Gruss darbringen, entbieten.

[2] בְּרָכָה machen, die vorgeschriebene Benediction sprechen.

[3] Dennoch bediente er sie selbst, noch für dennoch (Lexer, II, 99), selbert für selbst (Schmeller, II, 263).

(in dieser Welt), so baut er un' fint es in jenem עולם. Ach[1] sol er im leid gedenken, dass er in nit hat noch bessern wein zu schenken. In sein best bet sol er sie legen, nach all seinem wol vermögen. Sein die kissen un' die leilich[2] weis, so dunkt den gast er leg (er läge) im parideis. Der gast spricht wie mocht mir izunder besser gesein, das ligen ist mir lieber weder post des wein[3].

Fol. 5ᵇ: Komt ein תלמיד חכם[4] gegangen oder gevarn, nit lang soltu dich sparen. Sprich שלום עליכם[5] lieber מורי[5] mein, un' schenk in (ein) den besten wein. חתן un' כלה[5] bistu schuldig zu er vreien (erfreuen), nach der brauloft[6] (ברוילפט) soltu sie ach preien (einladen). . . Was dir komt zu deinen henden es sei dir lib oder leit, zu benschen den

---

[1] ach, eine auch in deutschen Mundarten oft vorkommende Form für „auch“.

[2] Leilich, Plur. von Leilach, Leintuch (Weigand, I, 931).

[3] Post, wovon ausführlicher weiter unten die Rede sein wird, bedeutet „Mahl“.

[4] תַּלְמִיד חָכָם, Schüler des Weisen, oder der Weisen, die im Talmud gewöhnliche Bezeichnung des Schriftgelehrten, abgekürzt ת״ח.

[5] שָׁלוֹם עֲלֵיכֶם (nicht אֲלֵיכֶם wie es bei Firmenich — Germaniens Völkerstimmen I, 199 — heisst) das arab. Salâm âleikum; lieber מורי mein, lieber Lehrer mein; in מורי ist übrigens ähnlich wie in Rabbi, in Monsieur, holl. Mynheer, im Mewlana der Araber und Perser das „mein“ schon enthalten. חָתָן und כַּלָּה ist Bräutigam und Braut.

[6] Brauloft für Hochzeit, Brautlauf. Eine der vielen Formen dieses Wortes ist Brülof in Haupt's Zeitschrift (III, 66), Brûloft bei Lexer (I, 374), das schwedische Bröllop bei Weigand (I, 233). Das in den jüdischdeutschen Schriften gewöhnliche Wort — in der Umgangssprache gebraucht man das hebr. חתונה, Chassne ausgesprochen — ist Bruiloft, ברויילופט in der cremoneser Uebersetzung (Hohes Lied 3, 11), ברויליפט und ברויילופט bei Blitz und Witzenhausen (ibid. und Gen. 29, 27), das zunächst dem holl. Bruiloft entspricht. Im Altholländischen, bei Vondel z. B., kommt auch das Zeitwort bruiloften vor, wie ein solches auch von Lexer a. a. O. und von Frisch (I, 129) angeführt wird. Auch in Levita's Psalmenübersetzung heisst es — entsprechend der Erklärung Kimchi's s. v. הלל cf. Ges. Thes. S. 596ᵇ —: Seine pülzels nit sie waren gebräulift גברויליפט (Ps. 78, 63).

בורא sei bereit... Ob dich der בורא wirt kesten[1] es komt dir denoch zu dem besten. Sicht tu (Siehst du) deinem חבר ein כלייה[2] machen, des soltu nit in deinem herzen lachen. Bit den בורא mit ganzem herzen, das er in helf aus schmerzen.

Fol. 6[a]: Deinem Zorn auf dein חבר soltu ach nit lang tragen, bit er dich מחילה (Verzeihung) soltu im ach nit vor sagen... Vier erlei bösen מדות (Eigenschaften) sein an den leuten, as ich dir wil beteuten. Das einer is ein lügner, wen es schon war wer, so spricht man doch es sei ein mer. Das ander nit חניפות treib[3] einer stelt (stiehlt) dem andern das herz aus seinem leib. Das drit spotet al die er sicht, un' was im darum geschicht. Das virt es sein leut die da kein gut sagen von dem menschen, darum wil sie der בורא nit benschen. Un mit namen[4] der da lügt die selwige עבירה (Sünde), is geglichen as dient er der עבודה זרה. As יעקב אבינו (unser Vater Jakob) hat gesagt wie sol ich mein vater leichen[5] leicht[6] wert er mich kenen, un' wird mich vor ein vor rother (Verräther) nenen.

---

[1] Kesten, wahrscheinlich des Reimes wegen, statt des gewöhnlichen kestigen als Uebersetzung von יַסֵּר züchtigen bei allen Uebersetzern.

[2] חָבֵר — gewöhnlich Chawwer ausgesprochen — bedeutet Freund. כלייה eig. כְּלָיָה, Kalje ausgesprochen, ist „Schaden“, כלייה machen = Verlust erleiden, etwas verderben.

[3] חניפות, Schmeichelei. Das Herz stehlen ist Nachbildung eines talmudischen Ausdrucks — גנב דעת — für falsche, schmeichlerische, unwahre Reden.

[4] Mit Namen hat hier die Bedeutung, die es im ältern Sprachgebrauch hat: „namentlich, besonders“.

[5] Das leichen des frühern Sprachgebrauchs (Wackernagel, Altd. Leseb. Glossar s. v.) mundartlich laichen (Frommann, VI, 436) für täuschen, betrügen.

[6] leicht für vielleicht (mhd. vil lihte, sehr leicht), das sowol in der ältern Sprache, wie auch in Mundarten — namentlich der bairischen — sehr gewöhnlich ist (Schmeller, I, 1429; Frommann, VI, 434), kommt in derselben Bedeutung auch in den jüdischdeutschen Schriften häufig vor.

Fol. 7ᵃ fg. Nachdem von den Pflichten gegen die Aeltern (zumeist nach dem Talmud) die Rede war, heisst es weiter:

Dein stif vater oder stif muter soltu ach ern, dein vater un' muter kenen sie nit onpern (entbehren). Ach nit dermeien (vermeine), das du solst sizen zu speter (Spötter) oder leien[1]. Von in lernstu kein gut, den sie hon[2] es nit in irem mut. Es is heuer as vernt[3] (הוייער אז ווערנט), es ist kein חכמה (keine Kunst, Wissenschaft) die man nit lernt.

Fol. 7ᵇ: צדקה[4] zu geben sol dir sein bekant, nach vor meg (Vermögen) deiner hant. Mit namen al woch ein pfening, ob du schon hest (hättest) gar wenig. Die צדקה soltu heimlich geben, das derlengt dir dein leben. Ueber dein קרובים[5] die armen, sol sich dein herz derbarmen. Der nach über haus עניים[6] die bei dir sein gesesen vor andern, die aus andern steten zu dir wandern..... Gelt oder gelts wert ob man dir het geben klein oder gross, מעשר[7] zu geben hat kein mos (Maass).

Fol. 8ᵃ: Ach trag dein kleider reiniglich, so werden eren die leut dich. Un' mit namen ein תלמיד חכם der sol sein wol bereit, das nit sei vlekich er oder sein kleid. Ob er get auf die gas, das in ach nimant has (hasse, verachte). Un' wer den תלמיד חכם מבייש wer[8], der tet dem בורא an ein kleine er. Die leut wurden sagen wolt der בורא den

---

[1] Leien, d. h. Laien, hier, wie im Mhd., Ungelehrte. Im Bremisch-niedersächs. WB. hat Laks, Läks (laicus) die Bedeutung Idiot.

[2] Hon für haben auch bei Kehrein (Volksspr. in Nassau, S. 179) und bei Weinhold (Mhd. Grammtik, S. 369).

[3] Vernt, dasselbe was vĕrn = im vorigen Jahr, firn, (Lexer u. d. W.).

[4] צְדָקָה im talmudischen Sprachgebrauche = Almosen.

[5] קְרוֹבִים, wörtlich die Nahen, die Verwandten.

[6] Haus-עֲנִיִּים = Hausarme. [7] מַעֲשֵׂר den zehnten Theil.

[8] מְבַיֵּשׁ sein = jemanden beschämen.

lernen lieb hon, er lies in nit in den ניבזה kleidern[1] gon. Also wurd die תורה vor schmecht, das wer nit recht. Darum halt dich reiniglich mit al deiner macht, so halten dich die leut in acht.

Fol. 8[b]: Keinerlei zeiberei (Zauberei), soltu nit gedenken oder sei derbei. An heben zu lernen bis ראש חדש[2] gedenk nit in deinem mut, den es ist al zeit gut... Der sein חבר wil schlagen un' hebt auf in sein hant, der is ein רשע genant. Den er rüft auf dich wafen[3], aus gescheiden dein תלמיד soltu strofen.... Strof dein חבר das ist vor in un' vor dich, tu es neuert heimlich. Du solt in unter die leuten nit מבייש sein die עבירה wer anders dein. Du mochst verlirn עולם הבא das wer dir ein schwer sach, das du solt hon zu der zeit kein gemach. Dir wer besser du liest dich in einen kalch oven schiesen, den das du ihm sein דם unter dem פנים solt vorgiesen[4].

Fol. 9[a]: Ach soltu lieb haben dein weif (ווייפֿא), un' mit ir nit weln keif (קייפֿא). Sie zicht dir dein kind das wil ich dir künden (קיינדן), ach beschirmt sie dich vor sünden. Nach deinem sin sei sie meien[5] sei gewarnt das du sie nit machst schreien, den wer trehren schreit dem stehn an dem himel ofen die pforten[6], darum unter weis

---

[1] נִיבְזֶה eig. נִבְזֶה verächtlich, schlecht.

[2] Schiebe den Anfang des Unterrichtes nicht bis zum Neumond (ראש חדש) auf.

[3] Wâfen, die mhd. Form für Waffe, ein Hülfs- und Weheruf.

[4] דָם ist Blut und פָּנִים ist Angesicht. Es beruht dieses auf einer Talmudstelle (Berachoth 43[b]): Man soll sich eher in einen brennenden Kalkofen werfen, als dass man seinen Nächsten beschämt; letzteres wird mit erblassen machen ausgedrückt, da nach talmudischer Anschauung bei der Beschämung zunächst das Blut zurücktritt.

[5] meien so viel wie maien, ergötzen, erfreuen (cf. w. u.).

[6] Wer unter Thränen wehklagt, dem sind die Pforten des Himmels geöffnet, d. h. Gott erhört seine Klagen. Für „Thränen" hat das Jüdischdeutsche Trehren, Treren, das mhd. und mundartliche Träher, Treher (Frisch, II, 372; Weigand, II, 900).

dein weib (ווייבא) mit guten worten. Mit deines חבר weif (ווייפֿא) mach nit vil wort, sei bei ir alein an keinem ort... Vor den vrauen gedenk an kein man mit der schonheit, die vrauen hon kurz sin un' lang kleit... Un' wer da zelt gelt von seiner hant zu hant einer vrauen, sicht er noch ir hant un' wer er aso vrum as משה רבינו[1] das גיהנם must er schauen, as der פסוק (Vers) hat gesprochen, hant zu hant das wert nit gerochen[2].... Un' al red un nuz oder schentlich soltu sparn, oder du wirst in das גיהנם varn. Un' warum die כלה geht unter die חופה das kenen mir wol gedenken, un' wer es ret der בורא wil es im ach nit schenken[3].... Un' den tisch soltu zu dem מזבח (Altar) gleichen, mit keinem besem soltu in streichen. Auch solstu nix מיאום[4] drauf tun, auch solstu dich nit drauf sezen eine מלאכה (Arbeit) drauf zu tun; siz an deinem tisch un' schweig as ein maus, bistu hast gebenscht ganz aus[5]. Zu תורה un' מעשים טובים (gute Werke) soltu zihen dein kind, un' ach das übrig dein gesind, wen an was da is gewont un' lernt der knab, in seiner elter[6] last er nit ab....

Fol. 9b: Dein סוד[7] vor birg as lib dir is dein leip (לייפא), vor al der welt un' ach vor deinem weip (ווייפֿא), un' bedenk dich in aler stunt, was da sol reden der munt.

Fol. 10a: Ob[8] gebürt dir zu gehn über veld, geh bei hellem tag nit sich an ein wenig gelt, du solt vor oren

---

[1] Unser Lehrer Moses.

[2] Die Stelle יד ליד לא ינקה (Prov. 11, 21) wird nämlich so gedeutet: Wenn sich Hand mit Hand berührt, so bleibt man nicht frei von Sünde; cf. Zunz, Zur Geschichte und Lit., S. 171.

[3] Ein talmudischer Spruch: Jeder weiss, weshalb die Braut unter den Trauungsbaldachin tritt, aber davon (in unzüchtiger Weise) zu sprechen ist Sünde (Sabbat 33a).

[4] nichts Hässliches.

[5] bis du das Tischgebet vollendet hast; „benschen“ wird besonders von letzterm gebraucht.

[6] Elter für Alter, auch bei Schmeller (I, 70) u. Frommann (IV, 61).

[7] Geheimniss. [8] Ob für „wenn“.

(אורין) un' essen, תפלת הדרך soltu nit vor gessen[1], ob du nit men zu gehn hast wen ein meil, es ist dir nuzer[2] den arm brust un' pfeil.

Fol. 11ᵃ: Ach soltu nit sizen bei leuten die da דברים בטלים[3] schwezen, die selbig weil sei dich über ein ספר[4] sezen; ach nit wachen bei den die da schlofen, bei den die da lachen nit schrei wafen[5]; bei den die da schlofen nit soltu wachen, as ander leut soltu es machen; tu as ander gebauern[6], nit soltu dich vreien bei den die da trauern; un' bei den die da trauern soltu dich nit vreien, bei den die da lernen un' tun מעשים טובים soltu dich dermeien.

Fol. 12ᵇ: Winter oder somer soltu nit essen gon, du habst dein תפלה vor geton; as der פסוק seit, mich hostu geworfen nach deiner hofartikeit[7], un' wen du hest gessen un' der noch solt dir den erst der בורא sein bereit, darum sol der בורא vor werden geehrt, der noch ess un' trink was er dir hat beschert.

Fol. 13ᵃ: Ach men wil ich dir beteuten, al woch die סדרא[8] soltu leien mit andern leuten, zwei mol עברי un'

---

[1] Du sollst vorher beten und essen und das Gebet für eine glückliche Reise (תְּפִלַּת הַדֶּרֶךְ, Gebet für den Weg) nicht vergessen.

[2] nuzer, nutzer, d. h. nützlicher. nutz für nütze wird bei Weigand (II, 249) als mitteld. Form angeführt.

[3] דְּבָרִים בְּטֵלִים, leere Reden. [4] ספר Buch.

[5] Wafen rufen bezieht sich auf den Ruf „Wafen!“ wie oben.

[6] Thue wie andere gebahren.

[7] Es bezieht sich dies auf die Deutung der Stelle ואותי השלכת אחרי גוך (1 Kön, 14, 9) im Talmud (Berachoth 10ᵇ) auf denjenigen, der zuerst isst und trinkt und dann erst betet, also zuerst an sich selbst und dann erst an Gott denkt. — „seit“ für „sagt“ ist eine auch mundartlich sehr oft vorkommende Form, so auch bei Schmeller (s. v. sagen) übersait.

[8] Man soll jede Woche den betreffenden Wochenabschnitt (סדרה) lesen, und zwar zweimal den hebräischen Text (עברי) und einmal die chaldäische Uebersetzung (תרגום), und zwar soll das Lesen nach dem „Trop“ d. h. nach den Tonzeichen und Accenten geschehen — es ist das eine talmudische Vorschrift.

תרגום ein mol, das stet dir ach wol. Hostu nit ein תרגום zu einem mol teutsch (טײַטש) soltu sein bereit, un' das trop (טראָפּא) mit das ist der תורה kleit.

Ibid.: Un' gegen dem שבת soltu sein bereit, un' solst lassen al dein erbeit; ach tu selwert gegen dem שבת etwas das ist recht, un' hestu viel meid un' knecht. Gegen al den מצות is שבת gleich[1], sei wol gemut un' lass dich dünken du seist reich; ach reinigkeit sol dir sein bekant, ach is der שבת ein מלכה genant[2]; gegen dem שבת kaf das best, un' al seine מצות die halt vest. . . . Tu von dir al seufzen un' leit, dein tisch un' benk soln sein bereit; mit weis tischlach[3] un' hant zwehlen soltu sie schmüken, un' die hefen[4] aus dem veuer rüken; dein כלים[5] soltu schwenken, an kein schaden den du host gehat soltu nit gedenken; un' hab kein sorg un' kein not, לכבוד שבת[6] soltu hon drei weis brot; das best das du kanst vinden, un' vrei dich mit weip (װײַפּא) un' mit kinden. Bereit wol dein schalet (שלית)[7] un' solt sie bei das veuer sezen, als deins leids soltu dich dergezen. Mit gerichtem tisch soltu drei סעודות[8] machen, un' wenig wort soltu reden von andern sachen. Al red die nit der תורה oder מצוה sein soltu meiden, gros

---

[1] Der Sabbat (שבת) hat gleichen Werth mit allen übrigen Geboten (מצות) zusammengenommen — ein talmudischer Spruch.

[2] Der Sabbat — שַׁבָּת ist gen. fem. — wird im Talmud (Sabbat 119[a]) und in der Liturgie eine Königin (מַלְכָּה) genannt.

[3] Tischlach ist Tischtuch wie Leilach, d. h. Leinlach, Betttuch ist (Weigand s. v.).

[4] Häfen Pl. von Hafen, Topf.

[5] כֵּלִים Geräthe. [6] dem Sabbat zu Ehren.

[7] Schalet, auch Schalent, die bekannte Sabbatspeise; nach Zunz (G. V. 441, N.) kommt Schalent (שאלענט) schon bei R. Jakob Weil vor, und so wäre das Wort vielleicht vom altspanischen escalentar = warmhalten, herzuleiten. Dem Wort und der Sache nach ähnlich ist auch das franz. und engl. Charlotte (englisch wie Chalot ausgesprochen).

[8] Die drei vorgeschriebenen Mahlzeiten.

schrit am שבת soltu nit schreiden.[1] Ach sol er nit gedenken an sein קרובים[2] die da sein tot, oder wen im sonst zu handen komen wer ein not. Ach sol er nit reden von geben oder von leihn, kein trehren sol er nit schreien. Der שבת sol dir sein bekant, senftung[3] ruhung ist der שבת genant. Der שבת sol nit aus gehn, bis die stern im himel stehn. Den שבת soltu eren, lenger den ein andrer tag sol er weren. הבדלה[4] im שמונה עשרה[5] sol er machen, der noch mag er wider schreien oder lachen, un' sein זמירות[6] sol er sagen mit vreiden, un' שבת die מלכה sol er geleiden[7].

Fol. 14ª (letztes Blatt): Zu ראש חדש אב[8] so komt ein zeit, das man sol trauern noht un' weit. Un' wen da komt ראש חדש אלול bis nach יום כפור soltu her schreken, des morgens vor tag soltu dich her weken. Gedenk wer weis wie mir geschicht, so ich mus vor gericht. Un' al חדש vast ein tag, vor dem בורא um dein sünd wein un' klag. Dein sünd soltu klagen, un' aso soltu sagen: Ich

---

[1] Eine talmudische Regel ist, man solle am Sabbat keine grossen Schritte machen.

[2] An die Verwandten, welche todt sind (um sich nicht zu betrüben).

[3] Senfte, senftigen, senften sind mhd. Formen für Annehm- und Bequemlichkeit (Weigand unter Sanft), die auch im Jüdischdeutschen durchaus gebräuchlich sind. So wird z. B. die Stelle וְקָרָאתָ לַשַּׁבָּת עֹנֶג (Jes. 58, 13) in der cremoneser Uebersetzung (Haftharah zum Versöhnungstag) mit „du werst rufen zum שבת senft" wiedergegeben, die übrigen Uebersetzungen haben Senftigung. Auf diese Stelle des Jesaias bezieht sich übrigens das Obige.

[4] הַבְדָּלָה machen, ein Gebet sprechen, das sich auf die Unterscheidung des Sabbates von den Wochentagen bezieht.

[5] שְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה, d. h. 18, das Gebet der 18 Benedictionen.

[6] זְמִירוֹת, die bei der häuslichen Andacht gesungenen hebräischen Lieder, in denen der Sabbat gefeiert wird.

[7] geleiden d. h. geleiten. „Die Königin begleiten" ist die Bezeichnung des Essens beim Ausgang des Sabbat.

[8] Anfang des Monats אָב, auf diesen folgt אֱלוּל, auf diesen wiederum der Tischri, in welchem der Versöhnungstag (יום כפור) gefeiert wird.

hon gros schwer gesünd un' wider dich geton, das soltu mich nit ontgelden lon; nit solstu wern an mir gerochen, as יואל der נביא[1] hat gesprochen, zu reist euer herz un' nit euer kleider, un' vast un' weint un' sprecht ich hon gesünd leider; al mechtiger got ich wil dir klagen, ich hon gesünd in mein jungen tagen; ich bit dich das du mir mein sünd wilst schenken, ich wil es nit men tun oder gedenken. Un' ob die sünd mer geschicht, so sein dein wort un' werk vor nicht; as einer der zu טבילה geht das er wil sein rein, hot er ein שרץ in seiner haut so ist es um kein[2]. Un' al tag soltu tun un' dich halten nach disem siten[3], vor כל ישראל soltu biten[4].

Die Schlussworte (fol. 14ᵇ) lauten: Un' vorcht des בורא soln mir auf uns tragen, die גאולה[5] mus komen in unsern tagen — אמן סלה (Amen — Selah!)

4) Ein schön Frauenbüchlein.

Aus derselben Zeit wie das Buch des ewigen Lebens stammt auch ein anderes Buch, das den Titel führt: סדר מצות הנשים, d. h. Reihenfolge der Pflichten der Frauen. Dieser Titel steht als Ueberschrift auf jeder Seite des Buchs, aber nicht auf dem Titelblatte. Auf letzterm heisst es: „Ein schön fruen büchlein (איין שוין פרואן בוויכליין) nach der leng bescheiden wie sich ein ikliche[6] frau sol halten mit

---

[1] Joel der Prophet, es ist hier die Stelle Joel 2, 13 gemeint.

[2] Bezieht sich auf die Talmudstelle: Wenn jemand Busse thut, dabei aber sich vornimmt, abermals zu sündigen, so ist das ebenso, wie wenn einer die gesetzliche Reinigung (טבילה) vornimmt, dabei aber gleichzeitig unreines Gewürm (שרץ) in der Hand behält (Taanith 16ᵃ).

[3] Statt die Sitte ist im Mhd. der site gebräuchlich und so auch im Jüdischdeutschen.

[4] Für ganz Israel sollst du (um Vergebung der Sünden) beten.

[5] גאולה גְּאֻלָּה Erlösung durch den Messias.

[6] Eine jede Frau; unter den verschiedenen Formen für jeglich wird bei Weigand (I, 740) ieclich, mitteld. iclich, bei Weinhold (Mhd. Gramm., S. 480) iekelich und igelich angeführt.

נידה un' חלה un' die licht zu anzinden an die שבתות un' ימים טובים, gedrukt in der gewaltigen stat Basilia הגדולה in dem as mir zelen dreihundert un' sechzig un' zwei in der kleine zal" (1602). Diese Jahreszahl trägt das Exemplar, welches die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt. Die erste Ausgabe des Buchs erschien in Krakau im Jahre 1577 (Steinschneider, Catal. libr. hebr. in Bibl. Bodl., I, 787).

Die Einleitung (Fol. 2a) lautet: Got den welen mir loben, wen er is loben wert[1]. Es is geweltig unten un'

---

[1] denn er ist lobenswerth. In den ältern Uebersetzungen wird das hebr. כִּי „weil, denn" durchaus mit „wenn" übersetzt. So z. B. in der cremoneser Uebersetzung (natürlich auch in der von P. Aemilius besorgten Ausgabe): wen (wenn) du hast gethan dies (Gen. 3, 14), wen du hast gehört (Vs. 17), wen erd bistu (Vs. 19) wen er hot geseit (ib. 32, 21), wen er sagt (Exod. 13, 17) und so unzähligemal. So heisst es auch in dem von Wolf (B. H., IV, 200) mitgetheilten Anfang des Sch'muelbuches: Darum soll man schweigen, wenn man es (Gottes Lob) nicht wohl enden kann, welches „wenn" P. Aemilius in seinen „Zway ersten bücher der künig" in „weil" umändert (Anfang der 2. Strophe). Dasselbe „wenn" findet sich auch in einer von Steinschneider (l. c. S. 183) angeführten Stelle: Gott ich will dich loben, wenn du bist lobenswerth. Zu diesem „wenn", wie auch zu dem obigen, fügt Steinschneider ein Ausrufungszeichen in Parenthese hinzu, allein auch in Levita's Psalmenübersetzung heisst es: Lob Got, bekent zu Got, wen er ist gut, — wen zu ewig ist seine genad (Ps. 106, 1; 107, 1; 118, 1) und so durchaus. Die Partikel wande, wanne, wan, wenn (wenn und wann werden oft miteinander vertauscht) hat in den ältern Schriften die Bedeutung „denn, weil" (Wackernagel, Gloss. zum altd. Leseb. s. v. wande, wenn, Benecke-Müller, III, 498; Schmeller, II, 916; Kehrein, Grammatik der d. Spr. d. 15.—17. Jahrh., III, 213; holl. ist „want" = denn) und so kommt „wann" auch mundartlich für „weil, denn" vor (Stalder, II, 433; Bremisch-nieders. WB. unter wenn; Jahrbuch d. Vereins f. niederd. Sprachforschung, Jahrg. 1876, S. 148). Namentlich findet sich dieses wann, wande in den Bibelübersetzungen, so in der strassburger Bibel als Uebersetzung von quia, quoniam, enim, z. B: Wann er ist sterker wenn ich (Num. 22, 6), wann es ist stärker denn wir (Num. 13, 31); ebenso Exod. 23, 9: wan ir wist die seln der fremden, und an vielen andern Stellen. In der Uebersetzung des Nicolaus de Lyra (Ps. 147, 1): wann er ist süss un'

oben, un' er alle beschefnis dernert. Drum haben mir ein schen frauen bichlein (אין שין פֿרויען ביכלין) tun derwelen, zu besserung den leib un' zu zirung der selen, nit as lider oder mer, neiert eitel gots forcht der her, das ein itlicher sol wissen zu halten oder zu lasen, was sie tar tun[1] oder mus masen(?). Auch kan man nit der straf bücher genugen druken, wen keiner weis wen man im wert die schanz auf zuken[2]. So wert das bichlein unter weisen den rechten weg, drum ir lieben vromen weiber seid nit treg. Ir mecht wol drinen leien un' in eren halten, es is gedrukt nach den alten, un' tut etliche groschen nit sparen, wen grund un' lon der מצות wert ir dinen der faren, בפרט was anbelangt חלה נדה הדלקה[3], un' wie eine sol umgehn mit ire צדקה. Un' nit das einer hat das bichlein dertracht, oder het es aus den kop (קאפא) gemacht, neiert geklaubt un' aus allen ספרים bekomen, un' vor רשות von רבנים genomen, das mir nit tunen greisen[4], un' solten einen חס

---

zimlich ist das lob. Bei Diemer (Genesis und Exodus, S. 57): wand ich im drî sun hân gewunnen; „Wande" in den übersetzten Bibelstellen bei Wackernagel (S. 100. 652) und in Hoffmann's Fundgruben (I, 49. 52 fg. II, 57). In den 34 Bibelübersetzungen, aus denen Kehrein (Zur Gesch. der deutschen Bibelübers.) das 5. Kap. Matth. mittheilt, wird quoniam durchaus mit „wann, wan" übersetzt; „denn" findet sich erst in Luther's Uebersetzung.

[1] Das Zeitwort ich thar, er thar für „darf", das noch bei Luther (in den ältern Ausgaben) vorkommt (Weigand, II, 948; Weinhold l. c. S. 392, § 398) ist auch in den jüdischdeutschen Schriften das gewöhnliche Wort für dürfen, und zwar — wie bei Weinhold — „tar" geschrieben.

[2] Eine, sonst nicht vorkommende, Redensart für sterben, wie es scheint.

[3] בִּפְרָט ist so viel wie besonders. Die drei folgenden Wörter umfassen die den Frauen obliegenden Pflichten: Das Abscheiden eines Theils vom Teig beim Brotbacken, das verbrannt wird, die Absondrung während der Menstruation und das Anzünden der Sabbatlichter am Freitagabend.

[4] Erlaubniss oder Approbation von Rabbinern, damit wir keine Fehler machen oder Irrthümer begehen. Greisen von Greis = Druck-

ושלום (Gott behüte) unrecht unter weisen, wen men fint zu zeiten ein junge כלה, die weis nit שיעור חלה[1], das gleichen mit irer zeit, wen ir leben dran leit, das sie sich kan versinden, un' brengt zu schaden ire kinden, wen die מצוה von נידה[2] is geteilt in vil erlei artikel, wen man kan verderben ein ganz kleid von wegen ein zwikel, das meint man kan ver derben leib mit ein kleine sach, das die sel mus leiden drum gros ungemach. Ein man mag sich auch wol drinen dermeien, wen man fint etliche weiber die nit kenen leien, die selbig mus oft greisen, so mag sie der man unter weisen, das sie ire sachen wol stelt, un' versint nit beide welt, un' folgt nit den יצר הרע aso ganz, wen die welt is neiert ein gunz(?), un' dorten is das ewig leben, un' dorten mus man recht חשבון geben (Rechenschaft geben für das Gethane).... Nun liben weiber macht euch nit schwer, un' hebt das bichlein zu leien an, so wert ir ein grossen שכר der von han[3] un' das is der grund, weil ein frau lebt un' is gesunt, so sal sie das bichlein ale חודש (Monat) tun aus leien, so wert sie got auf der welt der vreien, un' in der ander welt in גן עדן[4] dermeien, un'

---

fehler. Zunz' Vermuthung, dass das Wort von גריעות herstamme, ist unwahrscheinlich, da letzteres hebräisches Wort nirgends in diesem Sinne vorkommt. Das in den spätern hebräischen Schriften und auch im Jüdischdeutschen gebräuchliche Wort ist שִׁבּוּשׁ das eig. Verwirrung, Verworrenheit, Durcheinander bedeutet, auch vom verworrenen Gestrüpp — talmudisch שבשתא — gebraucht wird. Greis scheint also dasselbe zu bedeuten was Graus bei Frisch (I, 369) nämlich Schutt, rudera u. s. w., vielleicht auch ist Greis dasselbe was Gereis = Reisig bei Schmeller (II, 142), was dem שבוש besonders nahe stände.

[1] Eine junge Braut (oder Frau), die das Maass des abzuschneidenden Teiges nicht weiss. „Leit" für liegt auch in der Mundart der Umgebung von Frankfurt.

[2] Das Gebot der Absonderung während der Menstruation.

[3] So werdet ihr grossen Lohn dafür haben. „Hân" für haben findet sich auch im Mhd. (Weigand, I, 631; Weinhold, S. 369), in der Schweiz (Stalder, Die Landessprachen der Schweiz, S. 122, 135) und in andern Mundarten.

[4] Paradies.

das wert ir selbert wol behagen, das sie wert wol wisen ire מצוות un' nit wert bederfen ein רב drum zu vragen, den zu zeiten wen eine ein sach nit tut recht vernehmen, un' hat kein רב oder tut sich vor im schemen, so macht sie ein sach die nit is gering כשר[1], un' wen man es ein רב solt fragen, da mecht es sein leicht אסור[2]...... Drum last euch mein rat eingehn, un' zu dem bichlein gebt euer חן (Gunst) un' wegt auch nit etliche groschen bald drum zu geben, so wert ir haben מזל[3] un' das ewig leben אמן וכן יהי רצון[4].

Das Buch (oder Büchlein) enthält auf 54 Blättern 139 kleine Kapitel. Das erste Kapitel lautet folgendermaassen:

Mein liebe tochter sich un' merk eben auf was ich dich da tu lernen; werstu mir folgen, da werstu leben in zichten un' in eren, un' got der almechtig wert dir glik un' heil bescheren, un' vreid werstu sehn an dein kindern un' dein tag wern sich tun meren, un' dein güt (גוים) un' dein kestliche kinder wern sein aso vil as stern in himel, un' ale anheischung dein herz wert dir got יתברך שמו[5] beweren un' iderman wert deinen gebenschten samen suchen un' tun begeren. Un' drum mein liebe tochter wil ich dich lernen gehn den rechten weg, un' werstu mir folgen, so wol deinen leib un' deiner sel man wert sie viren in rechten weg, wen ich wil dich da lernen das du vrum werst sein un' werst gute kinder haben un' die da תלמידי חכמים[6] wern sein, das al die welt wert sagen un' wern dich benschen un' wern sagen gebenscht mus der bauch sein der das kind getragen hat, un' über hundert jaren wen du werst sterben, so wern komen aso vil der himlischen engel, die da sein geheisen מלאכי רחמים[7] un' sie wern dein sel

---

[1] רב ist Rabbiner, כשר (koscher) bed. erlaubt.
[2] unerlaubt, verboten. [3] Glück.
[4] Amen, und sei es Gottes Wille.
[5] Sein Name sei gelobt. [6] Schriftgelehrte.
[7] Engel des Erbarmens.

ontfangen mit grosen freiden, un' sie wern sagen: שלום בואך שלום בואך, das is in teutschen, vrid sol sein dein komen, vrid sol sein dein komen, un' wern sie viren aso bald ver (vor) den דיין האמת[1], un' dorten wern die engel gots al dein vir sprecher sein, un' wern sagen, got her al der welt, tu genad der selen, die da hat gewonen[2] un' derzogen kinder die da lernen in deiner heiligen תורה, un' derleuchten augen der blinden, das meint die עם הארצים[3] die da sein geglichen zu den blinden; drum biten mir dich got her al der welt, beschirm die sel ver das gericht das גיהנם[4], un' wen sie schon hat ein wing (wenig) עבירות[5] auf ir, so vergib sie ir durch wilen ir kinder die sie gewonen hat un' derzohen mit gutem vleis, un' mit guter מחשבה[6] die sie hat gehat wen sie is zu טבילה[7] gangen, un' wen sie sich hat zu iren man gelegt, so hat sie sich geflisen zu selche frume kinder, un' nit zu keiner bibrei (Büberei)[8] noch zu der viln (erfüllen) lust des יצר הרע[9]. Den wert got יתברך שמו sprechen zu den מלאכים[10]: Es is bilch (billig) das die sel sol erben das גן עדן, un' aso bald wern die engel die sel viren in das גן עדן, un' aso bald wert die sel' gefinen (finden) ein stul bereit, un' da wert sie שרה un' רבקה un' רחל un' לאה[11] vinden, un' sie wern sie gar liplich ontfangen, un' da wert sich die sel dermeien mit

---

[1] vor den gerechten Richter.

[2] geboren (von gewinnen).

[3] עַם הָאָרֶץ, Volk des Landes, wird im Talmud nicht collective, sondern als Singular gebraucht für „Unwissender“, davon im Jüdischdeutschen Am-horez, Plural Amrazim, welches letztere aber doch zumeist nur in der Umgangssprache gebräuchlich ist, da es eben ein neugebildetes Wort ist.

[4] Hölle. [5] Sünden. [6] Gedanke, Absicht.

[7] Gesetzliche Reinigung.

[8] Büberei, Unzucht, so auch bei Frisch (I, 148), Weigand (I, 246) und Lexer s. v.

[9] Die personificirte böse Begierde. [10] Engel.

[11] Sarah, Rebekkah, Rachel, Leah.

den חסידות un' צדקניות[1] die da sein in den גן עדן, un' zu iklichem mal das ire kinder wern lernen oder oren, un' die מצות tun oder andre leut machen tun, zun iklichem molt (Mal) wert der hocht (erhöht) ir stul, un' is sich dermeien von schein der שכינה[2], un' is sich genehnen (nähern) zu den heiligen כסא הכבוד[3]. Drum liebe tochter folg mir un' tu was ich dich wer lernen, un' sich eben das tu tust eben mit dein sachen recht un' sei nit מיקל dran[4], den dein leib un' dein sel un' dein leben hengt dran ... un' lai (לאיי) das bichel oft das du רגיל[5] drinen werst, un' das du weist alle seine דינים[6], un' hüt dich das du dich an kein ספק[7] tust stosen.

Kap. 4. Doch nit mein as ich dich פטור[8] sag, wen du dein drei מצות haltst un' tust; libe tochter du must gedenken zu loben den almechtigen got יתברך שמו der dir das leben hat geben, un' der dich un' deine kinder tut derneren. Drum acht das du ver allen dingen tust oren[9], abent un' morgens un' benschen[10] wen du hast gesen (gegessen), un' nit geh mit deinem besem in deiner hant un' du tust oren oder benschen as die nerischen vrauen pflegen zu tun.... Un' wen du hast aus geort, so gib deinem vich zu esen un' zu trinken e (ehe) wen du deine kinder anzichst, un' e du sie aus dem bet auf hebst, is es anders meglich, das du imand anders hast von dein gesind zu heisen, den vich zu esen un' zu trinken zu geben weil du deine kinder anzichst is es ser gut, wen es is ein grose מצוה, der sein vich zu zeiten zu esen un' zu trinken gibt, un' achtung auf sie hat, den der פסוק spricht[11]: יוֹדֵעַ צַדִּיק נֶפֶשׁ בְּהֶמְתּוֹ, der erst פשט[12] is, der צדיק der weis das er sol

[1] Die frommen, gottesfürchtigen Frauen.
[2] Die Herrlichkeit Gottes.
[3] Thron der Herrlichkeit.
[4] Sei nicht leichtfertig.
[5] bewandert.
[6] Satzungen.
[7] Zweifel.
[8] dass ich dich frei spreche.
[9] Beten.
[10] Das Tischgebet sprechen.
[11] Prov. 12, 10.
[12] Einfache Auslegung.

seinem vich zu esen un' zu trinken geben beizeiten, nun da sichstu wol, wen einer sein vich recht aus wart, der is geheisen ein צדיק (Frommer).

Kap. 8. Un' wen du hast nun deinem vich zu esen geben, so ker dein haus den aus, tu du dein kinder an[1] un' wesch sie ir hend, un' lern sie die ברכה über die hend[2], un' die פסוקים[3] die man pflegt den kindern vir (vor) zu sagen, un' halt sie an zu תורה un' zu מעשים טובים, wen das trift nimanz men an as die vrauen, as der פסוק spricht: שמע בני מוסר אביך ואל תטוש תורת אמך (Prov. 1, 8) das meint: hör mein son strafung dein vater un' nit du solst verlasen lernung deiner muter. Den der vater is den ganzen tag nit in den haus der heim un' kan sie nit strafen, neiert zu zeiten selten, aber die muter is imer darin derheim, un' sicht als un' hört als was die kinder tun. Un' halt sie die muter nit die kinder zu תורה un' מעשים טובים un' macht in nit zun רבי[4] gehn lernen, so is es als verlorn un' tut nimer gut. Un' das is ir beiden vater un' muter lon, das man mus die kinder zihn un' strafen un' דרך ארץ[5] lernen, die weil sie klein un' jung sein, da bleiben sie al ir leb tag derbei, as der פסוק spricht: חנוך לנער על פי דרכו גם כי יזקין לא יסור ממנה (Prov. 22, 6) das meint: Sich un' gewen (Sieh und gewöhne) den jungen in den rechten weg, auf wen er alt wert, so last er nit der von, un' bleibt vrum. Un' drum nit derbarm dich über deine kinder, das du sie nit wolst wol rafen[6] un' schlagen oft molt, wen das רחמנות heist die תורה אכזריות[7], underbarmikeit; un'

---

[1] Kehre alsdann dein Haus aus und kleide die Kinder (anthun für anziehen).

[2] Die beim Händewaschen übliche Benediction.

[3] die Verse Plur. von פסוק. [4] zum Lehrer.

[5] Lebensart. [6] raufen.

[7] Die Thora (Bibel) nennt das (unzeitige) Erbarmen Grausamkeit und Salomon der König — der Friede sei mit ihm — hat gesagt (es ist der Vers Prov. 13, 24 gemeint): חושך שבטו שונא בנו.

שלמה המלך עליו השלום hat gesagt aso, der da vermeit die rut von seinem kinder, der hat veint sein kind, e (je)[1] lieber kind, e groser (grösser) rut. Drum liebe tochter sichstu wol, das die sachen ale an der vrauen ligen, un' drum sagt der פסוק: lernung deiner muter, un' drum wen die kinder nit sein recht geraten, so mus die muter drum leiden.

Kap. 9. Auch sich auf wen dir ein armer mensch komt in dein haus, so mach das du es liplich (lieblich) an sichst un' liplich ontfangst. Un' tu iklichem mensch eren, dernach as dirs got ית' hat ton bescheren, so wert sich dein gut un' dein hab meren. Ich kan dir nit vil sagen, tu den armen leuten nit vergesen, so werstu dein brot mit lib un' mit vreiden esen. Machstu ein סעודה oder sinst (sonst) ein שמחה[2], so acht das du die arme leut auch drauf hast, so wern al deine werk begliken, un' al deine leid un' deine umut (Unmuth) werstu sein vrei, un' al der welt wert sagen, gebenscht sei das haus von got ית', drum gedenk das ich dich neiert lernen wil dein nüz un' dein guts un' denk auf keiner bübrei, da mit got der almechtig gelobt sei, אמן.

(Kap. 73 (fol. 21^b). Un' wen man bei ligt sol man kein bese מחשבה[3] haben, sie soln auch beid an bei ligen gedenken, das sie es nit tunen von ire הנאה[4] wegen, neuert das sie weln מקיים sein מצות פריה ורביה[5], un' das sie weln תלמידי חכמים meren, der mit sie beide ir sin zu guten haben. Doch der עיקר nach der muter כונה geht[6], un' auch ein

---

[1] Statt je ist im mhd. ie, ahd. êo, mitteld. î gebräuchlich (Weigand I, 739).

[2] Ein Gastmahl oder sonst ein Familienfest, שִׂמְחָה, eig. Freude, wird im Jüdischdeutschen namentlich in diesem Sinne gebraucht; der Plural heisst Simches (שִׂמְחוֹת), von dem „Simche" ausgesprochenen Wort statt des regelrechten שְׂמָחוֹת.

[3] Gedanke wie oben.

[4] Vergnügen.

[5] Sondern um das Gebot „seid fruchtbar und mehret euch" (Gen. 1, 28) zu erfüllen.

[6] Das Eigentliche, die Hauptsache (wie die Kinder werden sollen), ist von der Absicht und dem Willen der Mutter abhängig.

iklicher man wol weis, was er in der zeit mus gedenken, חירופים[1] nit zu gedenken zu diser Zeit, neuert zu ganzer frumkeit sol sein ir beide trachten. Das is der סוד[2] das die kinder ser wol geraten, als es in der heilig תורה geschrieben steht as es die קבלה[3] ausgelegt hat.

Kap. 103 (fol. 36ᵃ). Drum libe tochter acht un' tu dein sachen recht un' nit geh den יצר הרע nach, den du sichst wol das das is nit anders weder ein יצר הרע un' is nor (nur) ein הנאה auf ein augen blik ...... Un' zir dich kegen deinem man un' das du im wol gefalst in seinen augen, un' mach du das er nit sein augen gibt auf andre fremde vrauen; es is dir kein sind (Sünde) nit, tu es aber mit gots forcht un' mit guten gedanken, un' nit vleis dich auf bibrei .... Un' drum will ich den manen (Mannen, Männern) auch sagen das sie schuldig sein zu eren ire weiber als wen ir selbst léib, den unsere חכמים ז״ל[4] sagen אוקירו לנשייכון כי היכי דתתעתרו, das meint, ir manen seit gewarnt un' tut eren eure weiber, das von des wegen wert ir reich wern un' wert ברכה un' הצלחה[5] haben in al eure werken, un' die frume weiber sein die zirung un' die kron von iren manen, wen sie is ein gob (Gabe) von got יתברך, un' sie is in גן עדן beschafen geworn un' der man herausen.[6]

Kap. 104. Un' wil der man ein מלך sein, so sol er sein weib lasen ein מלכה[7] sein; sich un' nem das bei spil

---

[1] Unzüchtige Reden. [2] Das Geheimniss. [3] Die Kabbala.

[4] Unsere Weisen — ihr Andenken sei gesegnet.

Der talmudische Spruch (Synh. 76ᵇ), dass man seine Frau lieben solle wie sich selbst und sie ehren solle mehr als sich selbst, wird im Zusammenhang mit andern Sprüchen in Buxtorf's Florilegium hebr. (s. v. Mulier, S. 220) angeführt.

[5] Glück und Segen.

[6] Die hübsche Bemerkung, dass die Frau im Paradiese, Adam ausserhalb desselben erschaffen wurde, ist mir wenigstens sonst in keinem Buche vorgekommen.

[7] מלך, König, מלכה, Königin.

von den han, der is ein מלך un' tragt die kron, un' die hen (Henne) is die מלכה un' tragt auch ein kron. Wen der han ezwas gut hat so schreit er un' ruft die hen auch derzu. Aso sol der man auch ton, un' die frau sol den man denocht auch unter tenig sein un' sol gros achtung auf im haben; wen er schon schilt oder flucht, so schweig du stil und geh' im aus dem weg. Sich wie die hen tut, das wen der han zornig is un' geht um die hen un' brumt un' schlagt die füs an seine fligel so schweigt die hen stil un' geht ir wegs, aso solstu auch tun, wen dein man zornig is, so hit dich (hüte dich) un' entwer im nischt un' geh dein stras das er dich nit schlagt, un' las in selbert zernen as der han schlagt sein eigen fetich ...... Den got יתברך שמו hat es aso auf dich geboten as der פסוק (Gen. 3, 16) spricht: ואל אישך תשוקתך והוא ימשל בך, das meint, un' zu deinem man sol sein dein begerung un' er sol geweltigen an dir. Der man sol sein weib schonen un' eren mit was er kan oder mag un' ein wenig mer wen er kan. Darum libe tochter merk eben auf was ich dir geschriben hon' un nit mein dass das is gespei[1] as andre teitsch bicher die men hat gemacht un' getracht die weil mit zu vertreiben; den es sein ein teil ענייני‌ם[2] die da sein versigelt in unsre heilige תורה, drum acht un' lei das bichlein לכל הפחות ale חדש ein molt[3] un' sprich nit, ich hab es nu genuk geleit; glaub mir es is besser fer dich un' fer dein leib un' fer dein sel as wen du leiest ale teitsche bicher מעולם[4] die da sein geworden un' die straf bicher.

Kap. 107 (fol. 38b) ...... Drum sich zu reinigen dein herz un' dein מחשבה[5] un' zu beten tag un' nacht das got ית׳ dir gibt kinder die da gut sein un' die da soln lernen in

---

[1] Gespei ist so viel wie Geschwätz, Spiel, Gespötte (Frisch, II, 299).
[2] Dinge, Gegenstände.
[3] Wenigstens einmal in jedem Monat.
[4] Von jeher. [5] Gedanken.

der heilige תורה, un' darum fleis dich zu wern tragen[1] deine kinder in die miter nacht as ich vorn geschrieben hon. Un' ein von den גוים חכמים[2] die da רפואות[3] haben gemacht der heist גלענוס (Galenus) der hat gesagt in seinem ספר das er hat geheisen ספר בעלי חיים[4] da hat er gesagt: משיבעול בעת נשיבת רוח צפונית יהא הנולד זכר, das meint, wer mit seinem weib zu tun hat um der zeit das der wind von צפון[5] wet (weht), da wert sie tragen ein son, un' der wint wet ale nacht ale molt in der miter nacht. Du sichst wol, das אפילו die פילוסופים[6] haben gefunden die dasige zeit ein zeit ein bewiligung[7], un' das haben sie gefunden בחכמת הטבע un' nit בחכמת הקבלה[8] .... Drum sichstu wol, das wen die frau bit (bittet — betet) um die selbige zeit mit einer guten מחשבה, so der hert (erhört) sie got יתברך un' tut sie geweren ..... Un' ein frau kan ach תפילה ton zu versteren bese גזירות un' מבטל zu sein, aso wol as רחל is auf gestanden aus iren קבר un tet תפילה auf ישראל, do sie נבוכד נצר firt gefangen in den חורבן von ירושלים, as der פסוק spricht: רחל מבכה על בניה, das meint, רחל sie weint auf ire kinder, bis das ir got י״ת sagt, sie sol auf heren zu weinen[9], wen

[1] Schwanger zu werden, so bei Lexer (II, 1490), Sephora begunde tragen, und bei Birlinger (Schwäb.-Augsb. WB., S. 33), Er forcht die magt ward traget, wie ähnlich trächtig von Traht, Tracht (Weigand, II, 915).

[2] Einer von den nichtjüdischen Weisen.

[3] Bücher über Arzneikunde.

[4] Das Buch von den Geschöpfen (von den lebenden Wesen).

[5] Von Norden.

[6] Sogar die Philosophen.

[7] Wörtliche Uebersetzung von שעת רצון, günstige Stunde oder Zeit.

[8] Durch die Kenntniss der Natur und nicht durch die der Kabbala.

[9] Eine Frau kann auch ein Gebet verrichten, um damit böse Verhängnisse abzuwenden und zunichte zu machen, ebenso wie Rachel aus ihrem Grabe aufstand, um für die Israeliten zu beten, als Nebukadnezar sie nach der Zerstörung Jerusalems in die Gefangenschaft führte; der angeführte Vers ist Jerem. 31, 15.

von ir זכות wegen welt er machen wider keren ישראל von land der veind zu iren gemerken.[1]

Kap. 137. Un' am vrei tag[2] zu nacht wen men aus der schul geht, so beleiten[3] dem menschen zwen מלאכים bis in den haus. Der ein is guter מלאך (Engel); finden sie das die licht recht brenen und der tisch recht hipsch bereit is un' wol zu gericht is un' das bet wol auf gebet is, un' das haus wol aufgeraumt is un' wol schen ausgekert is, so sprecht der gut מלאך: got יתברך geb das es mus den andern שבת vil beser sein bereit, un' benscht in mit vil guter benschung, so mus der bes מלאך sprechen אמן über sein dank[4] un' spricht dank mus haben sein haus frau[5] gut, das sie mit guter fleis gots dinst tut ... un' macht vil ברכה[6] in ihren haus komen, as ir wol habt vernomen. Drum in ספר שלמה המלך[7] steht: Ein frome frau is ein gab von got; es is ein narheit un' torheit al die schonheit, man sol loben ein frau die gots forcht hat.

5) Das Buch der Frommen (Sefer Chasidim).

Jüdischdeutsche Bücher waren vordem in jedem jüdischen Hause vorhanden, während hebräische Schriften nur im Besitze der Gelehrten waren; heutigentags aber sind die erstern weit seltener als die letztern; die jüdischdeutschen Bücher sind wie verschwunden. Natürlich werden auch keine neuen Ausgaben gedruckt — es wäre das ein Anachronismus. Buchdrucker und Buchhändler lassen sich aber einen solchen Anachronismus nie zu Schulden kommen; sie richten sich nach den Bedürfnissen des Zeit-

---

[1] Denn um ihres (Rachel's) Verdienstes willen werde er Israel zurückführen zu ihrer Gemarkung.

[2] Freitag. [3] Begleiten.

[4] So muss der böse Engel Amen sagen über seinen Dank, d. h. gegen seinen Willen, nolens volens (Schmeller, I, 522).

[5] Hausfrau. [6] Segen.

[7] Im Buche des Königs Salomon (Prov. 31, 30).

geistes; der Zeitgeist hat aber keine Zeit für jüdischdeutsche Bücher übrig — er hat Besseres zu thun.

Anders verhält es sich in den Ländern slawischer Zunge, in welchen das Jüdischdeutsche noch florirt und immerwährend neue Ausgaben älterer Bücher, sowie neue Bücher in jüdischdeutscher Schrift und Sprache veröffentlicht werden.

Zu diesen Büchern der Neuzeit gehört nun auch ein 1860 zu Josefow gedrucktes Buch ספר חסידים, zu welchem Titel auf dem Titelblatte noch hinzugefügt ist: Das ספר is araus genomen von ספר חסידים, un' mir haben es gestellt auf עברי taitsch[1], בכדי es solen verstein graus un' klein; do gefint sich graus מוסר un' scheine מעשיות un' vil דינים[2], dos ספר hot מחבר gewên רבינו יהודה החסיד זצל[3].

Es ist das also ein Auszug aus dem berühmten Sefer Chasidim (Buch der Frommen), das im 13. Jahrhundert verfasst wurde, und von welchem Wülfer — in seiner Uebersetzung des jüdischen Theriak von S. Ufenhausen S. 238 — sagt: Plane divinus liber, confero eum cum Antonini et Senecae libris. Ob in der That R. Jehuda ha-Chasid (d. h. der Fromme) dessen Verfasser sei, ist zweifelhaft (Wolf, Bibl. hebr., III, 310, Nr. 716. Steinschneider, Art. Jüd. Lit., S. 399. Jewish Lit., S. 103. Graetz, Geschichte der Juden, VI, 254).

Diese epitomatorische Uebersetzung des Sefer Chasidim ist nicht in der gewöhnlichen jüdischdeutschen, sondern in Quadratschrift gedruckt, und somit sind auch die Buchstaben vocalisirt, so z. B. auf dem Titelblatt דָם סֵפֶר אִיז אַרוֹיס גִינוּמֶן פוּן ספר חסידים (unpunktirt) אוּנ מִיר הָאבֶּען עֶס גִישְׁטֶעלְט אוֹף עִבְרִי טַייטְשׁ.

---

[1] Hebräisch-deutsch.

[2] Damit Gross und Klein es verstehen: man findet in demselben grosse Moral, schöne Erzählungen und viele Lehren und Satzungen.

[3] Das Buch hat verfasst R. Jehuda der Fromme, sein Andenken sei gesegnet (oder zum Segen — זכר צדיק לברכה Prov. 10, 7).

Zu Anfang eines jeden Abschnittes wird (bis zu § 154) die Nummer des Abschnitts im Original, sowie das erste Wort — oder der erste Satz — desselben als Schlagwort angeführt. Die Sprache ist die specifisch polnisch-jüdischdeutsche, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen:

(Fol 5ᵇ) § 11 des Originals. Un' er heist nit kein חָסִיד, saiden er sol מוחל sain itlichen mentschen, chotsche die wos hoben im um recht geton[1] un' gsindigt kegen im, un' wen sei beten im über un hoben חֲרָטָה, wos sei hoben wider im geton, sol er sei מוחל sain.[2] Is er sie מוֹחֵל mit sain ganzen harzen, der heist ein חָסִיד; den der mensch mus hoben die מִדָּה van got, wie got is מוֹחֵל עֲוֹנוֹת כָּל יִשְׂרָאֵל, as do steit in פסוק שובה משובה ישראל וגו׳[3], is taitsch: tut תְּשׁוּבָה ir ישראל, ich wil nit warfen main zoren auf aich, wie wol ir hot mich der zerint bin ich aich fort מוחל, den ich bin ein חסיד, vun danen ir gelernt, as ein חָסִיד heist nit andersch, saiden[4] er sol מוחל sain, die was hoben gsindigt kegen im un' im derzernt; aso gefinen mir, wie die kinder vun יַעֲקֹב hoben seier bruder יוסף var koft kein מצרים, un' יוסף hot sei fort alz מוחל gewen mit dem ganzen harz.

---

[1] Es ist einer nicht ein Chasid (Frommer) zu nennen, es sei denn (saiden) er verzeihe jedem, sogar denen, die ihm Unrecht zufügten. Chodsche, ein auch im deutschen Jüdischdeutsch oft gebrauchtes Wort für „obschon“, ist ein polnisches Wort (Zunz, G. V., S. 441, N.), choć, das übrigens auch in der Zigeunersprache Aufnahme gefunden (Pott, Die Zigeuner in Europa und Asien, I, 315).

[2] Und wenn sie ihn um Verzeihung bitten (beten über) und Reue haben über das, was sie gethan, so soll er ihnen verzeihen (מורחל sein).

[3] Der Mensch muss die Eigenschaft Gottes haben, so wie Gott die Sünden von ganz Israel vergibt, so wie (geschrieben) steht im פָּסוּק (letzteres Wort wird auch zuweilen von den prophetischen und hagiographischen Büchern gebraucht); der angeführte Vers steht Jerem. 3, 12.

[4] D. h. auf Deutsch: Thut Busse, o Israel, ich will meinen Zorn nicht auf euch werfen, obschon ihr mich erzürnt habt, so vergebe ich euch doch. Daraus ersehen wir, dass einer kein חָסִיד heisst, ausser u. s. w.

(Fol. 9ᵃ) § 23. Un' תְּשׁוּבָה[1] in יוֹם כִּפּוּר[2] is nit מְכַפֵּר[3], neiert die עֲבֵרוֹת[4] wos er tut kegen got ... ober die עֲבֵירוֹת wos ein mensch kegen sein חָבֵר[5] tut, er hot im גְּנֻזָלְת[6] oder gescholten, mus er überbeten[7], as er sol im מוֹחֵל sein, אפילו[8] wen er hot im die גְּזֵלָה[9] op gegeben mus er im מְחִילָה beten ... Un' wen er hot im zwei oder drei mol mit lait מְחִילָה gebeten un' er wil nit מוֹחֵל sain, is er ein חוֹטֵא[10] un' heist ein אַכְזָר.[11] Ein mensch geher zu sein schwer zu derzernen[12] un' grüng über zu beten[13], un' er mus im מוחל sein בְּלֵב שָׁלֵם.[14]

(Fol. 10ᵇ) § 34. יכרת. Got varschneid die schmeichel-dige lefzen[15] un wos לְהָרַע reiden.[16] Seh aher die מרגלים[17] hoben לשון הרע geret auf א״י[18], dos is nor עֵצִים וַאֲבָנִים, sei sehen und heren nit seier schand, wie sei senen seier ge-stroft gworn. מכ״ש לה״ר zu reiden auf ein menschen, der is beschafen geworn בצלם ודמות הבורא[19]; dos brengt als wen man red vül. אֲפִילוּ בְּדִבְרֵי תּוֹרָה ker sich בּוֹחֵר sain ein kurz לָשׁוֹן, wie in der גְּמָרָא steht לעולם ישנה אדם לתלמידו דרך קצרה, zu sain תלמיד wen er lernt mit im, sol er im geben בקיצור zu varstein, un' sol auf im nit schraien, wie der פסוק sogt: דברי חכמים בנחת נשמעים[20] (Eccl. 9, 17).

---

[1] Busse. [2] Versöhnungstag. [3] sühnt nicht.
[4] nur die Sünden. [5] Nächsten. [6] bestohlen.
[7] um Verzeihung bitten. [8] sogar. [9] das Gestohlene.
[10] Sünder. [11] Grausamer. [12] zu erzürnen.
[13] leicht zu besänftigen. [14] verzeihen von ganzem Herzen.
[15] Der Vers Ps. 12, 4. [16] Böses reden. [17] Kundschafter.
[18] Böses ausgesagt über Palästina (ארץ ישראל, das Land Israel).
[19] Holz und Stein (das Land Palästina), sie sehen und hören nicht ihre Schande, wie sie (die Kundschafter) sind sehr gestraft worden, um wie viel mehr (ist es Sünde) Böses zu reden auf Menschen (zu reden מכל שכן לשון הרע), der im Bilde und in der Aehnlichkeit des Schöpfers erschaffen wurde.
[20] Das kommt vom vielen Reden. Sogar beim Studium der Thora gehört es sich, dass man wählt eine kurze Sprache, wie im Talmud steht: Man unterrichte stets den Schüler auf kurzem Wege; seinem Schüler soll er in kurzen Worten zu verstehen geben, und soll nicht mit ihm laut schreiend reden, wie der Vers sagt, u. s. w.

(Fol. 11[b]) § 46. כל מעשיך יהיו לשם שמים.[1] Dos is, wen der mensch sezt sich essen oder leigt sich schlofen, sol sain כַּוָּנָה[2] sain, dos tu ich, as ich sol kegen got dinen un' תּוֹרָה lernen; oder wen er macht הַמּוֹצִיא über dem brot[3] un' ein בְּרָכָה über פֵּירוֹת[4] sol sain כַּוָּנָה sain zu got, as er hot im gegeben brot un' פֵּירוֹת, הֲנָאָה der vun zu hoben.[5]

(Fol. 12[a]) § 47. מלפנו מבהמות הארץ.[6] Der mensch ker sich רְאָיָה zu nemen von חַיּוֹת וְעוֹפוֹת. Lom ich sehen, der hunt is seier getrai sainem heren, ouch gefinen mir, as der houer hon hot sich selbst derworgen, wail er hot nit gekent sain נֶאֱמָנוּת fort brengen, wos er hot geschworen dem שַׂר שֶׁל יָם. מכ"ש as mir keren sich zu füren mit אֱמֶת, as הֵן sol sain הֵן, as לַאו sol sein לַאו; ouch er macht mit sain kop jou oder nein, sol es als sain בֶּאֱמֶת.[7]

§ 50. צדיק אוכל לשבע נפשו וגו'.[8] Der mensch sol sehn as seine מַעֲשִׂים soln sein schain[9]; er sol nit essen אֲכִילָה גַּסָּה[10], nit mer was er bedarf un' sol nit chapen[11] geschwind

---

[1] All dein Thun geschehe um Gottes willen (ein Spruch aus den Pirke Aboth).

[2] Sein Gedanke.

[3] Wenn er die Benediction beim Anbrechen des Brotes spricht.

[4] Segensspruch über Obst. [5] Genuss davon zu haben.

[6] Die Stelle in Hiob 35, 11, nach talmudischer Erklärung: Gott lässt uns lernen von den Thieren der Erde, ihr Thun ist für uns belehrend.

[7] Der Mensch gehört sich ein Beispiel zu nehmen an Thieren und Vögeln. Lass mich sehen (sehen wir), der Hund ist seinem Herrn sehr treu, auch finden wir, dass der Auerhahn sich selbst erwürgte, weil er sein gegebenes Wort nicht halten konnte (mit Bezug auf die bekannte Sage vom Schamir im Talmud), das er dem Engelfürsten des Meeres gegeben hatte, um so mehr (מכל שכן) gehört es sich, dass wir mit Wahrheit umgehen, das Ja (הֵן) soll sein ja, das Nein (לאו) nein, auch wenn man mit dem Kopfe „ja" oder „nein" macht (durch die Bewegung desselben), soll es für wahr gelten.

[8] Prov. 13, 25. Der Gerechte isst, um sich zu sättigen, u. s. w.

[9] Dass seine Handlungen schön seien.

[10] Grosse Bissen, oder starkes Essen.

[11] An sich reissen.

wie ein fresser, un' sain כַּוָונָה sol sain mit dem essen, as er sol stark sain got zu dinen.

§ 51. אסור. Ein mensch tor sich nit gewenen as er sol reden un' sein harz is nit der bei[1]; er tor nit גַּנְבְנֶן die דֵעָה von kein שׁום menschen בָּעוֹלָם.[2] Ouch tor men nit מסציר sain ein חָבֵר as er sol gein essen mit im, un' sain דֵעָה is nit der bei.[3] Er sol nit speten un' lachen, ouch sol er nit traurig sain; itlichen menschen sol er schein ontfangen un' mit wos er hot sol er sich מְשַׂמֵחַ sain un' nit jenem מְקַנֵא zu sain un' sol nit רוֹדֵף אַחַר כָּבוֹד sain.[4]

(Fol. 12b) § 56. ועניים.[5] Un' orme lait solstu brengen in dain haus, den הכנסת אורחים is mer as קבלת פני השכינה.[6] Un' der mensch is nit מְחוּיָב[7], sei fleisch geben zu essen oder wein zu trinken, noch sain varmegens sol er sei geben בְּשִׂמְחָה, den es is beser ein stikel braut בְּשִׂמְחָה eder fleisch on שִׂמְחָה, un' בְּשַׁעַת אֲכִילָה sol er sogen: got ב״ה weïst[8] as ich wolt dir geren geben zu essen fleisch. In der frie, as der orum man geit awek, gib ihm zu essen, un' ouch ein מִצְוָה dem עָנִי zu beleiten.[9]

(Fol. 13a) § 59. כי לא נחש ביעקב. Mir ישראל senen geboten geworn, as mir soln sich nit keren an נִיחוּשׁ, un'

---

[1] Darf sich nicht daran gewöhnen, etwas zu reden, wobei sein Herz nicht ist.

[2] Er darf nicht stehlen den Sinn von irgendeinem Menschen auf der Welt.

[3] Auch soll man nicht drängen einen Freund, dass er soll gehen essen mit ihm und sein Herz ist nicht dabei.

[4] Mit dem, was er hat, soll er sich freuen, und nicht jenen beneiden und nicht der Ehre nachlaufen.

[5] Jes. 58, 7. Und arme Leute sollst du bringen in dein Haus.

[6] Empfang der Gäste ist mehr als der Empfang der Schechinah.

[7] verpflichtet.

[8] Nach seinem Vermögen soll er ihnen (den Armen) geben mit Freude, denn es ist besser ein Stückchen Brot mit Freude, als Fleisch ohne Freude, und während des Essens soll er sagen: Gott, gelobt sei er (ברוך הוא), weiss, u. s. w.

[9] In der Früh, wenn der arme Mann weggeht, gib ihm zu essen, auch ist es ein verdienstliches Werk, dem Armen das Geleit zu geben.

בעו״ה senen var handen vil נָשִׁים, was sogen מוֹצָאֵי שַׁבָּת sol men kein eier nit essen [1], ouch sol men zwei mol kein feuer nit nemen, wie ein חוֹלֶה (ein Kranker) is, oder in die nain teg vun ein künd beterin. Noch mer, as sei sehen das feuer schist arauf, sogen sei: Dos betait mir weln hoben אוֹרְחִים, un' as men var lescht wet der אוֹרֵחַ faln in wasser.[2]

(Fol. 14ᵇ) § 75. כלל גדול בתורה ואהבת לרעך כמוך. Du solst dain nechsten aso lib hoben wie dich selbst, un' dos meint men ale menschen, den der נָבִיא hot gesogt[3]: הלא אב אחד לכולנו אל אחד בראנו, Mir hoben ale ein voter, ein got hot uns ale beschafen.

(Fol. 15ᵃ) § 86. כלל. Der כלל vun חכמה is, as men schwaigt, as men red epis שֶׁלֹּא מְהוֹגָן hot men חֲרָטָה un' schwaigen bedarf men drauf kein חֲרָטָה hoben.[4]

§ 87. ונתן לך רחמים. Der wos is sich מרחם über lait, is men מִן הַשָּׁמַיִם auf im ouch מְרַחֵם, ober wen er sich nit מְרַחֵם is, is kein חִילוּק nit zwischen im un' zwischen ein בְּהֵמָה, den sie fregt nit noch dem צַעַר vun der andre בְּהֵמָה.[5]

§ 88. אמר החכם. Der חָכָם sproch: Der wos saiet faindschaft, der schneid חֲרָטָה, den der סוֹף krüg is חֲרָטָה, drum

---

[1] Num. 23, 23. Wir Israeliten sind geboten worden, uns nicht an Vorzeichen (ניחוש) zu kehren, und leider (unserer vielen Sünden willen) sind vorhanden viele Frauen, welche sagen, beim Ausgang des Sabbath solle man keine Eier essen.

[2] Das bedeutet, wir werden haben Gäste, und wenn es verlischt, wird der Gast fallen ins Wasser.

[3] Ein Hauptsatz der Thora ist das Gebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Damit meint man alle Menschen, denn der Prophet hat gesagt (Mal. 2, 10).

[4] Der Hauptsatz der Weisheit ist, dass man schweigt, als (wenn) man etwas Unschickliches redet, hat man Reue, und Schweigen braucht man nie zu bereuen.

[5] Wer sich über die Leute erbarmt, über den erbarmt man sich auch im Himmel, erbarmt er sich aber nicht, so ist kein Unterschied zwischen ihm und einem Vieh, denn das fragt nichts nach dem Schmerz von einem anderen Vieh.

בְּשַׁעַת מַחֲלוֹקֶת halt dich ein, westu nit bedarfen חֲרָטָה zu hoben.[1]

(Fol. 16b) § 116. ואהבתם את הגר. Es is ein מצוה as mir ישראל solen lib hoben afremden, sai ein יְהוּדִי oder ein אֵינוֹ יְהוּדִי, un' dreisig mol hot die תּוֹרָה מַזְהִיר gewen, as men sol im nit מְצַעֵר sain, un' steht ouch וְאוֹהֵב גֵר, got hat im lib, musen mir im och lib hoben.[2]

(Fol. 16b) § 139. אם. Wen du herst as ein מְלַמֵּד lernt mit sain תַּלְמִיד un' sogt im vor ein greis, solstu im nit מְבַיֵּישׁ sain, naiert solst sagen vor des מְלַמְּדָס fraind un' lib hober, as sei soln im ous dem greis füren. Ouch sol sich nit berimen einer sol sagen: der hot mich gebeten as ich sol geben main tochter sain sun var ein waib, den er halt sich גַּאֲוָה un' jener wert מְבוּיָּשׁ.[3]

(Fol. 18a) § 147. זמירות היו לי חקיך. — דָוִד הַמֶּלֶךְ sogt: ich los awek ale שִׁירוֹת וּזְמִירוֹת vun der welt un' die beste שִׁירָה is bai mir, as ich laien in dein תּוֹרָה[4] mit dem trop (טְרָאם) mit siskeit.

(Fol. 18a) § 148. שלשה דברים. Drei sachen hot הקב"ה beschafen in menschen, oren zu heren, ougen zu sehen, ein zung zu reden. Un' got hot gemacht zu itlichem ein zom.[5]

---

[1] Der Weise sagt: Wer Feindschaft säet, der erntet Reue, denn das Ende vom Krieg ist Reue, drum während des Streites halte ein, wirst du keine Reue zu haben brauchen.

[2] Es ist ein Gebot, dass wir Israeliten sollen lieb haben den Fremden, sei er ein Jude oder Nichtjude, und dreissig mal hat die Thora befohlen, dass man ihm nicht wehe thun soll, und es steht auch (Deut. 10, 18) Gott liebt den Fremden.

[3] Wenn du hörst, dass ein Lehrer lernt mit seinem Schüler und sagt ihm vor einen Fehler, sollst du ihn nicht beschämen, sondern du sollst es sagen vor des Lehrers Freunden und Liebhabern, dass sie ihn aus dem Irrthum bringen. Auch soll einer sich nicht rühmen zu sagen: Der hat mich gebeten, meine Tochter seinem Sohn zur Frau zu geben, denn er hält sich stolz und jener wird beschämt.

[4] Ps. 119, 54; David der König sagt: Ich lass weg alle Lieder und Gesänge von der Welt, und der beste Gesang ist bei mir, wenn ich lese deine Thora.

[5] Und Gott hat gemacht für jedes einen Zaum.

Er hot beschafen finger, as er hert aso ain sach wos men tor es nit heren, aso sol er arein steken ain finger in or arain, aso wet er schon nit kenen heren. Ouch hot er beschafen brem [1] zu die ougen, wen er seht a schlechte sach, aso sol er zudeken die ougen mit die bremen. Un' zu der zung hot er beschafen zwei mouern, dos senen die zen mit die lefzen.

(Fol. 22ᵃ) § 184. שלשה. Drai sachen wert nit der kent nor mit drai sachen: Dos is, ein עָנָיו in der zait vun כַּעַס, un' ein גִבּוֹר in der zait vun מִלְחָמָה, un' ain lib hober in der zait as men bedarf im [2]; כְּלוֹמַר, as itlicher basteit ouf sein sach in die drai zaiten is zu gleiben as die מִדָּה wos in sei is, is אֱמֶת. [3]

(Fol. 24ᵇ) § 231. .... Dos wos der מִנְהָג is, as der sun fast dem tog wos sain voter is gestorben, dos heist der jor zait, dos is op gelernt vun דָוִד הַמֶּלֶךְ, er hot gerufen zu שָׁאוּל הַמֶּלֶךְ אָבִי, hot er vun saint wegen gefast. Oder der טַעַם is, wail der voter mit dem sun is wie ein גוּף [4], drum is recht as der sun sol fasten.

---

[1] Bram, Bräm wird bei Schmeller (I, 335, 355) in der Bedeutung Wimper oder Augenbrauen angeführt; auch in der „reformirten Uebersetzung" der Bibl. pentapla kommt Levit. 14, 9, Augbrämen für Augenbrauen vor. In dem später zu erwähnenden viersprachigen Glossar ist Brem und Augbrem = Augenbrauen, -lider (גבות, עפעפים). Hier bedeutet der Plural „brem" ebenfalls Augenlider.

[2] Das ist: ein Demüthiger (wird erkannt) in der Zeit des Zorns, ein Starker im Kriege, einen Freund (lernt man kennen), wenn man seiner bedarf.

[3] Das will sagen: wenn jeder besteht in seiner Sache in den drei Zeiten, so ist zu glauben an die Eigenschaft in ihnen, dass sie wahrhaft sei.

[4] Dass es Gebrauch ist, dass der Sohn fastet an dem Tage, an welchem sein Vater gestorben ist, was man „Jahrzeit" heisst, das lernen wir von König David, er nannte König Saul seinen Vater (1 Sam. 24, 12) und fastete bei dessen Tode. Oder die Ursache ist, weil der Vater mit dem Sohn gleichsam Einen Körper (גוף) bildet.

Das Wort Jahrzeit erklärt Frisch (I, 484) mit: Jährliche Begängniss des Gedächtnisses eines Verstorbenen, Anniversarium. Die-

(Fol. 31[a]) § 315. טוב מלא כף נחת וגו׳. Dos is taitsch es is besser abissel mit נַחַת eider ein סַךְ on נַחַת. Dos meint men, es is besser abissel תְּפִלָּה mit כַּוָּנָה eider vül on כַּוָּנָה, den es is besser zu sogen abissel תְּפִלָּה un' nit gech, naiert wort baiwort, eh men sol vül תְּפִלָּה sogen un' gech.[1]

---

selbe Erklärung findet sich bei Westenrieder und Haltaus (Gloss. germ. s. v.) sowie bei Stalder (II, 73): Jahrzeit, jährliches Andenken oder Messopfer für einen Gestorbenen (in der katholischen Schweiz). Wort und Sache haben sich nun im jüdischen Leben — bis zur Stunde noch — erhalten, und zwar gibt es ausser „Jahrzeit" durchaus keine andere Bezeichnung dieses Gedächtnisstages. In den hebräisch geschriebenen Ritualbüchern wird in den — aus späterer Zeit datirenden — Glossen ebenfalls diese „Jahrzeit" erwähnt, aber immer mit der Umschreibung „was man auf deutsch Jahrzeit nennt" — es gibt eben keine hebräische Benennung. Ebenso gebrauchen die italienischen Juden das Wort „Jazei" (dessen eigentliche etymologische Bedeutung ihnen wol unbekannt ist) in diesem Sinne, z. B. Oggi ho Jazei (Jăzeī ausgesprochen), und Petermann (Reisen im Orient, II, 175) erzählt, dass er dasselbe deutsche „Jahrzeit" in Persien gehört habe.

Ausserdem, dass man an diesem Tage fastet und Almosen vertheilt, wird von dem Sohne des Verstorbenen in der Synagoge ein kurzes aramäisches Gebet gesprochen — das „Kaddisch". („Keine Messe wird man singen, keinen Kadosch wird man sagen", heisst es in Heine's Romanzero; übrigens wird auch in A. Meissner's „Erinnerungen an Heine" gelegentlich erwähnt, dass Börne's Freundin dessen „Jahrzeit" gefeiert habe.)

Dieser in hohem Ansehen stehende Gebrauch, der seine weite Verbreitung, sowie das Fortbestehen auch bei solchen, die es mit andern Bräuchen nicht so genau nehmen, doch wol nur der Pietät verdankt, ist, wie man schon aus der obigen Stelle des Sefer Chasidim ersieht, erst in später Zeit entstanden. Wie Zunz bemerkt (Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, S. 4 u. 9), sind die mit Spenden verbundenen Seelengedächtnissgebete der christlichen Liturgie entnommen, und so wurde wahrscheinlich auch die „Jahrzeit" zuerst in Deutschland eingeführt und fand dann in andern Ländern Nachahmung.

Wenn also Leop. Kompert im Eingang zu seiner Erzählung „Jahrzeit" diesen Gebrauch als einen specifisch jüdischen darstellt, so ist das ungenau; allerdings aber hat sich in der jüdischdeutschen Sprache und Literatur die „Jahrzeit" erhalten, während in der allgemeinen deutschen Literatur zwar viel von Jahreszeiten, nie aber von einer Jahrzeit die Rede ist.

[1] Der Vers steht Eccl. 4, 6. Das ist auf deutsch: Es ist besser

(Fol. 33ᵃ) § 341. ויאמר עשו הנה אנכי הולך למות. עֵשָׂו hot gesogt, ich bin on gebreit ale zeit zum tot, den ich geh vun mein voters wegen in die welder, zu chapen (חאפין) חַיּוֹת un' ich stel mir ain mein leben; drum senen seine kinder gekümen zu gros גדולה, wail er hot sain leben ain gestelt vun כְּבוֹד אָב wegen. Ouch hot יוֹסֵף sein leben ain gestelt vun wegen sein voter. Chotsche er hot gewist as saine brider hoben im faind is er doch gegangen zu sei. Drum ker sich itlicher ein רְאָיָה nemen, wie er sol sain voter כָּבוֹד anton.[1]

(Fol. 35ᵃ) § 358. Men tor nischt kein שׁוּם mensch, sai יהודי, sai ain אֵינוֹ יְהוּדִי גַּזְלָן גַּנְבְנֶן oder מְרַמֶּה sain; solstu dich hiten as du solst ein אֵינוֹ יְהוּדִי kein טָעוּת nit machen in חֶשְׁבּוֹן, un' wen er varlirt epis un' du gefinst, solstu im umkeren un' solst im nit מְזַלְזֵל sain, un' solst im erlicher halten wie zu ein יְהוּדִי wos er lernet nit kein תּוֹרָה.[2]

(Fol. 37ᵇ) § 385. מעשה es is gewen ein בְּתוּלָה wos sie hot sich nit gezirt dos heist gein in varschaite kleider,

---

ein Wenig (ein Bisschen) mit Ruhe, als eine Menge ohne Ruhe (oder Vergnügen). Damit meint man: Es ist besser ein kleines Gebet mit Andacht, als viel (zu beten) ohne Andacht, denn es ist besser zu sagen ein Weniges als Gebet und nicht schnell (gäh, jach), aber Wort für Wort, als dass man viel betet und schnell.

[1] Esau hat gesagt (Gen. 25, 32): Ich bin bereit alle Zeit zum Tode, denn ich gehe meines Vaters wegen in die Wälder zu erhaschen Thiere und ich setze ein mein Leben; drum sind seine Kinder gekommen zu grosser Grösse, weil er hat sein Leben eingestellt (gewagt), um seinen Vater zu ehren. (Die Römer gelten — im Talmud sowol wie auch bei den Arabern — als Nachkommen Esau's). Auch hat Joseph sein Leben gewagt seinem Vater zu Liebe. Obschon er hat gewusst, dass seine Brüder haben ihn feind, ist er doch gegangen zu sie. Darum gehört sich jeglicher ein Beispiel zu nehmen, wie er soll seinem Vater Ehre anthun.

[2] Man darf nicht irgendeinen Menschen, er sei Jude, er sei ein Nichtjude, bestehlen, berauben oder betrügen, sollst du dich hüten, dass du sollst einem Nichtjuden keinen Irrthum machen in der Rechnung, und wenn er verliert etwas und du findest (es), sollst du es ihm zurückgeben und sollst ihn nicht geringschätzen und sollst ihn ehrlicher halten als einen Juden, welcher keine Thora lernt.

ouch nit in zirung ouf ir hals. Hoben die lait zu ihr gesogt: wen du zirst dich nit, wer wet dich nemen? Hot sie gesogt: Dos hart mich nit, den got is מְזַוֵּג זְוָגִים, wos es is mir beschert, wet keiner vun mir nit awek nemen. Der סוֹף is gewen as got hot ir beschert ein man אַצַדִּיק un' אַתַּלְמִיד חָכָם.[1]

(Fol. 39ª) § 400. Einer hot gespielt mit sain חַבֵר in tschoch un' hot bai sain חַבֵר varspilt gelt. Dernoch hot er awek גִיגַנְבִית bai sain חַבֵר ain stain vun der spil, hot er wider zurik op gewünen. Hot er gefregt ein חָכָם ob es is ein עֲבֵרָה wos er hot גִיגַנְבִית dem stein. Hot der חָכָם gienfert, jou es is ein עֲבֵרָה, chotsche dos gelt wos er hot varspilt hot er es מְיָאֵשׁ giwen, heist es fort wie ein גְנֵבָה.[2]

(Fol. 54ᵇ) § 588. ואם. Wen einer varsteht nit kein לָשׁוֹן הַקוֹדֶשׁ un' er is ein יְרֵא שָׁמַיִם, er wolt gern varstehn wos er is מִתְפַּלֵל, is besser as er sol sein תְּפִלָּה ton ouf dem לָשׁוֹן wos er varsteht; den die תְּפִלָּה bedarf sain as das harz sol varstehn wos er sogt.[3]

---

[1] Es geschah, dass es ist gewesen eine Jungfrau, die sich nicht hat geziert (geputzt), das heisst zu gehen in verschiedenen Kleidern, auch nicht in Zierung auf ihrem Halse. Haben die Leute zu ihr gesagt, wenn du dich nicht schmückst, wer wird dich (zur Frau) nehmen? Hat sie gesagt: Das kümmert mich nicht, denn Gott paart die Paare (er bringt diejenigen als Ehegatten zusammen, die füreinander bestimmt sind), derjenige, der mir beschert ist, den wird keiner von mir wegnehmen. Das Ende ist gewesen, dass Gott hat ihr beschert einen Mann (der war) ein frommer Mann und ein Schriftgelehrter.

[2] Einer hat gespielt mit seinem Freunde Schach und hat Geld bei ihm verspielt. Hernach hat er weg gestohlen von seinem Freunde einen Stein, hat er wieder gewonnen. Hat er gefragt einen Schriftgelehrten, ob es eine Sünde ist, dass er gestohlen den Stein. Hat der Weise geantwortet: Ja, es ist eine Sünde, obschon jener das verspielte Geld aufgegeben hat, heisst es doch ein Diebstahl.

[3] Wenn einer kein Hebräisch versteht und er ist gottesfürchtig und möchte gern verstehen was er betet, so ist es besser, dass er soll ein Gebet verrichten in der Sprache die er versteht, denn das Gebet muss so sein, dass das Herz soll verstehen was er sagt. (Herz wol für Verstand, nach biblischem Sprachgebrauche).

Gebetbücher.

1) Handschriftliche Uebersetzung des Machsor.

Der hier zuletzt angeführte Satz findet sich an einer andern Stelle des Originals noch viel entschiedener und ausführlicher ausgesprochen, dass es nämlich für den, der kein Hebräisch versteht, besser sei, in einer ihm verständlichen Sprache zu beten — eine Ansicht, die übrigens auch im Talmud, bei Maimonides, sowie in andern Schriften vorkommt. In der Praxis hat dieses insofern Geltung erlangt, als es viele Gebete in jüdischdeutscher Sprache gibt, die für Frauen bestimmt sind, während die Mannspersonen allerdings an dem, durch das Herkommen geheiligten Gebrauch festhielten, nur in hebräischer (oder chaldäischer) Sprache zu beten. Um nun aber wenigstens das Verständniss zu erleichtern, wurden dem Texte jüdischdeutsche Uebersetzungen beigegeben, während einzelne Bücher nur die Uebersetzung, ohne Text, enthalten.

Erwähnung verdient hier zunächst eine Handschrift, die allem Anschein nach aus dem 15. Jahrhundert — vielleicht auch aus dem 14. — stammt. Dieses Manuscript (im Besitze des Herrn Generalconsuls Wilmersdörffer in München) enthält eine jüdischdeutsche Uebersetzung des Machsor für den Neujahrs- und den Versöhnungstag; d. h. es enthält nur die Uebersetzung — ohne Text — derjenigen Gebete, die ausschliesslich für diese Tage bestimmt sind, der s. g. Piutim; vor jedem einzelnen Gebetstücke steht — als Schlagwort — das erste Wort des hebräischen Originals. Die Schreibweise der Wörter ist dieselbe wie in den übrigen ältern jüdischdeutschen Büchern, z. B.: הוייט, מויא, מויגן, דרלוייכט, בווייאר, וויל, אובר וארן, ווריד für: heut, Müh, mögen, derleucht, feuer, vil, ubervarn, Vrid. Zuweilen auch findet man das stumme א am Ende der Wörter, wie ענדרא,

מונדא, זונדא, שטורמא, שפייזא, לובא, ורגעבונגא, ולייִשא für: End (Ende), mund, sund (Sünde), sturm, speis, lob, vergebung, vleisch. Ebenso sind, wie ähnlich in den andern Büchern, oberhalb des Wortes גוט, für „Gott", stets zwei Punkte; (das Wort gut ist durchaus גיט geschrieben).

Die folgenden Stellen sind den Gebeten für den Neujahrstag[1] entnommen:

So hebt aber der חזן an.[2]

מֶלֶךְ (Vorbeter:) Got kunig oberster Got (גוֹט) er wont im himel (הימיל)[3], er ist stark im himel, sterk seines gewalt[4] sie wert derhecht (erhöht) — (Gemeinde:) Ewig un' aumer er wert kunigen.[5]

Got kunig oberster er ist stark zu aufrichten die welt, er gebat gebot un' er bestetigt sie, er onplekt[6] sie die tifen (Tiefen) — Ewig un' aumer er wird kunigen.

Got kunig oberster er redt mit gerechtigkeit, er kleidet an gerechtigkeit, un' er vernimt geschrei der תְּפִלָּה — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster er gedenkt זְכוּת der אָבוֹת[7] zu wir-

---

[1] Das für die Festtage bestimmte Gebetbuch heisst Machsor (מחזור), zuweilen „Machsor für das ganze Jahr", das für Neujahrs- und Versöhnungstag wol auch „Machsor für die furchtbaren Tage" (מ׳ לימים נוראים), welche letztere Benennung auch De Wette (Hebr.-jüd. Archäologie, § 216), erwähnt. Die Benennung Machsor ist, wie Zunz (Die Ritus, S. 19) bemerkt, entlehnt von מחזור, das den astronomischen oder Jahrescyklus bezeichnet, wie auch bei den Syrern das Brevier מחזורתא genannt wird.

[2] D. h. Hier fängt wieder der Vorbeter an, im Gegensatze zum Vorhergehenden, das von der Gemeinde gesprochen wird. „Anheben" wird im Jüdischdeutschen gewöhnlich statt „anfangen" gebraucht.

[3] הימיל kann auch himil gelesen werden, was der ahd. Form entspräche.

[4] Im Mhd. kommt neben die auch der Gewalt vor (Weigand s. v.).

[5] Ewig und immer wird er regieren; aumer für „immer", wie oben.

[6] Er macht offenbar (ontplekt, wie oben), was tief verborgen ist.

[7] Verdienst der Patriarchen oder Väter.

digen (würdigen) sein beschefnis, er derzornt sein leidiger[1] das sein die רְשָׁעִים — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster un' ist gut (גוּט) un' ruet (רוּאט)[2] im himel sein gutheit die ist ewiklichen (so), er hot gewelbt himel der himel — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster as ein gewant er umwint licht, al licht er derleucht, er ist stark un' vorchzom (פורכצום)[3] — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster er ist kunig ewiklich er onplekt das verholn, er macht reden[4] — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster er leidet un' tragt die welt, er macht alt un' er sicht verschleisen aler lei[5], er sicht aler lei[6] — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster er hot schonheit mit sterk, werk seiner rechten hant er sterkt, er lost[7] un' er starket — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster sein heilige מַלְאָכִים die sein vlamen (ולאמן — Flammen), er samelt wasser des mers, er ist nohent (nahe) zu den die in (ihn) an rufen mit libschaft — Ewig u. s. w.

Got kunig oberster schlof (Schlaf) nit es ist zu vor ihm, stil un' gemach zwischen sein מַלְאָכִים, lob got ist in seiner verborknis — Ewig u. s. w.

---

[1] Vom mhd. leidegen = betrüben; das sein die רְשָׁעִים (Gottlosen) ist Zusatz des Uebersetzers.

[2] Neben „ruhen" werden von Weigand (II, 500) auch „ruen, run" angeführt.

[3] Für „furchtbar", wie oben.

[4] Hier fehlen die Wörter „die Stummen", im Texte: מֵשִׂיחַ אִלְּמִים.

[5] D. h. Er sieht alle Dinge dahinwelken, alt werden und zerfallen, er überdauert alles.

[6] Er sieht alles und jedes; „lei" ist hier — wie auch sonst im Jüdischdeutschen und Mhd. (Lexer, I, 1866) — ein besonderes Wort für „Art", keine Nachsilbe.

[7] Er erlöst; neben mhd. loesen = befreien, erlösen, wird bei Weigand (unter Lösen) auch ein mitteld. „lôsen" angeführt, das dieselbe Bedeutung hat.

Got kunig oberster sein sterk die ist ewiklichen, sein schonheit die ist ewig un' aumer, sein lob sie bestet ewiklich — Ewig un' aumer er wert kunigen.

כי Wen (wenn) as dein namen got aso ist dein lob[1], du bist hert zu derzornen[2] un' du bist senft zu wiligen[3] un' nit du begerst (begehrst) an zu töten der da ist schuldig zu töten um sein sund[4] wenn neuert (נוייארט) das er wider kert von seinen tods (?)[5], du wartest zu ihm ob er wider kert un' tut תְּשׁוּבָה zu hant du onpfangst ihn[6], wen du Got du bist ir beschefer un' drum du weist un' kenst wol ir gedeknis, wen sie sein vleisch un' blut.[7]

---

[1] Denn so wie dein Name ist, so ist dein Lob (כי כשמך כן תהלתך); „Wenn“ für „denn“, „as“ für „wie“ und „aso“ für „so, also“ — wie in den oben erwähnten Stellen.

[2] Hert, Herte ist die ältere Form für „hart“, wie mitteld. zornen für zürnen vorkommt. Es ist das die wörtliche Uebersetzung des קָשֶׁה לִכְעוֹס im Texte für „schwer zu erzürnen“.

[3] Leicht (mhd. senfte) willig zu machen (mhd. willigen), d. h. zu besänftigen; im Original נוֹחַ לִרְצוֹת, sonst auch לְרַצּוֹת, die einfache oder causative Form von רָצָה, willig, gewillt sein.

[4] Im Original לֹא תַחְפּוֹץ בְּמוֹת הַמֵּת, das hier — nach Ez. 18, 23. 32; 33, 11 — übersetzt wird: du verlangst nicht den zu tödten, der, um seiner Sünden willen, den Tod verdient. Sunde ist, wie früher bemerkt wurde, die mitteld. Form für Sünde, kommt übrigens auch bei Luther vor (Lexer und Weigand s. v.).

[5] D. h. Du verlangst nur — im Jüdischdeutschen (wie früher bemerkt wurde) wird durchaus neuert für „nur“ gebraucht — dass er von seinem Wege (zu dir) zurückkehre; „tods“ (טודש) scheint ein Schreibfehler zu sein.

[6] Im Original: וְעַד יוֹם מוֹתוֹ תְּחַכֶּה לוֹ אִם יָשׁוּב מִיַּד תְּקַבְּלוֹ; d. h. Bis zum Tage seines Todes wartest du auf ihn, und kehrt er zurück — alsbald nimmst du ihn (gnädig) auf. Statt des biblischen שׁוּב, zu Gott (oder vom bösen Wandel) zurückkehren, im N. T. ἐπιστρέφω, heisst es im talmudischen Sprachgebrauch עשה תשׁובה, Umkehr machen, d. h. Busse thun; dieser emphatischere Ausdruck ist denn auch im Jüdischdeutschen „תשובה thun“; das — früher schon vorgekommene — „zu hant“ ist das mhd. zehant = alsbald, entspricht aber hier zugleich dem מִיַּד des Originals; ähnlich ist das französische „main-tenant“, auch im Arabischen dienen mit „Hand“ verbundene Ausdrücke zur Bezeichnung des Unmittelbaren.

[7] D. h. Denn du, o Gott, bist ihr Schöpfer und darum kennst

Da hebt der חזן wider an:

אָדָם Ein mensch sein grunt vest[1] der ist un' komt von der erden, un' sein lezst es wert wider erden, mit müe (מויא) seines leibs es muss erbeten (arbeiten) un' brengen sein speis, es[2] ist gleich as ein scherben der da wert zu brochen (zerbrochen) un' as ein gras das da vor dort (verdorrt) un' ein schaten der da uber vart un' hin get, un' as ein sprossung die da vervalbt un' as ein wint der da hin weet (ורעאם) un' as ein stob (Staub) der da ver vlicht un' as ein trom (Traum) er vervlicht.

וְאַתָּה Un' du Got konig Got lebendiger un' bestetiger zu umer (אומר) un' ewig, אֵין קִצְבָה es ist nit bescheidung un' gesez zu deinen jaren un' es ist nit end zu leng deinen tagen un' es ist nit mos (Mass) zu her reitung deiner eren[3] un' es is nit zu bescheiden verhelung deines namen[4] ... die da wonen im himel mit den die da wonen unten auf der erden sie al zu mol sie rufen un' sie driten mit dritung[5] das sie sagen קדוש קדוש קדוש.

---

du wohl ihren Gedanken, denn sie sind Fleisch und Blut. Für „Gedanke“ hat das Mhd. das Wort Gedenknüsse; Gedeknis kommt in diesem MS. mehrfach vor, ist also wol kein Schreibfehler. Fleisch und Blut, im Original בשר ודם, die gewöhnliche Bezeichnung des Menschen, im N. T. Σάρξ καὶ αἷμα (1 Cor. 15, 50).

[1] Sein Ursprung, im Original יְסוֹד, das gewöhnlich mit „Gruntvest“ übersetzt wird.

[2] „Es“, nämlich der Mensch, wofür man im Mhd. auch das Mensch sagte (Lexer und Weigand s. v.).

Für wehen, Staub, Traum werden bei Weigand auch die Formen wên (mitteld.), stôp (mitteld.) und trôm (mhd.) angeführt.

[3] Her-reitung deiner eren, im Original מרכבות כבודך, die Wagen (das Heer) deiner Herrlichkeit. Die Vision des Ezechiel (Kap. 1) wird im Talmud und den jüdischen Schriften מרכבה genannt. Mit „herwagen“ wird in den jüdischdeutschen Uebersetzungen das מרכבות Exod. 15, 4 wiedergegeben.

[4] D. h. Das Geheimniss (das Verborgene) deines Namens ist nicht zu erklären. „Bescheiden“ hat hier dieselbe Bedeutung wie das mhd. Adjectiv „bescheiden“ = klar, deutlich, und „bescheide“ = Auseinandersetzung.

[5] Driten mit Dritung ist Nachbildung des משלשים בשלוש im

Aus der Liturgie für den Versöhnungstag.

אֱלֹהֵינוּ. Unser Got un' Got unser vordern[1] sei mit mund boten deines volks gesind יִשְׂרָאֵל das sein die חַזָּנִים[2] die da sten zu biten bet un' bitung von zu vor dir[3] Got auf dein volk יִשְׂרָאֵל. Weis sie was sie soln sagen[4], mach versten sie was sie soln reden, entwert in was sie vrogen[5], loss wissen sie wie sie zu dir soln beschönen[6], im licht deiner שְׁכִינָה vor dir sie soln gen, ir knie vor dich sie knien, dein volk ישראל mit irem mund sie benschen un' von bensohung deines mundes sie al zu mol sie weren gebenscht ... nit es sol sagen ir mund ein red das nit as dein wiln, wen dein bitung Got sie biten un' dein lernung sie lernen, as das mir wissen wol Got den du leutseligst der is geleutseligt un' den du derbarmst der is derbarmt, as da stet geschriben in deine תּוֹרָה un' ich wil leutseligen den ich leutselig[7] un' ich wil derbarmen den ich derbarm.

Original (von שלוש = drei), sie wiederholen dreimal das Wort קָדוֹשׁ = Heilig.

[1] „Vorder" ist der mhd. Ausdruck für Ahne, Vorfahr; im Original אלהי אבותינו, Gott unserer Väter.

[2] Sei mit dem Munde der Boten deines Volkes, des Hauses Israel, das sind die Vorbeter. Letzteres ist Zusatz des Uebersetzers; der Vorbeter heisst in den jüdischen Schriften „Bote der Gemeinde" (שליח צבור, abbrevirt ש״ץ — ähnlich Ἄγγελος τῆς ἐκκλησίας Apoc. 2, 1); „Gesind" — im Original בית, Haus — wird hier wie sonst für Hausgenossenschaft gebraucht, entsprechend dem frühern deutschen Sprachgebrauch.

[3] „Von zu vor dir" ist die buchstäbliche Uebersetzung des מִלְּפָנֶיךָ im Texte. Wie die alten Uebersetzungen überhaupt, schmiegt auch diese sich eng den Ausdrücken des Originals an, und so fehlt denn zuweilen die deutsche Bezeichnung des Casus obliquus, wie im vorhergehenden Satze, oder „ist", wie in dem später folgenden.

[4] „Weis sie" hat hier die Bedeutung des mhd. wîsen = belehren, anweisen, unterrichten; im Texte הוֹרֵם.

[5] Antworte ihnen auf das, was sie fragen oder verlangen.

[6] Wie sie dich verherrlichen sollen, im Texte יְפָאֲרוּ; „beschönen" ist die gewöhnliche Uebersetzung des וְאַנְוֵהוּ Exod. 15, 2 (ich will ihn preisen), welchem Worte die Bedeutung „schön" zu Grunde liegt.

[7] Exod. 33, 19 וְחַנֹּתִי אֶת־אֲשֶׁר אָחֹן; leutseligen ist die gewöhn-

הָאַדֶּרֶת. Die sterk un' die warheit die ist zu Got der da lebt ewiklich; die verstendikeit un' die benschung die ist zu Got der da lebt ewiglich; die herschaft un' die achperkeit die ist zu Got u. s. w.; die tedigung[1] un' die kraft die ist zu Got u. s. w. die kron un' die er zu Got der da lebt ewiklich; das konigreich un' die geweltigung zu Got u. s. w.; das gesank[2] un' das lob zu Got der da lebt ewiklich, das lob un' die schonheit zu Got der da lebt ewiklich.

וְכַךְ הָיָה. Un' aso er was sprechen[3]: ich bit dich Got, ich hon gesunt (gesündigt) ich hab (so) unrecht geton, ich hon geton misstat vor dir, ich un' mein gesind un' kinder אַהֲרוֹן volk dein heilig, ich bit dich Got vorgib nun zu den sunden un' zu dem unrecht tun un' zu dem misstat das ich hon gesunt un' das ich hon unrecht geton un' das ich hab gemisstat zu vor dir, ich un' mein gesind un' kinder אהרון volk deines heiliges as da stet geschriben in תּוֹרַת מֹשֶׁה deines knecht[4] das er hot gehort von mund deiner ern, כי ביום, wen am tag dem disen er wert vergeben auf euch[5] zu reinigen euch von euern sunden zu vor Got.

---

liche jüdischdeutsche Uebersetzung von חנן, gnädig sein, wie חֵן = Gunst, Gnade, mit leutseligkeit übersetzt wird.

[1] Im Original וָעַד, worunter, nach W. Heidenheim's Erklärung, das Bestimmen und Festsetzen der Zeit zu verstehen ist. Mit „tedigen, tedingen" werden — wie früher bemerkt wurde — die von יעד (arab. وعد) abgeleiteten Wörter übersetzt.

[2] Neben der sagt man im Mhd. auch das gesanc für der Gesang.

[3] D. h. Und also sprach er, nämlich der Hohepriester, beim Opferdienste des Versöhnungstages; das Folgende ist das erste der drei Sündenbekenntnisse desselben — die ganze Darstellung ist übrigens dem Talmud entnommen (Mischna Joma, VI, 2 fg.). „Er was sprechen", wie später „sie waren horen — knien" entspricht dem הָיָה אוֹמֵר und הָיוּ שׁוֹמְעִים, הָיוּ כּוֹרְעִים des Originals; übrigens ist diese Verbindung von „war" mit dem Infinitiv im Jüdischdeutschen wie im frühern deutschen Sprachgebrauch sehr gewöhnlich (man vgl. w. u.).

[4] In der Thora deines Knechtes Moses, nämlich Levit. 16, 30.

[5] Denn an diesem Tage wird er euch (im Original עֲלֵיכֶם, auf euch) vergeben.

והכהנים. Un' die כהנים un' das volk die da stünden in der עֲזָרָה as sie waren horen den שֵׁם den erbarn un' den vorchtzamen bescheidlich er was ausgehn von munt des כהן גדול [1] mit heilikeit un' reinikeit, un' den sie warn knien un' neigen un' sie vilen auf ir enzlit un' sie sprachen ברוך שם gelobt sei namen er seines konigreich zu aumer un' ewig. [2]

ואף. Un' ach (auch) der כהן גדול er war sich vleisen zu voln brengen den שֵׁם gegen ישראל die den שֵׁם lobten un' er sprach zu in (ihnen): ir sollt sein rein. [3]

2) Uebersetzung des Gebetbuches von Joseph ben Jakar.

Unter den Uebersetzungen der täglichen und sabbatlichen Gebete, ist ein Buch, das folgenden Titel hat: „Komt her ir vromen vrauen (dieses in grosser Quadratschrift, also wol der eigentliche Titel, ähnlich wie das oben erwähnte צְאֶינָה וּרְאֶינָה), da wert ir hüpsch ding schauen, ir wert es wol gewar, ein תפלה (d. h. Gebet, Gebetbuch) vom ganzen jar, wol vorteutscht (פֿור טויטשט) un' bescheidlich, drum komt un' kauft weidlich, ir wert sie sunst vor saumen, den sie wachsen nit auf den baumen; auch is sie nit zu teuer (טויירער), um ein kronen is sie euer, un' etwas nehr halt ir euch stark, gedruckt zu Ichenhausen in dem mark,

---

[1] Und die Priester und das Volk, die im Vorhofe standen, wenn sie hörten den hehren und furchtbaren Namen Gottes deutlich hervorgehen aus dem Munde des Hohenpriesters, knieten sie nieder. Nur an diesem Tage und nur vom Hohenpriester wurde das — sonst nicht auszusprechende — Tetragrammaton ausgesprochen.

[2] Gelobt sei der Name der Ehre seiner (Gottes) Herrlichkeit.

[3] D. h. Der Hohepriester sprach das am Ende des obigen Verses vorkommende „sollt ihr rein sein“ (תטהרו) erst dann aus, als die im Vorhof sich Befindenden sich wieder erhoben hatten. „Sich vleisen“ hat dieselbe Bedeutung wie das mhd. Sich vlîzen, sich vleizen = sich bemühen, beflissen sein; volbrengen, vollenbrengen für vollbringen, vollenden, wird als Nebenform von Volbringen von Lexer (III, 435) angeführt.

in dem jar so man zelt drei hundert un' vir, got (גוֹם) helf uns das wir sie volenden schir."

Dieses Buch, welches die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt, scheint geradezu ein Unicum zu sein; dasselbe wird weder von Bartolocci noch auch von Wolf erwähnt, und findet sich ebenso wenig in den Katalogen Steinschneider's und Zedner's, die doch sonst ziemlich viel jüdischdeutsche Schriften aufzählen.

Diese Uebersetzung, die sich auch durch den schönen und deutlichen Druck von andern jüdischdeutschen Büchern vortheilhaft auszeichnet, gibt auf 42 Bogen — die Blätter und Seiten sind, wie das bei ältern Drucken oft vorkommt, nicht numerirt — die Uebersetzung der täglichen Gebete, sowie einiger nur für Festtage bestimmter Liturgien; das Buch enthält übrigens nur die Uebersetzung, ohne Text, von welchem letztern nur die Anfangsworte der Sätze angeführt werden. Der Name des Uebersetzers, Joseph bar Jakar (ein sonst unbekannter Name), wird nicht auf dem Titel, sondern am Schlusse der Vorrede genannt, die folgendermaassen lautet:

Es musen daran bekenen, al die auf der welt senen, un' is war (wahr) on ale fel, das das לְשׁוֹן הַקוֹדֶשׁ is das semel mel, von den andern sprochen gar, man kan eims wol weisen un' machen war[1], aus der תורה wen es etwas gelt, das der mit is beschafen die welt, un' is die תורה dinen[2] worden geben, un' andre ספרים[3] mer der neben ... Sint mir sein worden vor triben[4], is uns das לשון nit halb über gebliben. Darum haben unsre חכמים derzu geton, un' haben uns die תפלה geschriben an, aber das selbig mol die gemein rot[5], das ל' הקודש bass vorstanden hot, un' is auch die

[1] Man kann es einem wohl beweisen und wahr machen.
[2] dinnen für drinnen (in der hebr. Sprache).
[3] Bücher.
[4] Seit wir vertrieben worden sind.
[5] Rotte, Schar, das gemeine Volk.

תפלה gewesen gar bescheidlich kurz un' gut, un' (oder on' און) das man noch ale tag mer derzu tut, un' macht in die תפלות (Gebetbücher) gar herbe לְשׁוֹנוֹת[1] damit das man בַּעֲוֹנוֹת[2], unter tausenten vint kaum einen, der da weiss was sie meinen. Drum halt ich vor eitel toren, die in לשון הקודש weln oren, un' vor sten darinen kein wort, ich welt doch gern wissen nort[3], was sie kunen haben vor ein כַּוָּנָה[4] drum haben mir gemacht ein מַסְקָנָה[5], zu druken die תפלה in teutscher sproch, un' andre ספרים mehr der noch. Aber werlich al die teutschen תפלות die ich hab gesehn, is nit eine unter zehn, die da is vorteutscht wol, un' etliche kein recht wort zu mol; den ein ספר[6] zu vor teutschen hat vil sins[7], nit das ichs drum red כלומר[8] ich bins, den ich bin ein עַם הָאָרֶץ[9] ein tropf (טרופּא), auch hab ich die תפלה nit vor teutscht aus meinem kopf, sonder hab mir eine ausgelesen, die mich hot geducht[10] sie sei die best gewesen, un' hab sie מַגִּיהַּ[11] gewesen voran, un' gemacht as gut as ichs kan, un' hof הַשֵּׁם יִתְעַלֶּה[12] sol mich unter weisen, das ich mit keiner lei nit sol greisen.[13] Aber ich wil voraus nemen den punt[14], un' ein itlichem tun kunt, das man nit alwegen kan vorteutschen wort bei wort, un' zuweilen mus man den דקדוק[15] schlagen an ein ort, un' zu weilen lengen[16] zu weilen kürzen, zu weilen das hinterst hervor stürzen, un' oft mus man ein wort לשון הקודש losen bleiben, den man kans nit wol zu teutsch schreiben ... Drum sol ein iklicher einen לכף זכות richten[17], un' drum einen nit vernichten, den es must einer

---

[1] schwer verständliche Sprachen.
[2] leider, unserer Sünden willen.
[3] nort = nur. [4] Absicht. [5] Einrichtung.
[6] ספר Buch, Plur. ספרים. [7] erfordert Verstand.
[8] gleichsam. [9] Ignorant. [10] gedünkt. [11] verbessert.
[12] Gott, er sei gepriesen.
[13] dass ich in keiner Weise Fehler mache.
[14] Punkt, Hauptpunkt.
[15] die grammatische Regel. [16] verlängern.
[17] zu Gunsten, כַּף ist Schale, der (talmudische) Ausdruck ist,

kunen gar vil, der da welt machen ein Ding das iderman gevil; auch sein wir al leut un' felen[1] es is nix schand als stelen, un' got alein der is gerecht, den soln wir (sic) biten al unser teg un' necht, das er uns al der lös mit kinder un' weiber, das bit[2] auch יוסף בר יקר der schreiber.

Diese Uebersetzung, die im Jahre 1544 (5304 nach jüdischer Zeitrechnung) gedruckt ward, mithin um ein Jahr älter ist als Levita's Psalmenübersetzung (5305 = 1545), stimmt mit der letztern, was Schreib- und Ausdrucksweise betrifft, durchaus überein. Bemerkenswerth ist, dass die Uebersetzung des 104. Psalmes (drittes Blatt des 40. Bogens), einzelne unbedeutende Varianten abgerechnet, wörtlich mit Levita's Uebersetzung übereinstimmt. Es ist das um so merkwürdiger, als doch nicht wohl anzunehmen ist, dass Levita diese Uebersetzung copirt haben sollte.

Auf die Vorrede folgt der Anfang des Morgengebets: „מה טובו אוהליך יעקב. Wie gar gut sein deine gezelt יעקב, dein ruung ישראל. Un' ich mit vil deinen gnaden, ich wil kumen in dein haus. Ich wil mich naigen zu palas[3] deiner heilikeit deiner vurcht. Got ich hab lib wonung deines haus, stat rung deiner êr (אֵיר). Un' ich, ich wil mich naigen, un' ich wil knien, un' ich wil hauern vor got meinem schepfer. Un' ich so ich tu mein תְּפִלָּה zu vor dir got, so sol ich haben ein zeit deines guten wilen. Got um wilen vil deiner genod entwert mir mit warheit deiner hülf (הִילְף)".

Auf diese, aus lauter Bibelversen zusammengesetzte Stelle folgt die Uebersetzung eines rhythmisch gegliederten Hymnus: אֲדוֹן עוֹלָם. Her der welt, der da hat gekünigt ê al beschefnis is worden beschafen, zu der zeit so es war

---

wie es scheint, von der Wage hergenommen, dem Abwägen der Handlungen.

[1] Wir sind alle Menschen und fehlen.

[2] das bittet.

[3] Palas (פאלש), die ältere Form für Palast (Weigand, II, 291), oder vielleicht eine verkürzte Form, wie Pfalz, mhd. phalze.

beschafen ales noch seiner beger. Das selbig mol war sein namen ein künig gerufen. Un' noch dem so das ales zugeht (zer = vergeht) so wert er doch alein sein ein künig ein vorchtzamer. Un' er is al mol gewesen, un' er is noch, un' wert al mol sein mit schonheit. Un' er is einer, un' man vint kein andern zu gleichen zu im un' zu beheften. Un' er is on anvang un' on end (ענדא), un' zu im is die sterk un' die herschaft. Un' er is mein got un' er lebt mein derloser, un' er is schöpfer meines teils in zeit meines leid (ליידא). Un' er is mein venlein (ועגלין Fähnlein, Panier) un' mein zu vlucht, un' gob meines teils[1] an tag so ich in an rüf. In sein gewalt befelch[2] ich mein gemüt, in der zeit so ich schlof un' so ich wach. Un' mit meinem gemüt mein leib (לייבא), got is mit mir un' nit ich vorcht mich.

Das Folgende (Bogen 3, Blatt 2) ist die Uebersetzung des 90. Psalms, wozu ich die Verszahl hinzufüge.

Vs. 1. תפלה למשה. Die תפלה[3] tet משה רבינו[4] der götlich man. Got in deinem tron du bist uns vor gewesen in gebürd un' gebürden.

2. E die berg sein worden beschafen, un' du host gegrund vestigt die erd un' die welt, un' von aumer mer bis zu aumer mer bistu got.

3. Du machst das der mensch תשובה[5] tut bis an verstosung, un' du sagst, tut תשובה ir kinder des menschen.

4. Wen tausent jar sein in dein augen as der gestrig tag wen er hin is, un' as ein driten tail (טאייל) vun der nacht.

5. Du host sie vorsprait, as der schlof werden sie sein, am morgen as das gras vorvalbt.

6. Am morgen es sprost un' vorwechselt sich, un' am obent es wirt verrieben un' es wirt dür.

---

[1] Gabe meines Theils, מנת חלקי וכוסי (Ps. 16, 5), hier מנת כוסי.
[2] befelchen, die ältere Form für befehlen (Weigand, I, 147).
[3] Gebet. [4] Unser Lehrer Moses. [5] Busse.

7. Wen wir sein zugangen in deinem zorn, un' mit deinem zorn sein wir derschroken.

8. Du tust unser sünd (זוינדא) zu gegen dich, unser vorholne sünd sein vor licht deiner augen.

9. Wen al unser tag sie haben sich hin kert in deinem zorn, wir volenden unsre jar as ein red.

10. Die teg unser jar sein sibenzik jar, un' mit dem sterksten achzik jar, un' ir übrige hofart is valsch un' unrecht, wen sie sein verschaicht un' eilendig vervlohen.

11. Wer kann gewissen die sterk deines zorns, un' as dein vurcht aso is dein zorn.

12. Zu zelen unsre teg aso mach wissen uns, un' das mir soln brengen ein weis herz.

13. Wider ker got, bis wie lang wiltu zürnen, un' bedenk dich auf deine knecht.

14. Mach sat uns am morgen dein genod, un' wir woln singen un' mir (sic) woln uns vreien al unsre tag.

15. Dervrei uns as die tag (sic) die du uns gepeinigt host, die jar die wir haben gesehen bos (בוזא).

16. Es sol werden gesehen zu deinen knechten dein werk un' dein schonhait auf ire kinder.

Zur Vergleichung mit der Uebersetzung Levita's gebe ich im Folgenden einige Verse aus derselben, aus denen namentlich ersichtlich ist, dass die Uebersetzung Joseph ben Jakar's etwas freier ist als die Levita's, die sich eng dem Texte anschliesst.

Vs. 1. Gebet zu מֹשֶׁה, der man der gotlich, got ein wonung du bist gewesen zu uns in geburd (גיבֻורד) un' geburd.

Vs. 3. Du wider kerst ein menschen bis er wert zu stossen, un' du sagst wider kert kinder des menschen.

Vs. 4. Wen tausent jar sein in dein augen as tag gestern, wen er uber vart un' ein hut (הֻוט) bei der nacht.

Vs. 5. 6. Du host verstromt (ור שטרומט) sie, ein schlof sie sein, am morgen as ein gras das uber vart, an dem

morgen es sprost un' es vor vart (בור באַרט) un' zum obent wert es verschniten (ור שניטן) un' wert dur (דִיר).

Das „Hut" im 4. Verse ist die wörtliche Uebersetzung von אַשְׁמוּרָה (von שָׁמַר, hüten), das Nachtwache bedeutet. In der Bibel, sowie im Talmud hat die Nacht drei Nachtwachen — im Talmud משמרות (Gesen., Thes., S. 1445b; Buxtorf, col. 2454 s. v. שמר), und demzufolge heisst es in der andern Uebersetzung „ein driten tail der nacht." — Das „verstromt" bei Levita (Vs. 5) entspricht dem זְרַמְתָּם des Textes, das Raschi und Kimchi mit זֶרֶם, Strom, zusammenstellen und mit überfluten, wegschwemmen, erklären.

Vs. 8. Du host geton unser sund gegen dir, unser junklich sund zu licht deiner שְׁכִינָה.

Junklich sund, d. h. jugendliche Sünde, entspricht der Erklärung, die Raschi von dem Worte עֲלֻמֵנוּ gibt, während „vorholne", d. h. verborgne Sünde der Erklärung Kimchi's entspricht (cf. Gesen., Thes., s. v. עלם, S. 1037b).

Vs. 12. Zu zelen unser teg aso loss wissen, un' so woln mir brengen herz ein weis.

Vs. 13. Wider ker got, bis wie lang, un' sei dich bedenken auf deine knecht.

Vs. 14. Set uns am morgen deine genod, un' mir woln singen un' mir woln sich vreien in al unsern tegen.

Set, von setten, das, wie früher bemerkt wurde, der ältere Ausdruck für sättigen ist und im Jüdischdeutschen als Uebersetzung von שָׂבַע, sättigen, gebräuchlich ist.

Vs. 15. Der vrai uns as die teg das du host gepeinigt uns, jar mir haben gesehen bös (בָּריז).

בָּרז ist die gewöhnliche Schreibweise Levita's für böse. In unserer Uebersetzung ist das Wort bald בוזא (mit stummem א) bald בָּוזא geschrieben. Ein früherer fleissiger Leser dieses Buchs, der auch an vielen Stellen die lateinische Uebersetzung am Rande notirt hat, hat das vocallose בוזא und viele andere Wörter mit Vocalen versehen.

Aus der Uebersetzung des 34. Psalms, die der des 90. vorangeht, hebe ich im Folgenden einzelne Verse aus:

Vs. 4. Achpert got mit mir, un' mir woln der hohen[1] sein namen mit anander.

Vs. 5. Ich hon gevorscht got un' er hot geentwert mir, un' vun al meinen vurchten er hot beschirmt mich.

Vs. 6. Sie lugen zu im un' sie sameln sich, un' ir anzlit nit sie verschemen.

Vs. 7. Der arm ruft zu got un' er hört es, un' vun al seinen laiden er hilft im.

Vs. 9. Redt un' secht[2] wen gut is got (גוט איז גוֹט), selig is der man der sich beschüzt an im (ihm).

Vs. 10. 11. Vorchtet euch (אוייך) vor got al seine hailige (האיילגי), wen er losst kein mangel zu seinen vorchtern, aber die die in verlaiknen, die werden verarmen un' derhungern, un' die da vorschen got, den wert nit mangeln ales guts.

Vs. 23. Er derlost got die sel seiner knecht un' es wirt sie nit reuen ale die sich beschüzen an im.

Die Uebersetzung Levita's schliesst sich auch hier eng an das Original an, z. B. Vs. 4: Achpert zu got (im Texte -לַ) mit mir.

Vs. 6 übersetzt Levita: Die da haben gelugt zu im, die sein worden derleucht, un' ir enzlit nit sie sein worden vor schemt. Levita folgt hier der Erklärung Raschi's: Alle die, welche in ihrer Noth zu Gott aufblicken — ihr Antlitz wird erleuchtet, wie auch Gesenius (s. v. נהר, S. 858b) das Wort ונהרו erklärt; unsere Uebersetzung entspricht einer von Kimchi (bei Sal. ben Melech z. St.) gegebenen Erklärung. Der Plural bei Levita „sie sein worden" entspricht dem hebr. Ausdruck für Antlitz, פָּנִים, der ein Plurale tantum ist.

---

[1] Wir wollen erhöhen seinen Namen.

[2] Redet und sehet.

Vs. 7 übersetzt Levita wiederum wörtlich: Der dasig arm[1] (hebr. זֶה, dieser) er ruft un' got er hört (הֶורם) es.

In der Uebersetzung des 9. Verses folgt Joseph ben Jakar der Erklärung Raschi's, der טַעֲמוּ mit „redet" (Imper.) erklärt; entsprechend der Erklärung Kimchi's (l. c.), übersetzt Levita: Pruft (פרוּבֿט) un' secht wen gut is got (גוט איז גֿוט), wol dem man der da beschutzt an im.

Vs. 10 und 11 übersetzt Levita: Vurchtet got ir seine heilige, wen nit ein gebrechen zu sein vörchtern. Leparten die verarmen un' sie derhungern, un' vorscher gots nit sie gebrechen keiner lei gut. Die Uebersetzung Joseph ben Jakar's ist insofern sehr merkwürdig, weil sie — von der gewöhnlichen Erklärung ganz abweichend — כְּפָרִים statt כְּפִירִים liest, oder כְּפִיר im Sinne des arabischen kâfir, Gottesleugner, auffasst: sie stimmt so ganz mit der früher erwähnten Uebersetzung Amman's überein: Dye verleugnen send verarmt un' hungrig gewesen.

Vs. 23 übersetzt Levita ähnlich: Er derlöst (דר לֶוזט) got leib seiner knecht un' nit sie wern sich bereuen al die da beschüzen an im; „bereuen" entspricht der Erklärung Raschi's, der zugleich das französische רפינטירונט (repentiront) hinzufügt.

Auf die Uebersetzung des 90. Psalms folgt im Gebetbuche die Uebersetzung des 91. Psalms wie folgt:

1. Wer da sizt in verborknis des obersten un' in dem schaten des almechtigen er is sich ubernechtigen.

2. So sag ich von gots wegen, der da is mein beschuzer un' mein geheger, mein got, da ich mich versicher an in.

---

[1] Das Wort „dasig", das ähnlich wie frz. celui-ci, gleichsam δειχτιχῶς, für „der da" gebraucht wird, kommt im Jüdischdeutschen sehr oft vor, sowol mit als ohne darauf folgendes Hauptwort, z. B. die dasigen Sachen (Gen. 39, 19), das dasige (Deut. 1, 1). Auch bei Schmeller (I, 545) wird „die dasig" = haec und „das dassig volck" angeführt; bei Lexer (I, 412) ist dâsic = dieser da.

3. Das er wert beschirmen dich vom nez der strauchlung, vun dem דֶּבֶר der brüchnis.

4. Mit seinen vetichen wirt (sic) er dich bedeken, un' unter sein vlügel du werst dich beschüzen; ein schild un' ein tartschen is sein warheit.

5. Nit du solt dich vorchten vor angst der nacht, un' vor dem pfeil der da um flicht bei tag.

6. Vor dem mort[1] der im nebel umget, un' vor dem שֵׁד[2] der da hot gewalt zu verwusten am mitag.

7. Sie wern valn von deiner linken seiten teusent (טויזנט), un' zehn mol zehn teusent von deiner rechten seiten un' zu dir wert der שֵׁד nit genehn (nahen).

8. Neuert mit deinen augen du werst zu lugen, un' bezalung der רְשָׁעִים du werst sehen.

9. Wen du got bist mein beschüzer, zum aler obersten hostu geton dein wonung.

10. Nit es wert gefügt zu dir keinerlei bos, un' kein plog (plage) wert nit genehn in dein gezelt.

11. Wen seinen מַלְאָכִים er wirt gebiten von deinen wegen, zu behüten dich in al deinen wegen.

12. Auf den tenern sie wern tragen dich, das du nicht zustost an ein stein dein vuss.

13. Auf ein lewen (לֵיוואן) un' ein viper noter du wirst treten, du werst vertreten ein jungen lewen un' ein schlang.

14. Wen an mir er hot begert, un' ich wil machen ontrinen in, ich wil sterken in wen er wais mein namen.

15. Er wird mich anrüfen un' ich wil entwerten im,

---

[1] Mort (mhd. Form für Mord) ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. Wortes für Pest, Seuche (דֶּבֶר, נֶגֶף), die ältern Uebersetzer übersetzen auch אָסוֹן, Unfall, Schaden mit Mort; doch hat auch die amsterdamer Uebersetzung vom J. 1755 in der Stelle Gen. 42, 4: Den er hat gesagt vileicht mecht im ein mort (der Tod) begegnen. Die eigentliche Bedeutung von Mord „Tod und Verderben“ wird auch von Weigand s. v. erwähnt.

[2] Dämon.

bei im wil ich sein im laid, ich wil beschirmen in un' ich will eren in.

16. Lange tage wil ich setigen in, un' ich wil weisen im mein hülf.

In Levita's Uebersetzung finden sich folgende, besonders hervorzuhebende, Abweichungen von obiger Uebersetzung:

Vs. 3. Statt des hebr. דֶּבֶר (Pest) hat L. das deutsche Pestlenz (für Pestilenz פעסטלענץ).

Vs. 6 übersetzt L.: Von mort in nebel er gêt (גֵּים) un' vun dem שֵׁד der da heist קֶטֶב, der da wust an dem mit tag. (Nach der früher erwähnten hagadischen Deutung des Wortes קֶטֶב.)

Vs. 12. Auf die tener sie wern auf heben dich, leicht sie möcht (מֱורכט) sich stossen an einem stein dein vuss.

„Leicht" für vielleicht; „sie" entsprechend dem Texte, woselbst „Fuss" (רגל) ein femininum ist.

Vs. 15. Er wert rufen mich un' ich wer entwern (ענטוורן) im. — Entwern, entfern ist das gewöhnliche jüdischdeutsche Wort für „antworten". Die Uebersetzung des Gebetbuches hat dafür hier und in andern Stellen (z. B. Ps. 20, 2. 7) entwerten.

Vs. 16. Lang teg ich wil seten in un' ich wil weisen in in meiner hulf (im Original בִּישׁוּעָתִי, in meiner Hülfe).

Das Folgende (Bogen 4, Blatt 2 fg.) ist die Uebersetzung von Ps. 146—148:

Ps. 146. Vs. 1. הַלְלוּ יָהּ. Lobt got, lob mein sel got.

2. Ich wil loben got bei meinem leben, ich wil singen zu meinem got die weil ich noch bin.

3. Ir solt euch nit versichern an die milden, an ein menschen der kein hulf hot.

4. Wen im aus gêt die נְשָׁמָה (Seele), so wider kert er zu der erden, am selbigen tag sein verlorn seine gedanken.

5. Selig is der das got יַעֲקֹב is in seiner hülf (הֵילף), der da hot sein hofnung auf got sein got.

6. Der da hot beschafen himel un' erd, das mer un' ales das in inen is, der da halt die warheit zu ewig.

7. Er tut gericht zu den verzukten, er gibt brot den hungrigen, got macht ledig die gefangnen.

8. Got macht sehn die blinden, got richt auf die gebukten, got er hot lib die צַדִּיקִים.

9. Got er behüt die elenden [1], die waisen (וואריזן) un' die witwen er sterkt, un' den weg der רְשָׁעִים er verkrümt.

10. Er sol künigen got, zu ewig dein got צִיּוֹן zu gebürd un' gebürd, lobt got.

Ps. 147. Vs. 1. הַלְלוּ יָהּ. Lobt got, wen es is gut zu loben unsern got, wen es is suss un' zimt wol das man in sol loben.

2. Er bauet יְרוּשָׁלַיִם got, die verstosnen יִשְׂרָאֵל er samelt.

3. Der da hailt die zubrochnen herz, un' er vorbindet ire wêtag (ווייאטאג).

4. Er zelt die zal zu den stern, zu inen alen nemen (Namen) er rüft.

5. Achper is unser her un' hot vil kraft, un' zu seiner verstendikeit is kein zal.

6. Got sterkt die temutigen, er macht nider die רְשָׁעִים bis an die erd.

7. Schreiet zu got mit bekenung, singt zu unserm got mit harpfen.

8. Der da bedekt den himel mit wolken, der da berait zu der erden den regen, der da macht sprossen die berg gras.

---

[1] Elender hat in den jüdischdeutschen Uebersetzungen, den ältern wie den neuern, die frühere Bedeutung „Fremder, Fremdling, Ausländer". So übersetzen noch Blitz und Witzenhausen die Stelle Lev. 16, 29: Es sei der Altgesessener oder der Elender (גֵּר) der da wohnt zwischen euch. Auch Amman übersetzt (Ps. 146, 9) Got behüt die ellenden. In der Uebersetzung des Nicolaus de Lyra heisst es (Ps. 39, 13): Ich elende bei dir (als Zeitwort), mein enlende gelengert (Ps. 120, 5). Ellend, ellenden, ellendig kommt in demselben Sinne unzähligemal in der strassburger Bibel vor.

9. Er gibt dem vich ire speise, zu den jungen raben die da schreien.

10. Nit an sterk des pferds er begert, un' nit an schenkeln des mans er wil.

11. Er wil got seine vorchter die da hofen zu seiner genod.

12. Lob יְרוּשָׁלַיִם got, lob dein got צִיּוֹן.

13. Wen er hot gesterkt die rigel deiner tor, er hot gebenscht deine kinder zwischen dir.

14. Der da macht in deinem gemerk vride, veisten des waiz er macht sat dich.

15. Der da sendet sein sag auf die erd, gar bald sie lauft sein red.

16. Der da gibt schne as ein weise wol, den reif as die esch (Asche) er versprait.

17. Er wurft sein eis as mit stüken, vor seiner kelt wer kan bestehn?

18. Er sendt sein red un' er macht sie zu gehn (zergehen), er macht wean (ווענאן — wehen) sein wint, das sie zu rinen as die wasser.

19. Er kündet sein red zu יַעֲקֹב, seine gesez un' seine gericht zu יִשְׂרָאֵל.

20. Nit er hot geton aso zu keinem volk, un' die gericht nit sie wissen sie, lobt got.

Ps. 148. 1. הַלְלוּ יָהּ. Lobt got, lobt got von den himel, lobt in in den hohen himel.

2. Lobt ihn al sein מַלְאָכִים, lobt in al sein her (Heer).

3. Lobt in sun un' die לְבָנָה, lobt in al stern des licht.

4. Lobt in himel der himel, un' die wasser die da sein über dem himel.

5. Sie soln loben namen gots, wen er hot geboten das sie sein worden beschafen.

6. Un' er macht bleiben sie ewig un' aumer, ein gesez hot er geben un' nit er über vart es.

7. Lobt got von der erden, die grosen visch un' ale apgrund.

8. Feuer (פֿוייער) un' hagel, schne un' dampf (ראמפֿא) der sturem wint er tut sein red.

9. Die berg un' ale höhen, die ops beem un' die tanen.

10. Die tir un' ales vich, widmung un' alerlei vogel die da haben vetich.

11. Die künig auf der erden un' ale volker, die hern un' al richter der erden.

12. Die jungling un' auch die pülzels (פוילצילש), die alten mit den jungen.

13. Sie soln loben den namen gots, wen er is stark sein namen alein, sein lob is auf der erden un' auf dem himel.

14. Un' er hot der hoben die herschaft zu seinem volk, lob zu alen seinen חֲסִידִים, zu kinder יִשְׂרָאֵל das da is sein volk sein nohents, lobt got.

An einer andern Stelle des Gebetbuches (5. Bogen, Blatt 1 fg.) findet sich die folgende Uebersetzung des Meeresganges (שירת הים), d. h. des Siegesliedes nach der Durchschreitung des Rothen Meeres (2 Mos. 15, 1 fg.):

1. אָז יָשִׁיר מֹשֶׁה. Den (d. h. Dann, damals) er sang מֹשֶׁה un' kinder יִשְׂרָאֵל den gesang den diesen zu got un' sie saiten zu sagen: Ich wil singen zu got wen herschen er hot geherscht, das pferd un' sein reuter (רוייטר) hot er geworfen in das mer.

2. Die sterk un' die verschneidung gots ist gewesen zu mir zu hulf, dieser ist mein got un' ich wil beschonen in, got meines vaters un' ich wil derhöhen in.

3. Got is ein her des streits, got is sein namen.

4. Die herwegen (Heerwagen) פַּרְעֹה un' sein her hot er geworfen in das mer, un' die ausderwelten seiner helden sie sein versunken in dem mer roricht.

5. Die apgründe sie bedekten sie, sie niderten in die tifnis as ein stein.

6. Dein rechte hant, got, is beschont mit kraft, dein rechte hand, got, sie zubricht den veind.

7. Un' mit vil deiner herschaft du zu burst deinę veinde, du sendest dein grimzorn, er vorbrent sie as stro.

8. Un' mit dem wint deiner naslocher sie heuften sich die wasser, sie stunden as ein mauer die wasser die da rinen, sie waren gelivert die apgrund in miten dem mer.

9. Er sait der veind, ich wil jagen, ich wil geraichen, ich wil tailen den raub (ראריבא), er sol sich vülen von sie mein wilen, ich wil ausleren die schaid meines schwerts, sie sol verarmen sie mein hant.

10. Du host geweet mit deinem wind, es bedekt sie das mer, sie sein versunken as blei in den wassern den starken.

11. Wer is as du, got, unter den starken, wer is as du beschont mit hailikeit, vorchtsam lob er tut wunder.

12. Du host genaigt dein rechte hant, sie verschland sie die erd.

13. Du host gevürt mit deiner genod das volk יִשְׂרָאֵל das du host derlost, du host sie gevürt mit deiner sterk zu wonung deiner heilikeit.

14. Sie hörtens die volker, sie derschraken, ziternis begreif sizer[1] der פְּלִשְׁתִּים.

15. Den (dann) sie derschraken die hern von אֱדוֹם, die starken מוֹאָב es begreif sie ziternis, sie zugingen al sizer כְּנַעַן.

16. Sie sol falen auf sie vorcht un' angst mit gros deiner macht sie soln schweigen as der stein, bis es über vurt, dein volk, got, bis es über vurt das volk יִשְׂרָאֵל, das du host beschafen.

17. Du solst brengen sie un' du solst pflanzen sie an berg deiner erb, bereitung zu deinem geses[2], das du host gewirkt, got, das בֵּית הַמִּקְדָּשׁ sie haben berait dein hend.

18. Got er sol künigen aumer un' ewig.

---

[1] Bewohner, Angesessene, wörtliche Uebersetzung von יֹשְׁבֵי.

[2] In der frühern Bedeutung des Wortes „Sitz“, im Texte שִׁבְתְּךָ, dein Wohnsitz.

Zur Vergleichung folgen hier einige Verse in der cremoneser Bibelübersetzung, die sich ebenfalls enger als die obige dem Wortlaute anschmiegt.

Vs. 1. אָז. Alda er sang מֹשֶׁה un' kind יִשְׂרָאֵל das gesank das dies zu got, un' sie sagten zu sagen: Ich wil singen zu got, wen geherscht er hot geherscht, pferd un' sein reuter er hot geworfen in das mer.

2. עָזִּי. Hülf un' lobung got, un' er is gewesen zu mir zu hülf, dies mein got un' ich wil beschonen in, got mein vater un' ich wil derhohen in.

„Lobung" entspricht der gewöhnlichen Auffassung des Wortes וְזִמְרָת, während die oben gegebene Uebersetzung „verschneidung gots", d. h. die von Gott ausgegangene Vertilgung der Feinde, der Erklärung Raschi's folgt. — „Beschonen", d. h. verherrlichen, ist die wörtliche Uebersetzung von וְאַנְוֵהוּ nach Raschi's Erklärung; ebenso wird נֶאְדָּרִי im folgenden Verse im Sinne von הדר, schön sein, schön machen, schmücken, aufgefasst.

6. יְמִינְךָ. Dein recht hant, got, sie ist beschont mit macht, dein recht, got, sie zubrecht den veint (ווינט).

7. וּבְרוֹב. Un' mit vil deiner herschaft du zu brichst dein veint.

Das „zuburst" in obiger Uebersetzung entspricht dem englischen transitiven „to burst".

8. וּבְרוּחַ. Un' mit wind deiner naslocher sie hauften sich die wasser, sie stunden als ein mauer rindig, sie geliverten (גיליבֿרטן) die apgrund un' miten dem mer.

„Rindig" ist so viel wie Rinnendig, rinnend; „geliverten", „gelivert" oder „geliwert" entspricht den Formen geliefern, mhd. liberen = gerinnen (Weigand, 2. A., I, 552).

9. Statt „raub" hat hier die cremoneser Uebersetzung: Ich wil teilen den sak raub, dem (wie früher erwähnt) gewöhnlichen jüdischdeutschen Worte für Beute.

Eine andere Stelle (Bogen 16, Blatt 2 fg.) gibt die Uebersetzung der Pesach-Hagode, also der hagadisch aus-

geschmückten Erzählung des Auszugs aus Aegypten. Vorher aber gehen die folgenden gereimten Verhaltungsmaassregeln:

Un' das is auch von פֶּסַח der סֵדֶר[1], den ein iklicher jud macht in seinem חֶדֶר[2], kurz begrifen in solcher gestalten, das man in leicht mag ausen wendig behalten.

Sez dich zu dem Tisch un' mach קדוש[3] behend, un' asbald der noch wesch die hend. Den nim epich un' in essig tunk, ein ikliches wenig is genunk. Den die mitelst מצוה[4] vun anander spalt, un' das ein tail zu אפיקומן[5] halt, un' das ander tail wider tu, zwischen die ganzen zwo. Den das ei un' den זרוע[6] aus dem beken nim, un' sag כהא לחמא[7] mit heler stim.

Den sez das beken gar בסברא[8] nider, un' schenk ein ale כוסות[9] wider. Den sag עבדים היינו bis an גאל ישראל, den hostu aus die los[10] שבח לָאל.[11] Wilstu den recht un' wol sein יוצא[12], so nim die oberst מצוה un' mach המוציא[13].

---

[1] סֵדֶר heisst Ordnung überhaupt, wird aber — nach einer Stelle der Hagode — ganz besonders von diesem Abend gebraucht. „סֵדֶר machen" ist die Abhaltung dieser häuslichen Feier. [2] Zimmer.

[3] קידוש. Das über den Wein gesprochene Gebet zur Einweihung des Festes.

[4] Eines der ungesäuerten Brote, die — ihrer besondern Bestimmung wegen — einen besondern Namen, מִצְוָה, haben.

[5] Gewöhnlich Aphikomen gesprochen, die zuletzt gegessene Mazzoh, obschon im Talmud das Wort eine andere Bedeutung hat. Dass אפיקומן ein griechisches Wort sei, kann nicht zweifelhaft sein; welches Wort aber ist noch nicht aufgeklärt.

[6] Ein zur Ceremonie gehöriges Stück Fleisch (Erinnerung an das Opferlamm).

[7] כהא לחמא eine so anfangende Stelle der Hagode, wie alle Wörter, denen „un' sag" vorangeht.

[8] ruhig. [9] alle Becher.

[10] Die Los, Erlösung, ein auch von Levita gebrauchtes Wort (cf. w. u.).

[11] Dank sei Gott.

[12] יוֹצֵא sein, ein elliptischer Ausdruck (im Talmud יצא כדי חובתו) in der Bedeutung: der Vorschrift entsprechend handeln, der Pflicht genügen.

[13] המוציא machen, die mit המוציא beginnende Benediction sprechen.

Der noch in das חרוסת tunk das biter kraut, un' על אכילת מרור mach die ברכה[1] laut. Der noch mit der driten מצוה iss den kren (קריין)[2], un' sag זכר למקדש כהלל un' nix anders mên (מין). Der noch iss un' leb wol on' alle sorgen, den nim den אפיקומן den du host verborgen, un' gib ein stuk iklichem menschen, der noch solstu mit מזומן benschen.[3] Den zich die los wider hervor, un' heb an שפוך un' span auf die tur (טיר, Thüre). Un' sag aus הלל wo du vor bist gebliben, un' הודו un' נשמת wie du es vindst geschriben: Den sing almechtiger got du solst dein tempel bau'n (בויאן), וכן יהי רצון אמן traun (טרויאן).

Die folgenden Stellen sind der Uebersetzung der Pirke Aboth („Sprüche der Väter") entnommen (Bogen 20, Bl. 2 fg.):

Kap. 1, Nr. 3. אנטיגנוס ein man von סוכו, der onpfing sein תורה vom selben שמעון הצדיק, der sait: Ir solt dem בורא[4] nit dinen as die knecht die irem hern dinen um des lon wilen, neuert seit as die knecht die irem hern dinen nit um des lon wilen, neuert von libschaft wegen[5], un' die vorcht des בורא sol auf euch sein.

Nr. 5. יוסי בן יוחנן sait: Dein haus sol weit ofen stehn zu iderman, un' du solst almol arme leut in deinem haus bei dir haben, un' du solst nit viel reden mit vrauen; אפילו

---

[1] Die ברכה machen = die Benediction sprechen.

[2] Wie die חרוסת genannte Speise, so fungirt hier auch der Meerrettich, oder Krên (cf. oben S. 6, N. In den polnisch-jüdischdeutschen Büchern ist das Wort zuweilen חריין geschrieben).

[3] Das Tischgebet zu dreien sprechen.

Dieser Seder-Abend ist besonders schön in Heine's „Rabbi von Bachrach" geschildert, und ebenso in Auerbach's „Dichter und Kaufmann". Die grausige Unterbrechung des Festes durch die Beschuldigung des Kindermords — die gerade an diesem Abend oft stattfand — ist der eigentliche — jetzt freilich vergessene — Grund, weshalb man nach Vollendung des Tischgebets die Thüre öffnet, worauf sich das „un' spann auf die Thür" bezieht. Man wollte nachsehen, ob nicht einer etwa vor die Thüre ein todtes Kind hingelegt habe.

[4] Schöpfer.

[5] nicht des Lohnes wegen, sondern aus Liebe zu Gott.

mit seinem eigenen weib haben sie es gesagt, מכל שכן mit seines חברש weib.[1]

Nr. 6. יהושע בן פרחיה sait: Mach zu dir ein רבי[2] der dich lernt un' kauf dir ein חבר der mit dir tornt[3], un' was du vun alen menschen sichst, das leg einem zum besten aus.

Nr. 7. ניתאי der ארבלי sait: Wer dich (Wehre, d. h. wahre dich, hüte dich) von einem bosen nochpern[4], un' gesel dich zu keinem רשע, un' wen ein unglik vorhanden is, so gedenk nit: es geht mich lecht[5] nit an oder kumt lecht nit an mich.

Nr. 10 ... שמעיה sait: Hab lib das du dich nerst (ernährst) mit deiner מְלָאכָה, un' hab veint das רַבָּנוּת[6], un' du solst dich nit geseln zu deiner שְׂרָרָה, da du unter sizt.[7]

Nr. 12. הלל der sait: Sei vun den תלמידים vun אהרן הכהן[8], hab lib vrid, un' jag noch dem vrid, un' hab lib die leut, [9]un' mach sie genehen zu der תורה.

Nr. 17. שמעון des רבי גמליאלש sun der sait: Ich bin al mein tag der zohen worden[10] unter den חכמים, un' hon

---

[1] sogar mit der eigenen Frau nicht viel zu reden haben sie — die Weisen nämlich — gesagt, um so mehr gilt das von des Nächsten Weib.

[2] Lehrer; רבי mit dem Suffix „mein“ für Lehrer ist jüdischdeutsch; im Original heisst es רב.

[3] Einen Genossen; „der mit dir tornt“ ist Zusatz des Uebersetzers; tornen (wahrscheinlich retourner, zu einer Sache zurückkehren) ist das gewöhnliche Wort für wiederholen.

[4] Nochper ist in der Umgebung von Frankfurt das mundartliche Wort für Nachbar, das auch hier gemeint ist; mitteld. Nachper wird auch von Weigand (II, 176) angeführt.

[5] lecht = leicht = vielleicht.

[6] In der Originalstelle: Liebe die Arbeit (מלאכה) und hasse die Herrschaft (über andere — רבנות).

[7] שְׂרָרָה ist ein Abstractum, die Herrschaft, wird aber im Jüdischdeutschen, ebenso wie das deutsche Wort, in concretem Sinne gebraucht, also hier: deinem Vorgesetzten.

[8] Sei von den Schülern (den Anhängern) des Priesters Aaron.

[9] Und veranlasse sie, der Thora zu nahen (mitteld. nêhen).

[10] erzogen worden unter Weisen.

keinerlei gevunden, das dem menschen besser is den schweigen, un' das תורה lernen un' דַרְשָׁן[1] is nit עִקָר[2], neuert das man sie halt un' tut, un' wer vil redt das brengt sünd (זוינדא).

Kap. 2. Nr. 4. הלל sait: Du solt dich nit schaiden[3] vun dem קהל[4] un' du solt dir selwert nit trauen das du vrum bleibst bis in dein tot, un' du solt dein חבר nit vorurtailen[5], bis das du gereichst an sein stat[6], un' wen du deinen תלמידים ezwas[7] sagst, da solstu (sic) nit sagen dein red in einem herbem לשון[8] .... un' du solt nit sprechen: wen ich müsig (מוישיג) werd, so wil ich lernen, lecht mochstu nit müsig werden.

Nr. 5. הלל sait noch mer: kein בור[9], das meint einer der ler (leer) is von תורה, der vorcht nit sünd, un' kein עם הארץ is kein bider man, un' kein schemiger[10] kan nicht (sic) lernen un' kein zorniger kan nit תלמידים lernen[11], un' nit itlicher der סחורה[12] treibt der wirt weis, un' wo nit man[13] sein, schau das du ein man bist.

Nr. 6. Der selbig הלל sach ein haibt (Haupt), das schwam auf einem wasser, da sprach er zu im: Darum das du host machen schwimen, darum hot man machen schwimen dich, un' zu lezt die dich haben machen schwimen, die werden auch schwimen.[14]

Kap. 3. Nr. 2. רבי חנניא der war ein diner der כהנים[15],

---

[1] predigen. [2] Hauptsache. [3] nicht absondern.

[4] Gesammtheit. [5] verurtheilen.

[6] bis du kommst (im Original תַּגִּיעַ reichest) an seine Stelle (in seine Lage).

[7] ezwas — etswaz bei Weigand (I, 418) — für etwas.

[8] in einer rauhen oder harten Sprache.

[9] Unwissender. [10] Verschämter. [11] Schüler unterrichten.

[12] Handel. [13] (tüchtige) Männer, mhd. Form des Plurals.

[14] Gesetz der Wiedervergeltung. Aehnlich — auch in der Alliteration der Originalstelle — das spanische Sprichwort: Matarás, y matarte han, y matarán a quien te matare.

[15] Priester.

der sait: Sei almol beten auf das vrid vun dem מלכות, den wo nit wer das מורא מלכות, so wurd ein mensch das ander lebendig vorschlinden.[1]

Kap. 4. Nr. 1. בן זומא. Sun זומא der sait: Welcher haist ein weiser man? der vun iderman lernt; darauf sagt der פסוק: vun al meinen lernern bin ich klug worden.[2] Welcher haist den ein starker? der sein יצר[3] bezwingen kan, as der פסוק sagt: Es is besser einen der lanzam zu derzürnen[4] is, mer den ein starker, un' der da geweltig is an seinem gemüt, der is besser mer den einer, der ein stat gewinen kan (Prov. 16, 32). Welches haist den ein reicher? der sich vraiet an seinem tail das im got beschert hot[5], as der פסוק sagt: Erbeit deiner tener wen du isst[6], wol dir un' es is gut zu dir.

Nr. 5. רבי צדוק sait: Du solst dein תורה nit machen as ein kron, das du dich wolst dermit achpern[7] un' kostlich halten, un' solst sie auch nit machen as ein holz axt, das du dich dervun neren[8] un' essen wolst; un' aso hot הלל auch gesagt: wer da braucht die kron von der תורה,

---

[1] Bete stets für das Wohl (im Original שְׁלוֹם) der Regierung, denn wäre nicht die Furcht vor derselben, so würde ein Mensch den andern lebend verschlingen (auch bei Luther verschlinden — Weigand, II, 592). Sei beten, nachdrücklich für bete.

[2] der Vers (Ps. 119, 99): von all meinen Lehrern; lernen für lehren, bei Weigand (I, 938).

[3] seine Leidenschaft.

[4] langsam zu erzürnen.

[5] Der sich mit dem freut, was ihm beschieden ist — im Original הַשָּׂמֵחַ בְּחֶלְקוֹ, wovon das Obige die wörtliche Uebersetzung ist; חֵלֶק, Antheil, wird auch in der Bibel für „Los" gebraucht. „Pars hominis in vita est sors ejus, μοῖρα", Gesen., Thes., s. v. חלק, S. 484ᵇ; „das im Got beschert hat" ist Zusatz des Uebersetzers.

[6] Wörtliche Uebersetzung der Stelle Ps. 128, 2 יְגִיעַ כַּפֶּיךָ כִּי תֹאכֵל.

[7] Betrachte die Thora nicht als eine Krone, um damit zu prangen; achpern wie oben von achper, achtbar.

[8] Neren mhd. für ernähren; in der Originalstelle heisst es: um damit zu graben.

das er sich dervun neren wil, der wert abgeton vun der welt.

Nr. 20. אלישע sun אבויה: sait: Wer da lernt die weil er noch jung is, das is gleich as wen man mit tinten schreibt auf neu papeier[1], das geht naumer ab, aso is auch was einer in der jugent lernt das behelt er ewig.[2] Aber wen einer lernt wen er alt is, das is gleich as wen man mit tinten schreibt auf alten abgemekten[3] papeier, das geht bald ab; aso vergisst auch einer bald was er in der elter lernt.

רבי מאיר der sait: Du solst nit lugen an ein kan[4], lug was darinen is, den es is unter weilen ein kan, die neu is un' is vol guten virnen wein, un' oft ein alte kan, da אפילו neuer wein nit inen is.[5] Das meint aso: Halt den man nit as du in ausenwendig ansichst, bis du weist was hinter im stekt.

Nr. 21. רבי אלעזר der קפר sait: Die neidung un' die gelustung un' das einer mer er (Ehre) begert den er wert is[6], die brengen[7] den menschen vun der welt.

Er sagt noch mer[8]: Al die geboren werden, die mussen sterben un' al die toten werden wider lebendig werden, un' wen sie wider lebendig werden, so wirt man sie richten, drum das die leut soln wissen, un' soln es lossen wissen, un' das es sol werden derkent, das er is got, er is der

---

[1] Papier. Papeyer auch bei Dasypodius u. a. (Weigand, II, 299).

[2] Eine Eigenthümlichkeit der talmudischen Diction überhaupt und der Sprüche insbesondere ist die Kürze, die epigrammatische Form; so hat denn auch der Uebersetzer hier mehrere erklärende Zusätze, die das Original nicht hat.

[3] Verlöschtes, radirtes Papier.

[4] Du sollst nicht auf die Kanne, das Aeussere derselben, sehen.

[5] In der nicht einmal neuer Wein ist.

[6] Der Neid, das Gelüste und der Ehrgeiz.

[7] Brengen für bringen wird als mitteld. Form bei Weigand (I, 238) und Weinhold (Mhd. Gramm., S. 382) angeführt.

[8] Ferner.

schopfer, er is der beschefer, er is der al ding prüvt (פרויבם), er is der דַיָּן[1] er is der עֵד[2], er is der meinster des gerichts, er wirt her noch richten; gelobt sei er! Er tut nimant unrecht, er vergisst auch nicht, er vertragt nit anzlit[3], er nimt kein שֹׁוחַד[4], un' al ding is sein. Un' wiss das al ding wert dem חֶשְׁבּוֹן noch sein[5], un' dein יֵצֶר הָרַע sol dich nit versichern, das die grub wert dein vlucht haus sein[6], das darfstu nit gedenken. Den über dein dank bistu worden beschafen, un' über dein dank bistu worden geboren, un' über dein dank mustu leben, un' über dein dank mustu sterben, un' über dein dank mustu hernoch zu recht stehn un' rechnung geben vor dem künig, der da is ein künig über al die künig הקב״ה.[7]

Kap. 5. Nr. 21. יהודא sun תימא sait: Sei vest as ein lepart[8] un' gering[9] as ein adler un' lauf as ein hirz[10], un' stark as ein lew (לייוא) zu tun den wilen deines vaters der im himel is.

הוא היה. Er sait noch mer: Ein עזות פנים komt in das גיהנם, ein schemig פנים in das גן עדן.[11]

Nr. 22. Sun בג בג sait: Ker die תורה aum (ארים —) un' wider her aum[12] un' der turn[13] sie oft, den du vindst

---

[1] Richter.

[2] Zeuge.

[3] wörtliche Uebersetzung der Originalstelle für: bei ihm ist kein Ansehen der Person.

[4] Bestechung.

[5] der Rechnung nach, d. h. von allem wird Rechenschaft gefordert.

[6] dass die Gruft ein Zufluchtsort sei.

[7] הקדוש ברוך הוא, der Heilige, gelobt sei er.

[8] Sei stark wie ein Leopard — mitteld. lêparte (Weigand s. v.).

[9] gering für behende, schnell (Weigand, I, 564).

[10] wie ein Hirsch, mhd. hirz.

[11] Ein frecher Mensch, eig. wer frechen Gesichts ist kommt in die Hölle, ein verschämtes (schamhaftes) Gesicht in das Paradies.

[12] um und wiederum.

[13] derturn sie = wiederhole sie, wie turnen oben.

al ding drinen un bleib bei ir, un' vun ir soltu nit verwageln[1], den es is kein bessre מִדָּה[2] den תורה lernen.

Am Schlusse des Buchs (Bogen 42, Bl. 3) findet sich folgender Epilog:

Got dem hern woln wir danken, der da macht gesund die kranken, un' gibt den müden sterk, das sie kunen volenden ir werk. Wer is ein got as er, er hot uns geholfen bis her, das die תפלה hot ein ort[3], nun wil ich nit miner machen mein wort[4], ich hab sie um ein kronen der laubt, aber ich schwer bei meinem haubt, sie is ir wol wert zehn, ir wert es selbst wol sehn, wen ir andre תפלות besecht derbei, man mag wol sagen vrei, es is aso groser unter schaid, as zwischen einem alten weib un' einer jungen maid; ich hab sie selbst nit aso gut geschezt, as ich sie izund sich am lezt.[5] Nun woln wir biten got, der uns bis her geholfen hot, das er uns weiter sol sterken wie die lewen (לְיבן), zu dem שְׁמוּאֵל buch das wir an heben, das wir es bald volenden, un' sol uns das jar משיח senden. אמן וכן יהי רצון.[6]

Hierauf folgen, wie das in jüdischen Schriften sehr gewöhnlich ist, die Namen der drei Setzer (מחוקק). Unter diesen ist als der zweite auch יוסף בר יקר genannt. Der Verfasser war also zugleich auch Setzer des Buches.

Aus dem Schlussworte geht zugleich hervor, dass ein Schmuelbuch angefangen werden sollte. Sollte damit vielleicht das oben erwähnte, berühmte Schmuelbuch gemeint sein?

---

[1] verwageln, das gewöhnliche jüdischdeutsche Wort für wanken.

[2] Eigenschaft.

[3] dass das Gebetbuch ein Ende hat.

[4] ich will mein eigenes Wort nicht geringer machen, seinen Werth nicht vermindern; minner ist das mhd. Wort für minder.

[5] wie ich sie jetzt zuletzt sehe.

[6] und soll uns dieses Jahr den Messias senden. Amen, und möge es so Gottes Wille sein.

Dass in diesem Epilog, sowie in dem Vorworte ein gewisser humoristischer Ton angeschlagen wird, und dass namentlich die Leute aufgefordert werden, die Ausgabe nicht zu scheuen und das Buch zu kaufen — dasselbe kommt auch in andern jüdischdeutschen Schriften vor und bildet überhaupt eine charakteristische Eigenthümlichkeit derselben. In den hebräischen Schriften findet sich nichts derart. Es wäre das eine Profanation des Heiligen; denn jedes Sefer, d. h. jedes hebräische Buch, wird als etwas Heiliges angesehen, wie ja auch diese ganze Literatur eine vorherrschend religiöse ist, und sich, in nähern oder fernern Kreisen, um die Thora als ihren Mittelpunkt bewegt. Bei dem hohen innern Werthe, den man diesen Schriften beilegt, wäre es geradezu eine Sünde, von dem Geldeswerthe, d. h. von dem Preise des Buches zu reden — der Preis des Gesetzes schliesst jeden irdischen Preis aus.

Sowie die jüdischdeutschen Schriften zumeist aus Uebersetzungen hebräischer Bücher bestehen, so nimmt die jüdischdeutsche Literatur der hebräischen gegenüber überhaupt eine durchaus untergeordnete Stelle ein. Es ist jedenfalls sehr charakteristisch, dass unter den Verfassern jüdischdeutscher Schriften auch Frauen vorkommen, was bei den hebräisch geschriebenen Büchern nie der Fall ist. Während manche der hebräischen Schriften — und mit ihnen die Verfasser derselben — eine grosse Berühmtheit erlangt haben, weiss man von den Lebensverhältnissen der jüdischdeutschen Autoren nur sehr wenig, es sind in der Regel lauter unbekannte Namen; und so wird denselben auf dem Titelblatte kein Epitheton ornans beigefügt, kaum dass das einfache Rabbi (רבי) denselben vorangesetzt wird. Sehr oft auch ist der Name des Verfassers gar nicht genannt, was in den hebräisch geschriebenen Büchern sehr selten vorkommt, denn die 784 anonymen Schriften, die Wolf (Bibl. hebr., II, 1247 fg.) aufzählt, sind zumeist externe Schriften, deren Inhalt ein profaner und überhaupt unbedeutender ist. Die jüdischdeutsche

Literatur ist vorherrschend eine volksthümliche; schüchtern und bescheiden steht sie an der Thür und bittet um Einlass; wenn sie dabei die Hand ausstreckt um, zugleich als Zeichen der Anerkennung, eine Gabe in Empfang zu nehmen, so kann das um so weniger befremden, als die Repräsentanten dieser Literatur in der Regel arme Leute waren — was nun allerdings auch bei den Verfassern hebräischer Schriften sehr oft der Fall war.

3) Verschiedene andere Uebersetzungen der Gebete.

Ein anderes jüdischdeutsches Gebetbuch hat das Folgende auf dem Titelblatte:

„Liebe brüder, kauft diese liebliche תְּפִלָּה oder greftige artznei for גוּף un' נְשָׁמָה [1], die nit in solchem teitschen druk gewesen is, weil die welt steht. Un' lasst euer weib un' kinder fleisig darinen leienen, so werden sie גוּף un' נְשָׁמָה recht erquiken, den dises licht wert leichten bis in eurem herzen. So bald als die kinder über leienen wern, so wern sie gleich ach verstehen ire תְּפִלּוֹת, dadurch wern sie geniesen עולם הזה [2] un' עוה"ב וכי"ר." [3]

Die Vorrede (הקדמה) lautet folgendermassen:

Got dem almechtigen alein die ehr un' sunst keinem andern mehr. כתוב בס' חסידים [4] ... Hierauf folgt eine Stelle aus dem Sefer Chasidim (§ 785) in der Sprache des Originals, also hebräisch, worauf es ferner heisst: Nun weln mirs verteitschen: Es is besser vor dem menschen er tet sein תְּפִלָּה un' laient (sic) קריאת שמע [5] in solchem לָשׁוֹן das

---

[1] Kräftige Arznei für Körper und Seele.

[2] Diese Welt.

[3] עולם הבא וכן יהי רצון, jene Welt und so sei es Gottes Wille.

[4] Es steht im Sefer Chasidim.

[5] Er verrichtet sein Gebet und liest das Schemâ. קריאת שמע,

er versteht als לה״ק[1] was er nit versteht. Ach sagt der נביא in ישעיה כ״ט[2] (Jes. 29, 13): Er sagt got: weil das volk zu mir genehen[3] mit irem munt unt ehren mich mit iren lippen unt ir herz is fern vun mir, un' sie ferchten meiner durch menschen gebot die sie lernen. Das meint der נביא, sie tunen תפלה unt verstenen es nit was sie mit mund und lefzen araus sagen; dorum wert vergehn die חכמה vun denen חכמים.

Als nemlich דוד המלך ע״ה[4] is jo ein נביא gewesen, doch bit (bittet) er השם ית׳[5] in תהלים נ״א לב טהור וגו׳[6] (Ps. 51, 12) das is teitsch: beschaf mir ein reines herz unt ein gewissen רוח[7] erneie in mir. תהלים פו הורני וגו׳ (Ps. 86, 11): Ach got, weise mir deine weg, das ich mecht gehn in deiner warheit, vereinige mein herz zu ferchten dein namen. תהלים כ״ה (Ps. 25, 5): Du bist got der mir helft, teglich hoffe ich deiner.

Ferner folgende Uebersetzung aus der Vorrede des Buches ארחות צדיקים (Wege der Frommen): Un' sein (des Kindes) herz is as wie ein neu buch das man drauf schreiben wil. Nun komt das buch in eines naren hant un' schreibt allerlei שטות[8] drauf bis es verdorben is.... Dorum sol man mit dem kint lernen in der muter לשון.[9]

Gleich zu Anfang des Buches findet sich folgende ברכה vor[10] die kinder:

Gelobt bistu her unser got, ein kenig der welt, der uns hat geheiligt mit seine gebot, das mir soln unsere hent

---

Schemâ-lesen, ist der talmudische Ausdruck für die Hersagung dieses Hauptgebets. Der im Jüdischdeutschen gebräuchliche Ausdruck קריאת שמע leienen ist also eigentlich eine Tautologie.

[1] לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ, die heilige Sprache, Hebräisch.

[2] Prophet in Jesaiah 29. [3] mir nahet.

[4] Der König David, Friede über ihn.

[5] Gott, gelobt sei er. [6] im 51. Kap. der Psalmen.

[7] einen gewissen (sichern, bestimmten) Geist.

[8] Narrheit. [9] Sprache. [10] Benediction für.

reinigen. Die תורה hat uns מֹשֶׁה geboten, zu erben der einsamlung [1] יעקב [2] ... Die תורה sol mein glauben sein, un' der almechtig got wolle in meiner hilf sein.

An einer andern Stelle findet sich:

Ein תפילה ê man in die schul (שואל) geht:

Ach du barmherziger got, weil mir nit kenen ale unsre תפלות verstehn, un' wissen nit dein heiligen namen ale zeit an zu rufen, so schrei ich zu dir: Ach mein got, ich tue meine lefzen auf unt mein munt sagt dein lob. Erwecke doch mein נשמה [3] un' gemit (גמיאט), das ich nit alein mit munt un' lefzen dein ehr erzele un' das herz weis nix der vun, sondern gib mir חֶסֶד [4], dass ich dich vun grunt meines herzen mit einer rechte כַּוָּנָה [5] an rufe.... Den zu dir hof ich, du wolst mich erheren mein got. Ach got erhere mein gebet un' zu meine treren schweige nit. Here mein got un' erbarme dich, den du bist mein trost unt hilfer ale zeit.

Hier sind nun mehrere Verse der Psalmen zusammengestellt; es ist aber nicht die Uebersetzung eines Gebets; es ist vielmehr ein neu verfasstes, mehr für Privatandacht bestimmtes Gebet. Aehnliche Gebete für verschiedene Zeiten und für verschiedene Personen kommen auch sonst vor, so z. B. „ein schene תְּחִינָה vor ein Landsman (לַנְּדְץ מַן) [6] der kein לַמְדָן [7] ist" und „ein schene תְּפִלָּה vor ein מְשָׁרֵת [8] oder Bilzel" (בִּילצל), letzteres in der späteren Bedeutung von „Magd".

Zu den Psalmen, die einen Theil des Frühgebetes bilden, gehört auch der 148. Psalm, der hier folgendermassen übersetzt ist:

---

[1] Einsammlung = Versammlung.

[2] Jakob's. Es ist das die Stelle Deut. 33, 4, woselbst auch Witzenhausen קְהִלַּת יַעֲקֹב mit Einsamlung Jakob übersetzt.

[3] Seele. [4] Gnade. [5] Andacht.

[6] Landsmann ist derjenige, der auf dem Lande — und nicht in der K'hille — wohnt, ein Landmann.

[7] Gelehrter. [8] Diener.

הללו יה. Ir himel lobt got, lobet in in der hech.[1] Lobt in ale seine מַלְאָכִים, lobet in ale seine herscharen. Lobt in sun unt mant, lobt in ale leichtende stern. Lobt in ir himmel der himeln unt die wasser die oben im himel sein. Sie soln den namen gots loben, den wen er gebiet (גביאט), so werden sie beschafen. Er stellt sie zu imer unt ewig, er ordnirt sie, das sie nit anderst gehn darfen. .... Ir berge (בערגה) unt ale hechte[2], fruchtbare baum unt ale denen baum (Tannenbäume). Wilde tier (טיאר) unt ales fich (פִיך), krichende werm unt fligende vegel .... Er erhecht die herschaft seines Volkes ....

Es ist das dieselbe Tephilla, die auch von Wolf (Bibl. hebr., IV, 1068) unter den Supplementa ad notit. script. Hebr. anonym, sowie von Steinschneider (Catal. Bodl., I, 479, Nr. 3184) erwähnt wird. Weder ist der Name des Verfassers genannt, noch auch sind Druckort und Jahreszahl angegeben. Von der Uebersetzung Jos. b. Jakar's unterscheidet sie sich zunächst darin, dass sie in vocalisirter Quadratschrift gedruckt ist, sowie darin, dass es weniger Uebersetzung als vielmehr ein für die häusliche Andacht bestimmtes Gebetbuch ist; auch scheint sie einer viel spätern Zeit anzugehören. Dagegen hat diese Uebersetzung, was die Reinheit der Sprache betrifft, mit der des Jos. b. Jakar (oder b. Jokor) viel Aehnlichkeit. Jedenfalls war dieses Buch an Form und Inhalt eine Neuerung, und das war vielleicht auch der Grund der Anonymität.

Ein von R. Jechiel Epstein herausgegebenes Gebetbuch enthält sehr viele Vorschriften in jüdischdeutscher Sprache, über die Art und Weise, wie man sich in der „Schul" (in der Synagoge) sowie bei der Ausübung religiöser Ceremonien zu verhalten habe. Eine spätere Ausgabe Frankfurt a. M. 1723 gibt zugleich die Uebersetzung einzelner seltener und

---

[1] in der Höhe. [2] Höhen.

also wenig bekannter Wörter; und zwar sind das zumeist dieselben Ausdrücke, die auch in den älteren Uebersetzungen vorkommen. Diese Wörter kommen als Erklärung, und zwar in Parenthese, in dem hebräischen Commentar vor, in dem der Verfasser das Gebetbuch commentirt.

Ausserdem enthält dieses Buch alle Psalmen nebst Interlinearversion; in der Uebersetzung wird nämlich jedes Wort des Originals in Parenthese angeführt, und zu jedem einzelnen Worte oder Wortgefüge die Uebersetzung, zuweilen noch eine Erklärung, hinzugefügt. Die hier vorkommenden Wörter sind ebenfalls dieselben, die auch in den ältern Uebersetzungen vorkommen, wie die folgenden Stellen zeigen:

Ps. 1, (לא ישב) ... is er nit gesessen, den ein עבירה brengt die ander [1]; as man get zu die רשעים da stet man ach bei sie, der nach sezt man sich bei sie, der nach is man ach in iren besen עצות [2], der nach treibt man ach gespet mit sie. Aber der selches nit tut neiert (בתורת ה') in gots תורה (חפצו) is sein beger (ובתורתו) un' in seiner תורה (יהגה) tut er trachten oder gedenken (יומם ולילה) tag un' nacht. Der selches tut (והיה) un' derselbig wert sein (כעץ) as ein baum (שתול) der da geflanzt is (על) bei (פלגי) bech (מים) wasser (אשר) das (פריו) sein frucht (יתן) er gibt (בעתו) in seiner Zeit (ועלהו) seine bletter (לא יבול) verfalben nit. Das is gemeint, nit alein die תורה von die תלמידי חכמים hat ein קיום, אפילו ir schlecht gemeine red, die משלים das sie reden, die sein ach nit vergebens. [3]

Kap. 2. Vs. 3. Seine band rimen, das got hat gebunden. Vs. 7. Ich hab dich geetelt (geedelt — גאיטלט) zu mir.

---

[1] Eine Sünde bringt eine andere mit sich (ein Spruch aus den Pirke Aboth), und so werden die einzelnen Sätze Ps. 1, 1, als einer aus dem andern hervorgehend, dargestellt (nach Raschi).

[2] עֵצוֹת Pl. v. עֵצָה Rath.

[3] Nicht nur das was sich auf die Thora bezieht hat Bestand, sondern auch die gewöhnliche einfache Rede der Gelehrten, wie ihre Gleichnisse (מְשָׁלִים) sind auch nicht vergebens, es ist das die Deutung von „Frucht“ und „Blatt“ in Vs. 3 bei Raschi.

Vs. 10. Seid euch kestigen. — Vs. 12. as winig כלומר urblizling.

Kap. 3. Vs. 6. Got hat unter leint mich. Vs. 7. geringsrum.

K. 6. Vs. 3. Leitselig mich got (Sei mir gnädig — חָנֵּנִי). Vs. 7. Mein span bet (auch bei Böschenstein).

K. 17. Vs. 5. Mach unterleinen. — Vs. 8. As schwarz apfel von aug. — Vs. 12. As ein leb der da gelust zu verzuken un' as ein lempert.

K. 18. Vs. 5. Wêtag (וויא טאג) von tod, un scharen die schelken. Vs. 6. Sie haben gefedert mich (gefördert). Vs. 7. Vun seinem palas (פאלש — Palast). V. 10. un' er nidert. Vs. 15. er hat vertumelt sie. Vs. 16. Es waren ontplekt.

K. 19. Eigenthümlich ist die Uebersetzung von Vs. 5: In der ganze welt geht aus ire schnur, sie sein gesterkt (d. h. gestreckt) über die ganze welt; in ek welt is ir sag, כלומר die leut reden vun die wunder vun himel; zu der sun hat הקב״ה geben sein gezelt in himel, den die sun is in ein futerfas (פֿוטרפֿס) als in ein gezelt. — Futer hat hier die Bedeutung Scheide, Futteral wie „Futter“ bei Frisch (I, 311); Fass, das nur eine tautologische Verstärkung ist, hat die allgemeine Bedeutung von „Gefäss“ (Frisch I, 249) wie in Tinten-, Salz- und Giessfass, welches letztere — auch als Giesef — ein im Jüdischdeutschen oft vorkommendes Wort ist. Der Ausdruck beruht übrigens auf einer hagadischen Deutung dieser Stelle, die Raschi anführt.

Vs. 11. Sie sein gelustig mên (מין) weder gold un' gim gold.

Vs. 14. Vermeid mich dein Knecht (Halte zurück).

Kap. 20. Vs. 4. Er sol gedenken dein תפלות, die sein gleich als prisant. Vs. 6. Un' in gots namen weln mir sich baniren דהיינו weln sich ein sameln.

Kap. 23. Vs. 1. Ich wer nit gebrech sein vun keiner lei.

Kap. 24. Vs. 4. Der da reine tener hat.

Kap. 29. Vs. 6. As ein jung wisel tir.[1]

Kap. 33. Vs. 11. Zu gebirt un' gebirt (von Geschlecht zu Geschlecht).

Kap. 42. Vs. 8. Al deine inden (Wogen).

Kap. 45. Vs. 9. Mên weder die palesen (פאלישן — Paläste) die gebaut seinen auf helfen bein.

Kap. 90. Vs. 2. Un' du hast gegrunt fest die erd.

Kap. 91. Vs. 3. Vun dem mort der da is. Vs. 13. Auf den jungen leb un' den viper nater werstu treten.

Kap. 104. Vs. 3. Die da sein aso gering (leicht) as die fligel vun die adler die da gehn dorch die wind gech. — Vs. 9. Der worten das die wasser soln nit überfarn den גבול (die Grenze). — Vs. 13. Tust du seten die erd. — Vs. 18. Die felsen seinen ein beschizung zu die kinglich (קינגליך, Kaninchen). — Vs. 20. In im widmen (regen sich). — Vs. 25. Widmung un' hat kein zal. — Vs. 26. Auch den לויתן hastu beschafen zu schimpfen mit im. — Vs. 27. Ale die auf der troken un' in ים sein (im Text nur כֻּלָּם, sie alle).

Kap. 116. Vs. 16. Du hast geefent zu meine bind rimen.

Kap. 147. Vs. 1. Den es is hipsch un' ziemlich die lob vun הש״י. — Vs. 5. Unser her is geachpert. — Vs. 6. Er nidert die רשעים bis zu der erd.

An einer Stelle des Buches finden sich unter der Ueberschrift תחינות mehrere für die häusliche Privatandacht bestimmten Gebete in hebräischem Texte und mit deutscher Uebersetzung. Eines dieser liturgischen Stücke (שֹׁכְנֵי בָתֵּי חֹמֶר), das im Original aus rhythmisch gegliederten und gereimten Sätzen besteht, hat nun auch eine gereimte Ueber-

---

[1] Im Mhd. existirt [illegible] „Wisent“ auch Wisent-tier (wie ähnlich das Kamel Kembel-, [illegible]ltier heisst), Wisentier. So übersetzen auch Levita und Jos. b. Jakar das hebr. רְאֵם mit ווירזן טיר (Ps. 29, 6; 92, 11), alle andern Uebersetzungen geben — mit Assimilation an einen bekannten Thiernamen — רְאֵם mit Wiseltier; auch Amman hat (Ps. 29, 6) als ein jung wisel thier, an andern Stellen (Ps. 92, 11; 22, 22) „einkürn“ (Einhorn), in der Vulgata unicornis.

setzung, die aber, wie gewöhnlich, von der Schönheit des Originals auch nicht einmal ein annäherndes Bild gibt. (Fol. 75[b].) Einige Stellen daraus mögen hier folgen:

.... Was hat der mensch vor ein ibrig gewin; das man im tragt hin, un' auf der letzt, wert er auf der grub gesezt... Es sei nu wer er wolt, es helft da kein silber noch gold. Ei du geschlagen menschen kind, efen deine augen un' sei nit blind. Gedenk an den ort wo du bist worn genumen, vun wanen du bist her kumen, gedenk du noch men, wo du hin werst gehn... Was wilstu reden oder sprechen, zu ein grin blat bistu geglichen, zu obent is es gar schen, zu morgens gefint man es nimer men, so bald tut der mensch vergen ... Un' wie solstu begern, das dir got sol gros gut un' reichtum beschern, du tust doch mit augen sehn, die strauchlung die dir kan geschehn ...., Zu got tu loben, deine tener un' dein herz sol sein auf gehoben, ale beide gleich, zu got im himel reich ....

Ein anderes hebräisches Gedicht, gleichen Inhalts und gleicher Form (אזכרה יום מותי), ist in derselben Weise übersetzt (fol. 76[a]).

4) Techinnoth, jüdischdeutsche Gebetbücher für Frauen.

Ein in Frankfurt a. M. im Jahre 1723 (5483) gedrucktes Buch führt den Titel סדר תחינות; im Buche selbst hat jede Seite die Ueberschrift: Teitsche תחינות. Auf dem Titelblatt heisst es zur Empfehlung derselben ... Un' seinen gar hipsch bescheidlich, vor frume weiber un' meidlich, ale die da haben gute reine gedanken, zu loben got יתברך un' zu danken, um die gros gab die er[illegible]en, den menschen ale tag seines leben. Es sind das also jüdischdeutsche Gebete für die verschiedenen Tage der Woche, für die einzelnen Fasttage, sowie für einzelne Gelegenheiten. So z. B. (fol. 5): Die תחינה sagt man eh man חַלָּה nemt mit groser

כוונה.[1] Ferner (daselbst): Das sagt sie wen sie Berches (ברכה) kuchen[2] in ofen schiest. Wen sie sich hat angezogen zum שבת. Wen man טבילה[3] wil gehn und: Wen sie aus der טבילה geht. Wen sie das kind wil gewinen. Wen sie aus dem kindbet geht. — Eine andere hat die Ueberschrift (fol. 10a): Die תחינה sagen die weiber auch wen sie zu geligen gehn (in die Wochen kommen), es ist dieses die Uebersetzung einer Stelle des הַלֵּל genannten Gebetes, nämlich Ps. 118, 5 fg.: Von der enge ich hab gerufen got, er hat geentfert in der weit u. s. w. — Andere Ueberschriften sind (daselbst): Die תחינה sol ein itliche Frau sagen die מעוברת[4] is, von den molt an das sie im sibenden חודש[5] is, bis das sie geligt. Ale molt wen sie sich zu irem man beheft (fol. 10b). Wen man in die schul komt. Wen man aus der schul araus wil gehn. Wen ein אשה[6] wil תפלה tun vor ein andre אשה, es sei vor ir tochter oder schwester oder sunst gut generin (Gutgönnerin — Wellwisher). Is der man iber feld מכל שכן[7] ein weite reis getan (*sic*). — Die letzte תחינה (fol. 12b) hat die Ueberschrift: Ein עשירה[8] sol das ach sagen. In dieser kommt folgende Stelle vor: על כן[9] mein liber got, mir biten dich las uns doch unser reichtum zu צדקות un' גמילות חסדים[10] damit zu tun un מיטב sein zu לומדי תורה un' צדיקים וחסידים[11], un' das mir soln רשות[12] haben un' her sein iber unser ממון[13] guts der mit zu tun, un' nit חס ושלום[14] bes der mit zu tun.

Ganz ähnlichen Inhalts sind auch die „Neue תחינות

---

[1] Andacht.

[2] Berches, Berchesbrot, das für den Sabbat bestimmte Weissbrot.

[3] In das gesetzlich [illegible]schriebene Bad.

[4] schwanger. [illegible] [6] Frau. [7] um so mehr.

[8] Reiche Frau. [9] Darum. [10] Almosen und Mildthätigkeit.

[11] Und Gutes zu üben an denen, welche die Thora lernen und an Fromme und Gottesfürchtige.

[12] Erlaubniss, Macht. [13] Geld.

[14] Gott bewahre.

ובקשות" [1], Sulzbach 1733 (5493). Als *captatio benevolentiae* wird zu diesem Titel noch hinzugefügt: Ich hab gesehn un' vernumen, das die (תחינות) auf teitsch nit waren zu bekumen, also hab ich mich bedacht, un' sie auf teitsch gemacht, den sie sein noch nit gedrukt gewesen, gleich ir wert finden in lesen. Drum kumt behend zu laufen, un' tut sie bald kaufen, un' lost euch nit verdrisen das winige gelt, ir kent euch kaufen die ewige welt.

Die 23. dieser תחינות (fol. 17b) hat die Ueberschrift: Die schene תחינה sol itliche frume frau מתפלל sein mit ganzen herzen auf kinder, da wert sie בוודאי זוכה sein zu haben (בנים צדיקים) un' (תלמידי חכמים).[2] Die vielen hebräischen Sätze und Verse, die in dieser תחינה vorkommen, sind in Quadratschrift gedruckt und vocalisirt, um das Lesen zu erleichtern.

Ein Band der münchener Hof- und Staatsbibliothek, in welchem das oben erwähnte „Frauenbüchlein" und noch eine andere — später zu erwähnende — jüdischdeutsche Schrift enthalten ist, enthält ausserdem ein vier Blätter umfassendes jüdischdeutsches Gebet, bei welchem aber das Titelblatt fehlt. Die Ueberschrift desselben lautet: סדר פטום הקטרת. Dieses ist zugleich Benennung einer, im gewöhnlichen Gebetbuche vorkommenden, Mischnah, in welcher die Bestandtheile des im Tempel gebrauchten Räucherwerks aufgezählt werden. Dieselbe Mischnah sowie die betreffenden Stellen des Pentateuch (Exod. 30, 34) kommen nun auch hier vor,

---

[1] So viel wie Bitten und Gebete. בַּקָּשָׁה wird in der Regel nicht nur vom Gebet sondern auch von der, an [illegible]en Menschen gerichteten, Bitte gebraucht. Das Wort תְּחִנָּה, Plur. תְּחִנּוֹת, das mit תְּפִלָּה synonym ist, dient zur Benennung der ausschliesslich für Frauen bestimmten Gebete.

[2] So wird sie gewiss das Glück geniessen, fromme und schriftgelehrte Kinder zu haben. Die hebräischen Wörter sind auch hier in Klammern.

ausserdem die Uebersetzung einzelner Psalmen (Ps. 20. 91) und verschiedener Bibelverse. Man sieht deutlich, dass es ein Gebet zur Abwendung einer Seuche ist; vielleicht ist es die Uebersetzung der von Wolf (B. H. I, S. 546, Nr. 926) angeführten פיטום הקטורת, das zu demselben Zwecke diente.

In demselben Bande befindet sich auch ein acht Seiten langes Gedicht oder Lied, von Moses Zart. Auch hier fehlt das Titelblatt, die Ueberschrift aber lautet: Das lid של מהור״ר משה צארט. Am Schlusse heisst es: Das getlich lid hat in druk gebracht [1] היקרה מרת פטשל בת הר״ר זנוויל ז״ל חתן הר״ר זעליגמן הורוויץ. Als Druckort wird Prag, als Jahr und Tag der Vollendung des Druckes wird Dienstag, der 22. Tag in Cheschwan (5)363 also 1603 angegeben. Folgendes ist der Anfang des „Liedes“:

1. Mein Got ich will dich preisen, un' loben ale tag, dein lob stet wol zu beweisen, du bist der da al ding vermag. Du hast beschafen himel un' erd, fisch vegel un' ale kreteier (קרטייער)[2], drum bistu aler eren wert.

2. Schen (schön) hastu geformirt, un' der leichtet firment[3] mit zwei schenen lichten geziret, sun un' mond hastu sie genent, der zu hastu die steren gemacht, un' das sie soln scheinen, zwischen tag un' nacht.

3. Herlich hastu geziret, den himlischen tron, mit den heiligen vier tieren, das du dein siz darauf wilst hon, un' derzu die engel on zal, zam un' ach gewilde, die loben dich mit grosem schal.

---

[1] „Die ehrenwerthe Frau Petschel Tochter des ... R. Sanwel ... dem Schwiegersohn von Seligman Horwitz.“ Sanwel ist Samuel, Petschel oder Betschel ist das verkürzte Bat-Seba (Zunz, Namen der Juden, S. 96). Wie bei den Männern רבי dem Namen vorangesetzt wird — auch als gewöhnlicher Titel wie das deutsche „Herr“ — so wird den Frauennamen das Aramäische מרת (מרתא, Martha, Herrin) vorangesetzt.

[2] Creatur, bei Frisch (I, 175) auch Createwer.

[3] Firmament.

4. Beschafen hastu die erden, der zu al wild un' zam, das mer hastu lassen werden, zu eren dein heiligen nam. Darinen sein fisch un' tier gros un' klein, on ale mie (Mühe) beschafen, un' hast gemacht al ding alein.

6. Den lezten hestu dich bedacht, un' beschafen ein menschen wert, volkommlich hastu in voln bracht, gemacht aus einem schrolen erd, hastu gemacht ein menschenbild, das im sol dinen auf erden, beide zam un' auch gewild.

Ferner kommen noch folgende Strophen vor:

Str. 23. Mit zigel un' mit merter, teten sie (die Israeliten in Aegypten) erbten gros, sinst vil erbet herter, das es got (גוֹם) in himel verdros. Den rifen sie an in irer elend, ach reicher got vun himel, dein hilf uns armen send.

Str. 25. Zu פַּרְעֹה schikt er sie bihenden, zu tun die botschaft sein, du solst ישראל senden, das is der wilen mein. Wo du mein wilen werst wider streben, so soltu inen werden, vil מכות [1] wil ich dir geben.

Str. 26. ישראל wil ich der lesen [2], den liben erstling mein, פרעה dem vil besen, dem gingen die wort nit ein. Er tet in entwerten (ענטוורטן) mit groser spot, ישראל wil ich nit senden, ich ken nit euer got.

Str. 27. Da schikt er ein grose menge, bese tier un' giftige wurm, sie kamen mit gedrenge, mit in haten sie (sie führten mit sich) ein sturm, al ir fich lis er sterben tot, dorch grint geschwir un' franzosen (פראנצוזן), liten sie grose not.

Die Schlussstrophen lauten:

Her got du welst uns halten, was du uns verheisen hast, un' schik uns den gesalpten, zu unserm hilf un' trost, un' fir (führe) uns aus dem גלות [3] schwer, un' bau uns den heiligen tempel, ach got mein liber her.

... Noch eins las mich derwerben, das bit ich dich mit fleis, das du welst nach meinem sterben, mir geben das

[1] Plagen, Schläge. [2] erlösen. [3] Exil.

parideis. Un' las mich dem teiwel (טייבֿיל) nit werden zu teil, zu dir stet mein vertrauen, mein glik un' ach mein heil.

Her got du solst nemen zu hulden, Mosche Zorit (משה צאריט) den diner dein, vergib im al sein schulden, behit in ver aler pein. Er hat dir das lid zu eren gemacht, darum solstu in nit verlasen, un' solst in haben in deiner acht.

Die grossgedruckten Anfangsbuchstaben der ersten achtzehn Strophen ergeben als Akrostichon משה בר אברהם זצל צוריט, d. h. Moses Sohn des sel. Abraham Zurit oder Zorit. Der Name צארט ist also nicht „Zart“ sondern „Zorit“ zu lesen. Die Ueberschrift rührt wahrscheinlich nicht vom Verfasser selbst her.

An einer andern Stelle desselben Bandes finden sich auf neun Blättern einige Gebete (זולתות), die an bestimmten Sabbaten des Sommers dem gewöhnlichen Gebete eingeschaltet werden. Diese „Sulatot“ enthalten herzergreifende Klagen über die beim ersten Kreuzzug ausgestandenen Leiden und zugleich das Gebet um Erlösung. Gedruckt ist das Büchlein zu Tanhausen (טנהויזן) im Jahre (5)354 also nach gewöhnlicher Zeitrechnung im Jahre 1594. In dem beigegebenen kurzen Commentar zu den schwierigen Wörtern kommen auch deutsche Uebersetzungen einzelner Wörter vor, und zwar die folgenden:

(Anfangswort der einzelnen Gebete אזכרך): עִצֵּם, er hot ontbeint. — (אלדים) שְׁאוֹן, brumung. (אתה) מיעוּך, ich hab gequetscht. (אותך) פַּעַם, trit. עוּשְׁתי, zu quetscht. מוני, meine reizer. (אל אל חי) קֶצַח, Kumich oder Kümich (קוימיך), für Kümmel, חבט, klopfen (קלאפסן). — (אריות) שָׂחָה, sie bukt.

Ein anderer auf der Bibliothek befindlicher Sammelband, der die oben erwähnten מגלת אסתר, die gereimte Uebersetzung der Psalmen, sowie das „Buch des ewigen Lebens“ enthält, gibt ausserdem auf vierzehn Blättern die Uebersetzung (ohne Text) eines, in sieben Abschnitten (nach den Wochentagen) eingetheilten hebräischen Hymnus, שיר הייחוד.

Am Schlusse folgt die Nachschrift: Das hat verdeitscht (*sic* — nicht verteitscht) מהר״ר אביגדור סופר מק״ק Eisen stat, der das teitsch מחזור hat auch verteitscht. Das ist also derselbe Avigdor Scriba Eisenstadensis qui preces Judaicas ex ritu Polonorum et Germanorum germanice translatas et commentario illustratas edidit bei Wolf (Bibl. hebr., I, 12, Nr. 26.)

Auf den letzten Blättern desselben Bandes findet sich aber auch ein geschriebenes Gebet, das, hymnenartig gebaut, aus 42 Strophen besteht. Ueberschrieben ist dasselbe Hüpsche (הויפשע) תחינה. Diese handschriftliche תחינה scheint, wie die übrigen Bücher desselben Bandes, dem 16. Jahrhundert anzugehören.

Es ist das übrigens die Uebersetzung eines sehr schönen rhythmisch gegliederten Gebetes, das mit den Worten beginnt לְךָ אֵלִי תְּשׁוּקָתִי בְּךָ חֶשְׁקִי וְאַהֲבָתִי, aber nicht dem deutschen, sondern dem sephardischen (spanischen) Ritus angehört.

Unter den בקשות zu Anfang des sephardischen Gebetbuches ist dieses לך אלי das erste.

Ich gebe im Folgenden einige Strophen aus dieser Uebersetzung.

1. Zu dir mein got mein begerung an dir mein gelustikeit un mein libschaft, zu dir mein herz un' meine niren, zu dir mein gemit (Gemüth) un' mein נְשָׁמָה (Seele).

Str. 3. Zu dir mein augen un' mein gedanken, mit mein צורה (Gestalt) un' form. Zu dir mein kraft un' mein versichrung un' hofnung.

Str. 6. Zu dir ich hof in zeit, ich ziter as ein gewinrin[1] mit meinem sifzen[2], zu dir mein hofnung, heil mein brichnis[3] un' mein wêtag (וֵויאטג) un' mein schlek (meine Schläge).

Str. 8. Zu dir ich schrei, an dir ich beheft[4] bis ich

---

[1] Gebärerin. [2] Seufzen.

[3] Bruch, Leid, im Original שֶׁבֶר (לְךָ שִׁבְרִי רְפָא שִׁבְרִי).

[4] hafte ich an.

wider ker zu der erd. Zu dir bin ich weil ich noch leb, מִכָּל שֶׁכֵּן noch meinem tot.[1]

Str. 10. Zu dir ich buk un' spreit mein tener, hör (הוירר) nun mein gebet; zu dir ich wein mit zu brochen herzen, mit vil mein klag un' trauerkeit.

4) Perek Schirah.

Eine eigenthümliche Hymne ist der Perek Schirah פֶּרֶק שִׁירָה (Delitzsch, Zur Geschichte der jüdischen Poesie, S. 74). In den Psalmen ist es ein oft vorkommender Ausspruch, dass die Geschöpfe Gott lobpreisen sollen, so namentlich im 148. Psalm. Im Korân (Sur. 34, 10, cf. 24, 41) heisst es nun, Gott habe die Vögel wie auch die Berge aufgefordert, mit David das Lob Gottes zu singen. In diesem Perek Schirah wird nun jedem der geschaffenen Wesen ein Vers der Bibel, zumeist eine Lobpreisung Gottes enthaltend, in den Mund gelegt. Dieser Perek Schirah bildet nun keinen integrirenden Theil des Gebetbuches, und steht also auch nur in den ältern, voluminösern Gebetbüchern, wie z. B. in dem von R. Jech. Epstein edirten. Auch in dem bereits oben erwähnten, zu Wilna 1863 gedruckten, Gebetbuche findet sich der Text des Perek Schirah nebst beigedruckter jüdischdeutscher Uebersetzung, und zwar bildet der פרק שירה den Anfang des Gebetbuches. Während aber in den andern liturgischen Büchern nur der Bibelvers angeführt wird, gibt die Uebersetzung — vielleicht nach einem hebräischen Commentar — zugleich eine Paraphrase, damit also auch die Erklärung, warum gerade diesem Geschöpfe dieser Bibelvers in den Mund gelegt wird, wie z. B. in dem folgenden:

---

[1] Dir gehör' ich dieweil ich lebe, um wie viel mehr nach meinem Tode (im Original לְךָ אֲנִי בְּעוֹדִי חַי וְאַף כִּי אַחֲרֵי מוֹתִי; der zweite Satz sehr hübsch nach Deut. 31, 27).

Im Original heisst es: Der Frosch singt als Lobgesang (אומרת שיר): Gelobt sei die Herrlichkeit seines Reiches immer und ewig.

Die Uebersetzung lautet: צפרדע — Die frosch sagt ein laub (Lob) zu הקב"ה: gelaubt is sein heiliger namen un' sein kinigreich is imer un' ewig. Unsere חכמים sagen: As דוד המלך ע"ה hat ausgesagt dem תהלים [1], hat er sich בגאוה [2] gehalten un' hat gesagt zu got: Wer noch kan aso vil lauben got wie ich hab in תהלים gesagt vor dir? Da hat die frosch sich angerufen: Was treibstu גאוה mit dein laub? Ich bin mein (mehr) שפל [3] un' tu got lauben mein as du [4], wie wol got hat mir beschafen, ich sol sein ein speis zu der בריה was is bei dem borten von ים; drauf laub ich got מכל שכן ein בן אדם. [5]

In der Epstein'schen Tefilla fehlt der Frosch; auch sonst sind hier mehr Geschöpfe aufgezählt, als dort.

Text: Die Katze sagt: Wenn du auch gleich dem Adler dich erhebst und unter den Sternen dein Nest baust — auch von dort werde ich dich herab bringen, spricht der Herr.

Uebersetzung: חתול. Ein kaz sagt, wen die maus lauft vun ir awek in der heich (Höhe), aso meint sie fort zu chapen [6] (חאפין) die maus, aso sagt sie auf der maus: Un'

---

[1] Als David die Psalmen vollendet hatte.

[2] in Stolz. [3] niedriger als du. [4] mehr als du.

[5] zu dem Geschöpfe das am Ufer des Meeres ist; dennoch lob' ich Gott um wie viel mehr (soll das) ein Mensch.

[6] sofort zu erhaschen. Dieses chappen — das überhaupt ein jüdisch-deutsches Wort ist und so auch in Deutschland vorkommt — ist, wie es scheint, eine Amalgamirung oder Assimilirung des polnischen „chapać“ = erhaschen, und des deutschen Happen, einen Bissen machen, Hapsen = Schnappen, holl. Happen, franz. Happer, happig = begierig in Grimm's W. B. (IV, 2, S. 473) und bei Schmeller s. v. Das Wort ist zugleich ein malerisches und lautnachahmendes, und kommt so in mehreren Sprachen vor, ohne dass eine Entlehnung stattgefunden haben muss.

gleich as der adler in der hauch (Höhe) fliht un' du meinst, du machst dein nest zwischen die stern hauch, aso wil ich dich arop (herab) nidern, den ich hab scharfe negel zu kletern un' springen, vun dest wegen laub ich got.

Text: Die Maus sagt: Ich lobpreise dich, Gott, denn du hast mich errettet und hast meine Feinde nicht frohlocken lassen über mich.

Uebersetzung: עכבר — Die maus sagt as sie wert ניצול [1] vun der kaz: Ich laub dich got, du hast nit machen freien mein feind auf mir.

Text: Die Spinne sagt: Lobet Ihn mit schallenden Klängen, lobet Ihn mit schmetternden Klängen!

Uebersetzung: Ein spin sagt: Seht gots wunder, nemt ein משל [2] vun mir wie mir hat got שכל [3] gegeben, wie ich mir kan mein haus fachen [4] vor mein feind.

Das folgende ist blosse Uebersetzung des Textes:

תרנגול — Der han hat stund wen die zeit is, as tag un' nacht tuen sich scheiden, in der selbige zeit kumt unser her got zu die צדיקים in das גן עדן. [5] Das erste stim wert gelaubt in גן עדן vor הקדוש ברוך הוא [6]: Derheibt euch taueren (Erhebt euch, ihr Thore) vun בית המקדש, derheibt euch taueren vun der welt. Das andere stim sagt: Derheibt euch taueren zu dem geehrten kinig der welt (Ps. 24, 7). Das drite stim sagt: Ir צדיקים steit auf un' lerint תורה. Das virte stim sagt: Zu deiner hilf hof ich got (1 Mos. 49, 18). Das finfte stim sagt: Welche leit kenen auf stein bei nacht vun gots wegen zu lernen תורה.

---

[1] wenn sie gerettet wird. [2] Beispiel. [3] Verstand.

[4] fachen ist wahrscheinlich so viel wie weben, spinnen, zurecht machen überhaupt, und steht wol im Zusammenhang mit fahen, wovon Faden, oder mit Fach bei Frisch und Stalder s. v. Bei letzterm (I, S. 348) ist fachen „an einem Flusse Dämme machen oder dieselben ausbessern". Fach = Fanggeflecht bei Weigand s. v. würde zum Gewebe der Spinne besonders passen.

[5] zu den Frommen im Paradies.

[6] (durch) Die erste Stimme wird gelobt im Paradies vor Gott.

Text: Das Huhn lobt Gott und spricht: Er gibt Brot allem Fleische, denn ewig währet seine Güte.

Uebersetzung: Die hun sagt vor הקדוש ברוך הוא: Du got hast mir nit gegeben aso vil verstand as wiė der han hat, doch tu ich dich lauben.

Text: Der Vogel רחמה sagt: Ich pfeife ihnen und sammle sie, denn ich habe sie erlöst.

Uebersetzung: Der aglaster [1] sagt: Ich tu lauben got un' schrei, un' mein schreien is auch laub, un' las wissen itlichen wen משיח בן דוד wet (wird) kumen. [2]

Text: Der Rabe sagt: Wer bereitet dem Raben seine Nahrung, wenn seine Kinder zu Gott flehen? Und ferner: Gott gibt dem Vieh seine Speise, den jungen Raben, wenn sie rufen.

Uebersetzung: עורב — Die rab sagt: Wer tut an gereiten zu die rab ir speis [3], die kinder schreien zu got; seiere muters worfen sei awek, schikt got wermlich in seier maul arein zu speisen [4], as in פסוק steit: Got schikt speis zu der בהמה un' die kinder vun die raben [5] was rufen zu got.

Text: Der Vogel עגור sagt: Danket dem Herrn mit der Harfe, lobsingt ihm mit dem zehnsaitigen Nablium.

Uebersetzung: עגור — Der veigel papagei sagt: Mir hat got gegeben, das ich kan reiden [6] un' lauben got, un' ir andre veigel kent mir nit nach tun. [7]

---

[1] Elster.

[2] Ich lasse jeden wissen, wann der Messias, Sohn David's, kommen wird. Es bezieht sich das auf eine Talmudstelle (Chullin 63 a).

[3] Wer bereitet dem Raben seine Speise?

[4] Ihre Mütter werfen sie weg, schickt Gott kleine Würmer in ihre Mäuler. Von dem Rabenvater sowol wie auch von der Rabenmutter war bereits oben (S. 182) die Rede.

[5] dem Vieh, und den jungen Raben, welche zu Gott rufen.

[6] reden.

[7] nachmachen.

Text: Der Vogel ציה singt: Licht ist gesäet dem Frommen, und Freude denen die geraden Sinnes sind.

Uebersetzung: ציה — Ein veigel was mit ir namen aso heist sagt sie: Ir leit hat lieb got un' hat (habt) feint beis zu ton.[1]

Text: Die Hunde sagen: Kommt, wir wollen uns niederwerfen und niederknien und niederbeugen vor Gott unserm Schöpfer.

Uebersetzung: כלבים — Die hint sagen: Lassen mir kumen un' auf weken die leit vun schlaf, der worten[2] sei soln sich beheften zu kumen zu gots dinst in sein haus zu buken mit knien, un' laubt got unser beschefer der da hat dem mentschen beschafen in sein forem (in seiner Form).

Text: Das Wiesel sagt: Alles was athmet lobe den Herrn.

Uebersetzung: חולדה — Ein wisle sagt: Wie sol ich got nit lauben, den ale menschen auf der welt heist sei got nach mein namen, כל יושבי חלד — die sizer von ort des wisle[3], weil ich nit mer nor auf der erd bin un' bin nit vorhanden in ים[4]; aso sag ich: Ale נשמות[5] was nor ein seil (eine Seele) haben tuen got lauben, das sein heiligen namen sol recht ganz wern un' sagt gelaubt is got zu eiwig, אמן es sol war sein אמן.

---

[1] hasset Böses zu thun.

[2] damit. „Der worten“ und andere eigenthümliche Ausdrücke werden weiter unten des Nähern besprochen werden.

[3] Die Bewohner (Sitzende) des Ortes des Wiesels.

[4] Meer.

[5] Pl. von נְשָׁמָה, Seele. Das hier Gesagte bezieht sich auf eine Talmudstelle (Chullin 127a), in welcher die Bedeutung von חלד, Welt, in der Stelle (Ps. 49, 2) כל יושבי חלד mit חולדה, dem Namen des Wiesels, in Verbindung gebracht wird; zugleich wird bemerkt, dass zu jedem Landthiere ein entsprechendes Seethier existire; mit Ausnahme des Wiesels.

Das Wiesel ist das letzte der hier genannten Gegenstände aus dem ganzen Naturreiche — im ganzen achtzig; in der Epstein'schen Tefilla sind es sechzig.

Minhagim oder religiöse Gebräuche.

Die Epstein'sche Tefilla enthält — wie bereits bemerkt wurde — Vorschriften mit Bezug auf die Einzelheiten, die bei der Ausübung religiöser Ceremonien zu beobachten sind. Es gibt nun auch mehrere jüdischdeutsche Schriften, die blos von diesem Gegenstande handeln. Eine derselben, gedruckt zu Frankfurt a. M. 1762 (5522), hat auf dem Titelblatte Folgendes:

„מנהגים[1] wie man sich נוהג ist (sic) in אשכנז[2] das ganze jar, auch Polen, Pehm, Merern[3] vor war, un' vil דינים[4] gesezt gar eben, der mit als ir wist in gots dinst zu leben, auch dabei das ספר wol vormert, un' mit aler hand schene neue kupfer stich gezirt."

Einige wenige dieser Gebräuche mögen hier erwähnt werden.

(Für den Sabbat.) Fol. 12b. Nach tisch sol man lernen un' welcher nit kan lernen, sol in teitschen getlichen bicher leien (לייאן), den der שבת beklagt sich kegen הקב"ה wie ale sachen sein בן זוג hat un' der שבת hat kein. So sagt הקב"ה ישראל sol dein בן זוג sein, das sie die תורה soln lernen an dir dieweil sie misig (müssig) sein.[5]

---

[1] מנהגים Plur. von מנהג, Gebrauch, davon das Zeitwort sich נוהג sein, wörtlich sich führen.

[2] Deutschland. [3] Böhmen und Mähren. [4] Gesetze.

[5] Der Sabbat beklagt sich darüber, dass jede Sache einen Genossen habe, nur er nicht. Darauf sagt Gott: Israel soll dein Genosse sein. Eine bekannte Midraschstelle.

(Für den Pesachabend) ... Un' sol sein עשירות [1] weisen, wiewol is nit recht as man sol hofart treiben von wegen חורבן בהמ"ק [2], doch die zwei necht is er geglichen zu ein herr un' als wen er selbert wer ein knecht gewesen, un' wer derlest [3] geworn. In vil קהלות [4] tut man ein סרגניס [5] an, weil man sol denken an יום המיתה. [6] Dest wegen tut man in ein teil קהלות den חתן [7] ein סרגניס an.

Man sol auf das חרוסת [8] zimrint spreiten, sicht gleich wie leimen [9], zu gedenken das unsre eltern haben mussen an leimen un' stroh מלאכה ton (Arbeit verrichten).

Fol. 68ª hat die Ueberschrift: Breiloft (ברײלפט) un' שבע ברכות [10], und enthält u. a. Folgendes:

Des morgen get man zu der maien (מאײאן), is der מנהג das der חתן sol der כלה nit so gar fremd sein, wen er sie מקדש is. [11] Un' der חתן nimt sie bei der hand un' das קהל [12] werft weiz auf חתן un' כלה un sagt: פְּרוּ וּרְבוּ [13], das שלום (Friede) sol sein zwischen inen, as der פסוק get: הַשָּׂם גְּבוּלֵךְ שָׁלוֹם (Ps. 147, 14).

Die כלה hat das flegerln vor, das kumt her von רבקה (Gen. 24, 65). In פפ"ד (d. h. Frankfurt a. M.) tut man den חתן ein אבל Kap [14] auf. Un' man tut der כלה das חתן [15] טלית ach aufden kopf, das is die חופה, is teitsch: bedekt. רות sagt ach zu בֹּעַז: du solst spreiten dein vetich auf dein meid (Ruth 3, 9).

---

[1] Reichthum. [2] Zerstörung des Tempels. [3] erlöst.
[4] Gemeinden. [5] Todtenhemd. [6] Tag des Todes.
[7] Bräutigam.
[8] Die bereits oben erwähnte Mischung von verschiedenen Ingredienzen.
[9] Zimmtrinde streuen sieht (alsdann) aus wie Leimen.
[10] Hochzeit — und die sieben (bei der Trauung gesprochenen) Benedictionen.
[11] damit der Bräutigam der Braut nicht so sehr fremd sei, wenn er ihr den Trauring gibt.
[12] die Gemeinde. [13] Gen. 1, 28. [14] Trauerkappe.
[15] den Betmantel (טַלִּית) des Bräutigams.

Mit dergleichen Vorschriften und Gebräuchen sind alle dreiundsiebzig Blätter des Buches angefüllt.

Der hier erwähnte Gebrauch des „zum Maien gehen“ besteht zum Theil jetzt noch, wenigstens auf dem Lande, wo es „zum Man gehen“ (das n nasal ausgesprochen, wie im Französischen mon) heisst, was eben nur eine verderbte Aussprache des, auch sonst verschollenen, Wortes „maien“ ist, welches bei Schmeller (I, 1551) „sich ergetzen“ bedeutet, auch in der Bedeutung „sich ergehen, lustwandeln“ vorkommt. Wenn übrigens der hier angeführte Vers Ps. 147, 14 wirklich der Grund des Bewerfens mit Weizen ist, weil es heisst „Der den Frieden zu deiner Grenze macht“, so gehört jedenfalls auch das Folgende dazu: „Er sättigt dich mit dem Fette des Weizens“. Unter dem „Flegerl“ das die Braut „vor hat“ ist eine Art Schleier zu verstehen. So wird im Brem.-Nieders. Wörterbuch (I, 418) „Flege“ mit „Schmuck, Putz, insonderheit Kopfputz des Frauenzimmers“ erklärt, und ebenso ist Upflege der Kopfputz einer Braut. Auch das bei Schmeller (I, 789) angeführte Fleigerlein, Fleigertüchlein scheint ein dünnes Tüchlein zu bezeichnen. Das מַסְוֶה Exod. 34, 33, welches „Decke, Schleier“ bedeutet, wird in Sefer schel R. Anschel mit Vlagerl, in den übrigen Glossaren und Uebersetzungen mit Vlegerlein, flegerlein, flegerlin wiedergegeben, bei Blitz und Witzenhausen mit der in Parenthese hinzugefügten Erklärung „oder ein deck“. Das Wort gehört wol zu demselben Stamme wie Flagge, bei Kilian — nach Weigand s. v. — vlegghe. Flegerln (פֿלעגרלן) oder fligerl, fligerlich (פֿליגרלך, פֿליגרל) kommt auch in folgender Stelle des „Brantspiegel“ (Kap. 32, Fol. 58a) vor: Un' al der weil das man die כלה anzicht un' flecht un' firt unter die חופה, da sol man gedenken un' derzeln die grosse טובות die הקבה wert tun den צדיקים un' צדקות in tegen משיח[1];

---

[1] die grossen Wohlthaten die Gott thun wird den frommen Männern und Frauen in den Tagen des Messias.

da wert sie הקב״ה ziren as ein כלה, sagt ישעיה הנביא (Jesaias) von gots wegen (d. h. im Namen Gottes als des durch ihn Sprechenden) חי אני נאום ה׳ (folgt die Stelle Jes. 49, 18), das is teitsch: Sagt got, wen al zu mal mit zirung sie soln werden gekleit un' sie soln werden geknipft das meint geflochten as ein כלה. Un' das rechnen die חכמים vor ein gros גמילות חסד wen man die כלה zirt un' frelich macht [1] ... Un' das man der כלה ein fligerl vorhengt, das sie sol zichtig sein, un' sol nit als ausglozen oder sehen die weil sie frelich is, da sol sie sich schemen un' sol nit vergessen gots forcht. Un' das die כלות gemeiniglich izunder die fligerlich aufschlagen un' hin un' her ruken [2], die werden hinten nach mussen drum חשבון [3] geben, un' wen kinder vun ir kumen עזי פנים [4], da megen sie wol dem die schuld geben. In אשכנז firt man den חתן in einer schwarzen kap (קאפא, das auch Kappa heissen kann) as ein אבל [5] un' der כלה den mantel über den kopf unter die חופה, das tut man das sie in ire freid nit soln vergessen das gros leid das das heilig בית המקדש [6] is verbrent geworden. Hat gesagt דוד המלך [7] in תהלים (Ps. 2, 11): וגילו ברעדה, das is teitsch: freit euch mit ziternis, wen ir seid frelich so zitert un' gedenkt das es is verstert [8] geworden das בית המקדש.

Der in Frankfurt herrschende Gebrauch wird auch von Schudt in dem Kapitel „Frankfurter Juden-Verlöbniss und Hochzeit“ (Jüdische Merkwürdigkeiten II, Kap. 25, S. 3) erwähnt; die Stelle lautet: Wann nun die Braut von den Weibern geschmückt und mit Geschenken von denen Verwandten ... begabet worden, so soll die Copulation durch einen Rabbinen auff einem freyen Platz geschehen, wie hier

[1] Das erklären die Weisen für ein grosses Verdienst, wenn man die Braut ziert und fröhlich macht.
[2] rücken. [3] Rechenschaft. [4] die frech sind.
[5] Wie einen Trauernden, Leidtragenden. [6] Tempel.
[7] König David. [8] zerstört.

im hoff für der Synagoge, so tragen dann vier Knaben auff vier Stangen einen Himmel, so auff Hebräisch חֻפָּה heisset, und Psal. 19, 6. von der Sonne stehet, sie gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, so folgt dann der Bräutigam mit einigen Männern und die Braut mit Weibern in ihrem besten Schmuck, unter dem Klang der Saitenspiel und frölichen Zuruffen der umstehenden ברוך הבא Boruch Habbo [1], gesegnet sei der da kommt, ehe sich nun die Braut unter den himmel stellet, gehet sie 3 mahl um den Bräutigam herum, weil Jerem. 31, 22 stehet, das Weib wird den Mann umgeben, dann führt der Bräutigam sie auch ein mal herumb, und die Umstehenden werffen Waizen auff sie, zum Zeichen der Fruchtbarkeit und rufen פרו ורבו, seid fruchtbar und mehret euch, die Braut hat ihr Angesicht mit einer vorhangenden Decke, der Bräutigam aber seinen Kopff mit einem schwartzen Tuch, fast wie ein Schornsteinfeger wenn er in den Schornstein steigen will, verhüllt, zum Andenken der Zerstöhrung Jerusalems.

Auch das, im Brautspiegel erwähnte, Flechten der Braut war vordem ein sehr wichtiger Akt, der aber, wie sehr vieles andere, jetzt ausser Gebrauch gekommen, und nur noch hier und da auf dem Lande sich erhalten hat. Während des Haarflechtens, bei dem alle zur Hochzeit geladenen Frauen zugegen waren, wurde ein langes Lied, mit wehmüthiger Melodie, gesungen, das die Ermahnung zur Erfüllung aller Pflichten einer Hausfrau enthielt, unter denen die Mildthätigkeit gegen Arme besonders hervorgehoben war. Dabei weinten alle Frauen, und die Braut noch am meisten.

---

[1] Nach Ps. 118, 26. Dieses ברוך הבא Barchawwe ausgesprochen, ist auch der Willkommsgruss, mit dem man irgendeinen Eintretenden begrüsst; die Antwort darauf ist בָּרוּךְ נִמְצָא, Gesegnet sei der Daseiende, Gegenwärtige, wörtlich der Vorgefundene; נמצא gehört in dieser Bedeutung den nachtalmudischen philosophischen jüdischen Schriftstellern an, und ist einem arabischen Ausdruck nachgebildet (موجود, gefunden, vorhanden).

Bücher geschichtlichen Inhalts.

1) Josippon.

Mehrere jüdischdeutsche Schriften sind historischen Inhalts, und zwar ist es zunächst die Geschichte der Juden, die in denselben erzählt oder nacherzählt wird, letzteres insofern als es Uebersetzungen hebräischer Schriften sind. Zu diesen gehört nun die Uebersetzung des Josippon auch Gorionides genannt (Wolf, Bibl. hebr., I, 508, Nr. 873. Zunz, G. V., S. 146. Delitzsch, Geschichte der jüdischen Poesie, S. 37. Zedner, Auswahl historischer Stücke, S. 17). Die von Wolf (S. 519) angeführte jüdischdeutsche Uebersetzung, Amsterdam 5421 = 1661, besitzt auch die münchener Hof- und Staatsbibliothek. Der Titel (ספר יוסיפון) und das Titelblatt ist hebräisch. Die Vorrede ist ebenfalls hebräisch. Darauf folgt in jüdischdeutscher Sprache ein gereimter Prolog. Die Anfangsbuchstaben desselben ergeben das Akrostichon: אברהם בן מרדכי הכהן זל d. h. also: Abraham Sohn Mordechai, des Kohen, gesegneten Andenkens, welcher Abraham b. Mordechai auch auf dem Titelbatte als der Herausgeber genannt wird. Die ersten Strophen (wenn man es so nennen darf) lauten:

Ir (איר) liben leut, leient in diesem ספר was es beteit, es is ein ספר vun alte zeit, es habens gemacht un' getracht edel leut.

Vun (בון) grose wunder un' zeichen was da is geschehn vor alte zeit, izunder weln mir nit wissen was es beteit, vil menschen senen die ir leben tag nit haben in aso ein ספר geleient.

Reich oder arm, alt oder jung, es sei manen oder weiber, Kaft es nun beizeit un' tut euch was zu gut euer leiber, u. s. w.

Darauf folgt eine „teutsche הקדמה“ also eine deutsche Vorrede, in welcher die Gründe angegeben werden, weshalb man es „nit für ungeschikt angesehen, ach das יוסף בן גוריון vun לשון העברי [1] zu teitscher sprach zu machen un' zu druken.“ Nämlich „die weil es so gar ein nuzlich ספר zu leien is .... zu dem aso is es gar kurz weilig zu lesen, den es werden darinen derzelt מעשים [2] die da geschehn sein vun ששת ימי בראשית [3] an un' bis nach dem חורבן בית שני [4]; auch so werden darinen derzelt die grossen מלחמות [5] die er gestriten hot der grosmechtig Künig אלכסנדרוס מוקדון [6], wie er שיעור [7] die ganz welt unter sich mit gewalt bezwungen hot“ u. s. w.

Es entspricht nun der untergeordneten und bescheidenen Haltung der jüdischdeutschen Schriften sowie der pietätsvollen Hochachtung vor der hebräischen Sprache und den hebräischen Büchern, wenn auch diese Uebersetzung eine möglichst wortgetreue ist, und wenn durchaus die hebräischen Schlagwörter angeführt werden — sowol zu Anfang der Kapitel als auch kleinerer Sätze. Da das Original in durchaus biblischem Tone gehalten ist, so kehrt dasselbe auch in der Uebersetzung wieder, so zwar, dass man, auch ohne das Original vor sich zu haben, aus der Uebersetzung an vielen Stellen sich den Originaltext construiren kann, wie z. B. in den folgenden:

(Kap. 11. fol. 55a) ואסע Un' ich bin gezogen aus dem

---

[1] hebräische Sprache. [2] Ereignisse, Geschichten, Geschehnisse.
[3] Sechs Tage der Schöpfung.
[4] Zerstörung des zweiten Tempels. [5] Kriege.
[6] Alexander der Makedonier.
[7] schier = beinahe; der Verfasser hält „schier“, wie es scheint, für das hebräisch-talmudische שיעור (Mass), das ebenso ausgesprochen wird, obschon in Holland — woselbst wahrscheinlich diese Uebersetzung verfasst wurde — „schier“ für „beinahe“ sehr gewöhnlich ist; eine Halbinsel z. B. heisst Schiereiland (Pen-insula), das sch wird nun allerdings wie σχ in σχολή ausgesprochen.

land הודו (Indien) un' ich bin gekumen in das land סמירמים, un' die gewohnheit des selbigen landes das is, das ein weib die kinigt über sie, un' ir namen der is קנדקי, un' sie is ein vrau ein schöne über aus ser ser. [1]

(Ibid. fol. 60ᵃ) ויהי — Un' es war an dem morgen da sezt der אלכסנדרוס die kron des kinigreichs auf sein haubt un' er kleidet an die kleider seines kinigreiches, un' er sas auf seinen stul, un' als die manen der kinigin קנדקי in sachen [2], das er sas auf dem stul des kinigreichs, da verwunderten sich die manen ser ser. Un' er sagt zu inen: Genohet [3] nun zu mir, un' sie genohten. Da sagt er zu inen: Ich bin der אלכסנדרוס מוקדון, der da kinigt über die ganze welt, un' ir solt izunder wissen, das ich bin ledig vun meinem eid, den ich hab geschworen zu euch.

Oft werden aus dem Original ganze Verse oder Briefanfänge angeführt, und dann die Uebersetzung hinzugefügt. In einzelnen aus dem Original beibehaltenen hebräischen, oder auch sonst fremden Wörtern, wie auch specifisch biblischen Ausdrücken wird ebenfalls eine Erklärung in Parenthese gegeben, wie in den folgenden Beispielen:

(Kap. 1. fol. 5ᵇ.) .. die da wonen bei dem grosen bach der da genent wirt דובני (das is die Tunau). — כתיים — das sein die רומיים [4], die da wonen in der ebne (ein teil sagen in der wisen, oder in dem plon) כנפניא [5]. Un' darum haben sie sich vorborgen in zwischen die werder (ein teil sagen: inseln) der mer אוקיינוס [6] .... un' sie ruhen (ל"א sie wonen) bei dem borten des mer. (Fol. 6ᵃ): Un' sie sagten zu inen: seit ir gekumen zu streiten mit eiewren sünen [7]

---

[1] sehr sehr, das biblische מְאֹד מְאֹד.
[2] sahen. [3] Nahet euch. [4] Römer.
[5] Campagna.
[6] Okeanos. Ocean wie Macedonier מוקדון werden in den jüdischen — auch hebräischen — Schriften, und so auch im Talmud stets mit K (ק) geschrieben, ebenso קיסר, קנס (Census, κῆνσος) u. a.
[7] euere Söhne, holländ. uwer, mhd. iuwer.

un' mit eiewren techtern? vor war eiwer gebein un' eiewern fleisch (ה"ל mir sein ale eiere vreind un' eiere קרובים) sein mir vun izunder an.

(Der ander פרק, d. h. das 2. Kap. fol. 7ᵇ): Un der dasig stern Saturnus wert bei uns genent כוכב שבתאי [1]; der dasig Janus Saturnus der hat gekinigt zum ersten mal in der ebne כנפניא, in dem land der כתיים un' er hat gebauen zu im ein palast einen grosen (zu verstehn ein kostlich schloss).

(Kap. 3. fol. 10ᵇ.) Un es war in der waçht (י"א in der wartung) des morgens .... Un' er macht zu inen der kinig בלשאצר ein malzeit (י"א ein post — פוסט) ein grose .... Einer vun seinen knechten, ein geerter man un' der hoben angesicht (ר"ל er war in grosem ansehn, das iderman vil auf im hielt). — Fol. 12ᵇ. Den ich hab gesezt in zu mir zu einem משנה (משנה der is der alernechst nach dem kinig). Fol. 23ᵇ. Die gelaubtnus, die du hast geglaubt (ר"ל [2] den נדר [3] den du host verheisen).

Kap. 6. fol. 41ᵃ. וימלאו — Un' sie worden derfilt die tag der kinigin das sie geberen solt un' als sie sas auf dem form (das is der stul darauf die vrauen sizen wen sie kinder soln gebern) das kindlein zu gebern ... un' in der zeit der selbigen da derbidemt [4] die erden un' sie derziterten die grund festigung [5] der welt.

Kap. 9. fol. 48ᵃ. Un' er ging gehn un' zihn bis an die stat Cartagenia, un' sie is die stat die grosse vor got, un'

---

[1] der Stern שבתאי, Saturn, wahrscheinlich „der Pausirende, Ruhende" von seinem langsamen Gang; so wird der Name in einem Commentar zu Maimonides' Mischneh Thora erklärt (H. Jessode ha-Thora, III, 1).

[2] ר"ל die Abbreviatur von רוצה לומר „das will sagen, nämlich."

[3] Gelöbniss, Gelübde. Hebräisch נֶדֶר.

[4] erbidemt = erbebt.

[5] grund festigung gewöhnliche Uebersetzung von מוֹסְדוֹת.

die mas derselbigen stat is vir un' zwanzig meil (meil das is aso vil als izunder bei uns ein תחום שבת).[1]

Kap. 11. fol. 58ᵃ. ויהי ממחרת — Un' es war an dem andern morgen, da nam die kinigin קנדקי den Alexandrus un' sie lis in besehen grose mechtige kamern die waren gebaut vun eitel kostlichen steinen die genent werden in sprach der (?) יונים אאירא‎טוס (Griechen) die selbigen stein die haben ein סגולה (das is, ir tugent oder ir werkung) das wer sie bei im tragt dem werden ale seine begerung derfült zu gutem. — Fol. 60ᵃ. Un' also gab sie ihm zu einer schenkung ein kron die war gemacht von dem edlen gestein שָׁמִיר[2], un' ein panzer das war gemacht vun dem stein אונך (ל״א vun Unkel stein)[3] den man nent in sprach der יונים: אוניון[4] un' von peril muter un' ein feler (פֿעלר)[5] vun purper seid.

Kap. 17. fol. 70ᵃ. Un' er sant sie ken ירושלים un' er gab einem itlichen unter inen hundert דרכמונים (דרכמונים das is ein goldne minz as bei uns die kronen oder die dukaten).

Kap. 20. fol. 84ᵇ. Un' mit im furt er vil grosen wilden tir, die man nent helfen bein, die da ale waren gelernt zu streiten un' ein schar die war schwer ser ser . . . Da sagt

---

[1] der bekannte Sabbatweg des N. T.; so weit man am Sabbat gehen darf.

[2] Unter שָׁמִיר, arabisch Samur, ist wahrscheinlich der Diamant gemeint.

[3] Onyx, mhd. auch onichel; mit onikel (אוניקל, אוניקיל) übersetzen alle jüdischdeutschen Uebersetzer das שֹׁהַם Exod. 28, 20.

[4] Onion.

[5] Feler oder Pfeler ist in den jüdischdeutschen Schriften ein Ehrengewand, oder Rock überhaupt, und findet sich so als Uebersetzung von כְּתֹנֶת (z. B. Gen. 37, 3 fg.), von בֶּגֶד (Ps. 109, 19) und מְעִיל (Ex. 28, 4). Pfelle findet sich auch in der strassburger Bibel Jes. 3, 22. Pfel, Pfeller gehören zu den vielen Formen des mhd. Phell (Lexer, II, 235 fg.; Schmeller, I, 424; Ziemann, 293; Frisch, II, 51).

ein man gots (ר״ל ein vrumer un' gots vorchtiger man, der da zu mal al da war): vor war mit bilichkeit is gekumen die plag die dasige über den man den dasigen ... וידר נדר — Un' er gelobt ein gelaubtnis zu got un' er sagt: O got, got ישראל, ob du werst heilen mich von meiner krankheit der dasigen, so wil ich gehn ken ירושלים un' ich wil der filen die stat mit silber un' mit gold un' mit kleidern un' purper seiden wil ich bedeken al ire gassen, un' ich wil geben in die stat ירושלים ale die beheltnus meiner eltern der alten מוקדונים in das בית המקדש des gots des heiligen un' des achpern der da hat machen ruen sein שכינה alda, un' ich wil beschneiden das fleisch meiner verstopfung (ר״ל ich wil mich lassen judischen — יודישן —) un' ich wil gehn zu alen kinigreichen der erden un' ich wil ausschreien un' ich wil sagen, das nit is kein got, als der got ישראל in der ganzen welt.

Kap. 25. fol. 100ª. ויהי לתקופת השנה — Un' es war zum laufung des jar (ר״ל als das jar ein end hat un' ein anderes wider um an fing).

Kap. 29. fol. 111ᵇ. Un' es war vun demselbigen tag an un' for bas (fürbass = weiter) da widerspenigt der kinig הורקנוס [1] an den reden der פרושים (פרושים das sein die אמוראים oder die תנאים) [2] un' er sterkt sich mit צדוקים un' er ward ein צדוקי (צדוקים das sein die mir nenen die קראים). [3]

Kap. 34. fol. 121ᵇ. וישלחו — Un' sie santen ale die kinig die da waren grings um sie zu ir prisant [4] silber un' gold vun einem jar zu dem andern al die tag ires lebens, un' es war in ישראל un' in יהודה vrid un' warheit in iren

[1] Hyrcanus.

[2] Pharisäer; אמוראים sind die Amoräer oder die im Talmud vorkommenden Schriftgelehrten der spätern Zeit, während die תנאים der frühern Zeit (der Mischnah-Periode) angehören.

[3] צדוקים sind die Sadducäer, קראים die Karäer, die allerdings vieles von den erstern angenommen haben.

[4] Prisant, Geschenke.

tagen, den neiert die obersten der פרושים die haten nit lang dernach angereizt grosen zank un' krig un' streitung mit den obersten der צדוקים (צדוקים das sein die selbigen die mir zu unser zeit nenen קראים) ... Un' mir haben getan unser leib in unser tener (ר״ל mir haben unser leben gering geschezt un' gewagt in dem streit) um wilen seines leben.

Kap. 51. fol. 163^b. Un' sie tet אלכסנדרה as ir der יוליוס geraten hat, un' sie sant die biltnus irer beide kinder zu dem Antoninus, un' as er sach ir biltnus un' ir schonheit, da entbran in im sein zorn un' der böse gedanken (ר״ל sein יצר הרע)[1] seiner unwerdikeit der hat sich in im gesterkt, un' er sant ein brif zu dem הורודוס[2] zu sagen. Un' das dasig sein die reden des brief מן מרקוס אנטנינוס גבור רומא אל הורודוס מלך יהודה שלום, das is in teitsch: Vun dem Marcus Antoninus der da is ein starker held der stat Roma (רומא) zu dem הורודוס kinig יהודה vriden.

Das folgende grössere Stück ist dem 19. Kapitel (fol. 74 — fol. 79) entnommen, welches überschrieben ist: In diesem פרק[3] wert der zelt wie die siben brider die da sein gewesen die kinder der vrumen צדקת חנה[4], wie sie haben מקדש השם[5] gewesen un' was sich verlofen hat mit dem רשע אנטיוכוס (Bösewicht Antiochus).

(Fol. 76^a.) .... Da sagt der kinig, brengt her zu mir den sibenden, der weil er noch is ein klein kneblein, vil leicht werd ich in mogen über reden mit meinen worten. ... Un' sie genohten den sibenten zu vor den kinig un' er war noch ein klein kneblein. Da redt der kinig barm herziglich mit im, un' er sagt zu im: Lieber, ich bit dich tue

---

[1] d. h. sein יצר הרע, wie bereits bemerkt wurde, die personificirte Leidenschaft, der Dämon der zur Sünde verleitet.

[2] Name des Herodes im Talmud.

[3] Abschnitt.

[4] Gottesfürchtige Hanna.

[5] Gottes Namen geheiligt — der gewöhnliche Ausdruck für: sie haben für ihren Glauben das Leben geopfert.

meinen wilen, so wil ich dir schweren bei meinem eid, das ich wil befelhen (ביפֿעלהן) un' ich wil dich machen zu dem aler nechsten hern bei mir, un' ich wil dich gewaltig machen über al mein kinigreich, un' du werst sein reich vun silber un' vun gold un' an alem das dir dein herz gelustet un' begert. Da ver schmeht das kneblein die reden des kinigs, un' es sagt zu im: Wê dir du alter kinig, das du also ein nar bist, den wie kanstu dich berimen (בירימן) [1] un' loben mit einer falschen gab die doch nit dein is, den du magst nit wissen was dir morgen dies tags widerfarn un' begegnen wert, ob du tot oder lebendig werst sein. Da entwert im der kinig zorniglichen un' er derschreckt das kind un' er sagt zu im: Wen du den nit wilt meinen wilen tun, un' das du nit wilt buken zu meinem צלם [2], so wil ich dich lassen peinigen mit grausamen peinigung un' ich wil dich also un' also lassen töten (טײטן). Un' es entwert das kneblein zu dem kinig: מה תתהלל ברעה הגבור חסד אל כל היום, das is in teitsch: Was berümst du (בירוימסט דו) dich in dem bösen du starker held, die genad gots die is bei uns den ganzen tag. [3] Eil bald un' tu als du geret hast mit mir, un' saum dich nit, den got der hot beglikt meinen weg das ich sol kumen zu im. Un' als der kinig hört die reden des kleinen kneblein, da war es gar ser wunderbarlich in seinen augen, un' er ruft zu seiner muter das sie solt kumen zu im. Da kam sie un' sie stund also zu vor im, un' ire beide hend die waren ir gebunden. Un' er sagt zu ir der kinig: Du gute frau, derbarm dich nun über das kind das dasig, un' derbarm dich über die vrucht deines leibes un' über red in mit deinen reden das er wert tun meinen wilen, un' so wert sein der dasige zu dir zu einer ontrinung [4] un' auch du werst bleiben leben. — ותאמר, Un' sie sagt zu im: Gebt in zu mir so wil ich mich ein klein

---

[1] berühmen. [2] Bild, besonders Götzenbild.
[3] Ps. 52, 3. [4] Rettung, Entrinnung, hebr. פְּלֵטָה.

wenig mit in vun euch vern[1], un' ich wil besehn, vil leicht wer ich megen zu über reden. ויתנו אותו, Un' sie gaben in zu seiner muter, un' sie fuhrt in ein klein wenig weit vun inen un' sie sagt zu irem kind: Mein sun, tu dein herz zu meinen reden un' prüf (פרויף) sie, un' gedenk al das dasig das ich dich getragen hab in meinem bauch neun monet, un' zwei jar hab ich dich gesaugt mit meiner milch, un' mit puter[2] un' andre speis hab ich dich gespeist bis auf den heitigen tag, un' auch vun der vorcht unsers gots un' seiner תורה nach alem meinem vormegen un' nach deinen jaren hab ich gelernt dich. Un' izunder mein sun, ofen deine augen un' sich die himel un' die erden, das mer un' die troknis, die wasser un' das veier un' den wint un' die übrigen ding die da sein derschafen worden un' prüf an inen das du derkenst, das mit der red gots[3] sein sie ale derschafen worden. Un' dar nach das er hat derschafen got den menschen, das er sol sein vrum un' ganz in seinem dinst, un' das er sich sol beheften an in un' das er sol sezen in sein herz sein getliche vorcht, un' die versichrung des menschen die is torheit un' lerikeit[4] den sie mag nix helfen. ועתה, Un' izunder mein sun, las dich nit vor sichern der unbarmherzig der dasige mit seinen reden die da falsch un' lugen sein, un' du solt dich nit vor lassen auf den wint seines munt[5], den er mag dir nix geben. Un' darum so sol es vermiten[6] sein vun dir zu tun das dasige. Neiert her in meiner stim un' stirb izunder von gots wegen

[1] Entfernen.

[2] Butter. Die Schreibung Putter (פוטר), die noch bei Luther vorkommt (Frisch, I, 160; Weigand, I, 261), ist auch im Jüdischdeutschen die gewöhnliche.

[3] mit dem Worte Gottes, hebr. בִּדְבַר.

[4] Leerheit, im Original תֹהוּ.

[5] Hauch seines Mundes רוּחַ פִּיו (im Original sind durchaus rein biblische Ausdrücke).

[6] Es sei vermieden — fern von dir; es ist das durchaus die Uebersetzung von חָלִילָה לְּךָ Gen. 18, 25.

un' geh zu deinen bridern. Un' die weil sie also mit im redt un' noch viel mê (מיא) reden wolt mit im, da entwert das kind un' es sagt zu seiner muter: Warum saumst du mich[1] zu gehn un' warum hinderst du mich zu zihn zu meinen bridern den heiligen, den ich hab nit in meinem herzen (ל״ה in meinem wilen) zu heren zu dem kinig un' ich wil auch nit gehorsam sein zu im un' seine red un' seine versichrung die sein al zu mal as nix gerechnet in meinen augen; aber warhaftig solt du wissen, das ich wil heren un' wil under tenig sein der תורה unsers gots, die da gegeben is durch die hand משה רבינו[2] zu den kinder ישראל (Israel) dem volk dem heiligen. — ותקח, Un' sie nam in die vrau bei der hand un' wider kert in zu dem kinig un' sie sagt zu im: Nun er is in deiner hand, den ich hab in nit mögen über reden das er deinen wilen wil tun. Da mert noch mê der kinig un' er sagt[3] zu dem knaben: Ach du junger knab un' du tor, warum wilt du nit heren zu meinem rat zu tun meinen wilen un' das du leben bleibst un' nit getöt werdest? — ויאמר הנער — Un' er sagt der knab zu dem kinig: Ach du alter kinig un' du nar, du unbarmherziger feind gots, über wem wilt du dich derheben zu sagen, das du in über sigt host mit deinen reden un' mit deiner nerischen vernunft? Ich bin ein kind siben jar alt, un' du bist ein man vun sibenzig jar alt, un' ich verspot dich vun wegen deiner torheit. Den ich glaub an die תורה des hern unsers gots, den du hast gelestert un' geschent[4] mit deinen reden, un' ich wil mich nit keren zu deinen unwirdigen abgotern un' צלמים (Götzenbildern). Un' du alter kinig du nar, wê dir wo wilt du vor dem wint unsers gots[5] hin gehn, un' wo wilt du vor

---

[1] von saumen, säumen = aufhalten, zurückhalten, bei Frisch = impedire (II, 152).

[2] unsers Lehrers Moses.

[3] Da vermehrt der König noch mehr (zu reden), ויוסף .. ויאמר.

[4] geschändet. [5] מרוח אלהינו ... מפניך (nach Ps. 139, 7).

seinem angesicht hin ontflihen? Du man du leidiger un' du veind du schalkhaftiger [1] man, nun der her got unser got, der wert uns beschonen un' er wert uns derhochen un' er wert uns achpern in die ewikeit, un' er wert lebendig machen unsre selen zu ewikeit, un' wê zu dir das du gemutwiligt host zu senden deine hand an seine knecht ... ויקצוף המלך — Un' er war derzornt der kinig ser vun deswegen das er nit getan hat seinen wilen, un' er gebot un' er lis meren auf das dasig kneblein schlek (Schläge) un' peinigung biterliche un' unbarmherzige, mer (מער) den ale die peinigung die er getan hat an seinen bridern un' also ward auch getöt der sibend vun den bridern. — ואז — Un' da zu mal ir muter חנה die heilig un' die reine un' die vrume, die einige in irer gerechtikeit in ישראל, die stund bei den toten korpeln [2] irer kindern, die da hin geworfen waren auf der erden, un' sie spreitet aus ire tener [3] kegen dem himel, sie tet תפלה חנה [4] un' sie sagt: עלץ לבי ב'ה, es vreiet sich mein herz an got. רמה קרני בה', er hat derhoben meine herschaft in got, den er hat weln werden getrost über sein volk mit meinen kindern. רחב פי על אויבי, er hat derweitert meinen munt über meine veind, den sie haben nit megen über reden auch nit einen vun meine kindern, das sie heten weln glauben an die unwerdigen צלמים [5] irer abgotrei. אין קדוש כאלהינו, es is keiner also heilig als unser got. אל תרבו תדברו גבוהה, ir solt nit meren

---

[1] Schalk, schalkhaftig hat in den jüdischdeutschen Schriften durchaus die frühere Bedeutung nequam, nebulo (Frisch, II, 159) und ist so die Uebersetzung von נָבָל.

[2] Körpel für Körper wird auch bei Frisch (I, 175) und Weigand (I, 846) angeführt.

[3] Tener, die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. כַּף (oben S. 49. 54. 59. 72. 122. 305. 326).

[4] Hanna betete; das überall vorangehende Pronomen ist die wörtliche Uebersetzung des Textes, wie hier ותתפלל חנה ותאמר; das Folgende ist übrigens der Stelle 1 Sam. 2, 1 fg. entnommen.

[5] Die unwürdigen Bilder.

zu reden hoche un' hofartige ding, ir veint gots un' ir leidiger יהודה un' ישראל, un' es soln auch nit aus gehn starke ding vun eurem munt zu sagen, das ir habt übersigt mit eurer kraft un' das ir woltet loben zu euren abgotern .... Un' es war als sie hat vulendet zu tun תפלה un' zu vergisen ire reden[1] zu vor got, da ging ir aus ire sel die weil sie noch also redet.

Dem Buche sind sehr viele Holzschnitte beigegeben; zunächst die Brustbilder der nichtjüdischen Personen, der Feldherren, Könige und Kaiser, die alle eine merkwürdige Familienähnlichkeit miteinander haben, so z. B. der kinig Darius oder vielmehr Darjowesch (דריוש) mit Krone und Scepter (fol. 12), der kinig Philipus (f. 40), Alexandrus Mukdun, der allerdings — entsprechend der im Texte gegebenen Schilderung — eine eigenthümliche Physiognomie hat (f. 46), Kinig Talmai (תלמי), d. i. Ptolmäus (f. 69), Kinig Anibal (f. 91), der jung שפיאון, Scipio, nach italienischer Aussprache, also שְׁפִּיאוֹן (f. 92), der gewaltig Pompejus, (f. 131), Kaiser Julius (קיסר יוליאוס, fol. 143), Kaiser Augustus (f. 152), K. Antoninus (f. 167), K. Tiberius (f. 211), K. Neron (f. 226), K. Aspasian (Vespasian, f. 263), Titus der Bösewicht (הרשע, f. 339) u. a. Den Brustbildern der römischen Imperatoren ist auch eine lateinische Umschrift beigegeben, ähnlich denen, die auf Münzen vorkommen, z. B. Divi Juli Caes. dictator, Divus Augustus S. C., Imp. Cæs. Antoninus Pius P. P., Imp. Tiberius Hismarus Aug., Nero Caesar Augustus, Caes. Vespasi. Aug. P. M. Tr. P. P. P. Cos. VIII. Imp., dieselbe auch bei Titus הרשע. Ebenso werden einzelne Scenen bildlich veranschaulicht, wie z. B. ein Bild mit der Ueberschrift (f. 11): Darum das der Kinig בלשצר hat getrunken aus den כלים des בית המקדש[2], darum

[1] Wörtliche Uebersetzung von לִשְׁפּוֹךְ שִׂיחָה, ähnlich 1 Sam. 1, 15. Ps. 102, 1. [2] Gefässen des heiligen Hauses (des Tempels).

ward im sein haubt abgeschlagen in der selbigen nacht, כמו שנאמר משתכר בכלי קדש נהרג בו בלילה[1]; wie die Kinder ישראל un' die ganze גולה[2] wider um aus die gefenknus vun בבל komen ken ירושלים (f. 24); wie die Kinigin תלמירה[3] dem gros mechtigen kinig כורש[4] sein haubt abgeschniten hot (f. 28); wie der vrum kinig תלמי die יהודים die da sein gefangen in seinem land wider um last zihn ken ירושלים (f. 70); die grosen wunderbarlichen ניסים[5] die da sein gesehn worden in der stat ירושלים in den zeiten Antiochus הרשע (f. 71); die מלחמה[6] die er gestriten hat יהודה מכבי[7] mit den יונים[8] un' mit den מוקדונים[9] (f. 88); wie der שפיאון[10] dem Asdrubal sein haubt hat abgeschlagen un' wie er es zu רומא[11] über die mauern hinaus stekt (f. 91); wie der מלאך[12] dem kinig סנחריב[13] in einer nacht al sein volk zu tot schlagt, da er gelegen is zu vor der stat ירושלים zu beleidigen sie (f. 99); wie die stat ירושלים belegert un' bezwungen wert vun dem Kinig הורודוס (f. 159); das בית המקדש das er hat lassen bauen der kinig הורודוס (f. 185); Form un' gestalt der eisern wider (Widder — f. 235); die streitung der יהודים mit den רומיים (f. 311). — Das Buch enthält übrigens 365 Blätter in 8°.

2) Schebet Jehudah.

Auch von dem Buche Schebet Jehudah (Wolf, Bibl. hebr., I, 1051, III, 1037; Zedner, Auswahl histor. Stücke, S. 96) existirt eine jüdischdeutsche Uebersetzung. Den Titel שבט יהודה übersetzt Wolf mit Sceptrum Judæ, und sieht darin eine Anspielung auf die Stelle Gen. 49, 10: „Es wird nicht weichen das Scepter von Juda", sowie auf den Namen

---

[1] wie es heisst: das Folgende ist übrigens der Pesach-Hagadah entnommen.

[2] Exil; d. h. alle in die Verbannung geführten.

[3] Talmira (Tomyris). [4] Cyrus, in der Bibel כורש.

[5] Wunderzeichen. [6] der Kampf. [7] Juda der Makkabäer.

[8] Griechen. [9] Macedonier. [10] Scipio. [11] Rom.

[12] Engel. [13] Sanherib.

des ursprünglichen Verfassers Jehuda Ibn Virga; ein anderes, unter derselben Rubrik (Nr. 1971) von Wolf angeführte Buch, שבט עברתו, d. h. „die Ruthe seines Zornes“ (nach Klagel. 3, 1), lässt vermuthen, dass zugleich auch die auf Juda lastende Zuchtruthe Gottes damit gemeint sei, wie das auch Wiener in seiner Uebersetzung des שבט יהודה annimmt. Die jüdisch-deutsche Uebersetzung erschien zuerst zu Amsterdam im Jahre 1648; die auf der münchener Hof- und Staatsbibliothek befindliche wurde zu Sulzbach im Jahre 1700 gedruckt. Wie gewöhnlich ist auf dem Titelblatte dem ספר שבט יהודה noch hinzugefügt: Wol verteitscht gar kurzlich drinen zu leien vor gemeine בעלי בתים[1] manen un' weiber; man wert drinen gefinen wunderberliche geschichtnis die geschehen sein unsern eltern in den גלות[2], un' wie viel mal sie haben מקדש שם שמים[3] gewesen ... damit der mensch wert sein herz derweken zu gots vorcht. השם יתברך sol weiter sein volk behüten ... un' sol uns senden den der leser משיח בן דוד במהרה בימינו אכי״ר[4] ... Das ספר zu war, nit gedrukt worn in vil hundert jar, על״כ[5] hab ich mich Kopel Levi un' Jacob Hirsch (יאקב הירש) drüber gemacht, un' aus ale טעות[6] getracht, wen ir wert drinen leien, wert euch euer herz derfreien. — Am Schlusse (fol. 68ᵇ) heisst es: ... Weilen die leit an שבתות וימים טובים stenen בשוקים וברחובות, un' reden mit anander שמועות אשר לא טובות alerlei ליצנות ולשון הרע ושקרים[7] is besser sie leienen aweil' in selche ספרים, kan man sehen ניסים ונפלאות שנעשו לאבותינו בימים ההם[8], un'

---

[1] Plur. von בעל בית, Hausherr, Familienvater.

[2] Exil. [3] Gottes Namen geheiligt (wie oben).

[4] Erlöser, den Messias Sohn Davids bald in unsern Tagen, Amen, so geschehe es.

[5] על כן, deshalb. [6] Irrthümer.

[7] Weil die Leute an Sabbaten und Festtagen stehen auf Strassen, Märkten und öffentlichen Plätzen und reden Dinge, die nicht gut sind, allerlei Leichtfertigkeit, üble Nachrede und Lügen.

[8] Die Wunder und merkwürdigen Ereignisse, die an unsern Vorfahren in jenen Tagen geschehen sind.

בזכות זה werden mir זוכה sein[1], zu kumen in unsern heilgen land anein — folgt das hebräische Datum der Druckvollendung an Dienstag, 19. Tammuz (5)460 n. E. d. W.

Das Buch enthält eine fortlaufende Reihe von Leidensgeschichten. Im Original bilden die Calamitäten zugleich die Nummern der Aufzählung: die erste Verfolgung (גזרה oder שמד), die zweite, dritte u. s. w. bilden immer einen neuen Abschnitt. Die Kapitel, die von drei verschiedenen Verfassern herrühren, sind ebenso verschieden hinsichtlich des Inhalts wie auch der Form. Manche sind historischen, manche mehr erbaulichen und sagenhaften Inhalts; manche sind lang, manche kurz. Zu den letztern gehört das 16. Kapitel, von welchem die Uebersetzung (fol. 22ª) hier folgen möge:

In dem land שפניא[2] kamen die גוים[3] un' sprachen, sie heten gefunden ein toten גוי in ein juden haus. Da war alda vor dem kinig sein rat her un' redt ser vil bes auf die juden. Da sprachen sie zu dem kinig, er solt sie recht helfen über die juden, aber wo es der kinig nit ton wert, da wolten sie sich mit ir hand rechnen (rächen) an den juden. Da sprach der kinig: Sei gelobt der almechtig got, der warhaftig richter, nun wil ich enk[4] weisen enker falsche un' unrechte sachen, un' das wil ich enk weisen, der mit irs enkern kindern die nach enk kumen sagen solt. Aso bald schikt der kinig nach alen juden un' sprach zu in: Was hat der kinig דוד gemeint mit den פסוק הנה' לא ינום ולא יישן שומר ישראל, das is in teitschen, er ontschlumt nit noch schlaft nit der hiter vun ישראל, nun wen er nit ont-

---

[1] Infolge dieses Verdienstes werden wir das Glück geniessen.

[2] Spanien. [3] גוים, Plur. von גוי, Nichtjude.

[4] So wie die einzelnen jüdischdeutschen Schriften sich darin voneinander unterscheiden, dass in denselben verschiedene provinzielle Spracheigenthümlichkeiten vertreten sind, so gehört zu den Eigenthümlichkeiten dieses Buchs der Gebrauch des Pronomen „enk", das ebenso wie „es, ez" dem österr.-bair. Dialekte angehört (Schmeller, I, 110 Grimm, Gesch. d. d. Spr., S. 973 fg.).

schlumt gewissiglich schlaft er nit, was darf der פסוק sagen, das er nit ontschlaft? Da sprachen sie: Mir wissen auf dem פסוק kein ander teitsch nit. Da sprach der kinig: Ich wil enk sagen die bescheidnis vun dem פסוק in der gestalt: heint die nacht hab ich nit gekent schlafen noch ruhn in kein wegen.[1] Da bin ich aufgestanden vun meinem bet, un' bin gangen in mein andern pals (פאלש)[2], un' der manet[3] hat gar licht gescheint[4] da hab ich mein kop aus den fenster getan un' hab gesehn etliche manen laufen un' haben getragen auf ir achsel gleichnis vun ein menschen. Da hab ich aso bald[5] geschikt meine drei diner sie soln doch sehn was sie tragen, ob es is ein toter mensch oder was anders un' soln mir wider entwert[6] sagen. Aso bald seinen meine diner gangen un' haben gesehn, das sie haben getragen ein toten mensch un' zwei von den manen die kenen meine diner. Un' aso bald kamen des kinigs diner un' sagten die sachen als wie es war zu gangen. Da sprach zu sie des kinigs ratgeber: Un' warum hat ir sie nit genumen gefangen? Da sprachen die diner wider: Sie haben den toten menschen geschwind geworfen in ein juden haus un' sein aso bald geschwind wek gelofen; auch haben sie bei sich gehat gewer[7] un' mir haben gar kein wer[8] bei uns nit gehat, auch hat uns der kinig nit befoln, das mir sie soln nemen gefangen, neiert mir soln sehn was sie tragen. Da sprach der kinig zu den juden: Das hat auch gemeint der kinig דוד, das got nit ontschlumt un' last andre leit auch nit schlafen, der worten[9] das er hit (hütet) sein volk ישראל, as mich got hat ach nit lassen schlafen vun wegen sein volk ישראל. Da lies der kinig die selbigen manen um brengen, die da haten die besen sachen getan.

---

[1] in keiner Weise, engl. by no way, keineswegs; bei Frisch (II, 428): auf alle Weise und Weege, omnibus modis.

[2] Palast. [3] Mond. [4] hell geschienen. [5] alsbald.

[6] Antwort. [7] Gewehr. [8] Wehre.

[9] damit, in der Absicht.

Von diesem Schebet Jehudah existirt auch eine spanische Uebersetzung: „Vara de Juda, compuesto por el rab' Selomoh hijo de Verga en Hebrayco y traduzido en lengoa española por M. Del., Año 1640. Estampado en casa de Imanuel Benbeniste, Amsterdam (310 S.)." Wie De Castro (Bibl. esp., I, 358) bemerkt, ist R. Meir de Leon der Uebersetzer, der also nur die Abbreviatur seines Namens gibt. In dieser Uebersetzung ist übrigens manches Ueberflüssige weggeblieben. — Weit wörtlicher ist eine andere spanische Uebersetzung, die — in hebräischen Buchstaben gedruckt — zu Belgrad im Jahre 5619 = 1859 erschien, unter dem Titel: „ספר שבט יהודה ובנימין, acontecimientos di tribu di יהודה y בנימין en tierras estrañas". Als Uebersetzer werden David b. Mose Alkilai und sein Sohn Mose b. David Alkilai (אלקלעי) genannt.

3) Sch'êrith Israel.

Nicht Uebersetzung, sondern eher Originalwerk ist das Buch שְׁאֵרִית יִשְׂרָאֵל von Menachem Man, Amsterdan 5503 = 1743. Mit Bezug auf diesen Titel „Ueberrest Israels" (שארית ישראל wie auch שארית יעקב kommt mehrfach in der Bibel vor, z. B. Ez. 9, 8; 11, 13; Micha 5, 6. 7) heisst es auf dem Titelblatte: ... Den mir יהודים[1] sein verspreit geworn in ale eken der welt, מזרח מערב צפון דרום wie sie wern gemelt[2], הש״י sol weiter hiten die über bleibung vun ישראל, un' sol uns schiken unser rechter גואל[3], das sol geschehn in korze tagen, drauf weln mir אמן sagen.

Dem Buche geht zunächst eine kurze hebräische Vorrede voran, die mit einem Gedichtchen schliesst, dessen Anfangsbuchstaben als Akrostichon den Namen des Ver-

---

[1] wir Juden. mir für „wir" kommt auch sonst mundartlich vor, z. B. bei Kehrein (S. 278. 280), bei Weinhold (l. c. S. 122) u. a.

[2] sind zerstreut worden in alle Ecken der Welt (biblisch כנפות הארץ), Ost, West, Süd, Nord, wie sie gemeldet (genannt) werden.

[3] Erlöser.

fassers enthalten מנחם בן שלמה הלוי, d. h. Menachem Sohn Salomon's, Levite. Darauf folgt die deutsche Vorrede, aus welcher hier einige Stellen mitgetheilt werden mögen:

Zunächst führt der Verf. den Vers Deut. 32, 7 an: „Gedenke der Tage der Vorwelt ... frage deinen Vater und er wird dir erzählen, deine Alten und sie werden dir sagen" und bemerkt hierzu: ... Un' freg dein elste, das seinen die gelernte, die wern es dir sagen, den das über denkung vun die alte zeiten brengt den mensch grose nuzen zu. Den zum ersten brengt es an den menschen zu יראה un' אהבה[1]; den wen man leient wie das הקב״ה[2] seine חסידים[3], gleich als unsre heilige אבות[4], geholfen hat, un' hat sie grose ניסים (Wunder) getan, da durch lernt der mensch, das er הקב״ה sol ach lib haben un' sol sich forchten vor im ... Un' mer grose nuzen, das man der vun kan lernen, es sei in דרך ארץ[5] es sei in andere sachen was den mensch vorkumt. So er geleient hat was vor alte zeiten geschehn is, den kan er sich ein exempel der vun nemen, gleich ein חכם[6] hat gesagt die gelerntheit[7] macht einem alt sunder jaren[8]; den wen der mensch schon jung is un' hat viel geleient un' gelernt, weis er vil mer als ein ganz alter mensch der nix gelernt hat. Darum haben ach unser חכמים מפורש gewesen den פסוק והדרת פני זקן, אין זקן אלא מי שקנה חכמה אפילו יניק וחכים[9] das is teitsch: das die תורה hat gesagt, du solst כבוד anton den alten, das is gemeint, der ein חכם is, wen er schon jung is. Un' das is ach der טעם das הקב״ה hat gelast an משה רבינו schreiben vun בראשית bis החדש הזה לכם[10],

---

[1] zur Furcht und Liebe Gottes.
[2] הקדוש ברוך הוא, der Heilige, gelobt sei er.
[3] Frommen. [4] Väter. [5] Lebensart. [6] Weiser.
[7] Die Gelehrsamkeit. [8] ohne Jahre.
[9] haben unsere Weisen erklärt den Vers (Lev. 19, 32).
Die Originalfassung ist: זקן זה שקנה חכמה, zugleich mit Anknüpfung an den Wortlaut.
[10] vom Anfang der Thora bis zu Exod. Kap. 12.

das seinen nor verzelungs un' kein מצות[1], gleich רש״י schreibt; das is darum um das durch die verzelung vun die alte zeiten ken der mensch sich lernen gute wegen zu gehn un' gute maniren, gleich der groser חכם ר' לוי בן גרשם gemacht hat auf die ganze תורה, was vor nuzen das man vun itliches מעשה kan lernen; es wert geheisen תועליות הרלב״ג gleich schon gedrukt is בלשון אשכנז in die bibel.[2] Was sol ich vil schreiben was vor ein nuzen das die warhaftige histories sein, den es is schon geschrieben in die הקדמה מספר יוסיפון.

Un' ob einer welt sagen, wie kumt der sich zu vergleichen sein schreiben zu das schreiben vun יוסיפון, den יוסיפון is gemacht worn durch ר' יוסף בן גוריון, der war in die zeiten vun בית המקדש, ein כהן, un' er is ein groser man gewesen, ach is er gewesen der bruder vun den נקדימון בן גוריון[3], un' ich bin ein gemeiner man, der nit zu vergleichen is in das tausenste teil zu so ein groser man, da auf entfer ich: Die חכמים haben gesagt, קבל האמת ממי שאמרו, das is teitsch, nem an die warheit vun der es gesagt hat, den die warheit bleibt alzeit warheit, es mag gesagt wern vun wem es is, den ich bin in die sach gleich als יוסף הכהן, den was in sein zeiten geschehn is, das hat er geschriben vun sich selber, aber was vor sein zeiten geschehn is, das hat er ausgeschriben vun andre bücher die geschriben haben die חכמי האומות[4], gleich er selbert schreibt auf vil erter. Das hab ich ach getan un' hab geschriben ale sachen die uns יהודים seinen über gekumen aus ספרי

---

[1] Erzählungen und keine Gebote.

[2] Diese תועליות, d. h. Nutzanwendungen des R. Levi b. Gerson findet man in der Bibelübersetzung des Jek. Blitz in jüdischdeutscher Uebersetzung, als Zugabe zu den BB. Josua, Richter und Samuel.

[3] Früher glaubte man allgemein, dass Josippon und Josephus Flavius eine und dieselbe Person seien; man kannte wahrscheinlich nicht die griechisch geschriebenen Bücher des letztern.

[4] Weisen der Völker, d. h. also nichtjüdische Autoren.

קודש, gleich צמח דוד, שלשלת הקבלה, דברי הימים לר׳ יוסף הכהן un' ספר אורחות עולם מר׳ אברהם פריצול un' aus das ספר מקוה ישראל להחכם מנשה בן ישראל[1] un' noch מכמה ספרים חשובים[2], un' der bei hab ich gebracht sachen מכמה ספרי אומות[3] die bekent sein vor warhaftige schreibers. Un' ich hab mein ספר den namen gegeben שארית ישראל vun drei טעמים[4] wegen. Eins is, weil es verzelt wie es gegangen is die über bleibsel vun ישראל, nach den das in חורבן בית ראשון[5] die zehn שבטים[6] seinen vertriben geworn auf verborgne erter, un' es seinen nor über gebliben שבט יהודה un' בנימין un' ein winig vun שבט לוי[7] ... Der zweite טעם is, weil der פסוק sagt in צפניה Kapitel ג ..... שארית ישראל לא יעשו עולה (folgt die Originalstelle Zephania 3, 13) das is teitsch: Das über bleibsel vun ישראל, die wern kein umrecht tun, un' sie wern kein ligen reden, un' in ir maul wert nit befunden wern ein listiger zung, den sie wern weiden un' hauern un' keiner wert sie derschreken. So ach ich, מחבר הספר[8], bin vun die über bleibsel vun ישראל, ich hab in mein ספר kein sach geschriben das da שקר[9] is, den ich hab die sachen wol nach gesucht ob sie war kenen sein. Der driter טעם[10] is das ich das ספ׳ hab geheisen שארית ישראל, weil aus den פסוק gewisen[11] is, das ישראל kein falschkeit tunen un' kein שקר[12] reden, gleich als man sie vil בלבולים[13] hat zu gewor-

---

[1] Es sind das die — übrigens sehr bekannten — Titel historischer Bücher, nur A. Farissol's, auch von Th. Hyde edirtes, אורחות עולם (itinera mundi) ist mehr kosmo- und geographischen Inhalts.

[2] aus vielen werthvollen Büchern.

[3] aus nichtjüdischen Schriften.

[4] Plur. von טעם, Ursache.

[5] Zerstörung des ersten Hauses (Gottes, des Tempels).

[6] Stämme, Pl. von שבט.

[7] Stamm Levi.

[8] Verfasser dieses Buchs. [9] Lüge.

[10] Formen wie: der listiger man, der richer kuninc, der uzerwelter man, werden auch bei Weinhold (S. 510, § 507) angeführt.

[11] bewiesen. [12] Lüge. [13] Händel.

fen, die ale עלילות שקר[1] sein gewesen. Da über seinen כמה קהלות קדושות[2] gestorben על קדושת השם[3], un' sie haben kein ligen gewelt reden um sich כופר zu sein (abtrünnig zu werden) .... Darum hab ich geschriben in das ספר ale sachen es sei guts oder bes was ישראל is über gekumen מזמן חורבן בית שני עד הנה שנת ה׳ אלפים חקג׳ לפ״ק.[4]

Hierauf folgt eine gereimte Captatio benevolentiae, wiederum mit dem Akrostichon מנחם מן בן שלמה הלוי, gebildet aus den Wörtern: Mein, Nemt, חדושים, Mer, MaN (מן), Bei, Neie, SCHöne, Lebensbeschreib, מעשיות, הקב״ה, Hoche, Libe, Weil, יהודים. Den Schluss bildet folgender Epilog: Ein חכם גדול[5] hat in alte zeiten tun sagen, das mir tut ser wol behagen: Es is mit ein ספר oder ein buch aso gestelt, gleich mit ein gros bewachsen ofen feld, den der ochs tut das gras zu sein speis draus reissen, die binen tunen honik un' wachs vun die blumen beissen, das חזיר[6] das wult[7] un' grabt die worzels[8] aus, die storch krigt drin den egdis[9] un' die kaz die maus, der mensch klaubt draus kreitich[10] um der mit zu heilen ein wund, un' die spin sugt[11] draus gift das vil mal den menschen macht um gesund. So orteilt ein ider mensch der ein ספר tut lesen, gleich sein art is un' sein natuerlich verstand un' wesen.

So weit die Vorrede; dem Buche selbst sind die folgenden Stellen entnommen:

Fol. 24ᵃ (aus dem 8. Kap.). אחר — Dernach is מחמד (Mohammed) geplagt geworn vun das חולי נופל[12], das im vil mal über kam. Sein frah (Frau) die wolt dest wegen vun im abgescheiden sein, aber er hat sich vor ir verentfert[13],

---

[1] Lügenhafte Vorwände. [2] viele heilige Gemeinden.
[3] zur Heiligung des göttlichen Namens.
[4] Von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum jetzigen Jahre 5503.
[5] grosser Weiser. [6] Schwein. [7] wühlt. [8] Wurzeln.
[9] Eidechse, bei Kilian Eghdisse. [10] Kräutlein. [11] saugt.
[12] fallende Krankkeit. [13] verantwortet.

das es kam vun das wein trinken. Da hat er ir belobt[1], um kein wein mer zu trinken, mar[2] die krenk[3] last doch bei im nit nach, darum um sein frah zu friden zu stelen, hat er aus getracht, das es im über kam, weil der מלאך גבריאל[4] sich zu im beweist[5] un' lernt im[6] ein neie wet[7] zu schreiben, das er drum in die zeit so vun sich selben is. Un' wen das חולאת vun im auf hert[8] da hat er al zeit die werter in sein mul[9] gehat: in den namen vun den gnadiger un' barem herziger got. Darum gefinden mir vor itliches kapitel in das Alkoran (אלקוראן) stet diese spruch. Un' über die krenk hat er kein wein getrunken un' ach kein חזיר fleisch gegessen, den das is um gesund vor die krenk, un' darum hat er ach in sein wet verboten wein zu trinken un' ach kein חזיר fleisch zu essen an ale die an im globen (גלובן). Der nach um sein sach zu versterken, das itlicher sol glaben (גלאבין) das er ein נביא (Prophet) is, hat er gewent an ein taub[10], das sie ir speis sol holen aus sein ohr. Da hat er ale zeit krimlich[11] brot in sein ohren getan, da kam die taub un' esst es aus sein ohr, da hat er vor das volk gesagt, das es is der רוח הקודש[12] der im in luspert נביאות.[13] Un' dernach hat er sein Alkoran geschrieben, dorch die hilf vun ein minch[14] der ein ab gefalener נוצרי[15] war, un' ein יהודי. Drum sehn mir in das alkoran das es vermengelt[16] is mit die bicher vun die נוצרים un' ach vil vun

---

[1] gelobt. [2] maar, holländisch = aber.

[3] krenk. „Krig' die Krenk" ist in der pfälzer Mundart ein sehr gewöhnlicher Fluch; Kränke ist nach Weigand s. v. = Krankheit, dann Krämpfe, besonders aber die fallende Sucht.

[4] Engel Gabriel. [5] erscheint. [6] lehrt ihn.

[7] Gesetz (holl. wet). [8] wenn die Krankheit aufhört.

[9] Mund, Maul (holl. muil). [10] gewöhnte er eine Taube.

[11] Krümlein. [12] heilige Geist.

[13] der ihm Prophezeiungen einflüstert (holl. luisteren).

[14] Mönch, in der ältern Sprache und mundartlich Münch.

[15] Christ, Nazarener.

[16] vermischt.

unser תורה un' גמרא un' מדרשים.[1] — (Fol. 25a) בעת ההיא, In die selbige zeit hat verendert der kinig מחמד ir נביא ir namen, das sie nit mer soln heisen הגריים nach הגר[2], den er hat sie den namen gegeben סארצינן[3] nach die namen vun שרה die ein herin war, un' das sie nit mer soln heisen nach הגר, die ein dinst meid war .... מחמד hat die יהודים bestraft, warum das sie im nit wolten geben ir מעשר[4], den es sagt: Das selbige das man gibt an den נביא von got, das is so vil als wen man es selt geben an got. Da entfert ein יהודי der geheisen war פנחס, der gestelt war um zu reden vor die יהודים, der entfert kurz weilig, das es aus zu lachen wer ein armer got zu sein, un' die menschen soln reich sein, das got die menschen um gelt schazung versucht. Die spot achdige[5] entfert verdrist an אבו בכר[6] der neben מחמד stund, un' der hechster קליף[7] war, das er dem יהודי ein schlak (Schlag) gab un' wolt im selbert umbrengen, um diese entfert in sein blut ab zu weschen, doch מחמד wolt es nit leiden. — Die tot vun מחמד wert auf vil arlei maniren verzelt. Etliche sagen, das er durch ein סם המות[8] das man im hat in gegeben is getet geworn, un' etliche sagen vun das חולי נופל, un' etliche sagen, vun pein in die gederm is er gestorben. Un' etliche sagen, das er begraben is in die stat יעטריב[9], un' etliche sagen in die stat מעכא, un' sie sagen das man noch in dise zeiten seht in ein tempel sein tot kist hengen in die luft, der weil das die tot kist is vun eisen, un' das an ale vir eken vun das חדר[10]

---

[1] Talmud und Midraschim. [2] Hagar.

[3] Sarazenen. Sarah, Herrin (cf. Buxtorf s. v. סרקאי col. 1558).

[4] Zehnten.

[5] spöttische Antwort (holl. spotachtig).

[6] Abubekr. אבו בכר entspricht genau der arabischen Schreibweise (ابو بكر).

[7] Khalif; חליף würde sowol dem arabischen als dem hebr. Stammwort entsprechen.

[8] Gift, wörtlich tödliches Kraut.

[9] Jatrub (Medina). [10] des Zimmers.

wo er drin hengt magnet stein is, un' das hat die natuer an sich um das eisen zu sich zu zihn.

Fol. 31b (aus dem 10. Kap.). ר' יהודה הלוי[1] der da hat gelebt in die zeit das man hat gezelt ד אלפים תת״ק לבריאת עולם[2] der hat מעתיק gewesen[3] das ספר הכוזר aus das לשון כוזרי[4] in לשון הקודש. Da er fufzig jar is alt gewesen, is er arauf gezogen nach ארץ ישראל[5], un' da er is gekumen an die toren vun ירושלים[6], da hat er seine kleider zurissen un' is barfisig gegangen auf der erd, um מקיים zu sein den פסוק כי רצו עבדיך את אבניה ואת עפרה יחוננו[7], das is teitsch: Deine kinder haben bewiligt die steiner vun א״י, un' ir erd haben sie geleit seligt[8]; un' er is gegangen un' hat geweint, un' hat geklagt die קינה (Trauerlied) die er gemacht hat, die mir sagen an תשעה באב : ציון הלא תשאלי[9] un' ein ישמעאל[10] der das gesehn hat, der hat sich an im מקנא gewesen[11] weil er so ernst is, un' hat mit sein ferd im über ritten un' hat im getet.

Das 15. Kapitel enthält Auszüge aus der Reisebeschreibung des Benjamin von Tudela, darunter auch (fol. 55b) das Folgende: ... Un' der nach is er (Benjamin) gegangen nach שמרון[12], da ken man noch sehen das paleis (פאליש) vun אחאב der king ישראל; un' es is ein feste stat, auf ein berg, un' drin sein mechtige kwal brunen un' rawiren (ראווירן)

---

[1] R. Jehuda ha-Levi (nicht Ben Halevi; die „Lacünen der Erziehung", welche Heine im Romanzero so schalkhaft hübsch seiner Frau zum Vorwurf macht, waren auch bei ihm vorhanden, wurden aber allerdings durch die poetische Divinationsgabe ergänzt).

[2] 4900 nach Erschaffung der Welt.

[3] übersetzt. [4] aus der Sprache der Chazaräer.

[5] Land Israel (א״י). [6] Jerusalem.

[7] zu erfüllen den Vers (Ps. 102, 15).

[8] leutseligen, die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. חנן, wie bewiligen, bewiligung die von רצון, רצה (oben S. 276).

[9] die wir sagen am 9. Tage des Monats אב (das bekannte צִיּוֹן הֲלֹא תִשְׁאֲלִי).

[10] Ismaelite. [11] beneidet, oder ereifert. [12] Samaria.

un' gerten un' baum gerten un' elber[1] gerten. Da wonen keine יהודים drin. Un' vun dorten is zwei meil nach die stat נבילש[2], das is die stat, die in die תורה wert geheisen שכם, un' die stat is zwischen den berg גריזים un' den berg עיבל. Un' da wonen gar kein יהודים, neiert hundert כותיים, das seinen die שומרונים[3], die halten nit mer als תורת משה[4], den sie haben nit mer als תורת משה un' ספר יהושע[5], un' sie seinen sich nit מתחתן[6] als mit כהנים[7] der worten das sie mit andere nit soln vermischt wern. Un' sie tunen noch den heitiger tag קרבנות[8] auf brengen in ir schul dem sie haben auf den berg גריזים, un' sie sagen das ir schul[9] is ein בית המקדש, un' an die ימים טובים[10] tunen sie מקריב sein קרבנות[11] auf das מזבח[12] das sie haben gebaut auf den berg גריזים .... Un' an stat die drei אותיות ה' ח' ע'[13] brauchen sie die אלף, un' da an ken man sehn das sie nit seinen vun die זרע vun ישראל, den sie wissen die ganze תורת משה busen (בוסין)[14] die drei אותיות. Un' die שומרונים hiten sich, das sie sich nit מטמא[15] sein an ein מת[16], oder an ein bein vun ein מת oder an ein קבר (Grab), un' die kleider die sie taglich an tunen[17], die tunen sie aus[18] wen sie gehn in ir schuln, un' sie seinen sich erst טובל[19] in wasser. Un' auf den berg גְרִיזִים seinen gute kwel brunen (קוועל ברונין) un' baum gerten, un' der berg עיבל is dor (דאר)[20] mit felsen und steiner, un' zwischen die zwei bergen is die stat שכם (Sichem).

Kap. 16. Fol. 61[a] fg. ... החכם הגדול — der grosser חכם ר' אברהם בר מאיר בן עזרא[21] der da hat ein פירוש[22] ge-

---

[1] Oelbeer = Olive, so auch im Mhd. und bei Frisch (II, 28).
[2] Nablus, der heutige Name von Sichem (שכם).
[3] Samaritaner. [4] Gesetz Mosis. [5] B. Josua.
[6] sie verschwägern sich nur. [7] mit Priestern.
[8] Opfer. [9] Synagoge. [10] an Festtagen. [11] opfern sie.
[12] Altar. [13] Buchstaben. [14] ausser. [15] verunreinigen.
[16] an einem Todten. [17] anziehen. [18] ziehen sie aus.
[19] baden sich. [20] dürre.
[21] Abr. Ibn Ezra. [22] Commentar.

macht auf עשרים וארבע[1], un' hat ach vil ספרים gemacht an aler lei חכמות[2] in die rechen kunst un' in die תכונה, das is die lauf vun' die כוכבים[3] un' מזלות[4] ... Ach war er ein groser חכם in die doktrei. Un' er is al sein lebens tag arum gereist in den עולם[5] um noch mer חכמות zu lernen, gleich man ken sehen an das aus lassen[6] vun sein ספרים ... Un' der שלשלת הקבלה schreibt, das ר' יהודה הלוי[7] der da geschriben hat das ספר הכוזר[8], der is gewesen ein groser עושר[9], un' er hat nit mer gehat als ein tochter die war sehr schen, un' da sie is gros geworn, da hat im sein frah kein ruh gelassen, das er ir sol ein man geben. Da is er ein mal über ir ברוגז[10] geworn un' hat ein שבועה[11] getan, das er sie wil ausgeben an den ersten יהודי der im begegnen wert. Un' es war auf den morgen, da kam ר' אברהם בן עזרא zu gen mit schlechte zu rissne kleider, un' da die frah gesehn hat den armer jung da hat sie sich dermeint[12] an die שבועה vun ir man, da hat sie im gewelt aus forschen wer er is, un' ob er תורה kent, da hat er sich nit zu ir zu kenen gegeben, un' hat sich gemacht gleich als wen er gar nix kent. Da ging die frah in das בית המדרש[13] zu ir man, un' hat geweint vor im, das er ir tochter nit sol geben an ein עם הארץ.[14] Da sprach ir man ר' יהודה zu ir: Hab kein מורא[15], ich wer schon mit im lernen, un' wer im zu ein groser למדן[16] machen. Da kam ר' יהודה zu im un' redt mit im, aber der ר' אברהם hat im sein recht namen nit gesagt, un' hat sich an gestelt gleich als wen er gar nix kent. Da hat im der ר' יהודה gebeten, er sol doch

---

[1] 24, d. h. die 24 Bücher der Bibel.
[2] über .... Wissenschaften.
[3] Sterne. [4] Planeten oder Thierkreissternbilder.
[5] in der Welt. [6] aus dem Ende.
[7] R. Jehuda ha-Levi.
[8] gewöhnlich Kusari כוזרי genannt.
[9] ein sehr reicher Mann (eig. עָשִׁיר).
[10] böse (eig. im Zorne רוֹגֶז). [11] Schwur. [12] erinnert.
[13] Lehrhaus. [14] Ignorant. [15] Furcht. [16] Gelehrter.

sich fleisen um vun im zu lernen, da hat er sich an gestelt gleich als wen er anfangt zu lernen. Un' es geschach an ein nacht, das der ר' יהודה lang war aus bleiben [1] in das בית המדרש, den er hat das selbig mal gemacht den פיוט [2] der sich an fangt אדון חסדיך, un' er hat gehalten an das gesez [3] das sich sol anfangen mit die ריש [4], das is im ser schwer gefalen. Da hat im sein frah gerufen aus das בית המדרש un' hat im stark gebeten, das er sol aheim kumen zu essen. Da er nun war derheim, da fregt im אברהם בן עזרא, was im is קשה [5] gewesen, das er aso lang is gebliben in das בית המדרש. Da hat der ר' יהודה aus im gespot un' sprach zu im: Du kenst mir doch da in nix helfen. Un' ר' אברהם hat im aso lang מפציר gewesen [6], das die frah is gegangen in das בית המדרש vun ir man, un' hat das geschrift gewisen [7] an den ר' אברהם. Da hat er die pen in die hand genomen, un' hat in den פיוט ver richt auf zwei drei erter, un' hat der nach weiter geschriben die ריש. Un' da ר' יהודה die sach hat gesehn, hat er sich ser משמח gewesen un' hat im gehalst un' gekusst, un' sprach zu im: Ich sehe nun wol, das du bist der בן עזרא, un' er hat es bekent das er es is. Da hat im der ר' יהודה gegeben sein tochter un' al sein gelt un' gut. — Un' der ר' אברהם בן עזרא is gestorben, da er alt war finf un' sibzig jar; da hat er auf sich gesagt da er hat geselt starben: ואבים בן חמש ושבעים שנה בצאתו מחרון אף העולם, das is teitsch: אברהם war finf un' sibzig jar alt, da er is

---

[1] war ausbleiben = blieb aus. Die Verbindung von „war“ mit dem Infinitiv, die im Jüdischdeutschen sehr gewöhnlich ist, findet sich ebenso in der frühern deutschen Schriftsprache (Grimm, D. Grammatik, IV, S. 6 fg.; S. 942. Germania, V, 365. Kehrein, Gramm. der d. Sprache d. 15.—17. Jahrh., III, 2 fg. Weinhold, Mhd. Gramm. S. 406).

[2] liturgisches Gedicht.

[3] Gesetz, Satz, bei Frisch (II, 270) Absatz in einem Lied, Stropha.

[4] das mit dem Buchstaben ר anfangen sollte.

[5] schwer, schwierig, schwer zu lösen.

[6] gebeten. [7] gezeigt.

araus gegangen vun den grim zorn vun den עולם[1] Un' das war in das jar das man zelt ד' אלפים תתקל״ד (4934).

In diese zeiten is ach gewesen in Spania רבינו בחיי הזקן[2], der hat gemacht das ספר חובות הלבבות[3] in לשון ערבי[4], un' ר' יהודה בן תבון[5] der hat es tranzeltirt (טראנצילטירט) in לשון הקודש.

הרב הגדול רבינו משה בן מיימון[6] der geheisen wert רמב״ם[7] der is geborn geworn in Spania in das jar ד' אלפים תתנ״א[8] an שבת ein שעה[9] un' ein drite teil vun ein שעה nach die mitag. Der שלשלת הקבלה schreibt, das er hat gefunden geschriben, das der ר' מיימון hat sich vor genumen gehat um gar kein frah zu nemen, un' da er nun is gewesen in sein halbe jaren, da is im zu חלום[10] gekumen, das er sich sol nemen zu ein frah ein tochter vun ein קצב[11], der da hat gewont in ein andre stat nahent zu Cordova (קורדובא). Un' der ר' מיימון hat den חלום nix geacht, da is der חלום zu im gekumen gar vil mal, bis das er is gegangen da hin un' hat den קצב sein tochter genumen zu ein weib, un' sie is vun im tragen[12] geworn, un' es ging schwer zu in das gewinen[13] un' sie is gestorben. Un' der nach hat der ר' מיימון ein andre frah genumen un' hat kinder mit ir gehat. Un' der sun vun die tochter vun den קצב, das war der רמב״ם, der hat nix gekent lernen, un' hat winig lust gehat zu lernen. Un' er hat gedacht, das er sein leben tag nix wert lernen, darum hat er im vertriben aus sein haus. Un' der רמב״ם is gegangen schlafen in die schul, un' da er zu

---

[1] der Welt; zugleich Anspielung auf die Stelle (Gen. 12, 4) ואברם בן־חמש שנים ושבעים שנה בצאתו מחרן.

[2] R. Bachja der ältere. [3] Buch Pflichten der Herzen.

[4] In arabischer Sprache. [5] R. Jehuda Ibn Tibbon.

[6] R. Moses b. Maimun.

[7] Rambam, die Abbreviatur dieses Namens, die gewöhnliche Benennung des Maimonides.

[8] 4891. [9] Stunde. [10] Traum. [11] Metzger.

[12] schwanger. [13] gebären.

morgens is wacher (וואכֿיר) geworn, da hat er sich befunden das er ein ander mensch war. Da is er awek gelofen vun sein vater, un' is gegangen in die stat wo da hat gewont der רב ר' יוסף בן מיגאש, un' er hat angefangen vun im zu lernen un' is ein ser groser תלמיד חכם geworn. Nach etliche jaren is er wider gegangen nach Cordova, un' is nit gegangen in sein vaters haus, neiert an שבת hat er sich gestellt in die schul דרשנן[1] wunderliche sachen un' grose חכמות.[2] Un' nach die דרשה seinen gekumen sein vater un' seine brider, un' haben im gekusst un' haben im freintlich ontfangen....

Im Verlauf dieser, sagenhaft ausgeschmückten Erzählung von den Lebensschicksalen des Rambam (d. h. Maimonides) werden auch die sieben חכמות d. h. Künste aufgezählt, in denen er Meister war, nämlich:

א. Das is חכמת הדקדוק[3], das is die kunst um recht un' wol zu reden, un' zu schreiben mit ein sauber לשון, das wert geheisen בלשון לאטינא[4] gramatica (גראמאטיקא).

ב. Das zweite is חכמת הגיון[5], das is die kunst um vun ein reden abzuscheiden das ware vun das unware durch das verstand, die wert geheisen בלשון לאטינא dialectica oder lojica (דיאלעקטיקא — לוייאיקא).

ג. Das drite is חכמת הלצה[6], das is um sachen zu vergleichen un' geschikt zu reden, das man aus ein reden vil sachen ken begreifen, die wert geheisen retorica (ריטוריקא).

ד. Das virte is חכמת החשבון, das is die rechen kunst, un' die bestet in zwei teilen, in ganze un' in gebrochen, das wert geheisen aritmetica.

---

[1] predigen, דרשה, Predigt. [2] Weisheit.

[3] Wissenschaft der Grammatik.

[4] in lateinischer Sprache.

[5] הגיון ist das zuerst bei den nachtalmudischen, philosophischen Autoren gebräuchliche Wort für Logik, arab. منطق.

[6] הלצה, ein nachtalmudisches Wort, in der Bedeutung „Poesie", auch „Witz".

ה. Das fifte is חכמת תשבורת, das is die messkunst, land messerei oder ימים[1] oder die מדינות[2], das wert geheisen algebra.[3]

ו. Das sechste is חכמת תכונה, das is um zu verstehn die lauf vun die steren un' גלגלים[4] die wert geheisen astrologia.[5]

ז. Das sibente is חכמת השיר והניגון[6], das is die bewegen vun קולות[7] zu machen auf allerlei instrumenten, das wert geheisen musica.

Fol. 132b (Kap. 33). ... In diese zeit haben die portugise יהודים gehat ein רב[8], der war ein חכם גדול בכל החכמות.[9] Er hat geheisen חכם מְנַשֶּׁה בֶּן יִשְׂרָאֵל. Er war vun die משפחה vun אברבנאל[10], un' da er achtzehn jar alt war, haben sie im angenumen vor ein ראש ישיבה.[11] Un' er hat sich befleisigt in sein lernen, das da er noch kein acht un' zwanzig jar alt war, hat er schon ein פירוש[12] gemacht auf die תורה בלשון שפניא[13], das wert geheisen konsilator (קונסילאטאר)[14], un' er hat der nach mer ספרים gemacht בלשון הקודש, er hat gemacht das ספר נשמת חיים, un' ach hat er gemacht בלשון האלאנדריא[15] das ספר מקוה ישראל. Ach hat er ein ספר gemacht in das לשון ענגילאנד[16], um zu verenfern ale die בלבולים[17], das man hat die יהודים zu geworfen, wo über das man sie hat מגרש gewesen[18] aus Engeland, gleich als

---

[1] Meere. [2] Länder.

[3] תשבורת entspricht zunächst dem arabischen Worte الجبر, wird aber auch zuweilen von der Geometrie gebraucht.

[4] Himmelssphären. [5] vielmehr Astronomia.

[6] Wissenschaft des Gesanges und der Melodie.

[7] Stimmen. [8] Rabbiner.

[9] sehr erfahren in allen Wissenschaften.

[10] Familie des Abarbanel.

[11] Oberhaupt der Akademie.

[12] Commentar. [13] Thora, in spanischer Sprache.

[14] Conciliador. [15] In holländischer Sprache.

[16] In englischer Sprache. [17] Händel, Verleumdungen.

[18] vertrieben.

er da durch hat ausgericht ein frei geleit brif vun das parlement. Da er nun in Engeland is gewesen hat er ausgericht vor die יהודים die freiheit, um wider in das ganze land zu wonen vun das parlement un' vun den protector krum wel (פראטעקטאר קרום וועל). — Der חכם מנשה nit alein das er hoch geacht war bei die יהודים, neiert er war ach sehr חשוב[1] bei die greste מלומדים[2] vun die נוצרים[3], gleich האגי דע גראט[4] un' קאספר פֿון בארלע[5] Der erster hat sich nit geschemt um vun im zu fregen die schwere sachen die im vor kamen in die תורה, un' der ander hat vil reimen un' lobschriften auf im geschriben in das latein. Der bei war er ser gemein mit vil stats parsonen die in die regirung waren. Der חכם מנשה is gestorben in das jar ת״יז לפ״ק (5417).

An andern Stellen des Buchs wird — zum Theil nach dem Schebet Jehudah — von Disputationen und Controversen erzählt, die zwischen Christen und Juden stattfanden. Im 20. Kapitel wird eine die Juden betreffende Unterredung mitgetheilt, die „in das jar das man hat gezelt finf tausend drei un' neinzig“ zwischen dem könig Don Alfonso XI., seinem „Marschalk“ Don Pedro und dem grosen חכם Thomas stattfand. Später wird auch ein Jude, nämlich der alte Benveniste (בינבֿנישתי), herbeigerufen, um dem König einen Traum, den er gehabt, zu deuten. Benveniste entgegnet aber, dass seit der Vertreibung der Juden aus ihrem Heimatlande auch alle Weisheit von ihnen gewichen sei. Als hierauf der König fragt: „Hengt den die wissenschaft un' des menschen verstand an das land?“ antwortet er: „Nit, unser her, es is nit über das mir vertriben sein aus unser land, neiert weil unser שכל[6] vertriben is, weil mir untertenig sein in den גלות[7], un' haben vil zu tun um unser פרנסה[8]

---

[1] angesehen. [2] Gelehrte. [3] Christen.
[4] Hugo de Groot, Hugo Grotius. [5] C. Barlaeus.
[6] Verstand. [7] Exil. [8] Lebensunterhalt.

zu krigen, un' um die מסים[1] an die kinigen zu bezalen, wo haben mir den zeit um חכמה zu lernen? Un' der נביא ישעיה[2] der sagt: מואב der is gestilt gewesen vun sein junge jaren, un' er is geruht gewesen gleich ein wein der da ruhet auf sein hefen, un' is nit ausgelert geworn vun ein gefes zu den andern, darum is sein verstand in im gebliben, un' nit verwechselt geworn." Im weitern Verlauf der Discussion sagt der חכם Thomas: „Die יהודים die seinen zu vergleichen zu ein flaker (פֿלאקיר) die da brent, die verbrent sich selben un' leicht an andre; den wen mir etwas ein zweifel haben, den der leichten sie uns der mit, der weil das sie das rechte לשון הקודש kenen un' die art der vun, un' sie vergehn un' verschleisen vun sich selben, das sie nit weln folgen um unser glab an zu nemen, un' der סוף[3] is, das das גלות[4] benemt sie ir חכמה (fol. 83^b). Im weitern Verlauf der Discussion fragt der König (fol. 85^b): „Was selt doch die ursach sein, das die נוצרים an die יהודים so ser שנאה haben?[5] es ken nit sein, weil sie unser helfer[6] haben getet, wie kumt das, das die ערביים[7] noch gresere שונאים[8] sein vun die יהודים, den ich hab gehert, das die ערביים lassen an die יהודים nit zu, das sie auf die seiten vun die gass derfen gehn, neiert mitten auf die gass, wo die ferd gehn." Darauf antwortet der חכם Thomas: „Nach mein gedanken nach is es darum, weil sie sich nit gesellen un' vermengeln[9] mit andre velker, un' die צרות[10], die sie haben vun die אומות, die machen das sie vun uns sich abscheiden um ir glab zu halten. Es is zu vergleichen zu das feier[11]

---

[1] Abgaben.

[2] Jesaias, soll heissen Jeremias (48, 11); bei der Anführung einer Bibelstelle wird in der Regel Kapitel und Vers nicht angegeben, da man bei dem Leser hinlängliche Bekanntschaft mit dem Urtexte voraussetzte.

[3] das Ende. [4] Exil. [5] hassen. [6] Salvator, Heiland. [7] Araber. [8] Feinde. [9] vermengen, vermischen. [10] Leiden. [11] Feuer.

vun den schmid, den wen der schmid wil haben, das die kolen soln brenen, den werft er wasser drauf, der weil das es in der natuer (כאטוּאיר) is, das wen das feier spirt sein tegen streiter[1] da derwekt es sich, um sich der kegen zu stelen. So ach wie mer das man sich stelt kegen die יהודים, um sie ab zu firen vun ir glaub, wie mer sterken sie sich darin.“ Der „marschalk“ hebt die Hartnäckigkeit der Juden hervor: „Die hart nekedikeit die is netig zu die weten[2]; den bei ein hart nekedig volk bleibt sein wet bestehn.“

In allen diesen Stellen kommen holländische Wörter vor, zumeist solche, die an deutsche Wörter anklingen, deren Gebrauch sich also um so leichter einschleichen konnte. Viele derselben haben eine deutsche Form angenommen, andere werden unrichtig ausgesprochen. Es ist dieselbe Erscheinung, wie bei den englischen Wörtern, die in der Umgangssprache der Deutsch-Amerikaner gebraucht werden. Die in den hier angeführten Stellen vorkommenden holländischen Wörter sind die folgenden: Verzelung und Verzelungs erinnert an das mundartliche „verzählen“ statt „erzählen“, scheint aber das holländische Vertelling, Plur. Vertellingen, „Erzählung“ zu sein. Die Endung „ung“ ist ganz analog dem Worte „Mitung“ oder auch „Bildung“, das ungebildete Deutsch-Amerikaner für „Meeting“ und „Building“ gebrauchen. Die holländischen Lexikographen nennen dergleichen voces hybridæ Bastaardwoorden, wie denn „verbasteren“, altholl. „verbastaarden“, d. h. schlechter werden, ausarten, degeneriren, selbst ein solches Bastaardwoord ist. — Worzels, für Wurzeln, entspricht dem holl. Wortels, das neben wortelen als Plural von wortel gebraucht wird, wie hier auch sonst die Pluralendung auf s mehrmals vorkommt. — Sugen für saugen entspricht dem mhd. sugen, aber auch dem holl. zuigen. —

---

[1] spürt seinen Widersacher. [2] wet — Gesetz.

Hat belobt, d. h. gelobte, ist das holländ. beloofd, Particip. von beloven, geloben. — Mar (מאר) ist das holl. maar = aber. — Wet, Plur. wetten, ist das holländische Wort für „Gesetz“. Dass „wet“ an das „Veda“ der Inder anklingt, ist nicht zufällig; letzteres bedeutet „Wissen“, holl. weten, angelsächsisch witan, das sich im englischen „to wit“ = „zu wissen, nämlich“ erhalten hat. — Vermengelt, d. h. vermengt, ist vom holl. mengelen, bei Kilian auch minghelen (englisch to mingle), gebildet. — In den Sätzen ... „das got die menschen um gelt schazung versucht. Die spot achdige entfert“ entspricht schazung ebenso wol dem deutschen Schätzung, Schatzung in der Bedeutung „Abgabe, Steuer, Census“ (Frisch, II, 167; Weigand, 2. Ausg., II, 554), wie auch dem holl. Schatting, das dieselbe Bedeutung hat; versucht ist die Umdeutschung des holländischen verzoeken = ersuchen, bitten; spot achdig ist das holl. spotachtig = spöttisch. — Pein ist das holl. pijn, vom körperlichen Schmerze gebraucht, wie in hoofdpijn, Kopfschmerz. — Tot kist ist das für Sarg gebrauchte holländische doodkist. Rawiren (ראווירן — fol. 55b) ist das holl. Rivieren = Flüsse (franz. rivières). — Bussen (בוסין) ist die verderbte Aussprache des holl. Buiten, das ebenso wie englisch „but“ auch „ausgenommen, ausser“ bedeutet; es entspricht zugleich dem bûten = draussen in Vilmar's Kurhess. Idiotikon (S. 63), woselbst auch die Form baussen angeführt wird. — Dor (דאר) ist das holl. dor = dürre. Weigand führt übrigens (unter dürr) mitteld. „durre“, wetterauisch „dorr“ an. Doktrei für Arzneikunde (fol. 61a) scheint vom holl. dokter, Arzt, doktern, Arznei einnehmen, gebildet; auch in deutschen Mundarten kommen beide Wörter in derselben Bedeutung vor, z. B. er hat viel gedoktert. In dem Ausdruck (ibid.) „da hat sie sich dermeint an die שבועה, d. h. an den Eid“ hat „dermeinen“ die Bedeutung „erinnern“. So heisst „meinen“ auch „nachdenken“, und so werden auch „minnen und meinen“ oft verbunden (Weigand, II, 67; Lexer,

I, 2080), wie auch englisch to mind, to remind „erinnern" bedeutet und schwedisch Minne, dänisch Minde das gewöhnliche Wort für Erinnerung ist. Auch dem deutschen Minne, das im Holländischen im Sinne von Liebe noch jetzt in vielen Zusammensetzungen vorkommt, liegt die Bedeutung „Andenken" zu Grunde (Lexer, I, 2144) und so auch dem Worte Mann und vielen andern Wörtern (Weigand unter Mann). Tranzeltirt für „übersetzt" ist das holländische translateren (engl. to translate); wacher ist das holl. wakker = wach, munter, wie „wacker" auch das ältere deutsche Wort für wach war. Wacher kommt nach Weigand (1. A., II, 1007; 2. A., II, 1035) auch in Vocabularen des 15. Jahrhunderts vor. Das Wort Flaker (fol. 83[b]), in der Bedeutung Fackel, Flamme, Licht, scheint der holländischen Volkssprache anzugehören. Die Schriftsprache kennt nur das Zeitwort flakkern, das, ähnlich dem deutschen Worte, leuchten, glänzen, schimmern bedeutet, synonym mit flikkeren. — Verschleisen ist die deutsche Form des holl. verslijten, das auch intransitiv im Sinne von „vergehen, sich verzehren" gebraucht wird. — Tegenstreiter ist das holl. Tegenstrijder, Gegner, Widersacher; Antagonist. Auch der Schreibung des Wortes Natuer (נאטואיר) scheint das holländische Natuur zu Grunde zu liegen. — Auch sonst kommen in den zu Amsterdam gedruckten jüdischdeutschen Büchern viele Batavismen (wenn man das Wort gebrauchen darf) vor; jedenfalls hat im Jüdischdeutschen das holländische Element ein weit grösseres Contingent gestellt als das „slawische Sprachgut", das — nach Lotze — das Verständniss desselben so sehr erschwert.

Die hier angeführten Stellen des שארית ישראל sind eigentlich nur Episoden des Buchs; den Hauptinhalt bilden die Erzählungen von den Leiden und Drangsalen, welche die Juden in den verschiedensten Ländern zu erdulden hatten — es ist insofern eine sehr traurige Lektüre.

Geschichten und Erzählungen.

1) Judith.

In den hier erwähnten Schriften, welche die Geschichte der Juden erzählen, kommen nun auch viele einzelne Geschichten vor; es gibt aber auch jüdischdeutsche Bücher, welche nur Geschichten und Erzählungen enthalten. Aber einige derselben sind auch zugleich erbaulich; sie haben eine moralisch-religiöse Grundlage.

Zu diesen Büchern gehört ein Buch, das sich einfach „Buch der Geschichten“ (oder Erzählungen) — ספר המעשים — nennt. Die einzelnen Abschnitte haben die Ueberschriften: ספר יהודית (Buch Judith), ס' יודא מכבי (B. Juda d. Makkabäer) und ס' טוביה (Buch Tobias); das Buch enthält 36 Blätter in 4°, Druckort und Jahreszahl sind nicht angegeben, ebenso wenig der Name des Verfassers. Wolf in seiner Bibl. hebr. führt zwar mehrere Bücher mit demselben oder einem ähnlichen Titel an; dieses Buch, das die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt, wird aber nicht erwähnt. Wie gewöhnlich wird auf dem Titelblatte zu dem Titel noch Folgendes bemerkt: ספר המעשים, das senen[1] dise ספרים, das ספר יהודית un' zwei ספרים vun יודא מכבי[2], die reden vun חנוכה[3], was zu ישראל geschehn is, die נסים un' נפלאות[4], gar hipsch zu leienen. Ach das ספר טוביה. Dise ספרים hab ich מעתיק gewesen[5] wort vor wort aus dem גלחות עשרים וארבע[6], hab sie schlecht מקצר[7] gewesen an etliche orten. Senen hipsch zu leienen un' brengen vil יראת שמים[8], den man sicht wie unsre eltern vil צרות[9] geliten haben, un' doch bei got

[1] sind. [2] Juda der Makkabäer.
[3] das Fest der Tempeleinweihung. [4] Zeichen und Wunder.
[5] übersetzt. [6] aus der deutschen Bibel.
[7] einfach abgekürzt. [8] Gottesfurcht. [9] Leiden, Drangsale.

gebliben, drum hot sie got auch wider geholfen. Hab sie drum geheisen ספר המעשים, weil sie nit aso hoch gerechnet sein als das עשרים וארבע[1], aber doch senen sie hipsche getliche ספרים.

Der Ueberschrift ספר יהודית ist noch im Buche selbst das Wort חנוכה hinzugefügt; diesem Abschnitte ist das Folgende entnommen:

Kap. 10, fol. 5b. Da nun die יהודית ir תפלה aus hat[2], da ging sie un' rufet ir dinst meid, eine die his אברא, un' sie ging herunter in ir haus, un' sie tet ire אלמנות kleider[3] aus, un' sie weschet sich un' schmirt[4] sich mit kestliche wasser, un' sie tet ire schene kleider an mit silber gezirt, un' got gab ir genad, das sie gar hipsch an zu sehn war, den sie ziret sich nit aus stolzkeit oder wollust, neiert sie tet es got dem almechtigen zu eren. Dernoch gab die יהודית zu ire meid ein legel[5] mit wein un' ein krug mit el (Oel), un' ein sak darinen waren feigen un' brot das sie essen darft, un' sie gingen dahin. Wie sie nun kamen an die stat pfort, da stund der עוזיה un' die elsten da, un' sie ver wunderten (זר ווארנדירטן) sich über ire hipschkeit, doch frageten (ורּאגיטן) sie nit, was sie vor het, neiert man lis sie zur stat anaus. Un' sie sprachen: Der got (גוט) vun unsere eltern der geb dir genod, un' sol deines vor nemen (ואר נעמן) geschehn lossen (לוסין), das sich ישראל deiner freien soln; da sageten (זאגיטן) ale leit אָמֵן drauf. Un' die יהודית tet auch (אויך) ire תפלה zu הוא ברוך הקדוש un' ging der vun mit ir meid. Da nun die יהודית kegen morgen den berg hinab ging, da kamen über sie die גוים schitzen[6] un' frogeten (ורוגיטן) sie, wo sie her kem un' wo sie hin

---

[1] die Bibel. [2] ihr Gebet vollendet hatte.

[3] Witwenkleider. [4] salbte.

[5] Dieses, auch von Weigand (I, 921) angeführte, Wort ist in den jüdischdeutschen Uebersetzungen die Uebersetzung von נֹאד, חֵמֶת (Schlauch).

[6] die heidnischen Schützen.

welt. Da entwert sie: Ich bin ein judin, un' ich bin vun inen ontlofen, un' beger zum ferschten אליפורני[1] zu gen, das ich im sagen wil ale ire heimlichkeit, wie er sie bezwingen kan un' kein man verlirn darf. Da vor wunderten sich die schilt wechter[2] über ire hipschkeit, un' man firt[3] sie zu dem אליפורני. Da sach sie den אליפורני sizen unter einem gezelt, das da gemacht war aus gold un' edelgestein. Da sageten seine diner unter anander, das juden volk das is nit zu verachten, weil sie aso schene weiber haben, man solt neiert um solche schene weiber מלחמה[4] halten. Aso sagt man es zu אליפורני, da kam sie zu im un' fiel nider un' אליפורני his sie wider auf richten.

Kap. 11. Da sprach אליפורני zu ir: Sei getrest (getrost) un' vercht dich nit, den ich hab nie zu keinem menschen übles geton, der sich zu meinem kinig נבוכד נאצר[5] ergeben hat, den het mich dein volk nit veracht, so het ich kein spiss nit wider sie auf gehoben; nun sag mir, warum bistu vun inen gangen un' zu mir kumen? Da sagt die יהודית: Mein her, du wolst doch deine meid genediglich an heren (anhören), den werstu tun was ich dir sagen wer, so wert dir got (גום) der almechtig מזל[6] geben. Got geb zu dem kinig נבוכד נאצר glik un' heil zu dem kinig vun der ganzen welt, der dich ausgeschikt hot ale ungehorsame zu strofen, den du kanst im untertun machen nit aleint die leit, neiert ach (אך) ale die wilden חיות[7], den deine weisheit is berimt in die ganze welt. Auch wissen mir, was אכיור geret hat un' wie du im geton host. Den unser got is arzernt (erzürnt) über uns vun wegen unsre עבירות[8], das er hat lossen sagen zu seine נביאים, er wert das volk ישראל strofen um ire עבירות wilen ...

Kap. 12 (fol. 6ª) .... Un' am virten tag zu nacht da

---

[1] zum Fürsten Holofernes. [2] Schildwächter. [3] führt.
[4] Krieg. [5] Nebukadnezar. [6] Glück. [7] Thiere.
[8] Sünden.

machet אליפורני ein סעודה[1] zu seine nechsten יועצים[2], un' er sprach zu seinem kemrer: Geh doch hin, über ret die יהודית, das sie sich nit vorsagen selt bei mir zu ligen, den es wer uns ein schand, das ein selche hipsche vrau selt vun uns kumen sunder beschlafen. Aso kam der kemrer zu die יהודית un' sagt: Schene vrau, ir selt euch doch nit vorsagen zu meinem hern zu ern zu kumen un' mit im essen un' trinken un' vrölich (ורויליך) sein. Da sagt sie: Ales was meinem hern lib is, das wil ich gern tun mein leben lang .....

Kap. 13. Wie es spat war, da gingen al sein יועצים awek in ire gezelt un' waren ale שיכור.[3] Un' der אליפורני ging in sein kamer schlafen, un' der kemrer virt die יהודית in des אליפורני kamer, un' schlist die tir zu un' ging da vun. Da lag der אליפורני in seinem bet un' war שיכור un' schlif. Da sprach die יהודית zu ire dinst meid, das sie selt vor die kamer auf sie warten. Da ging die יהודית an sein bet, un' sie tet ir תפלה gar heimlich zu got mit weinen un' sie sprach: Du got vun ישראל sterk mich doch, un' hilf mir der zu, den ich verloss mich auf dich, das du dein stat ירושלים erhechen[4] solst. Da ging die יהודית an das bet, da hengt ein schwert, das nam sie, un' sie nam den אליפורני bei seine har, un' sie sprach: Mein got stark (שטארק)[5] mich doch in diser stund. Un' sie hakt zwei mal in sein hals mit groser kraft, un' der nach schneidet sie in ganz ab, un' welgert den leib (לייבא) aus dem bet, un' nam die dek mit sich. Un' sie ging anaus un' gab den kop (קאפא) zu ire meid ein gewikelt im sak, un sie gingen mit anander dar vun, als welten sie wider ir תפלה tun, gleich wie ir gewonheit war. Aso gingen sie durch das leger, un' sie gingen an ire stat pfort vun בית חוליא[6]; da ruft die יהודית zu die יהודים wechter[7]: Macht mir die pfort uf,

[1] Gastmahl. [2] Räthe. [3] betrunken. [4] erhöhen.
[5] stärke mich. [6] Bethulia. [7] jüdische Wächter.

den got is mit uns, der hat zu seinem volk ישראל geholfen. Wie nun die wechter ir קול[1] kenten, da lisen sie zu anander rufen al die elsten vun der stat, da tet man ir die pfort uf. Da war grose שמחה[2] den man hat sie schon יאוש geben[3] das sie wert nit wider kumen. Aso zindet man die fakeln an un' man ging mit ir auf den plaz, da heist man iderman stil schweigen. Da sprach die יהודית: Nun meine liben brider, dankt un' lobt zu got, der da nit verlost die jenigen, die uf im trauen, den got hat heint den veind um gebrocht durch mich. Un' sie ziht den kopf (קאפף) vun אליפורני heraus, un' weist es zu inen, un' sie sagt: Diser is der kopf vun das haupt man vum volk אשור[4], un' das is die dek, drunter er gelegen is, wie er שיכור war .... Da dankten al das volk zu got, das er hilf bewisen het zu seinem volk durch die יהודית. Un' der עוזיה, der Oberst vum volk ישראל, der sprach zu ir: Gebenscht bist du mer als ale weiber, un' gelobt sei got, der den himel un' erd beschafen hat, der dir hat מזל[5] geben, das du hast kenen um brengen unser veind haupt man. Nun ale die da got loben, die werden dich auch loben, drum das du dein leben gewagt host, vor deines volk צרות (Leiden) ....

Die Schlusssätze der Erzählung lauten: Un' weil die יהודית gelebt hat, so is kein שונא[6] kumen über ישראל vun ire vromkeit wegen. Diser tag wen das מעשה[7] geschehn is, wert bei den יהודים auch gehalten mit vreid un' lobgesang ewiglich. Zu letzterm Satze (der im griechischen Original nicht steht) wird in Parenthese bemerkt: „Den dieses מעשה, geschehn auch um חנוכה zeit is gleich wie da steht in יוצר vun שבת un' חנוכה in אודך, neiert steht nit so bescheidlich als hie steht". Dieser Zusatz bezieht sich auf eine Stelle des Gebets am Fest der Tempelweihe, das mit אודך beginnt, und in welchem auch die Geschichte der

---

[1] Stimme. [2] Freude. [3] man hatte sie aufgegeben.
[4] Assyrien. [5] Glück. [6] Feind. [7] Ereigniss.

Judith erwähnt wird, wie auch die Namen אַכְיוֹר und אֱלִיפוֹרְנֵי darin vorkommen; im Talmud und andern ähnlichen Schriften kommt Judith nicht vor.

Am Schlusse des ספר יודא מכבי (fol. 29ᵃ) wird — abermals in Parenthese — bemerkt: Auch schreiben unsre חכמים, das man am חנוכה sol licht an zünden (אן צוינדן), den da man das בית המקדש gereinikt hat, da hat man kein el (Oel) mên gehat das rein is gewesen, da hot man gefunden im בית המקדש neiert ein krigelchen, das zu גיחתמנת war mit den חותם [1] vun כהן הגדול [2], is aber nit mên drinen gewesen genuk als zu einem tag zu entzinden (אנטצינדן) auf der מנורה im בית המקדש, da is ein נס geschehn, das man acht tag genuk gehat hat, un' die lichter in die מנורה sein in acht tag nit verloschen worn. Vun diesen נס wegen anzinden (אנצינדן) mir acht tag licht, un' got zu loben auf die ניסים, das got sein volk ישראל noch nie ver lossen hat, un' ach weil die gewalt un' licht vun ישראל nit verloschen is worn. (Aehnlich Josephus Antt. XII, 7, 7.)

2) Maase-Buch.

Auch ein anderes Buch ist ähnlich Maase-Buch (מעשה בוך), also Geschichtenbuch betitelt (Wolf, Bibl. hebr., II, 1360, Nr. 395). Die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt zwei Ausgaben dieses Maase-Buches; die eine ist gedruckt zu Wilmersdorf (ווילמרש דארף) — die Jahreszahl ist nicht angegeben; die andere ist gedruckt in Rödelheim im Jahre (5)513 = 1753. Auf dem Titelblatt des erstern heisst es: „Ein schen מעשה בוך. Kumt her libe manen un' frauen, un' tut das schen מעשה בוך anschauen, mit drei hundert und etliche מעשים die da seinen ale aus die גמרא [3] gemacht,

[1] חותם Siegel, gechasment (גיחתמנת), versiegelt.
[2] Hoherpriester.
[3] Talmud.

un' ach aus den רבה[1] un' בחיי[2] gemacht" u. s. w. In der andern, rödelheimer, Ausgabe heisst es auf dem Titelblatte, das hier viel mehr enthält als das der ersten Ausgabe: מעשה בוך wo arinen vil wunderliche schene מעשות aus dem זוהר[3] un' andre קבלה ספרים[4] gezogen seinen, das ir nit habt tun meinen, wo araus schene מוסר[5] un' andacht is zu vernemen, es darf sich kein למדן[6] auch nit schemen, aus dem מעשה בוך zu leien, welches mit drei hundert un' vier un' fufzig andre מעשים sich kan ermeien .... Dest wegen ir leit, kumt bei zeit, un' kauft es mit lust un' freid, da mit ir in der יראה[7] mecht geroten, da mit הקבה behend schiken mecht sein boten[8], un' uns aus den גלות[9] zihn, un' מקרב das קץ sein[10] ... אמן.

Die rödelheimer Ausgabe enthält in der That mehr Erzählungen als die wilmersdorfer, im übrigen sind die Erzählungen — einzelne kleine Varianten abgerechnet — in beiden durchaus übereinstimmend. Das Buch enthält eine sehr schöne Auswahl talmudischer Erzählungen — dieselben die auch in den Sammlungen von J. Weil, H. Hurwitz, C. Krafft, M. Sachs, Ludwig Liber u. a. vorkommen — sowie aus andern hebräischen Schriften. Es kommen aber auch Erzählungen vor, die deutschen Büchern entnommen sind. Jedenfalls war der Verfasser in der jüdischen Literatur sehr bewandert und auch mit dem talmudischen Idiom vertraut, da es gerade nicht leicht ist, die hagadischen Stellen richtig zu übersetzen; dennoch aber hat er sich nicht genannt, was wiederum für die untergeordnete Stellung des Jüdischdeutschen dem Hebräischen gegenüber einen Beleg gibt.

Das Folgende soll eine kurze Uebersicht der interessantern Erzählungen geben. Die wilmersdorfer Ausgabe

---

[1] Midrasch. [2] R. Bachja's Commentar.
[3] Sohar. [4] Kabbalistische Schriften. [5] Moral. [6] Gelehrter.
[7] Gottesfurcht. [8] seinen Boten, den Messias. [9] Exil.
[10] bald das Ende (des Exils) herbeiführen.

ist nicht paginirt, nur die Bogenzahl sowie die Erzählungen sind numerirt. In der rödelheimer Ausgabe sind nur die Blätter, 84 an der Zahl, numerirt; die, übrigens sehr undeutlich gedruckte, wilmersdorfer Ausgabe enthält 32 Bogen, also 128 Blätter in 4°.

Die rödelheimer Ausgabe enthält von fol. 1—12 mehrere Erzählungen, die in der andern Ausgabe fehlen. Zunächst einige ganz erstaunliche Wundergeschichten von dem berühmten Kabbalisten R. Jizchak Luria (Wolf, Bibl. hebr., I, 671, Nr. 1227; Graetz, Geschichte der Juden, IX, 437 fg.). Unter diesen „חדושים [1] vun den צדיק den heiligen getlichen man ר׳ איצק לוריא אשכנזי" ist nun ein verhältnissmässig unbedeutendes aber folgenreiches Geschichtchen. Es wird nämlich (fol. 6ᵃ) erzählt, wie einmal R. J. Luria an einem שבת zu früh zu seinen Schülern gesagt: „Liben רבותי [2], wen ir nit lachen welt, so selt ir ein gros חידוש sehen", mit dem Zusatze, dass wenn einer lachen würde, Einer von ihnen in diesem Jahre sterben werde. „Un sie beten im ser un' ser, un' sie versprachen im ale mit anander, sie weln nit lachen, er sol doch das חידוש machen. Aso sagt der רבי: רבותי, ich wil euch folgen un' wils machen; ir wisst wol, as ich stets מעביר bin auf mein דעה [3] un' folg euch, aber ich weiss, es wird einer נענש [4] wern, drum nemt euch wol in acht un' lacht nit." Beim Vorlesen der Thora werden hierauf sieben Personen „aufgerufen". Das ist nun etwas sehr gewöhnliches, sowie dass zuerst ein Kohen, dann ein Levi oder Levite aufgerufen wird, aber eine ungewöhnliche Erscheinung bildeten die bei dieser Gelegenheit Aufgerufenen: als Kohen der Priester Aaron, als Levite משה רבינו, also sein Bruder Moses, hierauf folgen Abraham, Isaak,

---

[1] Neue und wunderbare Erzählungen, Merkwürdigkeiten, Plur. von חידוש.

[2] Herren.

[3] meinen Willen andern zu Lieb ändere. [4] bestraft.

Jakob und Joseph. Als der siebente wird König David aufgerufen. Un' דוד המלך „kam in der schul anein zu springen un' zu tanzen, as wie er hat getan, wie er hat den ארון הקודש [1] in ירושלים anein gebracht, so is er ach aso gesprungen un' hat getanzt vor den ארון, un' aso tet er es ach, als לכבוד הש"י [2] un' das ספר תורה. Un' wie er aso tanzt, so hebt ein תלמיד [3] an zu lachen, un' der רבי (Rabbi) erschrekt gleich, un' er war auch das selbig jar gestorben, wie der רבי gesagt hat.“ Die Nachgiebigkeit des Rabbi führte aber auch seinen Tod herbei. Unmittelbar nach dieser Erzählung wird erzählt, dass sein Schüler ר' חיים ihn einst um die Erklärung einer dunkeln Stelle im Buche Sohar gebeten habe. Der Rabbi wollte anfangs nicht, wohl wissend, dass diese Enthüllung des kabbalistischen Geheimnisses schwere Folgen haben werde. Durch die Bitten seines Schülers lässt er sich aber doch dazu überreden. „Un' so bald er im den סוד [4] gesagt hot, sagt er zu ר' חיים: Hab ich dir nit gesagt, du solst nit מפציר [5] an mir sein, as ich dir das sol מגלה sein? [6] Izundert is ausgerufen worden im himel auf mir, as ich das jar mus sterben, un' es is mir nit an mir selbsten gelegen, oder an mein weib un' kind, neiert an euch, ich het den ganzen עולם מזכה [7] gewesen, un' euch zum ersten. E doch lernt ir fort, un' lebt neiert בשלום ובשלוה [8], das kein מחלוקת [9] oder zenk hinter euch sein wert, kan אפשר [10] die גזרה [11] zu rissen [12] werden. Nun waren seine תלמידים sich hiten, das sie ganz einig mit anander lernen, un' heten gar kein zank mer. Ein mal an ערב שבת [13] war der רבי in feld mit seine תלמידים un' lernt, so zanket ein תלמיד sein weib mit den andern תלמיד sein weib,

---

[1] die heilige Lade. [2] zu Ehren Gottes. [3] Schüler.
[4] das Geheimniss. [5] dringen. [6] entdecken.
[7] die Welt glücklich gemacht. [8] in Frieden und Eintracht.
[9] Streit. [10] Vielleicht. [11] Beschluss.
[12] zerrissen, d. h. vernichtet. [13] Freitag, Vorabend des Sabbat.

un' sie kamen ser stark an anander, bis der weil kumen die תלמידים vun feld aheim, un' die weiber reizten die manen an, as sie sich ach driber zankten. Un' wie es kam an freitag zu nacht, das er is heim gekumen vun קבלת שבת[1] so is er ser traurig gesessen, weil die schul[2] gewert hot. So is ר' חיים nach schul zu im gekomen un' hat im gefragt: Wie komt das, liber רבי, das ir den שבת so traurig sizt? das is euer סדר nit. So entfert der רבי, wie er is vun קבלת שבת heim gangen, is im der מלאך המות[3] begegent, un' hot gesprungen kegen im, un' hot gesagt den פסוק[4]: גם אתם גם מלככם תאספו, ach ir ach euer מלך wert eingetan wern. So is das als gekumen über den מחלוקת[5], das ir habt heint an gehoben, un' bis al her is der גזר דין[6] nit גיחתמת[7] gewesen, un' der שטן[8] hot nit macht gehat מקטרג[9] zu sein, aber über den מחלוקת hot er כח[10] bekumen, un' der גזר דין is nun גיחתמת worn. Un' es geschach aso בעו״ה, das er mit finf תלמידים is gestorben .... Un' es weinten um in כל ישראל, den er het כל ישראל מזכה[11] gewesen, wen er het noch finf jar gelebt, un' er het die גאולה[12] gebracht.

Fol. 8ª wird erzählt „wie משה רבינו עליו השלום[13] hat seln sterben, wie er hat gebeten, הש״י[14] sol in doch in ארץ ישראל[15] gehn lassen un' hat in doch nit weln heren.“ Es ist das die Uebersetzung einer Midraschstelle (Debarim Rabba, sect. 11).

Fol. 9ª wird erzählt: „Wie das בית המקדש is חרוב[16] geworn בעו״ה[17]; kumt aus den מדרש רבה[18] araus, un' man

---

[1] Empfang des Sabbat, Freitagabend-Gottesdienst.
[2] Synagoge. [3] Todesengel. [4] den Vers (1 Sam. 12, 25).
[5] Streit. [6] Verhängniss, Beschluss. [7] versiegelt. [8] Satan.
[9] Ankläger zu sein. [10] Macht.
[11] ganz Israel glücklich gemacht. [12] Erlösung.
[13] Moses unser Lehrer.
[14] השם יתברך, Gott, er sei gelobt.
[15] Land Israel. [16] zerstört. [17] um unsrer Sünden willen.
[18] Midrasch.

sol es nit an שבת leien, aus genomen in die drei wuchen.“[1] Es ist das eine der vielen rührenden Stellen im Midrasch zu den Klageliedern (Echa Rabbati, Pethichta § 24). Abraham, Isaak, Jakob, Moses und Jeremia steigen aus ihren Gräbern; sie stellen sich vor den Thron Gottes, weinend und wehklagend über die Zerstörung des Tempels und über die Leiden Israels. Abraham fragt: Herr der Welt! Warum hast du meine Kinder so gestraft? Darauf antwortet ihm Gott: Deine Kinder haben gesündigt. Die Thora wird gerufen, dass sie gegen Israel Zeugniss ablege. Da sagt Abraham zu ihr: Meine Tochter! Wie willst du gegen meine Kinder aussagen? Sie waren es doch, die dich angenommen haben, als keines der übrigen Völker etwas von dir wissen wollte. Die Thora zieht sich zurück. Darauf kommen der Reihe nach die Buchstaben des Alphabets, um gegen Israel zu zeugen, dass sie die Thora nicht gehalten. Auch sie werden von Abraham zum Schweigen gebracht. Und so klagen Isaak, Jakob und Jeremias. Hierauf heisst es: „Un' משה רבינו der hebt an un' sagt: Verflucht sol sein die sun![2] Warum hot sie geleicht[3] in die zeit as die שונאים[4] seinen in בית המקדש anein gangen? ... Un er hebt an zu klagen: Weh geschrien über der zeit as verfinstert is worn dein schen licht das בית המקדש! Weh geschrien as die zeit is kumen, as du bist verstert worn, un' deine כהנים[5] gehn in gefenknis, un' deine לוים[6] seinen derschlagen, un' die kinder ישראל seinen umgebracht on רחמנות.[7] Un' er sagt משה: Du got, du bist doch ein אל רחום וחנון[8], du hast angeschriben in dein תורה, un' hast

---

[1] Die drei Wochen vom 17. Tammuz bis zum 9. Ab, dem Tag der Zerstörung des Tempels (cf. Bernstein, Mendel Gibbor, ed. 1860, S. 31 fg.).

[2] Die Sonne. [3] geleuchtet. [4] Feinde. [5] Priester.

[6] Leviten. [7] ohne Erbarmen.

[8] Barmherziger und gnädiger Gott.

durch mir geboten, ein בהמה[1] sol man nit mit der muter in ein tag schechten, un' deine kinder wern כמה מאות[2] umgebracht, ein vater mit sein son un' ein muter mit ir tochter, un' du sichst zu[3]"?! Zuletzt kommt „unser muter רחל", wiederum Gottes Erbarmen anrufend. „Un' sie weint un' schreit un' sie sagt: Got almechtiger, ich kan nit auf heren zu weinen un' kan mich nit tresten lassen, bis du werst dich wider über meine kinder מרחם[4] sein. Un' הש״י der sagt: Hör auf meine tochter רחל, du solst nit men weinen oder dein stim mit trauern hören lassen, den es wert ein zeit kumen, es wern wider keren die kinder auf iren gemark. Un' הש״י der war sich מרחם wegen רחל; er sol sich über uns ach מרחם sein, un' uns unsern liben גואל[5] schiken, un' unsre betribte herzer der kwiken. אמן."

Fol. 10ª wird — nach dem Buche שלשלת הקבלה fol. 55, col. 2 — erzählt „vun רבי משה בר נחמן, der wert geheisen רמב״ן"[6] wie derselbe nämlich anfangs der Kabbala abgeneigt war, aber durch das Wunder eines Kabbalisten veranlasst wurde, an die Kabbala zu glauben. Es ist das dieselbe Erzählung, die auch von Graetz (VII, S. 88) erwähnt wird.

Auch die — oben mitgetheilte — Geschichte von dem incognito reisenden Aben Esra, der sich durch eine improvisirte Strophe zu erkennen gibt, wird hier (fol. 11ᵇ) erzählt, aber viel drastischer und volksthümlicher als im Sch'êrith Israel, wie aus folgender Stelle zu ersehen ist: ... Un' es kam sein (R. Jehuda Halevi's) weib nach im in בית המדרש[7], un' ruft im, er sol heim essen gehn. Er wolt nit, doch war im die frau sehr מציר[8] un' er geht heim. Un' wie sie heim kamen, geht der חתן sein schwiger in kegen, un' er fregt sie, was den das beteit, das der schwer

---

[1] Thier. [2] zu Hunderten. [3] siehst zu. [4] erbarmen.
[5] Erlöser. [6] Nachmanides.
[7] Lehrhaus. [8] drängte ihn.

(Schweher) so lanzum [1] heim kumen tut. Entfert sie: Was is dir dran gelegen? Du kenst im בעו״ה [2] nit helfen, es betreft in sein לימוד [3] halben, er kan nit zu recht kumen. So entfert der חתן [4]: Libe schwiger, ich bit euch, geht in בית המדרש, un' holt mir seine כתבים [5] was er hat heint geschriben, un' lasst mich drinen leien un' sagt niks vor mein schwer, so wert ir kein חרטה [6] haben. Sie entfert zu im: Geh fort, du עם הארץ! [7] Was wilstu über dein schwer sein כתבים tun? Wen er nix kan, מכל שכן [8] as du nix werst kenen. Un' er betet sie so viel, un lasst sie kein ruh, bis sie in בית המדרש geht, un' bracht im die כתבים. So geht ר׳ אברהם in ein חדר [9] un' sezt sich drüber. השם [10] יתברך gab im שכל [11]; gleich kam im, wie man die ריש sol anheben, un' schreibt תיכף ומיד [12] ein ganz gesez; die ריש hebt sich an: רהטא אסתר למלך. Wie er sie geschriben hot, geht er hin, un' gab die brif wider sein schwiger, un' sie tragt die כתבים wider in בית המדרש. Der חסיד [13] stund zu frih auf, un' geht in בית המדרש. Er kam über seine כתבים, er gefind drin geschriben ein ריש, er verwundert sich stark drüber, un' fregt gleich wie seine תלמידים in בית המדרש kamen, wer über seine כתבים is gewesen, sie soln sich an melden. Es war keiner nit unter seine תלמידים, der sich an melden welt. Einer sagt: רבי, ich bin noch in בית המדרש gewesen nach euch. Wie der רבי heim is gangen, so is die רביצין [14] kumen, un' hot euer כתבים genumen, un' hot sie

---

[1] langsam. [2] leider. [3] Unterricht, Lernen.
[4] Bräutigam. [5] Schriften. [6] Reue. [7] Ignorant.
[8] um so gewisser ist. [9] Zimmer. [10] Gott.
[11] Verstand, Einsicht. [12] alsbald.
[13] Fromme (R. Jehudah ha-Levi).
[14] die Frau des Rabbiners, Rebbezin. In der Liturgie für das Purimfest nach sephardischem Ritus ist ein Gedicht, das — wie es in der oben angeführten Stelle des שארית ישראל heisst — mit אדון חסדך beginnt. Unter dem Buchstaben Rêsch heisst es רחשה אסתר למלך; das Wort רהטא, das hier steht, ist ein Druckfehler.

aheim getragen, ich hab gemeint, ir het sie lassen holen. So schikt er gleich nach seinem weib, un' er fregt sie: Wer is gewesen über die כתבים, oder wem hastu sie geben? So sagt sie, wie ir der חתן het kein ruh gelassen, bis sie hat mussen gehn, un' hat mussen holen die כתבים. So bald schikt er nach dem חתן un' sagt: Ich bin גוזר auf dir [1], gib dich zu der kenen wer du bist. Un' er sagt, er wer ר׳ אברהם אבן עזרא. Es war gar ein grose שמחה [2] auf den חסיד un' auf der frau; ach die כלה war froh, as sie so ein חתן bekumt. Un' sie lernten mit anander un' waren מרביץ [3] תורה בישראל. Ir זכות (Verdienst) sol uns beistehn — אמן סלה.

Fol. 12ᵃ wird (ohne Quellenangabe) folgendes מעשה erzählt: „רבי יהושע בן לוי is ein mal אליהו הנביא [4] begegent. Hot er im gefregt: Mein [5], was tut der her [6] ein ganze zeit? Sagt אליהו הנביא zu im: Ich reis in עולם arum (in der Welt herum), vun ein stat zu der ander, vun ein land zu den andern. Sagt ר׳ יהושע בן לוי: Liber her, lasst mich mit euch reisen. Sagt er: Ich wil dich wol mit nemen, aber das sag ich dir, du must mich nit fregen, wen du vun mir werst sehen epes was ich tu (thue) den ich tu menich mol umgleiche sachen [7], das du werst meinen es wer nit recht; wenn du mich fregen werst, wil ich dir es sagen, aber der nach geh' ich vun dir awek. — Un' er sagt: רבי leb! [8] ich beger nix zu fregen, un' wen (wenn) ich wer fregen, so sag mirs un' geh der nach dein weg. Nun gingen sie mit anander, un' sie kamen in ein ישוב [9] anein. Es wont

---

[1] Ich beschwöre dich. [2] Freude.

[3] verbreiteten die Thora in Israel. [4] der Prophet Elias.

[5] Mein, mit nasalem n, ist das von Weigand (II, 65) angeführte mundartliche „mein".

[6] Was thut der Herr ist eine talmudische Redeweise (מאי עביד מר) für was thust du, wenn man zu einem Höhern spricht.

[7] seltsame Dinge.

[8] leb — Abkürzung von leben (scil. sollt ihr) oder soviel wie „lieb". [9] in einen kleinen Ort.

dorten gar ein groser עושר [1], un' sie waren gescht (געשט) bei in (bei ihm), aber sie waren gar schlecht ontfangen; er gab sie בדוחק שלום [2]; er sagt: Was is vor ein gelauf ale tag mit gescht! ich kan nit men bleiben vor die plaken (Plagen), un' er lis sie kes un' brot geben un' ein trunk mitel bier [3], un' er hot mit sein weib gessen fleisch un' hat gut bier getrunken, un' hot sie in ein schlecht bet arein gelegt. Nun bei nacht is אליהו הנביא auf gestanden, un' hot den עושר ein grund gebaut. Den der עושר hot gleich in bauen gehalten, das er hot gewelt sein alt haus ein brechen un' hot gewelt ein neu haus bauen; so hot er den grund weln aus graben un' ein neien grund weln bauen; so hat im אליהו הנביא ein grund gebaut, der ganz stark is gewesen. Zu frih seinen sie auf gestanden, un' die בעלי [4] מלאכות seinen kumen, un' haben weln graben ein grund; so haben sie das בנין [5] gesehen. So verwunderten sie sich ser auf den בנין un' sie sagen, sie haben ire lebs tag kein schenere un' starkere בנין gesehen. Un' sie bauen auf den grund un' der עושר [6] macht grose רוחה.[7] Nun war den ר' יהושע בן לוי gar selzem (seltsam) das מעשה was der da getan hot un' er schweigt doch stil, un' sie gehn weiter. So seinen sie gekumen in ein dorf, da arinen wont ein יהודי, der war ein groser צדיק un' נעביך [8] ein armer man.

---

[1] Reicher Mann. [2] er sagte kaum שָׁלוֹם עֲלֵיכֶם zu ihnen.

[3] Mittelmässiges Bier. [4] Handwerker. [5] den Bau.

[6] der Reiche. [7] Profit.

[8] נעביך, newwich oder nebich (in den slawischen Ländern nebbach ausgesprochen), ein im Jüdischdeutschen sehr oft gebrauchtes Wort, entspricht so ziemlich dem deutschen „leider“ (ahd. lewes). Bei der Erwähnung eines traurigen Zustandes gebraucht man zuweilen das hebräische לֹא עֲלֵיכֶם (nach Klagel. 1, 12), d. h. „nicht über euch“ (scil. komme dieses Unglück), z. B. er ist לא עליכם krank; es ist das also eine Abwehrformel; nebich scheint nun die Uebersetzung dieses Ausdrucks zu sein, und bedeutet also: „Nicht bei euch“, oder auch „neben euch.“ (Ihr und Euch ist Bezeichnung der 2. Person, entsprechend dem — ungebräuchlichen — „Sie“ im Hochdeutschen.)

Wie sie kumen zu im, gleich hot er sie מקבל gewesen [1] mit der hant un' gab sie שלום (bewillkommte sie), un' bracht selbsten geschwind zwei stil (Stühle) un' sagt: Liben רבותי, sezt euch nieder! Gelobt sei הש״י, der mir selche gescht (Gäste) beschert hot, un' er war sie מכבד [2] was נעביך [3] sein haus haltung vermeg, un' lis sie kochen un' baken, un' lis sie gut bier holen, un' er war sich ser stark משמח [4] mit sie, er legt sie in sein bet anein. Un' wie es miten in der nacht kam, stund אליהו הנביא auf, un' derschlagt den בעל הבית sein kuh [5], zu frih stund der armer man auf mit sein weib, da war die kuh da tot gelegen, nun waren sie sich מצער um ir בהמה [6], un אליהו mit ר׳ יהושע בן לוי die gehn ir weg weiter. ריב״ל schweigt stil, doch war im קשה. [7] Nun kamen sie in ein קהלה [8], waren eitel עשירים [9], un' es begert sie keiner in sein haus zu lassen. Aso gehn sie zu einem erlichen armen man un' bleiben bei im über nacht. Zu frih haben sie woln wider weiter reisen, benscht sie אליהו הנביא mit der ברכה [10], das in der קהלה eitel פרנסים [11] soln sein, un' reisen weiter. Aso kumen sie in ein erliche frume קהלה, da haben sie in mit ein schen liplichen פנים מקבל gewesen [12], un' itlicher בעל הבית wolt haben, das die אורחים [13] mit im solten heim gehn. Nun wie sie aber haben woln weiter reisen, benscht sie אליהו הנביא, das nur ein פרנס sol in der קהלה sein."

R. Joschua ben Levi kann nun aber seine Verwun-

---

[1] empfing er sie. [2] erwies ihnen Ehre.

[3] newwich wird hier im allgemeinern Sinne gebraucht.

[4] freute sich. [5] die Kuh des Hausherrn.

[6] grämten sich um ihr Vieh.

[7] auffallend (ein Terminus des Talmudstudiums, jüdischdeutsch auch „herb").

[8] grosse Gemeinde.

[9] reiche Leute, Plur. von עָשִׁיר, das die richtige Form ist (עוֹשֶׁר heisst Reichthum).

[10] Segen. [11] lauter Vorsteher, Plur. von פרנס.

[12] mit schönem, lieblichen Gesicht empfangen. [13] Gäste.

derung über diese seltsamen und widerspruchsvollen Handlungen nicht länger unterdrücken, und so fragt er den Propheten Elias, was alles dies zu bedeuten habe. Elias gibt ihm nun in befriedigender Weise die Motive seines Verfahrens an. Diese Erzählung ist übrigens nicht dem Talmud, sondern einer Geschichte Rabbi Joschua ben Levi's (Delitzsch a. a. O. S. 37) entnommen. Auch die ganz ähnliche Erzählung von Chidhr, die im Korân (Sur. 18, 64 fg.) erzählt wird, ist nach der Ansicht von Zunz (G. V. S. 130 N.) der Sage von R. Joschua ben Levi nachgebildet. Es ist das um so wahrscheinlicher, als Chidhr oft mit dem Propheten Elias identificirt wird, welche Meinung auch Baidawi z. St. (I, 568) anführt.

Bei den talmudischen Erzählungen wird gewöhnlich der Tractat sowie der Abschnitt (פרק) angegeben, in welchem die Erzählung vorkommt, so z. B. auch in der folgenden Geschichte, die im Tractat Sabbat, Abschnitt במה מדליקין (fol. 31ª) erzählt wird.

Rödelheimer Ausgabe fol. 15ª, wilmersdorfer Ausgabe Nr. 13. מס' שבת פ' במה מדליקין. — מעשה geschach an einem כותי [1], der kam zu שמאי un' sprach: Sei mich מגייר [2], um das du mich wilst כל התורה [3] lernen, der weil ich auf ein fus stehn kan. Da stost in שמאי awek mit ein mas steken (Massstab) das die zimer leit gebrauchen. Da ging der כותי zu הילל un' fregt im ach, ob er im wolt כל התורה lernen, weil er kent auf ein fus stehn. Da war im הילל auf sein red מגייר un' sprach: ich wil dich כל התורה lernen, weil du kanst auf ein fus stehn, un' sprach wider den כותי: [4] Halt den פסוק דעלך סני לחברך לא תעביד, is teitsch: Du solst dein geseln nit arger tun, als du dir gern getan wilst. (Infolge

[1] Heide. [2] Nehme mich in das Judenthum auf.

[3] die ganze Thora.

[4] Zu dem Heiden. Die Ausdrucksweise „wider einen sagen“ für „zu einem sagen“ wird auch von Schmeller (II, 860) erwähnt.

der Aehnlichkeit der betreffenden Buchstaben ist letztere Sentenz in der rödelheimer Ausgabe durch Druckfehler entstellt: Du solst dein gesez nit arunter tun, solstu dir gern selber tun wilst.) Das is der grund vun der ganze תורה, das andre is ein פירוש (Commentar) auf die תורה, geh hin un' lern es weiter. Also (אלזו) lernt im Hillel כל התורה der weil er auf einem fus stund.

Es werden nun noch zwei andere ähnliche Erzählungen angeführt; am Schlusse der dritten heisst es: „Der nach ging der גר [1] wider zu הילל un' sprach: Die ברכות vun הש״י [2] die soln ruhn auf deinem haubt, das du mich hast מגייר gewesen, un' host mich machen genehen unter die fligel der שכינה [3] (in der wilmersdorfer Ausgabe: Die ברכות vun got — גוֹם — soln ruhn auf dein heibt .... un' hast mich machen genehen unter fetich die שכינה). Nit lang dernach kamen die drei גרים zu anander un' sagten: Der zorn vun שמאי hot uns weln machen verliren עולם הבא [4] un' die demutikeit vun הילל hot uns machen gewinen jene welt."

Es wird — nach derselben Talmudstelle — noch eine andere, übrigens bekannte, Geschichte von Hillel's Sanftmuth und Demuth erzählt und mit den Worten eingeleitet: Ein itlicher mensch sol demitig sein als Hillel is gewesen, un' er sol nit gleich zornig sein als Schammai is gewesen.

Fol. 25ª ed. Rödelh. und Nr. 67 ed. Wilmersd. wird aus dem Tractat כתובות, Abschnitt מציאת האשה (fol. 67ª) von Nakdimon (Nikodemus) ben Gorion's Reichthum erzählt und am Schlusse das Sprichwort angeführt: Der nach as das kemlein ist, der nach legt man im ein last auf, das meint aso: dernach as einer vil hot, dernach sol er ach

---

[1] Proselyt. [2] Segnungen Gottes.
[3] unter die Flügel der Schechinah (Herrlichkeit Gottes) nahen machen.
[4] die jenseitige Welt.

vil צדקה[1] geben. Die wilmersdorfer Ausgabe hat: Der noch as das kemlein esst (עסט) — wie es scheint in wörtlicher Auffassung des Originals לפום גמלא שיחנא, je nachdem das Kamel ist, d. h. je nach der Grösse des Kamels, wörtlich nach dem Maule des Kamels — wie ähnlich das hebräische Wort für „Mund" gebraucht wird (Gesen., Thes., s. v. פֶּה S. 1088^b).

Fol. 25^b ed. Rödelh. und Nr. 68, ed. Wilmersd. wird von R. Akiba erzählt — nach כתובות פרק אף על פי (fol. 62^b) — wie derselbe bei dem reichen כלבא שבוע Schafhirt war; wie die Tochter des letztern „die sach wol das der schaf hirt gar zichtig war mit al seine werken" zu R. Akiba sagt: „Wen ich mich vun dir lass מקדש sein[2] wilstu den wol aus zihn תורה lernen?" und er das zufrieden ist, sie heimlich מקדש ist, von seinem Herrn רשות[3] nimmt und zum Lernen auszieht. Wie hierauf der Vater das erfährt, und ein Gelübde (נדר) thut, dass seine Tochter von seinem Gelde keinen Genuss haben soll und sie aus seinem Hause verjagt. „Nun der gut man עקיבא der zog aus lernen, un' blib zwelf jar aus, un' der nach komt er wider aheim un' bracht mit sich zwelf tausend תלמידים. Da sagt ein alte frau kegen ir (R. Akiba's Frau): Du bist gleich als ein אלמנה[4] un' dein man lebt noch. Da sprach sie wieder: Wen mir mein man folgen welt, so selt er noch zwelf jar aus zihen lernen.[5] Da nun ר' עקיבא die red hört vun sein weib, so sagt er: Ich hör wol, wen ich selt wider lernen zihn, so wer sie wol zu friden, un' macht sich auf un' ziht wider awek sein stras um noch mer zu lernen, un' blib wider zwelf jar ausen un' lernt auf ein andre ישיבה.[6] Der nach ziht er wider aheim un' bracht noch zwelf tausend

[1] Almosen.
[2] eine Frau מקדש sein bedeutet sich mit derselben vermählen.
[3] Urlaub. [4] wie eine Witwe.
[5] wegziehen, um zu lernen. [6] Akademie, Lehrort.

תלמידים mit, da hot er nun 24,000 תלמידים bei anander. Da hört das weib als das ir man kumt, da ging sie im ontkegen. Da sagten ire שכנים [1] zu ir: Mir weln dir kleider lenen [2], um das du dein man nit aso zu rissen ontkegen gehst. Da sprach die frau wider: יודע צדיק נפש בהמתו, is teitsch: Er weis der צדיק leib seines viches [3], das meint, der man weis wol wie sie es mit im meint, wen sie schon kein gute kleider nit an hot. Da sie nun zu im kam, so fiel sie nider auf seine füss un' kusst im die füss. Da wolten die תלמידים sie awek stosen, da sprach ר' עקיבא: Nit stosst sie awek, den mein תורה un' euer תורה die kumt als vun ir aher, un' verzelt an seine תלמידים die ganze שמועה. [4] Da hört ir vater כלבא שבוע, wie ein kestlicher רב [5] wer kumen in die stat. Aso sagt er: ich wil gehn zu im, vileicht is er mir mein נדר מתיר [6], den er wust nit, das es sein eidem war, den er hat רחמנות [7] über sein tochter, un' ging zu עקיבא un' sagt, wie er ein נדר getan hot, das sein tochter sol kein הנאה [8] haben vun al sein ממון [9], nun hot er חרטה [10] drauf, den es hot im gar bang [11] getan, das sie sich hot lassen מקדש sein vun ein schaf hirt, un' derzu war er ein groser עם הארץ. Sprach ר' עקיבא: Wen du hest gewisst, das er ein תלמיד חכם [12] wer geworn, hestu den נדר getan? Da sprach er: Liber רבי, wen er neiert ein פרק [13] het gekent oder ein הלכה [14], aso het ich den נדר nit getan. Da sprach ר' עקיבא: Ich bin der selbig hirt gewesen, der dir dein schaf gehüt hat. Wie das der כלבא שבוע hört, da fiel er auf sein füss, un' gab im sein halb ממון. — Die tochter vun ר' עקיבא die tet ach aso zu iren man בן עזאי, wie ir muter hot getan. Un' das is das die leit das sprich

---

[1] Nachbarn. [2] wir wollen dir Kleider leihen.
[3] Prov. 12, 10. [4] Geschichte. [5] Rabbi.
[6] entbindet er mich von meinem Gelübde (נֶדֶר).
[7] Mitleid. [8] Genuss. [9] Geld. [10] Reue. [11] leid.
[12] Gelehrter. [13] einen Abschnitt. [14] ein Gesetz.

wort sagen: רחילא בתר רחילא אזלא, das is teitsch: Ein schaf geht den andern schaf nach, wie eins tut, aso tut das ander auch (אויך).[1] Wie die muter getan hat, aso tet die tochter ach (אך)."

Fol. 22[b] ed. Roedelh. wird — nach מסכת תענית פרק שלישי (fol. 23[a]) — von חוני המעגל erzählt, der siebzig Jahre lang schlief, und den niemand mehr erkannte, als er nach dieser Zeit zurückkehrte, wie auch alle seine Freunde gestorben waren, sodass auch er zu sterben wünschte. Auch hier wird am Schlusse ein Sprichwort angeführt: „Das is das sprich wort vun die leit das meint, wen einem die חברים (Genossen) nit מכבד sein (ehren), so wer es besser vor im, as er tot wer, wie das sprich wort geht: או חברותא או מיתותא" (Gesellschaft oder Tod).

Nach מס' קידושין פרק עשרה יוחסין wird fol. 27[b] ed. R. erzählt: מעשה, er sagt ר' מאיר, al zeit sol einer sein sun ein reintliche un' ein geringe מלאכה lernen[2], un' sol ale zeit got beten, dem das gut un' reichtum is, den die armut hengt nit an ein אומנות[3], un' die reichtum hengt ach nit an ein אומנות, sunder alein es hengt an dem, der die reichtum in seiner hant hot, der kan die ברכה[4] der zu geben. As der פסוק spricht: Zu mir is das silber un' das gold sagt der her vun die ganze welt.[5] Drum sagt רבי שמעון בן אליעזר: Al mein tag hab' ich nit gesehn ein hirschen der ein grosen last hat getragen, oder ich hab nit gesehn das ein fuchs ein kremer is gewesen, un' sie sein

---

[1] Aehnlich bei Dante (Purgatorio III, 79):
Come le pecorelle escon del chiuso
Ad una, a due, a tre, e l'altre stanno...
E ciò che fa la prima, e l'altre fanno,
Addossandosi a lei s'ella s'arresta,
Semplici e quete, e lo 'mperchè non sanno.

[2] ein reines und leichtes Handwerk lehren.

[3] Kunstfertigkeit, Handwerk. [4] den Segen.

[5] Haggai 2, 8.

doch nit hunger gestorben, un' die dasige sein nit anderst beschafen geworden als um mir zu dinen, un' ich bin beschafen geworden, das ich הקבֿה sol dinen, nun lern ich: מה doch[1] die dasigen die seinen worden beschafen, das sie mir soln dinen, noch gleich wol dernern sie sich sunder צער[2], מכל שכן ich bin worn beschafen das ich got sol dinen, un' warum sol ich mich nit ach dernern sunder צער, aber warum geschicht es nit? neiert es seinen so gar bes meine werken, driber is abgehakt[3] meine speis vun wegen meine grose sünd die ich getan hab.

Fol. 30ª ed. R., Nr. 94 ed. W. wird — nach מס' כתובות פרק מציאת אשה (fol. 67ᵇ) — erzählt: מעשה geschach, מר עוקבא der hat ein עני[4] in seîn nachperschaft[5], dem schikt er ale יום כיפור[6] vier hundert gilden (Gülden, Gulden). Ein mal schikt er mit sein sun an dem עני[7] vier hundert gilden, un' wie der sun wieder aheim kam, da sprach er: Liber vater, der עני bedarf dein geld nit, da ich in sein haus bin gewesen, hab ich gesehn, das er nix anderst trinkt as eitel alten guten wein. Da sprach der חסיד[8]: Aso hôr ich wol, mein liber sun, das der עני ein groser מפונק[9] is, da sich ich wol (sehe ich wohl), das er vil men (mehr) haben muss, den erst[10], un' schikt im vil men als er im erst geschikt hot. Wie nun der חסיד sterben solt, so sprach er zu seine kinder: Brengt mir mein צדקה zetel[11] her. Da fand man auf geschriben, das er hot aus gegeben zu צדקה siben tausend gilden. Da sprach der חסיד: Wie ein weiten weg hab ich zu wandern un' hab mir wenig zerung[12] mit genumen, er hot gemeint, er hot noch nit genugen צדקה[13] geben. Da ging er hin un' vermacht noch sein halb ממון zu צדקה.

---

[1] מה doch ... מכל שכן ist die beim Talmudstudium gewöhnliche Formel für die Conclusio a minori ad majus — Da doch .... so.
[2] ernähren sie sich ohne Schmerzen. [3] verkürzt. [4] einen Armen.
[5] Nachbarschaft. [6] Versöhnungstag. [7] dem Armen. [8] Fromme.
[9] verweichlicht. [10] als zuerst. [11] Verzeichniss der gespendeten Almosen. [12] Wegzehrung (oben S. 244, N.). [13] genug Almosen.

Fol. 31ᵇ ed. R., Nr. 102 ed. W. wird — nach מס׳ תענית פרק שלישי (fol. 20ᵃ) erzählt: מעשה geschach, es haben gelernt die רבנים: der פסוק geht, לעולם יהי אדם רך כקנה ואל יהי קשה כארז, das is teitsch, ewiglich sol ein mensch sein weich als ein rosel[1], die is gar weich, un' sol nit so hert sein als ein gift vun einer schlange, der is gar hert, das meint, der mensch sol nit hofartig sein un' sol sich gar nider halten. Den es geschach ein מעשה an einem her hot geheisen רבי שמעון בן אלעזר, der kam vun seinem רבי, vun einer stat, die hot geheisen מגדל גדור, un' er reitet auf einem esel bei einem wasser spaziren, un' war gar hofartig drauf, der weil er so gar vil תורה gelernt hot. Un' wie er aso reitet, da begegnet im ein groser schwarzer man der gab im שלום un' sprach: שלום עליך רבי.[2] Da entfert im רבי אלעזר kein שלום, neiert er sprach zu im: Sag, du rek (ריק), sein die leit in dein stat ale so schwarz? Da sprach der man: Ich weis es nit, aber geh hin zu dem meinster der mich gemacht hot, un' sag kegen im: Wie hastu aso ein schwarz ניבזיג כלי[3] gemacht? Wie der man so fremd mit im redet, da merkt er wol, das er het kegen הקב״ה gesindigt. Da stig er vun den esel ab un' falt den man zu fus, un' sagt: Liber, sei mir מוחל[4], das ich wider dir geret hab, den ich hab mich nit recht besunen. Da

---

[1] Mit Rosel wird im Sefer schel R. Anschel das hebr. קנה, Rohr, übersetzt (1 Kön. 14, 15, an andern Stellen heisst es Rohr); in dieser Stelle ist nun ein schwaches Rohr gemeint. Rosel ist das Diminutiv von Ros; Mittelniederl. rôs (goth. raus) in der Bedeutung Rohr wird von Weigand (II, 485) angeführt, wie das gothische Wort auch von Littré s. v. Roseau erwähnt wird. Auch Frisch (II, 124) führt Rosdam für Rordommel an (cf. Diefenbach, Goth. WB., II, 167).

[2] Der grüsste ihn und sprach: Friede mit dir, Rabbi!

[3] ein hässliches Gefäss. ניבזיג ist eine vox hybrida, aus hebr. נִבְזֶה (von בזה), verächtlich, mit der deutschen Endung „ig"; ähnlich sagen z. B. Deutsch-Amerikaner, die wenig oder kein Englisch verstehen, partiklich für partikler (particular).

[4] Verzeihe mir.

sprach der schwarz man: Ich bin dir nit מוחל, aso lang bis du gehst zu dem אומן[1], der mich gemacht hat, un' fragst im warum er so ein schwarz כלי gemacht hat. Un' der man ging vun im awek. Aso ging im ר' שמעון nach bis an seiner stat. Da kamen die leit dem ר' שמעון ontkegen, un' sprachen zu im: שלום עליך רבי ומורי.[2] Da fregt der schwarz man: Zu wem sagt ir aso רבי ומורי? Da sagten die leit: Zu den, der dir hinten nach geht. Da sprach der schwarz man: Als das ein רבי is, so soln sich keiner vun seines gleichen in ישראל meren. Da fregten die leit im: West halben? Was hot er dir getan? Da sagt er inen die שמועה[3], wie es zugangen war. Da sprachen die leit zu den schwarzen man: Mir biten dich, hot er dir epes[4] leids getan, sei es im מוחל, den er is gar ein kestlicher man in der תורה. Da sagt er: Um eurent wegen wil ich im מוחל sein, anderst hot er mussen[5] bei dem meinster gehn un' im fregen, warum er mich aso schwarz gemacht hot, aber weiters sol er gewarnt sein, das er selches nimer men tun sol. Aso bald ging ר' אלעזר in das בית המדרש un' דרשת[6]: לעולם יהא אדם רך כקנה ואל יהא קשה כארז. Die im ersten Satze gegebene Uebersetzung dieses Spruches steht nur in der wilmersdorfer Ausgabe, dabei hat sich aber der Verfasser ein Versehen zu Schulden kommen lassen. Der Sinn des Spruches ist: Stets sei der Mensch weich (biegsam) wie ein Rohr und nicht hart (unbeugsam) wie eine Ceder. Das Wort ארז, Ceder, hat der Verfasser seltsamerweise mit ארס, Gift, verwechselt. Eine andere Ungenauigkeit der wilmersdorfer Ausgabe ist, dass abwechselnd der Rabbi ר' שמעון בן אלעזר und ר' אלעזר genannt wird, während die rödelheimer Ausgabe den Namen richtig mit ר' אלעזר בן שמעון wiedergibt.

---

[1] Künstler. [2] Friede mit dir, unser Herr und Lehrer.
[3] Sache, Geschichte. [4] Etwas.
[5] Sonst hätte er müssen.
[6] In das Lehrhaus und hält einen Vortrag (über die Worte).

Aus demselben Tractat Taanit, aber nach dem Commentar Raschi's zu fol. 8ᵃ wird — ed. Roedelh. f. 32ᵃ, ed. Wilm. Nr. 101 — eine Geschichte erzählt von einem Jüngling, der eine „hipsche Pilzel“ (פילצל) aus einer Gefahr errettet. Er fragt sie, ob sie seine Frau werden wolle, was sie bejaht. Sie geloben einander Treue; als Zeugen wird ein vorbeilaufendes Wislein (Wiesel), der Brunnen, aus dem er sie errettet, und der Himmel angerufen. Der junge Mann heirathet aber eine andere, aber die Kinder aus dieser Ehe sterben eines seltsamen Todes; dem einen beisst ein Wiesel die Kehle ab, das andere stürzt in einen Brunnen. Die Frau fragt ihren Mann, ob er vielleicht irgendwie sich versündigt: er erzählt ihr das Begegniss mit jener Pilzel. Sie fordert ihn auf, seinen Schwur zu halten, und er gibt ihr den Scheidebrief (גט), und sucht jene Jungfrau auf. Diese war ihm treu geblieben. Um von allen Heirathsanträgen und Eheprocuratoren — שדכנים — verschont zu bleiben, stellt sie sich wahnsinnig (משוגע). Er geht zu ihrem Vater und begehrt sie zur Frau. Da sagt der Vater: „Sie is doch משוגע, un' is derzu nit gesund im kopf, sie hot den חולי נופל לא עלינו.[1] Da sprecht er zum vater: Gebt mir sie neiert, ich wil mich unter stehn das חולי zu vertreiben, un' verzelt im das מעשה. Wie die pilzel ir vater das hört, aso gab er sie im zu ein weib, un' die pilzel war ach wol zu friden mit im, den sie kent im wol, das er war der sie ontspost (אנטשפוסט) hot. Also gewanen sie kinder mit anander un' lernten gar wol un' schen“. — Die wilmersd. Ausgabe hat noch einen längern Schlusssatz, der mit den Worten endigt: „Der halben, liben leit, wen einer epes verheisst, sol einer nit gedenken, wen nimant derbei is, wer wils sagen? Es is alzeit imanz derbei das הקב״ה schikt“.

Die talmudischen Erzählungen werden — wie aus den

[1] sie hat die fallende Sucht („nicht über uns“); letzteres ähnlich dem oben erwähnten לא עליכם eine Formel zur Abwehr.

angeführten Stellen zu ersehen — in volksthümlicher Weise erweitert und ausgeschmückt. In der bekannten Erzählung von König Salomon und dem Dämon Aschmedai heisst es so am Schlusse (ed. R., fol. 33ᵃ, ed. W., Nr. 105): Un' שלמה המלך sezt sich auf den stul (Thron), aber doch fercht sich שלמה המלך vor אשמדאי, un' schreibt שמות[1] an sein bet, un' lis bei nacht bei im wachen, als mir finden in פסוק, das ale nacht sechzig manen bei שלמה המלך wachten[2]; er fercht sich vor אשמדאי got sei bei uns. — In der wilmersd. Ausg. heisst es: Got sei bei un' neben uns.

Fol. 33ᵇ ed. R., N. 108 ed. W. wird unter der Ueberschrift קידושין הביא תוספות פרק עשרה יוחסין — d. h. der Commentar Tosaphot zu Tract. Kidduschin (fol. 80ᵇ) — Folgendes erzählt: Man spricht, die weiber die haben leichte דיעות[3], sie sein bald zu über reden, den (diesen Satz hat nur die wilmersd. Ausg.) es geschach ein מעשה, das ein frau ir man war gestorben. Un' sie treibt grosen jamer un' klagen, un' wolt jô ir liben man nit gern vergessen un' lag tag un' nacht auf dem בית החיים[4], un' weint un' schrie gar jemerlich um iren liben man. Da war einer der war ein שומר[5] bei einem galgen, der hütet das man nimant arab[6] solt nemen vun den galgen bei leib straf des מלך.[7] Un' der selbig galgen der war nit weit gestanden vun den בית חיים, un' der selbig שומר der ging bei nacht zu der selbigen frauen un' redet aso lang mit ir, bis er sie über redet das sie bei im lag. In die zeit das er bei ir is gelegen, is einer arab gestolen worden vun dem galgen, un' wie er wider zu den galgen kam, aso sach er nix. Da war er sich ser מצער[8] vun wegen er fercht sich[9] der מלך wert im hengen lassen, der weil er nit recht gehit (gehütet) hot. Da ging er bei die frau un' verzelt sein um glik (Unglück).

---

[1] Namen, d. h. heilige Namen. [2] Hohelied 3, 7. [3] Gedanken.
[4] Haus des Lebens, euphemistisch für Begräbnissort.
[5] Hüter. [6] herab. [7] König. [8] grämte er sich.
[9] fürchtet.

Da sagt die frau zu im: Fercht dich nit aso ser, nem du mein man aus dem קבר[1] un' heng im an die stat. Da ging er hin un' zog mit ir selbst den man aus dem קבר un' hengen im an den galgen. Da sicht nun, wie die frau gar ser gejamert un' geweint hot um iren man, noch gleich wol hot sie den יצר הרע[2] bei sich gehat, das sie sich über reden lis vun den שומר. Der halben spricht man, die weiber haben leichte דעות zu über reden, das sie einem sein wilen tun, wen sie schon traurig sein. Aber doch fint man frume weiber ach, die gotsferchtig senen, die selche sachen nit tunen.

Das ist also die Geschichte von der „Matrone zu Ephesus", deren weite Verbreitung von Dunlop-Liebrecht (Geschichte der Prosadichtung, S. 41) nachgewiesen wird und die neuerdings Ed. Grisebach zum speciellen Gegenstand eines Büchleins (Die treulose Witwe, eine chinesische Novelle und ihre Wanderung durch die Weltliteratur) gemacht hat. — Diese Erzählung wird nun vom Commentar Tosaphot zum Tract. Kidduschin (80^b) erzählt, und zwar zur Erklärung eines in der betr. Talmudstelle flüchtig erwähnten Ereignisses, sowie des Spruches, dass die Leidenschaft (der יצר הרע) den Menschen sogar in seiner Trauer beherrsche. — In der wilmersd. Ausgabe wird hieran noch eine andere, ebenfalls von Tosaphat erwähnte, Erzählung angeknüpft, von einer Frau, die den Tod eines ihrer sieben kinder unaufhörlich beweinte und auch dann nicht aufhörte, als man ihr vorstellte, dass sie durch diese übermässige Trauer auch den Tod ihrer übrigen Kinder herbeiführen werde, was auch in der That der Fall war.

Fol. 39^b ed. R. und Nr. 136 ed. W. wird unter der Ueberschrift בחיי הביא המעשה בפרשת תרומה — d. h. aus dem Commentar des Bachja (oder Bechaj) zu Exod. Kap. 25 — eine Erzählung mitgetheilt, die der Erzählung von Bias und

---

[1] Grab. [2] Leidenschaft, Trieb zum Bösen.

seinem „Omnia mea mecum porto“ entspricht; nur ist es hier ein Schriftgelehrter (תלמיד חכם), dessen Waare (סחורה) seine Kenntniss der Thora und des Talmud ist.

Fol. 42ª fg. ed. R. und Nr. 143 ed. W. wird — ohne Quellenangabe — die Geschichte eines Mannes, Namens ר׳ חנינה erzählt, der in Palästina (ארץ ישראל) wohnte. Sein Vater gibt ihm als letzten Willen kund (er tet צואה), er solle Tag und Nacht lernen, Gottes Gebote halten und den Armen hilfreich sein (und sei die עניים getreu); dann auch solle er bei seinem ersten Ausgange nach den sieben Trauertagen (שבעה ימים) dasjenige kaufen, was ihm zuerst zum Kaufe angeboten wird. R. Chanina geht nach den sieben Trauertagen auf den Markt. Da wird ihm ein silbernes Gefäss zu dem Preise von 80 Gulden angeboten. Um den Willen seines Vaters zu vollziehen, kauft er es. Er setzt es auf den Tisch, öffnet es und findet darin ein anderes Gefäss und in diesem einen Frosch. Er gibt dem Frosche zu essen und zu trinken, und da derselbe immer grösser wird, macht er ihm ein Schränklein, dann eine kleine Kammer. Zuletzt war alles aufgezehrt, und R. Chanina und sein Weib sagen zum Frosche: Lieber Freund, wir können dich nicht länger ernähren. Der Frosch antwortet, er solle sich darüber nicht grämen. Zum Dank für die gastliche Aufnahme und die gute Behandlung lehrt ihn der Frosch die ganze Thora, alle 70 Sprachen (שבעים לשונות) und ausserdem noch die Sprache der Thiere (חיות und עופות). Bei seinem Scheiden „beleiten“ sie ihn bis an den Wald. Auf das Geheiss des Frosches bringen die Vögel und wilden Thiere eine Unzahl von Edelsteinen (אבנים טובות) herbei, sowie allerlei gute Kräuter und Wurzeln. Der Frosch gibt seinem Wohlthäter die Edelsteine, zugleich eine Gebrauchsanweisung für die heilsamen Kräuter. Er nimmt Abschied (רשות) von R. Chanina, gibt sich aber zuvor als einen Sohn der Dämonin Lilith zu erkennen, der die Macht habe, jede beliebige Gestalt anzunehmen. R. Chanina, jetzt

ein steinreicher Mann, kommt an den Hof des Königs von Israel, der ihn sehr hochschätzt. Dieser König war nun unverheirathet. Die Aeltesten von Israel stellen ihm vor, wie sehr wünschenswerth es sei, nebst einem Könige auch eine Königin und also auch etwelche Prinzen und somit Aussicht auf einen Thronfolger zu haben, da ja doch auch die Könige sterblich seien. Zudem — was sie ihm aber nicht sagten — war der König ein böser König (רשע), und sie dachten, „wen er ein weib solt haben, den solt er frum werden“. Der König sagt, sie sollten in acht Tagen wiederkommen, da wolle er ihnen Bescheid (תשובה) sagen. Wie sie nun wieder vor dem König erscheinen, kommt ein Vogel zu fliegen, der ein langes Haar im Munde trägt und dasselbe auf die Achsel des Königs niederfallen lässt. Das Haar ist nicht nur sehr lang, sondern hat auch eine schöne goldgelbe Farbe. Der König sagt, diejenige, von welcher dieses Haar herkommt, wolle er zur Frau und keine andere; sie sollen ihm die Eigenthümerin dieses Haares herbeischaffen, wo nicht, so werde er sie alle tödten lassen. R. Chanina wird nun ausgesandt, um die Besitzerin des goldgelben Haares ausfindig zu machen. R. Chanina „gesegnet sich“ mit Weib und Kindern, nimmt 12 Gulden und drei Laib Brod zu sich und macht sich auf die Reise. Seine Schüler begleiteten ihn (teten im לויה:) bis vor die Stadt. Dann geht er allein weiter, bis an die Knie im Schnee, „das er נעבך gar müd war, un' leint sich an ein baum, um ein wenig zu ruhn“. Da hört er einen Raben schreien, dass er in drei Tagen nichts gegessen habe. Er gibt ihm ein Stück Brot. Den andern Tag hört er einen Hund jämmerlich bellen. Da er nun die Thierstimmen nicht nur hörte, sondern auch verstand, so entnahm er aus diesem Bellen, dass der Hund in sechs Tagen nichts gegessen hatte. Da gab er auch dem Hunde ein Stück Brot. Den dritten Tag trifft er Fischer an, die sich alle Mühe geben, einen grossen Fisch, den sie gefangen hatten, aus dem Wasser

zu ziehen; er hilft ihnen, und als der Fisch herausgezogen war, kaufte er ihnen denselben ab und warf ihn wieder ins Wasser. Darauf kommt er in eine grosse Stadt. In dieser Stadt wohnt natürlich die Königstochter (im Texte Königin, מלכה), der das goldgelbe Haar gehört. Sie sieht R. Chanina vor dem Schlosse stehen. Natürlich sah sie es ihm gleich an, dass er in allen Dingen ein grosser חכם sei. Sie lässt ihn rufen. Er erzählt ihr von der grausamen Alternative, die der König gestellt, und dass es nur von ihr abhänge, die Juden vom Tode zu erretten, wenn sie nämlich die Frau des Königs würde; wo nicht, dann kämen — was Gott verhüten möge (חס ושלום) — alle Juden um ihr Leben. Sie ist nun allerdings diejenige, welche das goldgelbe Haar besitzt. „Den ich hab mich amol gezwagen[1] in meinem garten, is ein vogel kumen un' hot mir ein har genumen". Auch ist sie geneigt, Königin zu werden, aber unter zwei Bedingungen, von denen sie zunächst nur eine angibt; er solle ihr zwei Krüglein (kriglich) mit Wasser herbeischaffen — nicht gewöhnliches Wasser, sondern das eine soll Wasser aus dem Paradiese (גן עדן wasser), das andere soll Wasser aus der Hölle (גיהנם wasser) sein. „Was tet Rabbi Chanina? er ging vor den schloss un' war gar traurig, un' tet תפלה vor הקב״ה[2], das er solt das wasser krigen, dass er die יהודים kent מציל[3] sein vun dem tot." Da kommt ein Rabe geflogen, der ihm zuruft: „Lieber רבי, kent ir mich nimmer? ich bin der vogel den ir dernert het in wald mit euer brot". Der Rabe verspricht ihm, die Wasser herbeizuschaffen, er solle ihm nur zwei Krüglein an die Flügel binden. Dieses geschieht, und bald darauf bringt der Rabe das Verlangte. R. Chanina bringt die zwei Krüglein der Prinzessin, die beide erprobt und als echt erkennt. Jetzt stellt sie aber die zweite Bedingung.

[1] zwagen, waschen, den Kopf waschen (Weigand, II, 1199).
[2] betete vor Gott. [3] Die Juden retten könnte.

Bei einer Fahrt auf dem Meere (ים) hat sie einmal ein goldnes Ringelein (fingerl) mit einem köstlichen Edelstein (אבן טוב) ins Meer fallen lassen — und das solle er ihr wieder herbeischaffen. Sie hielt das für unmöglich, „aber הקב״ה der half im doch". R. Chanina geht ans Wasser, da kommt der gerettete Fisch und verspricht, das Fingerl herbeizuschaffen. Er geht — oder schwimmt vielmehr — zum Leviathan (לויתן) und bittet um seinen Beistand, mit Angabe des Grundes. Da schickt der Leviathan zu allen Fischen und verlangt unter Androhung des Bannes — בחרם — der Besitzer des Ringleins solle es herausgeben. Da kam ein Fisch und brachte dasselbe, der erlöste Fisch spie es ans Land. Da kam ein wildes Schwein und verschlang es. Da kam nun der Hund, den R. Chanina vom Hungertode gerettet, und bot seine Dienste an. Auf die Bitte R. Chanina's läuft er dem Schweine nach und zerreisst dasselbe, und so erhielt R. Chanina das Ringlein wieder, das er der Prinzessin bringt. Sie zieht also mit zum König, dem sie sehr wohl gefällt. Nun aber hatte R. Chanina viele Neider. Diese „warteten ihm auf", d. h. sie lauerten ihm auf, überfielen und tödteten ihn. Als die Prinzessin es erfuhr, sagte sie: „Never mind!" nahm darauf vom Gan-Eden-Wasser, „schmiert im der mit, da ward er wieder lebendig". Der König war hierüber sehr verwundert und verlangte, von ihr getödtet und dann wieder lebendig gemacht zu werden. Sie aber sprach: Mein lieber Herr König, das wäre ein Experimentum in anima vili; „den wen ich einem lebendig mach so muss er ein ganzer צדיק sein". Der König wollte das nicht glauben und liess sich von einem seiner Diener todtschlagen. „Da nam die מלכה das wasser aus dem גיהנם un' gist es auf im, da verbrent er un' war eitel asch un' pulfer. Da sagt die מלכה: Nun secht liben hern, wer der kinig recht frum gewesen, so wer er wider lebendig geworn, aber ich sich wol, das er ein groser רשע is gewesen. Wie die חכמים sachen (sahen),

das ר׳ חנינה aso ein groser חכם war, un' der bei gar frum war, un' sein weib war im derzu ach gestorben, da berateten sie sich mit anander, das sie ר׳ חנינה zu ein מלך über ישראל wolten machen, un' gaben im die מלכה zu ein weib, un' er richtet ישראל lange zeit".

Die Erzählung ist allem Anschein nach ein westöstliches Märchen. Die Hauptzüge derselben sind deutschen Märchen entnommen, während die Hauptperson, R. Chanina, semitischen Ursprungs ist.

Auch eine andere, ohne Quellenangabe, mitgetheilte Erzählung — ed. R., fol. 43ᵇ, ed. W. Nr. 144 — erinnert an die Fabeln in Kalila wa-Dimna, Benfey's „Pantschatantra" und andere diesem Kreise angehörige Erzählungen, während sie specifisch jüdische Färbung hat. In der Zeit des Königs David — Friede über ihn — fand ein alter Mann im Winter auf der Strasse eine Schlange liegen, die war schier erfroren. „Un' der alter man gedacht sich, es steht doch geschrieben, man sol sich über ale ding got's derbarmen, un' nam die schlang in seinem busem un' wolt sie warmen. Un' wie die schlang zu sich selbst kam, da tet sie sich um den leib gerings rum un' drukt in aso hert, das er war schier gestorben. Un' der alt man sprach wider der schlang: Ei warum wilstu mich teten? Wen ich nit wer gewesen, werstu doch derfroren. Sprach der alter man: Ich wil mit dir zum משפט[1] kumen. Da sprach die schlang: Ich wil es gern ton, aber vor wem weln mir kumen? Da sprach der alter man: vor dem nechsten der uns begegnen wert". Sie begegnen einem Ochsen; der alte Mann sagt zu ihm: Steh still! und trägt ihm die Sache vor. „Da entfert die schlang: Ich tu es zu rechten, den es steht geschriben in der תורה, ein feintschaft wil ich machen zwischen dem menschen un' zwischen der schlangen. Da sprach der ochs: Die schlang hat recht, ob du ir schon guts getan host, un' sie tut dir

---

[1] vor Gericht.

bes der kegen, den es is der סדר so in עולם (das ist so der Lauf der Welt), wen einer einem gutes tut, aso tut man im wider bes der kegen. Den mein her der tut mir ach aso, den ich arbeit bei tag in aker un' zu obent, wen man essen wil, aso esst er das best un' ich bekum haber un' strau; mein her schlaft in ein bet, un' ich mus in hof schlafen. Den alten man teten die red ser wê. Un' geht weiter, da treft er an ein esel, da kamen sie ach vor den esel un' hebten an zu reden wie sie vor dem ochsen ach geret haben. Da hebt der esel ach an den פסק[1] zu reden wie der ochs. Da ging der alter man vor דוד המלך[2] un' klagt. Da sagt דוד המלך: Warum hastu nit die תורה gehalten? da steht drinen geschriben: ein feintschaft wil ich ton zwischen dir un' zwischen die schlangen, drum kan ich dir nit helfen. Da geht der alter man mit weindigen augen vun dem מלך. Da fand er den שלמה המלך bei einen brunen auf dem feld. Un' es war im ein steken in brunen gefalen, da heist er die knechten, sie solten den qual[3] vun dem brunen weiter graben, der worten das das wasser wert in brunen laufen, un' den wert der brunen vol wern, aso wert der steken wider arauf schwimen. Wie nun der alter man das sach, da gedacht er sich: Das muss ein kluger jung sein, vileicht kan der mich beschirmen vor die schlang, un' hub ach an zu sagen sein שמועה[4], wie es is im gegangen mit der schlangen. Da sagt שלמה: Seid ir nit bei mein vater gewesen? Da sprach der alter man: Jo, aber er hot gesagt, er kent mir nit helfen. Da sprach שלמה: Geht wider mit mir zu mein vater. Aso gingen sie mit anander vor den מלך דוד, un' hat den steken in die hant, das er sich an hielt. Un' da sie nun kamen vor den מלך, da hebt שלמה an zu sein vater: Warum sagstu nit das recht aus

[1] Entscheidung, Urtheil. [2] König David.
[3] Quall, scaturigo bei Frisch (II, 77).
[4] Seine Sache, Angelegenheit.

zwischen dem man un' der schlangen? Da sagt דוד המלך: Es geschicht im recht, warum hat er nit gehalten was in der תורה geschriben steht? Da sprach der sun שלמה: Liber vater, gib mir רשות (Erlaubniss) dass ich mag den דין (das Urtheil) aus sprechen. Da sprach דוד המלך: Liber sun, ich geb dirs frei. Da sprach שלמה wider der schlang: Warum tustu einem bes, der dir guts getan hot. Da sagt die schlang: הקב״ה hot es geboten. Da sprach שלמה: Wilstu den die תורה halten was drinen steht geschriben? Sagt die schlang: Jô. Da sprach שלמה: Wen du wilst jo halten was in die תורה steht, so geh vun den man un' stel dich bei den man auf die erd, den es steht geschriben in der heiligen תורה: Sie soln stehn die zwei manen die krig haben mit anander (Deut. 19, 17). Da sprach die schlang: Ich bin es zu friden, un' stelt sich bei im. Hebt שלמה an zu den alten man: Es steht jo in der תורה, du solst ir den kopf zu kwetschen, drum tu du ach wie es steht geschriben in der תורה. Un' der gut alt man hot sein steken in der hant, das er must dran gehn[1], un' er hebt sein steken auf un' schlug die schlang zu tot.

Fol. 43ª ed. R., Nr. 145 ed. W. wird — ohne Quellenangabe — erzählt, wie König David seinen Hauptmann Joab, Sohn Zerujah's, ausschickt, um die Stadt Rabboth bne Ammon zu gewinnen. Joab hat 12000 auserwählte Krieger bei sich und „belegert" die Stadt sechs Monate lang, aber ohne Erfolg. Die Anführer (ראשים) stellen ihm vor, dass es besser sei, wieder zurückzukehren. Joab aber sagt, als-

---

[1] Seinen Stock, den er zum Gehen gebrauchte. Diese Erzählung findet sich auch im Anwari Suheili (ed. J. Ouseley, S. 224 fg)., und ganz ähnlich wie hier beruft sich die Schlange auf eine Koranstelle (20, 121), in der es heisst, Gott habe zu Adam und zu der Schlange (oder Satan) gesagt: Ihr sollt einander feind sein. Auch im Anwari Suheili gibt der Ochs der Schlange recht; es ist aber nicht Salomon, sondern der Fuchs, der dem Manne Gelegenheit gibt, die Schlange zu tödten. Andere Formen dieser Erzählung finden sich in Benfey's „Pantschatantra", I, § 36, S. 113 fg.

dann würde man über sie spotten; sie sollten ihn selbst mit Hülfe eines hohen Baumes in die Stadt schleudern, er werde schon fertig mit ihr werden. Der Vorschlag wird angenommen. „Da nam יואב bei sich tausent rote gold gilden un' sein gut schwert, un' lies sich mit ein hochen baum in der stat schleidern.“ Beim Niederfallen zerbricht das Schwert. Er gibt sich für einen Amalekiter aus, den die Juden gefangen genommen und, um ihn zu tödten, in die Stadt geschleudert. Er geht darauf zu einem Schwertmacher und fragt ihn, ob er ihm ein ähnliches Schwert wie das zerbrochene machen könne. Der Schwertmacher erschrickt und sagt, ein solches Schwert sei ihm noch nicht vorgekommen. Er schmiedet nun ein Schwert — Joab zerbricht es, ebenso ein zweites und ein drittes. Endlich macht er ein Schwert dessengleichen noch nie gesehen worden. „Da sprach Joab wider den schmid: Wem wilstu zum libsten haben, das ich sol mit dem schwert zu tot schlagen? Da sprach der schmid: Jo, den juden haubt man. Da sprach יואב: Sich, was dorten hinter dir ligt. Da sach der schmid hinter sich, da schlug im יואב sein kopf ab.“ Joab tödtet so die ganze Besatzung und wird Herr der Stadt. Zuletzt besteigt er einen hohen Thurm und ruft mit mächtiger Stimme seinen Kriegsgefährten den Vers zu: „Denn nicht verlässt der Herr sein Volk“. „Un' יואב sprach: Got יתברך שמו der wert vor uns streiten, un' ir solt stil schweigen; un' izundert schikt geschwind aheim zum kinig דוד, das er kumt, den mir haben gewonen die stat ganz. Un' wie יואב unter sich sach, da stund geschriben auf seiner recht hand: er wert entfern dir הקבה hilf vun קודש. Un' der nach kam דוד המלך un' macht den מזמור vulent aus.“ — Die Worte nämlich, die auf Joab's Hand zu lesen waren, bilden die erste Hälfte des dritten Verses im 20. Psalm; dieser Psalm (מזמור) wurde alsdann von David vollendet.

Fol. 44ª ed. R., Nr. 147 ed. W. wird — ohne Angabe der Quelle — ein מעשה erzählt, das mit ר' חנינה „geschach“.

Dieser R. Chanina hatte eine Frau genommen, die ihm eine grosse Mitgift zubrachte, sodass er ein sehr gutes Leben führte. Wenn er nun gegessen und getrunken hatte, pflegte er zu seiner Frau zu sagen: Du musst nicht denken, dass ich von dem Deinigen etwas genossen — Gott ist's, der mich ernährt, zum Lohne dafür, dass ich und meine Schüler Gottes Thora lernen. „Da das sein weib hört, da war sie gar zornig, aber sie lasst sich nix merken. Aber doch haben die weiber lange kleider an un' korzen sinn. Auf einem tag sprach die frau zu iren knecht un' meid: Was sol ich mit meinem man tun? Wen ich im schon ale zeit das best un' das schenste breng, aso helft es mir doch nix, un' ich hab doch kein dank vun im, un' sprecht al zeit, got gibt es im um wilen seiner תורה. Nun wil ich sehn, ob im sein תורה wert zu essen geben, wen ich es im nit breng. Un' nemt al das essen speis das sie in haus hot, un' trug es mit ire meiden aus den haus. — Drauf haben unsre חכמים nit um sunst gesagt: Lernen is gut bei ein מלאכה (Arbeit), aber man mus ach den siten vun den עולם lernen, aber wo תורה is un' kein מלאכה, der bei hot die תורה kein bestand. Wie nun ר' חנינה sizt un' lernt in בית המדרש, kam ein schif auf den ים her zu farn, das wolt schier unter gehn. Da schreit das volk: Helf uns du got יתברך שמו, da ר' חנינה an glaubt![1] Helf uns! Wen mir der vun kumen, so weln mir ר' חנינה den מעשר (den zehnten Theil) geben vun ales das mir in unsern schif haben. Wie das ר' חנינה hört, da ging er in das בית המקדש (in den Tempel) un' tet תפלה auf sie (betet für sie). Un' ê ר' חנינה war wider aus dem בית המקדש gangen, da kamen die סוחרים[2], die in schif waren gewesen, un' filen ר' חנינה zu fus un' sprachen zu im: Liber her kum mit uns in unser schif, un' nem dir das deinig. Aso ging חנינה mit sie, aso gaben sie im den מעשר vun ales was in den schif war, vun silber un' gold un' vun

---

[1] an den R. Chanina glaubt. [2] Kaufleute.

אבנים טובות (Edelsteinen). Un' er lis ales aheim tragen, un' wie er in sein haus kam, da fand er kein mensch in sein haus, da merkt er wol, das sie vun dest wegen sein awek gegangen, der weil er wider sie geret hot vun wegen das essen speis, das er hot gesagt, sein weib gibt im nix, neiert הקב״ה gibt es im, der weil er תורה lernt. Sagt ר׳ חנינה wider sein תלמידים (Schüler): Geht hin un' dingt knecht un' meiden, un' last uns ein kestliche סעודה (Mahlzeit) zu richten. Da teten es die תלמידים gar bald, un' er lis beten (bitten, einladen) vil kestliche תלמידי חכמים auf seiner סעודה. Aso kamen sie ach un' waren gar frelich mit im. Wie das sein weib hört, da kam sie wieder aheim. Da sie in das haus kam, da fil sie vor iren man zu fus, un' betet im, er sol ir מוחל sein (verzeihen), das sie aus den haus is gangen. Un' weiter sprach sie: Gelobt sei got der almechtig, der euch derwelt hat um תורה zu lernen, un' die תורה hot war was drinen geschriben steht, den es steht in die heilige תורה: ממרחק תביא לחמה, das is teitsch: Vun weiten brengt die תורה ir speis (Prov. 31, 14)."

Letzteres bezieht sich auf die — früher erwähnte — allegorische Deutung des Biederweibes auf die Thora. Diese Geschichte wird im Talmud (B. Meziah 84^b) ganz kurz erzählt, hier aber wie gewöhnlich in volksthümlicher Weise detaillirt und ausgeschmückt.

Fol. 46^b ed. R., Nr. 157 ed. W. wird von einem חסיד, d. h. von einem sehr frommen Manne erzählt, der in seinem ganzen Leben nie einen Schwur (שבועה) geschworen, und der vor seinem Tode seine drei Söhne ermahnte, nie miteinander zu zanken, da sie dadurch leicht zum Schwören veranlasst würden. Er hinterliess einen „Würzgarten", den die drei abwechselnd vor Dieben (גנבים) zu schützen hatten. Die erste Nacht lag der älteste Sohn im Garten. Da kam der Prophet Elias (אליהו הנביא) zu ihm und fragte ihn: Mein Sohn, willst du Thora lernen, oder willst du viel Geld haben, oder wünschest du eine schöne Frau zu besitzen?

Er wünschte sich Geld, viel Geld. Da gab ihm der Prophet eine Münze (wahrscheinlich einen Heckthaler), und da hatte er viel Geld. Dasselbe wiederholte sich bei dem zweiten der Söhne. Dieser wünscht sich Kenntniss der Thora, worauf ihm Elias ein ספר gibt, „da kannte er כל התורה“. Der dritte Sohn, der in der dritten Nacht den Garten bewacht und dem ebenfalls die drei Wünsche freigestellt werden, wünscht sich ein schönes Weib. Elias fordert ihn nun auf, mit ihm zu reisen. Die erste Nacht übernachten sie bei einem Manne, der ein grosser Bösewicht (רשע) war. In der Nacht hört der Prophet Elias, wie die Hühner und Gänse zueinander sagen: Was muss der für eine grosse Sünde begangen haben, dass er die Tochter dieses רשע zur Frau bekommen soll. Darauf zogen sie weiter. Dasselbe wiederholt sich in der zweiten Nacht. „Die drit nacht lagen sie wider bei einem בעל הבית (Hausherrn) der hot gar ein hipsche tochter. Da hört אליהו הנביא die nacht, das die hiner un' gens mit anander reden: Was muss der jung vor ein זכות[1] haben, das er ein selch schen weib un' aso ein frum weib bekumt! Zu morgens stund אליהו הנביא auf un' war שדכן[2], das der בעל הבית dem jungen sein tochter gab, un' machten die breiloft (ברײלפט — so in der Wilmersd. Ausgabe, die Rödelh. Ausgabe hat hier, wie an andern Stellen, חתונה) un' zogen בשלום[3] heim. Das gab im got, weil er seines vaters צוואה hot gehalten, aso tut er mit freiden alten“ (letzterer Reim ist nur in der Wilmersd. Ausgabe).

Nach dieser Erzählung heisst es: Alhie wil ich anheben zu schreiben die מעשים vun ר׳ שמואל חסיד un' vun seinem sun ר׳ יודא חסיד vun Regensburg. Hierauf folgen nun einige Erzählungen von verschiednen wunderbaren Thaten, die R. Samuel der Fromme vollzog. Merkwürdig aber ist, dass R. Jehuda der Fromme, des berühmten Vaters berühmterer Sohn, in seiner Jugend anfangs sehr wenig Anlagen zu der-

[1] Verdienst. [2] Ehevermittler. [3] in Frieden.

gleichen zeigte, wie aus folgender Erzählung — Fol. 48ᵇ, ed. R., Nr. 170, 18. Bogen, Bl. 1 ed. W. — erhellt.

מעשה geschach ר' יודא חסיד war wol achtzehn jar alt, ê er ein wort kont lernen, den er war ein groser עם הארץ un' ein groser לופֿץ[1], den er tet nix anders als mit dem arm brust un' mit pfeil bogen schisen. Amol sagt sein vater ר' שמואל חסיד in בית המדרש die הלכה. Da waren die בחורים[2] ser zornig über den חסיד un' sagten zu im: Lieber רבי, al euer אבות[3] sein grose תלמידי חכמים gewesen, gleich euer vater רבי קלונימוס un' euer herli (Grossvater, הערלי) רבי אפרים[4], un' ir lasst euren sun mit dem arm brust schisen als wie andre גזלנים.[5] Da sagt רבי שמואל: Ir het recht, ir solt sehn ich wil mein sun anderst zihn. Da die בחורים aheim gingen, da ruft er sein יודא un' sagt wider im: Liber sun, wilstu nit תורה lernen? den ich mus mich deiner schemen. Da sagt יודא: Mein liber vater, warum wil ich nit lernen? Ich wil gern lernen wen du mit mir

---

[1] לופֿץ ist, wie es scheint, ein deutsches Wort. Einer der nichts lernen will, der nichts „begehrt" — wie der eigentliche Ausdruck lautet — wird ein לא חפץ, Lo-Chefez — von לא „nicht" und חפץ „begehren" genannt (die von Tendlau [Sprichwörter und Redensarten, Nr. 394] gegebene Erklärung ist entschieden unrichtig), und davon könnte לופץ die contrahirte Form sein. Wahrscheinlich aber ist es so viel wie Loff, müssig herumgehende Person, bei Frommann (VI, 435), oder Luft, bei Schmeller (I, 1452).

[2] בחורים, Pl. von בחור (in den slawischen Ländern Bocher, in Deutschland Bacher ausgesprochen), Talmudstudirender. Das Wort bedeutet „junger Mann" und bildet denselben Gegensatz zum Rabbi (רב, eig. der grössere, ältere), wie Jünger — mhd. Junger — zum Magister oder Meister. הלכה bezeichnet den halachisch-talmudischen Vortrag. [3] Vorfahren.

[4] Herrle (Harrle ausgesprochen), Fraule (Frahle), Mümele (für Tante), diese gemüthlichen echtdeutschen Benennungen haben sich — wie viele andere — im Jüdischdeutschen sehr lange erhalten. Jetzt werden sie allerdings wenig mehr gehört, ebenso wenig wie die schönen altdeutschen Frauennamen, die noch im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des jetzigen jüdische Frauen und Mädchen führten.

[5] Räuber, Strolche.

lernen wilst als wie du mit die andre בחורים ach lernst. Da ging sein vater ר׳ שמואל hin, un' fürt sein sun יודא in das בית המדרש, un' sezt im neben sich, un' sein sun ר׳ אברהם sezt er ach neben sich auf der ander seit. Da sagt ר׳ שמואל ein שם (einen heiligen Namen) das das ganze בית המדרש voler licht war, das sein sun יודא nit כח (Kraft) hot das er in das licht kont sehn un' dekt sein פנים (Angesicht) mit den mantel zu, un' fil nider auf der erd. Da sagt ר׳ שמואל wider sein sun ר׳ אברהם: Die שעה (Stunde) is vun got יתברך שמו geraten zu meinem sun יודא.[1] Ich weis wol, das du ein groser למדן[2] bist al dein tag gewesen, aber dein bruder יודא wert vil mer lernen un' wert ach wissen was oben in himel geschicht, un' wert ach wissen was auf der erden sol geschehn un' wert keinerlei vun im verholen sein, aber er wert nit so a groser בקי sein[3] in der תורה, als du dein tag bist gewest, aber er wert vil mer sachen tun als du al dein tag hast getan. Un' ר׳ שמואל חסיד lernt mit im, un' ales was er mit im lernt, das kont er gleich ausen wenig. Da nun den andern tag die בחורים kamen, un' wolten die הלכה hören vun ר׳ שמואל חסיד, da sagt ר׳ שמואל die הלכה, da fregt im sein sun יודא vil קשיות[4], men als die andre בחורים ale fragten. Da verwunderten sich die בחורים ser. Un' da die הלכה aus war[5], da sagt ר׳ שמואל wider sein sun יודא: Geh un' bring mir dein pfeil bogen da du der mit host geschossen. Da ging יודא straks un' holt sie un' bracht sie seinem vater. Da nam sie ר׳ שמואל un' zubroch (zerbrach) sie vor den בחורים un' sagt: Mein liber sun יודא, das ist vor dein אמנות[6] gewesen mit schisen, aber izunder solstu mit der תורה die zeit vertreiben. Also

---

[1] Die Stunde ist von Gott — sein Name sei gelobt — meinem Sohn Juda gerathen, also günstig, Glück verheissend.

[2] Schriftgelehrter. [3] nicht so bewandert sein.

[4] Plur. von קשיא, Einwände, scharfsinnige Hervorhebungen von Widersprüchen einzelner Talmudstellen.

[5] als der Vortrag zu Ende war. [6] Beschäftigung, Geschäft.

lernt er fort un' war aus im der her ר׳ יודא חסיד, das ir izund noch wunder wert vun im hören.

Gewissermassen als Illustration zu dem zuletzt Bemerkten wird unmittelbar darauf (d. h. in der Rödelheimer Ausgabe —, in der Wilmersdorfer Ausgabe, die überhaupt eine andere Reihenfolge hat, ist es Nr. 158) Folgendes erzählt (fol. 48b ed. R.):

מעשה geschach zu Regenspurg, amol ging der ר׳ יודא auf der gass, begegnet im der ראש ערן[1], der hot ein klein lemche (Lämmchen) nach laufen, un' das selbig lemel (sic) schrie als: me, me, wie der סדר is vun die lemcher (ed. W. lemlich). Da fregt der ראש ערן den ר׳ יודא: Liber רבי, ir seit der elst רבי unter den juden un' welt al ding wissen was auf den himel un' auf der erden geschicht, drum sagt mir was das lemche (ed. W. lemel) aso ser schreit me, me; ir welt doch verstehn aler lei sprach. Da sprach der חסיד: Mein liber her, ich weis gar wol was das lemche schreit, aber es steht nit wol zu sagen. Da bat in der ראש ערן aso gar ser, das er es im doch mecht sagen, da wolt der חסיד nit, den es mecht epes bes חס ושלום der vun kumen.[2] Da verheist im der ראש ערן bei seinem guten vertrauen, er solt es im nument sagen, es treft an wemen es wolt[3], un' gab im seine hant drauf. Da sagt der חסיד: Liber her, ich wil es euch sagen; das lemche schreit euch nach un' tut euch zu wissen, die weil ir da hausen geht spaziren, der weil ligt ein andrer der heim bei euer frau. Um das das war is, geht geschwind aheim, aso wert ir sie noch bei anander derwischen. Der ראש ערן last sich nit zwei mal sagen un' lauft flugs aheim un' fand das חמץ[4] noch bei anander. Da schikt er nach den חסיד un' sagt

[1] eigentlich עירן (von עיר, Stadt), Bürgermeister.

[2] es möchte etwas Böses — Gott behüte — daraus entstehen.

[3] nur sagen, es betreffe, wen es wolle.

[4] eig. das gesäuerte Brot, das kurz vor Pesach gesammelt wird, um es zu verbrennen.

zu im: Nun hab dank das du mir selches gesagt hast; du solst dirs al dein tag genisen, un' schenkt im ein guten schenk, un' war auch ser gut geworn auf יהודים; aber sein frau die hat kein schuld dran gehat, man hot (sic) sie mit gewalt überzwungen. Aso lis der ראש ערן den selbigen man דן sein.[1]

Fol. 50[b] ed R. (in der Wilmersd. Ausgabe fehlt diese Erzählung) wird eine Geschichte erzählt, die irgendeinem deutschen Buche entnommen sein muss; auch kommt in derselben kein hebräisches Wort vor, mit Ausnahme der vox hybrida „מלך sun" für Königssohn. Dieser מלך-Sohn reitet einmal aus und kommt vor das Haus einer Witwe, deren Tochter zum Fenster herausschaut. Der Königssohn verliebt sich auf der Stelle in diese Tochter, so zwar, dass er krank wird. Er sagt seiner Mutter, dass er unfehlbar sterben würde, wenn er nicht diese Jungfrau heirathen könne. Natürlich bekommt er sie zur Frau. Nach der Hochzeit sagt sein Vater zu ihm: Ich bin ein alter Mann und bin ein Vicekönig (פֿיציקיניג); ziehe hin nach der Insel Fortuna, wo unser rechter König wohnt, und sieh zu, dass du nach meinem Tode Vicekönig wirst. Der Sohn reist fort (mit Zurücklassung seiner Frau, wie aus dem Zusammenhange erhellt). Er kommt in eine Stadt Namens Delkum (דעלקום). Sein Diener, den er einmal ausschickt, hört auf der Strasse das Gespräch zweier Studenten mit an. Der eine sagt zum andern: „Es ist ein Vicekönigssohn hier aus Portugal, welcher die Tochter einer Witwe aus Portugal geheirathet hat; ist ein mächtig schönes Mensch, und sie haben einander gar lieb; ich getraue mir aber doch bei ihr zu schlafen". Der Diener sagt das seinem Herrn. Dieser lässt den Studenten kommen und geht mit ihm eine Wette ein, zwei Tonnen Goldes gegen des Studenten Leben, dass er das nie werde ausführen können. Der Student ist das

[1] דן sein = richten, oder auch hinrichten.

zufrieden und verspricht, zum Beweise dafür, dass er die Wette gewonnen, später drei Wahrzeichen (וואָרצייכן) zu bringen. Der Königssohn bleibt noch in der Stadt. Der Student zieht nach Portugal, geht vor dem königlichen Schlosse allabendlich auf und ab; alle Versuche aber, ins Schloss zu gelangen, sind vergebens. Den ersten Abend geht ein Schmied vorüber und sagt zu ihm: „Guten Abend!" „Grossen Dank", sagt der Student. Den andern Abend kommt der Schmied wieder: „Guten obent mein her, er entfert im: grosen dank mein liber schmid". Der Schmied fragt ihn, weshalb er immer da stehe. Der Student denkt: Mein Leben ist ja doch verloren, und erzählt ihm von der eingegangenen Wette. „Aso sprach der schmid zu dem student: Mein liber her, ich kan euch nit helfen, aber ich hab der heim ein alte muter, die is hundert un' acht jar alt, un' die is lang zeit bei der alte vizekinigin kamer meid gewesen; wen euch die nit helfen kan, also helf euch got". Der Student geht mit dem Schmiede nach Hause; die Mutter des letztern will ihm gern behülflich sein; auf ihren Rath hin kauft er einen kostbaren Ring, mit welchem sie den nächsten Abend zur Königin geht. Die Königin kauft ihr denselben ab. Die „Schmidin" bittet über Nacht dableiben zu dürfen, da es zu spät sei, um nach Hause zu gehen. Wird gerne gewährt. „Sobald als die kinigin in das bet stig, da sprach die schmidin: Wie ich bin kamer meid gewesen bei der alte Vizekinigin, da hab ich al zeit mussen bei mir haben ein gut glas mit brantwein, den wen die kinigin is schlafen gangen, hot sie ein guten trunk getan; also trink sie auch ein trunk". Die Königin trinkt — es ist aber ein Schlaftrunk. Die Schmiedin hebt nun die Decke auf und entdeckt, dass die Königin auf der rechten Seite eine Warze hat, die mit einem Karmesinbande umbunden ist. Dann nimmt sie die Schlüssel, öffnet den Schrank und nimmt aus demselben zwei Becher, die die Königin als Hochzeitsgeschenk bekommen hatte, sowie einen Diamanten,

den ein goldener Vogel im Schnabel hatte. Mit Anbruch des Tages bringt sie dem Studenten diese drei Wahrzeichen. Wie der Student in seiner Heimat ankommt, lässt er Victoria (פֿיקטוריא) schiessen. Wie der junge König dies hört, lässt er ihn rufen, fragt ihn aus und zahlt ihm das gewonnene Geld aus. Der König reist alsbald zurück, mit dem Entschlusse, die Untreue seiner Frau zu bestrafen. Er fährt mit ihr aufs Meer hinaus, „sie sezt sich in ein schif besunder un' er sezt sich in ein schif besunder. Wie sie nun kamen weit in das mer hinein, so nam er ir die ruder aus der hant un' sprach zu ir: Hastu recht getan, so sol dir recht geschehn. Der kinig fahrt nach haus un' sie fart נעבך auf das mer ganz alein, un' wisst nit west wegen ir solches geschehn ist; sie bitet den almechtigen got, er sol ir doch helfen". Endlich treibt der Kahn ans Land, sie steigt aus, sieht ein schönes Schloss vor sich liegen, in dem sie sehr freundlich aufgenommen wird. Für einen Theil ihres Schmuckes kauft sie sich ein gutes Pferd und ein Cavalierskleid (קאווילירש קלייד). Sie erfährt, dass der Vicekönig des Landes einen Schreiber sucht, sie meldet sich zu dieser Stelle und erhält sie. Im Auftrage des Vicekönigs schreibt sie einen Brief an den „rechten König, der über ihn zu gebieten hat", und der auf der Insel Fortuna residirt. Wie dieser rechte König ihre Schrift sieht, wundert er sich über die Schönheit derselben, und wünscht den Schreiber in seinen Diensten zu haben. Er bittet den Vicekönig, ihm seinen Schreiber abzutreten; der Vicekönig ist mit Vergnügen dazu bereit und schickt ihm denselben. Nach fünf Jahren stirbt der Vicekönig von Portugal. Der rechte König, um seinen Schreiber für seine treuen Dienste zu belohnen, ernennt denselben zum Nachfolger des Vicekönigs von Portugal und entlässt ihn gnädiglich zu seiner neuen (eigentlich alten) Heimat. Wie der neue Vicekönig in der Stadt ankommt, geht die (anfangs erwähnte) Witwe zu ihm und erzählt ihm, der Sohn des verstorbenen Vice-

königs habe ihre Tochter zur Frau genommen, diese sei aber plötzlich verschwunden. Der Vicekönig verspricht ihr zur Auffindung derselben behülflich sein zu wollen. Er (oder vielmehr sie) lässt den Sohn des frühern Vicekönigs kommen und fragt ihn, wo seine Frau hingekommen sei. Der Sohn des Vicekönigs erzählt den ganzen Hergang der Sache. Darauf wird der Student vorgeladen; dieser gesteht, dass er die Wahrzeichen von der alten „Schmiedin" bekommen habe. Glücklicherweise lebt auch die alte Schmiedin noch; auch sie wird vor den Vicekönig berufen und ausgefragt; auch sie gesteht alles ein. Die Schmiedin wird verbrannt, der Student aber geviertheilt; zum Sohn des Vicekönigs aber sagt der Vicekönig, er solle ein wenig warten. Er (oder sie) geht hierauf in die Kammer, zieht die Mannskleider aus und Frauenkleider an und kehrt nach dieser kleinen Metamorphose ins Zimmer zurück. Der Sohn des Vicekönigs stand da, den Kopf gesenkt, wie einer, der zum Sterben bereit ist. „So sagt sie zu im un' stosst im: Kuk mich amol an! Sobald er sie ansach, derschrekt er noch vil mer, den er sicht seine frau vor sich stehn. Haben sie sich gehalst un' gelibt mit anander. Sie hot im übergeben, das er vizikinig sol sein un' sie vizikinigin. Aso haben sie gelebt mit anander vil besser als zuvor."

Zu Anfang der Erzählung ist, durch Ausfallen eines Satzes (statt dessen ein anderer zweimal vorkommt), eine Unklarheit entstanden; man weiss nicht, welche Personen eigentlich die Wette eingehen. Erst aus der Recapitulation am Schlusse ersieht man, dass der Sohn des Vicekönigs mit dem Studenten wettet, und dass dieser durch die Wahrzeichen darthut, dass er mit der Frau intimen Umgang gehabt und also die Wette gewonnen habe. Aehnliche Erzählungen, in denen die Untreue einer Frau dadurch bewiesen wird, dass jemand, ohne dieselbe berührt zu haben, sich auf die eine oder die andere Weise Merkmale und Wahrzeichen zu verschaffen weiss, kommen häufig vor.

Mehrere dieser Erzählungen werden von Grässe (Die grossen Sagenkreise des Mittelalters, § 22, S. 374 fg.) und in den „Altdeutschen Wäldern“ der Br. Grimm (I, 66 fg.) angeführt. Eine der ältesten dieser Erzählungen wird im Roman „De la Violette“ erzählt, welchen Francisque Michel herausgegeben. Der Titel dieses Romans ist davon hergenommen, dass Liziard, Graf von Forest, die Dienerin einer Frau durch Bestechung dahin bringt, dass diese, während ihre Herrin ein Bad nimmt, den Grafen durch ein kleines Loch (pertuis) in das Badezimmer blicken lässt, bei welcher Gelegenheit er entdeckt, dass die Dame auf der rechten Brust ein veilchenartiges Muttermal hat.

„Et voit sor sa destre mamiele
Une violete nouviele
Indė paroir sor la cor blanche“ (Roman „De la Violette“, publ. par Fr. Michel, S. 34. 35). Aehnliches geschieht in Boccaccio's „Decamerone“, in Shakspeare's „Cymbeline“ und in andern prosaischen oder versifizirten Erzählungen, die von Grimm und Grässe erwähnt werden, während anderswo das als Beweis dienende abgeschnittene Haar oder ein abgeschnittener Finger der Dienerin angehören, welche die Rolle der ungetreuen Frau spielte. Mit der Erzählung im Maase-Buch hat übrigens am meisten Aehnlichkeit eine Erzählung, die Fr. Michel (Préface, S. XIX) aus einem „Miracle“ mittheilt. Othon (oder Ostes), Neffe Lothar's, des Kaisers von Rom, besiegt Alphons, König von Spanien, welcher ihm seine Tochter zur Frau geben muss. Othon kehrt nach Rumänien (Romenie) zurück, während seine Frau in Spanien bleibt. Beim Abschied gibt er ihr zur Erinnerung einen Knochen aus einem seiner Fusszehen, mit der Ermahnung, denselben niemand zu zeigen; sie aber hat nichts Eiligeres zu thun, als ihrer Vertrauten, Esglantine, dieses Geheimniss mitzutheilen. Während seiner Abwesenheit kommt Othon mit dem Ritter Berengar zusammen. Gelegentlich erklärt letzterer, dass es ihm nicht schwer

fallen würde, von der Königin, Othon's Gemahlin, alles (tout son délit) gewährt zu bekommen; er brauchte sie nur zweimal zu sehen. Beide gehen hierauf eine Wette ein; die Krone Spaniens und die Ländereien Berengar's sind die Einsätze. Berengar kommt nach Spanien; er begegnet der Königin, grüsst sie, und auf ihre Frage, woher er komme, antwortet er, er komme von Rom, woselbst ihr Gemahl mit einer Dirne (garce, hier wol im ältern, bessern Sinne) lebe, die er nicht verlassen wolle. Zugleich macht er der Königin eine Liebeserklärung. Diese aber, voll Unwillen, sagt ihm, er solle seines Weges gehen und sich nie mehr vor ihr sehen lassen. Berengar besticht hierauf Esglantine; diese gibt der Königin einen Schlaftrunk ein, nimmt das Knöchlein, entdeckt noch ausserdem ein „besonderes Kennzeichen" am Ohr der Königin, gibt Berengar das erstere und verräth ihm das letztere, worauf sie die versprochenen 30 Goldmarken erhält. Es ist aber ein „Miracle", das erzählt wird; auf den Rath der heiligen Jungfrau geht die Königin, als Mann verkleidet, nach Granada zu ihrem Onkel, dem König; in derselben Verkleidung bringt sie schliesslich ihre eigene Unschuld, wie die Lüge Berengar's an den Tag.

Aehnlich ist der Schluss der — von Fr. Michel (S. XVI) im Auszug mitgetheilten — Erzählung im „Decamerone". Die fälschlich angeklagte Frau, Zinevra, soll durch einen Diener getödtet werden. Dieser aber hat Mitleid mit ihr, gibt ihr eines seiner Kleider, damit sie entfliehen kann. In dieser Verkleidung tritt sie in die Dienste eines Edelmannes, dem sie nach Alexandrien folgt. Dort erblickt sie der Sultan, der ihren Herrn bittet, sie ihm abzutreten, was auch geschieht. Sicurano, wie die verkleidete Zinevra jetzt heisst, wird Oberster der Polizei; sie macht in dieser Eigenschaft die Bekanntschaft des Ambrogiulo, desselben Mannes, der ihr mehrere Dinge entwendet hatte, um damit ihre Untreue zu beweisen. Sie kauft ihm diese corpora delicti ab; es

ist ihr nun leicht, noch immer unerkannt, Ambrogiulo dahin zu bringen, dass er, in Gegenwart ihres Mannes, dem Sultan den wahren Sachverhalt erzählt; er glaubt, nur die Wette verloren zu haben, er verliert aber zugleich das Leben, indem er gespiesst wird.

Unter den vielen Wunderdingen, die von Rabbi Jehuda ha-Chasid in diesem Buche erzählt werden, ist noch eines der unbedeutendsten, was Fol. 55ᵃ ed. R. und Nr. 179 ed. W. erzählt wird, wie nämlich eine Frau ein Kind hatte, das nicht sprechen konnte und zu R. Jehuda reiste, um sich bei ihm Raths zu erholen. „Da sagt der חסיד: Geh un' trag den jungen gleich als wen du im nach Lands hut (לאנטש הוט — ed. W. wird hinzugefügt: לאנטש הוט heist ein klein מקום[1] bei Regenspurg) tragst. Unter wegen werstu kumen bei einem dorf das heisst גומלה, da frag den ersten der dir wert begegnen: Liber, ich hab ein kind kan nit reden, was sol ich im ton? un' was dich der selbig wert heisen ton, das tu. Tet die frau gleich wie sie der חסיד hat geheisen. Da begegnet ir ein כותי[2]; fregt sie, was sie den kind ton solt. Entfert ir der כותי: Worf im in feuer". Die Frau kann sich zu dieser Feuerprobe nicht entschliessen und kehrt zu R. Jehuda zurück. Dieser räth ihr, den andern Tag wiederum den ersten besten zu fragen. „Aso ging die frau wider araus in das dorf, begegnet ir wider ein כותי, fregt sie im: Liber freint, was sol ich ton das mein kind selt reden? Aso sprach der כותי: Worf in ins wasser (das heist die Isar — איזר — fügt ed. W. hinzu). Also hot die frau ein כותי bei sich, da spricht sie zu der כותי: Ich wil einab gehn in wasser un' wil mein scherz (ed. W. schurz) aufhalten, un' geh du hin un' worf das kind in das wasser, aso wil ich es aufhalten, das es nit dertrinkt. Aso tet die כותי wie sie die frau his, un' warf das kind herab un' die gut frau fing es auf in iren scherz (al. schurz). Aso schrie das kind: Schuk

[1] ein kleiner Ort. [2] Nichtjude.

schuk schuk (ed. W. schuch schuch schuch), wie kalt is mir, un' war vun stunden an reden wie ein ander mensch ach. Un' der חסיד lernt dernach ach mit im, un' is ein groser תלמיד חכם aus im geworn".

Diese Erzählung erinnert einigermaassen an das, was Herodot (I, 85) vom stummen Sohne des Krösus erzählt, der infolge eines plötzlichen Schreckens — als er seinen Vater in Todesgefahr sah — die Sprache erhielt.

Fol. 56ª ed. R. (in der ed. W. fehlt diese Erzählung) wird, ohne nähere Quellenangabe, die hübsche Geschichte erzählt, die — nach dem Midrasch zu den Klageliedern (zu I, 1) — von C. Krafft in „Jüdische Sagen und Dichtungen" (S. 109) unter der Ueberschrift „Die drei Meisterstreiche" in schönen Versen wiedergegeben wird. Das dritte der drei klugen Dinge, wie nämlich der junge Mann, aufgefordert bei Tische ein Huhn zu vertheilen, dem Hausherrn den Kopf, der Frau das Eingeweide, die zwei Schenkel („die zwei dicht", heisst es hier) den zwei Söhnen, die zwei Flügel den beiden Töchtern gibt und das Uebrige für sich behält — sowie die andere Vertheilung in gleichen Theilen, wobei aber der Austheilende gerade viermal so viel bekommt als jeder der übrigen — dasselbe wird in einem arabischen Buche (bei Hammer-Purgstall, Rosenöl, II, 138) von einem Beduinen erzählt.

Fol. 56ᵇ ed. R., Nr. 187 ed. W. wird erzählt: מעשה geschach an רבי שמעון הגדול[1] der hot gewont in Menz am Rein (Mainz am Rhein), der hat ein sun der heist אלחנן, der war noch ein kleiner jung. Amol das die שבת frau[2] wolt auf שבת die stub ein heizen, aso nam die frau das kind un' ging mit im awek. Die meid, die in haus war gewesen, hot gemeint die frau wert das kind wider brengen,

---

[1] R. Simon der Grosse.

[2] Sabbatfrau — eine Christin, die am Sabbat die häusliche Arbeit verrichtet.

un' ider man war eben in der schul gewesen. Also nam die frau das kind un' zog mit im awek un' lis das kind שמדן.[1] Da ר' שמעון הגדול aheim kam aus der schul, da is die meid nit der heim gewesen. Urblizling[2] kam die meid zu gehn un' schrie gar ser. ר' שמעון fragt die meid warum sie aso schreit, sagt sie zu im: Liber רבי, die שבת frau hot das kind awek getragen, aber ich ich weis nit wo sie mit im is hin gekumen. Also lisen sie das kind über al suchen, aber sie konten es nergents finden. Nun vater un' muter triben ein grosen jamer um ir libes kind; der ר' שמעון fastet tag un' nacht. Nun das kind kam aso weit, das es in die גלחים hend[3] kam, un' sie ziehten das kind auf, das es ein groser מלומד[4] is geworn. Also zog der jung vun einer hoch schul zu der ander, bis er kam nach Rom un' lernt gar ernstlich vun aler lei לשונות[5] das er ein kardinal zu Rom war, un' sein namen ging aso weit, das man nit genugen vun im sagen kont, un' ward gar חשוב[6] un' war gar hipsch. סוף דבר[7] es begab sich, das der אפיפיור sturb, so is er zu ein אפיפיור gemacht worden. Nun hot er gar wol gewusst, dass er ein יהודי is gewesen un' war vun Menz ר' שמעון הגדול sein sun. Es ging im aso gar wol, das er unter כותיים blib.

Es wird nun weiter erzählt, wie der אפיפיור oder Papst grosse Sehnsucht empfand, seinen Vater zu sehen. Er sendet also ein Schreiben an den Bischof (הגמון) von Mainz, des Inhalts, dass den Juden fortan verboten sein solle, den Sabbat zu halten, die Kinder zu beschneiden und das gesetzlich vorgeschriebene Reinigungsbad zu nehmen — wohl wissend, dass man alsdann seinen Vater, als einen hochangesehenen Mann, nach Rom senden werde, um die Aufhebung des Verbots zu bewirken. Das geschieht denn auch.

---

[1] taufen. [2] Plötzlich. [3] Hände der Geistlichen.
[4] Gelehrter. [5] Sprachen, Pl. von לשון.
[6] angesehen, vornehm. [7] zuletzt.

Rabbi Simeon wird mit noch zwei andern Rabbinern nach Rom gesandt. Sie bitten um eine Audienz; der Papst lässt ihnen antworten, dass der älteste von ihnen Audienz erhalten solle. Das ist eben sein Vater. Als dieser eintritt, spielt der Papst gerade Schach — שוך צאבל, d. i. Schachzabel — mit einem Cardinal. R. Simeon thut einen Fussfall, der Papst heisst ihn aufstehen und sich niedersetzen. Darauf fordert er ihn zu einer Schachpartie auf. Nun aber war in der That R. Simeon ein grosser Meister (אומן) im Schachzabelspiele, „noch matet (מאטט) in der אפיפיור", d. h. der Papst setzt ihn dennoch schachmatt. Nachdem beide allein gelassen worden waren, fällt der Papst seinem Vater weinend um den Hals und gibt sich als seinen Sohn zu erkennen. Hierauf sagt er zu ihm, dass er beabsichtige, demnächst zu seinen Aeltern zurückzukehren; einstweilen gibt er seinem Vater ein Schreiben an den Bischof mit, des Inhalts, dass das Verbot wiederum aufgehoben (dass die גזרה wieder בטל) sei. Eines schönen Morgens war nun der Papst verschwunden — „unwissend wo". Er war eben zu seinen Aeltern nach Mainz zurückgekehrt und lebte fortan als frommer (חשובער) Jude.

Fol. 64^b ed. R., Nr. 203 ed. W. wird eine Geschichte erzählt, die mit der Erzählung von Genofeva viel Aehnlichkeit hat. Der Schluss ist, dass die unschuldigerweise angeklagte Frau am Ufer (bei den Borten) des Meeres ein kleines Hüttchen bewohnt. Gott liess bei ihr allerlei gute Kräuter wachsen und „gab ihr die Gnade und die Wissenschaft", dass sie die Heilkräfte derselben kannte, so zwar, dass sie alle Aussätzigen heilen konnte und dass sie als Heilkünstlerin weithin berühmt ward. Die zwei falschen Zeugen, die gegen sie ausgesagt, sowie ihr Schwager, der sie gedungen hatte — sie alle drei werden vom Aussatze befallen und beschliessen, die berühmte Heilkünstlerin aufzusuchen. Ihr Mann, in dessen Abwesenheit sie verurtheilt worden war, der aber von ihrer Unschuld über-

zeugt war, wollte vor grossem Herzeleid auch nicht daheim bleiben und begleitete die drei. Sie erkennt sie alsbald, ohne von ihnen erkannt zu werden. Als erste Bedingung zur Heilung verlangt sie ein offenes Geständniss aller begangenen Sünden, denn umsonst seien sie doch wol nicht von Gott mit dem Aussatze bestraft worden. Sie erzählen nun in Gegenwart des Mannes, dass sie dessen Frau fälschlich angeklagt. Darauf erklärt sie, dass sie selbst jene Frau sei, und dass sie durchaus keine Lust habe, sie von ihrem Aussatze zu befreien; das sei die gerechte Strafe für ihr Verbrechen. Sie kehrt darauf mit ihrem Manne zurück und sie lebten miteinander in Glück und Frieden.

Einzelne (hier unerwähnte) Ausschmückungen abgerechnet, stimmt diese Erzählung durchaus mit der „Geschichte von der guten Florentia von Rom“ überein, welche, wie Grässe mittheilt (Die grossen Sagenkreise des Mittelalters, S. 286), von Vincenz von Beauvais als wirkliche Begebenheit erzählt wird. Grässe führt noch andere — französische und englische — Schriften an, in welchen diese Erzählung vorkommt, während deutsche Bücher nur etwas Aehnliches erzählen.

An andere sehr bekannte Erzählungen erinnert auch folgende Geschichte (f. 70ª ed. R., Nr. 217 ed. W.):

מעשה geschach an einem juden, der ging über feld; da kam ein גזלן[1] über im un' nam im al das seinig. Da hebt der גזלן an: Nun wil ich dich um dein leben brengen; wen ich dich leben lass, so werstu mich פֿר מסרן[2] un' werst mich um mein חיות[3] brengen. Da sprach der יהודי: Das sag ich dir, wen du mich werst um mein חיות brengen, so werden dich die vegel פֿר מסרן un' werst doch um dein leben kumen. Da sprach der גזלן: Ich sich, du spotest meiner. Da sprach der יהודי: Nein, den es steht geschriben in unser schrift: עוף השמים יוליך את הקול (Eccl. 10, 20) das

[1] Räuber. [2] vermassern, von מסר, verrathen. [3] Leben.

is teitsch: die vegel die zwischen himel un' erd fligen, die wern es aus sagen; oder ein teil sagen: ein engel vun himel der heis עוף, der fürt das geschrei aus. Un' der גזלן war zornigt un' tetet im השם ישמרנו.[1] Aso zog der גזלן fort un' kam in ein wirts haus. Da bracht der wirt ein schissel mit vegel auf dem tisch. Wie er die vegel sach, hebt er an zu lachen. Da fregt er im: Warum lachstu? Da meint der רוצח[2], der weil es ein יהודי wer, so wer wenig dran gelegen, un' hebt an un' sagt dem wirt den handel, wie es mit den יהודי zugangen wer, un' wie er hot gesagt, die vegel unter dem himel worden im verraten, un' weil er nun die vegel sach, drum must er lachen. So gedacht der wirt, der יהודי hot im die rechte warheit gesagt, un' gedacht sich: Hot er ein יהודי ממית gewesen[3] aso hot er vor (vorher) gewiss mer getan. Also ging er zum ראש ערן un' sagt im, wie er ein person — פרשון — in seinem haus hot, der so ein mort hot getan. Also sprach der ראש ערן, er sol aheim gehn, er welt bald bei im sein. So ging der wirt aheim, un' sezt sich wider zu seinem gast (גאסט). Ueber ein kleine weil kam der ראש ערן mit drei עבדים[4] in die stub, un' sprach zum רוצח: Gib dich gefangen. Da derschrak der רוצח un' war schier ganz tot. Da nam man im un' fürten im gleich תפוס[5], un' waren im מענה.[6] So war er מודה[7], das er den יהודי hot ממית gewesen un' sunst רציחות[8]; so war er gerat brecht. So haben im ach die vegel מסרח פר.

Fol. 70b ed. Rödelh., Nr. 219 ed. Wilmersd. wird Folgendes erzählt:

מעשה geschach an einem חסיד, der hot drei techter; die elste war ein גנבתה[9], die andre war ein schlep sak

---

[1] und tödtet ihn — Gott bewahre uns! Letzteres wiederum eine Abwehrformel.

[2] Mörder. [3] Hat er einen Juden umgebracht.

[4] Diener, Gerichtsdiener. [5] ins Gefängniss.

[6] man folterte ihn. [7] So gestand er.

[8] andere Mordthaten. [9] Diebin, Fem. von גנב.

(שלעפק זאק)[1], die drite war ein שקרנתה[2] (ed. Wilmersd.: Ales was sie redet war eitel שקר un' tracht eitel רכילות[3]). Es begab sich amol, das ein חסיד daher kam zu zihn un' sagt: Ich hab drei sin (Söhne) un' du hast drei techter, lassen mir sich mit anander משדך sein[4]. Da sprach der ander חסיד: Meine techter tagen (ed. Wilmersd. teigen — taugen) nix vor dir, den ein itliche hot ein mangel, die elste is ein גנבתה, die andre is ein faule schlepp sak un' die drite is ein שקרנתה. Sagt der חסיד: Haben sie kein andern חסרון[5], so wil ichs inen wol ab gewenen. Aso legten sie das קנס[6] mit anander, un' er fürt sie mit sich heim, un' macht במ״ט[7] die ברכה mit sein drei sin un' die drei techter. Da gab er die גנבתה ale die schlissels zu sein ממון[8], un' der filt (erfüllt) ir augen, das sie nit kont גנבן[9], un' die faule dingt er knecht un' meiden genugen. Der drite gab er al ir wilen, ales was sie nument[10] haben wolt, damit sie kein רכילות solt treiben un' keine lügen solt reden, den er meint, er wolt es gar gut machen, um vun die bese (böse) מדה[11] ab zu gewenen. Nun es begab sich amol, das der vater dort hin zog, un' wolt sehen was seine techter teten. So kam er zu sie un' fregt sie, wie sie mit ire manen lebten, un' wie sie ir schwehr un' schwiger hilten. Da sprach die גנבתה: Gebenscht solstu sein, mein liber vater, das du mich hast herein gegeben, den ich hab ales zu gewalt un' der zu hab ich al die schlissel unter meine hend, ich bedarf nit men zu גנבן. Der nach ging er bei

---

[1] Nachlässige Person.

[2] שקר ist Lüge, שקרן ein Lügner, davon das Fem. שקרנתה.

[3] tracht eitel רכילות, denkt nur an üble Nachreden.

[4] verschwägern. [5] Fehler.

[6] קנס legen bedeutet die Verlobung feiern.

[7] d. h. במזל טוב, zu Glück und Segen die ברכה machen, hier soviel wie Hochzeit halten, mit Bezug auf die dabei gesprochene Benediction.

[8] Geld. [9] von גנב gebildetes Zeitwort, stehlen.

[10] nur. [11] Eigenschaft.

die schlepp sekin (שלעפף זעקן) un' fregt ach, wie es ir ging. Da sprach sie ach: Gebenscht solstu sein mein vater, das du mich hast herein gebracht, den ich bedarf kein hand auf zu heben, den ich hab knecht un' meiden genug, un' mein man un' mein schweher un' schwiger halten mich gar wol. Da ging er bei die שקרנתה, um ach zu fragen wie es ir ging. Da sprach sie: Du bist warlich ein feiner vater, den ich hab gemeint du hest mir ein man geben, so hastu mir zwei manen geben, den wen ider aus den haus geht, so kumt mein schweher un' kusst un' drukt mich un' wil haben ich sol im sein wilen ton. Mein liber vater, wen du es nit glauben wilst, so kum morgen frie (früh), so werstu es sehen. Zu morgens kam der vater un' stelt sich in ir חדר [1], das er kont in die stub sehen. Wie nun ir schweher kam, gleich sein סדר [2] war er kusst sie, so tet er dises mal ach un' kusst sie un' halst sie un' sprach: Libe schnur, geht dir ach was ab? Un' das tet er ales zu guten, un' meint sie damit vun רכילות ab zu brengen. Dieses sach ir vater ales mit grosen zorn zu un' sprang aus den חדר araus un' war sein מחותן ממית [3]. Da er im hot ממית gewesen, da wolt er wider awek zihn, da kamen die רכילות treiberin ire zwei schwagers aheim zu gehn, da sachen sie ir vater tot ligen, da waren sie iren schweher ach ממית. Da hebt die רכילות treiberin an zu schreien mort über mort, da merkten sie, das durch die רכילות treiberin solche bese sach geschehn is, aso gingen sie hin un' derschlagen ir geschweih [4] ach zu tot. Aso sein durch das רכילות drei menschen um kumen. Drauf hot רב הונא gesagt: Es is greser die עבירה vun לשון הרע als die drei עבירות לא תרצח [5]

---

[1] Zimmer. [2] sein Gebrauch (Ordnung).

[3] und tödtete seinen Verschwägerten.

[4] Schwägerin, bei Frisch (II, 240) Geschway.

[5] Die Sünde der bösen Zunge ist grösser als die drei Sünden: Du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht stehlen.

לא תנאף לא תגנוב. Nun kum un' sich wie ein bes ding is לשון הרע un' רכילות treiben.[1]

Fol. 71ᵇ ed. Rödelh., Nr. 222 ed. Wilmersd. wird die Geschichte von den drei Söhnen eines frommen Mannes (חסיד) erzählt. Dieser hatte den drei Brüdern einen verschlossenen Geldkasten hinterlassen, mit der Bedingung, dass derselbe nur bei sehr dringender Noth geöffnet werden solle, und dass der eine der Brüder den Kasten mit Geld, ein anderer den Schlüssel dazu in Verwahrung haben solle. Als Zeugen dieses Vermächtnisses wurden alle Mitglieder der Gemeinde (כל הקהל) berufen, in deren Gegenwart die drei Söhne schwuren, diese צוואה halten zu wollen. Das übrige Geld theilten die Brüder, nach dem Tode ihres Vaters, unter sich. Der jüngste war nun ein grosser Verbrenger (der alles durchbringt, ein Verschwender), war also bald verarmt und verlangt von seinem Bruder die Oeffnung der Geldkiste, um sich seinen Antheil (sein חלק) herauszunehmen. Der älteste Bruder sagt ihm nun, er wolle ihm lieber 5000 Gulden leihen, die er ihm wiedererstatten könne oder auch nicht, als dass er die צוואה des Vaters brechen wolle. Im zweiten Jahre hatte er wieder alles durchgebracht und verlangte abermals seinen Antheil an dem verschlossenen Gelde. Da sagte der zweite Sohn, auch er wolle ihm lieber 5000 Gulden leihen, als dass er die Kiste öffnen sollte. Der jüngste lässt sich nun abermals damit abschweigen (d. h. beschwichtigen, abfinden); aber auch dieses Geld war bald verprasst. Im dritten Jahr kam nun die Geldkiste in seinen Besitz, während der zweite Bruder im Besitz des Schlüssels war; der jüngste lässt sich also einen Schlüssel machen, öffnet den Kasten, nimmt alles Geld heraus und legt dafür einen grossen Stein hinein. Als nun wieder die Reihe der Aufbewahrung an den ältesten

---

[1] Komm und sieh, eine talmudische Redeweise בא וראה, auch aramäisch תא חזי.

der Brüder kam, und der jüngste auch das letzte Geld verschwendet hatte, ging er zu den beiden andern und sagte, sie würden wol einsehen, dass er kein Glück (מזל) in seinen Geschäften habe, sie müssten also das Geld im Kasten theilen, da er ja in Noth sei und für diesen Fall der Vater die Oeffnung anbefohlen habe. In Gegenwart aller Gemeindemitglieder wird nun der Kasten geöffnet, aber statt Geld fand man einen Stein. Darauf sagt der jüngste mit frecher Stirne (בעזות מצח) zu den Anwesenden: Da seht ihr, wie meine Brüder an mir gehandelt, sie haben das Geld herausgenommen, und darum haben sie sich immer geweigert, den Kasten zu öffnen. Kein Wunder, dass sie reich geworden sind und ich arm. Darauf sagen die Gemeindemitglieder: Wir können hierin kein Urtheil (פסק) abgeben, aber unsere Meinung (דעה) ist, ihr sollt zum Rabbiner (רב) gehen, der nicht weit von hier wohnt, und ihm die Sache zur Entscheidung vortragen. Die Brüder ziehen also dorthin. Unterwegs begegnet ihnen ein Jude, und fragt sie ob sie nicht ein Pferd „vernommen" hätten. Darauf fragt der eine Bruder: Ist es nicht ein weisses Pferd? Jawohl, antwortet der Gefragte, darauf sagt jener: In jenem Walde dorten wirst du es wol finden. Der zweite fragt: Ist es nicht auf einem Auge blind? „Jawohl!" Der dritte fragt: Trug es nicht zwei Fässchen, das eine mit Oel, das andere mit Wein angefüllt? „Allerdings, so ist es." Der Mann sucht darauf das Pferd, kann es aber nicht finden, und da er gehört hatte, dass die drei nach derselben Stadt gereist seien, in welcher der Rabbiner wohnte, geht er zu diesem und klagt die drei Brüder an, dass sie sein Pferd gefunden, demselben die Satteltasche mit Geld abgenommen und es wieder laufen liessen — denn wie könnten sie sonst so genau alle die Merkmale (סימנים) angeben? Der Rabbiner lässt hierauf die drei Brüder kommen und fragt sie wegen des Pferdes. Der erste sagt: Ich habe das Pferd mit keinem Auge gesehen, aber dass es weisser Farbe sei, schloss ich

daraus, weil an dem Zaum, den der Mann in der Hand hatte, einige weisse Haare klebten, und so dachte ich: Allem Anschein nach (מכח סברא) ist das Pferd weiss. Der zweite sagte: Dass ich sagte, das Pferd sei auf einem Auge blind, geschah, weil ich seine Spur und zugleich bemerkt hatte, dass es das böse Gras gegessen und das gute stehen liess und immer nur auf einer Seite des Weges. Der dritte sagte: Ich habe das Pferd ebenso wenig wie meine Brüder gesehen, da aber der Wein eintrocknet und das Oel nicht, so sah ich an den Spuren, dass es zwei „Lägel“ — eins mit Wein, eins mit Oel gefüllt — getragen hatte [1]. Damit war also diese Sache erledigt; sie trugen hierauf ihre eigene Angelegenheit vor. „Aso sach der רב, das sie grose חכמים waren un' schafft den jud ab, un' fragt was sie mit anander zu tun hatten. Da sagten sie, was sie vor ein zank mit anander heten, un' er solt inen ein פסק geben. Aso huben sie an zu טענן, ein itlicher was er zu טענן hot. Wie sie nun heten ir טענות [2] aus, da hub der רב an: Liebe leit, ir musst ein weil hie bleiben, den der פסק is nit aus ein ermel heraus zu schiteln (schütteln). Aber doch verstund er den handel wol un' sagt wider sie: Ich sich wol das ir drei grose חכמים seit, ich muss euch ein ענין (eine Sache) fragen, der is mir vun מצרים [3] her geschriben worn un' ir solt mir ein עצה [4] derzu geben. Secht, in מצרים sein gewesen zwei בעלי בתים עשירים [5], un' ein itlicher hot gehat ein einzig kind, un' haben sich מתחתן ge-

---

[1] Diese episodische Erzählung von dem Scharfsinne der drei Brüder findet sich ebenso im Midrasch (M. Echah 1, 1), woselbst aber eine Person, und im Talmud (Synhedrin 104 a), woselbst zwei Personen aus den hinterlassenen Spuren die Eigenschaften eines Kamels errathen. Eine ganz ähnliche Erzählung findet sich bei Masʿûdi (III, 229 fg.); dort sind es vier Brüder die in derselben Weise die Eigenschaften eines Kamels angeben, das sie nie gesehen.

[2] טענה, Plur. טענות ist Einwand, Rede und Gegenrede, Verhandlung; טענן ist das davon gebildete Zeitwort.

[3] Aegypten. [4] Rath. [5] Reiche Familienväter.

wesen [1] mit anander, weil sie beid noch in der wigen sein gelegen. לסוף [2] sein der kinder vaters gestorben un' ein itlicher hat sein kind drei mal hundert tausend kronen gelassen. בקיצור [3] der jung is ungeraten worn un' hot al das sein vertun, was er hot gehat, das er hot nit gehat ein שוה פרוטה [4]. — להיפך [5] das meidel is ein תכשיט [6] gewesen mit al dingen was man hot kenen derdenken, בפרט [7] mit schonheit is seines gleichen nit. Nun es is so weit kumen, das man hot soln ברכה machen [8]; also hot das meidel den חתן ontpoten (entboten), er sol sich risten (rüsten) auf die ברכה. So hot der jung den meidel wider ontpoten, er welt nit kumen, es solt in gots namen ein andern nemen der im wol gefalt, den es wer genugen das er seins het verton, es wer besser das er aleint im עניות [9] selt sizen, as er welt es ach in עניות brengen. [10] לסוף, das meidlein lies ein armen בחור rufen, der wol lernt, un' hot zu im gesagt: Ich wil dich nemen, doch wil ich vor ausnemen, ich wil vor (vorher) zu mein vorigen חתן gehn drei mal un' wil in fregen, ob er wil unser vaters צוואה [11] halten, un' ob er mich wil izund ontsposen; wen ers nit tut, den solstu mein rechter חתן sein un' wil mit dir zu der חופה [12] gehn. Aso mein guter armer חתן war zu friden un' legt במ״ט das קנס. — בקיצור, das meidel tet sich an in samut un' seid un' ging selchert (solcherweise) zun חתן un' sprach: Liber חתן, ich bit dich, brech nit unser vaters צוואה, weil sie beid uns zu samen geben haben, du darfst nit sorgen, ich hob gelt un' gut genugen; spil du vor dich, mir kenen sich doch wol dernern (ernähren). Der חתן sprach: Ich ken mein

---

[1] verschwägert. [2] zuletzt. [3] kurz. [4] Pfennig werth.
[5] im Gegentheil. [6] ein Juwel, eigentlich Schmuck.
[7] besonders.
[8] wie oben Hochzeit halten (ein im ganzen seltener Ausdruck).
[9] Armuth.
[10] als dass er es (das Mädchen) auch in Armuth bringen sollte.
[11] Vermächtniss. [12] Trauung.

ניבזקי stik [1] nit lassen, ich wil dir deins nit vertun, das mir ח״ו [2] ale beid in עבירה kumen. Ging das meidel wider sein stross (Strasse); über acht tag kam die כלה wider un' hot sich angetun in silber un' gold un' bat (ed. Rödelh. betet) in noch men, das er sol doch die צוואה halten. Der חתן gab ir die תשובה [3] wider wie vor. Ueber acht tag ging die כלה wider zum חתן angetun in eitel אבנים טובות ומרגליות [4], un' ging zum ersten חתן un' sprach: Ich bit dich nem mich un' halt unser vater צוואה, mir haben gelt genugen. Sprach der חתן: Got geb dir מזל un' ברכה [5], sei nun wem du krigst; ich kan die עבירה [6] nit ton, das ich sol dich betriben un' um das dein bringen. לסוף, das meidel ging un' tet ברכה mit dem armen בחור, un' machten ein kestliche חתנה. Nun בקיצור, da man solt חתן un' כלה schlafen füren, so must man sie über die gass füren, den in breiloft (ברײלפֿט) haus konten sie nit ligen. Nun waren zu מצרים vil גזלנים [7], die auf חתן un' כלה warten un' namen חתן un' כלה mit gewalt awek, das nimz (נימץ) wusst wo sie hin sein kumen. Da war unter den גזלנים ein ראש [8], der wolt die כלה מאנס [9] sein; die כלה sprach: Wilstu vun ein kleine weil wegen [10] חלק עולם הבא [11] verliren? לסוף der ראש war sich über die כלה derbarmen un' schikt sie בשלום בשלוה ובהשקט ובבטח, is teitsch mit vriden, mit gestillung, mit versichrung (ed. Rödelh. hat nur: mit friden) mit al iren gut awek. Nun hot mir der רב vun מצרים zu geschriben, welcher unter den dreien der beste war gewesen, der חתן, oder die כלה oder der גזלן? Nun weis ich nit welcher der best is; nun sich ich wol das ir drei grose חכמים seid, gebt mir ein עצה (einen

---

[1] meine schlechten Streiche (Stücke), oben (S. 402) ניבזיג.
[2] חס ושלום, Gott bewahre. [3] Antwort.
[4] Perlen und Edelsteine. [5] Glück und Segen.
[6] Sünde. [7] Räuber. [8] Anführer.
[9] wollte die Braut vergewaltigen, entehren.
[10] einer kurzen Weile wegen.
[11] Antheil an der zukünftigen Welt.

Rath) un' dernoch wil ich euch euren פסק geben. Hub der erst bruder an: Der erst חתן is zum besten, das er das ממון nit hot weln vertun. Da hub der mitelst bruder an: Die כלה is zum besten, das sie die צוואה nit hot weln brechen. Da hub der jüngst bruder an: Der גזלן is zum besten, eins, das er sein יצר הרע hot כופה gewesen [1] un' hot sie בשלום aheim lossen gehn, un' zum andern, das er das ממון nit genumen hot; der nar het wol das geld kenen behalten. Da hebt der רבי an: Gelobt sei got, der nix unverschwigen lasst! Her du junger beswicht, sich! das gelt das du nit hast gesehn, hastu lust derzu gehat, מכל שכן das gelt das du gesehn hast. Der halben fangt den dieb, den er hot das gelt aus dem kasten genumen. Waren sie im מענה, so war er ales מודה [2], wie er den schlisel hot lassen nachmachen. Aso kam der רב durch sein חכמה auf den שורש (Grund) wer es getan hot.

Eine durchaus ähnliche Erzählung wird in Benfey's „Orient und Occident“ (II, 316 fg.) erzählt, woselbst noch andere Erzählungen angeführt werden, in denen immer die Beantwortung der Frage, wer am besten von dreien gehandelt habe, den Anhaltspunkt und das Indicium zur Herausfindung des Schuldigen bildet. (Andere Parallelen zu den im Obigen erwähnten Erzählungen finden sich Bd. I, 441 fg., 444 fg.)

Fol. 74ᵇ ed. Rödelh., Nr. 226 ed. Wilmersd. wird folgende Geschichte erzählt: Das sprich wort geht: Du kumst der hinter als wie Kunz hinter das fich (Vieh) kumen is; is zu fregen: wie kam den Kunz hinter das fich? Das wil ich da schreiben.

מעשה geschach, es war amol ein gewaltiger מלך, der hot ein יועץ [3] der heist Kunz. Wen der מלך wolt ein עצה haben vun die יועצים, un' wen die עצה unter die יועצים be-

---

[1] dass er seine Leidenschaft bezwungen. [2] wie oben S. 432.
[3] Rathsherr, Plur. יועצים.

schlossen war, den ging ale mal mein feiner Kunz zu dem מלך un' sagt zu im: Aso is die sach unter uns beschlossen geworden, un' mein liber Kunz hengt ale mal die גדולה [1] an sich (ed. Wilmersd. hat: sagt almol er het die recht עצה almol getroffen, das im die יועצים almol heten mussen folgen, den die andern יועצים haben den vernuft un' verstand nit), un' mein guter מלך meint, es wer aso gleich wie der Kunz sagt. Der halben hielt im der מלך vor ein groser חכם men als die andre יועצים. Die andre יועצים merkten die sach gar wol; das verdrist sie gar hart, den der Kunz war der schlechst unter in alen. Amol hilten die יועצים mit anander עצה, um zu sehen wie sie dem Kunz kenten bei kumen un' שפל machen. [2] Aso gingen sie zum מלך un' sagten: אדוני מלך [3], mir haben ein bit an dich, du welst uns doch verzeihn, mir weln dich eins fragen: wie kumt es doch, das du dein יועץ Kunz men מכבד bist [4] un' halst im men חשוב [5] as uns alen? Der מלך entwert (ענטוורט): Ich wil euch sagen wie es kumt, den ale mal wen ir ein עצה het gehalten un' euer עצה der nach beschlossen is geworden, so kumt er bei mir un' brengt mir euer עצה, un' sagt ale mal der bei, das er die עצה hot getroffen, un' ir wert eitel naren (ed. Wilmersd. noch: un' ir het al מודה gewesen un' er wer alein so חכם). Wie die יועצים solches hörten, waren sie gar froh un' gedachten: Mir weln im bald שפל machen, un' sagten: אדוני מלך, sei wissen, ales was Kunz gesagt hot, das is eitel ligen, den er hot gar kein שכל [6] nit un' probir in amol. Der מלך sagt: Ich wil das wol bald spiren (spüren), un' ging hin un' schikt nach seinen liben יועץ Kunz un' sagt: Liber diner, ich halt dich vor getrei un' vor ein groser חכם; ich hab ein sach in meinem sin, das ich nimant mag ofenbar sagen, aso wil ich dich fregen, ob du mir den grund vun der warheit beschei-

---

[1] Grösse, Würde, Ehre. [2] herabsetzen. [3] Herr König. [4] ehrst. [5] angesehen. [6] Verstand.

den kenst, aso wil ich dich reich begaben. Mein liber Kunz sprach: Mein liber kinig, freg mich, ich verhof, ich wil ein rat derzu finden. Da sprach der מלך: Mein liber Kunz, da wil ich dich drei arlei fregen: das erste is, du solst mir sagen, wo geht die sun auf? das andre is: wie weit is der himel vun der erd? das drite is: liber sag mir was ich in sin hab. Da nun Kunz die drei sachen gehört hot, da sprach er: אדוני מלך, das sein grose schwere sachen, man kan sie sobald nit sagen, darum bit ich dich, gib mir drei tag zeit, so verhof ich das ich dirs sagen wil. Da sagt der מלך: Kunz, das sol dir verheisen sein. Mein lieber Kunz gedacht: ich kan mich in der stat nit vil besinen, so ging er araus auf den feld. Da kam er bei sein schefer; also redet der Kunz als mit sich selbert: wer wil mir sagen, wie weit der himel vun der erd is, oder wo die sun aufgeht, oder was der מלך in sein sin hot. Der schaf hirt sach, wie sein her so in gedanken ging, da sprach er: Mein lieber her, ich sich wol, das ir epes ein gros anligens in euer herzen habt, wen es mir zu fregen steht, so welt ich es wol wissen, vileicht kont ich euch ein rat geben. Da der Kunz das vun sein schefer hört, da gedacht er, vileicht weis er mir rat zu geben un' hebt zu sein hirt an: Ich wil dir sagen warum as ich so betribt bin; der מלך hat mir drei sachen aus geben un' die sol ich im bescheiden, un' wen ich es nit tu, so verlir ich mein hals, un' izundert tracht ichs un' kan es nit dertrachten. Da sprach der schaf hirt: Mein her, sagt mir was sein die drei sachen, vileicht kan ich euch helfen. Mein liber Kunz sprach: Mein liber schefer, das sein die drei sachen was mich der מלך gefregt hat, ich sol im sagen wo die sun auf get un' wie weit der himel vun der erd is un' was der מלך in sein sin hat. Der schefer sagt zu dem Kunz: Mein liber her, tut eins un' gebt mir euere gute kleider, un' ir tut ein weil an mein schefer kleider un' hit mir mein schaf, aso wil ich in die stat bei dem מלך gen, aso wert er meinen, ir wert es, den

wil ichs im bescheiden, da mit das ir bei den kinig in kein ungenaden solt kumen. Aso lis sich mein liber Kunz über reden un' gab dem schefer sein gute kleider mit sein kestliche schaub, un' er tet den schefer sein kleider an un' nem den schefer stok in sein hant un' sezt sich bei die schaf, gleich ob er al sein zeit wer der bei gewesen. Wie nun die drei tage vorbei waren, da ging mein guter hirt (ed. Wilmersd. hert) zum מלך un' sagt: אדוני מלך, ich hab mich besunen. Da sagt der מלך: So sag mir den her, wo get die sun auf? Da sagt der schefer: Zu מזרח [1] get sie auf un' zu מערב [2] get sie unter. Sprach der מלך: Wie weit is der himel vun der erd? Sprach er: So weit as die erd vun den himel is. Da sprach der מלך: Was hab ich den in mein sin? Da sprach der schefer: אדוני מלך, das wil ich dir sagen: du meinst in dein sin das ich bin dein יועץ Kunz, nein, ich bin ein hirt un' hit sein schaf; aso is mein liber Kunz auf dem feld spaziren gangen un' hot als mit sich selbert geret: wer wil mir sagen wo die sun aufget, oder wer wil mir sagen wie weit der himel vun der erd is, oder wer wil mir sagen was der מלך in sein sin hot, also ging er als alein stutiren. Aso hab ich zu im (ed. Wilmersd. wider in) gesagt, er sol mir seine gute kleider geben, so wil ich im ein weil mein kleider geben un' sol die בהמות hiten, so wil ich mit der gots hilf dise drei sachen wol raten un' im beschermen, aso hot er sich über reden lassen un' hot es getan. Da der מלך das hert, sagt er zum schaf hirt: Die weil du Kunz über ret hast, so sei du mein יועץ un' Kunz sol die schaf hiten. Da kumt das sprich wort her: Du kumst der hinter wie Kunz hinter das fich. [3]

Diese Erzählung des Maase-Buches wird — nach Helwig's jüdischen Historien Nr. 39 — auch in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (3. Aufl., III, 237) kurz erwähnt, zugleich mit andern ähnlichen Erzählungen,

---

[1] im Osten. [2] im Westen. [3] das Vieh.

die als Parallelen zum Märchen vom Hirtenbüblein (Nr. 152) angeführt werden. Andere Erzählungen von „den drei Fragen", darunter auch ein Schwank von Nasr-eddîn, werden von R. Köhler („Orient und Occident", I, 439) erwähnt.

Fol. 77[b] ed. Rödelh., Nr. 230 ed. Wilmersd. wird Folgendes erzählt: מעשה Es stet geschriben: לעולם יכנס אדם בכי טוב ויצא בכי טוב, das is teitsch: Ewiglich [1] sol der mensch in die herberg gen wen er wandert, wen es tag is, der is geheisen כי טוב, un' sol ach wandern aus der herberg wen es tag is den es is gewesen ein mal ein מעשה. (Dieser ganze einleitende Satz fehlt in der Rödelh. Ausgabe.) Es is amol ein wirt gewesen, der die leit (Leute) herbergt un' hot sein haus miten auf den feld alein stehn. Un' wen leit kamen, die sich verspetigt haten, das sie nit konten in kein stat kumen, da musten sie bei disen wirt über nacht bleiben, un' wen er sach das einer wider awek wolt, da fregt er den gast (גאסט), wo er hin wolt oder was vor stras er zihn wolt, un' wen der gast kegen im sagt: Da wil ich hin, den sagt er ale zeit: Da wil ich morgen ach hin, es is eben mein stras. Un' wen es den um miter nacht kam, also wekt er den gast auf un' ruft: Stet auf, es is bald tag. Also stund der gast auf un' ging mit im fort (ed. Wilmersd. Meint der gast נעביך, er wer wol dran, das er חברותה [2] hot). Un' wen der gast araus kam, da sach er das noch finster war, da sprach er kegen den wirt: Es is doch noch ganz finster, da sagt der wirt: Den kenen mir ach frih in der stat sein, un' so bald als sie in den wald kamen, da war er die leit ממית, un' nam inen das irig (das Ihrige) awek. Nun es begab sich amol, das רבי מאיר must über nacht in dem wirts haus schlafen. Fragt in der wirt wo er hin welt; der רבי מאיר sagt es im. Sprach der wirt: Das is eben

[1] Die wörtliche Uebersetzung von לעולם, das man auch mit „stets, immer" wiedergeben könnte.

[2] חברותא, Gesellschaft; חבר, Geselle, Genosse.

mein weg, ich muss ach morgen disen weg zihn. רבי מאיר sprach: Ich bin gar wol zu friden, das ich חברותה hab. Nun mein guter רבי מאיר legt sich schlafen. Wie es nun miter nacht war, kam mein guter wirt un' wekt רבי מאיר auf un' sagt: Mein gast, steh auf, es is spot (spät), der tag is vorhanden. Enfert רבי מאיר den wirt: Liber wirt, ich wart auf mein חבר, der is noch nit vorhanden, wen er kumt, als den wil ich gehn. Ueber ein שעה[1] kam mein guter wirt un' wekt wider. Enfert רבי מאיר: Ich geh noch nit. Ueber ein שעה kam der wirt wider un' sprach: Steh auf, es is tag. Sprach רבי מאיר wider: Ich geh nit, bis mein חבר kumt. Fragt der wirt: Wie heist dein חבר? Sprach רבי מאיר: Er heist כי טוב [Er meint aso: der tag is geheisen טוב, das is des menschen חבר, der mit im wandert, aber die nacht is nimant freind, mecht er nit gehn]. Fragt der wirt: Wo is er? Sprach רבי מאיר wider: Er ligt in meiner stat in der schulen [כלומר er meint also: der mensch sol des morgens vor (zuvor) oren, sol vor טלית un' תפלין[2] legen un' der nach sol er wandern]. Da lauft der wirt vor das haus auf dem feld (ed. Wilmersd. vor die stat) un' ruft: כי טוב, war nimant der im enfert. Da ging der wirt wider nach sein haus un' sagt kegen ר' מאיר: Ich hab כי טוב gerufen, aber er wil mir nit enfern. (Ed. Rödelh. hat durchaus entfert und entfern.) Nun unter diesen war es tag; da sprach ר' מאיר: Izunder is zeit das ich geh, mein חבר כי טוב is gekumen, un' das is der tag, der is geheisen כי טוב, der is nun vor handen. Also geschach den ר' מאיר weil er gewart (gewartet) hot; wer er aber mit dem wirt gangen bei nacht, wer er ח"ו um das חיות kumen, der halben sagt er: Itlicher, der da wandert, sol frih in die herberg gehn un' sol ach wider bei tag araus gehn, so geschicht im nix. (Diesen Schlusssatz hat nur die Wilmersdorfer Ausgabe.)

Diese Erzählung, bei welcher nicht angegeben ist,

---

[1] Stunde. [2] Gebettuch und -riemen.

woher sie genommen sei, findet sich im Midrasch (Bereschit R. sect. 92 zu den Worten: der Tag leuchtete, da wurden die Männer entlassen, Gen. 44, 3). R. Meïr, von dem auch sonst viele witzige Wortspiele und Namendeutungen herrühren, nennt seinen Reisegefährten, — in der Originalstelle heisst es nicht חבר, Freund, sondern אח, Bruder — auf den er warten müsse, כי טוב d. h. „Dassgut", mit Bezug auf die Stelle der Genesis: Und Gott sah das Licht, dass es gut sei (כי טוב); von diesem Genossen sagte er, derselbe übernachte im Versammlungshause, d. h. in der Synagoge (כנישתא, hier: „in der schulen"), denn in den Synagogen pflegten, wie der Commentar z. St. bemerkt, zuweilen Reisende zu übernachten. Der Ausdruck „in meiner Stadt", den beide Ausgaben — die sonst mehrfach divergiren — hier haben, kommt in der Originalstelle nicht vor, wie denn in der That die Bethäuser zuweilen auf freiem Felde waren. Die allegorische Deutung, dass man, bevor man sich auf die Reise begibt, zuerst beten (oren), also Gebettalar und Gebetriemen (טלית und תפלין) anlegen solle, steht nicht in der Originalstelle. Der erste Satz, dass man nur bei Tage (בכי טוב) einkehren und fortreisen solle, wird nach einer Talmudstelle (Pesachim 2ᵃ) im Jalkut zu Gen. 44, 3 (§ 150) angeführt. Im Original heisst es übrigens, dass der Wirth noch Diebsgenossen hatte, die bei der Ermordung und Beraubung der Reisenden unterwegs ihm behülflich waren, und dann den Raub mit ihm theilten.

Fol. 81ᵃ ed. Rödelh. (in der Wilmersd. Ausgabe fehlt diese Erzählung) wird ein מעשה erzählt, das in der Hauptsache an das Märchen „Sechse kommen durch die ganze Welt" bei Grimm (Nr. 71), sowie an andere ähnliche erinnert, die in den Anmerkungen zu den „Kinder- und Hausmärchen" (3. Aufl., III, 120) angeführt werden. Im מעשה בוך sind es nun sieben Königssöhne, die auf sieben verschiedenen Strassen in die Welt wandern, und in demselben Wirthshaus, von dem aus sie sich getrennt, wieder

zusammenkommen, und einander erzählen, was sie für Künste gelernt. Der älteste hat eine Brille, mit welcher er 500 Meilen weit sehen kann. Der „andere" Bruder hat eine Fiedel; wenn er auf derselben spielt, fällt alles in Schlaf. Der dritte kann jemandem das, was er in der Hand hat, wegnehmen, ohne dass er es merkt. Der vierte kann auch den allergrössten Gegenstand in seinen Sack stecken, ohne dass es jemand sieht. Der fünfte ist im Stande mit der Ruthe von einem Lindenbaume 10,000 Menschen todt zu schlagen. Der sechste kann einem fliegenden Vogel das Haberkorn, das er im Schnabel trägt, wegschiessen, ohne den Vogel zu beschädigen. Der siebente vermag einen Mühlstein mit der rechten Hand so hoch in die Höhe zu werfen, dass ihn niemand sieht und dann mit der linken aufzufangen. Sie verwerthen nun ihre Künste, indem sie eine Königstochter, die ihrem Vater geraubt worden war, demselben wieder zurückbringen. Damit aber alle Gelegenheit haben, ihre Kunststücke geltend zu machen, tritt, wie gewöhnlich bei diesen Erzählungen, nahe dem Gelingen ein Hinderniss dazwischen, das die bisher nicht Betheiligten besiegen, in diesem Falle der fünfte, sechste und siebente Bruder. Letzterer erhält denn auch die Königstochter zur Gattin, während die übrigen sechs die Hälfte des Königreichs zur Belohnung erhalten.

Sowie das Wort מעשה-Buch aus einem hebräischen und einem deutschen Wort zusammengesetzt ist, so sind denn auch die darin vorkommenden Erzählungen zum Theil jüdischen, zum Theil deutschen Ursprungs. Auch die Erzählung von dem Juden, der den Vers des Koheleth (10, 20) anführt: „Der Vogel des Himmels trägt die Stimme weiter und der Befiederte erzählt die Sache", ist trotz des jüdischen Colorits doch allem Anschein nach deutschen Ursprungs. Bei Grimm wird in den Anmerkungen zu Nr. 115 „Die klare Sonne bringts an den Tag" (Kinder- und Hausmärchen, III, 196) eine ganz ähnliche Erzählung aus Boner angeführt.

Der Schenk, der einem Juden als Geleit mitgegeben wird, beschliesst unterwegs denselben zu ermorden. Der Jude, als er das Vorhaben merkt, sagt: „Die Vögel, die hier fliegen, werden den Mord offenbaren.“ Der Schenk lacht darüber. Als bei der königlichen Tafel ein Rebhuhn aufgetragen wird, lacht er abermals und so kommt der Mord an den Tag, nur dass in der obigen Fassung der Verlauf insofern sachgemässer ist, als es nicht anzunehmen ist, dass der Schenk ohne weiteres dem Könige, der ihn dem Juden mitgegeben um ihn zu schützen, seine Unthat eingestehe.

Auch die Erzählung von Rabbi Chanina und dem Frosche, die ebenfalls aus dem Maase-Buch von Grimm (zu Nr. 62 die Bienenkönigin, III, 111) angeführt wird, ist nichtjüdischen Ursprungs. Es ist also ein Irrthum, wenn (daselbst, III, 351, N.) diese Erzählung als „Talmudsage“ bezeichnet wird, da sie im Talmud nicht vorkommt.

Dass übrigens im Talmud viele Sagen vorkommen, die mit den Sagen bei andern Völkern viel Aehnlichkeit haben, ist Thatsache. Aber auch in den sogenannten kleinen Tractaten (מסכתות קטנות) kommt eine Erzählung vor, die an ein bekanntes deutsches Märchen erinnert. Im Tractat Derech Erez (דרך ארץ Kap. 6) wird erzählt: Bei Simon Sohn des Antipatros (אנטיפטרס) waren Reisende eingekehrt. Als er sie aufforderte zu essen und zu trinken, schwuren sie bei der Thora nichts geniessen zu wollen, thaten es aber alsdann dennoch. Bei ihrem Fortgehen liess er ihnen Schläge geben (מלקות, die gesetzlichen Züchtigungen von vierzig — nach dem Talmud neununddreissig — Schlägen). Als die Weisen davon hörten, schickten sie R. Joschuah zu ihm, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen, und den Grund dieses Betragens zu erfahren. R. Joschuah ging also hin und wurde freundlichst mit dem Friedensgrusse (שלום) bewillkommt. Darauf fragte R. Joschuah, ob er nicht gastliche Aufnahme bei Simon finden könne, was mit Vergnügen bewilligt wurde. Als er ein Bad verlangte, bekam er auch

dieses, und überhaupt war die Bewirthung eine sehr gute. R. Joschuah erwartete nun immer, wie die frühern, etwelche Schläge zu erhalten, was aber nicht der Fall war; vielmehr begleitete ihn beim Abschiede sein Hauswirth noch eine Strecke Wegs. R. Joschuah dachte: Was soll ich den Weisen, die mich hierher gesandt, als Antwort bringen? und kehrte nochmals um. Sein Gastwirth fragte ihn: Rabbi, warum bist du zurückgekehrt? Darauf antwortete R. Joschuah: Ich möchte dich etwas fragen: Warum hast du die Leute, die bei dir eingekehrt, geschlagen und mich nicht? Darauf sprach jener: Rabbi, du bist ein grosser Weiser und weisst auch wohl, was sich ziemt (דרך ארץ); jene Leute wurden von mir dringend zum Essen aufgefordert; sie schwuren aber bei der Thora nichts essen zu wollen, während sie aber später doch assen. Ich habe aber von den Weisen gehört, dass, wer bei der Thora schwört und seinen Schwur bricht, die vierzig Schläge verdient. Ihm antwortete hierauf R. Joschuah: Gesegnet seist du vom Gotte des Himmels, dass du das gethan, und wenn wieder einer zu dir kommt, der es ebenso macht, so kannst du ihm ausser den aufzuzählenden vierzig, noch vierzig andere Schläge geben lassen, und zwar im Auftrage der Weisen, die mich zu dir gesandt.

Viel leichter und humoristischer gehalten, aber sonst dieser Erzählung durchaus ähnlich ist die Geschichte, die in Musäus' „Volksmärchen“ in „Der gespenstige Barbier“ erzählt wird.

Zu den hebräischen Schriften, aus denen im Maaseh-Buch — aber ohne Angabe der Quelle — Erzählungen aufgenommen und übersetzt wurden, gehören auch das Buch כפתור ופרח von R. J. Luzzato (Wolf, Bibl. hebr., I, 600, Nr. 1058) und das kabbalistische עמק המלך (Ebd., S. 917, Nr. 1712). Aus letzterm werden übrigens nur in der Rödelheimer Ausgabe einzelne Auszüge gegeben; es sind das mehrere Erzählungen zu Anfang des Buches, die den Kab-

balisten R. Is. Luria betreffen, sowie eine andere Erzählung von König Salomon, wie er nach seiner Vertreibung durch den Dämon Aschmedai umherirrend, bei dem König von Ammon zuerst assistirender Koch, dann — als er durch eine Speise sich als culinarischen Künstler zeigt — Hauptkoch wird; wie alsdann die Tochter des Königs sich in ihn verliebt, und mit ihm entflieht; wie Salomon dann einen Fisch kauft, und in demselben seinen verlorenen Siegelring, mit dem darauf eingegrabenen Gottesnamen, findet; wie er mit Hülfe desselben seinen Thron wieder einnimmt und Aschmedai entthront und vertreibt; wie er dann seinen Schwiegervater zu sich kommen lässt und sich ihm als dessen ehemaligen Koch und als jetzt regierenden König vorstellt; und wie der König von Ammon ganz entzückt davon ist, dass seine Tochter keine Mesalliance, sondern eine glanzvolle Verbindung eingegangen und in Ehren und Freuden zurückreist. Diese Erzählung bildet zugleich die letzte Erzählung (fol. 84ᵃ) der Rödelheimer Ausgabe.

Zwei andere Erzählungen, bei denen ebenfalls die Quelle nicht angegeben wird, sind dem Buche כפתור ופרח (ed. Bas. fol. 29ᵇ und fol. 121ᵇ) entnommen. In der einen (ed. Rödelh. fol. 82ᵃ, ed. Wilmersd. Nr. 233) wird von einem König erzählt, der seinen Falken, als dieser einst einen Adler getödtet hatte, erwürgte, um damit den Grossen des Hofes, die ihm nicht Ehrerbietung genug bezeigten, die Lehre zu geben, dass des Todes schuldig sei, wer sich eines Verbrechens gegen den König schuldig macht, und so auch der Falke, der sich gegen den König der Vögel nicht als Unterthan betragen. In der andern Erzählung (ed. Rödelh. fol. 83ᵇ, ed. Wilmersd. Nr. 251) wird von einem König פֿרנדיג (im Original פירנאנדיקא) erzählt, der elf der Weisesten Israels zu sich geladen hatte, und ihnen die Wahl freistellte, von seinem Wein zu trinken, oder Schweinefleisch zu essen oder bei fremden Frauen zu schlafen. Sie gingen nur das erste, als das unbedeutendste, ein. Nachdem sie aber trun-

ken gemacht worden waren, war es ein Leichtes, ihnen Schweinefleisch statt erlaubten Fleisches und fremde Frauen statt ihrer eigenen unterzuschieben. Als die Weisen des grossen Verbrechens, das sie begangen, inne wurden, wünschten sie sich den Tod, und so starben auch alle in demselben Jahre noch eines plötzlichen Todes (מיתה משונה).

Wie immer ist die Darstellung drastisch und volksthümlich. Der König empfängt die Weisen mit den Worten: „Ich hab euch so lieb als schwarz apfel in mein aug; nun hab ich drei בקשות [1], un' da solt ir eins vun die drei ton, das ir solt mit mir חזיר [2] essen, oder mit mir יין נסך [3] trinken, oder ider sol bei ein כותי schlafen; der halben derwelt euch eins vun die drei aus, un' wen ir das tut, so gefind ir leitseligkeit in mein augen." Damit bildet nun einen grellen Contrast, wenn es am Schlusse heisst: „Da stund der מלך frih auf, un' ging vor ir bet un' sprach: Ir liebe leit, steht auf un' tut תפלה, den ir het עובר gewesen auf ale drei." [4]

Dieser Erzählung gehen drei andere voran, die ebenfalls im Buche כפתור ופרח (fol. 87ª, 103ª, 122ª) vorkommen. Jemand lernte (studirte) während seines ganzen Lebens nur einen talmudischen Tractat, den Tractat Chagigah. Als man ihn begraben wollte, stand am Grabe eine weissgekleidete Frau. Diese Frau war eben die Massecheth Chagigah, die zugleich als Fürsprecherin des Gestorbenen vor Gottes Thron auftrat.—Die zweite Erzählung berichtet (nach M. Tanchuma zu Num. 5, 11) von einem Könige und einer Königin, die beide „schwarze Heiden" waren, trotzdem aber „gewan die מלכה ein sun mit im, der war weiss". Der König, der Verdacht gegen die Treue seiner Frau hegt, befragt den Rabbi Akiba. Dieser sagt: „Nit zu gech, אדוני מלך!" und fragt den König, ob er vielleicht in seinem Schlafzimmer Bilder

[1] Anliegen. [2] Schweinefleisch. [3] eigentlich Opferwein.
[4] und betet, denn ihr habt alle drei Verbote übertreten.

an den Wänden habe, was bejaht wird. Ferner fragt er: „Stellen diese Bilder schwarze oder weisse Menschen vor?“ „Weisse Menschen.“ Ecco! sagte R. Akiba, so erklärt sich dieses Phänomen sehr einfach; es ist dieselbe Geschichte wie bei den Stäben Jakob's (Gen. 30, 37 fg.). — Die dritte Erzählung erzählt von einem alten Mann, der ein unverbesserlicher Trunkenbold war. Er wurde von seinen vier Söhnen unterhalten, jeden Tag war er der Gast eines derselben, aber auch jeden Tag war er betrunken (שכור). Eines Tages sah er einen trunkenen Mann auf der Strasse, „der wergelt sich in den drek arum un' trib gar vil שטות, un' die jungen laufen im nach un' werfen im mit stein.“ Wie derselbe wieder nüchtern ist, fragt er ihn, wo man diesen guten Wein bekommen könne, der ihn so trunken gemacht. Nachdem er das erfahren, geht er in dasselbe Weinhaus und trinkt und trinkt, bis er wieder total betrunken ist. Die Söhne, fürchtend, dass er Unheil anstifte, sperren ihren Vater im Keller ein. Wie sie später nach ihm sehen, liegt er in tiefem Schlafe mit geöffnetem Munde, aus dem der Wein herausläuft. „Sagten die Kinder: Mir sehen wohl, das er nit wert ablassen vun wein zu trinken; also gaben sie im wein genugen, bis er ganz alt un' schwach war, das er nit lenger leben kont.“ — Dieselbe Geschichte wird, aber in anderer Weise, im Midrasch erzählt (Wajikra Rabba sect. 12 zu Levit. 10, 8 fg., Jalkut zu Prov. 23, 31, § 960): Ein Mann verkaufte fortwährend die Stücke seines Hausraths, um für den Erlös Wein zu trinken. Seine Söhne, besorgend, dass er auf diese Weise all sein Hab und Gut verschwenden würde, brachten ihn, als er einmal betrunken war, auf den Begräbnissort und legten ihn in eine Höhle, um ihn auf diese Weise vom Trinken zu entwöhnen. Während er in einem Winkel der Höhle schlief, zogen Weinhändler, die nach der Stadt wollten, vorüber. Sie hörten, dass in der Stadt ein Aufruhr ausgebrochen sei und grosser Tumult herrsche, und beschliessen ihre Weinvor-

räthe einstweilen an diesem abgelegenen Orte zu verbergen. Sie wählen dazu eben diese Höhle. Wie nun der Mann erwacht, und die Menge Wein entdeckt, hat er natürlich nichts eiligeres zu thun, als sich von neuem zu betrinken. Wie die Söhne kommen, um nach ihm zu sehen, finden sie ihn schlafend, aber noch den Weinschlauch am Munde. Da sprachen sie: Also auch hier hat dein Schöpfer dir deinen Wein beschert; da nun Gott so für dich sorgt, so können wir freilich nichts dagegen thun, und so kamen sie überein, dass jeder von ihnen dem Vater täglich die ihm nöthige Portion Wein verabfolgen solle. — In dieser Fassung findet sich die Erzählung auch bei Krafft (Jüdische Sagen und Dichtungen, S. 122) und bei M. Sachs (Stimmen vom Jordan und Euphrat, 2. Aufl., I, 160).

Die Art und Weise, wie im Maase-Buch die im Talmud und Midrasch vorkommenden Erzählungen wiedergegeben werden, gibt übrigens ein viel getreueres Abbild der Originalstellen, als das bei den poetischen Bearbeitungen derselben der Fall ist. Im Talmud, ganz besonders aber im Midrasch, sind diese Erzählungen durchaus in volksthümlichem Ton gehalten, wie denn auch das Aramäische, das bei den meisten gebraucht wird, eine Volkssprache ist. Die Schönheit und Gediegenheit all der Sprüche, Sentenzen, Parabeln und Erzählungen tritt um so mehr hervor, als die Form der Darstellung eine ganz schlichte, ungesuchte und schmucklose ist, wie andererseits das Innige, Gemüthliche, sowie die Bescheidenheit und Demuth darin sich kundgeben. Der Grundton ist ein vorherrschend religiöser, alles hat Bezug auf das Ewige, Göttliche, aber dem göttlichen Walten gegenüber ziemt sich menschliche Demuth, Bescheidenheit und Ergebung. Insofern ist auch die in den jüdischdeutschen Schriften oft vorkommende Bezeichnung ethisch-moralischer Schriften als „göttliche Bücher“ (welcher Ausdruck übrigens in hebräischen Schriften selten oder gar nicht vorkommt) eine sehr passende.

Dieses charakteristische Merkmal der Originaltexte spiegelt sich nun in den jüdischdeutschen Schriften getreulich ab. Denn auch in diesen herrscht ein ungekünstelter, einfacher, gemüthlicher und herzlicher Ton, und ebenfalls bildet die Volkssprache für den einfachen, naiv sich gehen lassenden Inhalt das passende schlichte Gewand. Die treue Wiedergebung einzelner hebräischer Ausdrücke, die an und für sich etwas anheimelndes, trauliches haben, erhöht noch das Treuherzige. Denn so fremdartig, ja abstossend das jüdischdeutsche Idiom dem Fernstehenden erscheint, so verhält es sich doch damit wie mit jeder Volkssprache, die für den, der mit ihr vertraut ist, auch etwas trauliches, und in ihrer kindlichen Unbeholfenheit sogar etwas rührendes hat.

Wagenseil gibt in seiner „Belehrung der Jüdisch-Teutschen Red- und Schreibart“ auch einige „Prob-Übungen in dem Teutsch-Hebreischen Dialecto“, und sagt in dem Vorworte zu denselben (S. 304): „Nachdem ich dem Liebhaber des Teutsch-Hebreischen Dialecti .... durch Darstellung des wahren Teutschen gezeiget, wie er das Kauderwelsch lesen müsse, derowegen ist es nun dermaleins Zeit, dass ich ihn ... sich selbsten üben lasse. Sine cortice natandum est ... Solcher willen folgen nun einige zur Sittenlehre gehörige gute Vermahnungen, und lustige jüdische Historien, so aus der Juden Büchern gezogen worden, quia et prodesse volo et delectare.“ Diese „jüdische Historien“, über die nichts Näheres mitgetheilt wird, bestehen aus sieben Erzählungen, die alle wörtlich dem Maase-Buch — und zwar der Wilmersdorfer Ausgabe — entnommen sind. Die erste derselben (S. 324, ed. Rödelh. fol. 13[b], ed. Wilmersd. Nr. 6) erzählt die Geschichte von Joseph dem Sabbat-Ehrer (מוקיר שבת in beiden Ausgaben und so auch bei Wagenseil, die Originalstelle — Sabbat fol. 119[a] — hat die aramäische Form מוקיר שבי, der die Sabbate ehrt), der auf Sabbat die besten, also auch die theuersten Nahrungsmittel ein-

kaufte. „Nun hat der יוסף ein nachpern neben im wonen, der war ein groser עשיר, der spotet den יוסף umdarn (so in der ed. Wilmersd. und bei Wagenseil, ed. Rödelh. hat: ale zeit) un' sagt zu im: Du leben (fehlt in der ed. Rödelh.), was helft das, das du den שבת tust ser eren (ed. Rödelh. aso tust eren), du bist doch nischt drum der reicher; ich er (ehre) den שבת nit aso wol, un' bin doch reicher weder du (ed. Rödelh. as du). Aber den guten יוסף lag nischt dran, un' ver traut zu got, er wert es im wol wider beschern. Nun waren stern seher (im Original: כלדאי, Chaldäer, Astrologen) in der selbigen stat, die sagten wider (ed. Rödelh. zu) den עשיר: Mein liber freind, was helft es dich, das du aso reich bist? Du darfst ach (ed. Rödelh. doch) kein guten fisch um dein gelt essen; mir haben gesehn in die sternen, das dein ממון[1] wert in den יוסף מוקיר שבת hant kumen, der esst doch ein guten bissen um sein gelt. Der עשיר der nam die red vun stern seher an (ed. Rödelh. vun dem stern seher), un' ging hin un' verkauft al das sein, un' kauft eitel אבנים טובות[2] un' perlich (ed. Rödelh. ומרגלירת = und Perlen) um sein ממון un' macht das als auf einem hut schnur (im Original: befestigte sie an seiner Kopfbedeckung)." Es wird nun weiter erzählt, wie dieser reiche Mann, um dem ihm prophezeiten Schicksal zu entgehen, eine Seereise nach fernen Landen unternimmt. Auf dem Meere erhebt sich ein Sturm; sein Hut wird ins Meer geschleudert. Bald darauf war am Freitag auf dem Fischmarkte ein sehr grosser Fisch zu verkaufen; jeder „feilscht" ihn, aber keiner kauft ihn, da zuviel dafür verlangt wird, bis zuletzt Joseph der Sabbatehrer kommt, dem er natürlich nicht zu theuer ist und der ihn also — dem Sabbat zu Ehren — kauft. In dem Fische findet er nun die „Perlichschnur" (im Original ist von Einer Perle die Rede), die dem reichen Manne gehört hatte, und war somit unermesslich reich „den die

---

[1] Geld. [2] Edelsteine.

schnur war ein ganz מלכות [1] wert. Da kam ein alter man, der sagt wider den יוסף: Wer auf den שבת vil borgt, da bezalt der שבת wider vil, das meint aso: Wer den שבת tut mit guten eren, כפל כפלים [2] tut es השם יתברך wider wol vil topel bescheren.“ Ed. Rödelh. hat hier kürzer: Wer den שבת tut mit guten eren, tut im הש״י כפל כפלים bescheren. Noch kürzer ist die Fassung in der Originalstelle: מאן דיזיף שבתא פרעיה שבתא: Wer dem Sabbat leiht, dem zahlt der Sabbat.

Die zweite Erzählung bei Wagenseil (ed. Rödelh. fol. 14ᵇ, ed. Wilmersd. Nr. 12) ist die folgende: „מעשה, ein itlicher mensch der sol aso demitig sein as הילל is gewesen, un' er sol nit bald (ed. Rödelh. gleich) zornig sein as שמאי is gewesen. Den es geschach ein mal ein מעשה an zwei manen, die haben gewet mit anander um vier hundert schilling (im Original — Sabbat fol. 31ᵃ — sind es vierhundert זוז); der ein welt הילל zornig machen, sprach der ander: Du kanst es nit ton, das du הילל zornig machen solst, un' wetten aso um 400 schilling. Nun das war eben an einem ערב שבת [3], das sich הילל eben zwagt kegen שבת. Ging der selbig man der da hat gewet, er wolt הילל zornig machen, vor היללש tir (Thüre) un' klopt un' ruft: Wo is הילל? Wie das הילל hort (ed. Rödelh. hert), tet er sein mantel bald an un' ging den man ontkegen un' sagt: Liber sun, was wilstu? Sagt der man: liber רבי, ich hab ein frag zu fragen. Sprach הילל: Mein sun, frag was du zu fragen hast. Sprach er: liber רבי, ich mus euch fragen, wie kumt es das die leit in בבל kiglichte (kugelichte) kepf haben? Sprach הילל: Mein sun, du hast ein grose frag gefregt. Ich wil dir sagen, vun wegen das sie in בבל nit grose חכמים sein (in der Originalstelle: weil sie keine klugen Hebammen haben), der halben haben sie aso kiglichte kepf. Da ging der man wider

[1] Königreich. [2] Dasselbe was „topel“, doppelt und dreifach.
[3] Freitag, Vorabend des Sabbat.

ein wek (ed. Rödelh. awek) un' sprach: Du hast mir die קשיא wol מתרץ gewesen."[1] Dasselbe wiederholt sich noch zu zwei verschiedenen malen. Jedesmal ist es „eine Frage gleicher Importanz", die jedesmal mit derselben leutseligen Milde beantwortet wird. Zuletzt sagt der Fragesteller, er habe noch viele Fragen in petto, er fürchte aber Hillel zu erzürnen. „Tet er erst sein mantel aus der gut הילל, un' sezt sich nider bei im un' sprach zu im: Mein sun, frag izunder was du hast zu fragen, ich wil dir zuhern un' wil dir recht bescheiden. Fragt er: Bistu der הילל, das man dich heist der her (Herr — eigentlich Fürst, נשיא) unter ישראל? Sprach er: Jô. Da sprach der man wider: As du bist soln sich nit meren unter ישראל. Sprach הילל: Mein sun, warum? Sprach der man: Ich hab vun deintwegen verwet ד' מאות (d. h. vier Hundert — in der ed. Rödelh.: vier hundert schiling) un' du hast mir sie machen verliren, die weil ich dich nit hab kenen zornig machen. Sprach הילל zu im: Mein sun, ein ander mal sei gewarnt un' wet nit, du weist wol, den הילל is wol wert, das du solst verweten über in vier hundert schiling un' du verwetst wol noch vier hundert gilden über mir un' machst mich doch nit zornig. Also zog er seine strass."

Die dritte Erzählung (ed. Rödelh. fol. 29ª, ed. Wilmersd. Nr. 91 — nach Tractat Ta'anith) erzählt von Abba Chilkiah, zu dem einmal die רבנים (d. h. die Rabbinen) kamen, damit er Regen erflehen solle. Abba Chilkiah ist auf dem Felde mit einer Feldarbeit beschäftigt. Auf dem Heimwege

---

[1] Oder einen guten תירוץ gegeben, die Schwierigkeit gut gelöst. Dasselbe Wort (Teruz) gebraucht auch „Vögele der Maggid" (S. 52). Das rein aramäische תרץ, das im Syrischen die allgemeine Bedeutung „recht machen, richten, schlichten — gerade, recht" u. s. w. hat, kommt im Talmud und in den talmudischen Schriften in der speciellen Bedeutung „einen Einwurf widerlegen — Lösung eines aufgeworfenen Widerspruchs" unzähligemal vor, und ist so in das Jüdischdeutsche übergegangen, wie z. B. oben S. 134.

sowie zu Hause erscheint sein ganzes Benehmen den Weisen so seltsam, dass sie ihn deshalb befragen, worauf er ihnen den Grund der einzelnen Handlungsweisen angibt. Schliesslich fragen sie ihn, weshalb bei seinem und seiner Frau Gebet um Regen, letztere zuerst erhört worden sei. Darauf antwortet er: „Drum das mein weib ein ganzen tag derheim is un' gibt den armen leiten das brot, un' das tut den armen leiten senfter (ed. Rödelh.: is die arme leit besser) as gelt; wen ich schon gelt gib, aso mussen sie erst brot kaufen. Aber ich wil euch ein andern טעם [1] sagen, den mir haben bese שכינים [2], die grose schelk sein, un' ich tu תפלה auf sie, das sie הקב״ה sol sterben lassen, aber mein weib tut תשובה [3], das sie soln verkern vun iren besen werken." In letzterm Satz, der sich in der Wilmersdorfer Ausgabe und so auch bei Wagenseil findet, sind einige Wörter ausgefallen; die Rödelheimer Ausgabe hat statt dessen: „Aber mein weib tut תפלה, das sie תשובה soln tun, un' vun iren bese werken abkeren", wie es auch in der Originalstelle heisst: Meine Frau betet, dass sie Busse thun mögen.

Die vierte bis siebente Erzählung bei Wagenseil finden sich in der Rödelheimer Ausgabe des Maase-Buches fol. 50 a, — die fünfte fehlt — fol. 30 a, fol. 54 a; in der Wilmersdorfer Ausgabe Nr. 171, Nr. 174, Nr. 95, Nr. 179.

---

[1] Ursache, Grund. [2] Nachbarn. [3] Busse.

Glossare zum Talmud.

1) Auszug aus dem Aruch (MS.).

Alle die oben angeführten Stellen bilden natürlich nur einen kleinen Bruchtheil der Bücher, denen sie entnommen sind; viele andere jüdischdeutsche Schriften derselben Kategorie mussten unberücksichtigt bleiben; aber schon aus dem hier Gegebenen ersieht man, welche hervorragende Stelle der Talmud in der jüdischdeutschen Literatur einnimmt, sowol in sachlicher als auch in sprachlicher Beziehung. Wie die Lehren, der Geist und die Anschauungsweise des Talmud im Jüdischdeutschen reproducirt werden, so wird es auch die talmudische Ausdrucksweise; die hebräischen Wörter, die im Jüdischdeutschen vorkommen, gehören keineswegs dem biblischen Sprachgebrauche an; sie haben vielmehr die Bedeutung, welche die hebräischen Wörter im talmudischen Sprachgebrauche haben, der sich von dem biblischen bald mehr bald weniger entfernt. Unzählige andere jüdischdeutsche Wörter kommen aber in der Bibel überhaupt nicht vor; es sind hebräische oder aramäische Wörter, die sammt und sonders aus dem Talmud stammen.

Darum auch ist die Kenntniss des Talmud und des talmudischen Idioms zum Verständniss des Jüdischdeutschen unerlässlich; wer den Talmud und seine Sprache nicht kennt, versteht auch das Jüdischdeutsche nicht, oder seine Kenntniss desselben ist eine blos empirische, oberflächliche, wobei Irrthümer und Misverständnisse nicht zu vermeiden sind.

Das was dem Jüdischdeutschen sein eigenthümliches Colorit verleiht, ist das sachlich und sprachlich darin vorherrschende talmudische Element. Ebendeshalb aber geben die Erzählungen A. Bernstein's — „Vögele der Maggid“

und „Mendel Gibbor“ — ein weitaus getreueres Bild des jüdischen Lebens und des jüdischdeutschen Idioms, als z. B. die Erzählungen L. Kompert’s. Einen eigenthümlichen Reiz der letztern bietet — von andern Schönheiten abgesehen — der Umstand, dass das Jüdischdeutsche darin etwas verzagt und schüchtern auftritt, was dem Ganzen etwas Rührendes verleiht; es ist nicht zufällig, dass die Hauptkatastrophen in Kompert’s Erzählungen des Nachts stattfinden. Weitaus entschiedener tritt das jüdischdeutsche Element in Bernstein’s Erzählungen auf. Dass letztere sehr vieler erklärender Anmerkungen bedürfen, und dass sie trotzdem für den Fernstehenden etwas höchst Fremdartiges und Seltsames haben, ist eben dem Umstande zuzuschreiben, dass sie so viel Talmudisches enthalten und dass sie ebendeshalb das jüdische Leben aufs getreueste reflectiren, und wie das Leben so auch das jüdischdeutsche Idiom, das sich in den slawischen Ländern und Provinzen, die ja auch den Schauplatz von Kompert’s Erzählungen bilden, länger erhalten hat als in Deutschland.

Sowie nun der Talmud und das Jüdischdeutsche in innigstem Zusammenhang stehen, so hat auch die Schwächung und Verringerung des einen die des andern zur Folge. Die neue Periode im jüdischen Leben, die mit Mendelssohn’s Bibelübersetzung ihren Anfang nimmt, unterscheidet sich von der frühern Zeit zugleich darin, dass die Alleinherrschaft des Talmud aufhört, dass neben ihm noch anderes Existenzberechtigung erhält, und dass das Talmudstudium weit weniger als sonst, aber dafür um so wissenschaftlicher betrieben wird. Wie David von Saul und Jonathan sagt, dass sie im Leben wie im Tode vereint waren, so vollzieht sich der Untergang des Jüdischdeutschen gleichzeitig mit dem Sinken der talmudischen Macht und Autorität. Der Uebergang aber aus der alten in die neue Zeit wird in Berthold Auerbach’s „Dichter und Kaufmann“ anschaulich und sachgetreu dargestellt.

Bei dem grossen Einfluss des Talmud auf das jüdische Leben und das jüdischdeutsche Idiom wäre zu erwarten, dass — ähnlich wie bei der Bibel — einzelne jüdischdeutsche Glossare und Worterklärungen zum Talmud existirten; das ist hier aber keineswegs der Fall, alle andern Sprachen sind hier mehr repräsentirt als die deutsche. Eben weil man sich in Deutschland — im Gegensatze zu andern Ländern — ausschliesslich mit der empirischen Erlernung des Talmud beschäftigte, hatte man für anderes keine Zeit; es war genug, den Talmud zu verstehen, zu wissen was er sagen wollte; woher die von ihm gebrauchten Wörter stammten, das war gleichgültig, das zu untersuchen wäre eine allzu profane Beschäftigung gewesen. Die grossen Talmudgelehrten in Deutschland hatten demzufolge gar keine Ahnung davon, dass sie nicht nur eine Unzahl von Wörtern aus der syrischen Sprache kannten, sondern auch die Bedeutung vieler griechischen, lateinischen, persischen und arabischen Wörter wussten, die alle im Talmud vorkommen. Manche dieser, aus der Fremde stammenden, talmudischen Wörter existiren nun auch im Jüdischdeutschen. Um einen Menschen als sehr hässlich zu bezeichnen, sagt man „A Parzef wie a Schunre“; ersteres Wort ist das auch im Syrischen gebräuchliche talmudische פַּרְצוּף (פרצופא) = Gesicht, das zweite Wort ist שׁוּנְרָא, Katze (arabisch Sunnâr); פרצוף ist aber das griechische πρόσωπον. Ein anderes im Jüdischdeutschen oft gebrauchtes Wort ist Appetroppes für Vormund, es ist dieses das talmudische אפיטרופוס (syrisch אפיטרופא), das griechische 'Επίτροπος; ferner Apikores, als Abstractum Apikorses für Freigeist, Freidenker, das talmudische אפיקורוס, in welchem Worte Epikur im allgemeinen und appellativischen Sinne gebraucht wird; ebenso gewöhnlich ist im Jüdischdeutschen Mekatreg, mekatreg sein, für anklagen, gegen einen sprechen, das talmudische מקטרג, vom griechischen κατήγορος gebildet. Auch Esrog, oder

Esrig, אתרוג [1], der am Laubhüttenfeste gebrauchte sogenannte Paradiesapfel, ist persischen Ursprungs, und so sind im Jüdischdeutschen noch andere, zunächst aus dem Talmud stammende Fremdwörter.

Ob nun diese Wörter aus Persien oder aus Griechenland oder sonst woher stammten, das war gleichgültig, und ebenso wenig untersuchte man näher die griechischen, lateinischen, arabischen, persischen, italienischen, französischen, spanischen, türkischen Wörter, die in den verschiedenen Commentaren und Wörterbüchern zum Talmud zur Erklärung einzelner talmudischer Wörter angeführt werden.

So werden denn auch nirgends deutsche Wörter zur Erklärung hebräischer oder talmudischer Ausdrücke angeführt; der einzige Autor früherer Zeit, bei welchem vereinzelte deutsche Wörter zur Erklärung biblischer oder talmudischer angeführt werden, ist ein Franzose, nämlich Raschi (R. Salomon Jizchaki); die bei ihm vorkommenden deutschen Wörter werden von Zunz in seiner Monographie über Raschi (Zeitschrift für die Wissenschaft des Judenthums, I, 277 fg.) angegeben.

Auch im Commentar zum Buch der Chronik, der irrthümlich Raschi zugeschrieben wird, dessen Verfasser vielmehr — nach Zunz (Ebd., S. 344) — ein Deutscher war, der um das Jahr 1140 lebte, kommen allerdings einige deutsche Wörter vor, so z. B. das Wort Stut oder Stute (שטוטא), das als Erklärung zu 2. Buch d. Chron. 1, 16 angeführt wird, und das hier die Bedeutung des mhd. „Stuot", Gestüte, hat; ein anderes Wort (zu 1. B. 25, 9) ist Bruderschaf (ברודיר שף), in dem das alte „scaf" für schaft enthalten zu sein scheint. Im ganzen genommen aber ist die

---

[1] אתרוג ist die im Talmud gebräuchliche Form. In einer bekannten, weil mehrfach angeführten, Talmudstelle (Kidduschin 70[a]) wird auch die Form אתרונגא erwähnt, die der persisch-arabischen entspricht (اترج — ترنج, cf. Lane s. v. ترج, I, 301 fg.)

Zahl der in den hebräischen Schriften vorkommenden deutschen Wörter verschwindend klein im Vergleich mit der Menge von Wörtern aus den orientalischen, classischen und romanischen Sprachen.

Um so interessanter ist nun eine Handschrift, welche die königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt, und zwar in demselben Codex (Ratisb. Civ. 1876, Nr. 180), der die oben besprochene Handschrift des Commentars zu Jesaias und den zwölf kleinen Propheten enthält. Diese Handschrift ist (wie auch die andere) ohne Titel; man sieht aber alsbald, dass sie ein Auszug aus dem unter dem Namen Aruch bekannten Wörterbuche ist; an mehrern Stellen wird zur Erklärung eines Wortes, ausser der von Aruch gegebenen, ein entsprechendes **deutsches** Wort angeführt und statt der italienischen Uebersetzung einzelner Ausdrücke eine **französische** gegeben. Der Ductus der Schrift ist derselbe wie bei dem oben erwähnten Manuscript, ebenso die Schreibweise bei den deutschen Wörtern. Wie letzteres Manuscript gehört also auch dieses, allem Anschein nach, dem 15. Jahrhundert an.

Auch Buxtorf erwähnt einige mal einen handschriftlichen Auszug aus dem Aruch, so z. B. s. v. סגי (col. 1432), woselbst die Erklärung von סגי נהור gegeben wird, es bezeichne denjenigen, von dem das Licht weggegangen ist. Diese Erklärung findet sich auch in der hier erwähnten Handschrift סגי נהור הולך (sic) האור ממנו בשתי תיבות הוא משמש סגי לשון הילוך עמ׳ לא מצי לסגויי ההוא גוי בהדי ישר׳ (vgl. Aruch s. v. סג Nr. 4, und Buxtorf s. v. סגא). Dasselbe ist auch bei andern, weiter unten zu erwähnenden, Artikeln der Fall.

Ich gebe nun im Folgenden eine Uebersetzung derjenigen Artikel, in denen bemerkenswerthe deutsche Wörter vorkommen.

„אבן שואבת, d. i. ein Stein, der das Eisen an sich zieht, auf deutsch מנגניט oder אגטשטיין“ (Mangnet oder Agtstein). Im Mhd. ist agestein, agetstein der Name des Bernsteins

sowol wie auch des Magnets (Weigand unter Agtstein, I, 22). Frisch (I, 14) führt neben Agt-Stein auch die Form Aidstein an, welches Wort in Haupt's Zeitschrift (IX, 566) von eiten, brennen hergeleitet wird.

אבק. „Eine andere Bedeutung dieses Wortes ist in אבוקה, וקלא auf deutsch“ (d. i. Vackel, Fackel).

אבקתא. „So heisst die Oeffnung, in welche man den Riemen steckt, d. h. den Riemen des פרגל (die talmudische Form für Flagellum, φραγέλλιον), auf deutsch גיישלין“ (Geislin oder Geischlin; bei Frisch findet sich auch — I, 336 — Geischel, ebenso bei Lexer, I, 797).

אבר. „So heisst das, was von der Mauer eines Hauses hervorspringt, deutsch ערקער“ (Erker oder Aerker, welche Form im Mhd. vorkommt).

אג. „ארג heisst ein Baum, der arabisch alsumak genannt wird; mit den Blättern dieses Baumes werden die Häute zubereitet, die man Korduan — קוֹרְדְוַין — nennt.“ Statt des letztern Wortes steht im Aruch קורטביש, diesem Worte liegt der ältere Name des Korduanleders zu Grunde, nämlich cordebisus, nach cordubensis, spanisch cordobes (Diez, Wörterbuch, I, 139).

ארגנים. „So heisst ein Holz an den Seiten des Schiffes, das auf einer Seite breit ist und womit man das Schiff lenkt; auf deutsch שטור בוים“ (Stur-Boum oder Stur-Baum). Stuurboom ist das holländische Wort für Steuerruder. Bei Weigand (II, 815) wird unter Steuer ein mitteld. „Stûr“ angeführt. Das Wort ארגנים fehlt übrigens im Aruch.

אכטא. „אכטא דטייעא wie אכטאות של כרכים sind Wannen für Badehäuser, auf deutsch קופא.“ Letzteres Wort ist Kufe oder das mhd. Kuofe = Fass, Badewanne, Kufe. Auch diese Erklärung des Wortes אכטא fehlt bei Aruch. Bei Buxtorf s. v. אכטא (col. 81) heisst es, dass statt des אכטא des Aruch in der Talmudstelle אבט stehe, und ferner: Munsterus addit, esse quoque tabulatum juxta piscinas, in quo fit lotura, de quo Aruch nihil monet.

אכסדרה. „Eine Art Vorplatz; mit diesem Worte übersetzt das Targum המסדרונה (Jud. 3, 23), im Talmud אספלידא, auf deutsch בורהוף" (Vorhof).

אלר. Unter den verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes wird, nach Aruch, auch die von „gähnen" angeführt, und dazu bemerkt, das deutsche Wort hierfür sei גיוין. Es is dieses das ahd. giwên, bayerisch geuen (Weigand, I, 516), holländ. geeuwen, englisch to yawn. Buxtorf führt s. v. פהק aus dem „kleinen Aruch" die Erklärung dieses Wortes mit „gynen" an. Auch Frisch (I, 348) hat gienen und gynen.

אלת. Unter den Bedeutungen dieses Wortes wird auch die von „Ruder" angeführt, auf deutsch רימיש, Rimes oder Remes. Letzteres ist Reem, Riemen, Ruder (Frisch, II, 119).

אניצי (hier ist פשתים hinzuzufügen) „auf deutsch רִישְׁטֶן."
Es ist dieses Wort der Plural von Rîste, Büschel gebrochenen Flachses (Benecke-Müller, Lexer u. d. W., Weigand unter Reiste).

אנקטמין. „Eine hölzerne Figur in der Gestalt eines Esels, an welcher allerlei Musikinstrumente hängen (im Aruch farbige Stoffe) auf deutsch רושלין." Letzteres Wort ist wahrscheinlich rosslin, d. h. Rösslein.

אסטמא oder אצטמא. „Etwas womit man die Schneide der Aexte belegt, damit sie scharf und stark werde; auf französisch אצייר, auf deutsch שְׁטַהל." Das erste Wort ist Acier, das zweite ist Stahl.

אסכלא. „d. i. Treppe, so heisst ein dickes und langes Holz, mit Vertiefungen für den Tritt des Fusses, das man vom Meere aus (auf das Land) legt, um auf- und abzusteigen; auf französisch אסכליירא (Escalier)."

אסכלא bedeutet auch „גרייל, auf deutsch ברודאיזרן." Das erstere Wort ist das altfranzösische grail (neufranz. gril, grille), das zweite, Brodisern, ist soviel wie Brat-Eisen; îsern (holländ. ijzer) ist das mhd. Wort für Eisen. Bei Ruland (Dictionariolum S. 114) heisst es: Brateysen, darin der Bratspiess umgeht.

אסקונדרי. „Das Junge eines Löwen, «ihr habt mit jungen Hunden gespielt» (es ist das die Erklärung der Talmudstelle, in welcher das Wort vorkommt), nach andern: Irdene Scherben, die man rund machte, wie eine Münze, und womit die Kinder spielen, auf Deutsch ווינוביל." Dieses Wort ist Winuwil, Winobel oder Wenowil zu lesen; seine Bedeutung kann ich aber nicht entziffern.

אסקריא. Nach Anführung einer Talmudstelle, in welcher das Wort vorkommt, folgt die Erklärung: „Dasselbe was (hebr.) תורן, auf Deutsch משט heisst; das (biblische) תורן übersetzt das Targum mit אסקריא." משט ist „Mast", d. h. Mastbaum.

אסתנדרא. „Auf Deutsch שטענדר." Das wäre Ständer oder Stender. Im Aruch wird das Wort mit „Herr einer Stadt" oder „Beherrscher einer Stadt" erklärt; Stender ist also wahrscheinlich das abgekürzte mhd. Vorstender = Vorsteher bei Lexer, Vorständer bei Frisch (II, 318), der auch Ständer für Beständer anführt.

אסתניס. „Damit ist einer gemeint, der keine angenehme Gemüthsstimmung hat (שדעתו אינו יפה), und der sich vor unangenehmen Dingen scheut, auf Deutsch וייגר." Dieses Wort lässt sich mit weïger, d. h. wehiger, ein weheleidiger, empfindlicher, erklären; vielleicht auch ist ein „veiger" gemeint, d. h. also ein furchtsamer Mensch.

אציץ. „Bedeutet das was auf Französisch איא, auf Deutsch מוזלא heisst." Das wäre Aja (oder aye) und Musel; dass hier eine Scherbe, namentlich Blumenscherbe, gemeint ist, ersieht man aus Aruch's Erklärung; was aber die hier angeführten Wörter bedeuten sollen, weiss ich nicht.

אצורה. „Das, was rings um die Palme wächst, auf Deutsch וימצרא." Letzteres Wort, wahrscheinlich Winzer zu lesen, ist vielleicht eine Nebenform von Wimmer bei Ziemann, Benecke-Müller und Lexer: Knorriger Auswuchs an einem Baum.

ארצבא (irrthümlich ארצנא geschrieben). „Ein kleiner

Mensch den man טווירך nennt. Ein ננס (Zwerg, Nanus) soll keine Zwergin heirathen, damit aus dieser Ehe kein ארצבא hervorgehe, nämlich ein Kind so klein wie ein Finger" (אצבע — Däumling). טווירך ist das mhd. twerc = Zwerg.

אצטבלאות. „Bedeutet dasselbe was אורות סוסים (Pferdeställe) ... auf Deutsch מַרְשְׁטַל", d. i. Marstall.

אוקיא. „Ein gewisses Gewicht, auf Deutsch שְׁטִיגָא oder ארנצא." Letzteres Wort ist Unza oder Unz (das a wie gewöhnlich überflüssig); שטיגא ist Stig oder Stige; letzteres ist ein Zählmaass in der Bedeutung 20 (Frisch, II, 335; Bremisch-Nieders. Wörterbuch, IV, 1033; Lexer, II, 1194).

ארובות המטה. „Die Seiten eines Bettes, שפונדא בלע״ז." Das eine der beiden letzten Wörter ist sponda, das zweite בלע״ז kann ebenso gut italienisch wie auch — wie an den meisten Stellen dieser HS. — französisch bedeuten; da aber kein derartiges Wort im Französischen existirt, so ist שפונדא wahrscheinlich das italienische Sponda, Rand, Sponda del letto, Seitenbreter des Bettes. Im Aruch — und auch bei Buxtorf — ist übrigens diese Bedeutung von ארובה nicht angeführt.

ארנקי. „Ein langer Geldbeutel, auf Deutsch ביי גורטל." Letzteres Wort ist Beigurtel, wie gewöhnlich in den jüdischdeutschen Schriften getrennt geschrieben; in der Umgebung von Frankfurt ist Beigürtel das gewöhnliche Wort für Geldgurt, Geldkatze.

אשכרוע. „Eine Art Baum (oder Holzart, עץ) auf Deutsch בושבוום; das (biblische) Wort הדהר übersetzt das Targum mit אשכרועין." — בושבוום ist Busbaum, d. i. Buhsbaum, im Mhd. Benennung des Buchsbaumes. Im Aruch wird zur Erklärung dieses Wortes das arabische בקס (بقس), das italienische בושו (Bosso) und das talmudische פקסינון (pyxinum, πυξινόν) angeführt.

אשף. „אשפורי sind Wäscher (כובסים), die alte Kleider in der Weise herrichten, dass sie wie neu aussehen, auf Deutsch וולְקְרָא." Letzteres Wort ist Walker. Das כובס

2 Kön. 18, 17 — das übrigens auch der Grundbedeutung nach mit walken übereinstimmt, pedibus calcavit Ges. Thes. s. v. — übersetzt Luther mit Walkmüller; dasselbe Wort in Jes. 7, 3; 36, 2 mit Färber.

Aruch s. v. אשפר erklärt obiges Wort dahin, es bedeute Handwerker, welche Kleider wiederherstellen; die im MS. gegebene Erklärung mit Wäscher, Walker, ist vielleicht der (von Buxtorf s. v. אשטורין, col. 239 angeführten) Erklärung Raschi's mit כובס, Fullo, entnommen.

אשר. „Soviel wie אשראי, bedeutet Anvertrauen, auf Deutsch בורגא, einer der auf Pfänder leiht.“ בורגא ist Borg; diese Erklärung findet sich übrigens nicht im Aruch.

בית הכוסות. „So heisst der letzte Theil des Bauches, der die Form eines Helmes hat, und ringsum mit einer Wand umgeben ist; man nennt ihn (auf Deutsch) מַנִיכְוַולְט.“ Letzteres Wort ist Manichvalt zu lesen. Bei Lexer wird unter Manecvalt die Bedeutung „Blättermagen des Viehes“ angegeben, aber nur eine Belegstelle angeführt. Bei Tobler (S. 315) finden sich für „Psalter“ die Ausdrücke Mangelfält, Mannigfalt u. a. m. Zugleich wird eine Stelle Gesner's angeführt: Nostri bubulum ventrem multiplicem ruminationi destinatum nominant „menigfalt“; demnach ist die Benennung von den Falten dieses Magens hergenommen. Der „Haube“ (reticulum) genannte Magen heisst im Jüdischdeutschen „Kalle-Haub“, d. h. Brauthaube.

Das Wort בית הכוסות wird von Buxtorf unter כוס (col. 1024) angeführt und dazu bemerkt: „In margine Aruch manuscripti explicatur Germanice Mannigfalt.“ Bei Aruch findet sich übrigens das Wort weder unter כוס noch auch unter בית. Die im MS. gegebene Erklärung findet sich ebenso in der von Buxtorf kurz erwähnten Stelle Raschi's (Sukkah 34a, ebenso Chullin 42, Mischnah III, 1); das von Buxtorf angeführte אנצה, Pansa (panza ist die spanische Form, pansa die provenzalische) bezieht sich übrigens nicht auf בית הכוסות, sondern auf כרס, Wanst, Bauch.

במ. „Davon במה (בימה?), der Ort, wo man richtet, und so auch אלמימרא בלע׳-בימה.“ Wie bereits Wagenseil bemerkt (Sotah S. 1133 fg.) wird das im Talmud (Sukkah 51 b) vorkommende בימה, Suggestum von Raschi z. St. dahin erklärt, es sei etwas Aehnliches, „wie das was wir (in Frankreich) אלמימברא nennen“, welches Wort, wie Wagenseil sagt, das arabische Al-mimbar (المنبر) Kanzel, Katheder ist. Von diesem ursprünglich arabischen Worte stammt nun auch die Benennung einer Erhöhung in der Synagoge, die zum Vorlesen der Thora dient, mit Almemor, welches Wort auch in Heine's Romanzero vorkommt („Stolz aufflackern auch die Kerzen Auf der Brüstung des Almemor“). Dasselbe Wort ist nun auch das obige אלמימרא; unter dem hinzugefügten בלע׳ ist wahrscheinlich das Französische gemeint.

במוס. „Ein behauener Stein, auf Deutsch אלתיר; das Wort במותיכם (Lev. 26, 30) übersetzt das Targum בימוסיכון.“

אלתיר ist Alter, das mhd. Wort — neben Altaere — für Altar; beide Formen kommen in der Strassburger Bibel unzählige mal vor. Uebrigens scheint die von Buxtorf s. v. בימוס (col. 316) angeführte Erklärung Münster's „esse lapidem incisum“ auf der hier gegebenen zu beruhen.

בקה. „Dasselbe was בוכנא (Mörser oder Stösser), auf Deutsch פושטילא.“ Letzteres Wort „Pustil“ ist vielleicht Pistillum, Pistill, das mundartlich im Gebrauch war.

גיגית „auf Französisch קובא, auf Deutsch בודא.“ Raschi erklärt an einer Talmudstelle (Sabbath 88 a) גיגית mit קובא, an einer andern (Abodah Zarah 2 b) mit קופא; es ist dieses das französische Cuve, in den andern romanischen Sprachen cuba, wozu auch coupe, coppa, copa und das deutsche Kufe gehören. בודא, Bud oder Bude, entspricht dem von Frisch (I, 160) unter Butte angeführten Bad-Büde, labrum, welche Wörter auch in den romanischen Sprachen vorkommen (Diez, Wörterbuch s. v. Botte).

גדרוין. „Mit diesem Worte übersetzt das Targum גלומי תכלת (Ez. 27, 24), auf Deutsch גהופיט.“ Letzteres Wort ist

gehubet, vom mhd. hûben, mit einer Haube (Kopfbedeckung) verhüllt oder bedeckt. So erklärt auch Kimchi (im Wurzelwörterbuch s. v. גלם) das hebräische Wort.

גלגל. „Ein Werkzeug, mittels dessen man einen Balken auf die Trauben fallen lässt um sie auszupressen, französ. ויין, deutsch שפילא." Mit ויין erklärt auch Raschi (B. Bathra 67b) das betreffende Wort, was es aber bedeutet, kann ich nicht herausbringen. שפילא ist wahrscheinlich Spille, walzenförmiges Holz, holländ. spijl, oberd. Speil (Frommann, D. Mundarten, VI, 484, Frisch unter Spille, Lexer und Weigand unter Spindel).

גפסים (eigentlich גיפסים) „auf Deutsch פלשטיר, ist weisser als Kalk." פלשטיר, plaster, ist phlaster, pflaster in der Bedeutung Gips (Frisch, II, 54), Gipsüberzug (Weigand, II, 338).

דל. „Davon das Wort דלות הכרם, auf Französ. טריילא, der Weinstock, der an Hölzern (Bäumen) gezogen wird, heisst דלית, auf Deutsch לופטיר." Das französische Wort Treil, ist Treille, Rebengeländer; ebenso erklärt Raschi (Pesachim 56a) den Plural דליות mit טריילש, Treillis. לופטיר, Lufter entspricht genau dem Wort Lüfter bei Kehrein (Volkssprache in Nassau, S. 267): Freistehendes Geländer, an dem Reben gezogen werden. Aruch erklärt übrigens דלות mit פירגולה, d. i. das italienische Pergola, in demselben Sinne wie lat. Pergula, Weingeländer.

המסס „heisst auf Französisch צפמן, auf Deutsch קנינק הוטא; בית הכוסות heisst auf Französisch צפרייל, auf Deutsch מניכוולט." המסס ist ebenfalls einer der Magen der Wiederkäuer und entspricht — wie Buxtorf, und auch Mussafia, s. v. bemerkt — dem lat. omasum. Die französischen Wörter sind sehr unleserlich geschrieben, also schon deshalb schwer zu entziffern; von den deutschen Wörtern scheint das erste Konink-Hut zu sein, d. i. Königshut (konink, kunink ist die ahd. und niederd. Form des Wortes König), also vielleicht eine volksthümliche Benennung; das zweite ist das oben erwähnte Manichvalt, hier wiederholt, weil die beiden Wörter

im Talmud (und auch im Aruch) oft nebeneinander vorkommen.

זרזור. „Ein Vogel, der auf Deutsch אגלייסטר (Agleister) heisst.“ Bei Ziemann (Mhd. Wörterb., S. 3) wird âgelster, agleister, ageleie — ahd. âgalastrâ — als Name der Elster angeführt. Noch mehrere andere Formen werden von Frisch (I, 21), Tobler (s. v. Agest, S. 18), Frommann (D. Mundarten, II, 393; IV, 2, 469), Diefenbach (Hoch- und niederd. Wörterbuch, I, 36), Weigand (I, 384) und Lexer (I, 27) angeführt.

Eine dieser Formen, Agelster kommt — אגילשטר, אגילסטר geschrieben — in den jüdischdeutschen Uebersetzungen und Glossaren als Uebersetzung von רָחָם (Lev. 11, 18) und רחמה (Deut. 14, 17) vor.

חלגלוגות. „Eine Krautart, französisch פופיר, deutsch ביבושא.“ Ersteres Wort ist Pupir (Poupier), das zweite Bivus. Buxtorf (s. v. חלג, col. 755) führt Raschi's Erklärung dieses Wortes mit פולפיד — Pulped — und (an einer andern Stelle) פורפייר — Pourpier — an, und sagt, das erstere müsse ebenfalls Pourpier (Portulak) heissen. Allein פולפיד scheint ein altfranzösisches Wort zu sein, da nach Ménage (bei Diez, Wörterb., II, 330 s. v. Portulaca) Pourpier aus Pulli pes, mundartlich piépou entstanden; in Pulped hat sich nun diese Form erhalten. Das obige פופיר ist — wenn es kein Schreibfehler ist — eine andere, vielleicht mundartliche Form für Pourpier; vielleicht auch ist פופיד zu lesen (die Raschischrift, in der die HS. geschrieben ist, ist natürlich, namentlich wegen der vorkommenden Zusammenziehung der Buchstaben, undeutlicher als die Quadratschrift). Das Wort ביבושא entspricht dem von Weigand (I, 158) angeführten bîvuoz, bîfûz für Beifuss. Uebrigens führt auch Buxtorf a. a. O. aus einem handschriftlichen Aruch die Erklärung mit „Beifuss“ (Artemisia) an.

חלט. Unter diesem Worte wird der Ausdruck חלוט של בעלי בתים mit פנקוכא (Pankuch oder Pankuche) erklärt, und

dazu bemerkt, es sei das ein Kuchen, der nicht im Ofen, sondern auf der Pfanne gebacken wird.

חדלית. „לישקא, auf Deutsch לויישא, woraus man Decken (Matten) macht." Zu dem ersten Worte ist nicht bemerkt, welcher Sprache es angehört; es ist wahrscheinlich das ital. Lisca, Halm, französ. Laîche, Riedgras, ahd. Lisca, Farrnkraut, Ried, niederl. Lisch (Diez, I, 251); לויישא, Leusch ist das deutsche Liesch, das auch Littré (s. v. Laiche) anführt, oder eine mundartliche Nebenform dieses Wortes; bei Frisch (unter Liesch, I, 615) heisst es: „Einige sprechen Liesch als Leusch aus", was denn diesem לויישא entspräche.

חלץ. Unter diesem Worte wird die oft vorkommende Redensart חלצתו חמה, ein hitziges Fieber ergreift ihn, erwähnt, und קדחת חמה, hitziges Fieber mit dem deutschen זוכט, d. i. „Sucht" erklärt. Letzteres Wort hat also hier die frühere Bedeutung „Krankheit" (Schmeller, II, 219; Weigand, II, 854). חלצתו חמה findet sich übrigens weder im Aruch noch bei Buxtorf angeführt.

חריקי. „Auf Französisch אריישא, Deutsch ארנונגא (oder) וינקוף." Dieses Wort findet sich nicht im Aruch, auch wird hier keine weitere Erklärung gegeben, ebenso wenig wird eine Talmudstelle angeführt, in der das Wort vorkommt; es kann aber nicht zweifelhaft sein, dass das französische Wort Ares (אריישא) dasselbe sei wie Arrhes, dem das deutsche ארנונגא, Arnung, und וינקוף, Winkop oder Winkof entspricht. Arnung ist allem Anschein nach eine andere Form des Wortes Arr, das bei Frisch (I, 35) aus der Tyroler Landordnung im Sinne von Draufgeld, Miethgeld, lat. Arrha angeführt wird. Winkof ist das mhd. und mundartliche Winkoff (Kehrein, S. 443, Weigand, II, 1076), bei Haltaus (Gloss. germ., S. 2058) vinicopium, ursprünglich Trunk zur Befestigung eines Handels, dann auch für Draufgeld gebraucht (Schmeller, I, 1534 fg.). Im Dictionnarium Gemma gemmarum (Argentor. 1520) heisst es unter Arra: Ein winkauff oder pfand oder ein gotspfennig. Bei Schmeller (a. a. O.) wird aus

alten Urkunden angeführt: „Arrha, lichoff, Arras, leytkauff“, poln. litkup, d. i. Leikauf, mhd. lîtkouf, von lîd = Trunk, angemachter Wein, Gelöbnistrunk (Weigand, I, 930), das also dieselbe Bedeutung hat wie Winkoff, Weinkauf, und ebenso viele Formveränderungen erfahren hat, sodass die ursprüngliche Bedeutung verloren ging. So sagt Frisch (I, 335), aus Gleichkauf habe man Ley-kauf gemacht; Westenrieder (Gloss. germ., S. 226) leitet zwar richtig Leithaus von „Lid“ ab, dagegen Leykauf, Licop von „Liebe“, wie auch Adelung „Leitgeb“ erklärt: Der den Leuten das nöthige Getränk für Geld gibt.

Leikauf wird auch oft Laikaff ausgesprochen (Frommann, D. Mundarten, VI, 445, Schmeller, a. a. O.), es kann also nicht auffallen, wenn Särtels in seinem Glossar das Wort Leinkaf (ליינקף) schreibt. Zu der Stelle „Und die Männer nahmen von ihrer Speise“ (Jos. 9, 14) bemerkt derselbe: „Man sagt ein פשט (eine Erklärung), sie haben gessen von irem brot כדי שיעשו חזוק לדבריהם (um ihre Worte zu bekräftigen) ... as noch (wie noch jetzt), wenn einer mit dem andern ein קנין (Kauf) hot, pflegt man leinkaf (ליינקף) zu trinken“.

יריד. „Ein Markt (שוק), der zu bestimmten Zeiten abgehalten wird, franz. פוירא, deutsch קירמישה“. Das französische Wort ist Foire, das deutsche ist Kirmise, d. h. Kirmisse oder Kirmesse, das mhd. Wort für Kirchmesse, Kirmes (Grimm, WB., u. d. W.), auch Kirmes, Kirms, mit Musik und Tanz begangenes Gedächtnissfest der Einweihung einer Kirche, auch s. v. a. Jahrmarkt (Weigand, unter Kirmes, I, 793). Das Wort ist — vielleicht durch die berühmte „Kermis“ von Rubens — als Kermesse, Karmesse auch in das Französische übergegangen.

כרוין. „Mit diesem Worte übersetzt das Targum die Stelle: Sie gingen weg von dort; auf Deutsch רומן.“ Letzteres Wort ist das mhd. rûmen, fortgehen, davonziehen.

Es wird übrigens ausser dem deutschen noch ein französisches Wort angeführt, das aber unleserlich ist.

כוורת. „Deutsch בינקר, der Bienenkorb, in welchem die Bienen ihren Honig machen.“ בינקר, Binkar, entspricht dem mhd. Binekar, bei Kehrein (S. 77) Bienenkar, Bienenkorb; auch in Hoffmann's Glossar. belgicum (Hor. belg., VII, 11, 2. A.) wird Byenkare = Alveare angeführt.

כלידר. „Dasjenige, was man auf Deutsch שטיגריף nennt.“ Letzteres Wort stegrif (oder stegrep) ist Stegreif, Steigbügel, mittelniederl. (bei Weigand s. v.) stëgerêp.

Das Wort כלידר wird auch vom Commentar Mathnoth Kehunnah (zu Bereschith Rabba, sect. 89 und 90) mit Steigbügel erklärt und zum bessern Verständniss mit Stegreif (שטעגריף) übersetzt.

כיסתא. „Das Wort מספוא (Gen. 24, 25) übersetzt das Targum mit כיסתא. Das Wort hat aber auch dieselbe Bedeutung wie כשות, auf Deutsch הופא, Franz. הומלון.“ הופא ist Hop, und dieses war wahrscheinlich, ähnlich wie engl. und holl. Hop (bei Kilian auch Hommel), eine mundartliche Benennung des Hopfens. Das Wort כשות oder vielmehr כשותא kommt in mehrern von Aruch — und auch von Buxtorf — angeführten Talmudstellen vor; in allen vier Stellen erklärt Raschi das Wort ebenfalls mit הומלון, Homelon, das also dem neufranz. Houblon entspricht und zunächst vom lat. Humulus gebildet ist. Dieses הומלון, das auch unsere HS. hat, war also ohne Zweifel das altfranzösische Wort für Hopfen, obschon dasselbe weder bei Diez noch bei Littré (wohl aber Humlo, Humulo bei Du Cange s. v.) angeführt wird.

Merkwürdigerweise führt Raschi הומלון an, ohne das Wort, wie sonst wol, als fremdes (durch zwei Strichlein) zu bezeichnen und ohne בלעז hinzuzufügen; dieser Umstand verleitete Buxtorf zu dem Irrthum, als sei es ein talmudisches Wort, und so sagt er s. v. כשות (col. 1106): Lupulus, idem cum הָמלוֹן.

כש. Unter diesem Worte wird כוש in seinen verschie-

denen Bedeutungen angeführt; als eine derselben wird angegeben: „Dasjenige, womit die Frauen Flachs oder Wolle spinnen, hebräisch פלך. «Wenn das daran befindliche Eisen in das Holz eingedrungen» (es ist das eine Talmudstelle, in der das Wort vorkommt), mit dem Eisen ist dasjenige gemeint, was auf Französisch בושפזון, auf Deutsch וירדיל heisst.“ Hier fehlt eine von Aruch angeführte Talmudstelle: Wenn der צינורא in den כוש eingedrungen (von ihm verschlungen wurde). Das Wort כוש erklärt Aruch dahin, das italienische Wort dafür sei פושו (Fuso), das arabische מגזל (مغزل, Spindel), und vergleicht damit das גזל im Targum für Spinnen. Zu צינורא wird bemerkt, es sei das arabische צינורה (صنارة, Kopf der Spindel) das italienische מוסקולא (Moscolo, eigentl. Mäuschen). Die im MS. gegebene Erklärung bezieht sich nun auch auf צינורא; das deutsche וירדיל ist Wirtel, Spindelring. In dem franz. בושפזון ist vielleicht — wie im franz. Boussole — das Wort buis oder bois enthalten, als כוש; der zweite Theil des Wortes, פזון, scheint Peson, Wirtel zu sein. Im MS. heisst es nun ferner (nach dem Worte וירדיל): In der Sprache der Bibel heisst derselbe כישור, weil dieser die Spindel in Ordnung bringt, die auf Französisch פוזיל heisst (על שם שמיפה את הפלך שקורין פויזיל). פויזיל ist das altfranz. fusel oder fuisel, welche letztere Form nach Littré s. v. im 14. Jahrhundert gebräuchlich war, entsprechend dem jetzigen fuseau.

Diese Erklärung des Wortes כישור vom Gerademachen, in Ordnung bringen, findet sich auch in der von Gesenius (Thes. s. v. כישור, S. 722) angeführten Stelle Kimchi's.

כרש. Unter diesem Worte wird כרישי שדה angeführt und dazu bemerkt, es sei dasselbe, was auf Französisch פוריילש heisse. כרשינין hingegen sei eine Art Hülsenfrucht, die als Viehfutter diene, auf Deutsch ויקין (Wicken).

כרשין. Unter diesem Worte heisst es, es bedeute dasselbe, was das talmudische כרתי, und habe seinen Namen

von der grünen Farbe, Französisch (wie oben) פורילים, vielleicht Porelle, eine Art Moos.

מגדל. Zu diesem Worte, das (auch in der Bibel) Thurm bedeutet, führt Aruch s. v. eine Talmudstelle an, mit der Erklärung, hier sei ein grosser Käfig gemeint. Dieselbe Erklärung wird auch hier gegeben und hinzugefügt, das entsprechende deutsche Wort sei שפריימא, das französische אלמיירא. Das erstere ist Spreit, das letztere, Almier oder Almaire, scheint eine (dissimilirende) Nebenform von Armaire, Schrank, zu sein, wie ähnlich das deutsche Almer, span. Almario (Diez, II, 207. Weigand, I, 35). Auch der von Buxtorf (s. v. גדל, col. 391) angeführte Commentar des Bertinoro erklärt מגדל mit dem italienischen armario (ארמאריאו).

מדד. Unter diesem Worte, das Messen bedeutet, wird eine — von Aruch nicht erwähnte — Talmudstelle angeführt: „Sie massen den Wein mit einem Rohre.“ Dazu wird bemerkt, מדד sei das deutsche איכנה, d. h. ichen. Dieses Wort wird als gleichbedeutend mit abmessen, eichen, von Lexer (I, 1411) und Weigand (I, 364) angeführt.

מתח. Unter diesem Worte wird מתחאתא (Hüfte) mit dem französischen הנקא und dem deutschen הוף erklärt. Ersteres ist das französische Hanche; mit demselben Worte הנקא erklärt auch Raschi (Gittin 69ᵃ und in der von Buxtorf, col. 2033 angeführten Stelle, Sabbath 152ᵃ) das gleichbedeutende קלבוסת; Aruch hat dafür das italienische Wort anca (אנקא). הוף ist das mhd. Huf = Hüfte. In den jüdischdeutschen Glossaren und Uebersetzungen wird Hüfte (יָרֵךְ) stets mit Diech, Diechte wiedergegeben; nur J. Blitz hat zuweilen Diech (z. B. Gen. 24, 2), zuweilen — wie Gen. 32, 25 fg., Ps. 45, 4 — היפֿין, Hifen, holländ. heup, engl. hip, neben hanch oder haunch.

מכחל. Dieses Wort, das Buxtorf (s. v. כחל, col. 1029) mit Auriscalpium übersetzt, wird im Aruch dahin erklärt, es sei das ein aus Eisen oder Kupfer gefertigtes Werkzeug;

mit dem spitzigen Ende desselben bringe man das Augenpulver oder die Augenschminke (כחול, das Kohl der Araber, cf. Gesen., Thes. s. v. כחל, S. 676) in das Auge, das andere breitere Ende diene zum Reinigen des Ohres. Diese Erklärung wird nun auch hier gegeben, zugleich aber wird als deutsche Benennung des מכחול das Wort אורשווא אפאורא angeführt; das wäre also Orschwa apaura (oder etwas Aehnliches), was ich aber nicht entziffern kann. Diese Benennung wäre übrigens um so merkwürdiger, als der Gebrauch des כחול und also auch des מכחל sich doch nur auf den Orient beschränkt; es müsste denn sein, dass das Wort „Ohrlöffel" bedeuten soll.

מסתקא. Als zweite Bedeutung dieses Wortes wird angeführt: „Weisses Pech, auf Deutsch ארץ". Letzteres Wort, Arz, ist entweder ein Schreibfehler oder ein mundartliches Wort für „Harz".[1] Buxtorf führt u. d. W. (col. 1236) eine Randnote aus einem handschriftlichen Aruch an, die wörtlich mit dem hier angeführten übereinstimmt. זפת לבנה שקורין הארץ בלשון אשכנז, nur dass es הארץ statt ארץ heisst. In dem von Buxtorf benutzten Exemplar waren diese Erklärungen, wie es scheint, am Rande notirt.

מרדה. „Derjenige, der das Brod in den Ofen schiebt und auch dasjenige Werkzeug, mit dem man dasselbe herauszieht, auf Deutsch שוישל." Letzteres Wort ist Schussel, also von Schiessen, ähnlich dem gewöhnlich dafür gebrauchten Schiesser (Enfourneur). Auch Buxtorf s. v. רדה (col. 2214) erklärt מרדה mit Pala qua panis e furno extrahitur; im Aruch findet sich diese Bedeutung nicht angegeben.

משבנז. „Ein Stuhl aus Leder, den man (auf Deutsch) וולדשטול nennt." וולדשטול ist das mhd. Valtstuol, ahd. Faltstuol, ein Stuhl, den man zusammen legen kann, engl. Fald-

[1] Auch in dem, später zu erwähnenden, viersprachigen Glossar wird das talmudische נפט, Naphta, mit אַרְץ, וִוִיסְקִיְיא, רֶעסִינַא = Arz, vischio, resina, übersetzt.

stool. Von dem ahd. Faltstuol „weil er zusammengefalten werden konnte wie die römische sella curulis“, stammt nach Diez (WB., I, 170) das ital.-span. Faldistorio, franz. Fauteuil, altfr. Faudestueil, Lehnsessel.

נמט. „Dasselbe was (im Talmud) לבד, auf Deutsch וילץ.“ Letzteres Wort ist das mhd. Vilz, Filz. Auch Buxtorf (col. 1348) erklärt נמט mit Stragula villosa, die angeführte Stelle (B. Mezia 54[b]) scheint aber ein Schreib- oder Druckfehler zu sein. Im Aruch kann ich ein Wort נמט nicht finden.

סרסור. Dieses talmudische Wort für Unterhändler wird hier mit אונדרקופר — d. i. Underkoper — erklärt. Weigand führt (unter mäkeln, II, 14) ein clevisches Ondercoeper, Unterkäufer = Makler an; im Holländischen ist übrigens Onderkooper derjenige, der einem andern zuvorkommt, indem er das kauft, was jener erst kaufen will.

עג. „עג עוגה ועמד בתוכה (er machte einen Kreis und stellte sich hinein, eine auch von Aruch und Buxtorf s. v. עוג angeführte Stelle), soviel wie חג חוגה ועמד בתוכה, auf Deutsch קריצא.“ Letzteres Wort, Kriz, entspricht dem mhd. Zeitwort krîzen, wovon Kreiz = Kreis (Lexer, I, 1718; Weigand, I, 869). Die Vergleichung des Zeitwortes עוג mit חוג findet sich auch bei Buxtorf a. a. O. und bei Gesen. (Thes. s. v. עוג, S. 997), aber nicht im Aruch.

עותרא, Wurfschaufel, wird mit den deutschen Wörtern שוטרווקא oder גבלא erklärt. Ersteres, Schutterwack, ist wahrscheinlich von Schuttern (Weigand, II, 655) und wagen (ibid. S. 1035) gebildet. גבלא ist wahrscheinlich Gabel, ähnlich dem furcilla frumentaria bei Buxtorf u. d. W. (col. 1687).

פטפוט. Dieses Wort, das Raschi (Sabb. 78[b]) mit טרפייד, d. i. Trépied, erklärt, wird hier mit dem deutschen דריבוש, d. i. mhd. drîvous, Dreifuss, übersetzt.

תות, Plur. תותים, wird mit מולְביר, d. i. mhd. mûlber, Maulbeere, erklärt.

Das letzte Wort ist תתר, auf dieses folgt die Unter-

schrift חזק ונתחזק יעקב הסופר לא יוזק — eine sehr gewöhnliche Formel bei dem Schlusse eines MS. Die zwei ersten Wörter bedeuten ungefähr „Macte!" das folgende bedeutet: Jakob der Schreiber (Abschreiber) möge nie beschädigt werden. Sonst kommt nirgends ein Name vor.

2) Levita's Thischbi.

Auch in dem „Thischbi" benannten Wörterbuche El. Levita's (Wolf, Bibl. hebr., I, 159 fg.) findet sich oft die deutsche und italienische Uebersetzung des chaldäischen oder talmudischen Schlagwortes. Die deutschen Wörter gehören zumeist der ältern deutschen Sprache, die italienischen dem venezianischen Dialekte an. (Wie Levita in der Vorrede sagt, verfasste er dieses Buch in Venedig.) In der beigedruckten lateinischen Uebersetzung des Paulus Fagius werden die italienischen Wörter nie auf Italienisch wiedergegeben; entweder sind es die entsprechenden lateinischen Wörter, oder es werden statt der hebräischen Buchstaben Levita's ebenso viele lateinische Buchstaben angewandt, zuweilen auch die hebräischen Buchstaben beibehalten. So z. B. (s. v. אכסן) Italice אלברגו (für albergo), s. v. אנס: Italice ספרצר (sforzar); s. v. בהק, Italice kaiaro, im Texte קיארו, chiaro; s. v. בין: Toto uno für Tutto uno (טוטו אונו); s. v. הרף: pater deokijo für Batter d'occhio (באטר דיאוקיו); s. v. חור wird קיארו mit dem lateinischen claro wiedergegeben, ebenso (s. v. חרט) פיניטיר mit poeniter statt pentir — und so durchaus.

Das Folgende enthält einige der Artikel, in denen deutsche und italienische Wörter vorkommen — und zwar nach der Reihenfolge der Schlagwörter.

אבק. „Unter dem (talmudischen) אבוקה versteht man eine aus drei oder vier zusammengeflochtenen Kerzen bestehende Kerze; das Wort ist von dem Gen. 32, 25 vorkommenden Zeitwort אבק (Ringen) gebildet, welches letztere nach Raschi's Erklärung vom Verflechten der miteinander

Ringenden hergenommen ist. Stangkerz oder ואקל (Fackel oder mhd. Vackel), italienisch טורצה (Torza)."

Torza und Torzo ist nach Patriarchi (Vocabol. Veneziano e Padovano, 3. ed., S. 212) das venezianische Wort für das Torcia und Torchio der Schriftsprache. Diese von tortum gebildeten Wörter (Diez s. v. Torciare) sind in der That dem Worte אבוקה durchaus analog. Letzteres wird übrigens von Nachmanides (in seinem Commentar zu Gen. 32, 25) als Unterstützung von Raschi's Ansicht angeführt, dass nämlich diese Ableitung einer andern von אבק, Staub — vom Staubaufwirbeln — vorzuziehen sei. (Auch Gesen. s. v. אבק gibt beide Erklärungen.) Das ויאבק in der angeführten Stelle wird übrigens in den Glossarien und Uebersetzungen mit „ringen" übersetzt. Nur Blitz und Witzenhausen, sowie das Glossar des Sulzbacher Pentateuch — welches hier ausnahmsweise von Särtels abweicht — haben dafür (Vs. 25 und 26) rangelt und rangeln; ähnlich ranggelen bei Stalder; ränkelen, von ranken, strecken, hat die Bedeutung Kunstgriffe (Ränke) gebrauchen. Im Brem.-nieders. Wörterb. wird unter „Rangen" hamburg. „rangeln" angeführt für „ringen" und damit das engl. to wrangle, zanken, verglichen. In Webster's Wörterb. wird auch ein provinzielles „Brangled = entangled" angeführt. Allen diesen Wörtern, sowie den Wörtern to wring, wrong (ital. torto), den von Frisch unter Renken und Ringen angeführten ranggen, wrangen, dem mhd. rangen, dem jetzt gebräuchlichen ringen, liegt derselbe Begriff des Windens, Drehens, Verflechtens zu Grunde, wie dem hebr. Zeitworte האבק (cf. Sachs, Beiträge, I, 62. Unrichtig ist es übrigens, wenn Sachs in der Note neugriech. τόρτζα für ein verderbtes lateinisches „torta" erklärt. Das neugriechische Wort ist allem Anscheine nach das erwähnte venez. Torza, da Wörter der Volkssprache besonders leicht Aufnahme finden).

דינר. Unter diesem Worte (Denar) wird u. a. bemerkt, es gebe eine kleine Münze, Denar genannt, in Venedig

heisse dieselbe באגטין (Bagatin), auf Deutsch בערנר (Berner). Bagatin ist das toscan. Bagattino, die kleinste Kupfermünze, daher die von Patriarchi (S. 14) angeführte Redensart: Non valere un bagatin. „Berner" ist ohne Zweifel identisch mit dem Bern-Batzen bei Frisch (I, 74).

דורון. Zu diesem Worte wird bemerkt, es sei ein griechisches Wort mit der Bedeutung „Geschenk" (δῶρον), italienisch Prisant (oder Presant), welches Wort auch im Deutschen üblich, aber dem Italienischen entnommen sei; das deutsche Wort sei „Schenk".

Prisant, bei Ziemann „dargebrachte Gabe, présent", bei Benecke-Müller „was als Zeichen der Ehrerbietung dargebracht wird, von præsentare" (bei Weigand s. v. Präsent und bei Diez s. v. Presente wird ein mlat. Praesentia angeführt), ist in den jüdischdeutschen Uebersetzungen das gewöhnliche Wort für Geschenk (hebr. מנחה, שי, תשורה, zuweilen ברכה) und so auch in Levita's Psalmenübersetzung (45, 13; 68, 30; 76, 12; 96, 8). Nur J. Blitz übersetzt gewöhnlich „Geschenk" und nur zuweilen „Prisant" (wie Ps. 45, 13; Jes. 39, 1; Hos. 10, 5). Das mhd. Schenke, das nach Weigand (s. v. Schenke, II, 564) noch jetzt in der Wetterau gebräuchlich ist, kommt als „Schenk" in vielen jüdischdeutschen Wörtern vor: z. B. in Drosche-Schenk, Geschenk für einen gehaltenen Vortrag, Bar-Mizwo-Schenk, modern: Confirmandengeschenk.

הגדה, Hagadah — Hagode ausgesprochen mit dem Zusatze schel Pesach (של פסח) ist die Benennung der hagadisch ausgeschmückten Erzählung des Auszugs aus Aegypten, die am Pesachabend gelesen wird. Wie gewöhnlich wird aber die nähere Bezeichnung (als Pesach-Hagada) weggelassen, und wird unter Hagode schlechthin die Pesach-Hagode verstanden. Levita bemerkt nun zu diesem Worte: „Am Pesachabend liest man die הגדה; sie heisst so mit Bezug auf die Stelle «Du sollst erzählen deinem Sohne» u. s. w. (והגדת Exod. 13, 8); auf Deutsch heisst sie לוז (Los),

wie mir scheint, dasselbe was גאלה (Erlösung), das man mit לֶרזונג (Lösung) übersetzt". Dasselbe „Los" gebraucht Jos. b. Jakar in der oben angeführten Stelle.

In Levita's Psalmenübersetzung wird גאל, erlösen, mit דר לֶרזן (derlösen) übersetzt (72, 14; 74, 2; 77, 16; 106, 10; 107, 2), das sinnverwandte פדה, befreien, mit לֶרזן (lösen; z. B. 25, 22; 34, 23; 49, 8. 9. 16; 78, 42; 130, 8), welcher Unterschied aber nicht immer durchgeführt wird. לֶרזן ist das mhd. loesen, der Umlaut wird durch ֶ ausgedrückt.

הדיוט. Dieses Wort — die aramäische Form des griech. ἰδιώτης (in der syrischen Version des N. T. wird ἰδιώτης, Apostelgesch. 4, 13; 1 Cor. 14, 16. 23. 24, mit diesem Worte — ܗܕܝܘܛܐ — wiedergegeben) — das auch oft im Talmud vorkommt, übersetzt Levita mit „ein schlechter" und ital. „privato". Sowie nun „privato" in der That dem griechischen ἰδιώτης — zunächst Privatmann — entspricht, so hat auch „schlecht" hier die frühere Bedeutung von „einfach, gewöhnlich, schlicht". So übersetzt Levita (s. v. פשט) פשוט (gerade, eben) mit „disteso" und „schlecht", und ebenso kommt (s. v. כתם) „schlecht" als gleichbedeutend mit שקייטו (schietto) vor. — Im Jüdischdeutschen heissen die Endbuchstaben ץ, ף, ן, ך schlechte Kaf, schlechte Nun u. s. w., während צ, פ, נ כ, die krumme Kaf, krumme Nun u. s. w. heissen.

הלכה. Zu diesem Worte (Halacha) bemerkt Levita, das entsprechende deutsche Wort sei ליץ, das ital. ליצייון. Letzteres ist „lezione", das erstere — lez — ist das mhd. lëtzge, letze, letz = lection (Ziemann, S. 217; Frisch, I, 610; Weigand, WB., 2. Aufl., I, 920), das auch mundartlich vorkommt. Das holländische Wort für Lection ist „Les".

הרף. Unter diesem Worte übersetzt Levita die talmudische reduplicirende Form מרפרף (die Augen schnell öffnen und schliessen) mit „blitzelt". Dies ist ohne Zweifel das Diminutiv von „blitzen — geschwind mit den Füssen ausschlagen" bei Frisch (I, 111). Vom „Blitz" hergenommen ist auch „urblitzling", womit Levita (Ps. 64, 5. 8) פתאום

(plötzlich) übersetzt, wie denn überhaupt „urblitzling" im Jüdischdeutschen für „plötzlich" gebraucht wird — entsprechend dem „urblitzlich" bei Benecke-Müller unter „Blicze" (I, 20) und bei Weigand unter „Plotz" (2. A., II, 364).

וורד. Zu diesem Worte bemerkt Levita: „Das Wort Schoschannim (שושנים) wird vom Chaldaeer (Hohelied 6, 2. 3) mit ורדים übersetzt. Davon heissen die Halsadern im Talmud ורדין, weil sie mit Blut angefüllt sind und deshalb roth sind wie ein וורד, auf Deutsch Ros (רוז), auf Italienisch Rosa (רוסה). Andere sind der Meinung, die Schoschanna sei eine weisse Blume, dieselbe, die auf Deutsch Lilg (לילג), auf Italienisch Lilio heisst, und Schoschanna heisse sie deshalb, weil sie sechs (ששה) Blätter hat, die Rose aber heisse im Hebr. חבצלת. Aber dann begreife ich nicht die Stelle «wie die Schoschannah unter den Dornen» (Hohelied 2, 2), was doch nicht auf die Lilie passt."

Statt Lilg hat P. Fagius in seiner Uebersetzung „Gilge", die mhd. Form für Lilie, die auch mundartlich vorkommt (Schmeller, WB., I, 902, Weigand, I, 951). Auch Lilge ist eine der verschiedenen mundartlichen Formen (Lexer, Kärnth. WB. u. d. W.). In der strassburger Bibel wird die Stelle Hohelied 2, 1 übersetzt: Ich bin ein plum des Feldes und ein lilig der teler. In der Uebersetzung von Blitz heisst es: Ich bin eine Rose von Scharon, ein lilige des plans, ebenso wird Schoschannim Vs. 14 mit Lilgen übersetzt. Die von Levita angeführte Meinung, Schoschannah sei die Lilie, findet sich auch in Kimchi's Wörterbuch (s. v. ששן), nur wird das Wort irrthümlich mit „Viola" erklärt; dagegen heisst es unter חבצלת, es sei dies das talmudische ורד, auf Spanisch Rosa. Auch Ibn Esra in seinem Commentar zum Hohelied führt diese Erklärung an und bemerkt, dass demnach die Vergleichung der Lippen mit den Schoschannim (ibid. 5, 13) sich nicht auf die Farbe, sondern auf den Duft beziehe. Zu dem Worte Schuschan, 1 Kön. 7, 19, bemerkt R. Tanchum Jeruschalmi (ed. Haarbrücker, S. 72), das Wort

bezeichne nicht nur die Lilie (ar. Susân), sondern auch — wie aus dem Hohelied hervorgehe — die Rose. Schoschanna kommt auch in einer von Buxtorf und Gesenius (s. v. שושן) angeführten Mischnah vor — שושנה המלך (Kilajim, V, 8), das Buxtorf mit lilium regis übersetzt. Maimonides im Commentar z. St. sagt, es sei das die Blume, die auf Arabisch שקאיק אל נעמן heisst — also die Anemone (شقائق النعمان, شقيق نعمون); der andere Commentator — R. Simson — führt Beweise dafür an, dass שושנה nicht die Rose sein könne, darunter auch die Uebersetzung des Chaldäers mit נרקים, Narcisse (cf. Gesen., Thes. s. v. חבצלת, S. 440).

„Rose" ist nun allerdings die gewöhnliche jüdische Uebersetzung von Schoschanna, wie auch Gesenius (a. a. O). sagt, Lutherus et Judaei hodierni שושן rosam interpretantur. Ungenau ist es aber, wenn Hehn (Culturpflanzen und Hausthiere, 3. A., S. 215) sagt, Luther, bei seiner Uebersetzung des Wortes Susan mit Rose, folge den Rabbinen. Die Rabbinen, womit man gewöhnlich — allerdings etwas unpassend — alle jüdischen Schriftsteller meint, erklären Schoschannah gewöhnlich mit Lilie. Das talmudische Wort für Rose ist eben das Wort ורד; dieses, sowie das davon gebildete ורידין, Halsadern, findet sich auch im Arabischen ورد und وريد, vena jugularis.

זרת. Zu diesem Worte wird bemerkt: „Unsere Lehrer — ihr Andenken sei gesegnet — sagen, זרת sei ein Maass von einer halben Elle, diese zu sechs Handbreiten gerechnet. Die Italiener erklären das Wort mit פאלמו (Palmo, Spanne), wir (Deutsche) aber mit דוים איל. Raschi erklärt so das Wort גמד (Jud. 3, 16), auf Deutsch heisse es דומאלנה, auf Französisch גשקורטא."

Das Wort דוים איל ist das deutsche Dûm-Elle, Daum-Elen bei Schmeller (I, 507) und in Grimm's WB. (II, 851). Frisch (I, 225) führt zwei Stellen aus dem Sachsenspiegel an, in denen Dum-Elen als Maass vorkommt. Damit identisch ist das aus Raschi angeführte דומאלנה, nur dass

hier das n, das in den von Frisch angeführten Wörtern, sowie in dem ahd. elina, mhd. elin und elne vorkommt, sich noch nicht verloren hat. Alna, in der Bedeutung Elle, kommt übrigens, wie aus Diez s. v. zu ersehen, auch in den ältern romanischen Sprachen vor. Das Wort Daum-El (דוים אֵיל) ist auch in der cremoneser Pentateuchübersetzung das deutsche Wort für זרת (Exod. 28, 16), bei R. Anschel, Särtels und in den amsterdamer Uebersetzungen entspricht es dem hebr. גמד. Was aber גשקורטא — das vielleicht ein Druckfehler ist — für ein Wort ist, kann ich nicht sagen. Eine Raschi-Handschrift der münchener Hof- und Staatsbibliothek (Cod. h. 5) hat dafür וושקורטא, und zwar als deutsches Wort, das aber ebenso dunkel ist.

חפה. Unter diesem Worte erklärt Levita das Wort Chuppah (חפה), wie man den bei einer Trauung gebräuchlichen Baldachin nennt, dahin, dass das Wort „Bedeckung" bedeute; italienisch Baldacchino (באלדאקינו), deutsch „Himmel" (הימל). Dieses Himmel entspricht der von Frisch (I, 453) gegebenen Erklärung dieses Wortes „Etliche Arten der Ober-Decken über Etwas, wie z. B. der Himmel, der über grosse Herren getragen wird, Baldakin". Dieses Chuppah kommt übrigens in vielen deutschen Redensarten vor. Ein Glückwunsch, bei Gelegenheit der Geburt eines Kindes dargebracht, heisst, dass die Aeltern die Sechiah (זכיה, ähnlich dem Worte „Glück", aber doch durch die Nebenbedeutung davon verschieden) haben sollen, dasselbe unter die Chuppe zu führen — übrigens Nachahmung eines talmudischen Ausdrucks, in welchem — wie das auch sonst oft vorkommt — das Symbol Bezeichnung der Sache selbst wird, sodass in die Chuppah eingehen so viel bedeutet wie eine Ehe eingehen, heirathen.

חשב. Das im Talmud oft vorkommende Adj. (oder Part. pass.) חשוב, „geachtet", leitet Levita von dem biblischen Zeitwort חשב ab, wie dieses in der Stelle Jes. 33, 8 vorkommt: „Nicht achtet er den Menschen". Auch Gesenius

führt s. v. חשב das talmudische חשוב an. Dieses — choschuf ausgesprochen — kommt im Jüdischdeutschen sehr häufig vor: als Adjectiv, in der Bedeutung „sehr gut, ausgezeichnet", und auch adverbialiter, wie z. B. in der — vom Schofarblasen am Neujahrstage hergenommenen — Redeweise „Choschuf geblasen", d. h. sehr gut gemacht, well roared, lion!

חתן. Unter diesem hebr. Worte für Bräutigam führt Levita auch das Wort מְחֻתָּן, Plur. מחתנים an, auf Deutsch Schwäger, auf Italienisch קוניייאדי (Cognati). Levita führt oft Wörter an, die nur in der Umgangssprache vorkommen, und zu diesen gehört auch מחתן, Mechuttan. Im Jüdischdeutschen nennen die beiden Schwiegerväter sich gegenseitig Mechutten, das davon gebildete Femininum ist Mechutteneste, die Frau des Mechutten.

טווס. Zu diesem aram. Worte für Pfau bemerkt Levita, es sei das der Vogel, der auch auf Arabisch טאווס (طاووس, طاوس), auf Italienisch פאבוני (pavone), auf Deutsch פפאהן heisse. Letzteres Wort kann man mit P. Fagius Pfohen oder auch Pfahn lesen — wahrscheinlich eine mundartliche Benennung des Pfaues.

טייל. Dieses aramäisch-talmudische Wort übersetzt L. mit מוסיג גענגר und ארצייוסו (Müssiggänger — Ozioso); dann auch entspreche es dem hebr. שעשע (sich ergetzen), wie auch Raschi das התהלך Levit. 26, 12 mit טייל wiedergebe; das deutsche Wort sei ערמייאן, das italienische שלאצר. Letzteres ist nun gewiss nicht mit P. Fagius „schalazar" zu lesen, es ist wahrscheinlich sollazare, (sich) belustigen, ergetzen. ערמייאן, ermeien, ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. שעשע, sich ergetzen, spielen, sowie des davon gebildeten Hauptwortes, nur dass wie gewöhnlich „dermeien" gebräuchlich ist, so z. B. Jes. 11, 8; Ps. 94, 19; Prov. 8, 30. 31. Dermeien hat auch Levita in seiner Uebersetzung der Psalmen: Sie dermeien mein Leib (94, 19); Ich will mich maien (מאיין), dermaien; Dermaiung (Ps. 119, 16. 24. 92). Amman in seiner Psalmenübersetzung hat in der ersten Stelle „lustigen", in

den andern Stellen „ermayen" und „ermayung". Dermeien steht aber auch oft für umhergehen, sich ergehen, lustwandeln — hebr. שוט, התהלך. So wird die Stelle Lev. 26, 12 in der cremoneser, sowie in den amsterdamer Uebersetzungen übersetzt: Ich will mich dermeien zwischen euch. Ebenso übersetzt Särtels das מתהלך Gen. 3, 8, und im Sefer schel R. Anschel wird שטו (Num. 11, 8) mit „sie dermeiten" übersetzt (cf. oben S. 341, 342).

Meien, meigen und ermeien kommt im Mhd. sehr häufig vor. Von der Hagen leitet davon (im Glossar zu den Nibelungen) auch das Wort gemeit ab, das nach Wackernagel (Glossar z. Altd. Leseb.), Ziemann (S. 105) und Benecke-Müller u. d. W. einen ganz andern Ursprung hat. Bei Schmeller (2. A., I, 1552) ist maien, mayieren, sich ermeyen = sich ergetzen, sich belustigen; „in die gerte mayiren", sowie das rheinische „mayen" einen Freund besuchen, entsprechen jedenfalls dem Lustwandeln. Kehrein (Volksspr. im Hzgth. Nassau, S. 270, 380) hat ausserdem Sponsmeyen = faullenzen, auf die Frei gehen.

ישוב. Von Levita's vielfach sich kundgebendem richtigem Sprachgefühl ist auch dieser Artikel ein Beispiel. Im Talmud, sowie in den nachtalmudischen Schriften kommt die Piel-, sowie die Hithpaelform des Wortes ישב, sitzen, im Sinne von erörtern, berichtigen, ordnen vor. Levita bemerkt nun, dass das althebr. ישב hier zu Grunde liege, und übersetzt das Particip mit dem deutschen „gesetzt", dem ital. setado (סיטאדו). Setare hat im Venezianischen (nach Patriarchi s. v.) die Bedeutung acquetare, entspricht also dem Toscanischen sedare, dem der Begriff sitzen zu Grunde liegt. Das Particip. pass. von ישב, מיושב, mejuschef ausgesprochen, kommt im Jüdischdeutschen ungemein häufig vor im Sinne von ruhig, gesetzt; ebenso das Wort יישוב, Jischuf, das im Talmud angebautes, bewohntes Land, im Jüdischdeutschen einen kleinen Ort, einen Weiler, bezeichnet. Von demselben ישב gebildet ist auch Jeschibe (ישיבה), die

jüdische Hochschule für das Talmudstudium, wie sie früher in jeder grössern Stadt waren. Eine Analogie zu den oben erwähnten Ausdrücken bietet das engl. to settle, das bei den Deutschen Amerikas sehr oft vorkommt, wie: Die Sache ist gesettelt, er hat sich angesettelt (angesiedelt, etablirt).

ישו. Auf einige Bemerkungen Levita's mit Bezug auf diesen Namen (Jesus) folgt eine hebräische Uebersetzung der bekannten — auch von Winer s. v. Jesus, S. 558 erwähnten — Stelle des Josephus (Antt. 18, 3, 3) über Jesus, von Paulus Fagius (פאוילוש פאגיוש) hier eingeschaltet. Bemerkenswerth ist das neugebildete Wort משיחים, das nach der Analogie von Χριστιάνοι bei Josephus, von משיח, Χριστός, gebildet ist. Dasselbe Wort kommt auch in einer hebräischen Schrift des P. Fagius (ספר האמונה) mehrfach vor, wie es überhaupt von hebräisch schreibenden Christen öfter gebraucht wird. Jüdische Schriftsteller gebrauchen es nie.

כדי. Zu diesem Worte bemerkt Levita, in der Bibel sei כדי von די, „genug" gebildet (ad sufficientiam — Ges. Thes., S. 335), im Talmud bedeute dasselbe „damit, in der Absicht, um" — auf Deutsch אין דער ווארטן, Ital. אצוקי — was P. Fagius mit „In der vuorten, Azoki" wiedergibt. Ersteres ist das deutsche „der Worten dass ..., den Worten dass, in dien worten daz (Benecke-Müller, III, 807. Schmeller, II, 1012. Wackernagel, Altd. Leseb., S. 130. 143), das so viel besagt wie „zu dem Zweck, damit" (engl. in order to). In den jüdischdeutschen Schriften kommt „der worten" in demselben Sinne sehr häufig vor — דער ווארטן. Letzteres kann man nun auch „der Warten" lesen, und so schreibt auch Wagenseil (Sotah 1102) in der Anführung einer Stelle „derwarten"; Lexer (unter Wort, III, 977) führt „Wart" als Nebenform von Wort an; auch Schmeller (a. a. O.) führt eine Stelle an, in welcher „der warten" (mit a) vorkommt. אצוקי ist acciocchè, oder vielleicht venezianisch azochè, wie denn auch sonst das Dsch häufig im Venezianischen zu Z wird, so z. B. Zente, zergo, zorno, zovene, zogia aus Gente, gergo,

giorno, giovene, gioja. Derselbe Uebergang zeigt sich bei mehrern, aus dem Türkischen stammenden, neugriechischen Wörtern; so heisst Abd-ul-Medschid (مجيد) neugr. Ἀπτοὺλ Μετζὶτ; der Edelstein, Dschehwer oder Dschewahir (جوهر, جواهر) heisst Τζοβαΐρι; aus Tschelik (چلك), Stahl, wird τζελίκι; so ist ferner τζάμι, Glas, aus Dscham (چام), τζαμί, Moschee, aus Dschami (جامع), sowie die kleinere Moschee, Μετζίτι, aus Mesdschid (مسجد) und Χατζῆς aus Hadschi (حاجى) entstanden u. a. m.

כסת. Unter diesem Worte wird der Unterschied zwischen כר und כסת hervorgehoben; das erstere ist das, was auf Deutsch קֻוסן, Ital. כוסין heisst; länger ist das כסת, auf Deutsch פפולבן oder פולשטר, Ital. קאפּיצאל. — קֻוסן ist das mhd. küssîn, Küssen, das man jetzt „Kissen“ schreibt; כוסין entspricht dem venezianischen Cussin da leto = guanciale, cuscino, origliere bei Patriarchi s. v. — פפולבן ist das mhd. Pfulwe, Pfülwe (Pfühl), das als „Pfilwe“ auch mundartlich weit verbreitet ist; die beiden andern Wörter sind Polster und Cappezzale.

כרך. Unter diesem Worte bemerkt Levita: „In frühern Zeiten wurden die Bücher nicht gebunden, sondern gerollt, wie noch jetzt die Thorarollen, und daher heisst das Buch Esther מְגִלָּה (Megillah), weil es zusammengerollt wird, von גלל (rollen); so heisst auch lateinisch ein Buch Volumen (וואלומין), vom Rollen (volvere).“ Wie bereits Gesenius — s. v. מגלה — bemerkt, heissen die Bücher Ruth, Esther, Hohelied, Klagelieder, Koheleth die fünf Megilloth. Im gewöhnlichen Leben versteht man aber unter Megillah nur das Buch Esther, weil dieses, zu synagogalem Gebrauch, auf eine Pergamentrolle geschrieben ist. So sagt man auch sprichwörtlich „eine lange Megille“ für „eine lange Geschichte“, und so heisst ein berühmter Spruch: „Wenn die Gäns hören die Megille, soll man sie jagen aus der K'hille“ — um diese Zeit (im März) sind die Gänse nicht mehr schmackhaft.

כרכום. Von diesem Worte sagt Levita, es hiesse auf Deutsch und Italienisch Safran, auf Arabisch זעפרן (زعفران), auf Lateinisch ebenfalls קרוקום (crocus); der Safran heisse auch (im Chaldäischen) מוריקא, von ירקרק (gelb), deutsch gel, ital. ויאלו. „Gel“ ist das im Jüdischdeutschen gewöhnliche Wort für gelb — wie auch im Mhd. und in vielen Mundarten. So heisst bei Frisch (I, 337) ein gelber Vogel (turdus luteus) Gelgorst und der Grünfink Gel-Gösken; nach Weigand (I, 155) heisst der Gelbschnabel im Simplicissimus Gehlschnabel — bec-jaune. ויאלו ist ein Druckfehler für ייאלו (giallo), wie auch P. Fagius das Wort mit Jialo wiedergibt. Ferner erwähnt Levita die safrangelben Hüte, welche die Juden in Venedig tragen müssen, und dass er zur Erinnerung an die Jahreszahl die Stelle „Alle, die sie sehen, erkennen sie“ (Jes. 61, 9) als Chronostikon benutzt habe. Dieses Chronostikon wird auch in der Chronik des R. David Gans (unter d. J. 1496) und von Schudt (I, 226) angeführt.

כתב. Zu diesem Worte wird bemerkt: „In manchen Gegenden nennt man den Schreiber כַּתַּב (Kattab), welches Wort dem Arabischen entnommen ist. So bemerkt auch Raschi zu dem Worte מכתבים ... כתבו (Jes. 10, 1), es sei ein arabisches Wort. Ebenso nennen manche Astronomen den Planeten Merkur (כוכב) in der dritten Himmelssphäre Kattab (כַּתַּב), weil er dem Lernen und Schreiben vorgesetzt ist.“ [1]

Ferner bemerkt Levita, כתב sei auch die Bezeichnung der Gnomiker, der Verfasser von Epigrammen, Satyren, sowie anonymer Spottgedichte, die man zuweilen an Häusern angeschrieben findet, wie das noch jetzt in Rom oft vorkomme (damit sind ohne Zweifel die römischen Pasquilli gemeint); derartige witzige Schriften nenne man כַּתָּבוּת

[1] Auch im Türkischen heisst der Merkur „Schreiber des Himmels“ (كاتب الفلك).

Letzteres Wort, in Deutschland Kattowes, K'towes ausgesprochen, kommt häufiger in der gesprochenen als in der geschriebenen Sprache vor. Das Wort findet sich namentlich in dem Ausdrucke Chanuka-K'towes und bezeichnet eine Art Buchstaben-, zugleich Zahlenspiele, die auf das Makkabäerfest Bezug haben; ferner in der Redeweise „Das ist kein Ktowes“ oder in dem Sprichwort „Sechus Owes (זכות אבות) ist kein Ktowes“, d. h. das Verdienst der Vorfahren (statt des eigenen) hat keine Bedeutung, ist nichts Besonderes.

Levita's Erklärung des Wortes Ketowes oder vielmehr Kattabot, wonach dasselbe von dem arabischen Kitâba, (كتابة), das allerdings zuweilen die Bedeutung „Motto, Inschrift“ hat, abzuleiten sei, verdient jedenfalls den Vorzug vor einer andern Erklärung, die irgendwo im „Literaturbl. d. Orient“ versucht wird, wonach Ketowes vom griech. κότταβος herstammen soll. Es könnte übrigens auch das Wort חשיבה, חשב zu Grunde liegen, das im Talmud etwas Auserlesenes, Feines bedeutet.

מחה. Mit Bezug auf dieses hebräische Wort sagt Levita: „Das entsprechende deutsche Wort ist אב וואוֹשן“ (ab wuschen; wüschen ist neben wischen die mhd. Form; Weigand, II, 1126, führt ein mittelrhein. wusche für Wisch an), „auf Italienisch סטומאר“ (stomar?); eine etwas verschiedene Bedeutung hat מחה in den Stellen Exod. 17, 14. Num. 5, 23 und ähnlichen Stellen. Die Lehrer (der Kinder) wollen nun zwischen beiden Bedeutungen einen Unterschied machen und übersetzen das zweite מחה mit אב מֵיקן (ab mecken); das ist aber kein deutsches, sondern ein verderbtes hebräisches Wort; die Lehrer, die keinen entsprechenden deutschen Ausdruck kennen, behalten das hebräische Wort bei und sagen מחקן (mechken, mit schweizerischem ch); die Schüler glauben, es sei ein deutsches Wort und sagen «mecken». Dasselbe ist der Fall bei dem Worte שַׁחְטַן (schachten), das sie שֶׁעכטֶן (schechten) aussprechen, indem sie dieses für

ein deutsches Wort halten, während es das hebräische שחט ist.“

Ob nun in der That mecken von מחק (dem talmudischen Wort für zerstören, ausradiren, ähnlich wie hebr. מחה) gebildet sei, ist fraglich. In den jüdischdeutschen Glossaren und Uebersetzungen wird מחה im Sinne von „vertilgen“ durchaus mit abmecken, ausmecken übersetzt, im Sinne von „auslöschen“ wird es von einigen mit „abwaschen“ übersetzt. Nur J. Blitz, der sich überhaupt der modernen Redensart befleissigt, hat im erstern Sinne „vertilgen“. Levita selbst übersetzt Ps. 69, 29: Sie sollen wern abgewuscht von Buch des Leben, dagegen Ps. 109, 13. 14, woselbst מחה zweimal vorkommt: In Gebürd einem andern sol wern aus gemeckt ir Namen ... Sünd seiner Mutter nit du solst auswüschen (אויז ווַאשן). Dieses „Ausmecken“, das im Jüdischdeutschen ungemein häufig vorkommt, steht vielleicht in Zusammenhang mit Macco, maccare bei Diez (I, 256), das eig. Zerquetschung bedeutet, sowie mit dem synonymen mecken bei Lexer (Kärnth. WB. unter Mecke). Wenn nun Maccare vom hebr. Makkah abzuleiten ist (Le Pelletier bei Diez), so wäre alsdann „mecken“ wieder semitischen Ursprungs; bei den Wanderungen und Wandlungen der Wörter kommt es aber häufig vor, dass der nächste Ursprung eines Wortes ganz fremd klingt, während der fernere Ursprung, der Ur-ursprung, mit demselben nahe verwandt ist. So ist z. B. das spanische Carabe, ital. Carábe, frz. Carabé das arabische Kahraba (كهربا und كاربا), das aber aus dem Persischen stammt, woselbst der Bernstein, wegen seiner Anziehungskraft, Kahruba (كهربا), „der Spreu oder Stroh anziehende oder raubende“ heisst. Kah (كاه, كه) entspricht dem engl. Chaff, in deutschen Mundarten Kaff = Spreu. Ruba (Partic. von ربودن) ist wol verwandt mit dem deutschen rauben, dem span. robar. Ebenso ist das spanische Wort für das Schachspiel, Axedrez oder, nach jetziger Schreibweise, Ajedrez, das arabische

Schatrang (شطرنج); dieses ist, mit kleiner Veränderung, dem Persischen (شترنك) entnommen (neugriech. Σατρίκιον). Das ursprüngliche Wort ist aber das indische Chaturanga, vierkörperig, wie das Heer wegen seiner vier Bestandtheile genannt wird. Chatur, vier, ist aber jedenfalls identisch mit dem spanischen cuatro, und so ist etymologisch das fernliegende Sanskritwort dem spanischen Worte näher als das naheliegende arabische Wort.

Auch dass man „schechten" — in den Ländern slawischer Zunge „schochten" — für ein deutsches Wort gehalten, ist unwahrscheinlich. Ebenso wie man den Schlächter mit einem hebr. Worte Schochet (שוחט) nennt, so hat man in der Uebersetzung des Zeitwortes, wie bei vielen andern Wörtern, sich möglichst nahe dem Originalworte gehalten, um das vorschriftsmässige Schlachten auszudrücken, was das deutsche Wort nicht besagen würde. Levita selbst übersetzt so das hebr. זבח (mactavit): „Und sie schechteten ire Söhn (זון) und ire Töchter den Teuveln" (טײבלן) und „Sie sollen schechten Schechtung (der) Bekennung" (Ps. 106, 37. 38; 107, 22).

מִסְכֵּן. Zu diesem Worte bemerkt Levita: „Das Wort מסכן (Misken), das Kohel. 4, 13 vorkommt, übersetzt der Chaldäer mit מסכן, die andern Stellen aber, in denen das Wort vorkommt, mit ענײא (arm.). Auch die verschiedenen hebräischen Ausdrücke für arm und dürftig (אביון, מך, רש, דל) übersetzt das Targum mit מִסְכֵּן. Ebenso nennt man im Italienischen einen der sehr arm ist מִסְכִּין". — Letzteres Wort ist das venezianische Meschin „detto per compassione, Meschinello" (Patriarchi, 3. ed., S. 127). Das ital. meschino — franz. mesquin — gehört nun auch zu den emphatischen Ausdrücken, die leicht in andere Sprachen übergehen, und zwar leiten beide ihren Ursprung von einem nahen Verwandten des Wortes מסכן ab, vom arabischen maskin, miskin (مسكين), wie bei Gesenius (Thes. s. v. סכן) bemerkt wird.

Im Spanischen hat Mezquino die Bedeutung arm, dürftig, dann (wie mesquin) armselig, geizig; im Altspanischen bedeutet es unglücklich. Ausserdem existiren noch abgeleitete Formen, wie Mezquindad, mezquinito (wie meschinello, poveretto), mesquinamente.

מפה. Mit Bezug auf dieses talmudische Wort sagt Levita, dass dasselbe eine weisse leinene Decke bezeichne, sowie auch ein Tischtuch מפה (Mappah) genannt werde; ebenso auf Italienisch Mappa, auf Deutsch Zwehl (צוועהל). Das in der ältern Sprache, sowie in deutschen Mundarten gebräuchliche Zwehel, Zwehle, Zwel (Frisch, II, 487; Wackernagel, Gloss. z. altd. Leseb. unter Zwehle; Schmeller, WB. unter Zwehel; Weigand, WB. unter Hand), mit welchem Zwehel im Diction. Gemma gemmarum Sabanna und Mappa übersetzt wird, ist im jüdischdeutschen Handzwel, Tischzwel der stehende Ausdruck für Hand- und Tischtuch. Ebenso wird das hebräische Wort für Decke — מטפחת (Ruth 3, 15; Jes. 3, 22) — durchaus mit Zwehl übersetzt.

מַשְׁקִיט. Unter diesem Worte heisst es: „משקיט (Maschkit) nennt man, im Gegensatze zur Quadratschrift, die kleine (Cursiv-) Schrift. Vor längerer Zeit wurde mir gesagt, es sei das ein arabisches Wort, das so viel bedeute wie schwach, hinfällig, später erfuhr ich aber, dass es durchaus kein arabisches Wort sei. Ich fragte hierauf viele italienische, französische, spanische, griechische und arabische Juden; sie alle bezeichnen mit diesem Worte die kleine (oder dünne) Schrift, aber keiner konnte es mir erklären. Wir Deutsche nennen diese Schrift Meschit (מֶעשִׁיט), wir wissen aber nicht, was das Wort bedeutet; ich habe in Büchern gefunden, dass man diese Schrift Rundschrift nenne. Es gibt noch eine von den Arabern herrührende Schrift, die man Muʿalek-Schrift (מועַלְאק) nennt; manche nennen sie die Schrift der halben Buchstaben; das Jod und Wav werden dem Daleth, das Resch dem Beth eingefügt; alle Buch-

staben hängen aneinander. Diese Schrift ist bei den Sefardim sehr in Gebrauch."

Zunz (Zur Geschichte u. Lit., S. 106) führt ausser Meschit noch andere ähnliche Wörter an, die aus dem bei den spanischen Juden üblichen משקים, משקא, משק entstanden, und vermuthet, dass diese Wörter vielleicht mit „Neschi" verwandt seien. Es wäre aber auch möglich, dass משקים (Maskit) vom arab. sakata (سقط) „cecidit, decidit", gebildet sei, im Gegensatz zur Aschurith, der stehenden, geraden Schrift, die auch „die vollständige" heisst. Es wäre ein ähnlicher Gegensatz, wie zwischen der persischen Cursivschrift, welche die „gebrochene" heisst (شكستة), zu dem arabischen Musnad (مسند). — Das von Levita angeführte מועלאק scheint eine andere Form des Wortes Ta'lik (تعليق) zu sein, entsprechend dem خط معلّق = écriture entrelacée, das Bocthor s. v. Écriture (2. Ausg. S. 284) anführt.

מתון. Levita führt die im Targum und Talmud vorkommenden Stellen an, in welchen dieses Wort als Adjectiv und auch als Zeitwort vorkommt. Das erstere, das im Sinne von „bedächtig" gebraucht wird, übersetzt Levita mit לאנצים und פּייאנו (lanzem — piano); das zweite mit „warten" oder „beiten" (ביימן), ital. spetar (ספיטר). P. Fagius gibt in seiner Uebersetzung die beiden erstern Wörter mit „langsam, Peijan" wieder. Peijan ist unrichtig; langsam ist allerdings correcter als lanzem, aber insofern ungenau, als es im Original לאנצים (oder לאנצום) heisst. Lanzum ist im Jüdischdeutschen durchaus das Wort für „langsam". So z. B. wird das hebr. לאטי, לאט, בלט (Gen. 33, 14; Ruth 3, 7; Richter 4, 21; 1 Sam. 24, 5; 2 Sam. 18, 5; Jes. 8, 6), „gemächlich, leise, gelinde", von Witzenhausen überall mit לאנצום übersetzt, während J. Blitz zuweilen lanzum, zuweilen still oder stillschweigedig übersetzt. In Richey's „Idioticon Hamburgense" wird übrigens (S. 445) aus dem Vocabular. Theuthonista das Wort „lantzem" für „faul, träge, langsam" ange-

führt. Auch die Volkssprache, die das Wort „leise" nicht kennt, gebraucht dafür „langsam", wie denn auch Gesenius im Handwörterbuche לאט mit leise oder langsam übersetzt und wie ähnlich auch das italienische Piano, Pian piano beides ausdrückt. — Die übrigen Uebersetzungen und Glossarien haben statt lanzum „gemelich" (גימעליך); wie Weigand (WB., 2. A., I, 555) bemerkt, kommt gemêlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. bei deutschen Schriftstellern vor. Dass die holländischen Uebersetzer dieses Wort nirgends gebrauchen, ist um so auffallender, als „gemakkelijk" ein oft vorkommendes Wort ist.

Das Wort Beiten oder Baiten (Frisch, I, 79. Frommann, II, 186; VI, 38, 42. Wackernagel, Schmeller, Benecke-Müller, Weigand, Grimm u. d. W.), peiten, paiten in Schmeller's Cimbrischem, in Lexer's Kärnthischem und in Zingerle's Lusernischem Wörterbuche, welches Wort Levita als gleichbedeutend mit „warten" gebraucht, ist auch in dem Samuel-Buch des Paul. Aemilius das gewöhnliche Wort für „warten", kommt aber namentlich in der strassburger Bibel sehr häufig vor, neben baiten und beiten auch baitung, entsprechend dem exspectari, praestolari, exspectatio der Vulgata. So z. B. Ich baite deiner Behaltsam (Salutare tuum exspectabo — Gen. 49, 18); der Tag, den wir haben gebait (Klagel. 2, 16); ich beyte der guten Dinge, ... des Lichts (Hiob 30, 19. 26; Jes. 59, 9); beitent in irem Durst (Ps. 104, 11), und so entspricht baitung dem exspectatio oder praestolatio der Vulgata (Gen. 49, 10; Prov. 11, 23). Auch im Holländischen hat „beiden, verbeiden" die Bedeutung „warten". In den jüdischdeutschen Schriften ist „beiten" überaus selten; das gewöhnliche Wort dafür ist „warten, hoffen", womit auch das entsprechende hebr. יחל übersetzt wird. Es mag wol localen Einflüssen zuzuschreiben sein, wenn in der Strassburger Bibel sowie in der von Ed. Reuss veröffentlichten Historienbibel dieses Wort so häufig vorkommt. Das entsprechende italienische Wort bei Levita, „Spetar", ist

das venezianische Spetare für Aspettare, attendere bei Patriarchi s. v. Uebrigens wird das יחל in den Psalmen, das „hoffen" bedeutet, auch von Levita mit diesem Worte übersetzt.

סבלונות werden im Talmud die Brautgeschenke genannt. Levita leitet dieses Wort vom hebräischen סבל „tragen" ab und vergleicht damit das hebräische משא, Geschenk, von נשא „tragen". Mussafia, in seinen Zusätzen zum Aruch, erklärt dieses und ein anderes ähnliches Wort für das griechische σύμβολον. Das Wort סבלונות — Siflones ausgesprochen — bezeichnet im Jüdischdeutschen nicht alle, sondern gewisse herkömmliche Brautgeschenke; so heisst z. B. ein sehr voluminöses und äusserlich schön ausgestattetes Gebetbuch, das der Bräutigam der Braut zum Geschenk macht, Siflonestefille; ein derartiger Gürtel heisst Siflonesgürtel. Beides, Gürtel und Gebetbuch als Geschenk, wird von Weinhold (Die deutschen Frauen im Mittelalter, S. 222) als zum Theil noch bestehende altdeutsche Sitte erwähnt, wie auch der gemeinschaftliche Trank (S. 225, 264), die Decke als Symbol (S. 268) an die jüdische Sitte (oben S. 341) erinnert.

סמבטיון, Sambatjon. Das was Levita über diesen berühmten Fluss sagt, wird — nebst vielen andern den Sambatjon betreffenden Stellen — von Buxtorf s. v. סבט (f. 1417) angeführt. Nur hat ein Druck- oder Schreibfehler Levita's sowol P. Fagius als auch Buxtorf zu einem Irrthum veranlasst. Es ist nicht Maimonides, sondern Nachmanides (in seinem Commentar zu Deut. 32, 26), den Levita anführt; statt רמבם (R. Mose ben Maimon) muss es רמבן (R. Mose ben Nachman) heissen. Auch ist es nicht Levita, sondern Nachmanides, der das arabische Sabt (سبت) mit סבטיון vergleicht.[1] Der Sambatjon wird überhaupt in den jüdi-

[1] Auch Kazwini (I, 180, ed. Wüstenfeld) erwähnt einen Sabbatfluss (نهر السبت) in Spanien, den man nur am Sabbat (يوم السبت) passiren könne. Die in Tendlau's „Sprichwörter und Redensarten

schen, und also auch in den jüdischdeutschen Schriften, sehr häufig erwähnt.

Dass übrigens die Sage vom Sambatjon, (Nahr) Sabt genannt, auch bei den Samaritanern Eingang gefunden, habe ich an einem andern Orte (Zeitschr. d. D. M. Ges., XXIII, 627 fg.) nachgewiesen.

ספר. Mit diesem Worte — sagt Levita — übersetzt das Targum das hebräische גלח (Scheren des Haares, des Bartes); davon gebildet ist das Hauptwort סַפָּר, auf Deutsch שערר, auf Italienisch בלביר (Scherer, Balbir); ferner מספרים (Schere), welches Wort im Dual steht, weil die Schere aus zwei gleichen Theilen besteht; das deutsche Wort dafür ist שער, das italienische פורפזי (Scher — Forfese); dagegen wird das hebräische תער (Schermesser) vom Chaldäer mit מספר in der Einzahl übersetzt, weil dasselbe aus einem Stück besteht — auf Deutsch שארזיך, auf Italienisch ראזור (Scharsach — Rasor).

Das italienische Balbir für Barbiére findet sich zwar nicht bei Patriarchi, ist aber ohne Zweifel ein Wort der

---

der jüdischen Vorzeit" (S. 368) gegebene Conjectur, die ursprüngliche Form des Wortes sei συμβατικόν gewesen, ist eine der vielen Absurditäten dieses höchst unerquicklichen Buches, das nur theilweise seinem Titel entspricht. Der Verfasser hat nämlich viele der in Dukes' „Blumenlese" vorkommenden talmudischen Sprichwörter sowie viele deutsche Sprichwörter und Redensarten ins Jüdischdeutsche übersetzt und führt so jüdischdeutsche Sprichwörter und Redensarten an, die als solche gar nicht existiren. Das Beste an dem Buche sind noch die Citate aus den hebräischen Büchern, die wenigstens für denjenigen, dem dieser Literaturzweig fremd ist, einigen Werth haben; allein diese aus dem Talmud und andern Büchern angeführte Stellen stehen in der Regel mit dem behandelten Thema in keinem Zusammenhang; die Stellen sind „bei de Hoor herbeigezoge", wie eine der (S. 38, Nr. 101) angeführten „jüdischdeutschen" Redensarten lautet. Gespreizt und komisch ist schon das „Aufgezeichnet aus dem Munde des Volkes", und wenn aus einer völlig werthlosen von einer Frau hinterlassenen Handschrift salbungsvoll Stellen angeführt werden, als wäre es die „verlorene Handschrift" des Tacitus; ebenso unpassend ist der Zusatz „deutsch-jüdischer Vorzeit" auf dem Titelblatte.

Volkssprache, wie dergleichen Dissimilationen auch sonst häufig vorkommen; auch Rasor statt Rasojo entspricht dem venezianischen Fornaro für Fornajo, sowie den Doppelformen Calzolajo, Calzolaro. Forfese — sowie mehrere Ableitungen von diesem Worte — ist bei Patriarchi der venezianische Ausdruck für Forbici, Forfice, cesoje. (Letztere Pluralform, sowie französisch Ciseaux, englisch Scissors, entspricht dem Dual in מספרים). שארזיך (Scharsich) ist ein Druckfehler für שארזך, Scharsach, wie auch Paul Fagius das Wort wiedergibt. Scharsach (Benecke-Müller unter Sahs, Schmeller unter Sachs und Scharsach) ist in den jüdischdeutschen Glossarien und Uebersetzungen das gewöhnliche Wort für Schermesser — hebräisch תער, מורא (nur die amsterdamer Uebersetzungen haben Scher- oder Scharmesser); und so kommt שארזך auch in Levita's Psalmenübersetzung vor (Ps. 52, 4); dieselbe Stelle übersetzt auch Amman: als ain geschliffen Scharsach. Die Uebersetzung des Nic. de Lyra hat Schermesser, wie auch die Strassburger Bibel stets letzteres Wort gebraucht. Dagegen kommt in einer von Frisch (II, 168) angeführten handschriftlichen Bibelübersetzung das Wort Scharsach vor.

Wie bei den langgelockten Achajern Homer's, den kurzgelockten Arabern des Jeremias (9, 25) und wie bei der Gallia comata der Römer, so ist auch sonst von der Haartracht, dem langen oder kurzen Haar die Bezeichnung eines Volkes oder eines Standes hergenommen (Grimm, Rechtsalterth., S. 239). Es ist also auch nicht auffallend, wenn von dem obenerwähnten גלח (Gallach) ebenfalls eine Bezeichnung eines Standes hergenommen ist. In den nachtalmudischen Schriften sowie im Jüdischdeutschen ist Galloch, Gallochim Bezeichnung der Geistlichen — von der Tonsur hergenommen. In den hebräischen und jüdischdeutschen Chroniken kommt das Wort Gallochim sehr of in derselben Verbindung vor, wie in der unendlich traurigen Leidensgeschichte, die Malkoh (Mendel Gibbor S. 113) erzählt.

Von diesem Worte gebildet ist „Galches“ (גלחות) im Jüdischdeutschen Bezeichnung des in deutscher Schrift Geschriebenen. Im Mittelalter waren es in der Regel nur die Clerici, welche lesen und schreiben konnten („Ein ritter sô gelêret was, Daz er an den buochen las“ beginnt der Arme Heinrich von Hartmann von Aue), wovon das französ. Clerc, das englische Clerk für Schreiber. Denselben Ursprung hat nun auch Galches.

Gesenius (Thes. s. v. גלח) vermuthet, dass das جلّاح bei Arabs Erpen. diesem Sprachgebrauch entnommen sei. Dieses جلّاح kommt übrigens nur an einer Stelle vor (Gen. 47, 22. 26), woselbst von den ägyptischen Priestern die Rede ist; Arabs Erp. folgt hier der Uebersetzung des Onkelos sowie der Erklärung Raschi's. Das mit Bezug auf Melchizedek vorkommende כהן (Gen. 14, 18) wird als „Diener“ aufgefasst (يخدم); dagegen heisst der Priester von Heliopolis (On) ein „Edler“ (شريف), oder auch Imâm (امام), Vorsteher, Antistes (Gen. 41, 45. 50; 46, 20); dieselben Ausdrücke werden auch von Jethro, dem Priester zu Midian, gebraucht (Exod. 2, 16; 18, 1). Imâm ist aber (bei Saadias durchaus) im allgemeinen die Uebersetzung des Wortes für Priester (כהן), wie denn die jüdischen Commentatoren (Raschi, Ibn Ezra, Nachmanides zu den angeführten Stellen, Kimchi im Wörterbuche) das Wort כהן einerseits als Diener einer Gottheit, andererseits als Vorsteher des Volkes erklären. Diesem entspricht nun das arabische امام, während das lautlich näher liegende كاهن zunächst den heidnischen Wahrsager bezeichnet.

סעד. „Von diesem hebräischen Worte“ — sagt Levita — „das Stärken bedeutet und auch in Verbindung mit Speise vorkommt (Gen. 18, 5), ist das chaldäische סעודתא, sowie das talmudische סעודה gebildet, zur Bezeichnung der Hauptmahlzeit, italienisch פאשטו (Pasto); die deutschen Lehrer übersetzen סעודה mit פושט (Post), allein es ist das kein

deutsches Wort, sondern dem Italienischen entnommen; das deutsche Wort ist ein Mol (איין מול)."

פושט (Post oder Poscht) ist in der cremoneser Pentateuchübersetzung die Uebersetzung des hebräischen משתה, Gastmahl, oder vielmehr Symposion, da auch diesem Worte das Wort „Trinken" (שתה) zu Grunde liegt; an einigen Stellen steht dafür פאשט (Past), so namentlich im Buch Esther, woselbst das Wort öfter vorkommt. Auch die krakauer Uebersetzung des Buches Esther vom Jahre 1590 übersetzt משתה mit פאשט. Im Sefer schel R. Anschel heisst es unter משתה: פושט oder מול (Mol, Mal). Die amsterdamer Uebersetzungen übersetzen „Mahlzeit"; die Strassburger Bibel gebraucht das Wort „Wirthschaft", auch das Zeitwort wirthschaften, entsprechend dem mhd. Sprachgebrauch.

Es ist nun allerdings sehr wahrscheinlich, dass, wie Levita meint, dieses Post oder Past aus dem Italienischen stamme. Auch Schmeller (I, 413, 2. Ausg.) führt aus dem Prompt. vom Jahre 1618 an: Postpast, impomenta, Nachtisch und vergleicht damit spanisch Postres. Dass in früherer Zeit, wenigstens in einzelnen Gegenden Deutschlands, italienische Ausdrücke in Gebrauch waren, zeigt u. a. das Wort Fackin, Ballenträger in M. Ruland's Dictionariolum et Nomenclatura (ed. 1586 S. 307) — also das ital. Facchino.

Uebrigens kommt פושט auch in Levita's Bovo-Buch — in welchem überhaupt mehrere italienische Wörter zu finden sind — einigemal vor. In einer Stelle (ed. Amsterd. F. 8[a]), in welcher erzählt wird, wie die schöne דרוזיינה (Drusiana) zu ihrem Vater geht, während derselbe noch im Bette liegt, heisst es: „Gar liplich war er sie ontfangen — Du libe Tochter er zu ir sagt — du bist mein Trost in al mein Sorgen — was wiltu haben so früh morgen? — Sie sprach: lieber Vater, genediger Her — mein Begerung wil ich euch da sagen — ein Gebet solt ir mir heut gewern — ein Kuch solt ir mir lassen auf schlagen — ein grosen Post (פושט)

wolt ich machen gern — mein junk frauen um dem Mittagen — un' ir selt mir סרביר (Sarwer d. h. Servirer, der jüdischdeutsche Ausdruck für Aufwärter) derzu geben — die mir gefallen un' mir sein eben."

סרגנס. Im Thischbi werden zuweilen Wörter als Schlagwörter angeführt, die weder hebräisch noch chaldäisch sind; zu diesen gehört nun auch das Wort סַרְגְּנַס, zu welchem Levita Folgendes bemerkt:

„Die deutschen Juden pflegen an den drei furchtbaren Tagen (ימים נוראים, wie oben, Neujahrs- und Versöhnungstag) ein langes, aus weissem Linnen verfertigtes Hemd anzuziehen, dass sie סַרְגְּנַס nennen. Ich habe mich lange Zeit hindurch bemüht zu erfahren, welcher Sprache dieses Wort angehöre; endlich sagte mir ein französischer Jude, dass auch in Frankreich die Juden ein solches Gewand anziehen, das aus einem sehr dünnen Stoffe gefertigt wird, welcher in ihrer Sprache סרגֿה — mit einem Strichlein über dem ג — genannt wird. Es ist das dasselbe Zeug, das auf Italienisch סרזה und in deutscher Sprache אַרִיס heisst."

סרגֿה mit einem Strichlein über ג — בְּרָפֵי עַל הַגִּימֶל — soll besagen, dass das g weich ausgesprochen wird; סרזה ist das italienische Sargia, im venezianischen Dialect, den — wie früher bemerkt wurde — Levita hier stets anführt, Sarza. Beide Wörter bedeuten also ital. Sargia, französ. serge, sarge, ein wollener Stoff, theils mit Leinen, theils mit Seide gemischt, Sarsche; von sericus, serica, Baumseide (Diez s. v. Sargia). Richelet (Diction. s. v.) erklärt Serge mit Pannus levioris texturae und führt zugleich Sarge als die frühere Form an. Aus dieser Stelle wie auch aus den von Du Cange (s. v. sarga, serga) angeführten Stellen scheint hervorzugehen, dass „Sarge" auch von Kleidern gebraucht wurde. Unter den אַרִיס bei Levita ist Arreis, Arris gemeint, wie im Mittelhochdeutschen ein leichtes und geringes Gewebe aus Wolle heisst, das jetzige Rasch, von der Stadt

Arras so genannt (Schmeller, I, 121, II, 137, 155; Weigand, II, 436; Frisch, I, 36; II, 87; cf. Diez, I, 343).

Unter Sarsche führt Weigand (II, 526) aus dem 17. Jahrhundert „Sarsch, Sersch“ an, aus französ. sarge, serge, ital. sárgia, von mittellat. sárica = Art Untergewandes, aus lat. serica, griech. σηρικός. Wie aus Frisch (II, 150) und aus Lexer (II, 890) zu ersehen, kommen in der ältern Sprache auch die Formen Särg, Serg, Sergen, Sargen vor, sowol als Bezeichnung eines Stoffes wie auch in der Bedeutung Decke, Stroma, Gausape. Das Wort kommt ausserdem in Martin Ruland's Dictionariolum (1586) vor; so heisst es (S. 102): Bintz — decke, ein serg oder decke von bintz — und (S. 362): Serg, cortina; ebenso bei Hadrian Junius (Nomenclatura S. 229, 230) Cortina, Serg, Gausape, Sergen, rauhe Decke. In Megiser's Dictionarium (1. Ausg. 1592, 2. Ausg. 1744) heisst es unter Serg (lat.) stroma, (ital.) Coltra, stora, stuoja; ebenso heisst es in dessen Thesaurus polyglottos (S. 563) unter Storea: ein serge aus schlechtem Zeug gemacht, so man auff den Boten breitet, ein matzen. Auch in den baseler erklärenden Glossen zu Luther's Bibelübersetzung vom Jahre 1523 (Frommann, VI, 39 fg.) wird (S. 44) Teppich mit gautter, golter, sergen erklärt.

Von Sericum stammt nicht nur das englische Silk, sondern auch Syrek, das Kehrein (S. 401) als veraltetes Wort anführt, nebst der Erklärung: „feiner Baumwollenstoff aus Syrien, mhd. sirec, lat. sericum.“ Zu derselben Familie gehört vielleicht auch das schottische Sark, a shirt, angels. syrk by Jamieson, vielleicht auch das altnordische Serkr, Hemd, Panzer, wovon Berserker, nämlich ber-serkr = pelle ursina indutus (Moebius, Altnord. Glossar, S. 366).

Sargenes, gewöhnlich Sarjenes ausgesprochen, ist die im Jüdischdeutschen gewöhnliche Bezeichnung des Todtenhemdes, in welcher Bedeutung dasselbe oben (S. 341) vorkam. Dass das Wort auch bei den französischen Juden in Gebrauch war (vielleicht noch jetzt ist) ersieht man auch

aus einem andern Buche. Als Anhang zu H. Stephanus Hypomneses de gallica lingua (vom Jahre 1502) wird nach dem Schlusse dieser Abhandlung eine andere kleinere mitgetheilt, unter dem Titel: Cl. Mitalerii epistola de vocabulis quae Galli a commorantibus in Gallia Judaeis didicerunt in usumque receperunt. In dieser Schrift wird (S. 5) die Vermuthung ausgesprochen, dass das gr. σαργάνη (oder σαργανίς) = Sporta vom hebr. שרג, involvere et implicare abzuleiten sei. Mit demselben שרג, chaldäisch סרוגתא, bringt Mitalier noch ein anderes Wort in Zusammenhang, indem er sagt: Judaei quoque amiculum quoddam lineum, candidum et oblongum, quod festo, profesto postridiéque expiationum induunt סרגנס (sarghenes) vocant.

Dass dieses Wort nicht von שרג, sondern von Serge, Sarge abzuleiten sei, kann nicht zweifelhaft sein, und zwar scheint das deutsche Sargenes (er, wie oft, ar ausgesprochen) das ursprüngliche Wort zu sein, eigentlich ein Adjectiv wie „leinenes, tuchenes“, das dann substantivisch gebraucht ward, wie das auch bei andern Wörtern vorkommt und wie „Leinen“ selbst eigentlich ein Adjectiv ist.

סרסר. Von diesem Worte, das im Talmud in der Bedeutung Vermittler öfter vorkommt, sagt Levita, das ital. Wort hierfür sei סנסאר, das deutsche Wort sei ארנטר קױפלר, an manchen Orten sage man dafür מעקלר. סנסאר ist Sensar; Patriarchi führt die Formen Sensaro, Senser, Sanser an, als dem toscanischen Sensale entsprechend. Dieses venezianische Sensaro könnte als Beweis dafür dienen, dass die von Diez s. v. Sensale angeführte, aber nicht adoptirte, Ableitung dieses Wortes vom arabischen Simsâr (سمسار) der Ableitung von Censualis vorzuziehen sei. Vielleicht brachten die Venezianer dieses Wort aus dem Orient, und war Sensar die ursprüngliche Form, aus der später Sensale ward.

ארנטר קױפלר ist das mhd. Underköufel (Ziemann, S. 502; Benecke-Müller, I, 868; Lexer, II, 1788), dasselbe was מעקלר, Mäkler (cf. oben S. 478).

Von dem talmudischen סרסר, סרסור (Sarsar) — das wahrscheinlich mit dem hebräischen שרשרה, Kette, in Zusammenhang steht — stammt die im Jüdischdeutschen gewöhnliche Benennung des Mäklers mit Sassern, Baal Sassern.

פמליא. Zu diesem im Targum und im Talmud oft vorkommenden Worte bemerkt Levita, es sei das lateinische und italienische Familia, unter welchem die Angehörigen eines Hauses verstanden werden; ebenso erkläre Raschi den Ausdruck „das Haus Pharao's" (Gen. 44, 2) dahin, dass damit (nicht das eigentliche Haus, sondern) dasjenige gemeint sei, was auf Französisch מאשינארה heisst (Masenada — in den gewöhnlichen Ausgaben מישנדה, Mesnada; bei Diez — s. v. magione — ital. masnada, span. mesnada, altfranzös. mesgneé, Hausgenossenschaft) auf Deutsch גיזינד (Gesind).

Mit „Gesind" übersetzt auch die cremoneser Uebersetzung sowie das Sefer schel R. Anschel die angeführte, sowie ähnliche Stellen, entsprechend dem frühern Sprachgebrauch, in welchem Gesinde mehr die höhere Dienerschaft bezeichnete. Im spätern jüdischdeutschen Sprachgebrauch ist dagegen „Gesind" nicht collectiv zu nehmen, indem die Dienstmagd „Gesind" heisst.

פתל. Zu diesem Worte bemerkt Levita: „Die Fäden, welche man in die Lampen legt, heissen פתילות, und so wird auch im Midrasch der Name „Frau Lapidoth" (Richter 4, 4) dahin gedeutet, dass sie für den Tempel פתילות verfertigt habe — auf Deutsch צוכן (Zochen), auf Italienisch סטופיני (stoppini); פתילות ist aber von פתל (verdrehen) gebildet, weil diese Fäden ineinander verschlungen und gedreht werden."

Zoche, Zochen ist im Jüdischdeutschen das gewöhnliche Wort für Docht, Dochte — wahrscheinlich vom mhd. zochen, zogen = ziehen, wovon auch zögern, zöchten und Gezöch bei Frisch (II, 475). Das Wort Zochen für Docht kommt auch in den jüdischdeutschen Uebersetzungen und Glossaren vor. Die von Levita angeführte Deutung, dass Deborah

Zochen für den Tempel verfertigt habe, welche Deutung auch Raschi (Richter 4, 4) anführt, findet sich auch im Sefer schel R. Anschel unter לַפִּידוֹת, bei Särtels z. St. und in der cremoneser Uebersetzung (Haphtara Beschallach); nur die holländischen Uebersetzungen haben „Hausfrau des Lapidoth". Diese Deutung hat zunächst wol ihren Grund in der Seltsamkeit des Namens Lapidoth, welches Wort Flammen oder Lampen bedeutet; dann auch darin, weil es ja ganz gleichgültig sein kann wie der, sonst nirgends erwähnte, Gemahl der Deborah geheissen, während ihr eigenes Verdienst durch dieses Dochtdrehen erhöht wird. Das hebräische Wort für Frau (אשה) begünstigt zudem die Deutung, dass לפידות attributiv aufzufassen sei.

קביא. Das im Talmud oft vorkommende קוביא (κύβος) übersetzt Levita mit ווארפיל oder טופיל שטיין und dem ital. דאדי. Letzteres ist Dadi (Plur. von Dado), ersteres ist Wurpel (oder Wurfel) und Topelstein — also mhd. Würfel oder Worfel, wovon Worfelære, Worfeler (Weigand, II, 1145) und Toppel, holländisch Dobbelsteen = Würfel.

קטנית. Zu diesem (talmudischen) Worte bemerkt Levita: „Die Mehrzahl ist קטניות, in der heiligen (hebräischen) Sprache זרעונים, auf Deutsch צומיז (Zumis oder Zümis), italienisch ליגומי oder מינוטיא (legumi — Minutia), so genannt wegen ihrer Kleinheit, ebenso קטנית (von קטן, klein)". Zu dem Worte זרענים führt Gesenius (Thes. S. 433) eine Stelle des Maimonides an, wonach dieses Wort drei verschiedene Pflanzenarten begreift, darunter auch קטנית, legumina, die auch Aruch (s. v. קטן) mit זרעונים, ital. legumi, arabisch קטניא (قطانی, Plur. von قطنيّة) identificirt. Dieselbe, etwas schwankende Bedeutung hat das von Levita angeführte צומיז oder Zumis; dasselbe Wort findet sich bei Frisch (I, 676): „Zugemüse, Obsonium, legumina, als eine Zuspeise, Zumüse, oder gar Zimmes", wozu eine Belegstelle: Gemüs oder Zimmes angeführt wird. Im Jüdischdeutschen wird „Zim-

mes" durchaus für Gemüse gebraucht. Auch in Schmid's Schwäbischem Wörterbuch (S. 549) heisst es: Zimmes, Hülsenfrüchte, Zuspeise u. s. w. Davon verschieden ist das von Stalder (unter Imbiss) und von Schmeller (unter Biss und Zimmes) angeführte Zimmes oder Z'immes, d. h. zum Imbiss oder Imis. Das von Levita angeführte ital. Minutia gehört ohne Zweifel der Volkssprache an, die an derartigen Benennungen überhaupt reich ist.

קלף. Dieses im Targum als Uebersetzung von פצל (decorticavit) vorkommende Wort übersetzt Levita mit שילן und שקורצילאר, dem mhd. scheln, und ital. mundartlich scorzelar = scorzare und fährt dann fort: „Das Hauptwort ist קליפה (Schale), und davon heisst die Haut, auf welche man schreibt קלף, weil man die Haare davon losgetrennt hat, deutsch פערמוט, italienisch פירגמינו" (Permut — P. Fagius hat Perment — und Pergameno). — Die im Mhd. vorkommenden und auch von Frisch (II, 44) angeführten Formen Perment, Bermet, Permut für Pergament sind auch im Jüdischdeutschen durchaus in Gebrauch.

תגרמה. Zu diesem in der Völkertafel der Genesis (10, 4) vorkommenden Worte bemerkt Levita: Man sagt, darunter sei die Türkei zu verstehen (ארץ טורקיאה — das Land Turkia); ebenso nennt man die Bewohner dieses Landes תוגרמים, und ihren König תוגר, was aber eigentlich תוגרמי heissen sollte. Unter אשכנז erwähnt Levita, das Land Alemania, auf Deutsch טויטש לאנד (Teutsch land), werde allgemein אשכנז genannt. In der That gebraucht Levita selbst diesen Ausdruck auf jeder Seite, da die „Sprache von Aschkenas" bei jeder Uebersetzung ins Deutsche vorkommt. Ueber die Benennung der Türkei mit תגרמה (Togarma), Deutschlands mit אשכנז (Aschkenas) spricht ausführlich Selig Cassel in den „Magyar. Alterthümern", unter Anführung (S. 316) einer Stelle J. Grimm's, woselbst dieser Name mit Ascanius in Verbindung gebracht wird. Im Jüdischdeutschen ist Aschkenas, namentlich im Gegensatz zu

Polen (פולין), ein sehr oft vorkommendes Wort. Minder bekannt ist Togarma, dagegen hat sich Togar oder Toger für Türke in der Redeweise erhalten: „Nun, er hat auch den Toger nit geschlagen", d. h. er hat gerade auch nichts Grosses gethan. Es ist das also eine Erinnerung aus den Türkenkriegen, wie das in deutschen Sprüchen vorkommende „Schwed" an die schwedischen Soldaten erinnert.

תשבי ist das 712. und letzte Schlagwort des Thischbi (תשבי). An die Untersuchung, warum Elias der Thischbi genannt werde (Ges. Thes. S. 1352) knüpft Elias — wie beim Schlusse der Bücher gewöhnlich — den Wunsch, dass sich das Maleachi 3, 23 Verheissene bald erfüllen möge, und schliesst mit dem Chronostikon המחבר אליה (Eliah der Verfasser), entsprechend der Jahreszahl 301 (1541), das also zugleich Unterschrift ist. Auf dem Titel des Buches wird gesagt, dasselbe enthalte 712 erklärte Schlagwörter, entsprechend dem Zahlenwerthe von Thischbi (תשבי).

Auch in dem Meturgeman Levita's, in welchem Wörterbuche die im Targum vorkommenden Wörter erklärt werden (Wolf, I, 157; Bartolocci, I, 135), werden manche der Schlagwörter zuweilen ins Deutsche übersetzt, wie z. B. unter den folgenden Artikeln:

אשת. אשותא, mit welchem Worte der Chaldäer אשת übersetzt, wird dahin erklärt, es sei darunter das Thier zu verstehen, das ohne Augen ist, und das auf Deutsch Multwurf (מולט וואורף) heisst. Moltwurf, jetzt Maulwurf (Schmellerf 2. Ausg., I, 1594), welche letztere Form Förstemann in Kuhn's Zeitschrift (I, 4) und Tobler in der Zeitschrift von Steinthal-Lazarus (I, 378) zu den Volksetymologien zählen, wogegen Weigand (II, 51) jede Entstellung aus Misverstand in Abrede stellt, kommt, wie hier als Multwurf, in den jüdischdeutschen Uebersetzungen unter der Form Multworf (מולט ווארף — in der cremoneser Uebersetzung wiederum Multwurf wie bei Levita) mehreremal vor: als Uebersetzung des Wortes תנשמת (Lev. 11, 30) und חפרפרות

(Jes. 2, 20 — mit Moltwerf im Plur. übersetzt), beide Wörter entsprechend der Erklärung Raschi's, der letzteres Wort von חפר (graben) ableitet, und das eine wie das andere Wort mit Talpa (neufranzös. Taupe) übersetzt. Diese Form des Wortes entspricht den von Weigand angeführten Multwurff, Moltworff.

בלן. Dieses Wort, das im Targum zum Buch Esther vorkommt, und das Mussafia (s. v. בלן) mit βαλανεύς identificirt, erklärt Levita mit Bademeister, (בעל מרחץ, Badbesitzer), deutsch: Bader (באדער). Das Wort Bader hat also hier noch die ursprüngliche Bedeutung, Balneator, wie es auch Frisch (I, 48) übersetzt. Ebenso wie der βαλανεύς war wahrscheinlich der Bader zugleich Bartscherer, und so entstand der jetzige Gebrauch des Wortes; auch an die Schwatzhaftigkeit des βαλανεύς (Erasmi Adagia s. v. garrulitas, perspicuitas) erinnert einigermassen das Wort „Salbader".

גליור oder גוליור. Buxtorf s. v. גליר führt eine Stelle des Vegetius an, in welcher Galearii in der Bedeutung Trossknechte vorkommen, und vermuthet, dass das Wort גליר dasselbe sei wie galearius. In der von Levita angeführten Stelle führt der גולייר das Pferd, auf welchem Mordechai reitet. Levita übersetzt das Wort mit רענר und ראגץ; ersteres ist das mhd. Renner, Laufbursche, Knappe, reitender Bote, bei Frisch (II, 110): Renner, hiess ehemals ein Laqvey, Läuffer, Beyläuffer; ראגץ ist das ital. Ragazzo „Junge, Knecht". Dasselbe Wort kommt in Levita's Bovo-Buch mehrmals vor, und zwar ריגאץ geschrieben, das venezianische Regazzo. In dem kurzen Glossar, das der Erzählung vorangeht, wird ריגאץ ebenfalls mit „Renner" übersetzt.

גמד. Das Wort גמיד, das im Targum als Uebersetzung von אטר (Richter 3, 15) vorkommt, erklärt Levita dahin, dass darunter ein solcher zu verstehen sei, der sich nicht der rechten Hand bedient, auf Deutsch „zwerg" oder „link". Den Wörtern Quer, Zwerch, Zwerg, liegt der Be-

griff des Gekrümmten, Verkehrten zu Grunde; dasselbe ist auch bei vielen Wörtern in der Bedeutung „link" der Fall. (Grimm, Gesch. der deutschen Sprache, S. 989; Benfey, Wurzellexikon, I, 619; Diefenbach, Gothisches Wörterb., I, 92). Man kann also auch annehmen, dass man in der Volkssprache „link" und „zwerg" oder „zwerch" in gleichem Sinne gebraucht habe. Auch spanisch heisst der Schielende oder Einäugige „Tuerto".

הגמון, das griechische ἡγεμών, ist eines der vielen griechischen (und lateinischen), einen Würdenträger bezeichnenden Wörter, die im Aramäischen und im Talmud gebräuchlich sind; so wird entsprechend dem ἡγεμών des griechischen Textes in der syrischen Version des N. Test. (Matth. 27, 2. 11. 21. 27 und öfter) Pontius Pilatus mit diesem Worte (ܗܓܡܘܢܐ) benannt. Auch in den von Levita angeführten Stellen hat das Wort diese Bedeutung. In nachtalmudischen Schriften hingegen bezeichnet הגמון speciell den Bischof; demgemäss sagt auch Levita, das deutsche Wort dafür sei פּישוף (Pischof). Dieses Pischof ist eines der vielen Wörter, die im Ahd. mit P, im Mhd. mit B anlauten, im Jüdischdeutschen aber wieder mit P (פ) geschrieben werden.

Mit anlautendem P kommt übrigens Bischof auch in der von Hoffmann edirten poetischen Bearbeitung der Genesis vor (Fundgr. II, 61), woselbst erzählt wird, Pharao habe dem Joseph eines Piscofes Tochter zur Frau gegeben. In der Originalstelle (Gen. 41, 45) ist es ein Priester. Bischof wird also im allgemeinen Sinne genommen. Aehnlich wird die Stelle der Vulgata (Lev. 21, 10) Pontifex, id est Sacerdos maximus in der Strassburger Bibel „Der bischoff, das ist zewissen der meist pfaff" übersetzt. (Pfaff ist durchaus die Uebersetzung von Sacerdos, pfefflich — Exod. 19, 6 — von sacerdotalis). In diesen Stellen hat Bischof die allgemeinere Bedeutung von Ἐπίσκοπος, und in ähnlicher Weise ist wol auch der spätere Gebrauch des Wortes

הגמון entstanden. — Letzteres Wort wird übrigens auch im Thischbi erklärt, welche Stelle Buxtorf (col. 592) anführt; nur ist, wie an andern Stellen, der Ausdruck „Rabbini etiam sic vocant Episcopos" etwas ungenau; das „Nos vocamus" (oder wie P. Fagius übersetzt: Nos Judæi ... appellamus) soll eben besagen, dass diese Benennung sehr späten Ursprungs sei; im Original heisst es: „wir aber" (ואנחנו). Im Jüdischdeutschen ist übrigens הגמון ebenfalls das gewöhnliche Wort für „Bischoff".

זף. Unter diesem Worte erklärt Levita das Wort זיפא, womit die chaldäische Uebersetzung das חרט Exod. 32, 4 wiedergibt, dahin, dass darunter das Werkzeug zu verstehen sei, das die Gold- und Silberarbeiter zum Meisseln gebrauchen — das deutsche „Griffel"; nach Raschi's Erklärung z. St. heisse dasselbe auf Französisch ניאל. Das Wort חרט an dieser Stelle wird im Sefer schel R. Anschel und bei Särtels — entsprechend den zwei von Raschi gegebenen Erklärungen — mit „Tuch oder Griffel", in den amsterdamer Uebersetzungen mit Grift (holländische Nebenform vom ebenfalls gebräuchlichen „Griffel"), in der cremoneser Uebersetzung — entsprechend dem „Tuch" — mit „Zwehl" übersetzt. Das Wort „Griffel" an dieser Stelle ist also eher als Meissel aufzufassen, wie auch Raschi das Wort חרט — das an andern Stellen allerdings Griffel bedeutet — so erklärt, es sei darunter das Werkzeug zu verstehen, mittels dessen man auf Gold Buchstaben und Figuren hervorbringt. Das Wort ניאל — Niel — steht ohne Zweifel in Zusammenhang mit span. „nielar" caelare, „Niel" coelatura, toreuma nach der Erklärung des Diccionnario de la Academia; hierher gehört wahrscheinlich auch Niello, neel, nielar u. s. w. „schwärzliche Zeichnung auf Gold oder Silber" bei Diez (3. Ausg., I, 289).

סכע. Das סכיעת, das im Targum zu Jerem. 8, 16 als Uebersetzung von מצהלות (Wiehern) vorkommt, übersetzt Levita mit רוהלן — rühlen. Zu dem Worte „röcheln" be-

merkt Frisch (II, 123): „Vor dem wurde es von dem Laut einiger Thiere gebraucht, als: von den Pferden: rüheln; ... von den Schweinen rücheln. Item, von dem Esel“, und führt ferner „Rühlung“ an, das in einer alten Bibelübersetzung Hiob 39, 2 (soll wol heissen 39, 20) im Sinne von hinnitas vorkommt. Andere Belegstellen werden von Weigand unter „Röcheln“ angegeben. Bei Levita kommt letzteres Wort in etwas verschiedener Bedeutung vor; unter d. W. קרקר wird das im Targum vorkommende מקרקרין dahin erklärt, es bedeute das Gackern der Hühner beim Eierlegen, was man auf Deutsch gazen (גאצן) oder recheln (רעכילן) nenne. Gazen, gatzen wird in derselben Bedeutung von Frisch (I, 326) und Weigand (I, 527) angeführt; ersterer hat ausserdem noch Gegazze für Stottern und Gatz für Geschwätz. Man denkt dabei unwillkürlich an den italienischen Namen der Elster, Gazza, welches Diez vom ahd. agalstra ableitet. Dass man bei „Gazza“ zunächst an Geschwätz denkt, zeigt sich auch darin, dass man nach Diez' Vermuthung (3. Ausg., I, 205) die Zeitung Gazzetta — von Gazza — als Plaudertasche bezeichnet. Ein Analogon hierzu bieten jedenfalls die berühmten Zeitungsenten.

Für „Wiehern“ hat auch Särtels (zu Jer. 5, 8) רוידלן, raulen. Im Glossar des R. Anschel wird צהל mit „wihlen oder rauhlen“ übersetzt; ersteres, wahrscheinlich eine mundartliche Nebenform von wiehern, kommt auch als Hauptwort — Wihlung — vor. J. Blitz hat dafür „schallen“ — also in derselben Bedeutung, wie dieses Wort im Mhd. gebräuchlich ist — für jubeln.

פרזג. Mit Bezug auf das im Targum zum Hohenlied vorkommende פרוזג sagt Levita: „Ich vermuthe, dass darunter der Edelstein gemeint ist, der auf Hebräisch פטדה, auf Deutsch Prosem (פרוזם) heisst.“ Prosem ist der Prasem (πράσινος) genannte Edelstein, wovon auch — nach Benecke-Müller u. d. W. — eine Nebenform Brasme vorkommt. Das hebräische פטדה (Exod. 28, 18; 39, 10; Hiob 28, 19) wird

auch in allen Uebersetzungen mit פרוזים wiedergegeben, bei R. Anschel פראזים, Prasem. Auch die übrigen Benennungen der Edelsteine im Exodus gehören der ältern Sprache an, nur sind einige etwas verändert. Statt Jachant (Hyacinth), in der strassburger Bibel (Exod. 28, 20) Iacinckte, findet sich bei Särtels Jachinzink, bei Blitz und Witzenhausen Jachzing, in der cremoneser Uebersetzung Jachit, welche verkürzte Form an das arabische Jâkût erinnert. Uebrigens bemerkt Frisch (I, 481) zu dem Worte Hyacinth: „Ist vor Alters seltsam ausgesprochen worden", und führt dann aus verschiedenen Schriften die Formen an, unter denen das Wort vorkommt: Jechande, Jachant, Jochande und Jasscink.

Statt Onichel, des mhd. Wortes für Onyx, haben die Uebersetzungan Onikel. Sapphir (ספיר) und Jaspis (ישפה) bleiben natürlich unübersetzt. Obschon Raschi, dessen Erklärung die Uebersetzungen gewöhnlich folgen, die Namen der Edelsteine unerklärt lässt, herrscht doch Uebereinstimmung unter den Uebersetzungen; nur Blitz und Witzenhausen weichen darin von den übrigen ab, dass sie ישפה mit ישפין (Jaspis), und יהלם nicht wie die andern mit Perlmutter, sondern mit „Demant" übersetzen, hierin der von Ibn Ezra angeführten Erklärung folgend, wonach יהלם — von הלם zerschlagen — der Stein ist, der auf Arabisch אלמאס (الماس) heisst. נפך wird in der cremoneser Uebersetzung mit Schmarakel, bei R. Anschel (und zwar in den beiden ersten Ausgaben — also kein Druckfehler) mit Schmarks oder Schmaraks (שמארקס) übersetzt, wogegen der Edelstein כדכד (Jes. 54, 12) mit Schmarakel übersetzt wird; bei Särtels Schmark, in den amsterdamer Uebersetzungen Schmurak. Die Formen Smarag, Smarac finden sich auch bei Weigand, Benecke-Müller und in Lexer's Mhd. Wörterbuche; bei letzterm (II, 1002) auch Smarackelin, kleiner Smaragd.

צבת. Dieses Wort, das in der Bedeutung „Zange" oft im Talmud vorkommt, übersetzt Levita mit Zwang (צוואנג).

„Zwang", das auch in deutschen Mundarten vorkommt, ist durchaus das jüdischdeutsche Wort für Zange, und so wird auch das hebräische מלקחים (von לקח, ergreifen, nehmen — von Gesenius s. v. mit λαβίδιον verglichen; ähnlich ist auch französ. Tenailles, dessen Pluralform dem hebr. Dual in diesem Worte analog ist) mit Zwang und Zwenglein übersetzt. „Zwang" ist insofern dem französ. Pincettes, dem englischen Pinchers, Nippers analog, als man dabei an zwingen, zwacken, zwicken (das Frisch, II, 488 von Zwei ableitet), an die Zwickmühle, an den modernen Zwicker oder Nasenklemmer denkt. „Zwicker" ist übrigens auch ein specifisch jüdischdeutsches Wort. Zwicker heisst (oder hiess) derjenige, der mit der Zwickschere die Leute zwickt, d. h. den Bart schert, also ein Bartscherer im eigentlichen Sinne. In früherer Zeit hatte der Zwicker oft alle Hände voll zu thun; im 19. Jahrhundert aber, das den Nasenzwicker ins Dasein rief, hat der Bartzwicker zu existiren aufgehört.

צדע. Von diesem aramäischen Worte, das als Uebersetzung des hebr. רקה, Schläfe, vorkommt, sagt Levita, das deutsche Wort dafür sei טענפיל, das italienische טימפייו. Letzteres, Tempio oder Tempjo (wie das Wort ausgesprochen wird), ist ein Schreib- oder Druckfehler für טימפיא, Tempia, wie denn auch das — später noch zu erwähnende — WB. מקרי דרדקי das Wort רקה mit טימפיא übersetzt; טענפיל ist Tenpil oder Tenpel. Auch Särtels übersetzt רקה (Richter 4, 21) mit „Schlaf oder Tempel (טעמפיל)". Das טענפיל bei Levita erinnert zunächst an das spanische (oder provenzalische) Tenpla (טנפלא), womit Kimchi in seinem Wörterbuche רקה übersetzt; und so sind vielleicht טעמפיל und טענפיל identisch mit dem von Diez (WB., I, 414) angeführten altfranzösischen Temple, provenz. Templa. — Unter Dünn führt nun aber Frisch (I, 211) Dünninge, Thinnengun und andere Wörter für „Schläfe" an; ebenso wird von Benecke-Müller, Ziemann und Lexer Tinne, Tünne, Tünewenge in der Be-

deutung „Schläfe" angeführt. Tenpel bei Levita könnte eine Zusammensetzung von Tin und franz. pel, Haut, sein, von welchem letztern auch das mhd. Belze (Ben.-Müller u. d. W.) stammt — also die dünne Haut. Jedenfalls war das von Levita und Särtels angeführte Wort in Deutschland gebräuchlich. Das hebr. רקה erinnert übrigens insofern an die deutschen Wörter, sowie an das von Diez angeführte sardin. Trempa, Wange, als es an einer andern Stelle die Bedeutung Wange hat; auch darin ist dasselbe den übrigen ähnlich, als auch dem Worte רקה der Begriff „dünn" zu Grunde liegt.

קרם. Dieses aramäische Wort, das dem hebr. צפה (im Piel) entspricht und so viel bedeutet wie belegen, überziehen, übersetzt Levita mit שלימן, schlimen. Dieses deutsche Wort gehört ohne Zweifel zu slîm, slîmec, schlimen bei Ziemann (S. 399), Benecke-Müller (II, 2, 402), Lexer (II, 980) und Weigand (II, 586) für „Vogelleim, kleberig, kleberigen Stoff" u. s. w. Bei dem Ueberziehen eines Gegenstandes mit einem dünnen Stoffe, bedient man sich in der Regel eines kleberigen Bindemittels, und so ist es natürlich, dass man „Ueberziehen" auch mit „Schlimen" ausdrückt. Das hebr. Wort צפה wird übrigens durchaus mit „bedecken" übersetzt.

קרן. Unter diesem Worte führt Levita den talmudischen Ausdruck für Kapital, Grundgeld, nämlich קרן (Keren) an, und übersetzt dieses mit הייבט גוט, Heibtgut. Diesem Worte entspricht das von Lexer (I, 1348) angeführte Heubtgelt für Ersatz. Heibt (הייבט) kommt ebenso in Levita's Psalmenübersetzung (22, 8; 23, 5; 24, 7), sowie bei R. Anschel s. v. ראש und sonst vielfach vor. In der cremoneser Uebersetzung, in welcher natürlich dieses Wort sehr oft vorkommt, wechseln Heibt, Haubt und Heubt (הויבט, הוייבט, הייבט). הייבט entspricht also der Nebenform des mhd. Houbet: Heubet, Heubt, stimmt aber auch insofern mit

dem frühern Sprachgebrauch überein, als es — in den ältern Uebersetzungen und Glossarien — auch da gebraucht wird, wo man jetzt dafür „Kopf" sagen würde. Auch die strassburger Bibel gebraucht Heubt oder Heupt in diesem Sinne, während Kopff — ebenfalls dem frühern Sprachgebrauch gemäss — nur als Uebersetzung von Scyphus, Calix, Cyathus, Poculum, Phiala vorkommt (z. B. Genes. 44, 2 fg.; Ex. 25, 33; Richt. 5, 25; 1 Sam. 26, 11; Prov. 23, 33; Esth. 1, 7).

Die von Levita angeführte Form des Wortes קרן, קרנא entspricht dem ראש im Urtexte. Während so in ראש, Capital, Grundgeld, Summa, immer derselbe Begriff wiederkehrt, im Arabischen sowol Grundgeld als auch Hauptgeld das Kapital bezeichnen (اصل المال, راس المال, neuarab. رسمال, اصلى), ist das aram.-talmudische Keren, d. h. Horn, insofern merkwürdig, als demselben die metaphorische Bedeutung von קרן, Robur, zu Grunde liegt. Im Jüdischdeutschen ist nun dieses Keren ein sehr oft vorkommendes Wort, zur Bezeichnung dessen, was man auch wol „Hauptgeld" nennt; der Einkaufspreis heisst Keren, welches Wort, wie gewöhnlich, elliptisch gebraucht wird, z. B. das kostet Keren so und so viel. Der Profit, Gewinnst, heisst Rewach, von dem Worte רוח gebildet, das die Bedeutung „Ausdehnung" hat, als Zeitwort aber im spätern Sprachgebrauch auch die Bedeutung „gewinnen" hat. Der Ertrag eines Kapitals heisst im talmudischen Sprachgebrauche — ähnlich wie τόκος, foenus, fructus, Wucher — פירות, Plur. von פרי, Frucht. Im Jüdischdeutschen gebraucht man statt dessen einen neugebildeten Plural des Wortes Rewach, das Wort Rewochim, das aber in keinem hebräischen Buche vorkommt.

שלט. Mit diesem Worte, das gewöhnlich die Bedeutung „Schild" hat, übersetzt das Targum zu Jerem. 13, 23 das hebr. חברברות, die „Flecken" (des Tigers). Levita vermuthet nun, dass die Flecken deshalb so genannt werden,

weil sie wie kleine Schilde aussehen, שלטי sei also dasselbe, was das deutsche שילטליך, schiltlich.

Diese Stelle des Targum wird auch in Gesenius' Thesaurus (S. 443 und 1418) angeführt, wie auch die verschiedenen Erklärungen des hebr. שלט. Letzteres Wort, das zufällig an das deutsche Schild, Schilt anklingt, wird nun — entsprechend den verschiedenen Deutungen — von R. Anschel u. d. W. mit Kocher (die mhd. Form für Köcher), in der cremoneser Uebersetzung (Hohelied 4, 4; diese Stelle fehlt in der baseler Ausgabe) mit „Schilt" übersetzt. Dagegen wird מגן durchaus — auch in Levita's Psalmenübersetzung (3, 4; 18, 3. 31; 59, 12 u. ö.) — mit „Schilt" übersetzt, entsprechend der frühern Schreibart mit t. Schiltlich ist nun der Plural von Schiltlein, und hierin — wie in manchen andern Punkten — herrscht eine Verschiedenheit zwischen der Schriftsprache und der gesprochenen Sprache. In denjenigen Gegenden, in denen die Verkleinerungssilbe „lein" oder vielmehr „le, el" gebräuchlich ist, ist im Jüdischdeutschen die Einzahl der herrschenden Ausdrucksweise analog, dagegen heisst der Plural die Fläschlich, die Plätzlich oder Bletzlich (kleine, dünne Kuchen); im polnischen Jüdischdeutsch wird, wie immer, das ch guttural — wie das schweizerische ch — ausgesprochen, und so heissen z. B. die Dukaten — Randdukaten — „Rendlach". In denjenigen deutschen Gegenden, woselbst chen, oder vielmehr che die Diminutivform ist, ist — im Singular wie im Plural — auch im Jüdischdeutschen „che" das Diminutiv. Eine Ausnahme machen nur die Verwandtennamen Harrle, Frahle, Mümle, und da nun auch der Personenname des Harrle oder der Frahle sehr oft bei den Enkeln wiederkehrt, so finden sich auch viele Personennamen, die auf „el" oder „le" endigen — und so kommen bei den Namen einzelner Personen „chen" und „le" nebeneinander vor. Die Verkleinerungssilbe „lein" — die jedenfalls gemüthlicher ist als „chen" und die auch in der deutschen Schriftsprache mehr cari-

tativ gebraucht wird, während „chen" in der That nur verkleinern soll — herrscht wie in der ältern deutschen Sprache auch in den jüdischdeutschen Büchern. Der Plural wird aber immer mit „lich" gebildet; „le" mit dem Plural „lich" findet sich ebenso in fränkisch-hennebergischen Mundarten (Schleicher, Die deutsche Sprache, 4. A., S. 230). Dem „Mädle", Pl. „Mädlich", bei Schleicher, entspricht das jüdischd. Meidlich (oben S. 18), sowie Küniglich, Scheflich, Kriglich, Perlich S. 83, 211, 409, 455 [1]), und so wird auch das 2 Sam. 13, 6 fg. mehrfach vorkommende לביבות — Pfannkuchen oder Schmalzkuchen, oder Herzchen (nach einer, auch bei jüdischen Commentatoren vorkommenden, Erklärung waren sie herzförmig) — von R. Anschel und Witzenhausen mit Kuchlich, Küchlich übersetzt, während der ungemüthliche J. Blitz „Kuchen" hat. In der poetischen Bearbeitung der Bücher Samuel's von Paulus Aemilius, der dieser Erzählung ein ganzes Kapitel — das dreizehnte des zweiten Theils — widmet, kommen diese Kuchen unter verschiedenen Diminutivformen vor: Küchle, Küchel, Küchlich, Küchlach, Kiechle, und unter den Bemerkungen der Knechte, die zum Schlusse mitgetheilt werden, heisst es: Ich halt es werden Küchle On fewer gebachen.

Auch in den Randbemerkungen Levita's zu Kimchi's Wurzelwörterbuch (Wolf, Bibl. hebr., I, 306) kommen deutsche Wörter vor. Zu dem Worte בער (arsit, combussit, accendit) bemerkt Levita, es sei ebenso ein Unterschied zwischen „brennen" und „verbrennen". Das Wort כילפות erklärt Kimchi (s. v. כלף) dahin, es sei der Plural von כלף; letzteres sei ein Werkzeug zum Behauen und Zerschmettern der Steine. Hierzu bemerkt Levita: „Das (biblische) קרדמות (Aexte) übersetzt das Targum mit כולביא; mir scheint, das

[1] Die Verkleinerungssilbe -lich, -lach wird auch von Schmeller (I, 1426) angeführt, nur ist sie sowol im Singular wie im Plural gebräuchlich, so: zwei eckerlich, Das Dinglich, Geldlich bei Hans Sachs u. a.

Wort sei mit dem deutschen «Kolben» (קולבן) verwandt.“ Gesenius s. v. כלף hält dieses Wort für ein onomatopoetisches und vergleicht damit κολάπτω, κόλαφος, colpo u. a. Mit כילפות, das wahrscheinlich identisch sei mit aram. כולביא, bringt Gesenius das Wort קולפא, clava, fustis, in Verbinbung. Das romanische Colpo könnte man nach Diez (WB., I, 133) vom ahd. Kolpo, Kolbo, nhd. kolben ableiten, wenn nicht das lat. colaphus näher läge. Jedenfalls zeigt Levita bei der Vergleichung der beiden Wörter einen richtigen Takt.

Zu dem Worte מלוח bemerkt Levita (s. v. מלח): „Meine Lehrer haben mir dieses Wort dahin erklärt, es sei das deutsche מיז (Mis), darunter versteht man ein dichtes, grünes Gewächs, das rings um grosse Bäume wächst“. Dieses Mis ist das früher für Moos gebräuchliche Miess, Müss, das von Frisch (I, 669), Stalder, Ziemann, Lexer (unter „Mies“) und von Weigand (unter „Moos“) angeführt wird.

Zu dem Worte צחק, das die Bedeutungen Lachen, sich freuen, Spielen, Spotten, Scherzen umfasst, bemerkt Levita, dass ähnlich auch im Italienischen, sowie im Deutschen fünf Wörter vorhanden seien, die dasselbe ausdrücken; italienisch die Wörter סקריינר, יוגאר, סוייאר, רידר, ליגראר. סקריינר ist wahrscheinlich ein Druckfehler für סקרניר, und es wären das demnach die Wörter Schernire, Giocare (giuocare), Sojare, Ridere, Legrare für allegrare; als entsprechende deutsche Wörter führt Levita an: Spielen, Spotten, Schimpfen, Lachen, Freuen.

Schimpf, das in einer von Frisch (II, 183) angeführten Stelle dem Ernst entgegengesetzt wird, kommt in der Bedeutung „Spiel, Scherz“ auch in der gereimten Psalmenübersetzung vor, die Rosl Fischels herausgegeben (Ps. 104, 26). In Levita's Uebersetzung der Psalmen, sowie bei Witzenhausen, wird in derselben Stelle das Wort שחק (Nebenform von צחק) mit „Schimpfen“ übersetzt. Andere Stellen, in

denen die Pielform von צחק vorkommt, werden bald mit „Spotten", bald mit „Schimpfen" übersetzt; dagegen wird einstimmig das מצחק Gen. 26, 8, das Luther und Mendelssohn mit „Scherzen" übersetzen, mit „Schimpfen" wiedergegeben; nur der moderne Blitz hat „scherzen". Auch die strassburger Bibel übersetzt diese Stelle: „Abimelech, der Kunig der Balestiner, der sach durch ein Venster, er sach in schimpfen mit Rebecca seiner Hausfrawen." „Schimpfen" hat also hier die Bedeutung, die es im Mhd. hat und die jetzt nur noch vereinzelt vorkommt; so z. B. in Reinwald's Henneb. Idiot.: „Schömpfen, feiner Schümpfen, verliebt, schön thun; Schömpfer = Geliebter"; gleichzeitig wird aus der züricher Bibel vom Jahre 1530 die Stelle Gen. 26, 8 ebenfalls mit dem Ausdruck „schimpfen" angeführt.

Wie in allen seinen Schriften, gibt Levita auch in diesen Additamentis manches Nebensächliche, aber doch recht Hübsche. So wird (s. v. צמק) zu צמוקים, dem biblischen Ausdruck für getrocknete Trauben, bemerkt: Auch hier in Venedig heissen dieselben צמוקי (Zimuki); bei Patriarchi findet sich dieses Wort nicht, dasselbe wird aber von Roediger (Gesen., Thes., s. v. צמוק) unter der Form Simmuki angeführt — ebenso in Gesenius' Handwörterbuch. Eine Analogie hierzu bietet das weitverbreitete, auch von Frisch (II, 473) und Schmeller (II, 1075) angeführte Zibeben für grosse Rosinen, ital. Zibibbo, bei Patriarchi und Casaccia Zebibo, arab. Zebib (زبيب). Zu dem von Kimchi (s. v. צבע) angeführten talmudischen הצביעו bemerkt Levita, das Emporstrecken der Finger sei dasselbe was das Fingerspiel, das auf Italienisch אלה מורה heisse (alla Morra, nach Adam's Roman. Antiq. das Micare digitis der Römer), wofür es aber keinen deutschen Ausdruck gebe. — Zu einem sehr hübschen Sinngedicht, das Kimchi s. v. סבא anführt, und dessen Pointe in dem Doppelsinne des Wortes נבל liegt, bemerkt Levita, dieses Gedicht befinde sich in dem ס' תגניס (تجنيس, Wortspiel), das ein Dichter Namens R. Chajim ben

R. Jakob verfasst habe. Levita selbst schliesst eine seiner Schriften (ס׳ הבחור) mit einem solchen Gedichte, dessen Endreime das Wort ערבים, aber in den verschiedensten Bedeutungen, bildet.

Drei- und viersprachige Glossare.

Im Thischbi führt Levita (s. v. דרדק) auch das talmudische מקרי דרדקין an, das die Bedeutung „Lehrer der Kleinen" hat (eigentlich der sie lesen lehrt. Levita führt auch die Form דקדקין an, aber דרדק ist die richtige Form, da dasselbe Wort — دردق — in der Bedeutung „Kinder" auch im Arabischen vorkommt). מקרי דרדקי ist nun auch der Titel eines hebräischen Wörterbuches, in welchem alle biblischen Wörter erklärt werden; bei den schwierigeren wird die Erklärung Raschi's, sowie Kimchi's angeführt. Ausserdem aber gibt dasselbe die arabische und italienische Uebersetzung eines jeden Schlagwortes. Unter dem Buchstaben א fehlt oft das arabische Wort; allein es ist für dasselbe ein leerer Raum freigelassen, als hätte der Verfasser die Absicht gehabt, diese Lücken später auszufüllen. Wie das kleine Schlussgedicht besagt, wurde dieses Buch im Jahre 5248 (1488) beendigt. Wolf, Bibl. hebr. (II, 1367, Nr. 437) gibt als kleines Specimen den Anfang des ersten Artikels, אב, in welchem übrigens fünf verschiedene Bedeutungen des Wortes angeführt werden; auch von Steinschneider wird dieses jedenfalls interessante Buch mehrmals erwähnt (Art. Jüd. Lit., S. 417; Jewish Lit., S. 140; Catal. Bodl., S. 622; Fremdspr. Elemente, S. 14).

Die münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt zwei Exemplare dieses Buches. In dem einen derselben ist auf

dem zweiten Blatte die deutsche Uebersetzung (in jüdisch-deutscher Schrift) des Schlagwortes am Rande hinzugefügt. Die Wörter selbst, sowie die von der spätern abweichende Schreibweise, deuten darauf hin, dass diese Randnoten ungefähr aus derselben Zeit stammen, wie die Schriften Levita's. Da das מקרי דרדקי nun überhaupt ein sehr seltenes Buch ist, so gebe ich im Folgenden eine Abschrift — beziehungsweise Uebersetzung — derjenigen Artikel, denen die jüdisch-deutsche Uebersetzung am Rande beigefügt ist.

Diese marginale Uebersetzung beginnt mit der ersten Seite des zweiten Blattes, in der Mitte des Wortes אבל; ohne Zweifel war dieselbe schon den vorhergehenden Artikeln, אב—אבל, hinzugefügt worden, die auf der zweiten Seite des ersten Blattes vorkommen; allein der Rand dieses lädirten Blattes ist mit einem Papierstreifen überklebt und somit auch die Randnoten unleserlich. Während übrigens die Schriften Levita's, sowie die Kimchi's (in den venezianer Ausgaben) in Quadratschrift gedruckt sind, ist dieses Buch in Raschischrift gedruckt; es ist das insofern nicht unwesentlich, als die Druckfehler, die sich bei Fremdwörtern überhaupt leicht einschleichen, durch die kleine Raschischrift noch ganz besonders begünstigt werden.

Bei den italienischen Wörtern fehlt übrigens das gewöhnliche בלעז (auf italienisch), während den arabischen Wörtern ein בע' (בערבי, auf arabisch) vorangesetzt ist. Der Vollständigkeit wegen beginne ich mit dem auf dem ersten Blatt anfangenden Artikel אבל; der Kürze wegen werde ich aber, statt das Citat aus der Bibel zu wiederholen, nur die Stelle angeben, wo dasselbe vorkommt.

אבל. 1) (Ital.) פיצירטר, arab. בלחקיק (hier wird die Stelle Gen. 17, 19 als Beleg angeführt) bedeutet: in Wahrheit; so wird das Wort von Raschi erklärt und auch Onkelos übersetzt es in diesem Sinne (בקושטא, in Wahrheit); ebenso Gen. 42, 21.

2) (Ital.) טריסטיציא, arab. חזין (Hiob 14, 22; 29, 25).

3) דיסולמימנטו, arab. (fehlt), so Klagel. 2, 8; Hos. 4, 3; dahin gehört auch Klagel. 1, 4, ital. דיסולטי, d. h. aus Mangel an Wanderern wächst Gras auf den Wegen. Am Rande: ור וואוסט.

4) מא, wie 2 Kön. 4, 14, wo der Sinn ist: Das braucht sie nicht, aber etwas anderes fehlt ihr; dasselbe was אלא (aber) in den Worten unserer Weisen. Am Rande: אבר.

5) פיומי, arab. ואד, wie אובל אולי (Dan. 8, 2), Wasserstrom — ein Aleph statt des Jod; so erklärt auch R. Salomo (Raschi) האובל Dan. 8, 3. Am Rande: באך.

6) פריטא, arab. חגרא, so אבל 1 Sam. 6, 18, nach R. Sal. dasselbe wie אבן (Stein) mit Vertauschung des ל mit נ. Am Rande: שטיין.

7) פיאנרא, arab. (—), so Richt. 7, 22; 11, 33. Ebene nach R. Salomo's Erklärung. Am Rande: פלון.

Die italienischen, arabischen und deutschen Wörter sind in gewöhnlicher Schrift:

1) פיצירטו ist ein Druckfehler für פיר צירטו, wie es u. d. W. אכן richtig heisst: Per certo, arab. بالحقيق, ebenso unter אלם : איפירצירטו, arab. ובלחקיק = e percerto, وبالحقيق, mit Bezug auf die angeführten Stellen Num. 14, 21; Hiob 1, 11, wo es ואולם heisst.

2) Tristizia — حزين.

3) Die richtige Form des ital. Wortes steht u. d. W. חרב : דסולמינטא — Desolamento. דיסולטי ist desolati, mit Bezug auf das in der Stelle Klagel. 1, 4 vorkommende „Wege“. Unter שמם wird, ebenfalls mit Bezug auf die dort angeführte Stelle, das Zeitwort desolò (דיסולאו) angeführt. Unter den beiden letztern Wörtern wird auch das hier fehlende arabische Wort, خرب — כרב — angeführt. Das am Rande beigeschriebene ורוואוסט ist: verwust oder verwûst.

4) Ma — am Rande: Aber.

5) Fiume, arab. واد, am Rande: Bach.

6) פריטא ist wahrscheinlich das venezianische Piereta für Petrella, Petrina (Patriarchi s. v.), also mit ähnlicher

Ausstossung des t wie im franz. Pierre. Auch Levita bemerkt (Meturgeman s. v. פרד) zu dem Worte פרידא: Kleine Steinchen, auf Italienisch פרידי (pierede). חגרא ist حجرا. Am Rande: Stein.

7) פיאטרא ist ein Druckfehler für פיאנורא (Pianura). Diese richtige Form findet sich u. d. W. בעל und כר, mehr oder weniger entstellt unter מישור, אלון, שרון und ערבה. Unter diesen Wörtern wird übrigens auch das hier fehlende arabische Wort angeführt, nämlich: וטא — وطا. — פלון am Rande ist Plan oder Plon.

Statt בלחקיק müsste es באלחקיק (بالحقيق) heissen (bei Saadias على الحقيقة — لكن, bei Ar. Erpen بالتحقيق — لكن) und ebenso חגרה — neuarab. حجرة — statt חגרא. Allein die arabischen Wörter sind hier keineswegs mit den entsprechenden hebräischen Buchstaben, sondern mehr dem Laute nach wiedergegeben, wie sie gehört werden.

Sowie אובל, so werden auch die andern Wörter in der Bedeutung „Fluss, Strom, Bach" (אור ,יאור ,נהר ,נחל) mit Fiume oder Rio und dem arab. واد (وادى) übersetzt; פלג, das gewöhnlich nur im Plural vorkommt, wird — gemäss der angeführten Stelle (Ps. 1, 3) — mit Fiumi und וידאן übersetzt; letzteres — ويدان — wird von Humbert (Guide etc., S. 175) als Plural von وادى angeführt. (Bei Saadias und Arabs Erp. ist der Plural von وادى wie gewöhnlich اودية). Dagegen werden die Wörter für Thal (עמק ,גיא ,בקעה) mit Valle und خندق (כנדק) übersetzt. Es ist das insofern auffallend, als dem hebr. Worte für Fluss, נהר, zunächst das auch lautlich ähnliche arab. نهر entspricht. Das in den Reisebeschreibungen so oft vorkommende Wadi bezeichnet ein Thal, dann auch ein Thal, das zuweilen mit Wasser angefüllt ist, und so auch einen Strom; in der erstern Bedeutung kommt das Wort Sur. 14, 40, in der letztern Sur. 9, 122 vor. وادى entspricht so dem hebr. נחל, womit es Gesenius (Thes. s. v.) vergleicht; wo aber von eigentlichen

Flüssen die Rede ist, wird — wie z. B. in demselben Kap. des Koran 14, 37 — stets نهر gebraucht. Wie Quatremère bemerkt (Notices et Extraits, XII, 439) ist وادى in der Bedeutung „Fluss" nur bei den Arabern in Spanien und Afrika gebräuchlich; auch Bocthor s. v. Rivière führt نهر als das gewöhnliche, واد als das bei den Berbern gebräuchliche Wort für „Fluss" an; ebenso Dombay (S. 97). Daher stammen auch die spanischen Flussnamen Guadalaxara (واد الحجارة), Guadarama (واد الرمان), Guadalaviar (واد الابيض), Guadalquivir (واد الكبير), welche Flüsse bei Abulfeda und Edrisi statt mit واد mit نهر benannt werden. Das von Freytag s. v. وادى angeführte واد الكبير gehört also wol, wie der Fluss selbst, nach Spanien. Saadias, obschon in Maghreb geboren, beobachtet durchaus den Unterschied zwischen وادى und نهر; das erstere ist Uebersetzung des hebr. גיא, Thal, und נחל, Regenstrom, Thal mit einem Bache, während نهر dem hebr. נהר, Fluss, entspricht. Arabs Erpen. hingegen gebraucht وادى durchaus für Fluss, als Uebersetzung von יאור, נהר, נחל, während er גיא, Thal, mit خندق übersetzt (letzteres hat im Alt- wie im Neuarabischen die Bedeutung „Graben", wenigstens wird in den Wörterbüchern diese Bedeutung angeführt). So wird z. B. „der grosse Fluss" (הנהר הגדול Gen. 15, 18; Deut. 1, 7) von Saadias mit النهر الكبير, von Arabs Erpen. mit الواد الكبير übersetzt.

Im מקרי דרדקי werden nun, ebenso wie bei Arabs Erp., die hebräischen Wörter für „Fluss" mit واد übersetzt; „Thal" wird ebenfalls in Uebereinstimmung mit demselben mit خندق wiedergegeben, aber nicht nur גיא, sondern auch die sinnverwandten בקעה, עמק werden (s. v. עמק, בקע) mit „Valle" und خندق erklärt, während sowol Saadias als auch Arabs Erpen. diese beiden Wörter mit مرج und بقعة übersetzen.

Unter dem nun folgenden אבן werden angeführt:

1) פריטא, arab. חגרא (Gen. 28, 22), auch Edelstein (Ex. 28, 9). Am Rande: שטיין.

2) פוטיסטאטי, arab. (fehlt); so (Gen. 49, 24) אבן ישראל, das R. Sal. mit „Herrschaft“ erklärt. Am Rande: גיוואלט.

3) Engel, wie א' אש (Ez. 28, 14) nach R. Salomon's Erklärung; nach der Meinung R. David's „leuchtende Steine“.

4) פיסי, arab. ווזאן wie אבן ואבן (Deut. 25, 13), Gewichte; weil dieses aus Stein gemacht wird, heisst es אבן, auch wenn es aus Blei oder Zinn gemacht ist (Zach. 4, 10; 5, 8). Am Rande: גיווירכט.

5) פריפוני, arab. (Lücke), Tiefen, so nach R. Salomon אבני בור (Jes. 14, 19), nach R. David sind hier Steine gemeint. Am Rande: טיפֿניש.

6) אסירא, arab. (Lücke), wie אבנים (Ex. 1, 16), nach R. Salomon „Sitz der Gebärerin“, anderswo משבר genannt. Am Rande: וֵוי שטול.

Auch der Stuhl des Töpfers heisst אבנים (Jer. 18, 3). Am Rande: פורם.

In gewöhnlicher Schrift ist:

1) Dasselbe wie oben אבל Nr. 6.

2) Potestate. Unter den sinnverwandten Wörtern שלט, רדה, משל wird ein Zeitwort Potestare, daneben das arab. حكم als Uebersetzung gegeben; letzteres auch unter שפט, „richten“. Am Rande: Gewalt.

4) Pesi, arab. وزان, am Rande: Gewicht. Der Plural vielleicht mit Bezug auf die angeführte Stelle, wo von zweierlei Gewicht die Rede ist, vielleicht auch ist es ein Druckfehler; unter שקל wird Peso (פיסו), pesarò, وزين und توزين als Uebersetzung gegeben.

5) Prefone, wahrscheinlich ein Druckfehler für Profondi. Unter עמק (Tief sein) wird ital. אקופארי und arab. גמק als Uebersetzung gegeben; ersteres, accupare, ist wie es scheint ein von cupo — tief, dunkel, mit Bezug auf Farben — gebildetes Zeitwort, hier um so passender, als in der angeführten Stelle (Lev. 13, 30) von einer Farbe die

Rede ist. גמק ist wahrscheinlich ein Druckfehler für עמק, عمق; eine Form גמק, d. h. غمق wird nirgends angeführt. Am Rande: Tiefniss.

6) אסידא ist ein Druckfehler. Das richtige Wort findet sich unter כסא (Sitz, Thron), woselbst als Belegstelle Exod. 11, 5 und Jes. 66, 1 angeführt wird. כסא wird mit ital. סידיא — Sedia — und arab. ديوان — דיואן — übersetzt. In der Stelle Exod. 11, 5 wird כסא von beiden Arabern mit dem gewöhnlichen Wort für Stuhl, Thron, كرسى, übersetzt. ديوان gebraucht Saadias (Exod. 32, 32. 33) im Sinne von „Buch“, entsprechend dem hebr. ספר. — Die beiden Wörter am Rande sind: „Wehstuhl“ und „Form“.

Die nun folgenden Wörter sind:

„אבס. 1) מנגדורא, arab. — so Jes. 1, 3; Spr. 14, 4. Nach R. Salomon's Erklärung: Ort, wo das Vieh gefüttert wird“. Am Rande: קריפן.

„2) קפוני, arab. — 1 Kön. 5, 3 fett vom Stehen an der Krippe“. Am Rande: קפוין.

„3) פורטי, arab. בואב, so Jer. 50, 26 nach R. Salomon's Erklärung: ihre Thore, und so auch das Targum“. Am Rande: טורן.

מנגדורא ist Mangiadora für Mangiatoja, Krippe, eine der gewöhnlichen mundartlichen Vertauschungen des j und r. Unter אור wird — entsprechend der dort angeführten Stelle 2 Chr. 32, 28 — der Plural Mangiadore als Uebersetzung gegeben. Am Rande: Krippen.

„2) Capone (Cappone)“. Am Rande: Kapaun.

„3) Porte (Plur. v. Porta), arab. بواب“. Am Rande: Toren.

Der Plural entspricht der angeführten Bibelstelle; بواب ist entweder das neuarab. بوابة = Thore oder eine verkürzte Aussprache von ابواب. Unter שער, פתח, דלת heisst es: Porta, باب; unter דלת wird ausserdem noch אושו — Uscio — angeführt.

„אבק. 1) פולווירי, arab. —, wie Deut. 28, 24; und so

heisst auch alles sehr Feine, Staubartige wie Hohelied 3, 6“. Am Rande: שטאבא.

„2) לוטא wie Gen. 32, 25, nach R. Salomo, weil die Ringenden Staub aufwühlen oder vom Binden und Verknüpfen, mit Wechsel von א und ח, ital. ליגארי, arab. ארבט“. Am Rande: רינגן, בינדן.

1) פולוירי ist Polvere. Unter עפר wird auch das arab. Wort angeführt: טראב, eigentl. תראב, تراب. Am Rande: Stab oder Stob. Wie in den ältern Schriften wird auch hier ein nichtausgesprochenes א ans Ende der Wörter gesetzt. Die gewöhnliche Schreibweise ist übrigens שטויב, Staub. Auch in deutschen Mundarten sagt man „Stab“. Ein mitteld. Stôp wird von Weigand (II, 302) angeführt.

2) Luta (lutta) — ligare, اربط. Am Rande: Ringen, Binden. Statt اربط wird unter קשר, ענד, אסר, رباط und ربوط angeführt; unter אסר wird Exod. 14, 6 und Num. 30, 4 als Belegstelle gegeben. Beide Araber haben an diesen Stellen عقد und اسرج.

„אבר. 1) פורטי, arab. קוי, wie Gen. 49, 24; Ps. 22, 13 im Sinne von Stärke, so erklärt auch R. David כביר (Hiob 15, 10) mit כאביר“. Am Rande: שטרקר.

„2) שילא oder אלא, arab. — so Deut. 32, 11; Ps. 55, 7“. Am Rande: ולוגיל. „In diesem Sinne erklärt R. David הברו החצים (Jer. 51, 11) mit «Befiedert die Pfeile»; ital. אנפינא“. Am Rande: וידרן.

1) Forte, قوى. Am Rande: Starker.

2) Scila oder Sila — wahrscheinlich ein altitalienisches oder mundartliches Wort für „Flügel“. Die folgenden Wörter sind: Ala, am Rande Flugel oder Vlugel, impenna, für impennar, fiedern, was auch die Randglosse ausdrückt. Fiedern kommt zumeist — wie auch an dieser Stelle — in Verbindung mit Pfeilen vor, so auch in dem von Frisch (I, 265) angeführten Spruch: Der eine schnitzt und fiedert die Pfeile, der andere verschiesst sie. — Unter כנף wird

übrigens auch das arabische Wort für „Flügel“ angeführt: גנאח — جناح — als ital. Wort wird nur „Ala“ angeführt.

אגד, ליגאצא oder מטא, arab. קטא, so Ex. 12, 22; Amos 9, 6, das R. Salomon im Sinne von Sammeln erklärt. Am Rande: גיבונד.

Legaza — Matto (für Legaccia, bei Olivieri Ligaggia — Mazzo), arab. قطّ. Am Rande: Gebund.

Statt קטא — das ebenso unter אלם und עמר vorkommt — müsste es קתא — قتّ, collegit — heissen. Uebrigens übersetzt auch Arabs Erpen. die hier angeführte Stelle (Ex. 12, 22) „ein Bündel Ysop“ mit قطة صعتر (bei Saadias باقة), also ebenfalls mit قطّ.

אגז, נוצי, arab. גוז, so אגוז Hohelied 6, 11; so heisst die Frucht (Nuss) und auch der Baum, wie das auch bei der Feige und Olive der Fall ist. Am Rande: נוס.

Noce, arab. جوز. Am Rande: Nüss.

אגל, גוטא, arab. קטרא, Hiob 38, 28. Am Rande: טרופפן.

Gota (für Gotta), قطرة. Am Rande: Tropfen.

אגם. 1) סננונו, arab. ebenso wie hebr., Ex. 8, 1. Ansammlung von Wasser. Am Rande: גימוזיכט.

2) אמו, Hiob 40, 26, nach R. Salomon ein nadelförmiges, gekrümmtes Werkzeug zum Fangen der Fische. Am Rande: אנגיל.

3) פירילי, arab. — so כפה ואגמון (Jes. 9, 13) nach R. David’s Erklärung die Starken und die Schwachen.

4) רוקא, arab. אגא, so האגמים (Jer. 51, 32), was R. David erklärt: „Feste Plätze, wie auch arabisch eine befestigte Stadt אגא heisst“. Am Rande: שלושער.

5) וישקופו. R. Salomon erklärt so אגמון (Jes. 9, 13) im Sinne von הגמון in der Sprache unserer Lehrer (ihr Andenken sei gesegnet).

Dieselbe (zweite) Erklärung gibt auch R. David; ital. כפה פרינציפי. Am Rande: הגמון.

1) Statt סננונו heisst es unter עין (Quell) richtiger

פונטאנא, Fontana. Am Rande: „Gemosicht", das dem hebr. Worte besser entspricht als fontana, da אגם einen Sumpf oder Teich bezeichnet. Bei Kimchi s. v. אגם wird das Wort mit אשטיין oder פלודו erklärt; אשטיין ist eine Nebenform vom span. estanque, פלודו ist das altspanische palude, das sich im Adj. paludoso erhalten hat. Auch Raschi (Ex. 7, 19) erklärt אגם mit אשטנק, wahrscheinlich das prov. Estanc bei Diez s. v. Stancare (I, 398), woselbst auch ein altfranz. estanc, „langsam, matt", angeführt wird. Vielleicht auch ist פנטנו Pontino zu lesen, und würde mit diesem Worte ein Sumpf bezeichnet, ähnlich wie die Pontinischen Sümpfe auf Französisch les Pontins heissen.

2) אמו ist ital. Amo. Am Rande: Angel.

3) Fievole; unter חלש (schwach) wird ital. פיבילי (das an span. feble anklingt), sowie arab. خذل — כדל — angeführt. Die Bedeutung des letztern Wortes als „debilis fuit" wird namentlich von Gesenius (Thes. s. v. חדל) nachgewiesen.

4) Das ital. Wort ist Rocca, Schloss. Am Rande heisst es mit Bezug auf die angeführte Stelle: Schlosser (Schlösser). Das zweimal vorkommende אגא ist ein Druckfehler für אגאם — اجام —, wie aus der Stelle Kimchi's im WB. s. v. אגם ersichtlich ist. Gesenius führt (s. v. אגם) die Stelle Kimchi's an und erklärt zugleich den Zusammenhang mit اجمة, اجم, palus, stagnum.

5) וישקופו ist Veskopo oder Viscopo für Vescovo; das Wort findet sich ebenso bei Levita (Thischbi s. v. הגמון) geschrieben; es ist also vielleicht, mit Anklang an Episcopus, ein mundartlicher Ausdruck. Uebrigens ist diese Erklärung mit Vescovo insofern ungenau, als sowol Raschi als Kimchi הגמון im allgemeinen Sinne, als Herrscher, anwenden, und so אגמון erklären. Auch im Jüdischdeutschen ist, wie früher bemerkt wurde, הגמון das gewöhnliche Wort für Bischof, und so ist dieses Wort am Rande beigeschrieben. כפה פרינציפי ist Capo principe.

אגן. באצילי, arab. — Ex. 24, 6 und Hohelied 7, 3, Becken. Am Rande: בֵּיקן.

Bacile, dasselbe was Bacino, Becken, das letztere ist am Rande beigefügt. Unter מזרק wird auch das arabische Wort טסט — طشت — angeführt.

אגף. 1) פרינצִיפי, so Ez. 12, 14; 17, 21 nach R. Salomon. Am Rande: הערן.

2) קונטורני, arab. דאוור, Ez. 38, 6, nach R. Salomon's Erklärung: Umgebungen. Am Rande: גירינגסאום.

Es sind das die Wörter: Principe, Herren, Contorni, دَوْر, geringsum. Geringsum oder geringsherum für ringsum ist der gewöhnliche Ausdruck in den jüdischdeutschen Uebersetzungen (hebr. סביב), nur J. Blitz macht auch hier eine Ausnahme.

אגר. 1) ראקוליר, arab. לקט, Prov. 6, 8; Deut. 28, 39, einsammeln. Am Rande: זאמלן.

2) ליטרא, arab. כותבא, so אגרות (Briefe) 2 Chr. 30, 1. Nach R. David's Erklärung, weil darin viele Dinge beisammen sind. Am Rande: בריף.

3) מוניטא, arab. — so אגורת כסף (1 Sam. 2, 36) nach R. Salomon dasselbe, was גרה (eine Münze); ebenso erklärt es R. David und das Targum. Am Rande: מִונץ.

1) Raccoglie, لقط. Am Rande: sammeln.

2) Lettera; statt כותבא ist wahrscheinlich כתוב (كُتُب, Plur. von كتاب) zu lesen. Am Rande: Brief.

3) Moneta. Am Rande: Münz.

אד. נובי, arab. ניבלא, Gen. 2, 6, nach R. Salomon's Erklärung: Wolke; so auch im Targum. R. David führt dieses Wort unter איד an. Am Rande: וואלקן ברושט.

נובי ist Nube. ניבלא, wenn es wirklich ein arabisches Wort ist, könnte es nur eines der vielen spanischen Wörter sein, die im Dialekte Nordafrikas Aufnahme gefunden; es wäre dann das spanische Niebla, Nebel. Wahrscheinlich aber liegt hier ein Druckfehler vor und ist das ital. Nebbia

gemeint. Ein arabisches Wort dieser Art findet sich nirgends. Das אד oder איד Gen. 2, 6 wird von beiden Arabern mit بخار übersetzt; Gesenius (s. v. איד, S. 36) führt ausserdem die Stelle aus Abulwalid an, der das Wort ebenfalls mit بخار erklärt. Kimchi (im WB. s. v. איד und in dem von Gesenius angeführten Commentar) sagt ebenfalls, es sei der aus der Erde aufsteigende Dunst, arabisch בוכאר, spanisch בכור genannt. Unter letzterm ist wahrscheinlich das spanische Bochorno gemeint. Diez (II, 108) bemerkt zu diesem Worte: „Heisser Ostwind; von Vulturnus". Allein Bochorno hat — nach dem Dict. der Akademie — ausserdem die Bedeutung: Aestivus ardor — Tenuis vapor aestuosus, was dem arabischen بخار entspricht, und so liegt es näher, Bochorno von diesem Worte abzuleiten.

Unter ענן (Wolke) wird als ital. Wort טבי (l. נובי, Nube) und als arab. Wort גמאם — غمام — angeführt. Das oben am Rande beigefügte Wort ist: Wolkenbrust.

אדב, דולורי, arab. גרוגא, so das Wort לאדיב (1 Sam. 2, 33) nach R. Salomon's Erklärung dasselbe was דאב, Schmerz. Am Rande: וויטג.

Das italienische Wort ist Dolore, das arabische steht richtig unter den sinnverwandten Wörtern כאה, כאב, חבל, דאב, דוה (Schmerzen), nämlich ווגע — وجع —. Am Rande: Wêtag.

אדם, אומו, arab. אנסן, wie Lev. 1, 2, der Mensch heisst אדם, weil er der Erde (אדמה) entnommen ist. Am Rande: מינש. (Uomo — انسان — Mensch.)

Ich führe noch kurz die übrigen Bedeutungen an, denen keine jüdischdeutsche Uebersetzung beigefügt ist.

Frau, Femina, مرة. — Erde, Tierra, ارض. — Roth, rosso, احمر. — Sardino (dasselbe was Sarda, Carneol) als Erklärung des hebr. אדם (Ex. 28, 17), das auch die LXX mit Σάρδιον übersetzen. Hinzugefügt wird, auch im Italienischen habe dieser Edelstein (Rubin) von der rothen Farbe seinen Namen.

אדן, סיניור, arab. מולא — Herr; so האדון Jes. 10, 35. Am Rande: היר.

2) מורטרילו, arab. מהרז (Mörser), so Ex. 38, 27.

Es sind das die Wörter: Senior, مولى (مولا), Herr, Mortarello, Diminutiv von Mortajo, bei Patriarchi (S. 130) Mortareto, مهراس.

אדר, פורטי, arab. קוי, so אדיר (Ps. 8, 2), אדרת (Ez. 17, 8), nach R. David's Erklärung hat dieses Wort die Bedeutung: Stärke, Macht, Herrlichkeit. Am Rande: שטערק.

Es sind das die Wörter: Forte, قوى, Sterk.

Ausserdem wird אדרת שער, Härener Mantel (Gen. 25, 25) mit סקלבינא erklärt. Dasselbe אדרת erklärt Kimchi (s. v. אדר) mit dem spanischen אשקלוינה. Es ist dieses das ital. Schiavina, span. Esclavina, mhd. Slavenîe, grober Pilgerrock (Diez s. v. Schiavo, I, 371).

אהב, אמאו, arab. יחב wie Gen. 37, 3, davon auch אהבים Prov. 7, 18. Am Rande: ליב. — Es sind das die Wörter: Amò, يحبّ, lieb.

Die Form يحبّ ist wol deshalb gewählt, um die Dauer der Handlung auszudrücken, mit Bezug auf die angeführte Stelle: Israel liebte den Joseph. Saadias übersetzt diese Stelle وكان اسراييل يحبّ يوسف, Arabs Erp. mit: ويسرال حبّ ليوسف.

Unrichtig ist es übrigens, wenn Steinschneider (a. a. O.) das מקרי דרדקי ein hebräisch-arabisch-romanisches Lexikon nennt; es ist vielmehr ein hebräisch-arabisch-italienisches Lexikon (ein hebräisch-romanisches Wörterbuch existirt überhaupt nicht). Ebendeshalb ist auch Steinschneider's Vermuthung (Fremdsprachl. Elemente, S. 14), dass für das Romanische Raschi die Hauptquelle zu sein scheine, unbegründet, da Raschi keine italienischen, sondern französische Wörter zur Erklärung anführt. An einigen wenigen Stellen wird im מקרי דרדקי das von Raschi gegebene französische

Wort angeführt, zugleich aber die italienische Uebersetzung desselben gegeben. Ebenso wenig ist ein Grund für die Annahme vorhanden: „fürs Arabische scheint eine Bibelübersetzung zu Grunde zu liegen, da oft construirte Worte, wie aus dem Zusammenhang gerissen, vorkommen" (daselbst). Das Einzige, worin sich dieses Wörterbuch von den andern unterscheidet, ist, dass zuweilen sowol das italienische als auch das arabische Wort nicht in der einfachen, sondern in der abgeleiteten Form vorkommt; es ist das aber alsdann eine Uebersetzung derjenigen hebräischen Form, unter welcher das Wort in der angeführten Bibelstelle vorkommt, wovon im Obigen einige Beispiele gegeben wurden (Porte, ابواب. Amò, يحبّ u. s. w., cf. oben S. 24).

Unter den am Rande beigefügten jüdischdeutschen Wörtern sind nun besonders hervorzuheben:

Plan. Dieses Wort, das in der ältern Sprache, ähnlich wie das holl. Plein, engl. Plain, franz. Plaine, in der allgemeinen Bedeutung von „Ebene, Aue" vorkommt (Wackernagel, Gloss., und Benecke-Müller u. d. W.), später aber mehr in beschränktem Sinne und so auch sprichwörtlich gebraucht wird (Frisch, II, 61; Schmeller, I, 457), wird im Jüdischdeutschen durchaus im allgemeinen Sinne gebraucht, und so steht „Plan" (פלון, פלאן) überall, wo Luther und Mendelssohn „Ebene, Feld, Gefilde, Gegend" haben als Uebersetzung von: שוה, שדה, ערבה, מישור, ככר, כר, אבל. Auch איל פארן (Gen. 14, 6), das Luther mit „Breite Pharan" übersetzt, Mendelssohn als Eigenname auffasst, sowie אלוני ממרא (Gen. 13, 18 u. ö.), das Luther und Mendelssohn mit „Hain" übersetzen, werden mit „Plan" übersetzt (wie auch im מקרי דרדקי das Wort אלון mit وطا, pianura, erklärt wird), entsprechend der Erklärung Raschi's (Gen. 14, 6), dass die Ebene von Paran איל, die von Mamre אלון, die des Jordan ככר genannt werde. Auch das Saron (Hohelied 2, 1) wird appellativisch als „Plan" aufgefasst. In des Paulus Aemi-

lius poetischer Bearbeitung (oder Umarbeitun) der Bücher Samuel's kommt „Plan“ ungemein häufig vor, was übrigens weniger auffallend ist, da in der Regel das Schlachtfeld — also der „Plan“ im engern Sinne — gemeint ist.

Tiefniss ist der gewöhnliche Ausdruck für Tiefe, die Tiefen. So heisst es in der cremoneser Uebersetzung (Jonah 2, 4): Du hast geworfen mich in die Tiefniss; ebenso in Levita's Psalmenübersetzung (130, 1): Von der Tiefniss ich hab angeruft dich, Gott. Boeschenstein in seiner Uebersetzung der Busspsalmen übersetzt: Von Tiefnussen (hebr. ממעמקים).

Wehstul, bei Luther (Exod. 1, 16) „Stuhl“, ist analog dem „Wehemütter“, das Luther im vorhergehenden Verse hat. Während übrigens in diesen Randnoten das אבנים a. a. O., im Sinne von Geburtsstuhl, mit „Wehstuhl“, das אבנים Jer. 18, 3, woselbst vom Töpfer die Rede ist, mit „Form“ übersetzt wird, wird in den übrigen jüdischdeutschen Glossarien und Uebersetzungen für beide Bedeutungen das Wort „Form“ gebraucht.

Gemosicht. Das hebr. אגם (Teich, Sumpf), das hier am Rande mit „Gemosicht“ übersetzt wird, wird ebenso in den jüdischdeutschen Glossarien und Uebersetzungen mit „Gemusicht, Gemösicht“ (גימוזיכט, גימֶיזיכט) — in der cremoneser Uebersetzung „Gemösich“ (גימוזיך) — übersetzt. So heisst es auch bei Levita (Ps. 107, 35): Er thut Wüstenei zu Gemösicht (גימֶיזיכט); Amman übersetzt diese Stelle: Er hat gesötzt die wüstin zu ainem moss der wasser. Moos ist also hier im Sinne von Moor, Sumpf zu nehmen, wie auch in den abgeleiteten Formen Gemusi, Gemose, Gemôse von Mos = Bruch, Moor (Zieman, S. 258; Benecke-Müller unter Mos; Schmeller, I, 1672).

Wolkenbrust. Dieses im Mhd. für das jetzt gebräuchliche Wolkenbruch vorkommende Wort (Ziemann, S. 663; Benecke-Müller, I, 257) kommt als Uebersetzung des hebr. אד auch in der cremoneser Uebersetzung vor (Gen. 2, 6),

woselbst es heisst: Und ein Wolkenbrust ging auf von der Erde. Das Wort ist hier wol in dem Sinne zu nehmen, wie Frisch (II, 456) das Wort Wolkenbruch erklärt, wonach dasselbe nicht nur die Bedeutung Nubium torrens, sondern auch die von Nimbus maximus hat. Särtels übersetzt „Wolkenbruch", die übrigen haben „Wolken".

Wehtag, We-Tac, das in der ältern Sprache, sowie mundartlich gebräuchliche Wort für Schmerz (Frisch, II, 429; Brem.-nieders. Wörterb., V, 218; Schmeller, II, 825; Frommann's Zeitschr., IV, 2; V, 53), das auch in Zusammensetzungen vorkommt, wie Pauch-betag (Cimbr. WB. unter Betag), Zahn-Wehtag (Stalder u. d. W.), ist auch in den jüdischdeutschen Glossarien und Uebersetzungen der gewöhnliche Ausdruck für Schmerz, Weh, Leid (hebr. עצב, כאב, מכאוב, דוי). So z. B. heisst es in der cremoneser Uebersetzung (Klagel. 1, 12): „Lugt und secht, ob es ist ein Wehtag as mein Wehtag", und ähnlich in den andern Uebersetzungen. So auch in Levita's Psalmenübersetzung (73, 4): Wenn nit sie haben Wêtag (וֵויא טג) in ihrem Sterben (hebr. חרצבות); dafür an einer andern Stelle (32, 10) Wehung (וויאונג); letztere Stelle übersetzt Amman: Vil weetagen sind dem schalk. Die Stelle Jes. 13, 8 wird von Blitz mit „Schmerzen und Wehen" (צירים וחבלים), von Witzenhausen mit „Schmerzen und Wehtag" übersetzt. Schmerzen, d. h. körperliche Schmerzen, werden im Jüdischdeutschen gewöhnlich mit einem talmudischen Ausdruck Jissurim genannt (יסורים) — ein für die talmudische Anschauung sehr charakteristischer Ausdruck, indem יסורים, vom biblischen יסר, Züchtigen, gebildet, so viel besagt wie Züchtigungen, Prüfungen. Dieses Wort hat die biblischen Ausdrücke für „Schmerzen" durchaus verdrängt. Psychisches Leiden, Herzweh wird mit einem ebenfalls unbiblischen, überhaupt selten in den Büchern vorkommenden Ausdruck „gebrochenes Herz", Schivver-lef (שברון לב), genannt.

Die königliche Hof- und Staatsbibliothek besitzt ferner ein aus 20 Kapiteln bestehendes, nach Materien geordnetes Glossar in vier Sprachen: Hebräisch (Biblisch und Talmudisch), Deutsch, Italienisch und Lateinisch. Das Buch ist in punktirter Quadratschrift gedruckt, leider fehlt aber das Titelblatt. Zu den vielen bemerkenswerthen Wörtern gehört die Uebersetzung von לאט (im 11. Kap., das Buch ist nicht paginirt) mit בַּמֶעלֶך, פִּיאַנָא, פּוֹלַטִים, also: Bamelech, piano, paulatim. בַּמֶעלֶך entspricht dem „bimelch", das Zunz (G. V., S. 440, N.), ohne es zu erklären, aus Wagenseil anführt. Das Wort ist wahrscheinlich eine Verschmelzung des — aus dem Slawischen stammenden — Bomali, pomali, pomadi, pomadig, „nach und nach", bei Schmeller (I, 391) mit mählich, mehlich, „in bequemer Ruhe", bei Weigand (II, 10), wie auch Schmeller (I, 1581) ein synonymes „pameelich" anführt; auch das „Pommade" bei Weigand (II, 371) für „Gemächlichkeit" scheint eine Assimilation des slawischen Wortes an ein deutsches zu sein.

Das Wort מַעֲרָב wird (im 3. Kap.) mit שְׁפָּאט זַייט, פָּאנֶענְטֶע, אָקְצִידֶענְס, übersetzt, also: Spat- (Spät-) Seite, Ponente, Occidens. Diese sonst ungebräuchliche Benennung des Westens erinnert an das spätlateinische Serum, das ital. Sera, das span. Tarde, das neugriech. Βράδυ für „Abend".

Im Folgenden gebe ich noch einige andere in diesem Buche vorkommende Worterklärungen.

Im 5. Kapitel:

הֲדַסִּים, הַאדְסִין, מָארְטֶעלַּא, הַאדַס, also deutsch Hadsin, italienisch Mortela (Mortella), lateinisch Hadas (?).

Das hebräische הֲדַסִּים, Plur. von הֲדַס, Myrte, ist auch in das Jüdischdeutsche übergegangen, zur Bezeichnung der Myrten, die einen integrirenden Bestandtheil des am Laubhüttenfeste gebrauchten Feststrausses bilden. Der Singular heisst Heddes, der Plural Hadassim. Das Wort ist, wie viele andere, talmudischen Ursprungs. Der talmudischen Interpretation folgend, bezieht Raschi zu Lev. 23, 40 das

פְּרִי עֵץ הָדָר (Frucht eines schönen Baumes) auf das אֶתְרוֹג[1], und erklärt das Folgende „Zweig eines dicht verflochtenen Baumes" mit הדס. In derselben Weise wird die Stelle bei Särtels und in den amsterdamer Uebersetzungen wiedergegeben, mit Beibehaltung der Ausdrücke אתרוג und הדס. Da letzteres ein bekanntes Wort ist, so bleibt auch das biblische הדס (Jes. 41, 19; 55, 13; Zach. 1, 8. 10. 11; Neh. 8, 15) unübersetzt. Sogar Heine kannte, wie es scheint, das Wort, und so heisst es in „Prinzessin Sabbat":

> Blickt so sanft wie die Gazelle,
> Blüht so schlank wie eine Addas.[2]

Das obige „Hadsin" scheint die in den slawischen Ländern gebräuchliche Form zu sein.

In demselben Kapitel wird צֳרִי mit Dirioks (דִרִיאָקְס), ital. Teriaca[3] und latein. Resina (רֶעזִינָא) übersetzt.

Im 7. Kapitel, „Von den Vögeln, Insekten und deren Gliedern", kommen folgende Worterklärungen vor:

---

[1] Dasselbe Wort, nämlich ܐܬܪܘܓܐ, fügt auch die syrische Uebersetzung dem Ausdrucke „Frucht eines schönen Baumes" (ܦܐܪܐ ܕܐܝܠܢܐ ܗܕܝܪܐ) als Erklärung hinzu, während Saadias die Stelle mit اترنج übersetzt; vgl. Perles, Meletemata Peschitthoniana, S. 43.

[2] In Dan. Sanders' Fremdwörterbuch findet sich keine Erklärung dieses Wortes; statt dessen wird (I, 11), nach dem „Ausland", Addas als die in Aegypten gebräuchliche Benennung der Linsen angeführt. Aber auch dieses Wort kommt im Hebräischen vor; ʿadas — عَدَس — ist das arabische Wort für Linsen, hebr. עֲדָשִׁים, Plur. von עֲדָשָׁה, welche letztere Form aber nur im Talmud vorkommt.

[3] Bei Cherubini (Vocabulario Milanese-Italiano, IV, 448) werden die Formen Teriaca, Triaca, Triacca, Utriaca und als ältere Form Tiriacca angeführt. Im Diccionario der spanischen Akademie wird als altspanisches Wort Atriaquero angeführt = Theriakbereiter, Apotheker. Die Form Atriaca findet sich in David Cohen de Lara's Glossar עיר דוד s. v. תריקי, also als Erklärung dieses talmudischen Wortes, und ebenso im Thes. polyglottus von Megiserus s. v. Theriaca. Atriaca wie Atriaquero sind ohne Zweifel arabischen Ursprungs, von At-tirjak (الترياق), also von der arabischen Form des griechischen Wortes.

בַּרְבּוּר, Kap han, Capone, Capinus (?).

אַוְזָא, Gans, Oca oder Papera (אָקָא אוֹ פַּפֶּרָא), Anser.

תּוֹר, Tirkel taub, Tortora, Turtur.

עֲטַלֵּף, Kalb schorz (קַלְב שְׁוַארְץ), Notola, Vespertilio.

צָב, Schild krot, Bota, Bufo.

תִּנְשֶׁמֶת, Mult worf, Talpa, Talpa.

Kaphahn, Kaphan für Kapaun wird in Grimm's WB. (V, 186) angeführt; Frisch (I, 500) übersetzt Kapaun, Kaphahn mit Capus, Capo.

אוזא oder אווז ist ein aramäisch-talmudisches Wort.

תור, Turteltaube, wird im Sefer schel R. Anschel und in der Uebersetzung vom Jahre 1755 mit Tirkeltaub, von Särtels und Blitz mit Turkeltaub übersetzt. In der oben (S. 59) erwähnten Schrift von H. Palm, „Eine mittelhochdeutsche Historienbibel, Beitrag zur Geschichte der vorlutherischen deutschen Bibelübersetzung", wird es (S. 32) als Eigenthümlichkeit dieser Historienbibel hervorgehoben, dass das Turtur der Vulgata regelmässig mit „turkiltaube" wiedergegeben wird.[1] (S. 33 auch Wolkenbrost = nubes.

---

[1] Auf derselben Seite wird als Uebersetzung von animal quod ruminat „ein tier das ethrichen (oder ethirichen) hat" angeführt und dazu in der Note bemerkt: „Rumen heisst ahd. itaruh, mhd. edrich (Grimm), ruminare ahd. itaruchian, mhd. iterücken (Müller u. Zarncke Lexic.). Die gedruckten Uebersetzungen kennen das Wort nicht, sie sagen: das ein truckt den brüsten daz esset, oder eintruckt den vihen daz essent."

Was den Ausdruck „den brüsten" betrifft, der auch in der strassburger Bibel als „eintruckt dē prusten" vorkommt (Lev. 11, 3), so ist derselbe ohne Zweifel wiederum aus einer Verwechselung entstanden, indem man das ruminat in pecoribus der Vulgata als ruminat in pectoribus nahm. Uebrigens führt auch Diederich von Stade in seiner „Erläuter- und Erklärung der vornehmsten deutschen Wörter, deren sich Dr. Martin Luther in Uebersetzung der Bibel gebraucht" (3. A., 1737, Vorrede S. 13) das Wort indrücken an, das in der augsburgischen Bibel von ca. 1467 vorkomme, und vergleicht damit das von Williram gebrauchte zetruchene, das ebenfalls wiederkäuen bedeute. Die verschiedenen Formen, unter denen das Wort itrucken, itrüchen vorkommt, werden von Weigand (I, 735), Kehrein (S. 209)

Türkeltaube wird übrigens auch von Schmeller — I, 621 — angeführt.

Eigenthümlich ist, dass hier קַלְב שְׁארִיץ das deutsche Wort für Fledermaus ist, während dasselbe als altfranzösisches Wort bei Raschi vorkommt. Zu dem תִּנְשֶׁמֶת Lev. 11, 18 (und Deut. 14, 16) bemerkt nämlich Raschi, das entsprechende französische Wort sei קלבא שורייץ, so heisse ein bei Nacht umherfliegendes Thier, das einer Maus ähnlich sei; dasselbe habe aber auch Aehnlichkeit mit dem französisch Talpa genannten Thiere, welches letztere unter dem תנשמת in einer andern Stelle (Lev. 11, 30) gemeint sei. Talpa ist die provenzalische Benennung des Maulwurfs (neufranz. Taupe), und so ist sonder Zweifel auch קלבא das provenzalische calv (altfranz. cauf, neufranz. chauve), שורייץ das provenzalische soritz (franz. souris) und קלבא שורייץ, d. h. calv soritz, kahle Maus, die provenzalische Benennung der Fledermaus. Bei Diez (II, 254), Honnorat (Vocabulaire français-provençal) und Littré s. v. Chauve-souris, wird zwar rata pennata und soritz pennata als die provenzalische Benennung der Fledermaus angeführt, allein die Stelle Raschi's beweist, dass die Fledermaus auch Calv soritz genannt wurde; sie ist aber zugleich auch ein Be-

---

und Schmeller (I, 176, 647; II, 48) angeführt, von letzterm auch In-, Eindruck und eintrucken. Lexer (I, 1463) sieht in indrucken eine Umdeutung des Wortes itrücken, idrucken. In den jüdischdeutschen Uebersetzungen ist nun „Eindruck" die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. גֵּרָה, ruminatio. So wird in der cremoneser Uebersetzung das מַעֲלָה גֵרָה (Lev. 11, 3 fg.; Deut. 14, 6. 7) mit „aufbrengung indruk, wenn es aufbrengt indruk" übersetzt, ebenso bei Särtels; im Sefer schel R. Anschel wird das Hauptwort mit „eindruk", das Zeitwort — גרר Lev. 11, 7 — mit „eindruken" übersetzt. Blitz und Witzenhausen übersetzen מעלה גרה mit „was aufbrengt sein eindruk", dagegen das Zeitwort גרר mit „wiederkäuen", während die Uebersetzung vom Jahre 1755 — die auch sonst, mehr als Blitz und Witzenhausen, ältere Ausdrücke gebraucht — das Wort „wiederkäuen" gar nicht hat, sondern immer „aufbrengt sein eindruk" übersetzt.

weis dafür, dass die von Diez a. a. O. gegebene Erklärung von Chauve-souris mit „Kahle Maus“ die richtige sei, unrichtig hingegen die gleichzeitig angeführte Meinung von Grandgagnage, die übrigens auch, aus andern Gründen, von Littré a. a. O. bestritten wird.

Dieses קלבא שוריץ kommt auch im Commentar Raschi's zu einer Talmudstelle (Chullin f. 63[a]) vor, in welcher von den unreinen Thieren die Rede ist. Die Erklärung Raschi's im Pentateuchcommentar wird von Bochart (Hieroz., II, col. 289) angeführt, mit dem Zusatze: „Tamen Kimchius in lexico: כתב רשי׳ ז״ל כי הוא הנקרא צואיטא, Scripsit R. Sal. Jarchi beatae memoriae id esse animal quod gallice vocatur chovette, id est noctua.“ Dieses צואיטא, das in Raschi's Commentar zur erwähnten Talmudstelle vorkommt, ist das altfranz. suete, Plur. suetes, neufranz. chouette (Littré s. v.); der Plural kommt als צואיטיש in Raschi's Pentateuchcommentar vor, als Erklärung von כוס und ינשוף (Lev. 11, 17), welche Erklärung ebenfalls von Bochart (col. 274) angeführt wird. Die Meinung Kimchi's, die auch von Salomon b. Melech zu Lev. 11, 18 angeführt wird, scheint auf einem Misverständniss der Stelle Raschi's im Talmud zu beruhen. קלב שורץ als Uebersetzung von תנשמת wird übrigens auch von Särtels zu Lev. 11, 18 angeführt.

Multwurf, Multworf ist in den jüdischdeutschen Uebersetzungen das gewöhnliche Wort für Maulwurf, hebr. תנשמת (dass hier עטלף so übersetzt wird, entspricht der Erklärung Kimchi's). Es ist das eine der vielen Formen, die von Weigand unter Maulwurf angeführt werden. Die strassburger Bibel hat neben Moltwurf (Jes. 2, 20) auch Moltwurm als Uebersetzung von Stellio (Prov. 30, 28).

Das unter צָב gegebene italienische Bota (בֹּטָא), richtiger Botta, ist das auch in der Schriftsprache gebräuchliche Wort. Das oben (S. 174) ebenfalls als Uebersetzung von צָב (Lev. 11, 29) angeführte בישה. שקוידלערה. gehört dem Dialekte an. Ein lomb. Bissa für Biscia wird von Diez

(II, 12) erwähnt. Bei Cherubini (I, 112) und bei Angelo Peri (Dizionario Cremonese-Italiano, S. 53) wird Bissa scudellera (scudelera) als gleichbedeutend mit Testuggine, Tartaruga angeführt.

Im 8. Kapitel, überschrieben „Von den Thieren und ihren Gliedern", finden sich folgende Worterklärungen:

אֲחַשְׁתְּרָנִים, Trumpel trerius, Stafete, Veredrarii.
רְאֵם, Wisel tir, Unicorno, Unicornus.
הָמְסֵס, Sidr (סִידְר), Ziento pele, Pantices.
בֵּית הַפּוּסוֹת, Haub, Scufia, Vitra (וויטרא).

Das אחשתרנים Esther 8, 10. 14 wird auch in der cremoneser Uebersetzung mit Trumpel trerius, in der Paraphrase zum Buch Esther mit Trumpel trarius, im Sefer schel R. Anschel und bei Särtels mit Trumpel treris übersetzt.[1] Stafete bezieht sich auf die Reiter der Dromedare, nach der von Diez (II, 70) angeführten Erklärung von Staffetta „Cursor tabellarius, cui pedes in stapede perpetuo sunt".

Das Wort Sidr als deutsche, d. h. jüdischdeutsche, Benennung des dritten Magens der Wiederkäuer ist allem Anschein nach — wie mancher andere in diesem Glossar vorkommende Ausdruck — ein in den slawischen Ländern gebräuchliches Wort. In diesen Ländern wird nämlich ein Gebetbuch Sidder oder (als Diminutiv) Sidderl genannt[2], welche Benennung von dem Titel der Gebetbücher, סִדּוּר תְּפִלָּה, d. h. Ordnung (oder Reihe) des Gebets, hergenommen ist, während in Deutschland ebenso elliptisch T'fille (תְּפִלָּה) für „Gebetbuch" gebraucht wird. Dieses „Sidr" entspricht also den deutschen Benennungen dieses Magens mit Buch, Psalter, sowie den von Nemnich (Polyglottenlexikon s. v.

---

[1] Als Uebersetzung des Wortes רכש in demselben Verse hat Särtels Meiler (Mäuler = Maulthiere), an einer andern Stelle (oben S. 52) Trumpeltrerius.

[2] So lautet ein polnisch-jüdischdeutscher Spruch: רבי אמאר אסידור אסטאלסע, d. h, der Rabbi ist gestorben (umarł), aber (a) das Śiddur ist noch da (ostał się).

Omasus) angeführten: Book-tripe, holl. Boekpens (Buchmagen), franz. Pseautier, Feuillet (Provenzal. bei Honnorat, Dictionn. français-prov. s. v. ruminer: Libre). Ziento pele (צִירֶענְטָא פֶּעלֶע) ist Centopelle, das in Nic. Tomaseo's Dizionario (I, 2, S. 1340) mit „il terzo stomaco degli animali ruminanti" erklärt wird, mundartlich Çentopelle; so heisst es im Dizionario Genovese-Italiano von Casaccia (2. Ed. S. 210): Çentopelle, s. m. Centopelle: il terzo stomaco degli animali ruminanti ... detto in term. anatom. Omaso. Uebrigens führt auch Nemnich Centipellis als lateinische Benennung dieses Magens an.

Die Benennung des zweiten Magens — talmudisch בית הכוסות — mit Haub (Haube) ist die auch im Deutschen übliche. Die italienische Benennung desselben mit Scufia, d. i. Scuffia, die in den gewöhnlichen Wörterbüchern nicht vorkommt, entspricht dem von Nemnich s. v. Reticulum angeführten Cuffia.[1] Uebrigens deutet auch das italienische Zeitwort scuffiare = hineinschlingen — im Vocabulario degli Academici della Crusca: mangiar con prestezza, con ingordigia — auf diese Bedeutung des Hauptwortes hin. Welches lateinische Wort aber mit Vitra gemeint ist, weiss ich nicht.

Im 9. Kapitel kommen folgende Worterklärungen vor:

הֶגְמוֹן, Bischof, Vescovo (ווענסקָאוָוא), Pontifex.
אָרוּס, Ontsposer, Sposo, Desponsatus.
אֲרוּסָה, Ontsposte, Sposa, Desponsata.
כָּעוּר, נִיבְזָק, Bruto, Turpis.
גֵר, Elender, Pelegrino, Peregrinus.
תּוֹשָׁב, Altgesessener, Abitante, Advena.

---

[1] Unter Omasus führt Nemnich ein schwedisches Mångfåll an, sowie unter Reticulum Kongshatt, dänisch Kongshat, englisch Kingshood; diese würden den oben (S. 468, 470) erwähnten Manichvalt und Koninghut entsprechen. Auch bei H. Junius (Nomenclator omnium rerum, Ed. 1620, S. 84) wird als belgische Benennung des dritten Magens (griech. Ἐχῖνος) „De menich voude" angeführt.

הֶגְמוֹן, ursprünglich = ἡγεμών, ist, wie früher bemerkt wurde, das in den spätern jüdischen Schriften gebräuchliche Wort für Bischof. Der Umstand, dass der Chaldäer das אגמון Jes. 3, 19 mit הגמון im frühern Sinne des Wortes wiedergibt, war wahrscheinlich der Grund, weshalb in der oben angeführten Stelle (S. 38) das כפה ואגמון — beim Chaldäer ריש והגמון — mit „Bischof und Erzbischof" verglichen wird.

ארוסה ist die im Talmud gebräuchliche Form statt des biblischen מְאֹרָשָׂה; die männliche Form kommt in der Bibel nicht vor.

כעור, gewöhnlicher מכוער, für „hässlich" ist ebenfalls ein talmudisches Wort. Das oben schon erwähnte Wort ניבזק (nibsig) ist mehr in den slawischen Ländern gebräuchlich.

Im 10. Kapitel, „Von den Gliedern des Menschen", kommen folgende Worterklärungen vor:

גַּבּוֹת, Brem, Zilje, Umbra.

עַפְעַפַּיִם, Augbrem, Palpetri, Palpebra.

שָׂפָם, Grem, Bafi, Mixtazes.

יָד, Hant, Mano, Manus.

כַּף, Tener, Pianto, Manus.

גַּבּוֹת ist das biblische Wort für Augenbrauen, עַפְעַפַּיִם für Wimpern; beide werden hier mit demselben Worte übersetzt. Auch in Wimper ist dasselbe Wort enthalten wie in Augenbraue, Augenbran (Weigand u. d. W.), und ebenso bedeutet Palpebra im Plural auch Wimper (Diez, I, 301). Auch in Schöpf's Tirolischem Idiotikon wird unter Bra (S. 52) Ôgebrêm in der Bedeutung Augenbrauen angeführt, unter Hinweisung auf Apern (S. 17), das Wimper bedeutet.[1] Dieses — oben (S. 285) erwähnte — jüdischdeutsche Brem scheint nur in den slawischen Ländern vorzukommen. In dem früher

---

[1] Auch Diefenbach (Goth. WB., I, 317) erwähnt ein gälisches Abhra, Eyebrow, das im Plural die Bedeutung Eyelids hat.

erwähnten, zu Wilna gedruckten Gebetbuche beginnt so die Uebersetzung des Nachtgebets mit den Worten: „Gelaubt (gelobt) bistu got, kinig vun der welt, der do macht fallen schlaf auf meine augen un' dremlung (Schlummer) auf meine bremen (עַפְעַפָּי).“ Auch dieses Dremlung scheint deutschen Ursprungs zu sein. Dormel, Dürmel, Trümel, trümlig als Bezeichnung des Taumelns, der Schlaftrunkenheit und ähnlicher Zustände ist ein weitverbreitetes Wort (Schmeller, II, 621; Grimm's WB., II, 1733; Schmidt, Westerwäld. Idiotikon, S. 258; Kehrein, S. 114; Tobler, S. 155; Stalder, I, 313; Hunziker, Aargauer WB., S. 62); diesem Worte steht nun Dremlung der Form wie der Bedeutung nach ziemlich nahe. Dremlung sowol wie auch Brem gehören, wie es scheint, zu denjenigen deutschen Wörtern, die sich in dem jüdischdeutschen Idiom der slawischen Länder erhalten haben.

Umbra für Supercilium wird auch in Diefenbach's Glossarium latino-germanicum (S. 626) angeführt. — Das italienische Palpetri (פַּלְפֶּעטְרִי) ist wahrscheinlich ein mundartliches Wort, wie auch Diez unter Palpebra (I, 301) ein churw. Palpéder anführt.

Das Wort שָׂפָם, das Lippenbart bedeutet, wird in der cremoneser Uebersetzung (Lev. 13, 45) mit Lefzen, also Lippen übersetzt (von שָׂפָה), alle übrigen Uebersetzungen und Glossare haben dafür das Wort Grenen. Letzteres entspricht zunächst dem niederländ. Plural Graenen bei Diefenbach (Goth. WB., II, 427) in der Bedeutung Knebelbart. Im Mhd. ist Gran, Grane = Barthaar, besonders an der Oberlippe (Lexer u. d. W.). Das Wort kommt auch in den romanischen Sprachen vor, im Provenzalischen und Altfranzösischen als Grignon, Grenon, Guernon (Diez, I, 222), und so erklärt auch Raschi zu Lev. 13, 45; 2 Sam. 19, 25; Ez. 24, 22 das Wort שָׂפָם mit גרנון. Dieses גרנון, das auch die Raschihandschrift der königl. Hof- und Staatsbibliothek hat, ist Guernon oder Grenon zu lesen. Das Grem des

Glossars ist wahrscheinlich die slawisch-jüdischdeutsche Form des Wortes.

Aus den Kapiteln 11—14 führe ich noch die folgenden Wörter an:

שׁוּשְׁבִינִים, Unter firer, Compagne (קָאנְפַּנְיֶיע), Socius sponsi (סָאצִיאוּס סְפָּנְסִי).

אֶשְׁגָּב, Egbar, Trivelo, Terebra.

אוּרְלוּגִים, Saiger, Orlodso (אָרְלָאדְזָא), Horologium.

פְּתִילָה, Zochen (צוֹכִין), Luzigni (לוּצִינְיִי), Elichnium (עֶלִיכְנִיאוּם).

כּוּר, Test, Croziolo (קְרָאצִיאָלָא), Fornax.

מְגַלְגְּלֵי עֵץ, Welger holz, Stonarelo, Lignum masae (מַסָּע).

שושבינים heissen im Talmud die Freunde des Bräutigams, dann auch die Braut- und Bräutigamsführer. „Unterführer" ist die jüdischdeutsche Benennung derjenigen, die Braut und Bräutigam unter die Chuppe (חופה, חֻפָּה) führen, d. h. zum Trauungsbaldachin hinbegleiten. Das Wort war vor kurzem auch in dem londoner „Jewish Chronicle" zu lesen — bei der Schilderung einer Hochzeit in der Rothschild'schen Familie; es ist das eines derjenigen jüdischdeutschen Wörter, die, zugleich mit der Sache selbst, sich bei den englischen Juden erhalten haben.

Egbar für Bohrer entspricht dem oben (S. 110) angeführten Ebegar. Hierher gehört noch das holländische gleichbedeutende Avegaar, englisch Auger.

אורלוגים, richtiger אורולוגין, ist das talmudische Wort für Uhr; wie noch manches andere in diesem Glossar vorkommende, stimmt dasselbe mit dem lateinischen und italienischen Worte überein, weil eben der talmudische Ausdruck griechischen oder lateinischen Ursprungs ist. Statt Orologio heisst es hier Orlodso, wie auch Lucigni, Crociuolo und andere italienische Wörter hier gewöhnlich so geschrieben sind, wie sie in der Volkssprache — namentlich im venezianischen Dialekt — ausgesprochen werden.

Seiger wird nebst andern Formen von Frisch (II, 259),

Schmeller (II, 241), Weigand (II, 682), Frommann (VI, 175) und Regel (Ruhlaer Mundart, S. 270) angeführt; bei Frommann als nordböhmisch, bei Regel, nach Weinhold, als namentlich in Schlesien gebräuchlich. In den jüdischdeutschen Schriften der slawischen Länder ist Seiger das gewöhnliche Wort für Uhr [1] (auch im Sinne von „Stunde", z. B. „Seiger drei" für „drei Uhr"), vielleicht unter Einfluss des polnischen Wortes für Uhr, Zegar, was nicht ausschliesst, dass letzteres von dem deutschen Seiger oder Zeiger hergenommen sei.

Statt „Docht" gebraucht man im Jüdischdeutschen durchaus das Wort Zoche, Pl. Zochen (mit dumpfem o). Dieses צוכן findet sich auch bei Särtels, in der amsterdamer Uebersetzung v. J. 1755, sowie in der cremoneser

[1] Auch das obenerwähnte „bemelch" (oder bamelech, בַּמֶעלֶך) kommt in diesen Schriften häufig vor, was als Beweis dafür dienen kann, dass in demselben ein slawisches Wort enthalten sei. Meylich wird bei Frisch (I, 655c) aus Alberus im Sinne von gemächlich angeführt, und dazu wird bemerkt: „Vielleicht ist das slawonische malo mit meylich verwandt; die Bauren in den Teutschen Ländern an Böhmen ruffen dem Zug-Vieh zu, wann es langsam gehen soll: Pomali!" In einem Aufsatze in Frommann's Zeitschrift (V, 476), „Lexicalisches zu Weinhold's Beiträgen zu einem schlesischen Wörterbuch" wird unter pomále mit Bezug auf das Wort bemählich, das bei einem (wie es scheint schlesischen) Autor vorkommt, bemerkt, es scheine eine Verdeutschung der Form pomalig (nordböhmisch pumâlich) zu sein. In diesem viersprachigen Glossar kommen auch sonst Wörter und Wortformen vor (ausser den bereits erwähnten), die auf slawischen Ursprung deuten; so zunächst die Schreibung einzelner Wörter, wie arop für herab, Mentsch für Mensch, o statt a und ar statt er in einzelnen Wörtern — alles Eigenthümlichkeiten des slawisch-jüdischdeutschen Idioms. So auch wird im 12. Kapitel עֲנָק, das die ältern Uebersetzer mit Goller, die spätern mit Halsband wiedergeben, hier mit Kolner, קָאלנֶר, übersetzt; im 14. Kapitel wird צִלְצְלֵי שָׁמַע mit Schelimai (שֶׁלִימַיי) erklärt. Ersteres Wort klingt wie das polnische Kołnierz, Halskragen, Pelerine, letzteres, statt Schalmei gebrauchte Wort, erinnert an das polnische Szałamaja = Schalmei. Es liegt in der Natur der Sache, dass derartige Wörter beim Uebergang in das Jüdischdeutsche eine Veränderung der ursprünglichen Form oder Bedeutung erleiden.

Uebersetzung von Jud. 4, 4 (Haphtara der Par. Beschallach). Zochen wird neben Zache, Zachen = Docht bei Schmeller (II, 100) angeführt, zochen für ziehen (wovon das Hauptwort) bei Frisch (II, 480).

פְּתִילָה ist das talmudische Wort für Docht, während das biblische פָּתִיל Schnur, Faden bedeutet.[1]

Test wurde bereits oben (S. 114) erwähnt, ebenso (S. 173) Crisol für Crociuolo. In dem „Piccolo Vocabulario Veronese e Toscano" von Gaetano Angeli wird Crosol = Crociuolo angeführt, welches Crosol jenem Crisol näher steht als die toscanische Form. Auch in Somavera's „Tesoro de la l. greca volgare ed italiana" kommen (I, 451; II, 145) neben Crogiuolo auch Crosolo und Crisuole vor.

מגלגלי עץ macht den Eindruck, als sei es ein talmudisches Wort, ich habe es aber in keinem Wörterbuche gefunden; dasselbe gilt auch von dem Worte אמשגב.

Stonarello ist wahrscheinlich ein mundartliches — oder vielleicht falsch gehörtes — Wort für Stenderello = Wälgerholz, welches Wort als ein mundartliches auch von Weigand (II, 1043) angeführt wird.

Das — 20 Kapitel umfassende — Buch ist übrigens in Quadratschrift gedruckt, und sowol die hebräischen als auch die übrigen Wörter sind vocalisirt.[2]

---

[1] Auch im Neugriechischen heisst der Docht φυτίλι (oder φιτίλι, φτίλλι, φτίλι, φοιτίλι — Verschiedenheit der Formen weist gewöhnlich auf fremden Ursprung hin), welches Wort aber natürlich nicht dem Hebräischen entliehen ist; es ist das arabische فتيل, Strick, فتيلة, Docht, wovon das türkische فتيل in der Bedeutung Lunte, Docht; der Lampendocht heisst قنديل فتيلى. Aus dem Neugriechischen oder aus dem Türkischen hergenommen ist nun wiederum das russische Wort für Lunte, nämlich Fitil (Фити́лъ).

[2] In dem Exemplar, das die königl. Hof- und Staatsbibliothek besitzt, fehlt zwar, wie bemerkt, das Titelblatt, allein es kann nicht zweifelhaft sein, dass dieses Buch dasselbe ist, das bei Wolf (Bibl. hebr., I, 923, Nr. 1728) unter dem Titel „שפה ברורה" von Nathan Nata b. Moses Hannover aus Russland" angeführt wird. Dasselbe

Vorreden einzelner Bücher.

Erwähnenswerth sind auch die Einleitungen, Vorreden und Prologe, sowie die Schlussbemerkungen und Epiloge zu den einzelnen Schriften. Die baseler Ausgabe der cremoneser Bibelübersetzung hat nun folgende הקדמה oder Vorrede[1]:

הִלֵּל[2] der Alte sagt: In zeit der einsameln, das die חכמים[3] vum geburd ein sameln lernung der תורה vor sich selbst un' lernen sie nit weiter iren תלמידים[4], da solstu spreiten

Buch erwähnt auch Steinschneider (Jüd. Lit., S. 459; Jewish Lit., S. 239), J. Fürst (Bibl. Judaica, I, 361), Zedner (Katalog des Brit. Museums, S. 611) und Benjakob (Ozar ha-Sefarim oder Bücherschatz, S. 607, Nr. 1187); eine spätere, auch mit einer französischen Columne versehene Ausgabe wird von Zunz (G. V., S. 451, N.) angeführt. Das 17. Kapitel des Buches enthält einen kleinen Dialog; in diesem lautet auf die Frage „Wie ist dein Name?“ die hebräische Antwort: Nathan Aschkenas (der Deutsche) dein Knecht — נָתָן אַשְׁכְּנַז עַבְדְּךָ; die deutsche Antwort ist: Nata Hanover dein Knecht (נָטַע הַנּוֹבֶר — Nata, Nate ist die in der Umgangssprache gebrauchte Form des Namens Nathan; die Titel einiger von demselben נתן נטע verfassten Bücher sind übrigens mit Bezug auf diesen Namen gewählt, nämlich נטע נאמן und נטע שעשועים); es kann das als Beweis dafür dienen — wenn es eines solchen noch bedarf —, dass dieses Buch das erwähnte שפה ברורה ist. Auch Delitzsch (Zur Gesch. der jüd. Poesie, S. 85) erwähnt diesen Autor als Verfasser des Buches Scha'are Zijon und bemerkt, dass er bei der Zerstörung der Synagogen unter Chmielnicki 1648 von Zaslaw bei Ostrog nach Italien flüchtete; in der Vorrede zum שערי ציון spricht er auch von seinen Wanderungen (גולה אחר גולה). Jedenfalls ist das שפה ברורה eines derjenigen Bücher, deren polyglotter Charakter mit der Eigenschaft des Verfassers als πολύτροπος oder πολύστροφος in Zusammenhang steht, und da derselbe aus Russland kam, so erklärt sich daraus das Vorkommen slawischer Wörter.

[1] הַקְדָּמָה ist ein erst in nachtalmudischen Büchern vorkommendes Wort.

[2] הִלֵּל der Alte — הִלֵּל הַזָּקֵן — einer der berühmtesten Schriftgelehrten.

[3] Die Weisen, חֲכָמִים.

[4] תַּלְמִידִים, Pl. von תַּלְמִיד, Schüler.

dein תורה das du kanst, dein תלמידים un' leuten die dein lernung bedurfen; in der zeit das vorspreiter sein, das die grose hern un' kostliche leut sein, die ir תורה vorspreiten sein un' lernen sie andre leut, da solt du einsameln ir lernen von sie ... Noch mer sagt diser הלל: Wen du werst sehen ein geburd, das die תורה is lib auf in[1], das er gern lernt, da solstu vorspreiten, das meint, lernen as vil as du kanst mit die תלמידים, un' nit vormeid[2] das gut, das dir got י״ת geben hat. Un' nit halt in dein sin[3], das wen du mit andre bist lernen, das du dran verlirst, drum das du die תורה gibst andre, wen warum[4], was du vor gekont hast das kanstu auch nach[5] un' gewis du merst sin[6], drum das die תלמידים scherfen den רבי, as unsre חכמים ז״ל gesagt haben: Ich hon vil gelernt von meine רבותי[7] un' vil mer von die geseln[8], die scherfen sich unter anander un' von קנאה[9] wegen lernen sie men, aber von mein תלמידים hab ich gelernt mer als von sie al, wen warum, sie fragen aso vil, das der רבי mus auf dem שורש[10] kumen as im משלי[11] stet: Es is etlicher der verspreit un' im wert gemert mer as das seinen .....

Un' von des wegen, der das buch von ersten hat lossen druken hat aso gesagt: Ich hon gesehn die gros bedurfnis von die תורה in diesem gebürd un' das ider man lust hat dazu, zu vor aus in unsre land, das בעו״ה mir nit vil lernen haben un' die weiber un' בחורות[12] und pülzels (פולצילש)

---

[1] Ein Geschlecht, das die Thora liebt.

[2] vermeiden = zurückhalten. [3] Glaube nicht.

[4] Denn warum? Eine bei talmudischen Erörterungen herrschende Methode, vor Anführung des Grundes nochmals die Frage aufzuwerfen.

[5] vor = vorher; nach = nachher.

[6] Deine Einsicht nimmt zu (תוסיף דעת, ein biblischer Ausdruck).

[7] Von meinen Lehrern. [8] Genossen. [9] Wetteifer.

[10] Grund, eigentlich Wurzel.

[11] Proverbia (11, 24). Diese Deutung des Verses von Hillel findet sich Berachoth 63a.

[12] בחורות, ein seltsames, auch ungebräuchliches Wort für Mädchen

die sehen es von die manen das sie nit lernen, da lernen sie auch nit, un' etliche בעלי בתים[1] welten gern lernen, das sie in irer jugent nit haben weln lernen oder nit könen lernen, un' in ir alten tegen welten gern un' schemen sich die סדרה[2] zu lernen mit dem פירוש[3] mit einem רבי.[4] Das ales hab ich gesehn un' hon mir gedocht zu sein מזכה את הרבים[5] un' hon machen diesem חומש druken in teutsche (טויטצי) sproch mit groser treuschaft die moglich gewesen is, das in die erste חומשים[6] hot gemangelt oft worter un' halbe un' ganze שורות[7] un' oft ein wort oder ein sach nit recht vorteutscht. Da hon ich noch tag noch nacht geruht, bis das ich es über sehn hab un' gereinikt von ale gräus (גרוייז[8]) un' feler, un' der neben gemacht das פירוש[9] in vil orter wo es not geton hat, ob man das schlecht חומש[10] nit kont vorstehn .... Aso wert itliche vrau oder pulzel (פולציל) mogen wissen von lernung got י״ת[11] un' wissen was vrumkeit is wen sie wern al שבת un' יום טוב[12] leien da inen .... un' sie wern wirdig sein zu haben got י״ת huld (הולדא) in diser welt un' in die ander, un' das mir in unsren tagen wern sehn was mir hopfen.[13] Aso sagt der diner von ale zichtige un' vrume weiber יהודה בר משה נפתלי זל der da is geheissen ליב ברעש.[14]

---

oder Jungfrauen (Synonym mit pülzels); es ist gewissermaassen der Plural des Femin. von בחור, Jüngling, von diesem Worte existirt aber kein Femininum.

[1] Familienväter. [2] Wochenabschnitt. [3] Commentar.

[4] Lehrer. [5] Für die Gesammtheit und ihr Seelenheil zu sorgen.

[6] חומש, Pl. חומשים, Pentateuch. [7] Zeilen.

[8] Fehler, wie oben (S. 267, N.). [9] Commentar.

[10] Den einfachen Text. [11] Erkenntniss Gottes.

[12] Sabbat und Festtage.

[13] Eine Form „hopen" für „hoffen" wird von Weigand (I, 696) angeführt.

[14] Dieselbe Unterschrift hat auch die Vorrede der in Cremona gedruckten Uebersetzung, von welcher diese baseler Ausgabe ein Wiederabdruck ist.

Der Psalmenübersetzung Levita's wird folgender Prolog vorausgeschickt:

Ir vrume vrauen die andechtigen,
die begern zu loben den almechtigen,
da hebt auf eure augen un' secht (seht)
das heilig תהלים[1], das gut un' gerecht,
das hot gemacht דָוִד הַמֶּלֶךְ עָלָיו הַשָּׁלוֹם[2]
das sagt man as weit as der עוֹלָם[3];
aber in teutschen (טײטשן) hot man es nit wol gefunden,
drum haben mir es zu druken unter wunden;
so wert er dinen[4] vinden meinster stuk
wie es als is verteutscht noch dem דקדוק[5],
drum die מלמדים[6] die mit den jungen knöllen (קנולן)[7]
un' תהלים recht teutschen wöllen
die wert das dasig תהלים unter weisen,
das sie nit men in teutschen greisen.
Un' drum sol es kein vrau onpern (entbehren),
un' sol es kafen wie es ir kan wern (werden)
un' sol es aus leien ale wuch (Woche)
as die מזמורים[8] sein gezeichnet in dem buch,
so wert sie gots huld derwerben,
un' das licht גן עדן wen sie wert sterben.

Zu Ende des Buches, also am Schlusse des 17. Bogens (auch hier ist nur die Bogenzahl angegeben), findet sich das folgende Nachwort, und zwar in Quadratschrift, während die Uebersetzung in den gewöhnlichen kleinen Lettern gedruckt ist:

---

[1] Das Buch der Psalmen. [2] König David, Friede über ihn.

[3] So weit wie die Welt, das sagt (betet, liest) man in der ganzen Welt.

[4] dinen = dinnen = da innen; dinnen und dausen ebenso bei Schmeller (I, 95. 159. 476), Frommann (IV, 66; VI, 329), Birlinger (S. 369, 455) u. a.

[5] Grammatik. [6] Lehrer.

[7] „Knellen" wird im Jüdischdeutschen ganz im Sinne von „einpauken" gebraucht, also z. B. vom Unterricht kleiner Jungen. Diese Bedeutung, die das Wort im Jüdischdeutschen hat, wird auch in Grimm's Wörterbuche (s. v. Knellen, V, 1410) erwähnt.

[8] Die einzelnen Psalmen, von der oft vorkommenden Ueberschrift מזמור, Gesang, hergenommen.

Cornelio Adelkind schreibt das den vrumen בחורות[1] und den בַּעֲלֵי בָּתִּים die da nit haben zeit gehat zu lernen: In meiner jugent hab ich vil köstliche (קוישטליכי) un' grose ספרים helfen drüken, un' hon al meinen vlais druf gelegt, as man wol mag sehn in ale ספרים, die man hot gedrükt in Daniel Bombergs drukrei, da ich bin inen גיחתמת[2] vornen oder hinten. Izunder as ich bin in die elter kumen, da hon ich mir gedocht, wie ich nichs (ניכס) hab gemacht vor die vrumen בחורות un' vor itliche בעלי בתים die da nit haben zeit gehat zu lernen in irer jugent, noch denochter[3] wolten sie gern ire zeit vertreiben an am שבת oder am יום טוב mit leien götliche שמועות[4] un' nit von Titrich von Bern[5] oder von der schönen glück (דער שוינן גלויק).[6] Un' den selbigen zu lib, die da gern wolten leien von gots wort, un' doch vint man wenig ספרים in teutscher sproch geschriben die da wol un' recht geteutscht sein, bin ich gangen zu רבי אליה בחור[7], un' hon mich mit im vertragen[8], er sol mir itliche ספרים teutschen[9] un' zum ersten das תהלים noch dem דקדוק. Un' bald wils got so wil ich drüken das משלי un' איוב un' דניאל wol geteutscht. Un' lost mich got noch eine zeit leben, so wil ich machen, das kleine un' grose wern mögen gerinklich[10] wissen was im עשרים וארבע[11] stet geschriben, das izunder בעונות iderman

---

[1] Wie oben, Jungfrauen.

[2] eigentlich gesiegelt, hier: unterzeichnet, verzeichnet.

[3] hernach aber.

[4] Dinge; das Wort גויטליך kann ebensogut gättlich, gätlich, d. h. passend, geziemend (Frisch, I, 323; Schmeller, I, 956; Weigand, I, 527) bedeuten, und somit wären hier passende und schickliche Bücher gemeint.

[5] Dietrich von Bern.

[6] „Der Schönen Glück“, wie es scheint der Titel eines vielgelesenen Buches.

[7] R. Eliah Bachur, El. Levita.

[8] bin mit ihm übereingekommen. [9] übersetzen.

[10] leichtlich, mit geringer Mühe (oben S. 318, N. 9).

[11] In den 24 (Büchern).

weiss men dervon wen mir.[1] Dorum bit ich euch libe vrume בתורות un' בעלי בתים, kaft vrölich un' mit gutem herzen von den תהלים un' gebt uns gelt das mir mögen bald an heben משלי zu drüken אמן.[2]

(In kleiner Schrift:) Das verheisen euch euere diner Cornelio un' Meïr Prenz (קורנילייו — מאיר פרענץ).

Auch das Sefer schel R. Anschel hat eine Vorrede, in welcher der Verfasser zunächst einiges über die Anordnung dieses Glossars bemerkt; dass er viele Wörter nach demselben Principe rubricirt habe, wie Kimchi in seinem Wurzelwörterbuche, dass aber wiederum bei andern das System des Dunasch b. Labrat befolgt worden sei. Darauf fährt er fort: „Auch wisst, das man fint oft in diesem büchlein ein wort das hat ein שורש[3] un' gar vil menche deutsch (דויטש kommt hier abwechselnd mit טויטש vor), darum hab' ich itliches wort in mencher lei deutsch verdeutscht, aber bei iklichem hab ich gezeichnet, in welchem ספר un' Kapitel un' פסוק[4] es hat das deutsch, un' in einem andern ספר oder Kapitel oder פסוק hat es ein ander deutch ... על דרך משל[5] ,יד in בראשית[6] is es teutsch: hant, in שמות[7] is es teutsch: borten[8], י״א: macht, י״א: schlak[9] ... un' wie wol wen man grüntlich merken wil, der grunt von alen hant is, noch denochter mus man es dem פשט nach anders ver teutschen, as den die מפרשים[10] auslegen. Auch hab ich vornen das büchlein gesezt ale eilf אותיות משרתים, die da משמש sein[11], wen es not tut vor junge knaben un' die nit gelernt haben un' wissen nit von דקדוק zu sagen, un' die selbigen machen

---

[1] von welchen — leider — jeder mehr weiss als wir.

[2] anfangen die Sprichwörter Salomon's zu drücken (דרויקן). Amen. Auch in der deutschen Uebersetzung von Nic. de Lyra's Commentar heisst es am Schlusse „gedrücket und volendet ... 1504".

[3] Eine Wurzel. [4] Vers. [5] z. B. das Wort יד.

[6] In der Genesis. [7] Exodus. [8] Ufer.

[9] Nach einigen: Macht; nach einigen: Schlag (Exod. 14, 31).

[10] Commentatoren. [11] litterae serviles, welche dienen.

ein זכר zu נקבה un' להפך, un' נוכח zu נסתר un' להפך[1], un' יחיד zu רבים un' להפך[2] ...

Es werden hierauf die אותיות משרתים, d. h. die Prae- und Suffixe im Einzelnen angeführt und erläutert, wie z. B.:

„א, die א die is משמש nurt vornen am wort un' macht ich[3], un' is ein עתיד, ein ענין das noch geschehen sol[4], כמו אתן ich wil geben, ארדוף ich wil jagen .... ש, die ש is nort (נארט, sonst auch נורט) משמש vornen am wort un' macht das[5], un' is gepüntelt (גיפוינטלט) mit einem סגול oder פתח u. s. w.

Eine von Paulus Fagius verfasste Schrift: „Compendiaria isagoge in linguam hebraicam“ (Constanz 1543), gibt, unter der Ueberschrift „Prima quatuor capita Geneseos cum versione Germanica è regione juxta usitatam Judaeorum interpretationem מלה במלה“, als Specimen aus der zu Constanz gedruckten Uebersetzung die vier ersten Kapitel der Genesis (cf. Wolf, Bibl. hebr., II, 456; IV, 194 fg.). An einer andern Stelle wird der erwähnte Theil der Vorrede aus dem Sefer schel R. Anschel, betreffend die „dienenden Buchstaben“, mitgetheilt, unter der Ueberschrift: Quem delectat scire quo pacto Judæi suis pueris officia literarum servilium germanice tradunt haec sequentia legat.

An einer andern Stelle wird das jüdischdeutsche Alphabet, mit den entsprechenden deutschen Buchstaben, mitgetheilt — deshalb nicht ohne Interesse, weil diese Trans-

[1] machen ein Masculinum zum Femininum und umgekehrt, die 2. Person zur 3. Person und umgekehrt; נוכך bedeutet eigentlich die gegenüberstehende, נסתר die verborgene oder die abwesende Person. Diese bei den hebräischen Grammatikern gebräuchlichen Ausdrücke sind Nachbildungen der arabischen Termini, in denen die 2. Person die angeredete (متكلم), die 3. Person die abwesende (غائب) heisst.

[2] Den Singular zum Plural, und umgekehrt.

[3] D. h. bezeichnet die erste Person.

[4] Und ist etwas Zukünftiges, eine Sache, die noch geschehen soll.

[5] Und bedeutet „dass“; es ist hier das späthebräische שֶׁ- gemeint.

scription diejenige ist, die im 16. Jahrhundert gebräuchlich war, später aber ausser Gebrauch kam. Dahin gehört: In fine non raro Aleph non necessitatis sed ornatus causa ponunt ut לובא, Lob; ליאבא, lieb; ferner: f = ו, בֿ, פֿ; s = ז, ס, ש; eu = אויי; ie = יא; ve = וי.

Denselben Gegenstand bespricht auch das Nachwort zu dem oben erwähnten Josippon (Amsterdam 1661) in folgender Weise (fol. 364): Un' izunder weln mir ein klein wenig reden vun dem wie man teitsch leien un' schreiben sol.

Erstlichen, so is zu wissen, das ein יוד brengt ein חירק un' ein צירי, ein אלף brengt ein קמץ un' ein פתח, ein ויו brengt ein מלאפום un' ein חולם, ein עין brengt ein סגול.[1] Un' wen zwei יודן[2] bei anander sein, so is die leter die darvor stet, is ale mal gepuntelt[3] mit einer פתח un' die יוד mit einer שבא (l. שוא), un' die ander יוד macht ein zeichen, das es kein חירק nit is, gleich als: דרייא, צווייא, איין ... un' die אלף, so sie hinten nach einer pintel stet, so tut sie niks, den neiert sie macht der geschrift ein zirung[4], gleich als: ווייא, הייא, דיא ... Nun sein etliche die pünteln ein wort, wen sie es nit wol kenen schreiben, das geb ich zu ... auf, מיר, זיר, היר mag man wol ein צירי pünteln, aber sunst die ויו un' die יוד, so sie gebraucht wert vor ein halb פתח un' halb מלאפום oder vor ein halb קמץ un' ein halbe צירי, wie es den oft gefunden wert, das is jo nit meglich, das man es mege aso pünteln ... un' wiltu wissen wie es gebraucht wert halb פתח un' halb מלאפום nemlich wen du schreibst בויא, גינויא, ורויא ... Nun sein aber schreiber die brauchen vor die pünteln, wo sie

---

[1] D. h.: Das Jod (im Jüdischdeutschen) entspricht dem ◌ִ, ◌ֵ, also dem deutschen i, ei, Aleph dem ◌ָ, und ◌ַ, also a, o, Wav dem וּ und ◌ֹ, also o (dumpf) und u, das Ain ist ◌ֶ, also e.

[2] zwei Jod, יי.

[3] punktirt.

[4] Ist nur zur Zierde da; die übrigen hebräischen Wörter sind die bekannten Benennungen der Vocale und bedürfen keiner Erklärung.

also halb kumen, da brauchen sie חטף קמץ, als wen sie schreiben weln זויאר, פֿויאר, הויאר, da pünteln sie ein חטף קמץ unter die היא oder unter die ביה oder unter die זין, un' das dasig schikt sich ja gar nit, den man find unter hunderten nit einen, der das חטף קמץ leient wie der ander; auch so find man solche püntel nit in לשון הקדוש, un' wiewol die teitschen die leien das חטף קמץ nit wie die schlecht קמץ, das vor spoten die welschen[1] den sie sein derfarn un' sein בקי in dem דקדוק[2], un' sie sprechen, das die חטף קמץ un' die schlecht קמץ[3] die wern ale beide aus gesprochen eins wie das ander, alein das die חטף קמץ heist ein klein püntel un' die schlecht קמץ heist ein gros püntel. Darum wo einer find ein ויו un' ein יוד bei anander, so mus ers nach seinem verstand leien. Der almechtig barmherzig got ית' der verleih uns genad zu dem rechten verstand. אמן.

Die Angaben bei P. Fagius sind von den hier gegebenen verschieden, wie ja auch Levita und andere ältere Schriftsteller in der That die hier getadelte Vocalisation mit ֳ gebrauchen; ausserdem ist die Darstellung bei P. Fagius auch bündiger und klarer, weil er eben deutsche Buchstaben als Aequivalente der jüdischdeutschen gewählt hat.

Auch Särtels ist ein Freund von Vorreden. In seinem באר משה genannten Glossar zum Pentateuch und den fünf Megilloth gibt er eine kurze grammatikalische Uebersicht, die aber mehr hebräisch als deutsch geschrieben ist, als Vorwort. Diesem geht aber ein Vor-Vorwort voran, oder vielmehr zwei solche, das eine hebräisch, das andere jüdischdeutsch. Da letzteres sehr kurz ist, so mag es hier eine Stelle finden:

---

[1] Das hier Gesagte bezieht sich auf die verschiedene Aussprache des Kamez bei den spanischen und italienischen Juden einer- und bei den deutschen und polnischen Juden andererseits.

[2] Erfahren in der Grammatik.

[3] Das einfache Kamez.

אתם עם סגולה[1], ich bit euch um מחילה[2], das ich hob losen druken das חומש בלשון קלילא.[3] Wie ich da tu verkinden, aso hab ich in מפרשים[4] tun finden; ach wie ich bei הגאון מהר״ר חיים פרידבורג[5] bin gewesen, hat er mit seine kinder das חומש durch aus gelesen, hot er tun begeren, ich sol zu heren, un' itliches wort auf schreiben, is aso bei mir ton bleiben. Nun weil es kumt in der welt, das vil leut wern geschnelt[6], verteitschen den kinden un' der אמת[7] tut sich nit aso finden, mag nit lang machen geschwez, da habt ir die סדרות[8] mit irem zu gesez (חמש מגלות[9]) ach itliches wort finden, in שיר השירים[10] wie mans knelt mit den kinden, wen mir etliche lihen epes gelt, het ich קהלת[11] as wie שיר השירים gestelt, das tu ich ormer (sic) knecht begern, got sol uns ales guts bescheren. Ich משה בן לא״א יששכר הלוי.[12]

Das hebräische Vorwort, in Reimprosa geschrieben und wie gewöhnlich mit Bibelstellen durchflochten, ist der Form wie dem Inhalte nach viel schöner und edler gehalten als das deutsche Vorwort. Dass dieser Särtels eher zu den Armen als zu den Reichen gehört habe, ist allerdings sehr wahrscheinlich; dem hebräischen Vorworte merkt man das aber keineswegs an.

---

[1] Ihr auserwähltes Volk; עם סגולה ist ein biblischer Ausdruck (Ex. 19, 5; Deut. 7, 6).

[2] Verzeihung.

[3] Den Pentateuch in gewöhnlicher (leichter) Sprache, eigentlich לישנא קלילא, da קלילא aramäisch ist.

[4] Commentatoren.

[5] הגאון מהר״ר sind dem Namen vorgesetzte Epitheta.

[6] Schnellen — so viel wie prellen, mit welchem Worte es auch in der Grundbedeutung übereinstimmt — wird von Frisch (II, 214) und Schmeller (II, 575) mit „Betrügen“ erklärt.

[7] Die Wahrheit. [8] Wochenabschnitte.

[9] Die fünf Megilloth. [10] Das Hohelied (Lied der Lieder).

[11] Prediger.

[12] בן לא״א oder בלא״א ist בן לאדוני אבי, Sohn meines Herrn und Vaters.

Zu seinem, לקח טוב genannten, Glossar zu den übrigen Theilen der Bibel hat Särtels eine deutsche הקדמה geschrieben, die erklären soll, warum er diesen Titel gewählt. Gleichsam als Motto wird der Vers כי לקח טוב נתתי לכם תורתי אל תעזובו (Prov. 4, 2) vorangestellt, und dann ein פשט, d. h. eine ausführliche und mehr witzige Deutung desselben gegeben, welchen „Pschat" Särtels von einem ירושלמי, einem Bewohner Palästinas also, gehört hat. Der Schluss lautet: Ich משה בן לאאמ״ו יששכר הלוי ז״ל הנקרא בפי כל משה שערטלן genant, hab bekumen das schen ספר vun einem גדול[1] in mein hant, un' hab mich tun ser dariber bemihn, schene פשטים[2] aus den מפרשים zu zihn, un' vil פשטים hab ich vor lang tun auf schreiben, wern sunst in mein kop nit tun bleiben, כי תשמרם בבטנך ר״ת כתב[3], darum hab ich sie tun gedenken, wil sie meine kinder ach schenken un' מזכה הרבים[4] sein, בזכות זה[5] sol משיח uns firen in ארץ ישראל hinein, במהרה בימינו יגאלינו אכי״ר.[6]

Eine $3^1/_2$ Folioseiten lange jüdischdeutsche, aber mit vielen hebräischen Sätzen untermischte Vorrede (oder vielmehr הקדמה) gibt Jekutiel Blitz zu seiner Uebersetzung; darauf folgt eine andere Vorrede von dem Drucker oder Verleger, die eine Folioseite einnimmt. Auch Witzenhausen's Uebersetzung gehen zwei Vorreden voran, die eine von ihm selbst, die andere vom Drucker, jede etwas mehr als zwei Folioseiten lang — jedenfalls viel zu lang, um sie auch nur auszugsweise anzuführen. Beide Vorreden werden übrigens vollständig in der Biblia pentapla mitgetheilt.

---

[1] Von einem grossen Manne. [2] Plural von פשט, Auslegung.

[3] D. h. der Vers כי תשמרם בבטנך (Prov. 22, 18), „wenn du sie bewahrst in deinem Innern" hat die Anfangsbuchstaben (ראשי תיבות) כתב, was „Schreiben" bedeutet, d. h. also, durch Aufschreiben bewahrt man das Gelernte.

[4] מזכה הרבים heisst, wie oben, etwas thun, was zum Heile und zur Wohlfahrt der Gesammtheit geschieht.

[5] זכות ist das zu מזכה gehörige Hauptwort, Verdienst.

[6] Die gewöhnliche Schlussformel.

Jüdischer Theriak.

Erwähnenswerth ist noch eine andere jüdischdeutsche Schrift, die keiner der obigen Rubriken angehört. Es ist das eine Vertheidigungsschrift, die den Titel führt: „Jüdischer Theriak (יודישר טירייאק), das is ein רפואה und heilsames ספר[1], da mit sich al gemeine juden unt judins (יודינש, vielleicht ein Druçkfehler) gegen den Christen mit warheit purgiren un' verantworten, auch mit beweis der תורה ... dar tun kenen, das מומר סמאל Fridrich Prenz vun Etingen in seinem bei gedrukten ספר, der jüdische schlangen balg genant, die juden felschlich bezichtigt ... durch Salman Zewi von Aufenhausen (זלמן צבי מאויסן הויזן) underm Schenkenstein, in siben Capitel verfasst in druk verfertigt am 1. Tag im 2. Adar im Jahre שלמה“, d. h. also 375 = 1615 (vgl. Wolf, Bibl. hebr., I, 358, 1116; II, 1004; III, 245. Steinschneider, Art. Jüd. Literatur, S. 421).

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt die von Wülfer besorgte Ausgabe (und zwar mit eigenhändiger Zuschrift Wülfer's, in welcher er „exiguum hunc et in otio juvenili confectum librum“ seinem Schwiegersohn M. Dietelmaier zum Geschenk macht), welche 1) die Schmähschrift von Brenz, 2) den Wiederabdruck des Buches von Sal. Zevi und, 3) die lateinische Uebersetzung eben dieses Buches „a Salomone Zevi Offenhusensis“ durch Wülfer enthält. Alle drei gedruckt (bezw. wieder abgedruckt) Nürnberg 1680—81. — Die erste Schrift führt den Titel: „Jüdischer abgestreifter Schlangen-Balg, Das ist: Gründliche Entdeckung und Verwerfung aller Lästerungen und Lügen, derer sich das giftige Jüdische Schlangen-Geziefer und Otterngezücht wider den frömmsten und unschuldigen Juden Christum Jesum ... pflegt zu gebrauchen ... frommen

---

[1] Eine Arznei und heilsames Buch.

Christen, als nunmehr meinen Brüdern und Schwestern am Glauben, zur treuen Warnung, den Jüdischen Blind-Schleichen zur Buss und Bekehrung, in Druck verfertiget, Durch Samuel Fridrich Brenzen, getaufften Juden, und Hoch-Gräfflich-Oettingischen Dienern." Die Brenzische Schrift hat 44 Seiten in 4⁰, der jüdischdeutsche „Theriak" umfasst 70 Seiten (35 Blätter), die lateinische, mit zahlreichen Noten versehene Uebersetzung von Joh. Wülfer umfasst 392 Seiten; manche der Noten sind sehr interessant, namentlich wegen der vielen Auszüge aus einem zu Nürnberg befindlichen handschriftlichen Machsor, die Wülfer mittheilt.

Der Verfasser des jüdischen Theriak erwähnt an mehrern Stellen eine deutsche Bearbeitung desselben Gegenstandes — d. h. also auch in deutscher Schrift — die er für Christen verfasst und bestimmt habe. (Unrichtig ist die von Wolf — Bibl. hebr., III, 245, Nr. 576 — angeführte Uebersetzung einer dieser Stellen mit „exposui in libro illo, quem contra Christianos scripsi".) Ein jüdischdeutsches Buch dieser Art war in der That kaum nöthig; einem jüdischen Leserkreise brauchte man nicht alle die Verleumdungen, Dummheiten, Irrthümer und Falschheiten (im doppelten Sinne des Wortes) darzulegen, die der „abgestreifte Schlangenbalg" des S. Brenz enthält. Samuel Friedrich Brenz ist nämlich einer der 91 von Wolf (Bibl. hebr., II, 1003—1013) aufgezählten „Scriptores antijudaici Exjudæi", und zwar gehört er zur Zahl derjenigen Convertiten, die ihre treue Anhänglichkeit an die neuangenommene Religion durch Treulosigkeit am besten zu documentiren glaubten, indem sie nämlich ihre frühern Glaubensgenossen auf jede nur erdenkliche Weise verhöhnten, verlästerten und verleumdeten. Das hatte noch ausserdem den Vortheil, dass man einerseits sich den Anschein geben konnte, als habe man nicht aus äussern Motiven, sondern aus Ueberzeugung die jüdische Religion mit der christlichen vertauscht, wie man andererseits so Gelegenheit hatte, sein bischen jüdisches

Wissen auf den Markt zu bringen. Denn die dem jüdischen Leben fern Stehenden glaubten natürlich, dass jeder Ex-Judaeus eo ipso nur das Judenthum, aber nicht seine jüdische Gelehrsamkeit abgelegt habe. In der That hatte man die letztere nicht abgelegt, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil man sie niemals besessen. Es waren gerade diejenigen, welche von der jüdischen Literatur sehr wenig wussten, die am meisten Lärm machten. Zu diesen gehört nun auch Samuel Friedrich Brenz, dessen krasse Unwissenheit sich auf jeder Seite des „Schlangenbalg" kundgibt; er war aber auch überhaupt ein bornirter Mensch, der seine Lästerungen nicht einmal in eine ordentliche Form zu bringen verstand.

Dass übrigens dem Verfasser des jüdischen Theriak die deutsche Schriftsprache nicht fremd war — wie das schon das Wort „Theriak" statt des gewöhnlichen „Dreiackers" zeigt — und dass er auch nichtjüdische Bücher gelesen, ist aus den folgenden Stellen ersichtlich.

(Aus der Vorrede:) שלמה אמר בחכמתו עת לחשות ועת לדבר.[1] — Es is ein zeit zum schweigen, es is auch ein zeit zum reden, ale ding hot seine zeit, schweigen is wol gut, reden vil besser wen es not thut; es is nit ale mol wol getan wen man schweigt, den wen dich einer an deiner eren un' כבוד[2] antast, heisst dich ein גנב רוצח[3] oder der gleichen, un' du woltest derzu schweigen, so thustu nit wol dran, den du machst mit deinem schweigen, dass die zuherer dis auf dich glauben, sein חושד בכשרים[4] un' vorsinden sich durch dein schweigen ..... sonderlicher is iklicher mensch schuldig sich zu verantworten, wie geschriben steht[5] והייתם נקיים מאלקים ומישראל, ir solt ledig un' rein sein vor got un' den menschen, wen du dich schon sicher

---

[1] Salomon sagt mit (oder in) seiner Weisheit (Eccles. 3, 7).
[2] Ehre. [3] Dieb, Mörder. [4] Ungerechten Verdacht hegend.
[5] Num. 32, 22.

weist bei got im himel, solstu dich auch מנקה sein[1], purgiren un' verantworten vor got un' den menschen. Dis un' dergleichen משלים[2] un' exempel haben mich זלמן צבי erwekt un' auf gebracht zu reden, un' den alten schaden un' schwern[3] eins mol zu efnen, den meniglich weiss, wie vil מומרים[4] oder getaufte juden in Deitschland giftige, nichtige un' erlogne bücher wider uns geschriben un' in druk gefertigt haben, drinen sie uns aler laster bezichtigen; kein mol aber hot sich einer unter standen, dergegen zu schreiben, nit wie unsre vrome, als Josifon (יוסיפון), welcher wider einen krichen[5] der Apion (אפיון) geheisen, un' uns juden auch vil felschlich bezichtigt, gegen schriften auf 'נ bogen[6] lang gemacht, das findstu in Josifon den Remern[7]; dem un' der gleichen mennern hab ich (ob ich gleichwol mit keinerlei mich zu solchen hohen mennern zu vergleichen beger) nach folgen weln, un' hab mir zu herzen genumen, wie dis jar ein מומר genant Samel Fridrich Prenz zu Etingen, ein ספר mit vilen bogen ... druken lossen, drin er ale gemeine juden מכשפים[8] gots lesterer, גזלנים גנבים רצחנים[9] ehbrecher un' ale andre laster bezichtigt; er hot sich auch nit geschweiht[10], wider des אפיפיור un' קסרים יר"ה declarazion un' חריות uns עלילות הדם bezichtigen[11] ... haben es zehn nit geglaubt, die es verstehn, so habens doch der pepel un' gemein einfeltige, auch die sonst den juden nit gunstig geglaubt ... Do ich nun gedachten מומר hab heissen leigen[12],

---

[1] Dich reinigen, rein machen. [2] Beispiele.
[3] Schwären, Geschwür.
[4] Plur. von מומר, Abtrünniger.
[5] Griechen. Kriechen ist auch die im Mhd. gewöhnliche Form.
[6] Auf 50 Bogen. [7] Der Römer. [8] Zauberer.
[9] Diebe, Räuber, Mörder.
[10] Sich nicht schweigen machen (Weigand s. v. Schweigen).
[11] Gegen des Papstes und der Kaiser (ihre Herrlichkeit werde erhöht — ירום הודם) Declaration und Freibrief uns den Vorwurf der Blutschuld (d. h. des Kindermordes) zu machen.
[12] Lügen gestraft habe.

wie ich den noch heitigs tags tu, ist er mir יום ב׳ ז׳ אב[1] verschinen, in einem harnisch vor die tir geriten, mich geschendt un' tot haben weln, auch vor juden un' der menig Kristen ofentlich sein רשעות buch[2] confirmirt, un' gesagt, es sei ales אמת וצדק[3] was er wider juden druken hab lossen; ich aber hab auf solchen seinen חילול השם[4], מקדש השם gewesen, unverzagt un' unter augen heissen leigen, un' geschworen, ein ספר wider seine lugen zu schreiben un' gleicher gestalt in druk zu fertigen..... .

Wen ich ח״ו[5] felen solt, is es juden kein schand, den sie sagen, wen schon זלמן אופהויזן ungleich[6] geredt hot, is er doch kein מורנו[7], red ich aber recht, wie ich verhof, haben sich juden dessen zu berimen: sich! der שפל[8] kan einem solchen werk genug tun, was solten den recht schafne gelerte juden aus richten! .... Ich hab dises werk .... geschriben, weiss got, alein zu einer purgazion un' heilsamen mitel, auf das giftig ספר den judischen schlangen balg, also heisst מומר sein ספר, drum hab ich mein ספר den judischen teriak genant, welches ein צרי מרפא[9] un' heilsam mitel is zu dem ontstandnen gift. Dis welt ir vorlib nemen un' meiner zum besten gedenken, den unmöglich is, wie eclesiasticus schreibt, das ein man voler anfechtung, so schen klar un' wol bedacht schreiben kan, als einer der in friden lebt, wie man bei unsern נביאים[10] findt, ויהי כנגן המנגן וגו׳[11] .... Die vrume legen mirs wol an, beser leut red gehn vil auf ein gran. Got welle die herzen aler juden un' kristen neigen, dass sie nach seinem getlichen wiln leben, un' wünsche alen vil שלום אמן. כה חפץ .... זלמן צבי אופהויזן.[12]

---

[1] Montag, den 7. des Monats Ab.

[2] Buch voll Judenhass. [3] Wahr und echt.

[4] Ich habe — als Entgegnung auf seine Entweihung des göttlichen Namens — Gottes Namen verherrlicht.

[5] Gott bewahre. [6] Unpassendes. [7] Gelehrter.

[8] Unbedeutende, geringe Mann. [9] Heilender Balsam.

[10] 2 Kön. 3, 15. [11] Wenn der Sänger die Saiten schlug.

[12] Frieden — Amen. Das ist der Wunsch von Salman Zewi Ufhausen.

(Fol. 1a.) Kapitel I (קאפיטל א) ... „Der מומר hat sein ספר Schlangenbalg in ז'[1] Kapitel geteilt ... so hab ich mein ספר auch in ז' Kapitel geteilt ... Ich breng auch ale seine רשעיות[2] wort von wort, wie ers heraus redt un' verentwert auch ale stük klein un' gross. So hat aber der עם הארץ מומר[3] sein ספר שלא כסדר[4] geschrieben, un' ale שמועות[5] durch einander gemischt, izunder schreibt er von der אמונה[6], dernoch schreibt er von כישוף[7], izt schreibt er von גניבה[8], der noch von רציחה[9], izt wider von אמונה, der noch von קללות — כוף דבר[10] er rumpelt ales durch einander, so muss ich auch seinem Un-סדר[11] nachfolgen ... Hätt er seine ענינים[12] zu samen gestelt ...., so wolt ich oft fünf שקרים mit einem תירוץ מתרץ[13] haben gewesen."

Dass Samuel Friedrich Brenz in der That ein ganz roher, ordinärer Mensch ohne irgendwelche wissenschaftliche Bildung war, sieht man auf jeder Seite seiner Schmähschrift. Charakteristisch ist schon die Inhaltsangabe des ersten Kapitels: „In dem Ersten Kapitel wird gehandelt von Gotteslästerung der Juden, von Schem hamphorasch, Zauberey und Knoblauchfressen in der Christ-Nacht."

Auf das kurze Vorwort Salomon Zevi's folgt alsdann unter der Ueberschrift בשם האל לבבות חוקר · אכחישה דובר שקר[14] die Widerlegung des „Schlangenbalg" im einzelnen. Eigenthümlich ist, dass am Rande stets kurz der Inhalt der einzelnen Stellen im Texte angegeben wird, wie das in ältern deutschen Schriften sehr gewöhnlich, in jüdischen Schriften aber ungebräuchlich ist.

---

[1] Sieben. [2] Plur. von רשעות, Judenhass.
[3] Der unwissende Renegat. [4] Sein Buch ohne Ordnung.
[5] Dinge. [6] Vom Glauben. [7] Von Zauberei.
[8] Von Diebstahl. [9] Mord. [10] Von Flüchen — kurz.
[11] Seine Unordnung. [12] Dinge.
[13] So hätte ich oft fünf Lügen mit Einer Entgegnung widerlegt.
[14] Im Namen Gottes, der die Herzen kennt, will ich den Lügenredenden widerlegen.

Fol. 6ᵃ (zu Kap. I, § 8): „. . . Weiter schreibt מומר von dem שם המפורש[1] un' der קבלה[2], da er doch nit vier wort in einer gepunktirten תפלה[3] leien kan; er schreibt es sei ihm zu lang dervon zu schreiben, er meg es nit schreiben מומר מה לך אצל קדשים · כלך אצל נגעים." Letztern Satz übersetzt Wülfer (S. 20) dem Sinne nach richtig: „Quaeso te, mi Apostata, quid rei tibi cum sanctis, qui nil nisi impura tractas"; der Satz ist aber zugleich auch eine witzige Anspielung auf eine Talmudstelle (כלך bedeutet „gehe!").

(Fol. 7ᵃ zu Kap. I, § 13): „מומר schreibt weiter in seinem buch dem Schlangenbalg, es werden unter den Juden gefunden, die einen leim klozen nemen, formiren un' machen ihn einem menschen gleich, der noch lispert[4] man ihm השבעות oder beschwörungen ein, dervon das bild lebt un' geht. בספר אשר הכינותי לנוצרים לעגתי על המומר[5], un' sag, dass er gewiss von selchem zusamen geknetetem gassen kot un' leimen gemacht worden, dass er gehn kan, aber kein שכל[6] hot, un' mag sein vater ein solcher בעל שם[7] gewesen sein, den er schreibt, mir heissen das bild un' gemechts חמור גולם, das is בלשון אשכנז[8] ein unausgezimerter esel, אשר אומר כי הוא זה[9], ich hab nie kein solch werk gesehen, aber בימי חכמ׳י התלמוד[10] haben mir solche leut gefunden, die על ידי ספר היצירה[11] ein solch ding beschaffen haben . . . wie auch Josifon in dem ספר הרומיים[12] schreibt, da er von den פ׳רושים צדוקים[13] un' Essäer schreibt, dass die Essäer durch ihr התבודדות תענית וקדושה מגיד עתידות[14] gewesen

[1] Tetragrammaton. [2] Kabbalah. [3] Gebetbuch. [4] lispelt.

[5] In dem Buche, das ich für die Christen geschrieben, habe ich den Abtrünnigen lächerlich gemacht.

[6] Keinen Verstand. [7] Wunderthäter. [8] Auf Deutsch.

[9] Worauf ich sage, dass er ein solcher ist.

[10] Zur Zeit der Talmudweisen.

[11] Durch das „Buch der Schöpfung" (eine kabbalistische Schrift).

[12] Buch der Römer. [13] Pharisäer, Sadducäer.

[14] Durch ihr abgeschiedenes Einsiedlerleben, durch Fasten und Heiligkeit Zukünftiges verkündet.

haben, aber uns teitschen juden is solche קבלה verborgen, in ארץ ישראל [1] aber sols noch solche leut haben, die durch die קבלה vil tun kenen, aber unsere גולמים [2] in disen landen machen mir nit aus leimen, sonder aus muter leib werden sie geboren."

Letzteres ist nicht ganz richtig; denn wenn auch das von Brenz angeführte „hamor golim" nirgends erwähnt wird, und obschon man auch nicht sagen kann „da machen sie ein Bild von Laymen einen Menschen gleich, zischperen, oder brumlen demselben etliche Beschwerung in die Ohren, davon dann das Bild geht" (Schlangenbalg, S. 5), so wird aber allerdings von dem berühmten „Hoch Rabbi Löb" in Prag erzählt, dass er einen solchen „Golem" genannten Homunculus in seinen Diensten gehabt. Der Gebrauch, in der prager Hauptsynagoge das erste Sabbatgebet am Freitagabend zweimal zu sagen, wird auf diesen „Hoch Rabbi Löb" zurückgeführt. Derselbe hatte einmal vergessen, am Freitagabend dem Golem den Zettel mit dem heiligen Gottesnamen aus dem Munde zu nehmen. Der Golem, der immer in Thätigkeit sein musste, hatte bereits angefangen, das Dach des Hauses abzudecken. Man brachte die Kunde hiervon dem Hoch R. Löb, der in der Synagoge war; er befahl, mit dem bereits begonnenen Begrüssungsgebet des Sabbat innezuhalten, eilte nach Hause und nahm dem Golem den heiligen Namen aus dem Munde, worauf derselbe leblos niederstürzte — „Besen, Besen — seid's gewesen!"

Im Talmud kommt nichts derart vor. Golem (גולם) ist im Talmud die Bezeichnung der formlosen Materie, des Unfertigen, Rohen, und so wird auch ein roher, plumper, unwissender Mensch גולם genannt, worauf sich die sarkastische Bemerkung Salomon Zewi's bezieht.

Fol. 8^b, zu Kap. I, § 17): „Weiter schreibt Schlangenbalg un' sagt, mir halten vor kein sünd, was mir den

[1] Im Lande Israel, Palästina. [2] Plur. von גולם.

kristen thun; so sag ich, dass man unter uns vil lose vegel findet, die weder juden noch kristen verschonen, wo sie einen betrigen kenen. Wenn ich schreiben wolt, wenn, wo un' wie vil molt[1] er, מומר, juden un' kristen angesezt un' betrogen hot, müst ich ein besonder ספר dervon schreiben. האַרכתי בספר אשר הכינותי לנוצרים[2] dass wenn diser מומר ale seine pferd die er ausgeborgt hot bei samen het, kent er ein kornet[3] reiter ins feld richten; solches hot ihn, לפי דעתי[4], zum kristen gemacht, denn mir juden haben ihn deswegen feint bekumen, un' בשתי ידים דוחה[5] gewesen; er מומר, kan aber das רבית[6] nemen nit lossen, wie zu seiner zeit sol angezeigt werden. — So vil aber uns juden betrift, is uns in der תורה שבכתב ובעל פה[7] verboten, keinen menschen zu betrigen, auch verbietens ale פוסקים[8], wie ich dir hier mit die fürnemste פוסקים her stelen wil: סמ״ג לא תעשה סימן ב׳[9] findstu, wie ein grossere עבירה[10] is einen גוי zu betrigen als einen juden ....“

Es wird alsdann auf Stellen in Maimonides und andern auf den Talmud bezüglichen Schriften verwiesen, in denen die Uebervortheilung eines Nichtjuden verboten wird. Wülfer führt in seinen Noten (S. 85 fg.) die Originalstellen, sowie noch andere Stellen ähnlichen Inhalts an und gibt zugleich die Uebersetzung derselben. Auch den vorher-

---

[1] Male.

[2] In dem für die Christen bestimmten Buche habe ich das weitläufiger behandelt.

[3] Kornet hat hier wol die Bedeutung des franz. Cornette, Compagnie.

[4] Nach meiner Ansicht.

[5] Mit beiden Händen weggestossen — eine talmudische Redeweise.

[6] Zinsen, Wucher.

[7] In der mündlichen und schriftlichen Lehre.

[8] Decisoren.

[9] סמ״ג, d. h. ספר מצות גדול (ein berühmtes Buch, das alle Ge- und Verbote aufzählt), von den Verboten, § 2.

[10] Sünde.

gehenden Passus begleitet Wülfer mit einer längern Note, in welcher er unter anderm sagt: Plurimi (eorum qui fidem Judaicam abjurant) non tam ex amore veritatis Sacra nostra quaerunt, quam vel auri cupidine, honorumque majorum vanitate, vel ob patrata apud suos scelera, quorum supplicia tutius effugere se non posse, sciunt, quam si Christianos se mentiantur, fictisque lachrymis flagitia sua deplorent.

(Das. § 18.) „Weiter schreibt מומר, wie man im jar שמ״ב, היינו אלף חקפ״ב למספרם [2] zu Ditenheim in Schwaben einen juden zu tot מענה [3] gewesen, der hab nix schwezen weln, drum sei die selbig ganze משפחה [4] hoch gehalten bei uns, weil er nit hot bekenen weln, dass er das kristen kind umgebracht hot. Drauf sag ich, dass der arme jud nix gewusst hot zu schwezen, weil er der sachen unschuldig gewesen is, sunst het man solches wol mit der folter aus ihm gepresst, un' is solcher arme man bis in den tot auch der wahrheit wahr bliben. Dass mir aber mit den seinen מטיב sein [5] un' vil von ihm halten, das is von got geboten, ein mitleiden un' רחמנות [6] über witwen und weisen zu haben, er sei jud oder krist, sunderlich wen einer sein leben so jemerlich verlirt.“

(Fol. 9a, zu Kap. I, § 20.) „Hie schreibt מומר Schlangenbalg, mir juden essen knoblich an der krist nacht zu un eren ישוע נוצרי [7] ... So vil der knoblich (Knoblauch) anlangt, sag ich, dass mir das von unsern eltern geerbt haben, die haben ihn auch gern gessen wie במדבר י״א זכרנו את הדגה וגו' [8], mir gedenken der Fischen, die mir in מצרים [9] um sunsten gessen haben, un' die kirps [10] pfeben lauch zwibel un' knoblich .... firnemlich ist knoblich vermeg

---

[1] Nichtjude.
[2] 5342, d. i. 1582 nach christlicher Zeitrechnung.
[3] Gefoltert. [4] Familie. [5] Den Seinen Gutes thun.
[6] Erbarmen. [7] Zu Unehren Jesu des Nazarenen.
[8] Num. cap. 11, wir gedenken u. s. w.
[9] Aegypten. [10] Kürbis.

unsres תלמוד[1] ein gesund essen, כמו שאמרו חמשה דברים נאמרו בשום וגו'[2], zu fünferlei sachen is knoblich gesund, sunderlich uns juden, die wandern un' keine warme speis essen ... Johan Buxtorf professor zu Basel schreibt בספרו juden schul (דף ר"ע ודף ש"ס)[3] warum wir knoblich essen. In Italia, Frankreich, Hispania essen firsten herrn so wol als gemeine leut knoblich, aber diser מומר is weiter nit gewesen als zu Jeruscholajim, ד' meil[4] von Speier, דהיינו[5] zu Worms ...“

Wülfer in seinen Noten z. St. (S. 93) verweist noch auf Buxtorf Lex. col. 2349, auf Suidas, sowie auf Taubmann zu Plautus (Poen. V, 5).

(Fol. 11ª, zu Kap. II, § 7.) „Schlangenbalg schreibt, הגמון sei ein spetlicher[6] namen; in allen ספרים is es ein שם כבוד וגדולה[7]; die Römer מומרים[8] habens nit durch strichen, sich ein מס' שבת, (דף קמ"ה) auch בריש גטין, auch im תנחומא פרשת יתרו[9] ... aber העיקר והאמת[10] is הגמון ein griksch wort un' heisst ein fürer, also vil als מנהיג בלשון הקודש ולפי דעתי[11] is das ein מלה מורכבת הג המון[12], das is, ein fürer des gemeinen volkes; רש"י[13] macht auf die wort כפה ואגמון שרים והגמונים[14], der תרגום macht ריש והגמון.[15]

(Fol. 11ᵇ, zu II, § 15.) מומר leigt[16] weiter un' schreibt, mir heissen die Kalvinische מינים, das sein die ungleibigen.

---

[1] Talmud. [2] Wie unsre Weisen sagen.

[3] In seinem Buche Juden-Schul, S. 290, 360.

[4] 4 Meilen. [5] nämlich. [6] Spöttischer, Spottname.

[7] Ehrennahme.

[8] Die römischen Convertiten, die als Censoren fungirten, und viele ihnen misliebige talmudische Ausdrücke gestrichen haben.

[9] Tr. Sabbat f. 145, Anfang Gittin, Tanchuma zu Jethro.

[10] Die Wahrheit und das Richtige.

[11] Auf Hebräisch מנהיג (Führer), und nach meiner Ansicht.

[12] Ein zusammengesetztes Wort, הג und המון.

[13] Raschi.

[14] Erklärt כפה ואגמון (Jes. 9, 13) „Fürsten und Hegmonim“.

[15] Das Targum übersetzt diesen Ausdruck. [16] lügt.

Warum wolten mir die Kalvinisten mehr מינים heissen als andre? Diesen שקר[1] greift ein blinder. Glauben sie doch an Got in himmel, sich ein בשרשים שרש מין[2], wer die מינים sein. Die Kronikas schreiben, dass einer gewesen is, der hot Mani geheissen, un' hot gesagt, es sein zwen götter, ein got wirk un' tu ales guts[3], der ander got ales bös, welcher nun dem selben Mani geglaubt hat, den hot man מין geheissen, nach seinem Kezer meinster un' verfürer."

(§ 16.) „מומר schreibt, mir heissen die lateinische sprach לשון טומאה, das is die unrein sprach ... In alen unsern ספרים heissen mirs לשון רומי, die Remer sprach ... das wort אורא[4] is ein lateinisch wort, auf deitsch beten ... Alle sprachen komen von got ית', aber hebreisch heisst man לשון הקודש, das is die heilig sprach, den got ית' un' מלאכים reden die sprach, un' die תורה is mit geben worden, so heissen mir andere sprachen לשון חול, die unheilig sprach, aber nit die unreine sprach, warum wolt latein mer unrein sein als deitsch oder türkisch?"

(§ 32, fol. 15^{b}.) „מומר schreibt weiter, wenn ein jud über einen kirch hof geht, drauf קברות[5] sein, sagen die juden, dass sein gebet in ל' יום[6] vor השי"ת[7] nit gehört wert, das steht im תלמוד von עבודה זרה.[8] So sag ich, dass es שקר וכזב[9] is. In מס' תענית דף י"ו[10] steht, wenn man מתפלל על הגשמים is[11], das is, wenn man השי"ת biten wil, dass er regnen lossen sol, sol man auf die קברים gehn zu beten, sein keine juden קברות vorhanden, so sol man auf קברי גוים[12]

---

[1] Diese Lüge.

[2] Siehe das Wörterbuch unter מין (d. i. Levita's Thischbi).

[3] Der Eine Gott wirke und thue alles Gute (Manichäer).

[4] Das jüdischdeutsche „oren" (orare).

[5] קברות oder קברים, Plur. von קבר, Grab.

[6] In 30 Tagen. [7] Gott, gelobt sei er.

[8] Im Tractat vom Götzendienst. [9] Lug und Trug.

[10] Tractat Taanith fol. 16. [11] Um Regen betet.

[12] Gräber der Nichtjuden.

gehn. Zum andern, so gehn mir am ערב ראש השנה ובערב יום הכפורים[1] auf die קברות um תפלה zu tun[2], wenn keine קברי ישראל[3] da sein, gehn mir auf קברי ג ים, wen solt wahr sein wie מומר schreibt ... wie solten mir an den heiligen Zeiten auf die קברים של גוים gehn?"

Wülfer in seinen Noten zu dieser Stelle (S. 150) vermuthet, dass Brenz dieses, wie manches andere, aus Pfefferkorn's „Hostis Judaeorum" abgeschrieben habe, woselbst aber keine Talmudstelle angeführt werde; er selbst (Wülfer) habe nie etwas derart gelesen, und gewiss hätte auch Brenz die Pagina des talmudischen Tractats angegeben, wenn das Besagte dort zu finden wäre. (Brenz gibt übrigens nie eine genaue Angabe der von ihm angeführten Stellen; es heisst immer nur: in einem Buch Keduschim, in einem Buch Schabas, Sanhedron, Giden [statt Tr. Kidduschin, Schabbath, Sanhedrin, Gittin], was bei dem grossen Umfang dieser Tractate so viel wie keine Stellenangabe ist.) Wülfer führt noch andere Stellen an, die dasselbe besagen wie die des Tractat Taanith, die Salomon Zewi anführt, und fügt aus seiner eigenen Erfahrung hinzu, dass die Juden sich durchaus nicht scheuen, christliche Friedhöfe zu betreten und sich dort niederzusetzen.

Das dritte Kapitel des „Schlangenbalg" (S. 11) hat die Ueberschrift: „In diesem wird gehandelt, wie die Juden die Weltliche Obrigkeiten verunehren, von Ihrem Eyd und Wucher, Unzucht, Schächten, Tödten und Mordschlagen." Auf diese Liebenswürdigkeiten antwortet nun das dritte Kapitel des „Theriak", aus welchem hier einzelnes folgen möge.

(Fol. 16[b], Kap. III, § 1.) „שלמה המלך sagt: (folgt die Originalstelle Eccl. 10, 20.) Auch in gedanken fluche nit den könig un' in deiner schlafkamer maledei nit den reichen,

[1] Vorabend des Neujahrs- und Versöhnungstages.
[2] Um zu beten. [3] Gräber von Juden.

denn der vogel unter dem himel (das sein die engel gots) bringt das geschrei, un' was do flügel hot, sagt die sach an ... Sich [1], ירמיה הנביא [2] schreibt gen בבל [3] an ישראל die dorten vertrieben waren, דרשו את שלום העיר וגו׳, trachtet nach dem friden der stat, in die ich euch vertriben hab, betet vor sie zu got, denn wenn es ihr fridlich geht, so wert ir dessen friden auch geniesen, das hot ירמיה aus gots befelch [4] geschriben (Jer. 29, 7).

In פרקי אבות [5] steht: הוה מתפלל בשלומה של מלכות וגו׳, bete vor den friden un' wolfahrt der könige ... שלמה בחכמתו אמר [6] (folgt die Originalstelle Prov. 24, 21), das is, mein son, fürchte got un' den könig, mit denen die anders tun mische dich nit ein, oder, verbürg un' verpflicht dich nit mit ihnen. — זוהר [7] schreibt, die תורה hot geboten ע׳ פרים מקריב zu sein [8] zu ירושלים, für die שבעים אומות [9], damit es ihnen wohl gehn sol, das schreiben sunst auch andre ספרים. — יוסיפון schreibt im Josifon der Remer, den die Kristen Josephus nenen, wider einen hot Apion geheissen, hot auch wider juden vil שקרים [10] geschriben, wie sie die מלכים [14] fluchen, so schreibt Josifon das פירוש auf dem פסוק אלקים לא תקלל [12], dass man auch andere volker nit fluchen oder verachten sol un' vil dergleichen ראיות [13] brengt Josifon im פרק ח׳ דף צ״ח." [14]

---

[1] Siehe. [2] Jeremias der Prophet. [3] Nach Babylon.

[4] Befehl. Die früher übliche, und noch von Frisch I, 76 angeführte Form Befelch ist auch im Jüdischdeutschen die gewöhnliche.

[5] Sprüche der Väter.

[6] Salomon in seiner Weisheit sagte, ein in den jüdischen Schriften oft vorkommender Ausdruck.

[7] Das kabbalistische Buch Sohar.

[8] 70 Stiere darzubringen.

[9] Die 70 Nationen. [10] Lügen, Plur. von שקר.

[11] Könige, Plur. von מלך.

[12] Die Erklärung des Verses Exod. 22, 27.

[13] Beweise, Plur. von ראיה.

[14] Abschnitt 8, fol. 98.

Salomon Zewi führt noch mehrere andere Stellen an; Wülfer in seinen Noten (S. 173) bemerkt hierzu, „Zevi noster“ habe hier ein Plagiat begangen, da er alle Argumente aus dem Meor Enajim des R. Asariah (Th. III, Kap. 55) abgeschrieben habe (was am Ende gerade auch kein Kapitalverbrechen ist), und fährt dann fort: Utut autem alienâ vitulâ araverit Zevi, homo astutissimus, digna tamen argumenta haec censemus, quae accuratius nonnihil expendantur. Auch auf dem Titelblatte des „Theriaca judaica“ hat Salomon Zewi das epitheton ornans „Apella astutissimus“; „Apella“ ist überhaupt ein Lieblingsausdruck Wülfer's statt „Judaeus“, welches letztere Wort er selten gebraucht.

(Fol. 19^{b}, Kap. III, § 11.) „Hie macht מומר wider ein lang geschwez vom רבית[1] ... un' erzelt vil bubenstüklich, die er מומר vileicht selber ale geton hot. Das hab ich gar lang heraus gestrichen בספר אשר עשיתי לנוצרים[2], un' hab ihm fein geschriben, wie er das jar von einer kristin von Nördlingen, die Hegels Mal genannt[3], ale woch von zehn gulden ה' patzen[4] רבית genumen hot un' hot gute משכנות[5] gehabt, so macht der gulden das jar כ"ו patzen[6]... Ich beweis in dem buch, das ich den נוצרים geschriben hab, dass die alte un' itzige קיסרים[7] ז"ל יר"ה un' die uns חריות[8] geben haben רבית zu nemen, recht un' ganz den willen von הש"י erfüllt haben. Freg warum? Sag ich dir darum; sich hin, es is nix im עולם[9] besser als erd wucher[10];

---

[1] Wucher. [2] In dem für die Christen verfassten Buche.

[3] Hegel's Mal ist Male (Malchen, Amalie) Hegel. In der Umgebung von Mainz sagt man z. B. statt Anna Hanf „S'Hanfe Sannche“, „S'Müller's Adam“ für Adam Müller.

[4] 5 Batzen. [5] Pfänder. [6] 26 Batzen.

[7] Die Kaiser, ihr Andenken sei gesegnet, ihr Ruhm vermehre sich.

[8] Freibriefe. [9] In der Welt.

[10] Erdwucher bedeutet Ertrag der Erde, des Bodens (Frisch, II, 458; Lexer s. v.); in Geiler v. Kayserberg's Postille (Wackernagel's Lesebuch, Th. III, Bd. 1, S. 64): „Si autem fenum agri“, fenum a fenore, erdtwuocher.

ein pauer seht ein malter korn aus un' schneidet dreisig derfür ein; er hot sein brot gewiss, sein küh kelber puter schmalz mehl milch fleisch, hüner gens un' als was er bedarf. Mir juden aber die haben kein Feldung[1], müssen keinen[2] hoffen un' harren wer uns etwas zu kaufen gibt; drauf sagen חכמינו ז״ל[3], dass sein leben nit gelebt heisst, welcher sich auf den beken oder פלטר verlossen muss; den רבית hot man uns dergegen vergönt, der macht uns feindschaft verachtung un' ales unglük bei den kristen. Ich mecht leiden, so uns feldbau un' ale hantirung מותר[4] wär, un' solten den רבית רבית sein lossen, der macht uns גלות[5] un' ales unglük, es bleibt auch oft קרן ורבית[6] aussen, man kumt ums gelt, das ein pauer ales besser un' sichrer hot, denn man kan ihm das feld nit hinweg tragen .... ועל״ז אמר הכתוב והיו חייך תלואים לך מנגד[7], unser leben hengt von ferden[8], müssen hoffen, ob mir brod fleisch milch un' was mir bedarfen zu kaufen krigen, ob uns die pauern bezaln wen mir ihnen leihen, un' is diser רבית ein קללה un' תוכחה[9] in der תורה, macht uns קנאה שנאה תחרות ורוגז[10] mag nit מאריך sein."[11]

---

[1] Feldung, Feldbezirk bei Schmeller, hier wol Feldbesitz, Grundbesitz.

[2] Keinen, hier wol so viel wie abkeinen, gleichsam hinschmachten, holl. kwynen.

[3] Unsere Weisen. [4] Erlaubt.

[5] Exil, Elend in der doppelten Bedeutung des Wortes, Leiden, die das Exil mit sich bringt.

[6] Kapital und Zinsen (oben S. 118 fg., 516).

[7] Mit Bezug hierauf sagt die Heilige Schrift (Deut. 28, 66).

[8] Hängt ab von Zufälligkeiten; on geferde für „von ohngefähr" wird aus Luther's Bibelübersetzung von Weigand (II, 269) angeführt.

[9] Fluch und Unglück. תוכחה (eigentl. Ermahnung) wird die Stelle Deut. 28, 15—68 und die Parallelstelle Lev. 26, 14 fg. genannt, in denen alle nur erdenkbaren Leiden vorkommen. Diese תוכחה spielt auch in Bernstein's „Vögele der Maggid" (ed. 1860, S. 43 fg.) eine hervorragende Rolle.

[10] Erregt Neid, Hass, Feindschaft, Bitterkeit gegen uns.

[11] Ich will nicht länger dabei verweilen.

Der letztere, sowie der vorhergehende Passus bezieht sich auf den Vers Deut. 28, 66, der im Talmud (Menachoth 103[b]) also gedeutet wird: „Dein Leben wird in der Schwebe hängen“, damit ist der gemeint, der (statt ein eignes Feld zu besitzen) seinen Bedarf an Getreide von Jahr zu Jahr kaufen muss; „du wirst Tag und Nacht in Angst sein“, damit ist gemeint, wer sein Getreide von Woche zu Woche kauft; und „du wirst deinem Leben nicht trauen“ — damit ist der gemeint, der sich auf den Bäcker (oder Brotverkäufer, פלטר) verlässt — eine Deutung, die übrigens auch von Raschi z. St. (neben der gewöhnlichen Erklärung) angeführt wird. Es wird also hier gleichsam — im Gegensatze zum Feldbau und dem agrarischen Leben der Israeliten als Bewohner Palästinas — das Kaufen der Lebensmittel als Fluch dargestellt.

Während Wülfer in der Regel die von Salomon Zewi erwähnten Talmudstellen ausführlich mittheilt, zugleich auch mit Angabe der Stelle, wo dieselben zu finden, unterlässt er es dies mal (S. 196), auch nur zu sagen, wo der von Sal. Zewi ohne Stellenangabe angeführte Passus zu suchen sei. Statt dessen führt er eine andere Talmudstelle an (Jebamoth fol. 63[a] — dieselbe Stelle wird auch in Buxtorf's Lexikon col. 809 s. v. חפורה und in dessen Florilegium S. 13 s. v. Ager angeführt), in welcher allerdings, im Gegensatze zu andern aus Cicero und dem Lehrgedichte des Phokylides angeführten Stellen, der Handel dem Ackerbau vorgezogen wird. Allein in derselben Talmudstelle wird, im Gegensatze zu dieser Ansicht eines einzelnen, der Spruch angeführt: „Wer keinen eigenen Grundbesitz hat, ist kein Mensch“, und ferner: „Säe und kaufe nicht!“ (זרע ולא תזבין), d. h. es ist besser, seinen Bedarf an Getreide selbst zu säen und zu ernten, als ihn von andern zu kaufen; dann auch wird (fol. 63[b]), mit der gewöhnlichen Anknüpfung an einen Bibelvers, derjenige, dessen Lebensmittel von seinem Gelde (und nicht vom Ertrag seines

Feldes) abhängen, als ein solcher bezeichnet, der sich nie erheben kann, der stets gedrückt ist (mit Bezug auf Klagel. 1, 14). Noch entschiedener aber ist diese Ansicht in der von Sal. Zewi angeführten Stelle ausgesprochen.

Wenn Wülfer von dieser Stelle nun gar keine Notiz nimmt und dafür eine andere anführt, die das Gegentheil besagt, so geschieht das, um daran die Bemerkung zu knüpfen, dass die von Sal. Zewi ausgesprochene Meinung gar nicht seine Herzensmeinung sei, und dass er nur deshalb die Erlaubniss Grundstücke zu besitzen wünsche, um diese wiederum verkaufen zu können, aber nicht, um sie anzubauen.

Die von Sal. Zewi angeführten Gründe sind aber so schlagend, dass eigentlich kein Grund vorhanden ist, um seine Aufrichtigkeit zu bezweifeln, und ist diese Verdächtigung seiner Redlichkeit durchaus ungerechtfertigt. Ueberhaupt aber ist Wülfer — trotzdem, dass er im ganzen ebenso ehrlich, gerecht und wahrheitsliebend ist wie sein Freund, der öfter von ihm angeführte Wagenseil — doch nicht frei von Vorurtheilen und so zuweilen ungerecht gegen den Verfasser des Jüdischen Theriak. So z. B. wenn er demselben (S. 52 zu I, § 7) den Vorwurf macht, dass er die bekannte Stelle des Josephus über Christus (Antt. 18, 3. 3) — die Haverkamp z. St. und noch andere Autoren (bei Winer, Reallex., I, 558) für interpolirt erklären — absichtlich ignorire. Hätte Salomon Zewi diese Stelle gekannt, so hätte er sie wahrscheinlich angeführt, wäre es auch nur gewesen, um den Beweis zu liefern, dass auch jüdische Schriftsteller sich anerkennend und lobend über den Stifter des Christenthums äussern; jedenfalls hätte dieses Citat der von ihm verfochtenen Sache nichts geschadet. Ebenso unbegründet ist der Vorwurf (S. 53, zu I, § 8), dass Sal. Zewi sich stelle, als ob ihm ein Passus des berüchtigten Toledoth Jeschu — das Brenz mit seiner gewöhnlichen Ignoranz Maaseh Thola nennt — unbekannt sei. Der Ver-

fasser dieses elenden Machwerks war wahrscheinlich ein Gesinnungs- und Schicksalsgenosse von Pfefferkorn, Margaritha, Brenz und wie die ehrenwerthen Mitglieder dieser Schwefelbande alle heissen, und das Toledoth Jeschu betitelte Libell wurde wol zu demselben Zwecke geschrieben wie der „Schlangenbalg" und die andern Schmähschriften. In jüdischen Kreisen ist das erst durch Wagenseil's Veröffentlichung etwas bekannter gewordene Libell von jeher ignorirt worden, und so oft dasselbe auch von Eisenmenger und Consorten citirt wird — in jüdischen Schriften geschieht dessen nie Erwähnung, weil man es eben nicht kannte. Ungerecht ist Wülfer ferner, wenn er (S. 349, zu V, § 27) sagt: „Bene noverat Zevi noster, de alia precatione sermonem hic Brenzio esse, quam de qua supra dictum est ... Ut autem vulpem e latibulo extrahamus, ipsam precationem .... addemus", und hierauf aus dem nürnberger handschriftlichen Machsor zwei liturgische Stücke anführt, die beide ungefähr desselben Inhalts sind, nur dass bei dem einen jede Strophe mit מלכותם (ihr Königreich), bei dem andern mit הגוים (die Völker) beginnt. Brenz wusste natürlich von diesen Gebetstücken nichts, sonst hätte er sie erwähnt; die Anführung dieser Stellen hätte jedenfalls mehr Sinn gehabt, als alle andern von ihm in demselben Kapitel angeführten Redeweisen und Gebetstellen, bei denen man nicht weiss, was man mehr bewundern soll — seine Verlogenheit oder seine Unwissenheit. Nun kann man aber doch nicht vom Verfasser des Theriak verlangen, dass er eine gar nicht incriminirte Stelle vertheidigen, eine gar nicht ausgesprochene Anklage entkräften solle; überhaupt aber ist es sehr unwahrscheinlich, dass diese, in den gedruckten Machsorausgaben fehlenden Stellen dem Salman Zewi bekannt waren.

Diese von Wülfer vollständig mitgetheilten Stücke bieten allerdings Stoff zur Anklage, aber zu einer Anklage anderer Art. Eine Klage involvirt gewöhnlich eine Anklage,

diese Stellen aber enthalten eine schmerzliche Klage; das auf den Tod gehetzte Volk beklagt sich darin gegen Gott über alle die Leiden, die es, Gottes Gesetz zu Ehren, erduldete — es ist ein durch unsägliche Qualen erpresster Jammerschrei.

Stellen ähnlichen Inhalts finden sich übrigens auch in den gedruckten Gebetbüchern; sie sind aber schon seit längerer Zeit ausser Gebrauch; nicht die Censur hat sie gestrichen, sondern das Zeitbewusstsein; sie gehören einer sehr traurigen, jetzt aber überwundenen und überstandenen Zeit an; es sind Grabsteine, Denkmale schmerzensreicher Erinnerung, aber auch nur Erinnerungen; für die Gegenwart haben sie keine Bedeutung, sie gehören der Vergangenheit an.

Jede Zeit hat ihre besondere Signatur; und so ist denn auch vieles von Wülfer's Einseitigkeit und Voreingenommenheit auf Rechnung der Zeit zu setzen. Heutzutage würde ein Schriftsteller — vorausgesetzt, dass er die Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe Wülfer's besässe — doch milder urtheilen. Der strenge, einseitige, alleinseligmachende Glaubens- und Bekehrungseifer grenzt nahe an Zelotismus und Fanatismus, er ist — wenn man den englischen Ausdruck gebrauchen darf — *next door to it*, und so hat mit dem einen auch der andere aufgehört, sich überall und ausschliesslich geltend zu machen. Der Bekehrungseifer hat namentlich sehr nachgelassen; einerseits sind der verirrten Schäflein zu viele, als dass man hoffen könnte, sie zurückzubringen, andererseits hat jeder so viel vor seiner eigenen Thür zu kehren, dass er nicht daran denken kann, andere bekehren zu wollen. Man ist weniger exclusiv, weniger schroff und einseitig, und so hat man auch mehr Verständniss für Anschauungen, die andern Kreisen angehören. Der Unterschied zwischen sonst und jetzt zeigt sich — um nur auf diesem Gebiete zu bleiben — schon in der Art und Weise, wie z. B. Wagenseil in dem Vorworte zum „Maaseh

von Kinig Artus Hof“ von den „thörichten Leuten“ in England spricht, welche die „närrische Meinung“ hegten, dass der König Arturus nicht gestorben sei, und wenn er — gewissermaassen als Entschuldigung für das Seltsame der Artur- und Dietrichsage — die Meinung Spangenberg's anführt, dass alles allegorisch zu nehmen sei, dass unter den Riesen Tyrannen, unter den Zwergen tiefsinnige Leute, unter den Nebelkappen wohlbedachte Anschläge zu verstehen seien — was einigermaassen an die von Grässe (D. gr. Sagenkreise, S. 73) angeführte Deutung erinnert, wonach Attila den Kalk, Siegfried die Salz-, Brunhild die Luftsäure bedeutet, wie auch andere daselbst erwähnte allegorisch-mythologische Erklärungen der Nibelungensage auf ähnlichen Voraussetzungen beruhen.

Im Schlangenbalg (Kap. III, S. 16) heisst es: „Der Talmud erlaubt den Juden, dass, wo Sie können, die Christen merama [1], das ist überdölpeln und betriegen, so sollen sie es thun.“ Darauf bezieht sich die folgende Stelle im Jüdischen Theriak (fol. 21ª, Kap. III, § 15) „Ale חכמים verbiten uns, die Kristen zu betrigen ... sich חולין דף צ״ד [2]: אסור לגנוב דעת הגוים וגו׳, verboten ist, einen גוי (der schon עבודה זרה dient) [3] felschlich zu empfangen un' sein herz zu גנבן [4], oder zu betrigen mit worten oder werken. Brengt drauf ein מעשה: sich! שמואל hot sich lossen über ein wasser führen, durch einen schifman, einen גוי; wie er hinüber kumen is, hot er seinem משרת [5] befolhen, er sol den schifman bezaln; das tet der משרת un' sagt שמואל, wie er den schifman bezalt hot. — Weiter schreibt תלמוד סנהדרין דף

---

[1] מְרַמֶּה sein = betrügen. [2] Siehe Chullin f. 94 a.

[3] Heiden, der fremde Götter anbetet.

[4] zu stehlen (cf. oben S. 258).

[5] Diener. Dieser — heisst es dort — hatte dem Fährmann als Fahrlohn ein trefenes (gesetzlich unerlaubtes) Huhn für ein koscheres (erlaubtes) gegeben; obschon das dem Fährmann gleichgültig war, so war dennoch Samuel (שמואל) über diese Täuschung erzürnt.

צר עב[1]: Man darf kein טרפה fleisch[2] den גוים verkaufen, den man betrigt sie mit. Sich חשן המשפט סימן רכ״ח.[3] Man darf kein schelmen fleisch[4] vor גישחט fleisch[5] den גוים verkaufen."

(Fol. 22a, Kap. IV, § 1.) „מפני שיבה תקום, sagen unsre חכמים ז״ל[6]: Sogar vor den alten גוים[7], das sein heiden מכ״ש[8] vor den kristen, sol man auf stehn, un' sie מכבד sein[9], man sol sie füren un' leiten, dass sie nit fallen."

Im „Schlangenbalg" S. 30 heisst es: „Das VI. Kapitel. In welchem angezeiget wird aus dem Talmud, wie ungleich und spöttlich die Rabbini Selbsten untereinander von Ihrem erdichten Messia reden und schreiben, neben etlichen Erzählungen und Fabuln aus dem Talmud, darauf dann die Juden mehr halten, weder auf das Gesetz oder Propheten." Auf dieses Kapitel beziehen sich die folgenden Stellen des Theriak.

(Fol. 33b, VI, § 1.) „ראשית[10] hab ich nit ursach, vil auf das sechste Kapitel des מומר zu Etingen zu antworten, denn er brengt meinste teils אגדות[11], wil uns da mit verspoten ... an dem is uns nit vil gelegen, denn wenn er uns in den vorigen fünf Kapiteln nit so hoch angegriffen, un' aler besen taten bezichtigt hett, hett es mich un' keinen juden angefochten .... So vil aber die אגדות im תלמוד an-

---

[1] Tr. Synhedrin f. 94b. [2] Trefenes Fleisch.

[3] Choschen ha-Mischpat (eine codificirte Sammlung der talmudischen Satzungen) § 228.

[4] Schelm hat, wie in den jüdischdeutschen Schriften überhaupt (als Uebersetzung von נְבֵלָה), so auch hier die frühere Bedeutung von „gefallenes Stück Vieh". Der jetzigen Bedeutung des Wortes liegt wol derselbe Uebergang zu Grunde wie dem mundartlichen „Luder, Aas" (Oos) für schlauer, pfiffiger Mensch.

[5] Geschächtetes, rite geschlachtetes, Fleisch.

[6] Vor dem Alter sollst du aufstehen (Lev. 19, 32) erklären unsere Weisen.

[7] vor den גוים früherer Zeit. [8] מכל שכן, um so viel mehr.

[9] ehren. [10] zuerst, zunächst. [11] Hagadische Stellen.

treffen, sein sie nit schlecht zu verstehn wie sie geschriben sein, sie haben נסתרות[1] un' besondere auslegungen, denn ale נביאים un' חכמים haben ihre חכמה ונבואה[2] durch gleichnis geredt, un' hets der gemein pepel nit verstehn können, un' wil מומר seinen schlangenbalg in dise enge zwingen, da er doch dergleichen in der kristen evangelium vil mol hot, dass ישוע נוצרי[3] durch gleichnis un' דרך משל[4] geret hot, auch dass ihn seine תלמידים un' junger[5] nit haben verstehen können un' in fragen mussen, wie er sagt Matthä י״ג, Marcus ד׳, Lucas ח[6]: In den selbigen tagen ging Jesus (יזוס) aus un' sezt sich ans mer, un' es versamelt sich vil volks zu ihm, un' er redet zu ihnen mancherlei durch gleichnis un' sagt: Sihe, es ging ein sehman aus zu säen וכו׳.[7] Item (איטם) er legt ihnen ein sonder gleichnis vor un' sprach: das himelreich is gleich einem menschen .... un' mussten ihn seine תלמידים fragen, wie ers gemeint hot ..."

In demselben Kapitel (S. 38) sagt Brenz: „Auch schreiben die Rabbini in dem Talmud, in dem Buch Bezo, von dreyen Unverschämten auf der Welt. Das erste ist unter den Völkern, als nämlich ein Jud; das ander ist unter den unvernünftigen Thieren, welches ein Hund; das dritte ist unter dem Geflügel, nemlich ein Han. Hierbei sihet man, was die Rabbini von sich und Ihren Mitbrüdern halten ..." Im Theriak heisst es nun (fol. 35ᵃ): „Ferner schreibt מומר, der תלמוד schreibt, ישראל באומות כלב בחיות תרנגול בעופות[8],

---

[1] Mysterien.

[2] נביאים, Propheten, נבואה, Prophezeiung, חכמים, Weise, חכמה, Weisheit.

[3] Jesus der Nazarener. [4] Durch Parabeln.

[5] Schüler und Jünger.

[6] י״ג ist 13, ד = 4, ח = 8.

[7] וכולא u. s. w.

[8] Israel unter den Völkern, der Hund unter den Thieren, der Hahn unter den Vögeln.

un' sagt, mir bekennen dass mir חצופים[1] sein. Ich gesteh dessen, dass mir עזים[2] sein, das is aber nit חצופים, sonder stark, standhaftig auf unserm glauben, treu un' gelibt (גיליבד) als ein hund, der seinem hern getreu gehorsam ... Er der jud is spirhaft wie ein hund, sicht hin un' wider wie er durch mitel seinem hern ein wilt pret in die kuchel jagt, durch unterhandlung un' alerhand sachen, darfür gibt man ihm zur belonung wie einem hund prigel supen; ein hund muss drausen vor der thür oder pferch ligen; der arm juden hund muss zol maut in alen steten un' herschaften deitscher nazion (doch nit in Italia oder Polen) geben, iderman losst ihn nit ein ..."

Wülfer in seinen Noten (S. 379) sagt: „Non male canibus Judaeos comparat Zevi noster, ob perpetuas calamitates, miseriamque et aerumnas gravissimas .... et sane meliori quandoque loco canis est, animal ratione omni destitutum, quam Judaeus, cui Divinae particulae auram sanctissimum Numen indidit. Nec caeterum silentio praeterire possum, magna fidelitatis suae documenta eos aliquando dedisse." Wülfer hebt es nun hervor, wie oft die Juden zum Schutze und zur Vertheidigung des Landes, in dem sie lebten, tapfer und opfermuthig den Feind bekämpften, und erzählt ausserdem aus seiner eigenen Erfahrung, wie ein Jude eine grosse Summe, die ihm ein Christ — und zwar ohne Zeugen und ohne schriftliches Document — geliehen, getreulich, Kapital nebst Zinsen, zurückbezahlt habe, „quam fidem inter ipsos Christianos difficile est invenire."

(Ibid. Kap. VII.) „Im sibenten und letzten Kapitel wil מומר probiren[3], dass unser תלמוד selbert wider unsre

---

[1] frech.

[2] Dieser Ausdruck wird in der erwähnten Stelle (Bezah 25 b) gebraucht, שלשה עזין הן, und wird von Raschi mit „schwer zu überwinden" erklärt. [3] Beweisen.

אמונה[1] schreibt, un' er schreib, der kristen glauben sei gerecht. So sag ich: ממה נפשך[2], wer sein die תלמודיים[3] gewesen? Sein sie juden gewesen, warum haben sie denn der kristen glauben vor gerecht geschriben? Sein sie denn narren, dass sie ofentlich wider ihren glauben schreiben? Sein sie denn kristen gewesen, warum haben sie denn so vil (wie מומר selbert schreibt) der juden glauben gelobt un' wider andre glauben geschriben? ... Allein sag ich un' bekennen auch ale kristen, dass die תלמודיים gute juden gewesen sein, un' die meren teils שמועות[4], die מומר schreibt, sein erlogen un' kein wort verstanden; er hot anderen מומרים aus ihren ספרים[5] genascht ... Ich möcht leiden, er het eitel solche narheit gebracht, un' het juden ungeschmeht gelossen, wie vil mihe arbeit versaumnis un' schreibens het ich erspart. Nun hab ich dis ספר in גלחות[6] druken lossen, auf begern viler erlichen hohes un' nidriges stands der kristen, auf der juden טובה[7] un' begern hab ichs auch auf deitsch in יהדות אותיות[8] druken lossen, damit sich einer in zutragenden fellen gegen kristen wisse zu verentwerten, auch draus versteh un' abnehme, wie ein grose עבירה[9] es is, einen kristen zu betrigen mit worten oder werken. Got erkenn un' belone mir, meinen armen weib un' kindern, zeitlich un' ewiglich, mein treu meinung, müh un' arbeit, mit bitt un' begern, dass man solches vor lib an nehme, da ich was gefelt hette, mir solches nit zu argem auf nehmen, un' sich bei neben über mich un' meine weib un' kinder erbarmen un' zu herzen füren, wie lang

---

[1] Glauben.

[2] Eins von beiden, eine syllogistische Formel, eigentlich מה נפשך, Was ist dein Wille? Wie meinst du das? Es ist das ein Dilemma, das immer dasselbe Resultat ergibt.

[3] Talmudisten. [4] Die meisten Dinge.

[5] Büchern, Plur. von ספר.

[6] In deutscher Schrift. גלחות von גַּלָּח, Geistlicher, wie oben.

[7] Wohlthat, Gefallen, hier wol Wunsch.

[8] In hebräischen (jüdischen) Buchstaben. [9] Sünde.

ich die in diser hungers not des buchs halben steken hab lossen ... Damit wünsch ich לכל עין הקורא[1] glik heil שלום un' ale wolfart בעולם הזה ובעולם שכולו טוב ויזכנו אלקינו לראות בנחמות ציון ... כה חפץ ... זלמן צבי אופהויזן. יום ג׳ ר״ח ניסן שנת שלמ״ה לפ״ק.[2]

Die sehr charakteristischen Schlussworte Wülfer's (S. 392) lauten: De cætero gratias hic publice Salomoni Zevi ago, ob apologiam hanc suam, e qua, utut saepius etiam blandis verbis demulcere nos, palpoque percutere conatus fuit, multa didicisse me agnosco nec fateri unquam pudet, adeo quidem, ut, si in vivis etiamnum esset, vel didactrum, vel aliud, quod circa finem capitis hujus, ad solandam egestatem suam, egregie mendicare solet, praemium lubens ei persolverem. Cum autem fata in hanc usque aetatem eum servare noluerint, Deum serio precor, ut pro magna misericordia sua superstitis gregis clementissime miserere velit, et velamen, quod in hodiernum usque diem super corde illorum positum est, undique tollere, quo retecta omnes facie gloriam Domini tanquam in speculo intuentes transformemur ex gloria in gloriam. 2 Cor. 3, 15, 18. Fiat! Amen!

---

[1] Jedem Leser.

[2] In dieser und in jener Welt, und möge Gott uns die Tröstung Zions erleben lassen, das ist der Wunsch von Salman Zewi Ufhausen; Dienstag, am 1. Nissan im Jahr שלמ״ה. — Letzteres Wort, Salomon, enthält den Namen des Verfassers — Salman, זלמן, ist die im gewöhnlichen Leben gebrauchte Abkürzung von Salomo — zugleich aber die Zahl 375 (mit Weglassung der Tausend, oder nach der kleinen Jahreszahl לפרט קטן = לפ״ק), das ist 1615 (wie oben).

Berichtigungen und Zusätze.

Zu S. 14. Die cremoneser Uebersetzung ist nicht 1540, sondern 1560 erschienen, also später als die von P. Aemilius herausgegebene. Es kann aber nicht zweifelhaft sein, dass letztere nur der Wiederabdruck einer früher erschienenen Ausgabe der erstern ist: eine weitere Ausführung gestattet der Raum nicht.

S. 35, Vs. 5. In der constanzer Pentateuchübersetzung — die mir zu meinem Bedauern erst jetzt zugänglich geworden — wird das אַפִּרְיוֹן Cant. 3, 9 mit טאלמא, also Talamo, übersetzt. Dasselbe italienische Wort ist ohne Zweifel auch das hier vorkommende טלמא.

S. 91, V. 4. Bodiner oder Bodener ist eine unrichtige Transscription des Wortes באדינר, das vielmehr Bediner, d. h. Bediener zu lesen ist. Im polnischen Jüdischdeutsch heisst der Bediente ein Bediener, wobei man wahrscheinlich von der Ansicht ausgeht, dass der Herr, welcher bedient wird, ein Bedienter, dagegen der, welcher ihn bedient, ein Bediener sei. Die Uebersetzung von Vs. 35 beruht auf einer talmudischen Deutung desselben (Berach. 10^a).

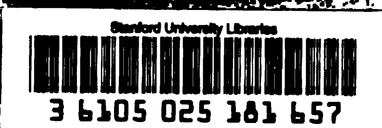
S. 150. Die Erklärung des Wortes בליעל mit absque jugo (בְּלִי עֹל) ist jüdischen Ursprungs: cf. Synhedrin 111^b, Sifri, Jalkut und Raschi zu Deut. 13, 14.

S. 161, Z. 3 v. u. Statt بيت المقدّس muss es بيت المقدس heissen, wie ich nachträglich aus Sachau's Note zu seiner Uebersetzung des Birûnî (S. 373, zu S. 20, 43) ersehe. Im Muhiṭ al-Muhiṭ (s. v. قدس, S. 1674) werden beide Formen angeführt. بيت المقدس scheint übrigens, ebenso wie בית המקדש, ursprünglich nur Bezeichnung des Tempels gewesen zu sein, die später auch auf Jerusalem ausgedehnt wurde.

S. 212. יהוד אל מדינתא ist wahrscheinlich ein Druckfehler statt יהוד מדינתא; letzteres, wie mehreres andere hier Erzählte, kommt im Midrasch zu den Klageliedern (I, 1; Pethichtha, § 24) vor. Ferner ist S. 210 Jeremias statt Elias zu lesen, und ersterer Name S. 390 zu streichen.

S. 286, N. In einem vor kurzem in London erschienenen hebräisch-englischen Kalender, „Abraham's Jewish Almanac, 5642—43"




Stanford University Libraries
3 6105 025 181 657

